Deutsche

National-Litteratur

Deutsche
National-Litteratur

Historisch kritische Ausgabe

Unter Mitwirkung

von

Dr. Arnold, Dr. G. Balke, Prof. Dr. K. Bartsch, Prof. Dr. K. Bechstein, Prof. Dr. O. Behaghel, Prof. Dr. Birlinger, Prof. Dr. H. Blümner, Dr. F. Bobertag, Dr. K. Borberger, Dr. W. Creizenach, Dr. Joh. Crueger, Prof. Dr. H. Düntzer, Prof. Dr. A. Frey, Cand. L. Fulda, Prof. Dr. L. Geiger, Dr. K. Hamel, Dr. E. Henrici, Prof. Dr. H. Lambel, Prof. Dr. E. Lemcke, Dr. K. Frhr. v. Liliencron, Dr. G. Milchsack, Prof. Dr. J. Minor, Dr. F. Muncker, Dr. P. Merrlich, Dr. H. Oesterley, Prof. Dr. B. Palm, Prof. Dr. P. Piper, Dr. H. Pröhle, Prof. Dr. A. Sauer, Prof. Dr. K. J. Schröer, K. Steiner, Prof. Dr. A. Stern, Prof. Dr. F. Vetter, Dr. C. Wendeler, Dr. Ch. Zolling u. a.

herausgegeben

von

Joseph Kürschner

93. Band

Goethes Werke XII

Berlin und Stuttgart,

Verlag von W. Spemann

99.2

Goethes Werke

Zwölfter Teil

Faust

Herausgegeben

von

H. Düntzer

38485
20/11/97

Berlin und Stuttgart,
Verlag von W. Spemann

Alle Rechte vorbehalten

Druck von B. G. Teubner in Leipzig.

Einleitung.

In der Bewunderung der einzig großartigen Schöpfung des langen, reich entwickelten Lebens des allseitigsten und tiefsten Dichtergeistes, der je der Welt erschienen, vereinigen sich alle Völker; der deutsche Genius hat in Goethes „Faust" seinen höchsten Triumph gefeiert. Selbst die Gegner, die es beklagen, daß „Faust" die Bibel wenn auch nicht des Unglaubens, doch einer unchristlichen Weltanschauung geworden, bei welcher das Gewissen zu kurz komme, müssen seine Größe und den Ernst der religiös sittlichen Überzeugung anerkennen, glauben aber eben deshalb nicht dringend genug davor warnen zu können. Als ob eine Dichtung eine Dogmatik wäre, als ob nicht der Geist den Dichter getrieben hätte, dem düstern, beschränkt protestantischen Bilde des verdammten Erzzauberers das viel würdigere eines aus dem Irrtum und der Verzweiflung sich zu immer höherer Klarheit und förderndem Wirken emporringenden bedeutenden Menschen nicht entgegenzusetzen, sondern es in dem Spiegel der Dichtung als eine die mannigfaltigsten Richtungen des vielverschlungenen, wechselvoll sich gestaltenden Lebens aufzeigende große geistige Welt erscheinen zu lassen; als ob es nicht ein ewig wahres Wort wäre, daß Bücher nicht des Menschen Herz und Neigung zu wenden, ihn nur in

seiner Gesinnung zu bestärken vermögen. Sind die Grundanschauungen des offenbarten Christentums mit Goethes Faustdichtung nicht zu vereinigen, ihre dichterische Schönheit und geistige Hoheit leidet darunter nicht im geringsten, mag man auch die Wahrheit des Grundsatzes, daß das Streben das Beste am Menschen sei und ihn immer wieder dem rechten Wege zuführe, als einen glänzenden Irrtum des sich überhebenden Menschengeistes, als eine Ausgeburt der Aufklärung verdammen: das kunstvollendete Werk lobt den Meister und reißt zu um so freudigerer Bewunderung hin, je tiefer man in dasselbe eindringt.

Eine eigentümliche Erscheinung war es, daß gerade zur Zeit der Aufklärung, wo man es für eine Abgeschmacktheit erklärte, wenn noch hie und da ein Schauspieldirektor den Faust auf der Bühne vom Teufel holen ließ, die düstere Zaubersage unsere Dichter zu neuer Darstellung reizte. Freilich Lessing wollte zunächst nur das alte deutsche Volksspiel erneuern, um zu beweisen, welche tüchtige Kraft jenen Stücken innegewohnt habe, doch trug er sich auch mit zwei andern Faustplänen, von denen der eine nichts mit dem Zauberer der Sage zu thun hatte, der andere die Hölle nicht siegen ließ, doch so, daß Faust alles nur im Traume schaute. Der Maler Friedrich Müller wollte die Sage zu einem satirischen Spiegelbilde der Zeit benutzen; sein Faust sollte ein Kraftgenie werden, äußere Not ihn zum Bunde mit dem Bösen treiben, er nicht durch den Teufelspakt die Seligkeit verwirken, sondern weil er sich einem wilden Sündenleben hingiebt und, allen Regungen der Reue unzugänglich, immer tiefer sinkend, zuletzt an Gottes Barmherzigkeit verzweifeln. Wie viel tiefer faßte Goethe die aus dem trüben Nebel des sechzehnten Jahrhunderts herüberschimmernde Überlieferung — jenes Jahrhunderts, das an Satan und sein Reich so fest wie an Gott und Himmel, ja mit Angst und Beben glaubte! Als Knabe hatte er das Volksbuch von Fausts „abenteuerlichem Lebenswandel und mit Schrecken genommenem Ende" verschlungen; noch mächtiger hatte ihn das Puppenspiel ergriffen, das die Beschwörung der bösen Geister, den Bund mit dem höllischen Diener Mephistopheles, seine spätere Reue, von der ihn dieser abzubringen weiß, und seine schrecklichen letzten Stunden, bis er von den Teufeln erfaßt und fortgeschleppt wird, ihm mit lebendiger Vergegenwärtigung vor die Seele führte. Ob er den „Doktor Faust" auf der Bühne gesehen, von welcher er noch 1770 nicht ganz verschwunden war, wissen wir nicht. Die in der Jugend erregten Eindrücke wirkten geheim in ihm fort, ohne ihn jedoch dichterisch zu stimmen; selbst als er während seiner Krankheit vom Winter 1768 bis zum folgenden Herbst sich mit magisch alchymistischen und kabbalistischen Büchern beschäftigte und sogar eine eigene Lehre vom Falle der Engel sich zusammendachte, reizte ihn die Faustsage noch nicht zu dichterischer Belebung, wie er denn damals überhaupt an keine größere dramatische Dichtung dachte. Erst in Straßburg kam ihm der Gedanke an einen Julius Cäsar als echten römischen Helden, der dem

Neide und der Kurzsichtigkeit seiner Gegner zum Opfer fällt. Als er an der Dramatisierung des Götz von Berlichingen seine dramatische Kraft erprobt hatte, traten ihm auch andere bedeutende Männer der Geschichte als lebensvolle Bilder näher, und er wählte sie sich zu dichterischer Verklärung. Schon gleich nach dem Entwurfe des „Götz" trug er sich mit einer „Dialogisierung" des Lebens und des Todes des Sokrates, dieses „philosophischen Heldengeistes", den er nicht, wie Plato und Xenophon, als Heiligen verehren, sondern als großen Menschen, als Freund und Bruder mit Liebesenthusiasmus an seine Brust drücken wollte. Es trieb ihn dessen Beruf zum Lehrer der Menschen in einem belebten Bilde darzustellen, daneben die gaffende Menge, die wenigen, welche jenen zu fassen wußten, und das pharisäische Philistertum, das zu seinem Untergange sich verschwor. Auch Mahomet gehörte zu den ins Auge gefaßten Helden; er wollte schildern, wie die Ehrsucht, die des Propheten ursprünglich reine Absichten befleckt, dessen Untergang herbeiführt. Manche dramatische Pläne drängten sich ihm auf, als ihm die Umarbeitung des „Götz" gelungen, besonders aber als ihn der allgemeine begeisterte Beifall des deutschen Volkes hob, das sich in der Treuherzigkeit und Mannhaftigkeit des edlen Ritters und in der Gemütlichkeit seiner Hausfrau wiedererkannte. Jetzt war der titanische, alle Fesseln sprengende Drang in der Seele des Dichters erwacht, der vor keiner Schwierigkeit zurückschreckte, dem der kühnste Stoff der liebste war. Neben Egmont, dem ritterlichen, aber an seinem Vertrauen auf die Heiligkeit der Majestät zu Grunde gehenden Helden, schwebte ihm der kühn den Kampf mit den Göttern wagende Prometheus und der „durch die ganze Welt berufene Erzschwarzkünstler und Zauberer Doktor Johann Faust" vor. Als er im Juni 1773 den „Götz" an Freund Gotter in Gotha schickte, muß er seines Planes, die Faustsage zu behandeln, gedacht haben; denn Gotters Antwort schließt nach Ankündigung seiner nächstens im „Merkur" erscheinenden „Epistel über die Starkgeisterei" mit den Versen:

Schick mir dafür den Doktor Faust,
Sobald dein Kopf ihn ausgebraust.

Goethes gereimter Brief, welchen Gotter beantwortete, war nicht vollständig erhalten, wahrscheinlich dessen letztes Blatt abgerissen. Unsere Kenntnis beider Briefe beruht nur auf einer aus dem Gedächtnis gemachten Niederschrift. Die zwei Aufzüge des „Prometheus" wurden im Sommer 1773 vollendet, aber mit „Faust" wollte es nicht gelingen. Goethe wird sich damals in den Quellen der Faustsage umgesehen, vielleicht auch Zauberbüchern und einzelnen mit dem Stoffe in näherer oder fernerer Beziehung stehenden Schriften nachgespürt haben, um den dichterischen Strom anzuschwellen. Das älteste Faustbuch, das in seiner Vaterstadt zuerst 1587 erschienen war, benutzte er eben so wenig als das weitschichtige Werk von Georg Rudolf Widman in Schwäbisch Hall,

„Warhafftige Historien von den grewlichen und abschewlichen Sünden vnd Lastern, auch von vielen wunderbarlichen vnd seltzamen ebentheuren: So D. Johannes Faustus Ein weitberuffener Schwarzkünstler und Ertzzäuberer, durch seine Schwartzkunst biß an seinen erschrecklichen end hat getrieben" (Hamburg 1599). Er las die kürzere Bearbeitung des Widmanschen Werkes, die der Arzt Johann Nicolaus Pfitzer im Jahre 1674 zuerst herausgab und die sich in weitern Ausgaben ununterbrochen bis 1726 fortpflanzte.

Wie trat die Sage von Faust dem Dichter bei Pfitzer entgegen? Johannes Faustus war in dem Markt oder Flecken Sondwedel in der Grafschaft Anhalt von armen frommen Bauersleuten geboren, kam aber früh nach Wittenberg, wo ein reicher kinderloser Vetter ihn zum Studium der Theologie bestimmte. Aber in Wittenberg besucht er nicht die Universität, nur die Schule; der reiche Vetter schickt ihn nach Ingolstadt und hier wird er nach glänzend bestandener Prüfung Magister. Doch bald ist er infolge des noch herrschenden päpstischen Aberglaubens, des Segensprechens, Exorcierens und Teufelsbannens, woran er große Freude hat, zur Zauberei verleitet; er hält sich zu Zigeunern, von denen er auch die Chiromantie, das Wahrsagen aus der Hand, lernt. Die Theologie giebt er jetzt auf und wird Medisiner, widmet sich aber besonders der Astrologie, dem Nativitätstellen und Kalendermachen. Nach drei Jahren erwirbt er sich den Doktorgrad. Der Tod des Wittenberger Vetters wird für ihn verhängnisvoll; er giebt sich jetzt ganz einem liederlichen Leben hin, und als endlich sein Vermögen zu schwinden beginnt, sucht er sich durch ein Bündnis mit dem Teufel zu retten. So verschafft er sich denn eine große Menge Zauberbücher, die er um so eifriger liest, als er aus seiner Nativität erkennt, daß er nicht allein außerordentlich begabt ist, sondern auch die Geister besondere Neigung zu ihm haben. Nicht lange dauert es, so sieht er in seinem Zimmer einen seltsamen Schatten an der Wand vorüberfahren und Nachts viele Lichter zu ihm hereinfliegen, ja er vernimmt dabei leise Stimmen. Wie sehr er sich auch darüber freut, noch hat er nicht den Mut, diese Erscheinungen anzureden. Von einem berühmten Krystallseher, Christof Hayllinger, erhält er den Geist des Krystalls. Endlich beschwört er den Teufel in der Mitternacht beim Vollmond in einem eine halbe Meile von Wittenberg entfernten Walde auf einem Kreuzwege. Aber statt des Teufels sieht er eine feurige Kugel mit lautem Knalle auf seinen Zauberkreis zufliegen, dann in der Luft aufgehen. Bei der zweiten Beschwörung erhebt sich ein fürchterlicher Sturm, darauf fahren Wagen an seinem Kreise mit rasender Eile vorüber, wovon er ganz mit Staub bedeckt wird. Zuletzt bewegt sich ein gefenstiger Schatten um den Kreis. Beherzt fragt er nun den Geist, ob er ihm dienen wolle, was dieser bejaht, nur müsse Faust einige Bedingungen eingehen, die er ihm am nächsten Morgen in seiner Wohnung mitteilen werde. Hier erscheint er denn Mittags als ein Schatten neben

dem Ofen. Faust nimmt sein Zauberbuch und beschwört ihn, worauf der Geist hinter den Ofen geht und einen Menschenkopf hervorstreckt, der sich immerfort vor ihm bückt. Er weigert sich, hinter dem Ofen hervorzukommen, wozu ihn Faust durch eine stärkere Beschwörung zwingen muß. Das ganze Zimmer wird mit Feuer angefüllt; der Geist zeigt sich dann mit einem zottigen Bärenleibe, worüber Faust, von Entsetzen erfaßt, ihm befiehlt, hinter den Ofen zurückzugehen. Seine Frage, ob er ihm nicht in weniger abschreckender Gestalt erscheinen könne, verneint er; denn er sei ein Fürst und kein Diener der Hölle. Doch verspricht er, ihm einen solchen zu schicken, der in allem ihm willfahren werde, nur müsse er auf fünf Bedingungen eingehen und sie mit seinem Blute unterschreiben: er solle Gott und allem himmlischen Heer absagen, aller Menschen Feind sein, die Geistlichkeit anfeinden, die Kirche und den Empfang der Sakramente meiden, endlich keine Ehe eingehen. Der Teufel verlangt, er solle die Handschrift des Vertrags auf seinen Tisch legen; auf seinen Wunsch erklärt er sich bereit, ihm künftig in Menschengestalt zu erscheinen. Faust unterschreibt den Vertrag; das aus einer geöffneten Ader der linken Hand herausfließende Blut bildet die Worte O homo, fuge („O Mensch, fliehe!"). Das Bündnis soll vierundzwanzig Jahre dauern, nach deren Verlauf Faust mit Leib und Seele dem Teufel angehören. Dieser kommt sofort in der Kleidung eines grauen Mönches, um die Verschreibung in Empfang zu nehmen, und er verspricht ihm, den gelehrten und erfahrenen Geist, der ihm dienen solle, bald zu schicken, und zwar in derselben Tracht. Abends nach Tische, als schon alle Thüren geschlossen sind, klopft dieser an Fausts Museum an. Faust ladet ihn zum Setzen ein. Der Geist beklagt sich, daß er ein Menschendiener sein solle, doch fügt er sich dem Befehle, ihm zu dienen; Faust dürfe, wenn er seiner bedürfe, ihn nur bei seinem Namen Mephostophiles rufen. Dieses ist die älteste uns bekannte Form des Namens, mit welchem einer der Gaukler der Zeit seinen vorgeblichen Teufelsgeist bezeichnet haben muß; sie klingt so entschieden an ein griechisch gebildetes Mephotophiles (nicht das Licht liebend) an, daß wir darin eben nichts als eine Verderbung davon sehen können, wenn nicht die falsche Bildung dem Gaukler selbst angehört. Mit Kenntnis des Griechischen prunkten solche Leute. Bei der zweiten Zusammenkunft geriet Faust mit Mephostophiles in Streit, dem er vorwarf, die Mönchstracht komme ihm nicht zu, ja er verlangte, dieser solle sich Schellen anhängen, damit er seine Ankunft immer höre.

Mephostophiles zeigt sich darauf als thätiger Hausgeist, der für alle Bedürfnisse seines Herrn sorgt; auch gestattet er ihm das Leben mit guten Freunden und zu seiner Bedienung einen Famulus. Als solchen wählte er den Christof Wagner, den unehelichen Sohn eines Priesters von Wassenburg, der seinem Vater entlaufen war; er hatte in ihm einen verschmitzten Kopf erkannt. Auch hielt er einen zottigen Hund, Prästigiar, der ihn mit seiner die Menschen selbst übertreffenden Kunst vergnügte;

auch der lateinische Name (er bedeutet Gaukler) weist auf seine staunenswerten Künste hin. Mit Mephostophiles geriet Faust in Streit, als er bei seinem Spielen so viel verlor, daß er entsetzliche Summen Geld von ihm verlangte. Dieser verbot ihm, von Glaubenssachen mit ihm zu sprechen, mit Ausnahme der Konzilien, der Ceremonien, der Messe und des Fegefeuers, von der Bibel sollte er die Psalmen, den Johannes und den Schwätzer Paulus nicht lesen, dagegen gestattete er ihm ausdrücklich das erste, zweite und fünfte Buch Moses, den Hiob, die apokryphen Bücher und vom neuen Testamente den Zöllner, den Maler und Arzt, wie er die Evangelisten Matthäus, Markus und Lukas bezeichnete. In seiner Gewissensangst befrug Faust den Mephostophiles auch über die bösen Geister, ihre Verstoßung aus dem Himmel, über die Beschaffenheit der Hölle, auch über den Himmel, die Freuden der Engel, das Paradies, ja er wollte wissen, was dieser gethan haben würde, wenn er an seiner Stelle gewesen; aber auch die Eröffnungen des bösen Geistes, der diese Fragen der Wahrheit gemäß zu beantworten gezwungen war, ja dessen Mahnung zur Buße, zu welcher diesen Gottes Wille zwang, blieben ohne nachhaltige Wirkung. In der Mathematik und Astrologie kam keiner zu seiner Zeit Faust gleich, seine Wahrsagungen trafen alle ein, man hielt ihn für einen mächtigen Zauberer, wofür er aber so wenig gelten wollte, daß er nur die Vertrautesten den Zaubergarten seines Hauses betreten ließ.

Pfitzer berichtet eine große Anzahl Zauberstücke und Possen, die Faust aller Orten angestellt, unter ihnen auch, wie er zu Leipzig auf dem Weinfasse, das die Schröter nicht heraufbringen konnten, aus dem Keller geritten, wie er zu Erfurt einer Gesellschaft fremde Weine aus dem Tische fließen und einmal seinen Gästen, die eine Gaukelei verlangt, einen Weinstock mit zeitigen Trauben habe wachsen lassen, wo denn jeder die Nase seines Nachbars für eine Traube gehalten. Durch solche wunderliche Geschichten machte er sich als Zauberer so bekannt, daß viele gottselige und gelehrte Leute ihn ermahnten, vom Teufelsbunde abzulassen. Er bekehrte sich auch wirklich einen Augenblick, ließ sich aber durch Drohungen des Mephostophiles zu einer neuen Verschreibung zwingen. Darauf trieb er es gottloser als vorher. Manchmal suchte er, wenn der Geist nicht Geld genug hergab, solches durch Schatzgraben sich zu verschaffen. So soll er einmal auf Anraten des Mephostophiles in einer verfallenen Kapelle bei Wittenberg mit einem irdenen Topf einen Schatz gehoben haben; als er nach seiner Beschwörung die glühenden Kohlen nach Hause brachte, waren es Gold- und Silbermünzen. Dem Kaiser Maximilian I. ließ er zu Innsbruck Alexander den Großen und dessen Gemahlin erscheinen, auch die Beschwörung Samuels durch die Hexe von Endor. Als er einst in seiner Nachbarschaft bei einem Krämer eine ziemlich schöne, doch arme Dirne sah, die eben vom Lande gekommen, gefiel ihm diese so über alle Maßen, daß er nach ihr auf allerlei Weise trachtete. „Sie hat aber niemals, was man ihr auch versprechen lassen, in seinen sünd-

lichen Willen einwilligen wollen, sondern jederzeit ihre Ehre vorgeschützet. Er fing an, was er wollte, konnte er doch nichts bei ihr erhalten oder ausrichten, er nehme sie denn zur Ehe, welches ihm denn seine guten Brüder und Freunde rieten. Der Geist Mephostophiles aber, als er dieses vermerket, sprach unverzüglich zu D. Fausto, was er nunmehr, da die versprochenen Jahre bald zu Ende sein würden, aus ihm selbst machen wolle." Nur mit entsetzlicher Gewalt läßt sich Faust von der Heirat abbringen. Aber seine Lust nach schönen Frauen konnte er nicht überwinden. „Eines Morgens frühe erfordert er seinen Geist zu sich, mit Bitte, zu verschaffen, daß hinfüro die schöne Helena . . . seine Concubin und Beischläferin in eben der Form und Gestalt, wie sie im Leben gewesen, werden möchte. Diese Helena erschiene denn als in einem köstlichen Purpurkleid, ihr Haar hatte sie herabhangen, welches schön, herrlich als Goldfarb schiene, auch so lang war, daß es ihr bis in die Kniebiege hinabhinge, mit schönen kohlschwarzen Augen, mit einem runden Kopf, holdseligem Antlitz und lieblichen Wangen; sie war eine schöne, längliche, gerade Person, und war kein Tadel an ihr. . . Als nun D. Faustus solches alle sahe und betrachtete, hat diese verzauberte Helena ihm das Herz dermaßen eingenommen und gefangen, daß er . . . mit ihr bald anhube zu scherzen, ja nachgehends für seine Beischläferin behielte, die er denn so lieb gewanne, daß er schier keinen Augenblick von ihr sein kunnte." Sie kam mit einem Knaben nieder, den sie Justus Faustus nannte. Da Faust wußte, daß beide nach seinem Tode gleich verschwinden würden, so setzte er seinen gleich ihm in Zauberei erfahrenen Famulus Wagner zu seinem Erben ein; diesem verschaffte er auch einen besondern Geist Auerhahn, und trug ihm auf, unter dessen Mitwirkung sein abenteuerliches Leben zu beschreiben.

Einen Monat vor dem Ablauf der bedungenen vierundzwanzig Jahre kündigte ihm der oberste Teufel Lucifer seinen Dienst auf und forderte ihn zur bestimmten Zeit vor Gottes Gericht, um dort Rede und Antwort zu stehen. Der Trost, den ein Theolog ihm wiederholt zuspricht, ist nur von vorübergehender Wirkung; ein paar mal will er sich selbst entleiben, aber der Teufel hält ihn mit Gewalt davon zurück. Am Morgen seines letzten Tages erschien Lucifer wieder, zeigte ihm seine Verschreibung, und forderte ihn auf, sich die nächste Nacht bereit zu halten. Darüber wurde Faust so kleinmütig, daß Mephostophiles selbst nicht unterlassen konnte ihn zu trösten; er möge bedenken, daß er nicht allein verloren gehe, auch die Heiden, Türken und andere unchristliche Völker seien derselben Verdammung verfallen, und Lucifer habe ihm versprochen, er wolle ihm Leib und Seele von Stahl geben, so daß er nicht wie die andern leide. Faust fügte sich denn auch in sein Schicksal. Er ging mit einem Magister und einigen Studenten nach dem Dorfe Rimlich, wo er sie auf das beste bewirtete; nach dem Abendessen teilte er ihnen mit, welches Ende seiner in der Mitternacht warte. Vergebens suchten sie ihm Mut ein-

zusprechen; er bat sie nur über das Gepolter, das sie im Hause hören würden, sich nicht zu entsetzen, da sie selbst keine Gefahr litten, und später seinen Leib, wo sie ihn finden würden, zu bestatten. Nachdem er von allen Abschied genommen, mahnte er sie, sich durch sein Beispiel warnen zu lassen. Um Mitternacht erhob sich ein Sturm, von dem das ganze Haus bebte; in Fausts Zimmer vernahm man schreckliches Zischen und Pfeifen, Schlagen, Stoßen, Hin- und Widerwerfen und Fausts Wehegeschrei. Die Studenten fanden am Morgen Tisch, Wände und Bänke mit Blut und Gehirn bespritzt, die Zähne auf der Erde und den Körper außerhalb des Hauses auf einem Misthaufen.

Mancherlei Abweichungen von dieser größtenteils in das gangbare Volksbuch eines „Christlich Meinenden" (seit 1728) übergegangenen Darstellung finden sich im Puppenspiel. In die uns vorliegenden Fassungen hat sich manches Spätere eingedrängt, ja es scheint, daß Goethes Dichtung darauf nicht ganz ohne Einfluß geblieben. Faust ist Rektor der Universität zu Wittenberg. Wir finden ihn in Verzweiflung, daß er bei allem Studium es zu nichts bringen könne; freilich sei er Doktor der Theologie, aber was helfe ihm dies? Er habe sich deshalb entschlossen, sich der Magie (oder der Nekromantie) zu ergeben. Eine Stimme zur Linken, die eines Geistes der Unterwelt, bestärkt ihn in seinem Entschlusse, wogegen eine zur Rechten, die des guten Engels, ihn bei der Theologie festzuhalten sucht. Faust folgt der erstern und heißt sie, ihn glücklich zu machen. Da meldet Wagner, drei fremde Studenten seien angekommen, um ihm ein Buch zu überbringen; zu seiner höchsten Freude ist es ein magisches Werk, nach dem er lange vergebens gesucht Clavis Astarti de magia). Er befiehlt Wagner, die Studenten auf das beste zu bewirten, doch sind diese verschwunden, als Wagner zu ihnen zurückkehrt. Nach einer anderen Fassung kommen die Studenten selbst zu Faust. Wagner bittet den Faust um die Erlaubnis, sich einen Diener zur Besorgung der Hausarbeit anzunehmen, und gerade zur rechten Zeit stellt sich derselbe in dem Hanswurst oder Pickelhäring namens Kasper oder Kasperle ein, der in seiner gemeinen Beschränktheit und sorglosen Lebenslust die kostbarste Parodie von Fausts Überhebung und Schwermut bildet. Faust zieht nun einen Zauberkreis um sich und beschwört die Geister der Unterwelt, von denen eine größere oder geringere Zahl in Affengestalt erscheint. Nachdem er alle wegen ihrer Geschwindigkeit befragt, wählt er sich den Mephistopheles, der so geschwind ist wie die Gedanken der Menschen. Auf Fausts Frage, ob er ihm achtundvierzig Jahre dienen wolle, erklärt er, dazu erst der Erlaubnis seines Meisters, des Höllengottes Pluto, zu bedürfen. Mit dieser kehrt er entweder sofort oder um Mitternacht oder am nächsten Mittag in der von Faust verlangten menschlichen Gestalt zurück. Der komischen Scene, wie der Hanswurst durch Berlicke und Berlocke die Geister rasch kommen und verschwinden macht, erinnerte sich Goethe noch im Oktober 1786. Mephisto-

pheles erscheint in rotem Unterkleide, mit langem schwarzem Mantel, einer Hahnenfeder auf dem Hute und einem Horn an der Stirne und erklärt Faust nun, daß er nur auf vierundzwanzig Jahre, das Jahr zu 365 Tage gerechnet, dem Faust dienen dürfe, der sich dagegen mit seinem Blute verpflichten müsse, nach dieser Zeit mit Leib und Seele dem höllischen Reiche angehören zu wollen. Faust verlangt Genuß aller Herrlichkeit der Welt, Schönheit, Ruhm, Gelehrsamkeit und wahre Beantwortung aller Fragen von seiten des Mephistopheles. Er selbst muß nicht nur den christlichen Glauben abschwören und den Ehestand meiden, sondern sich auch verpflichten, sich weder zu waschen noch zu kämmen, weder die Haare noch die Nägel zu schneiden. Mephistopheles verlangt, daß er den Vertrag mit seinem Blute unterschreibe; er ritzt ihm dazu einen Finger und reicht ihm die Hahnenfeder von seinem Hute; das fließende Blut aber bildet in seiner Hand die Buchstaben H. F., die der darüber bestürzte Faust Homo, fuge! (Mensch, fliehe!) deutet. Faust fällt plötzlich in Schlaf; im Traume erscheint ihm sein guter Genius als Engel mit einem Palmzweige und bejammert seinen Abfall. Mephistopheles flieht vor diesem. Als Faust erwacht, ruft er den bösen Geist zurück, der ihm sein Bedenken ausredet und die Worte „Mensch, fliehe!“ oder die beiden Buchstaben zu seinen Gunsten deutet; sodann übergiebt er ihm die Verschreibung, die ein Höllenvogel, der Rabe Mercurius, abholt und mit ihr unter dem Hohngelächter der Hölle davonfliegt. Faust verlangt nun, Mephistopheles solle das Horn ablegen und in Zukunft in freundlicherer Gestalt auftreten, was dieser denn sofort thut; das Horn versteckt er unter dem Hute und vertauscht den langen weiten Mantel mit einem kurzen schmucken.

Auf dem Zaubermantel fahren sie zunächst an den Hof des Herzogs von Parma, der eben Hochzeit hält. Faust läßt vor dem Herzog und der Herzogin mehrere biblische Personen erscheinen, daneben, wenigstens nach einigen Fassungen, auch andere, so die keusche Lucretia und Helena. Da der Herzog die Neigung seiner Gattin zu dem Zauberer bemerkt, will er Faust beim Mahle vergiften lassen. Mephistopheles meldet seinem Genossen diesen Anschlag und fordert ihn zur Flucht auf. In den verschiedenen Fassungen des Puppenspiels wird gerade dieser erste Ausflug des Faust an der Seite seines höllischen Genossen verschieden dargestellt, aber in allen, von denen wir Kunde haben, sind hiermit Fausts Reisen und Zauberthaten abgethan; die komische Partie, des Hanswursts Reise zu seinem Herrn, sein Verhalten am Hofe und seine Rückfahrt wurden mit besonderer Liebe ausgeführt, und darüber Fausts Zauberfahrten verkürzt.

Wir finden Faust, nachdem er fast zwölf Jahre in leerem Genusse verschwelgt hat, in Wittenberg wieder, wo er, wenigstens nach einer Fassung, ein prächtiges Haus statt der früheren Lehmhütte bewohnt. Er ist von bitterer Reue oder vielmehr von Furcht vor der ihm drohenden Ver-

dammniß ergriffen. Mephistopheles tritt zu ihm, um ihn zu neuem Lebensgenusse aufzuregen. Aber Faust fordert von ihm wahre Beantwortung seiner Fragen, wozu dieser sich verpflichtet hat. Über die Hölle steht er ihm Rede, als er aber ihm von der himmlischen Seligkeit berichten (nach anderer Fassung ihm sagen soll, ob er noch zu Gott kommen könne), verweigert er jede Antwort, die nur zu seinem Nachteil wirken kann und ihm widerwärtig ist, und so entflieht er heulend. Reuevoll stürzt Faust vor einem Kreuze oder einem Marienbilde nieder, um zu beten. Mephistopheles, in ängstlicher Sorge, ihn zu verlieren, greift zu dem letzten Mittel; er kommt mit der schönen Helena aus Griechenland, für welche er eins seiner teuflischen Gespenster ausgiebt. Faust läßt sich blenden; er giebt sich dem Teufel von neuem hin und stürzt mit der vorgeblichen Helena ab, die in seinen Armen zu einer Schlange wird. Als er verzweiflungsvoll dem Bösen droht, erwidert dieser höhnisch: betrügen sei sein Handwerk. Ja, dieser hat ihn noch ärger betrogen, als er ahnt; zu seinem Schrecken muß er hören, daß schon um Mitternacht seine Vertragszeit zu Ende sei, da diese auf vierundzwanzig Jahre zu 365 Tagen bestimmt sei, er ihm aber auch die Nächte, und also in zwölf Jahren vierundzwanzig, gedient habe. Das Puppenspiel läßt diese Deutung zu Recht bestehen. Die letzten drei Stunden von Fausts Leben werden ergreifend geschildert, wobei das gleichzeitige Auftreten Kasperles, der als jetzt wohlbestallter Nachtwächter die Stunden der Nacht ausruft, einen schneidenden, Fausts Verzweiflung hebenden Gegensatz bildet. Um neun Uhr ruft ihm eine dumpfe Stimme von oben zu: Praepara te! („Bereite dich!"); vergebens will er vor einem Kreuze oder einem Marienbilde beten. Eine Stunde später belehrt ihn dieselbe Stimme: Accusatus es! („Du bist angeklagt"); in der Verzweiflung will er mit Kasperle die Kleider tauschen, damit er den Teufel irre führe, aber jener merkt die übel versteckte List. Um elf Uhr verkündet ihm die Stimme von oben, daß er gerichtet, um Mitternacht, daß er ewig verdammt sei. Die Teufel ergreifen ihn und schleppen ihn fort.

Wir haben die Grundzüge der Sage hervorgehoben, wie sie dem jungen Dichter aus Pfitzer und dem Puppenspiel vor der Seele schwebte. Wie es sich mit der geschichtlichen Persönlichkeit des Zauberers, mit der allmählichen Gestaltung der Sage, mit der Bildung des Puppenspiels verhalte, dessen Abstammung von dem englischen „Dr. Faustus" von Marlowe (spätestens 1589) er nicht ahnen konnte, kümmerte Goethe nicht; ihn zog die Sage an, wie sie ihm vorlag, und wenn sie ihn zu näherer Bekanntschaft mit dem Zaubertreiben, besonders auch mit Zauberbüchern reizte, so trieb ihn dazu das Verlangen, zu einer lebendigen Anschauung dieser Verirrungen des menschlichen Geistes zu gelangen und aus dieser heraus die Sage zu dramatischer Gestaltung und dichterischer Verklärung zu bringen. Mußte er auch das Bündnis mit dem Teufel als eine feststehende, den eigentlichen Faden der Handlung bildende Thatsache an-

nehmen, unmöglich konnte er einen Mann wie Faust der Hölle zum Raube werden lassen. Der Entschluß desselben, sich dem Teufel zu verschreiben, durfte nicht einmal als Ausfluß gemeiner Genuß- und Ehrsucht erscheinen, sondern der mächtige, thatkräftige Drang nach Erkenntnis, nach dem tiefsten Erfassen des Wesens von Gott, Natur und Welt mußte, in der Verzweiflung, zu derselben zu gelangen, ihn zur Verbindung mit dem Bösen treiben. Und nun, da er diesen Weg zur Befriedigung seines Geistes versperrt fand, mußte er seinem Streben eine neue, wenn auch nicht ihn beglückende, doch ihn in steter Spannung erhaltende, ja hebende Thätigkeit gewinnen, die ihn der Gemeinheit und der Erschlaffung, in welche der Böse ihn immer tiefer zu versenken gedenkt, entrieß, das Licht seines Geistes immer reiner erglänzen, die thätige Kraft immer stärker sich bewähren ließ. Da konnte denn von einer Erlösung durch Reue und des Himmels Barmherzigkeit, die nach der Sage Faust verwirkt, weil er sich im entscheidenden Augenblicke bethören läßt, die aber in anderen Sagen, von der des Theophilus an, erlangt wird, gar keine Rede sein. Der Drang nach Bethätigung seiner Kraft mußte Faust immer mehr von der Macht des dem Menschen und Gottes ganzer Schöpfung feindlichen Fürsten der Finsternis befreien.

Längere Zeit dauerte es, ehe der Gedanke einer solchen Behandlung der düstern Volkssage so leibhafte Gestalt in der Seele des Dichters gewann, daß er sich zu der schwierigen Ausführung desselben gedrungen fühlte. Wir sehen ihn zuerst nach andern kleinen Versuchen in „Werthers Leiden“ sich von den Qualen seiner eigenen Liebe befreien in der Schilderung des Unterganges eines sich selbst allen Willen thuenden empfindsamen Herzens, dann mit der Ausbildung seines „Julius Cäsar“ und dem Durchdenken „Egmonts“ beschäftigt, und während beide nicht recht vorrücken wollten, mit außerordentlicher Raschheit den auf äußere Veranlassung aufgegriffenen „Clavigo“ vollenden. Die frischeste Schöpfungskraft ergriff ihn erst, als er den glühenden Freundschaftsbund mit Friedrich Jacobi zu gemeinsamem Wirken geschlossen und in Köln der ungeheure Gedanke des unvollendeten Riesenwerkes des Domes und der Anblick des frische Jugendkraft sprudelnden Jabach'schen Bildes ihn mit neuem Geiste angeweht hatten. Gleich nach seiner Rückkehr von der Rheinreise entwarf er den Plan und schrieb einzelne „Fetzen“, wie er sie nannte, einer freien Behandlung der mittelalterlichen Legende vom ewigen Juden, die er aus dem ihm schon als Knabe bekannt gewordenen Volksbuche schöpfte. Die Bruchstücke sind mit dem besten Humor und dem tiefsten Gefühl des selbstsüchtigen Schlendrians der Welt geschrieben; besonders scharf trifft er die völlige Entartung des Christentums, in welchem des Heilands Licht erloschen, sein Geist verweht und weltliche Herrschsucht an die Stelle der göttlichen Liebe und Selbstverleugnung getreten ist. Aber er ließ diese Dichtung liegen, um sich endlich dem „Faust“ zuzuwenden, den er mit derselben Hans-Sachsischen Freiheit begann, der er sich in jener überlassen;

doch überwog hier die Macht des Gedankens und er sah sich zu knapperer Darstellung gedrungen.

Wenn Goethe im März 1788 schrieb, das Manuskript des „Faust" sei in den Hauptscenen gleich so ohne Konzept hingeschrieben, wie es ihm damals vorlag, so folgt daraus nicht, das Ganze sei in einem Zuge hingeworfen worden; hören wir ja zugleich, die Lagen der auf Postpapier geschriebenen Dichtung seien nie geheftet gewesen, so daß also leicht neue eingelegt werden konnten, die nicht immer bis zu Ende ausgeschrieben zu werden brauchten. Wann er den Anfang geschrieben, läßt sich nicht genau bestimmen. Wir wissen nur, daß er, als Klopstock anfangs Oktober 1774 in Frankfurt die Gastfreundschaft seines elterlichen Hauses genoß, ihm Scenen aus „Faust" vorlas. Goethe begleitete Klopstock bis Mannheim; als er auf der Rückreise am 10. in der Postkutsche saß, dichtete er die titanisch-stürmische Ode „an Schwager Kronos". Den 14. schrieb der ältere Boie, der ihn am vorigen Tage besucht hatte, Goethe habe ihm viel vorlesen müssen. „In allem ist der originale Ton, eigene Kraft und, bei allem Sonderbaren, Unkorrekten, alles mit dem Stempel des Genies geprägt. Sein 'Dr. Faust' ist fast fertig, und scheint mir das Größte und Eigentümlichste von allem." Hiernach müssen die meisten Scenen des ersten Teiles im September gedichtet gewesen sein. Vielleicht begann er damit gerade, als er die ersten Exemplare seines „Werther" erwartete, über dessen Aufnahme von seiten Kestners und dessen Gattin er in großer Sorge war, vor der Hälfte des Monats.

Er schrieb das Stück nicht hintereinander, wie den „Götz", sondern sprang nach dem Anfange gleich zur Vertragsscene über. Bei Fausts erstem Monolog, den er in ganz ähnlicher Weise wie das Puppenspiel begann, galt es zunächst den Entschluß zu begründen, von der Theologie zur Magie überzugehen; denn erst als diese ihn im Stiche ließ, sollte er dem Teufel sich zuwenden. Der Drang nach Wissen, der auch im Puppenspiel fast ganz von der Genuß- und Ehrsucht verdeckt war, tritt hier mit mächtig erschütternder Gewalt hervor; der Gegensatz zwischen dem in sich vermodernden gelehrten Treiben und der reinen Erfassung der Natur, zu welcher wir bestimmt sind, erhebt sich mit dem bitter zuckendem Schmerze, des Lebens Blüte vergeudet zu haben. Es drängt ihn durch die in der Natur geheimnisvoll wirkende Macht durch Hülfe der Magie alle ihn bedrängenden Rätsel gelöst zu sehen. Drum will er mit dem magischen Buche des Nostradamus, auf welches der Dichter wohl durch die Clavis Astarti de magia im Puppenspiel gekommen, in die freie Natur fliehen, wo die Geister uns näher schweben, aber sein Drang ist so groß, daß er sich nicht enthalten kann, jetzt gleich die Geister zu beschwören. Das zuerst aufgeschlagene Zeichen des Makrokosmus, der in engster Wechselwirkung zu einander stehenden drei Welten, erfüllt freilich seine Seele mit freudiger Wonne, aber er muß sich nur zu bald sagen, daß er das Weltuniversum nicht zu erfassen vermag, und so will der wilde Stürmer mit Unwillen

das eben mit solcher Wonne begrüßte Buch schließen, als er zufällig auf das Zeichen des dem Menschen näher liegenden Erduniversums stößt. Mit begeistertem, selbstbewußtem Mute, der alles dem Menschen bestimmte Weh und Glück zu tragen sich stark fühlt, beginnt er die Beschwörung, und es gelingt seinem leidenschaftlichen Drange, den Erdgeist zu zwingen, sich vor ihm zu enthüllen, aber dieser ist ihm zu groß, er schreckt vor seiner gewaltigen Erscheinung zurück. Vergebens trachtet er die Angst, die ihn erschüttert, zu bekämpfen, vergebens wagt er sich ihm gleich zu halten, ja, als dieser sein Wesen näher ausspricht, will er dieser unaufhörlich sich bildenden und gestaltenden Kraft des in der weiten Welt stets geschäftigen Geistes sich nahe fühlen, aber dieser läßt sich nicht von ihm halten; er verschwindet mit dem Faust niederschmetternden Worte, daß er ihn nicht zu begreifen vermöge, er ihm nicht gleiche. So ist dieser Versuch, „durch Geistes Kraft und Mund" die auf dem jetzt von ihm aufgegebenen Wege des Denkens unmögliche Einsicht in das Wesen der Dinge, ja nur des Erduniversums zu gewinnen, zu seiner höchsten Demütigung fehl geschlagen. Dieser mit den einfachsten Mitteln ergreifend wirkende Anfang, der den wunderbaren Drang nach magischem Eindringen in die Seele der Natur und die Geistererscheinung selbst mit allem frischen Leben der Wirklichkeit uns vor die Seele zaubert, ist einer der höchsten Erfolge, welcher sich irgend eine Dichtung rühmen kann. Von diesem Anfang gilt es vor allem, wenn Schelling, der Schöpfer der neueren Naturphilosophie, den „Faust" einen ewig frischen Quell der Begeisterung genannt hat; war ja dessen Lehre gleichsam ein Versuch zu der von Faust ersehnten Einsicht wissenschaftlich vorzudringen.

In dem sich daran schließenden Gespräche mit Wagner zeigt sich Fausts hoher, allem toten Wortkram widerstrebender Geist, der über jede Engherzigkeit erhaben ist und den Dingen beherzt ins Auge schaut, im Gegensatze zu diesem dürren Pedanten, der nur immer mehr anlernen möchte, um sich einen gelehrten Namen und akademisches Ansehen zu erwerben. Von dem Wagner der Sage hat Goethe nur die Stellung als Famulus beibehalten; sein Streben, das dort dieselbe Bahn mit Faust verfolgt, geht hier gerade auf das, was Fausts vollen Widerwillen erregt, was er mit Verachtung von sich weist. Wie im Puppenspiel Kasperle ein parodistisches Widerspiel zu Faust ist, in ähnlicher Weise bildet Wagner hier ein solches zu dem nach unmittelbarem Eindringen in die Natur sich sehnenden Magier, nur tritt dieses Verhältnis hier in unmittelbarer Beziehung beider aufeinander hervor und wird ein Glied der Handlung, während es im Puppenspiel, den Schluß abgerechnet, ganz nebenherläuft, und zwar bis zum Ende. Bei Goethe hebt Wagner nur am Anfange Fausts Bild gleichsam ab und veranlaßt diesen zu seinen Äußerungen, dagegen von dem Augenblicke an, wo die Verbindung mit Mephistopheles beginnt, erscheint er nicht mehr.

Die außerordentlich schwierige Ausführung, wie der von dem Erd-

geist als unfähig ihn zu erkennen, zurückgewiesene Faust nun dem Bösen zugetrieben und Mephistopheles veranlaßt wird sich seiner zu versichern, übersprang der Dichter. Er fuhr erst nach dem Abschlusse des Bundes fort, da, wo Faust Mephistopheles gegenüber erklärt, daß es sich nicht um die Freude des Genusses handle und er „mit seinem Geiste das Höchste und Tiefste greifen, der Menschheit Wohl und Weh auf seinen Busen häufen" wolle (V. 1418 f.), wie er vor der Beschwörung des Erdgeistes gesagt hatte (V. 111 f.), er „fühle Mut der Erde Weh, der Erde Glück zu tragen". Wenn Goethe bei der Herausgabe des „Fragments" auf V. 252 gleich V. 1416 folgen ließ, so deutet dies zwar nicht entschieden darauf, daß er im September 1774 gerade mit diesem Verse fortfuhr, er könnte noch ein paar Verse vorher begonnen, ja dieser Anfang selbst ursprünglich eine andere Fassung gehabt haben, aber unzweifelhaft war er erst dort fortgefahren, wo er sich den Vertrag als abgeschlossen dachte, ohne über die Art des Abschlusses und die später damit verbundene Wette sich ganz klar geworden zu sein. Hier lag ihm ein Problem vor, das er erst später zu lösen gedachte, und diese Lösung hat ihn lange beschäftigt. Er hat sie auf die verschiedenste Weise versucht, obgleich die endlich gewählte so natürlich scheint. Wenn er den Mephistopheles darüber triumphieren läßt, daß dieser Vernunft und Wissenschaft, des Menschen allerhöchste Kraft, verachte, und die Überzeugung ausspricht, er werde Faust durch flache Unbedeutenheit schleppen und im steten Durst nach Genuß grenzenlos unglücklich machen, so kann der Teufel darin unmöglich Recht behalten, Faust muß ganz andere Wege wandeln, als dieser ahnen kann. Die gute Belehrung, welche Mephistopheles dem ehrerbietig nahenden Fuchs erteilt, gehört unzweifelhaft dem ersten Entwurf an. Mephistopheles denkt den Schüler gleich am Anfang seiner Studien zum gemeinen sinnlichen Genuß zu verleiten, in den er auch Faust versenken zu können glaubt. Dabei aber hat der Dichter ihm die Rolle erteilt, die tote Manier des Fakultätsstudiums weidlich zu verspotten, die, statt den Geist zu heben und zu erfrischen, ihn niederdrücke und in sich vermodern lasse. Faust ist gerade über dieses, wie wir am Anfang sahen, hoch erhaben, und es ist ganz an der Stelle, daß der auf die Schwächen mit Schadenfreude sich werfende Mephistopheles das gewöhnliche akademische Treiben als die schlechteste Abrichtung nach einem verknöcherten System geißelt, das unverständig und unverstanden den Geist beengt.

Hiermit hatte Goethe zunächst den ersten Teil der Faustsage, den Abschluß des Höllenpakts, vollendet. Aus ihrem weitern Inhalte zogen ihn zwei Punkte an, die Liebe des an hohem Geistesfluge allen seinen Zeitgenossen vorangehenden Mannes zu einem gewöhnlichen Mädchen, von dem ihn Mephistopheles zurückhält, und die Verbindung mit dem Teufelsgespenste, der Helena. Beide mußten natürlich unter der Hand des Dichters, der die Sage zu einer höheren Bedeutung erhob, einen ganz anderen Gehalt, eine tiefere Bedeutung erhalten. Vorab schuf er in

raschem Flusse die Tragödie von Gretchen, mit derselben aus innerster Erfassung schöpfenden, die Personen, ihr Fühlen, Denken und Handeln wie aus besonderer Eingebung wesenhaft ins Leben führenden Gestaltungskraft, die den ersten Scenen eine so unvergängliche Gegenständlichkeit verliehen hat. Faust, der von wilder sinnlicher Genußsucht gestachelt wird, fordert von Mephistopheles das Mädchen, worüber dieser sich teuflisch freut, aber seine Absicht, durch die ihm entgegengehaltenen Hindernisse seine gierige Lüsternheit noch zu steigern, erreicht er so wenig, daß diese sich beruhigt und fast zu empfindsamem Schmachten eines scheuen Jünglings wird. Faust wünscht nur etwas von ihr zu besitzen, woran seine Liebesluft sich halte, und möchte durch ein Geschenk die Geliebte erfreuen. Das reine Bild des Mädchens, das seine wilde Gier gleichsam in Nebel gehüllt hatte, geht ihm auf, und wenn es auch die sinnliche Glut nicht zu dämpfen vermag, so ist doch das Verlangen in ihm erwacht, ihre Liebe zu gewinnen und sich der innigsten Herzensvereinigung in dem bisher nur aus lüsterner Gier verlangten Liebesgenusse zu erfreuen. Mephistopheles denkt dadurch, daß er Faust in Gretchens Schlafzimmer führt, dessen Luft noch glühender anzufachen, aber der Anblick dieser Stätte der reinen Unschuld, der stillen Gemütlichkeit und Zufriedenheit des Mädchens rührt Faust so unendlich, daß er, in der Furcht, dieses heilige Glück zu zerstören, fliehen, sie nie wieder sehen will und sich nicht dazu verstehen mag, das von Mephistopheles gebrachte Geschenk in Gretchens Schrein zu stellen, was der höllische Geist selbst thun muß, will er nicht seinen Zweck völlig verfehlen. Wie einzig auch der jetzt von heiliger Scheu erfüllte Liebhaber und der teuflische Kuppler nicht geschildert, nein geradezu ins Leben gesetzt vor uns erscheinen: das anmutige Bild des nach Liebe sich sehnenden Mädchens, das von trüber Ahnung befallen wird, seine Luft an dem herrlichen Schmucke und sein Bedauern über die Zurücksetzung der Armen so treuherzig ausspricht, dürfte doch, wäre ein Vergleich statthaft, den Preis davon tragen. Ist Faust zu einem schmachtenden, mit Ehrfurcht auf die Geliebte schauenden Liebhaber geworden, so bedarf es eines neuen Mittels, seine Glut zu entzünden; und ein solches bietet sich Mephistopheles ungesucht dar. Freilich wird der dramatische Zusammenhang dadurch etwas gestört, daß zwischen den beiden in Gretchens Zimmer und auf dem Spaziergange spielenden Auftritten ein großer Teil des folgenden Tages liegt, aber der letzte Auftritt wird dadurch nur um so wirkungsvoller. Mephistopheles erzählt in wohl berechnetem leidenschaftlichem Ärger, wie Gretchens Mutter den Schmuck, bei dem es nicht mit rechten Dingen zugegangen sei, einem Pfaffen übergeben habe. Gretchens gedenkt er nicht, da er weiß, Faust werde ihn schon darnach fragen, worauf er denn, als ob ihn dies wenig kümmere, deren Unruhe und daß sie immerfort daran denke, wer ihr das Geschenk gebracht, mit wenigen bezeichnenden Worten berichtet, davon überzeugt, daß Faust's Leidenschaft neu emporlodere. Daß das Mädchen deshalb Jammer habe, schmerzt

Faust, und so muß der Teufel für ein neues Geschenk sorgen; aber ihre Gedanken sollen auch nicht lange nach dem Liebhaber suchen, der ihr seine Verehrung dadurch gezeigt, jetzt will und muß er Gretchen sofort sprechen, seine Liebe ihr gestehen, und so drängt er den ganz kalt dastehenden Teufelsgenossen, durch die Nachbarin, von der ihm dieser gesagt hatte, eine Zusammenkunft mit Gretchen zu vermitteln.

Auch hier tritt wieder eine kleine Zeitpause ein: Mephistopheles weiß ein neues Geschenk in Gretchens Schrein zu bringen; diese findet es und entschließt sich sofort die Nachbarin in ihr Geheimnis zu ziehen, da sie den Schmuck nicht wieder ihrer Mutter verraten will - der erste verhängnisvolle Schritt zu ihrem Untergange. Bei der Darstellung, wie die Bekanntschaft mit Gretchen sich bildet, konnte Goethe unmöglich sich an die Schranken der theatralischen Aufführung binden, er bediente sich dabei wieder der im „Götz" in Anspruch genommenen Shakespearischen Freiheit. Ein Meisterstück der Charakterzeichnung tritt uns in der Nachbarin, Frau Marthe, entgegen, diesem gemeinsinnlichen, pfiffigen Weibe, das im schärfsten Gegensatz zu Gretchens reiner Unschuld, liebevollem Gemüte und natürlich feinem Gefühl sich gleichsam unter der Lupe des Mephistopheles zeigt, der seine Freude daran hat, durch die ihr gemachten Mitteilungen und sein ganzes Verhalten ihre Gemeinheit sich nach allen Seiten im vollen Lichte zeigen zu lassen. Die Erfindung des Dichters ist in den beiden Auftritten, wo der Teufel dem gemeinen Weibe mit lustigem Spotte zusetzt, außerordentlich glücklich, ein glänzendes Zeugnis von dem Humor Goethes. Auch hat dieser dafür gesorgt, daß der Gegensatz Gretchens zu ihr sich deutlich herausstellt, ohne daß sich die Absicht störend verrät. Während Mephistopheles geschickt sein Wiederkommen mit Faust einleitet, hat in diesem die Lust, nun endlich mit Gretchen zusammen zu kommen, so überhand genommen, daß er sich auf des Teufels Forderung, er solle zu diesem Zwecke etwas bezeugen, wovon er nichts weiß, nach einigem Sträuben auch dazu versteht, wobei des Mephistopheles Spott auf seine Liebe gerade das Bekenntnis seiner nach innigster Seelenvereinigung drängenden unüberwindlichen Neigung hervorruft. Ob das, was Faust bezeugen soll, wahr oder, wie wohl anzunehmen, eine Erfindung des Mephistopheles ist, tritt nicht hervor; der scharfe Spott des Teufels läßt den leidenschaftlich erregten Faust gar nicht darnach fragen.

Auch die beiden meisterhaft gedachten und ausgeführten Gartengespräche mit dem dazwischen liegenden Selbstgespräche Gretchens am Spinnrade gehören noch der ersten, in raschem Fluge hingeworfenen Scenenreihe an. Goethe scheint damals zwischen beiden eine längere Zeit angenommen zu haben, so daß Gretchen noch mehrfach im Garten mit Faust zusammen getroffen, der Auftritt, bei dem die Geliebte ihn wegen der Religion befragt, nicht in Wirklichkeit erst der zweite gewesen. Von der zweiten Gartenscene sprang er sogleich zu der auf Gretchens Fall deu-

tenden Scene im Dome über; daran schlossen sich die ursprünglich in Prosa geschriebenen Scenen, welche er später als Kerkerscene neu bearbeitet in Verse umsetzte. Hiernach konnte Boie sehr wohl sagen, „Faust sei fast fertig", da sich nur eine oder zwei bedeutend hervortretende Lücken zeigten, die nach dem ersten Gespräche mit Wagner und etwa zwischen dem zweiten Gartengespräche und der Domscene. Boie meinte, mit Gretchens Untergange sei das Stück zu Ende; an eine Weiterführung dachte er wohl nicht, da hier ein bedeutender Abschluß gegeben war; auch könnte er eine darauf bezügliche Äußerung des Dichters mißverstanden haben. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß der junge Dichter eine ähnliche Umgestaltung, wie sie ihm bei Fausts Liebe zu der Dirne des Krämers gelungen war, in Bezug auf die Verbindung mit Helena vorzunehmen gedachte, mochte er darüber auch nicht zur Klarheit gelangt sein. Auf ein Erscheinen Fausts am Hofe deutete schon V. 1698: „Wir sehn die kleine, dann die große Welt." Wie Goethe sich den Schluß des Ganzen gedacht, wie weit er überhaupt sich diesen schon zurecht gelegt, wissen wir nicht; jedenfalls sollte der Böse nicht triumphieren, Faust so wenig im Genusse erschlaffen, daß er zu immer neuer, seiner würdigen Thätigkeit getrieben wurde, der Einfluß des Mephistopheles, wenn er auch noch seinen Teufelshumor spielen ließ, immer sinken, er ein Werkzeug in Fausts Händen werden.

Welchen mächtigen Eindruck mußte eine solche Behandlung der alten trüben Sage von dem gespenstigen Doktor, trotz seiner Lücken, auf die Glücklichen machen, denen der junge Dichter sie mit der ganzen Lebhaftigkeit seiner darein versenkten Natur vortrug! Außer Klopstock und Boie hörten die einzige Dichtung Klinger, der Goethe als den ersten der Menschen bewunderte, der Musiker Kayser, H. L. Wagner, der dadurch zu seiner „Kindermörderin" angeregt wurde, Merck, Jacobi u. a. und unterließen nicht zur Vollendung lebhaft aufzufordern. Aber manche Abhaltungen, die Beschäftigung mit Zeichnen und Malen, andere neue Dichtungen hinderten ihn an der Ausfüllung der Lücken, vor allem aber die außerordentliche Schwierigkeit, die Verbindung des Mephistopheles mit Faust einzuleiten und diesen in mannhaftem Selbstbewußtsein mit dem Teufel verhandeln und auch hierbei seine Würde behaupten zu lassen. Erst nach der Schweizerreise, während ihn die Leidenschaft zu Lili hin und her trieb, fühlte er sich zu einigen Eindichtungen gestimmt. Nach der Äußerung aus Offenbach vom 3. August 1775 an die Gräfin Auguste von Stolberg über die „verklärten Spaziergänger", die abends den Staub von ihren Schuhen schlagen und sich ihres Tagewerks göttergleich freuen, dürfte ihm damals die Scene der Spaziergänger vor dem Thore im Sinne gelegen und er sie etwa bis zu der mit V. 746 schließenden Vision ausgeführt haben. Am 17. September schreibt er gleichfalls von Offenbach derselben Freundin, gleich nach dem Aufstehen habe er eine Scene am „Faust" gemacht, von welchem sie durch ihre Brüder vernommen hatte. Da es nun in demselben Briefe heißt, es sei ihm ge-

wesen, wie einer Ratte, die Gift gefressen, deren Not er weiter ausführt, so hatte er entweder das Rattenlied in Auerbachs Keller schon gedichtet und die Scene des „Faust" war gerade die Studentenzeche oder sie lag ihm im Sinne. Ob er damals auch anderes in der großen Lücke versucht, ist nicht zu bestimmen; auch liegt kein Anzeichen vor, daß die Scenen im Zwinger und am Brunnen in dieser Zeit entstanden seien. H. L. Wagners 1776 gedichtete „Kindermörderin", in welcher dieser die Katastrophe Gretchens benutzte, bietet keinen Beweis dafür, daß dieser die Brunnenscene schon kannte.

Nach Weimar nahm Goethe die Handschrift des „Faust" mit, die er zu der Zeit hatte liegen lassen, in der ihn Egmont anzog. Hier erntete er mit der Vorlesung des Fragments im Hofkreise und bei den näheren Freunden wärmsten Beifall. Aber an Ausfüllung der Lücken dachte er nicht, doch versuchte er Ende 1776 in seinem Gartenhaus die den zweiten Teil beginnende Scene am Kaiserhofe und das Auftreten der Helena zu entwerfen. Darauf blieb „Faust" ganz liegen. Kaum dürfte ihn dazu der Ärger mit bestimmt haben, daß H. L. Wagner unterdessen mit seiner „Kindermörderin" hervorgetreten war und Aufsehen erregt hatte; lag ihm ja überhaupt in der damaligen Zeit jeder Gedanke fern, weiter als Dichter vor der Welt aufzutreten. Erst als er im Sommer 1786 eine Ausgabe seiner Schriften unternahm, wandten sich seine Gedanken auch wieder auf „Faust", den er, wenn er nicht die Zeit zu seiner Vollendung finden sollte, jedenfalls als Fragment geben wollte. Ende Februar 1788 machte er einen neuen Plan des Stückes, dessen Faden er wieder gefunden zu haben glaubte. Besonders galt es die Ausfüllung der ersten großen Lücke und die Entwicklung der Handlung zwischen dem zweiten Gartengespräche und der Domscene, aber auch den zweiten Teil überdachte er, da er die Vollendung des ganzen Stückes im Sinne hatte, und da mochte ihn die Darstellung der Helena besonders anziehen. Sein Freund Tischbein hatte im vorigen Jahre ein großes Bild begonnen, welches Hektors Aufforderung des Paris in Helenas Gegenwart darstellte. Den Übergang zur Verbindung mit Mephistopheles sollte der Versuch des Selbstmordes bilden. Wegen des Tones der neu zu dichtenden Scenen glaubte er beruhigt sein zu dürfen. „Ich habe schon eine neue Scene ausgeführt", schreibt er am 1. März, „und wenn ich das Papier räuchere, so dächt' ich, sollte sie mir niemand aus den alten heraus finden". Wir wissen, daß er in der Villa Borghese die Hexenküche dichtete, in welcher Faust den Verjüngungstrank der Hexe trinkt, wodurch die wilde Gier in der Seele des an jedem frischen Lebensgenusse Verzweifelnden entzündet werden soll, den zugleich das Bild eines alle seine Reize enthüllenden schönen Weibes, das in einem Zauberspiegel ihm erscheint, lebhaft aufregt. Aber Goethe benutzte diese Gelegenheit, die tolle Vorstellung eines solchen Hexentrankes und dieses ganzen wüsten Treibens recht ins Licht zu setzen, wobei er es wagen konnte, die ganze

Teufelssage, wie lebendig er auch die Hexenküche und des Teufels Beziehung zu den Hexen vor Augen stellt, als eine Ausgeburt hirntollen Wahnes zu verspotten und vor dem Verstande zu vernichten, ohne der Gegenständlichkeit seiner Dichtung zu schaden. Die Hexenküche sollte ganz frei neben die Studentenzeche treten, als belebtes Gegenstück. In beiden tritt Faust ganz zurück, das Zaubertreiben, woran der Held des Volksbuches sich ergötzt, ist ganz dem teuflischen Genossen zugewiesen, dem Faust, den jedes Scheinwesen haßt, widersteht es. Aber auch das Gespräch zwischen Faust und Mephistopheles in Wald und Höhle muß Italien seinen Ursprung verdanken. Die zur Einleitung desselben dienende Rede Fausts in fünffüßigen reimlosen Jamben deutet auf jene Zeit, in der ihm dieser zur Umschreibung seiner „Iphigenie" und auch sonst von ihm damals benutzte dramatische Vers geläufig geworden. Daß die sich anschließende Unterredung zwischen Faust und dem Teufel derselben Zeit angehört, ist um so weniger zu bezweifeln, als das Selbstgespräch eben darauf berechnet scheint. Diese Scene in Wald und Höhle dachte sich Goethe als Einleitung zu Gretchens Verführung. Faust ist, nachdem er die Liebe in ihrem Herzen entzündet, aus Furcht, diese holde Unschuld zu zerstören, an den Busen der Natur geflohen, aber der Teufel, der ihm mit Recht vorhalten kann, er habe Gretchens Frieden doch einmal untergraben, weiß ihn durch lüsterne Erinnerung an ihre Reize willenlos zu dem verzweifelten Entschluß hinzureißen. So kehrt er denn zur Stadt zurück, obgleich er voraussieht, daß die Hölle den Sieg davontragen und er das holde Geschöpf verderben wird. Vermag er, „der Unmensch ohne Zweck und Ruh, der Flüchtling, der Unbehauste", ihr doch nicht das Glück häuslichen Friedens, dessen er so bedürftig wie fähig ist, zu bieten. Zur Ausfüllung der großen Lücke kam Goethe noch immer nicht, obgleich er gerade diese im Sinne hatte, wenn er am 10. Januar scherzte, er müsse, um den „Faust" zu schreiben, sich dem Teufel ergeben. Zunächst wandte er sich der Umarbeitung und Vollendung „Tassos" zu; trotz seiner „ganz besondern Neigung" zum „Faust" mußte er dessen Ausdichtung auf den nächsten Winter verschieben. Aber „Tasso" hielt ihn länger als ein ganzes Jahr gefesselt, und fast unmittelbar darauf setzte ihn Frankreichs die Welt fiebernd ergreifender Umsturz in solche Unruhe, daß er kaum zur Zusammenstellung der vollendeten Scenen die nötige Stimmung fand. Am 18. September 1789 las er Knebel in Jena die ersten Scenen vor, wie sie zum Druck bereit lagen, ohne Zweifel bis zur Hexenküche; die folgenden wurden demnach erst später geordnet. Möglich, daß er damals das Gespräch am Brunnen dichtete, das einen etwas abweichenden Ton zeigt. Die bedeutende in Italien gedichtete Scene in Wald und Höhle geriet an einen ungehörigen Ort, unmittelbar nach dem ebengenannten Brunnengespräch. Die letzten prosaischen Scenen blieben weg, da der Dichter sich nicht genutet fühlte, sie in Versen umzuarbeiten. Die große Lücke hatte er so wenig auszufüllen vermocht, daß er mitten in der Rede des

Faust an Mephistopheles anhob, nach welcher dieser ihm zu Gemüte führt, für den Menschen tauge nur der Wechsel von Licht und Finsternis. Das „Fragment" wurde gedruckt, als Goethe nach Venedig reiste; bei seiner Rückkehr am 20. Juni lag der siebente Band der Schriften, der mit diesem begann, vollendet vor. Wir geben nebenstehend das von Lips nach Rembrandt gestochene Titelkupfer. Wie alle Stücke, erschien auch dieses so lange mit Spannung erwartete in besonderm Abdruck.

Die Aufnahme war nichts weniger als günstig. Hatten schon „Iphigenie" und „Tasso" nur auf die höher Gebildeten gewirkt, selbst bei diesen nicht die reine, ihrer idealen Höhe entsprechende Anerkennung gefunden, so war man noch weniger in der jetzt von politischer Leidenschaft bewegten Zeit zu einer Würdigung der so bruchstückweise in die Welt tretenden Dichtung gestimmt, die gerade den bedeutendsten Punkt, den Vertragsabschluß und die Einführung des Mephistopheles unausgeführt ließ, dagegen zwei barocke Scenen brachte: Auerbachs Keller und die Hexenküche, die ein Viertel des Ganzen ausmachten, ohne daß man ihre Bedeutung für das Faustdrama, von welchem nur so weniges vorlag, zu erkennen vermochte. Freilich viele einzig schöne Stellen, eine große Kraft und Energie des Ausdrucks konnte man dem Fragment nicht absprechen, die Gretchentragödie mußte jedes gefühlvolle Herz ergreifen, wenn auch durch Wagners plumpere „Kindermörderin" und die grellen Stücke, welche die neueste Zeit gebracht, der reine Anteil geschwächt war und zugleich die Lückenhaftigkeit der Handlung in dieser Geschichte und der Mangel eines dem gewöhnlichen Bedürfnis entsprechenden Schlusses ungünstig wirkten. Vor allem stießen sich die Gebildeten an den Plattheiten und Tollheiten, und so meinten viele mit dem berühmten Philologen Heyne, nur derjenige habe solche Dinge in die Welt schicken können, der alle andern neben sich für Schafsköpfe ansehe. Das Ganze erklärte man, wie Huber sich ausdrückte, für ein tolles, unbefriedigendes Gemengsel. Selbst A. W. Schlegel wußte den störenden Wechsel des Tones nur daraus zu erklären, daß der Dichter bloß das eine Gesetz sich gemacht, dem freiesten Fluge seines Geistes zu folgen. Darüber, wie ein so kunstsinniger Dichter sich den Zusammenhang gedacht, wollte man sich nicht den Kopf zerbrechen; man traute ihm einen solchen kaum zu und begnügte sich mit dem oberflächlichsten Aburteilen. Man begriff nicht, wie Tieck äußerte, was einem Menschen, dem der Erdgeist erschienen sei, der „elende" Mephistopheles solle, und dann ein beschränktes junges Mädchen wie Gretchen. Wenn viele die gewaltige Kraft und Tiefe der ersten Scenen mächtig ergriff, so wußte selbst ein Mann wie Huber aus Fausts Selbstgespräch so wenig zu machen, daß er meinte, es habe vielleicht einen verborgenen, nur den Eingeweihten erschlossenen Sinn. Demselben Kritiker entging, trotz der sehr verständlichen Andeutungen, der vorschwebende Gang der Handlung so sehr, daß er meinte, Goethe sei im ganzen der plumpen Pöbelmoral der Volkssage treu geblieben, Faust ergebe sich dem

Teufel, der ihn liederlich mache und zuletzt hole; auf Sinnlichkeit sei das ganze Gewicht gelegt, das Edlere im Faust hänge mit dieser nicht einmal zusammen. Viel richtiger als Huber und selbst Schiller urteilte der beiden befreundete scharfsinnige Körner, wenn er auch meinte, der

Nachbildung des Titelkupfers vor dem 7. Bande der „Schriften" Goethes.

von Goethe gewählte Bänkelsängerton verleite ihn oft zu Plattheiten; besonders freute es ihn, daß Faust durch Charakter immer eine höhere Art von Wesen bleibe als Mephistopheles, sei dieser auch an Ideenvorrat, Erfahrung und Gewandtheit ihm überlegen.

Bei der allgemein ungünstigen Aufnahme konnte Goethe zunächst

um so weniger an eine weitere Ausführung und Vollendung des ungeheuern Dramas denken, als noch die Last der Ausführung von „Wilhelm Meisters Lehrjahren“ auf ihm lag, und so manches, besonders die Naturwissenschaften, ihn lebhaft in Anspruch nahm. Die bei der Herausgabe des „Fragments“ unterdrückten Stellen und das was er zur Fortsetzung entworfen, blieben ruhig liegen; nur höchst selten fand er sich veranlaßt, daraus etwas mitzuteilen, wie er es der von ihm begeisterten Frau von Kalb gegenüber that. Durch diese erhielt Schiller davon Kunde, der am 2. Januar 1795 dem Dichter wiederholt das Verlangen äußerte, die ungedruckten Scenen kennen zu lernen. Während seiner bald darauf folgenden vierzehntägigen Anwesenheit in Jena las Goethe ihm nicht bloß diese vor, sondern teilte ihm auch seinen Plan des Ganzen mit, worauf denn, besonders da Schiller gern etwas aus dem „Faust“ für die „Horen“ gehabt hätte, bei spätern Besuchen mehrfach die Rede kam. Den Plan fand Schiller ungeheuer, aber eben deshalb fürchtete er, dieser werde nur Plan bleiben. Am 17. August hoffte Goethe im November oder Dezember „etwas aus Faust“ für die „Horen“ liefern zu können. Wahrscheinlich schrieb er um diese Zeit die Scene des Baccalaureus, die Frau von Kalb in diesem Jahre von ihm hörte; denn wie im Puppenspiel sollte Faust nach der Universitätsstadt, von wo er seine Weltfahrt unternommen, wieder zurückkehren, aber nicht um seinen Bund mit dem Bösen zu bereuen. Wahrscheinlich geschah es gleich nach dem Besuche des Kaiserhofes. „Faust“ ruhte jetzt längere Zeit ganz über der Vollendung „Wilhelm Meisters“, über Goethes Balladen- und sonstigen lyrischen Dichtung und dem auf dem Hintergrunde der neuesten Weltbegebenheiten sich aufbauenden bürgerlichen Epos, das er aus voller Seele schuf. Aber bei allen diesen und andern Arbeiten mußte er doch von Zeit zu Zeit einen Blick seinem unvollendeten Faustdrama zuwenden, besonders die Ausfüllung der ersten großen Lücke bedenken, die der Wirkung des Stückes so sehr im Wege stand. Hier kam es zunächst auf die Art des Vertragsabschlusses an, die auch für die Entwicklung des Schlusses von größter Wichtigkeit war. Schon damals wird Goethe die glückliche Erfindung gemacht haben, daß der Ablauf des Vertrages nicht auf eine bestimmte Anzahl von Jahren, sondern durch die Wette festgesetzt wurde, daß der Tag, wo der Teufel ihn durch Genuß betrügen könne, für ihn der letzte sein solle. Wenig wahrscheinlich ist es, daß Goethe durch Klingers 1791 erschienenen philosophischen Roman „Fausts Leben, Thaten und Höllenfahrt“ auf diese Bedingung gekommen. Dort erklärt der Teufel Leviathan, er wolle seinen Bundbrief dem Faust zurückgeben, wenn dieser ihn zwingen könne, an die Tugend der Menschen zu glauben. Leviathan sagt ihm zu, er selbst solle endlich das Stundenglas der Zeit aus Verzweiflung zerschlagen, was auch zuletzt geschieht und Faust vom Teufel verlangt, er solle mit ihm in die Hölle herunterfahren, er sei des Lichts müde, ihm ekle vor den Menschen, ihrer Bestimmung, der

Welt und dem Leben. Durch die Wette war unserm Dichter schon der Schluß gegeben, daß der Teufel am Ende dieselbe gewonnen zu haben glaubt, worin er sich aber täuscht, da Faust nicht durch den gegenwärtigen Augenblick, sondern durch das vorausgeschaute Glück, und zwar nicht durch sein eigenes, sondern durch das zahlreicher Menschen, welchen er ein freies Leben im steten Kampfe mit der Natur verschafft, sich beseligt fühlt. Damit war eine wirkliche Großthat Fausts gegeben, aber wir wissen auch, daß die „Intention" des Anfangs des fünften Aktes im Jahre 1831 „über dreißig Jahre alt" war, wonach wir annehmen dürfen, daß Goethe schon, als er den Plan des Stückes im Jahre 1797 festsetzte, das fromme Paar Philemon und Baucis im Gegensatze zu Faust auftreten lassen wollte. Wir können uns das kaum anders vorstellen, als daß Faust mit diesem in Konflikt geriet und sich zu einer Gewaltthat hinreißen ließ, aber zuletzt zum Gedanken eines großartigen Wirkens für das Beste zahlreicher Menschen sich emporschwang und im Vorgefühl des durch ihn gegründeten Glückes starb. So erhielt denn die Tragödie im Gegensatze zum Puppenspiele einen würdigen Abschluß. Aber dies war dem Dichter nicht genug, er wollte auch noch durch ein Vorspiel auf die Bedeutung des Ganzen hindeuten, und dieser Gedanke und die Aussicht der Vollendung des Stückes wurden bei ihm so lebhaft, daß er im Juni 1797, als er im Begriffe, eine Reise nach Italien anzutreten, in Weimar noch vorher die Ankunft des Herzogs erwarten mußte, gleich den neuen Anfang des Stückes dichtete. Er schrieb am 24. Juni die „Zueignung", welche der rührenden Erinnerung an die teils gestorbenen, teils weit in der Welt zerstreuten Freunde gewidmet ist, deren Beifall ihn bei dem Anfange seiner Faustdichtung erfreut, dann das phantastische „Vorspiel auf dem Theater", worin „Faust" als ein nicht auf das gewöhnliche Theaterpublikum berechnetes Stück bezeichnet wird, endlich den auf die Grundidee hinweisenden „Prolog im Himmel". Davon berichtete er Schiller nichts, äußerte nur im allgemeinen, er habe den „Faust" wieder vorgenommen, um ihn wenigstens ein gutes Teil weiter zu bringen; er habe das Gedruckte mit dem, was schon fertig oder ersonnen sei, in große Massen disponiert, und bereite so die Ausführung des Planes, der eigentlich nur eine Idee sei, näher vor; über die Idee selbst und ihre Darstellung sei er mit sich selbst ziemlich einig. Da die verschiedenen Teile des Gedichtes, wenn sie nur dem Geist und Ton des Ganzen sich subordinierten, in Absicht auf die Stimmung verschieden behandelt werden könnten, auch die ganze Arbeit subjektiv sei, so sei er imstande auch augenblicklich etwas zu leisten; die Umstände rieten ihm in mehr als einem Sinne eine Zeit lang auf dem Dunst- und Nebelweg herumzuirren, auf den sie ihr Balladenstudium gebracht. Wenn er dabei den Freund bat, einmal in einer schlaflosen Nacht die Forderungen, die er selbst an das Ganze machen würde, durchzudenken und ihm so seine eigenen Träume als ein wahrer Prophet zu erzählen und zu deuten

(ihm seine eigenen Vorstellungen zu entwickeln), so konnte er natürlich nur hoffen, durch die Äußerungen des Freundes angefeuert, nicht zu einer wesentlichen Änderung seines feststehenden Planes bestimmt zu werden. Dies ergiebt sich denn auch aus den weitern Äußerungen des Briefwechsels der eng verbundenen und doch in dem innersten Wesen ihres Anschauens so sehr verschiedenen Freunde. Am 1. Juli meldet Goethe, er habe den „Faust" in Absicht auf Schema und Übersicht recht vorgeschoben; nur auf einen ruhigen Monat käme es an, so solle er „zu männiglicher Verwunderung und Entsetzen wie eine große Schwammfamilie aus der Erde wachsen". Wenn er bald darauf, nachdem er die italienische Baukunst zum Zwecke seiner Reise vorgenommen, von den ihm vorschwebenden Gestalten seines Faustplanes als „Luftphantomen", als „Possen" spricht, so geschieht dies im Gegensatze zu den reinern Dicht- und Kunstformen; wie ernst es ihm mit dieser Dichtung war, auf die er sein ganzes Vertrauen gesetzt hatte, wenn er die Reise aufgeben müßte, zeigt vor allem der damals schon vollendet vorliegende „Prolog im Himmel".

Vierzehn Tage nach seiner am 6. Dezember 1797 erfolgten Rückkunft wollte er zunächst „Faust" vollenden, um sich dadurch zu einer höhern und reinern Stimmung vorzubereiten; auch hoffte er es werde dessen Durcharbeitung irgend eine neue Kraft in ihm schärfen. Wenn er daran dachte, die im Juni für Schillers „Musenalmanach" gedichteten Epigramme, „Oberons und Titanias goldene Hochzeit", die unterdessen um das Doppelte gewachsen waren, in das Stück aufzunehmen, so folgt daraus, daß er schon damals zwischen die ihm vorliegenden Scenen im Dom und im Kerker die Walpurgisnacht auf dem Brocken, in der allein diese Epigramme eine Stelle finden konnten, einlegen wollte, und höchst wahrscheinlich dachte er sich bereits als Einleitung derselben die Valentinscene. Hatte er sich auch die Ausführung erst für das nächste Jahr vorgesetzt, so lag ihm „Faust" doch immer in Gedanken. Erst im April 1798 ging er an die Dichtung, die freilich nicht rasch vorschritt, so daß oft täglich nur zwölf Verse zustande kamen. Die Äußerung an Schiller, dessen Bemerkung, die Stimmung des Frühlings sei lyrisch, finde er bestätigt, deutet darauf, daß er damals wohl die Ostergesänge dichtete. Wahrscheinlich beschäftigte ihn um diese Zeit Fausts zweites Selbstgespräch, die Dramatisierung des Entschlusses, die ihm auf Erden verwehrte Erkenntnis durch einen kühnen Sprung ins Jenseit zu gewinnen, und die Zurückhaltung von diesem letzten kühnen Schritte durch den Ostergesang. Den 5. Mai konnte er melden, „Faust" sei um ein Gutes weiter gebracht; auch habe er das alte (ohne Zweifel durch Einschaltungen) höchst konfuse Manuskript abschreiben lassen und die Teile in abgesonderten Lagen nach den Nummern eines ausführlichen Schemas hintereinander gelegt, so daß er nach seiner Stimmung jeden Augenblick zur Ausführung von einzelnem benutzen könne. Wahrscheinlich lag damals der Schluß des Vertrages mit der Wette schon

vor, wogegen des Mephistopheles Erscheinen als Pudel und was darauf folgt (etwa bis V. 1272) später ist. Zugleich beschäftigten ihn die prosaischen Schlußscenen im Kerker, die er, da sie ihm durch ihre Natürlichkeit und Stärke im Verhältnis gegen das andere ganz unerträglich schienen, in Reime zu bringen suchte, damit die Idee wie durch einen Flor durchscheine, die unmittelbare Wirkung des ungeheuren Stoffes gedämpft werde. Von jetzt an ruhte „Faust" wieder längere Zeit, wahrscheinlich, weil Goethe über die Art, wie Mephistopheles mit Faust in Verbindung treten sollte, sich nicht entscheiden konnte. Alle Versuche Schillers und Cottas, ihn zur Vollendung zu bestimmen, blieben fruchtlos, nicht weil er sich nicht auf den alten Ton zurückstimmen konnte, was ihm nicht schwer zu fallen schien, sondern weil er die große Lücke nicht in zweckmäßiger Weise zu überbrücken vermochte. Als er fast zwei Jahre später das Stück wieder vornahm, griff er nicht den ersten, sondern den zweiten Teil an, den er jetzt sehr ausführlich zu behandeln gedachte; denn, wie Schiller am 24. März 1800 auf eine Frage Cottas berichtete, sollte der ganze „Faust" zwei beträchtliche Bände, über zwei Alphabete, ausmachen. Die Verbindung mit der Helena, als „Gipfel" des zweiten Teiles, zog ihn zunächst an. Die Art ihres Auftretens hatte ihn schon längst angelegentlich beschäftigt; vielleicht hatte er mit Beziehung darauf im Jahre 1799 als Preisaufgabe für Maler die Homerische Darstellung, wie Aphrodite dem Paris die Helena zuführt, ausgeschrieben, wobei er auf die Möglichkeit hinwies, diese als symbolisch zu betrachten. Lebhaft hatte er sich mit Schiller über die Einführung der Helena unterhalten, als er am 22. Juli 1800 auf einige Zeit nach Jena ging. Wenn er diesem am 1. August schrieb, er habe einen kleinen Knoten im „Faust" gelöst, so hatte er damals wohl die Einleitung von Helenas Auftreten erfunden. Hierüber verhandelte er mit Schiller bei seinem kurzen Aufenthalte in Weimar, und zur Ausführung begab er sich anfangs September wieder nach Jena. Dort gelang ihm der Anfang der „Helena" in dem antiken dramatischen Verse, in jambischen Trimetern. Schiller, dem er Helenas ersten Monolog vorlas, wurde mächtig davon ergriffen; über das Bedenken, daß er die schönen Gestalten und Situationen, da sie nur gespenstige Erscheinungen seien, verbarbarisieren müsse, suchte er den Dichter zu beruhigen. Gelinge ihm diese Synthese des Edlen mit dem Barbarischen, wie er nicht zweifle, so werde er leicht „gleichsam analytisch von diesem Punkte aus den Sinn und Geist der übrigen Partien bestimmen und verteilen". Goethe fand die Verbindung des Schönen mit dem Abgeschmackten in dem Erhabenen, und er glaubte, die Neuern dürften den durch Shakespeare und Calderon so glücklich benutzten „barbarischen Avantagen" nicht entsagen. Die Hauptpunkte des Planes seiner „Helena" brachte er in Jena in Ordnung, und er freute sich, daß von hier aus sich die rechte Aussicht über das Ganze zeigen werde; aber zur Ausführung kam er nicht. In Weimar schrieb er zunächst ein antikes Festspiel,

dann aber kehrte er, die „Helena“ vorab aufgebend, zur Ausfüllung der Lücken am Schlusse des ersten Teiles zurück.

Von der Aussicht begeistert, den „Faust“, wie wunderbar und schwer auch die Aufgabe sei, doch noch zu vollenden, führte er in den beiden letzten Monaten des Jahres die beiden zusammengehörenden Scenen, die unmittelbar auf den Schluß des „Fragmentes“ folgen sollten, glücklich aus; noch in Jena, wo er am 16. Dezember zwei Werke über Zauberei durchsah, beschäftigte ihn die Brockenscene. Fausts Schuld sollte durch die von Mephistopheles herbeigeführte Ermordung Valentins gesteigert und dieser dadurch von Gretchens Stadt ferngehalten, das Unglück dieser noch schrecklicher werden, da sie Verderben über ihre ganze Familie gebracht. Freilich ist dabei auf den Zusammenhang mit den übrigen Scenen zu wenig Rücksicht genommen. Die Brockenscene sollte nicht allein, als Gegenstück zur Hexenküche, den tollen Hexenaberglauben in Scene setzen, sondern auch symbolisch zeigen, in welche gemeine Genüsse der Teufel Faust zu versenken suche, wie diesen aber die Qual seines Gewissens nicht ruhen lasse, das ihm Gretchens Bild und seine Schuld immer vor die Seele führt. Nachdem er diese Scenen zu seiner höchsten Befriedigung mit frischester Schöpfungskraft entworfen, wendeten sich seine Gedanken zur „Helena“ zurück, aber die rasche Ausführung seiner Übersetzung von Voltaires „Tancred“, die Iffland zur Aufführung in Berlin dringend verlangte, brachte ihn von „Faust“ ab. Nach der tödlichen Krankheit gleich im Anfange des neuen Jahrhunderts galt die nächste Sorge des Genesenden wieder dem „Faust“, und zwar nicht allein der Reinschrift der Brockenscene, die in die Handschrift*) eingelegt wurde, seine Gedanken hatten sich auch wieder der großen ersten Lücke zugewandt, wohl zunächst dem Schlusse des Spazierganges und der Rückkehr von demselben, nach welcher Faust sich zu beruhigen sucht. Doch ging es damit äußerst langsam, wenn auch kein völliger Stillstand eintrat. Von Jena aus schrieb ihm Schiller, die dortigen Philosophen (Schelling und Niethammer) seien auf die Fortschritte im „Faust“ ganz besonders gespannt. Vor allem war Schelling ein hoher Bewunderer der Anfangsscenen, und er erwartete gerade sehr viel von der Ausfüllung der großen ersten Lücke, worüber ihm Goethe, der ihn zum Besuche mit sich nach Weimar nahm, gesprochen haben wird. Von seinem Landgute aus meldet der Dichter den 6. April 1801 dem Weimarischen Freunde: „Am ‘Faust’ ist in der Zeit auch etwas geschehen. Ich hoffe, daß bald in der großen Lücke nur der Disputationsaktus fehlen soll, welcher dann freilich als eigenes Werk anzusehen ist, und aus dem Stegreife nicht entstehen wird.“ Aus dem erhaltenen Schema dieses Disputationsaktus sehen wir, daß Mephistopheles als hochmütiger fahrender Scholastikus in die fast beendigte öffentliche Disputation ein-

*) Die Nachbildung je einer Seite des im Besitz der Berliner Bibliothek befindlichen Manuskriptes der Brocken- und Valentinscene ist diesem Bande als besondere Beilage beigegeben.

treten, den Opponenten Wagner angreifen, dann aber mit Faust als Rektor disputieren sollte. Es kann hiernach nicht bezweifelt werden, daß dieser zuerst in der öffentlichen Disputation mit Faust in Verbindung kommen, darauf sich persönlich bei ihm zum Besuch einstellen sollte. Demnach war die Scene mit dem Pudel, aus dem erst nach der Beschwörung Mephistopheles als fahrender Scholastikus hervorgeht, nicht beabsichtigt; jedenfalls fiel ihre Ausführung später. Möglich ist es, daß diese neue Wendung schon in den zehn Tagen, die Goethe noch auf seinem Landgute blieb, ersonnen und zum Teil ausgeführt, dann zu Weimar vollendet wurde, aber sie könnte auch kurz vor dem Abschluß der Handschrift, fünf Jahre später, dem Dichter gelungen sein. Gedanke und Ausführung sind gleich vortrefflich. Der Teufel nähert sich an den beim Untergange der Sonne von phantastischen Wünschen und dem Verlangen nach einer Verbindung mit den Luftgeistern hingerissenen Faust. Vergebens sucht dieser zu Hause sich an der heiligen Offenbarung zu beruhigen; der Pudel giebt sich ihm als gespenstiges Wesen zu erkennen; auf seine Beschwörung stellt er sich endlich als fahrender Scholastikus dar und spricht auf die Frage nach seinem Namen sein Wesen als Geist der Verneinung, Zerstörung und Finsternis aus, was eine äußerst glückliche Umgestaltung der in der Sage sich findenden Disputationen über die höllischen Geister ist. Seine an das Geständnis, daß das Pentagramm ihn im Zimmer zurückhalte, geknüpften Äußerungen erregen in Faust das Verlangen nach einer Verbindung mit ihm, das durch die Art, wie der Teufel sich frei macht und die Zeit, die er bis zum zweiten Besuche verstreichen läßt, gesteigert wird. Bei diesem wiederholten Besuche weiß Mephistopheles ihn zum Verfluchen der Welt und aller menschlichen Gefühle zu reizen, was er denn ebenso geschickt zu seinem Hauptzwecke zu verwenden versteht. Das Verfluchen selbst und die glückliche Bestimmung des Abschlusses des Vertrags mit der Wette waren wohl schon älter. Der Disputationsaktus wurde nun nicht ausgeführt, obgleich der Skandal, der eben im März bei der Disputation Fr. Schlegels zu Jena von der philosophischen Fakultät gegeben worden war, Goethe um so eher veranlassen konnte, auch diese akademische Schnurrpfeiferei neben dem tollen Studententreiben zu verewigen, als Schiller ihm sofort darüber berichtet hatte.

Von jetzt an blieb „Faust", da Goethes Thätigkeit nach andern Seiten hingewandt, auch durch Krankheit und Unwohlsein gehemmt war, fast fünf Jahre liegen. Während dieser Zeit sprach Schelling in seinen „Vorlesungen über die Methode des akademischen Studiums" (1803) die begeisterte Aufforderung an alle aus, die in das Heiligtum der Natur dringen wollen, sich mit diesen Tönen einer höhern Welt zu nähren und in früher Jugend die Kraft in sich zu saugen, die aus diesem eigentümlichsten Gedicht der Deutschen wie in dichten Lichtstrahlen ausgehe und das Innerste der Welt bewege. Als Goethe im August 1805 mit Cotta wegen einer neuen Ausgabe seiner Werke abschloß, mußte er neben der

neuen Sammlung seiner Gedichte besonders der letzten Durchsicht und Vollendung des „Faust" seine Aufmerksamkeit zuwenden. Diese beschäftigte ihn nun vom 21. März bis zum 25. April 1806. Die bedeutendste Arbeit machte die letzte Bearbeitung, zum Teil auch wohl Vollendung der neuen Scenen nach dem ersten Gespräche mit Wagner. „Zueignung", „Vorspiel" und „Prolog" gewannen auch jetzt erst ihre letzte Durchbildung, ebenso die Schlußscene. Der in Wald und Höhle spielende Auftritt erhielt nun erst seine richtige Stelle nach V. 2861, so daß Faust gleich nach dem gegenseitigen Liebesgeständnisse in Marthens Garten entflohen ist, aus Furcht, im wilden Sinnesrausche die holde Unschuld, welcher der an den Höllengeist Gefesselte nicht angehören kann, zu zerstören. Zwischen der Kerkerscene und der Walpurgisnacht füllte Goethe die sehr empfindliche Lücke durch das prosaische Gespräch aus, in welchem Faust dem Mephistopheles, den er gezwungen hat, ihm über Gretchens Schicksal Auskunft zu geben, unter den fürchterlichsten Drohungen befiehlt, die Unglückliche zu retten. Wir wissen, daß Goethe diese seinem Hauslehrer und Sekretär Riemer eines Morgens, gleich nachdem er sie entworfen, nicht etwa neu durchgesehen hatte, diktierte. Zur Ausfüllung dienten gleichfalls die darauf folgenden wenigen Verse zwischen dem am Rabenstein auf schwarzen Pferden vorübersprengenden Faust und seinem höllischen Genossen, die freilich entbehrlich und nicht ohne Bedenken sind. Auch das Gespräch am Brunnen könnte erst in dieser Zeit entstanden sein. „Faust" war eben abgeschlossen, als der von Leipzig nach Stuttgart zurückreisende Buchhändler Cotta in Weimar ankam. Da er sehr verlangte, den jetzt erst vollendeten ersten Teil (denn mit der Kerkerscene endete „der Tragödie erster Teil") kennen zu lernen und ihn in der zweiten Lieferung der neuen Ausgabe in die Welt zu bringen, nahm er ihn sofort mit. Hätte die Handschrift noch einige Zeit geruht, so würde vielleicht noch einzelnes hinzugefügt, auch hie und da etwas nachgebessert worden sein. Und Zeit genug wäre dazu gewesen, denn die politischen Verhältnisse gestalteten sich so bedenklich, ja geradezu traurig, daß Cotta zunächst mit der zweiten Lieferung innehielt und „Faust" erst im Frühling 1808 drucken und im Juni erscheinen ließ. Neue Scenen daraus hatte das „Morgenblatt" schon im April und Mai d. J. mitgeteilt.

Der vervollständigte „Faust" wurde als eine ganz neue Erscheinung begrüßt; es war nicht mehr eine abgerissene Reihe von Scenen, deren Beziehung aufeinander man nicht verstand, ein lebendiger, innerer Zusammenhang war hergestellt. Die Handlung hatte einen gewissen Abschluß erhalten, durch den „Prolog im Himmel" war auf die Idee des Ganzen in verständlicher, nicht aufdringlicher, dazu dichterisch belebter Weise hingedeutet, Auerbachs Keller und die Hexenküche, die in dem „Fragment" eine übermäßige Ausdehnung hatten, traten in ein besseres Verhältnis zum Ganzen, besonders da letzterer nun auch die Walpurgisnacht entsprach, eine Fülle gehaltvoller, ergreifender, von schöpferisch gestaltender

Kraft eingegebener Scenen war hinzugetreten. Wenn schon im „Fragment" die wunderbare Gewalt, mit welcher uns der Dichter den Glauben an die Wirklichkeit des magischen Zaubers, des Teufels- und Hexentreibens abzwingt, Bewunderung erregen mußte, in den neuen Scenen trat diese in noch höherm Grade hervor, ganz besonders in denen des Mephistopheles und auf dem Blocksberge; ja der Dichter war seiner Wirkung so sicher, daß er durch den eingefügten Spott über diese Fratzen des Aberglaubens nicht zu befürchten brauchte sie zu beeinträchtigen. Diese packende Vergegenwärtigung, gleichsam Verleiblichung aller Personen, Zustände und Handlungen läßt uns sogar die Widersprüche in der Auffassung des Mephistopheles übersehen, der bald als der seelenhaschende Teufel, bald als der grimmige böse Feind erscheint, der sich freut, die Menschen in den Schlamm des Lasters herabzuziehen und ihr Leben zu einer Hölle auf Erden zu machen. Zeigen auch verschiedene neue Scenen einen mehr oder weniger abweichenden Ton, alle sind so voll aus lebendigster Anschauung heraus geschöpft und so individuell natürlich ausgestaltet, daß wir von der Zaubergewalt des Dichters gleichsam in die Dinge selbst versetzt, des Widerspruches gar nicht bewußt werden und erst nüchtern berechnendes Nachsinnen darauf führt. Kraft, Tiefe, Treue, Leben, reine Einfalt, Fülle treffender Erfindung, packenden Ausdrucks und unerschöpflich quellender Sinnsprüche sind die Signatur der die düstere, beschränkte Volkssage zu einem reichen Lebensbilde, zu einem Weltdrama verklärenden Faustdichtung, in welcher die mit dem Bösen ringende, ihrer Würde bewußte männliche Thatkraft sich diesem innerlich überlegen, trotz allem zeitweiligen Unterliegen sich immer wieder zusammenraffend, als ein unvergänglicher Strahl göttlichen Lichtes bewährt. In den glücklichsten Zeiten seines genialen Schaffens, in dem stürmischen Drange der Jugend (1774 und 1775), in dem heitern Künstlerleben zu Rom (1788), vor und nach „Hermann und Dorothea" (1795, 1797 und 98), vor und nach seiner Krankheit an der Scheide des Jahrhunderts (1800 und 1801) hatte er das Werk gefördert, das er erst ein Jahr, nachdem der Tod den gesegneten Bund mit Schiller zerrissen, bis zum Schlusse des ersten Teiles mit der wieder frisch erwachten Kraft vollendete, die freilich zeitweise durch sich wiederholende Krankheitsanfälle gestört wurde. Der neuen Ausgabe seiner Werke sollte es ihr Vollgewicht geben und der größtenteils noch auszuführende, aber in seinen Hauptzügen klar ihm vorschwebende zweite Teil als würdige Aufgabe seinen späteren Jahren vorbehalten bleiben.

Ist so der erste Teil auch kein einheitliches aus einer Stimmung und aus einem vom ersten Anfang an feststehenden und unverändert inne gehaltenen Plane geschaffenes Werk: es gleicht einem gotischen Dome, an welchem Menschenalter gearbeitet, der aber bei aller Abweichung im einzelnen den Eindruck eines großen, aus der Begeisterung der Zeiten geflossenen Ganzen erweckt, an dem jeder einzelne Teil für sich vollendet

unsere Seele erfreut, der verschiedene Geist, der die Teile geschaffen, sich nicht entgegenstrebt, sondern in einer Grundrichtung sich vereinigt, so daß die Mannigfaltigkeit wie ein Accord zusammenklingt. Wenn die Form nicht ausgeprägt dramatisch ist, am wenigsten sich den Theatergesetzen fügt, so schließt dies freilich den „Faust" von den ihre Gattung rein ausprägenden Dichtwerken aus, aber es ist eine eigene, durch den Stoff selbst gebotene Form, die des dramatischen Märchens, das sich von den realen Anforderungen losmacht, frei über die Einbildungskraft verfügt, nicht ängstlich auf das Menschenmögliche, auf Ort und Zeit hält. Die dialogische Form ist nur zur lebhaften Vergegenwärtigung gewählt, wobei es dem Dichter gestattet ist, Zeitabschnitte zu überspringen; was die Dichtung an reinem Flusse verliert, wird durch ein um so durchsichtigeres Bild der Handlung vergütet. Freilich lassen sich Abschnitte des Stückes unterscheiden, aber keine eigentlichen Akte, die einen bestimmt begrenzten Teil eines organischen Ganzen bilden und als gleichmäßige Stufen in der Entwicklung sich darstellen. Der Augenblick, wo Mephistopheles mit Faust abfährt, ist freilich der Anfangspunkt von Fausts Weltfahrt, aber Auerbachs Keller und die Hexenküche bieten weder für sich, noch verbunden einen diesen gleichartigen Abschnitt, noch weniger die Gretchen-Scenen, mag man diese nun als eine Handlung für sich fassen oder sie in einzelne Akte teilen wollen; wir erhalten, wie wir uns auch die Sache zurecht legen wollen, keine in richtigem Verhältnisse zu einander stehenden Akte. Will man nicht, wie es versucht wurde, eine ganz unkünstlerische Teilung sich gestatten, so muß man von jedem Fallen des Vorhanges absehen; die einzelnen Scenen müssen ohne Aktschluß hintereinander gegeben werden, so daß kleinere oder größere Zwischenräume durch musikalische Übergänge ausgefüllt werden. So nur wird der erste Teil ohne innere Schädigung der Dichtung und ohne Anforderungen, die er nicht erfüllen kann, zu erregen, auf der Bühne erscheinen; aber noch harrt er des Meisters, der sich diesen Kranz des notwendigen musikalischen Zwischenspiels verdient.

Mit allgemeiner Bewunderung, ja Begeisterung wurde der neue „Faust" aufgenommen, als das größte Werk des einzigen Dichtergeistes verschlungen und zu fast kanonischem Ansehen erhoben; selbst ein so tief religiös gestimmter, sich seinen Empfindungen leidenschaftlich hingebender Mann wie Niebuhr erklärte ihn für seinen „Katechismus", für den „Inbegriff seiner Überzeugungen und Gefühle". Arndt und Jahn erkannten jetzt in Goethe den deutschesten Dichter. Selbst unser großer, aber knorriger Stein nahm, wenn ihm auch vieles bei seinem Mangel an dichterischem Sinne anstößig sein mußte, daran sachlichen Anteil, und so wurden auch viele andere, denen einzelnes, wie die Hexenküche und Walpurgisnacht, ja die Darstellung des Teufels und des so menschlich mit ihm sich unterhaltenden Gott Vaters als unrein oder unwürdig widerwärtig war, von der Gewalt der Dichtung ergriffen. Freilich an eine tiefere Auffassung

dachte man nicht, dafür war die Wirkung zu überwältigend; man gab sich ihr hin und genoß sie, hoch erfreut, daß ein solches Werk aus dem von Napoleon geknechteten Deutschland habe hervorgehen können. Wie wenig selbst ein Wieland in das Innere dieser „barockisch genialischen Tragödie, wie noch keine war und keine jemals sein wird" zu blicken vermochte, verrät seine Äußerung, der Delphische Apollo möge wissen, wie viele Teile dem ersten noch folgen sollten. Goethe war jetzt wieder entschieden als erster Dichter der Nation bei aller Verehrung Schillers anerkannt, was sich auch im raschen Abgange der neuen Ausgabe seiner Werke zeigte.

Wie wenig auch das Stück für eine theatralische Aufführung gedacht war, man konnte dem Verlangen nicht widerstehen, dessen ungeheure Wirkung auch auf dem Theater zu erproben. Dadurch wurde denn Goethe selbst, der so manches andere auf der Bühne glücklich durchgesetzt hatte, schon im November 1810 zu einer solchen Bearbeitung bestimmt; mit Riemer und dem Schauspieler Wolff entwarf er die Folge der Scenen, und Zelter ward um einige Musik, besonders zum Ostergesange und zum Einschläferungsliede, gebeten. Aber da dieser keine Zeit dazu fand, auch manches Bedenkliche sich herausstellte, blieb es bei dem ersten Anlauf. Auch als der Dichter zwei Jahre später Riemers und Wolffs wiederholter Aufforderung so weit entgegenkam, daß er manche nötige Zwischenscene bedachte, ja schon Dekorationen und anderes für die Bühne Erforderliche entwarf, zerschlug sich das Unternehmen. Am 1. April 1814 wurde Goethe durch einen Besuch des polnischen Fürsten Anton Heinrich Radziwill erfreut, der ihn die damals vollendeten Stücke seiner „genialen, ihn glücklich mit fortreißenden Komposition" hören ließ. Freilich zeigte sich auch jetzt nur eine entfernte Hoffnung, das Stück auf das Theater zu bringen, aber der Dichter ließ sich doch durch ihn bestimmen, auf seinen Wunsch die Scene im Gartenhäuschen weiter auszuführen und eine andere „Zwei Teufelchen und Amor" zu dichten; auch sandte er ihm einen Geisterchor, der an die Stelle der Worte des Mephistopheles treten sollte: „Blut ist ein ganz besondrer Saft". Der Fürst ließ nicht nach, und brachte es allen Hindernissen zum Trotz glücklich zu Stande, daß das Stück mit seiner Komposition im Jahre 1820 im Schlosse Monbijou zu Berlin meist von fürstlichen Personen aufgeführt wurde. Da Goethe schon 1817 von der Leitung der Weimarischen Bühne entbunden worden war, lag ihm die Aufführung seines „Faust" ferner als je.

Für das Verständnis des Gedichts war indessen wenig geschehen; die betreffenden Abschnitte in Schlegels 1811 erschienenen „Vorlesungen über dramatische Kunst", in der Schrift der Frau von Staël „De l'Allemagne" (1813), in Woltmanns „Memoiren des Freiherrn von S—a" (1815) und Jean Pauls witzige Zurückweisung des Wunsches der Frau von Staël, daß dergleichen in Deutschland nicht wieder geschrieben werden möge, förderten die Einsicht nicht. Die eingehende Besprechung Schubarths,

der sich ganz an Goethe herangebildet hatte, in den beiden Bänden „zur Beurteilung Goethes“ (1818 und 1820) faßten die Dichtung nicht von der rechten Seite an. Göschels eingehende Besprechung in der durch Schönes sogenannte Fortsetzung des „Faust“ veranlaßten Schrift „Über Goethes Faust und dessen Fortsetzung“ (1824) brachte keine Aufklärung; sah er doch in dem ganzen großen Drama nur die Lehre, „daß der Mensch vergeblich von diesem Dualismus (von Glauben, Wissen, Handeln und Unglauben, Selbstvergessenheit, Leiden) loszukommen trachtet, umsonst dem Himmel flucht und die Hölle beschwört, als ebenso erfolglos dem Unendlichen sich widmet und dem Endlichen entsagt, indem nur in dem Verbande die Lösung der Zweiheit zu finden ist“. Auch Daub beurteilte ihn gleichzeitig von der theologischen Seite. Die im folgenden Jahre erschienenen „Ästhetischen Vorlesungen über Goethes Faust als Beitrag zur Anerkennung wissenschaftlicher Kunstbeurteilung“ von dem Hegelianer Hinrichs konnte durch ihre Hegelschen Deduktionen, die sogar bewiesen, weshalb Mephistopheles als Hund, und zwar als Pudel erscheinen müsse, nur abschreckend oder belustigend wirken. Der Meister der Schule hatte sich kurz vor dem Erscheinen des vollendeten ersten Teiles darüber ausgesprochen; in seinen spätern Vorlesungen über Aesthetik war ihm „Faust“ die „absolute philosophische Tragödie“.

Eine neue Anregung erhielt die Faustforschung, als Goethe im Jahre 1827 im vierten Bande der Ausgabe letzter Hand als „Zwischenspiel zu Faust“ seine „Helena, klassisch-romantische Phantasmagorie“ gab und im folgenden der zwölfte Band den Anfang des zweiten Teiles bis zu den Worten des Kaisers: „Wies oft geschieht, mir widerlichst mißfällt“, in der im Lustgarten spielenden Scene brachte. Aber auch die dadurch angeregten Besprechungen förderten nichts. Dagegen sollte „Faust“ jetzt wirklich die Bühne betreten. Der mit Goethe bekannt gewordene Schauspieler und Vorleser Holtei hatte mit Wissen von Goethes Sohn und Eckermann im Jahre 1828 eine melodramatische Bearbeitung versucht, die als „mit des Dichters Bewilligung so für die Bühne eingerichtet“, auf dem Königsstädter Theater zu Berlin am Geburtstage des Dichters aufgeführt werden sollte. Aber Goethe hielt mit seiner Bewilligung zurück, da er gar manches Bedeutende und Wirksame gestrichen, einen Teil des Beibehaltenen nicht nach Wunsch behandelt fand. Bald darauf beschlossen der Kanzler Müller, Riemer, Eckermann und der Schauspieler Laroche den Faust auf der Weimarischen Bühne zur Aufführung zu bringen. Goethe, der anfangs ungehalten war, daß man, ohne ihn vorher zu befragen, einen solchen Beschluß gefaßt, ging doch auf die Sache ein, nur sollte die Aufführung nach seiner Bestimmung geschehen. Dazu suchte er sich am 12. December den Apparat zu verschaffen, dessen die Radziwillschen Aufführungen sich bei der Erscheinung des Erdgeistes bedient hatten. Sodann las er in seinem Hause den Schauspielern den ganzen ersten Teil vor, soweit er auf der Bühne gegeben werden sollte. Die Rolle des Mephistopheles

Hof-Theater.

Montag, den 19. Januar 1829.

Vierzehnte Vorstellung im vierten Abonnement.

Zum Erstenmal:

Faust,

Tragödie in sechs Abtheilungen von Göthe. Für die Bühne redigirt.

Personen:

Faust	Hr. Schütz.
Wagner, sein Famulus	Hr. Senk.
Mephistopheles	Hr. Marr.
Der Erdgeist	Hr. Deßeler.
Böser Geist	Hr. Gaßmann.
Ein Schüler	Hr. Hübsch.
Frosch, Studenten	Hr. Eggers.
Brander, Studenten	Hr. Gärtner.
Siebel, Studenten	Hr. Müller.
Altmayer, Studenten	Hr. Scholz.
Hexe	Mad. Lay.
Margarethe, ein Bürgermädchen	Mad. Berger.
Valentin, ihr Bruder, Soldat	Hr. Kettel.
Frau Marthe, ihre Nachbarin	Mad. Klingemann.
Erster Handwerksbursche	Hr. Feuerstaffe.
Zweiter Handwerksbursche	Hr. Küller.
Dritter Handwerksbursche	Hr. Fischer.
Erster Schüler	Hr. Bieger.
Zweiter Schüler	Hr. Fitzenhagen.
Erstes Dienstmädchen	Dem. Solberg.
Zweites Dienstmädchen	Elise Hamach.
Erstes Bürgermädchen	Mad. Größer.
Zweites Bürgermädchen	Dem. Höpfner.
Erster Bürger	Hr. Gerard.
Zweiter Bürger	Hr. Clarus.
Dritter Bürger	Hr. Haase.
Eine alte Wahrsagerin	Mad. Geiser.

Soldaten. Volk. Erscheinungen und Geister.

Anzeige.

Die geehrten Abonnenten werden ersucht, an jedem Abend ihre Abonnementskarten mitzubringen und vorzuzeigen, weil die Wechselung der Logenschließer an den verschiedenen Plätzen dies nothwendig macht.

Preise der Plätze:

Parterre 8 Ggr. Sperrsitz 12 Ggr. Parterre-Loge 12 Ggr. Erster Rang 16 Ggr. Zweiter Rang 8 Ggr. Dritter Rang 4 Ggr. Gallerie 3 Ggr.

Das Theater-Büreau befindet sich im Hause № 1885 am Steingraben, und ist von Morgens 10 Uhr bis Mittags 1 Uhr geöffnet.

Billets sind nur an dem Tage gültig, an welchem sie gelöset sind.

Der Anfang ist um 6 Uhr und das Ende nach halb 10 Uhr.

Die Casse wird um 5 Uhr geöffnet.

Unpäßlich: Herr Großer.

Verkleinerte Nachbildung des Zettels der ersten Aufführung des „Faust" am Hoftheater in Braunschweig. „Zum Erstenmal" ist im Originalwerk.

studierte er Laroche so genau ein, daß dieser behauptete, jede Gebärde, jeder Schritt, jede Grimasse, jedes Wort, wie er es auf der Bühne

Weimar.

Sonnabend, den 29. August 1829.

Zum Erstenmal:

Faust.

Tragödie in acht Abtheilungen von Goethe.
Die zur Handlung gehörige Musik ist von C. Eberwein.

Faust,		Herr Durand.
Wagner, sein Famulus,		Herr Lorzing.
Mephistopheles,		Herr La Roche.
Ein Schüler,		Herr Engst.
Frosch,	Studenten,	Herr Seidel.
Brander,		Herr Genast.
Siebel,		Herr Franke.
Mayer,		Herr Moltke.
Eine Hexe,		Mad. Zischka.
Margarethe, ein Bürgermädchen,		Dem. Lorzing.
Valentin, ihr Bruder, Soldat,		Herr Winterberger.
Frau Marthe, Gretchens Nachbarin,		Mad. Durand.
Erster	Bürger,	Herr Graff.
Zweiter		Herr Pels.
Dritter		Herr Haide.
Erster	Handwerksbursch,	Herr Schmidt.
Zweiter		Herr Weinlaeth.
Dritter		Herr Lois jun.
Erster	Schüler,	Dem. Kudzia.
Zweiter		Herr Ditt[illegible].
Erstes	Bürgermädchen,	Mad. Müller.
Zweites		Dem. Schmidt.
Erstes	Dienstmädchen,	Dem. Hey.
Zweites		Dem. Breul.

Der Erdgeist.
Böser Geist.
Soldaten. Volk.
Satanisten. Erscheinungen. Geister.

Preise der Plätze in Conventionsgeld:

Balkon	—	—	—	16 gr.
Parterre-Loge	—	—		12 gr.
Parkett	—	—	—	12 gr.
Parterre	—	—	—	8 gr.
Gallerie-Loge	—	—	—	6 gr.
Gallerie	—	—	—	4 gr.

Anfang um 6 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Die Billette gelten nur am Tage der Vorstellung, wo sie gelöst worden.

Der bestehenden Verordnung gemäß, kann Niemand, der nicht zum Theater gehört, weder bei den Proben noch bei den Vorstellungen, auf der Bühne zugelassen werden.

Die freien Entréen sind erst um 6 Uhr gültig.

Verkleinerte Nachbildung des Zettels der ersten Faust-Aufführung zu Weimar.

spreche, rühre von Goethe her. Unterdessen war zu Braunschweig bereits am 18. Januar 1829 Goethes „Faust" auf Befehl des Herzogs Karl

unter der Leitung Klingemanns, der mit seinem eigenen für die Bretter gedachten „Faust“ auf dem deutschen Theater Glück gehabt, zur Aufführung gelangt. (Eine Nachbildung des Zettels dieser ersten Aufführung findet sich auf Seite XXXIII.) Selbst Tieck überwand endlich seinen Widerwillen gegen eine Aufführung des „Faust“, den er vor mehr als acht Jahren mit der Musik von Radziwill gesehen hatte. Auch er hatte, obgleich er Shakespeares Theatereinrichtung kannte, das Stück in fünf nichts weniger als gleichartig sich darstellende Akte zerschnitten, von denen der erste mit dem Verschwinden des Mephistopheles schloß, der zweite mit der Hexenküche, der dritte mit der ersten Gartenscene. Die Scene in Wald und Höhle hatte er nach dem „Fragment“ auf die zweite Gartenscene folgen lassen; der vierte Akt begann mit Gretchens Selbstgespräch am Spinnrade, an dem sie im Garten, nicht in ihrer Stube sitzt, und schloß mit ihrer Ohnmacht im Dome. Ohne bedeutende Streichungen war es nicht hergegangen. Am 27. August wurde das Stück nach dieser Bearbeitung in Dresden, am folgenden, Goethes Geburtstag, in Leipzig gegeben, und auch in Weimar feierte man das Fest des damals das achtzigste Jahr vollendenden Dichters mit der lange vorbereiteten Aufführung seines in die Aktform und die Rücksichten der Bühne sich schwer fügenden Dramas. Goethe selbst wohnte der Vorstellung nicht bei, die freilich eines großen Eindrucks nicht verfehlen konnte, wenn auch der Kenner sich häufig durch die Art, wie man mit dem Stücke verfahren war, verletzt finden mußte. (Auch der Zettel dieser Aufführung ist in verkleinerter Nachbildung auf Seite XXXIV wiedergegeben.) Goethe hatte sie nur geschehen lassen, freilich dazu mitgewirkt, daß sie der Dichtung nicht zu übel mitspiele. Auch andere Bühnen versuchten sich nun am „Faust“.

Über die Aufführbarkeit und die Art der Darstellung wurde hin und her gestritten. Wir gedenken nur des „zeitgemäßen Wortes für Theaterdirektionen, Schauspieler und Bühnenfreunde von L. Bechstein“: „Die Darstellung von Goethes Faust auf der Bühne“ (1831).

Auch die Auslegung ruhte nicht. Es gab philosophische „Vorlesungen über Goethes Faust“ von F. A. Rauch (1830), die aus dem Triebe hervorgegangen zu erfahren, „ob alles Wissen eitel und die Dinge in ihrer Vereinzelung des Wunsches unwert seien oder nicht“. Der Verfasser bezeichnete als Inhalt dieser Tragödie „die allgemeine christlich religiöse Vorstellung von der Wahrheit“. Gleichzeitig erschienen die Vorlesungen „über Goethes Faust“ von Schubarth, der jetzt das Stück als eine Theodicee, eine wahre Rechtfertigung Gottes bezeichnete, worin der Dichter habe zeigen wollen, wie sogar das Böse in dieser Welt nur als Reiz- und Weckmittel zum Guten vorhanden sei. Die einzelnen Scenen des ersten und die vorhandenen des zweiten Teils wurden ausführlich erörtert. Es war dies die erste, der Dichtung von Schritt zu Schritt folgende Erörterung, die in dieser Beziehung wertvoll war, wenn man auch die hier gesuchten Beziehungen selten für berechtigt halten kann. In

noch viel höherm Grade gilt dies von der mystischen Deutung der in demselben Jahre erschallenden „Heroldstimme zu Goethes Faust“ von dem schon genannten Geschel.

Eine ganz neue Bahn öffnete sich der Fausterklärung, als am Ende von Goethes Todesjahr der zweite Teil im ersten Bande der „Nachgelassenen Werke“ erschien. Am bedeutendsten waren des Philosophen Ch. H. Weiße Beurteilung von Schubarths „Vorlesungen“ in den „Berliner Jahrbüchern für wissenschaftliche Kritik“, im Oktober 1834, und dessen Anzeige des zweiten Teiles des „Faust“ in der „Leipziger Litteraturzeitung“ im August 1833, in welchen er in den organischen Zusammenhang einzudringen und die Bedeutung der einzelnen Scenen zu würdigen, auch die Entstehung von Widersprüchen aus der Geschichte der Dichtung nachzuweisen suchte. Der scharfsinnige Kritiker M. Enk erhob in den „Briefen über Goethes Faust“ (1834) mancherlei Einsprüche und Bedenken, wogegen gleichzeitig als begeisterter Verteidiger F. Deycks in der kleinen, aber inhaltreichen Schrift „Goethes Faust, Andeutungen über Sinn und Zusammenhang des ersten und zweiten Teils der Tragödie“ auftrat. Eine der vorzüglichsten Gaben spendete der mit Goethe befreundete Physiolog, Arzt und Maler K. G. Carus in dem Hefte „Briefe über Goethes Faust“ (1835). Sehr dankenswert war die Schrift des vielseitigen Philologen W. E. Weber: „Goethes Faust. Übersichtliche Betrachtung beider Teile zur Erleichterung des Verständnisses“ (1836). Maßgebend als philosophische Erklärung wurde für viele Weißes „Kritik und Erläuterung des Goetheschen Faust“ (1837); Weiße war es, der zuerst die Spuren eines ursprünglichen, später aufgegebenen Planes nachweisen zu können glaubte, woran man zum Teil noch heute glaubt. Die Zahl der die Welt über das Goethesche Weltdrama aufklärenden Stimmen wuchs immer mehr; wir nennen unter den einigen, die sich bis zur Mitte des Jahrhunderts mehr oder weniger um dasselbe verdient machten, Vischer (1839), Rötscher (1840), E. Meyer (1847).

Auch auf der Bühne wetteiferte man in würdiger Darstellung des ersten Teiles des „Faust“.

Einer der genialsten Darsteller des Mephistopheles wurde Seydelmann, der ihn aber leider nicht im Sinne des Dichters, sondern nach seiner Auffassung des Volksteufels gab. Man vergleiche F. Röse „Über die scenische Darstellung des Goetheschen Faust und Seydelmanns Auffassung des Mephistopheles“ (1838) und Rötscher „Seydelmanns Leben und Wirken“ (1845). Durch die Aufführung in Oldenburg wurde die Schrift veranlaßt: „Über Goethes Faust. Zwei dramaturgische Abhandlungen von J. Mosen und Adolf Stahr (1845)“, in welcher Mosen manche gar sonderbare Ansicht zu Tage bringt. Von der Überzeugung ausgehend, daß nur genaues Wortverständnis und allseitige Kenntnis des Dichters eine richtige Auffassung und die Lösung der verschlungenen Rätsel ermöglichen könne, gab ich nach längern Vorstudien im Jahre 1850

eine bis ins einzelnste gehende Erklärung, die unter dem Titel: „Goethes Faust. Erster und zweiter Teil. Zum erstenmal vollständig erläutert" 1850 in zwei Bänden, 1857 in zweiter vermehrter und verbesserter Auflage erschien. Ihr schloß sich 1861 die kleine Schrift „Würdigung des Goetheschen Faust, seiner neuesten Kritiker und Erklärer" an. Unter diesen nahm die erste Stelle der scharfsinnige und geschmackvolle K. Köstlin ein, der 1860 mit der bedeutenden Schrift: „Goethes Faust, seine Kritiker und Erklärer" aufgetreten war. Seitdem habe ich die Ergebnisse meiner weitern Forschung in den „Erläuterungen zu Goethes Faust" gegeben, von denen die zum ersten Teile 1882 in vierter, die zum zweiten 1879 in dritter Auflage erschienen sind. Auf diese muß ich alle verweisen, die eine noch eingehendere Erläuterung wünschen als hier gegeben worden ist.

Von neuen Erscheinungen nennen wir hier die Ausgabe von M. Carriere (1869), G. von Loeper (1870 und 1879), A. v. Oettingen (1879), leider willkürlich verkürzt, und K. J. Schröer (1881), die Schriften von J. Sengler, „Goethes Faust. Erster und zweiter Teil", Fr. Vischer, „Goethes Faust. Neue Beiträge zur Kritik des Gedichts" (1875), Kuno Fischer, „Goethes Faust. Über die Entstehung und Komposition des Gedichts" (1877), O. Marbach „Goethes Faust, erster und zweiter Teil, erklärt" (1881) und H. Schreyer, „Goethes Faust als einheitliche Dichtung erläutert und verteidigt".

Auch sei erwähnt die Bühnenbearbeitung: „Goethes Faust. Für die Aufführung als Mysterium in zwei Tagewerken, eingerichtet von Otto Devrient. (Musik von Eduard Lassen.) Zum erstenmal aufgeführt zur Säkularfeier von Goethes Ankunft in Weimar. Mit einer Einleitung." (1877), nach welcher das Stück an manchen Bühnen mit großem Beifall und bedeutender Wirkung aufgeführt worden, obgleich die dabei zur Anwendung gebrachte mittelalterliche dreiteilige Bühne, die freilich den häufigen Scenenwechsel unnötig macht, etwas ganz Fremdartiges hereinträgt und die dichterische Wirkung vielfach schädigt, auch manches durch die neue Zusammenstellung verzerrt und in das falscheste Licht gerückt ist.

In einer anderen, auf drei Abende verteilten, sich näher an den Dichter anschließenden Bearbeitung unter Leitung des Regisseurs Müller hat das Drama auf der Hannoverschen Bühne einen großen Eindruck gemacht.

Eine trilogische Bühnendarstellung hat auch Dingelstedt 1876 in der Schrift „Die Fausttrilogie. Dramaturgische Studie." angedeutet, die aber dem Dichter nicht ganz gerecht wird und nicht imstande sein dürfte, dasjenige zur wirksamen Darstellung zu bringen, was auf unserer Bühne erscheinen kann. Freilich ist außerordentlich vieles so mächtig ergreifend, daß keine Darstellung es zu verderben vermag; auch tritt manches auf der Bühne uns lebendiger entgegen, als aus dem Buche,

so daß die Aufführungen des „Faust“ bei allem Verfehlten für das Verständnis des Stückes von hohem Werte sind, ja das Verfehlte selbst weist oft auf das Richtige entschieden hin und wirkt dadurch fördernd auf die dem Sinne des Dichters entsprechende Auffassung. Eine der Dichtung durchaus würdige, sie hebende, nicht verstellende, dem theatralischen Bedürfnisse nicht über Gebühr nachgebende Aufführung kann nur aus vollstem Verständnisse derselben und ihrer künstlerischen Gestaltung hervorgehen.

Heinrich Düntzer.

Faust.

Eine Tragödie.

Zueignung.

Ihr naht euch wieder, schwankende Gestalten,
Die früh sich einst dem trüben Blick gezeigt.
Versuch' ich wohl euch diesmal festzuhalten?
Fühl' ich mein Herz noch jenem Wahn geneigt?
Ihr drängt euch zu! Nun gut, so mögt ihr walten,
Wie ihr aus Dunst und Nebel um mich steigt;
Mein Busen fühlt sich jugendlich erschüttert
Vom Zauberhauch, der euren Zug umwittert.

Ihr bringt mit euch die Bilder froher Tage,
Und manche liebe Schatten steigen auf;
Gleich einer alten, halbverklungnen Sage,
Kommt erste Lieb' und Freundschaft mit herauf;

1. Schwankende Gestalten, die bei dem ersten Aufgreifen der Faustsage vor seinem dichterisch angewehten Geiste sich erhebenden Bilder. — 4. Wahn, sie festzuhalten und in vollendeter Dichtung darzustellen. — 8. Zauberhauch, da sie die Erinnerung an seine Jugend mit sich bringen.

Der Schmerz wird neu, es wiederholt die Klage
Des Lebens labyrinthisch irren Lauf,
Und nennt die Guten, die, um schöne Stunden
Vom Glück getäuscht, vor mir hinweggeschwunden.

Sie hören nicht die folgenden Gesänge,
Die Seelen, denen ich die ersten sang;
Zerstoben ist das freundliche Gedränge,
Verklungen, ach! der erste Wiederklang.
Mein Lied ertönt der unbekannten Menge,
Ihr Beifall selbst macht meinem Herzen bang,
Und was sich sonst an meinem Lied erfreuet,
Wenn es noch lebt, irrt in der Welt zerstreuet.

Und mich ergreift ein längst entwöhntes Sehnen
Nach jenem stillen, ernsten Geisterreich;
Es schwebet nun in unbestimmten Tönen
Mein lispelnd Lied, der Äolsharfe gleich;
Ein Schauer faßt mich, Thräne folgt den Thränen,
Das strenge Herz, es fühlt sich mild und weich;
Was ich besitze, seh' ich wie im weiten,
Und was verschwand, wird mir zu Wirklichkeiten.

---

15. Der Schmerz, ihres Verlustes. — 15 f. Um schöne Stunden u. s. w. Ganz umgekehrt sagt Goethe 1823 im Gedichte an Werther (Jerusalem), dieser sei ihm vorangegangen und habe nicht viel verloren. Bei den Verstorbenen denkt er zunächst an die Schweizer und Merck. — 17. Die folgenden Gesänge, die neu hinzugedichteten Scenen. — 19. Das freundliche Gedränge, seines damaligen Freundeskreises. — 21 Lied, die „folgenden Gesänge" (17). — 23. Lied, allgemein von allem, was er damals unter dem wärmsten Beifall seiner Lieben und Genossen sang. — 24. Bei den „in der Welt zerstreut Irrenden" (eben daß sie von ihm entfernt sind, fällt ihm als ein Irren auf) ist besonders an seine Mutter, Jacobi, Klinger und die Grafen Stolberg gedacht; auch der ihm jetzt grollende Klopstock und Boie lebten noch. Knebel hatte sich schon entschlossen, Weimar zu verlassen. Daß der Herzog, Wieland u. a., die sich des Anfangs der Dichtung gefreut, noch lebten, übersieht er in seiner schmerzlichen Spannung. — 25. Ein längst entwöhntes Sehnen, da er sich der frischen Gegenwart, vollem Wirken und Leben hingegeben. — 27 f. enthalten die Folge von 25 f. Das Lied, das er eben begonnen, die Zueignung, wird lispelnd, da er der Hingegangenen sehnsüchtig gedenkt — 30. Strenge, männlich starke. — 31 f. Was ich besitze, das Glück, das ihm jetzt zu Teil geworden, besonders Familie, Freunde und Stellung. — Wie im weiten, gleich schattenhaft in der Ferne sich zeigenden Gestalten, im Gegensatz zu den Schatten, die er jetzt als lebendige Wirklichkeit vor sich sieht.

Vorspiel auf dem Theater.

Direktor, Theaterdichter, Lustige Person.

Direktor.

Ihr beiden, die ihr mir so oft
In Not und Trübsal beigestanden,
Sagt, was ihr wohl in deutschen Landen
Von unsrer Unternehmung hofft.
Ich wünschte sehr der Menge zu behagen,
Besonders weil sie lebt und leben läßt.
Die Pfosten sind, die Bretter aufgeschlagen,
Und jedermann erwartet sich ein Fest.
Sie sitzen schon mit hohen Augenbraunen
Gelassen da und möchten gern erstaunen.
Ich weiß, wie man den Geist des Volks versöhnt,
Doch so verlegen bin ich nie gewesen:
Zwar sind sie an das Beste nicht gewöhnt,
Allein sie haben schrecklich viel gelesen.
Wie machen wir's, daß alles frisch und neu
Und mit Bedeutung auch gefällig sei?
Denn freilich mag ich gern die Menge sehen,

Vorspiel auf dem Theater. Ein ähnliches hatte Goethe schon im Mai 1791 in der „Zakomala" des indischen Dichters Kalidâsa kennen gelernt. Dort wird der an dem Erfolg des eben aufzuführenden Stückes zweifelnde Theaterdirektor durch die Versicherung einer von ihm herausgerufenen Schauspielerin beruhigt, daß er damit Beifall ernten werde. — Lustige Person, Hanswurst. Sie vertritt hier den Schauspieler, insofern dieser den Zuschauer unterhalten soll. — 3. In deutschen Landen, zur Andeutung, daß es sich um die deutsche Bühne handelt. Es wird angenommen, daß die Truppe heute zum erstenmal an diesem Orte, ja überhaupt in Deutschland spielt. — 8. Ein Fest, Vergnügen. Vgl. unten 1806. — 11. Versöhnt, geneigt macht.

Wenn sich der Strom nach unsrer Bude drängt
Und mit gewaltig wiederholten Wehen
Sich durch die enge Gnadenpforte zwängt,
Bei hellem Tage schon vor Vieren
Mit Stößen sich bis an die Kasse ficht
Und wie in Hungersnot um Brod an Bäckerthüren
Um ein Billet sich fast die Hälse bricht.
Dies Wunder wirkt auf so verschiedne Leute
Der Dichter nur; mein Freund, o thu' es heute!

Dichter.

O sprich mir nicht von jener bunten Menge,
Bei deren Anblick uns der Geist entflieht!
Verhülle mir das wogende Gedränge,
Das wider Willen uns zum Strudel zieht!
Nein, führe mich zur stillen Himmelsenge,
Wo nur dem Dichter reine Freude blüht,
Wo Lieb' und Freundschaft unsres Herzens Segen
Mit Götterhand erschaffen und erpflegen!

Ach! was in tiefer Brust uns da entsprungen,
Was sich die Lippe schüchtern vorgelallt,
Mißraten jetzt und jetzt vielleicht gelungen,
Verschlingt des wilden Augenblicks Gewalt;
Oft, wenn es erst durch Jahre durchgedrungen,
Erscheint es in vollendeter Gestalt.
Was glänzt, ist für den Augenblick geboren;
Das Echte bleibt der Nachwelt unverloren.

Lustige Person.

Wenn ich nur nichts von Nachwelt hören sollte!
Gesetzt, daß ich von Nachwelt reden wollte,
Wer machte denn der Mitwelt Spaß?
Den will sie doch und soll ihn haben.

19. Wehen, Schmerzen von den im Gedränge immer wiederholten Stößen. — 21. Vor Vieren. Die Vorstellungen begannen um 6 Uhr. — 33f. Lieb' und Freundschaft, die herzliche Aufnahme eines kleinen ihm gewogenen Kreises. Vgl. Zueignung 12. 19f. — Unsres Herzens Segen, was das Herz dem Dichter eingiebt. — 38. Gegensatz zu 34. Die Menge will augenblicklich hingerissen sein. — 39. Durch Jahre durchgedrungen, viele Jahre überlebt hat. — 40. Es wird in seiner künstlerischen Vollendung erkannt. — 41. Glänzt, blendet, auf den Beifall der Menge berechnet ist.

Die Gegenwart von einem braven Knaben
Ist, dächt' ich, immer auch schon was.
Wer sich behaglich mitzuteilen weiß,
Den wird des Volkes Laune nicht erbittern;
Er wünscht sich einen großen Kreis,
Um ihn gewisser zu erschüttern.
Drum seid nur brav und zeigt euch musterhaft,
Laßt Phantasie mit allen ihren Chören,
Vernunft, Verstand, Empfindung, Leidenschaft,
Doch, merkt euch wohl, nicht ohne Narrheit hören!

Direktor.

Besonders aber laßt genug geschehn!
Man kommt, zu schaun, man will am liebsten sehn.
Wird vieles vor den Augen abgesponnen,
So daß die Menge staunend gaffen kann,
Da habt ihr in der Breite gleich gewonnen,
Ihr seid ein vielgeliebter Mann.
Die Masse könnt ihr nur durch Masse zwingen;
Ein jeder sucht sich endlich selbst was aus.
Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen,
Und jeder geht zufrieden aus dem Haus.
Gebt ihr ein Stück, so gebt es gleich in Stücken!
Solch ein Ragout, es muß euch glücken;
Leicht ist es vorgelegt, so leicht als ausgedacht.
Was hilft's, wenn ihr ein Ganzes dargebracht!
Das Publikum wird es euch doch zerpflücken.

Dichter.

Ihr fühlet nicht, wie schlecht ein solches Handwerk sei,
Wie wenig das dem echten Künstler zieme.
Der saubern Herren Pfuscherei
Ist, merk' ich, schon bei euch Maxime.

47. Einem braven Knaben, einem, der tüchtig an seiner Stelle wirkt, wie man sagt ein alter Knabe u. ä. — 52. Erschüttern, von der tragischen Rührung. — 56. Nicht ohne Narrheit. Das Publikum verlangt Grelles, Übertriebenes. — 61. In der Breite, bei einem weiten Kreise. — 68. Ragout, ein aus mancherlei Teilen bestehendes Gericht. Vgl. „Faust" I, 186. — 74. Der saubern Herren, der jetzt beliebten Theaterdichter, wie Kotzebue u. a.

Direktor.

Ein solcher Vorwurf läßt mich ungekränkt;
Ein Mann, der recht zu wirken denkt,
Muß auf das beste Werkzeug halten.
Bedenkt, ihr habet weiches Holz zu spalten,
Und seht nur hin, für wen ihr schreibt!
Wenn diesen Langeweile treibt,
Kommt jener satt vom übertischten Mahle,
Und, was das Allerschlimmste bleibt,
Gar mancher kommt vom Lesen der Journale.
Man eilt zerstreut zu uns wie zu den Maskenfesten,
Und Neugier nur beflügelt jeden Schritt;
Die Damen geben sich und ihren Putz zum besten
Und spielen ohne Gage mit.
Was träumet ihr auf eurer Dichterhöhe?
Was macht ein volles Haus euch froh?
Beseht die Gönner in der Nähe!
Halb sind sie kalt, halb sind sie roh:
Der nach dem Schauspiel hofft ein Kartenspiel,
Der eine wilde Nacht an einer Dirne Busen.
Was plagt ihr armen Thoren viel
Zu solchem Zweck die holden Musen?
Ich sag' euch, gebt nur mehr und immer, immer mehr,
So könnt ihr euch vom Ziele nie verirren;
Sucht nur die Menschen zu verwirren,
Sie zu befriedigen, ist schwer. —
Was fällt euch an? Entzückung oder Schmerzen?

Dichter.

Geh hin und such' dir einen andern Knecht!
Der Dichter sollte wohl das höchste Recht,
Das Menschenrecht, das ihm Natur vergönnt,
Um deinetwillen freventlich verscherzen!

82. Übertischten, überladenen. — 84. Journale, die, wie Goethe damals schrieb, „meist Zerstreuung in die Zerstreuung bringen", zu der alle Vergnügungen, selbst das Theater dienen sollen. — 87 f. Von den römischen Damen sagt Ovid: „Sie kommen zum Schauspiel, um selbst geschaut zu werden." — 98. Vom Ziele, das der Direktor einzig im Auge hat. — 101. Entzückung oder Schmerzen? Bei 99 f. hat das Hochgefühl der Kunst den Dichter lebhaft aufgeregt. — 104. Das Menschenrecht, das Recht, die ihm verliehene Kraft (125) zu üben.

Wodurch bewegt er alle Herzen?
Wodurch besiegt er jedes Element?
Ist es der Einklang nicht, der aus dem Busen dringt
Und in sein Herz die Welt zurückeschlingt?
Wenn die Natur des Fadens ew'ge Länge,
Gleichgültig drehend, auf die Spindel zwingt,
Wenn aller Wesen unharmon'sche Menge
Verdrießlich durch einander klingt,
Wer teilt die fließend immer gleiche Reihe
Belebend ab, daß sie sich rhythmisch regt?
Wer ruft das einzelne zur allgemeinen Weihe,
Wo es in herrlichen Akkorden schlägt?
Wer läßt den Sturm zu Leidenschaften wüten,
Das Abendrot im ernsten Sinne glühn?
Wer schüttet alle schönen Frühlingsblüten
Auf der Geliebten Pfade hin?
Wer flicht die unbedeutend grünen Blätter
Zum Ehrenkranz Verdiensten jeder Art?
Wer sichert den Olymp, vereinet Götter?
Des Menschen Kraft, im Dichter offenbart!

Lustige Person.

So braucht sie denn, die schönen Kräfte,
Und treibt die dicht'rischen Geschäfte,
Wie man ein Liebesabenteuer treibt!
Zufällig naht man sich, man fühlt, man bleibt,
Und nach und nach wird man verflochten;
Es wächst das Glück, dann wird es angefochten;
Man ist entzückt, nun kommt der Schmerz heran,
Und eh man sich's versieht, ist's eben ein Roman.
Laßt uns auch so ein Schauspiel geben!
Greift nur hinein ins volle Menschenleben!
Ein jeder lebt's, nicht vielen ist's bekannt,

108. Der Einklang, das reine, einhellige Gefühl der Seele, das die verwirrenden Einzelheiten (vgl. 116) zu einem wesenhaften Bilde gestaltet. — 114f. entsprechen 110 f., wie 116 f. 112 f. — 117. Schlägt, wie das Herz. — 118—124 deuten auf die Glut der Leidenschaften, die Feier der Natur, den Preis der Liebe und bewundernde Verehrung, die dem Verdienste Unsterblichkeit verleiht. — Statt Götter sollte es eigentlich Göttern heißen, was der Reim ausschloß. Götter vereinen ist nur nähere Ausführung von den Olymp sichern. — 134. Auch so ein Schauspiel, das ohne lange Wahl aus dem Leben herausgegriffen ist.

Und wo ihr's packt, da ist's interessant.
In bunten Bildern wenig Klarheit,
Viel Irrtum und ein Fünkchen Wahrheit,
So wird der beste Trank gebraut,
Der alle Welt erquickt und auferbaut.
Dann sammelt sich der Jugend schönste Blüte
Vor eurem Spiel und lauscht der Offenbarung;
Dann saugt jedes zärtliche Gemüte
Aus eurem Werk sich melancholische Nahrung;
Dann wird bald dies, bald jenes aufgeregt,
Ein jeder sieht, was er im Herzen trägt.
Noch sind sie gleich bereit zu weinen und zu lachen,
Sie ehren noch den Schwung, erfreuen sich am Schein:
Wer fertig ist, dem ist nichts recht zu machen;
Ein Werdender wird immer dankbar sein.

Dichter.

So gieb mir auch die Zeiten wieder,
Da ich noch selbst im Werden war,
Da sich ein Quell gedrängter Lieder
Ununterbrochen neu gebar,
Da Nebel mir die Welt verhüllten,
Die Knospe Wunder noch versprach,
Da ich die tausend Blumen brach,
Die alle Thäler reichlich füllten!
Ich hatte nichts, und doch genug!
Den Drang nach Wahrheit und die Lust am Trug.
Gieb ungebändigt jene Triebe,
Das tiefe, schmerzenvolle Glück,
Des Hasses Kraft, die Macht der Liebe,
Gieb meine Jugend mir zurück!

141—151. Die lustige Person weist den Dichter auf die Jugend als das dankbarste Publikum hin, auf das er besonders wirken müsse. — 152 ff. Hier erst tritt uns der Dichter als älterer Mann entgegen, der sich nach den glücklichen Tagen der Jugend zurücksehnt, was zu dem eigentlichen Zwecke des Vorspiels nicht stimmt; denn dieses sollte nur darauf deuten, daß „Faust" kein Theaterstück sei, wie es Direktor und Schauspieler verlangen, obgleich er in mancher Beziehung auch ihren Forderungen entspricht. Goethe hatte, als er dieses schrieb, noch nicht sein achtundvierzigstes Jahr vollendet, und daß die Muse ihm noch gewogen, hatten eben die Vollendung von „Hermann und Dorothea", die Balladen und Elegieen und andere Gedichte gezeigt, wenn auch die stürmische Glut, in welcher er „Faust" begonnen, sich längst beruhigt hatte. — V. 156—159 deuten bildlich auf die ahnungsvolle, träumerisch der Welt sich hingebende Jugendzeit.

Lustige Person.

Der Jugend, guter Freund, bedarfst du allenfalls,
Wenn dich in Schlachten Feinde drängen,
Wenn mit Gewalt an deinen Hals
Sich allerliebste Mädchen hängen,
Wenn fern des schnellen Laufes Kranz
Vom schwer erreichten Ziele winket,
Wenn nach dem heft'gen Wirbeltanz
Die Nächte schmausend man vertrinket.
Doch ins bekannte Saitenspiel
Mit Mut und Anmut einzugreifen,
Nach einem selbstgesteckten Ziel
Mit holdem Irren hinzuschweifen,
Das, alte Herrn, ist eure Pflicht,
Und wir verehren euch darum nicht minder.
Das Alter macht nicht kindisch, wie man spricht,
Es findet uns nur noch als wahre Kinder.

Direktor.

Der Worte sind genug gewechselt;
Laßt mich auch endlich Thaten sehn!
Indes ihr Komplimente drechselt,
Kann etwas nützliches geschehn.
Was hilft es viel von Stimmung reden?
Dem Zaudernden erscheint sie nie.
Gebt ihr euch einmal für Poeten,
So kommandiert die Poesie!
Euch ist bekannt, was wir bedürfen;
Wir wollen stark Getränke schlürfen:
Nun braut mir unverzüglich dran!
Was heute nicht geschieht, ist morgen nicht gethan,
Und keinen Tag soll man verpassen;
Das Mögliche soll der Entschluß
Beherzt sogleich beim Schopfe fassen;

176f. Gegensatz zu 170f. Mit holdem Irren, wie im „Tasso" (II, 3) steht, im „Spazierengehn", nach dem dichterischen Gebrauche von irren für umherstreifen. — 180f. Im „Hamlet" heißt es (II. 2): „Man pflegt zu sagen: alte Leute werden wieder Kinder." Die „Komplimente drechseinde" (184) lustige Person meint, die Menschen blieben immer Kinder. — 186. Der Direktor faßt des Dichters letzte Äußerung in seiner Weise auf. Daß der Vorsatz viel über die Stimmung vermöge, wußte auch Goethe.

Er will es dann nicht fahren lassen
Und wirket weiter, weil er muß. —
Ihr wißt, auf unsern deutschen Bühnen
Probiert ein jeder, was er mag;
Drum schonet mir an diesem Tag
Prospekte nicht und nicht Maschinen.
Gebraucht das groß' und kleine Himmelslicht,
Die Sterne dürfet ihr verschwenden;
An Wasser, Feuer, Felsenwänden,
An Tier- und Vögeln fehlt es nicht.
So schreitet in dem engen Bretterhaus
Den ganzen Kreis der Schöpfung aus,
Und wandelt mit bedächt'ger Schnelle
Vom Himmel durch die Welt zur Hölle!

208. Sonne und Mond. Vgl. „Faust" I, 47. — 205 f. Wohl mit Erinnerung an Mozarts i. J. 1794 zuerst in Weimar aufgeführte „Zauberflöte". — 209 f. Auch die Dekorationen des Himmels und der Hölle verweigert der Direktor dem Dichter nicht, ohne aber an ein bestimmtes Stück dieser Art zu denken. — Das Schweigen des Dichters deutet keineswegs auf dessen Entschluß, sich irgend den Forderungen des Direktors zu fügen. Die Unvereinbarkeit ihrer Absichten ist deutlich zu Tage getreten. Das „Vorspiel" ist eine launige Dichtung, die jeder thatsächlichen Grundlage entbehrt; denn es ist rein unmöglich, daß das Stück, welches der Direktor eben geben will, erst vom Dichter gemacht und einstudiert werden kann, abgesehen von den Anordnungen des Theatermeisters, dessen sämtliche Maschinerieen dem Dichter zu Gebote gestellt werden. Wo mag denn wohl der Direktor mit seiner Truppe gespielt haben, wenn nicht in „deutschen Landen" (?)? Und wenn er jetzt erst daran denkt, welches Stück er aufführen lassen soll, und keines zu seinem Zwecke findet, so wäre dies ja die kindischste Unbesonnenheit. Aber eben die ganze Einkleidung ist rein willkürlich nach Kalidâsa zum Zwecke des Dichters erfunden.

Prolog im Himmel.

Der Herr, die himmlischen Heerscharen
nachher **Mephistopheles.**

Die drei Erzengel treten vor.

Raphael.

Die Sonne tönt nach alter Weise
In Bruderſphären Wettgeſang,
Und ihre vorgeſchriebne Reiſe
Vollendet ſie mit Donnergang.
Ihr Anblick giebt den Engeln Stärke,
Wenn keiner ſie ergründen mag;
Die unbegreiflich hohen Werke
Sind herrlich wie am erſten Tag.

Gabriel.

Und ſchnell und unbegreiflich ſchnelle
Dreht ſich umher der Erde Pracht;
Es wechſelt Paradieſeshelle
Mit tiefer, ſchauervoller Nacht;

Prolog im Himmel. Himmel, hier vom Allerheiligſten Gottes und den Wohnungen der Engel. — Bei der Einkleidung liegt Hiob 1, 6—12 zu Grunde. — Treten vor an das Allerheiligſte Gottes, das ſich eben geöffnet hat. Am Schluſſe ſteht richtig die ſceniſche Bemerkung: „Der Himmel ſchließt.“ — 2. Bruderſphären. Die Sonne iſt die Beherrſcherin der übrigen Planeten. Ihr wie den andern Planeten, ihren Brüdern, in deren Bahnen ſie wandelt, ward ein Geſang zugeſchrieben nach der alten Pythagoreiſchen Vorſtellung von der Harmonie der Sphären. — 6. Wenn, wenn auch.

Es schäumt das Meer in breiten Flüssen
Am tiefen Grund der Felsen auf,
Und Fels und Meer wird fortgerissen
In ewig schnellem Sphärenlauf.

Michael.

Und Stürme brausen um die Wette,
Vom Meer aufs Land, vom Land aufs Meer,
Und bilden wütend eine Kette
Der tiefsten Wirkung rings umher;
Da flammt ein blitzendes Verheeren
Dem Pfade vor des Donnerschlags:
Doch deine Boten, Herr, verehren
Das sanfte Wandeln deines Tags.

Zu Drei.

Der Anblick giebt den Engeln Stärke,
Da keiner dich ergründen mag,
Und alle deine hohen Werke
Sind herrlich wie am ersten Tag.

Mephistopheles.

Da du, o Herr, dich einmal wieder nahst
Und fragst, wie alles sich bei uns befinde,
Und du mich sonst gewöhnlich gerne sahst,
So siehst du mich auch unter dem Gesinde.
Verzeih, ich kann nicht hohe Worte machen,
Und wenn mich auch der ganze Kreis verhöhnt;
Mein Pathos brächte dich gewiß zum Lachen,
Hättst du dir nicht das Lachen abgewöhnt.
Von Sonn' und Welten weiß ich nichts zu sagen;
Ich sehe nur, wie sich die Menschen plagen.
Der kleine Gott der Welt bleibt stets von gleichem Schlag
Und ist so wunderlich als wie am ersten Tag.

22. Vor tritt kühn nach, vor den zu Pfade gehörenden Genitiv. Ähnlich steht dort 3244. — 23 f. Deine Boten, die Engel. — Das sanfte Wandeln. Dem Elias erschien der Herr auf dem Horeb nicht im Winde, nicht im Erdbeben, nicht im Feuer, sondern in einem „still sanften Sausen" (1. Könige 19, 12). — 26. Da, weil. — Mag, vermag. — 38. plagen, quälen. Vgl. 55. — 39. Der Welt, der Erde.

Ein wenig beſſer würd' er leben,
Hättſt du ihm nicht den Schein des Himmelslichts gegeben;
Er nennt's Vernunft und braucht's allein,
Nur tieriſcher als jedes Tier zu ſein.
Er ſcheint mir, mit Verlaub von Euer Gnaden,
Wie eine der langbeinigen Zikaden,
Die immer fliegt und fliegend ſpringt
Und gleich im Gras ihr altes Liedchen ſingt.
Und läg' er nur noch immer in dem Graſe!
In jeden Quark begräbt er ſeine Naſe.

Der Herr.

Haſt du mir weiter nichts zu ſagen?
Kommſt du nur immer anzuklagen?
Iſt auf der Erde ewig dir nichts recht?

Mephiſtopheles.

Nein, Herr! ich fünd' es dort, wie immer, herzlich ſchlecht.
Die Menſchen dauern mich in ihren Jammertagen;
Ich mag ſogar die armen ſelbſt nicht plagen.

Der Herr.

Kennſt du den Fauſt?

Mephiſtopheles.

Den Doktor?

Der Herr.

Meinen Knecht!

Mephiſtopheles.

Fürwahr, er dient euch auf beſondre Weiſe.
Nicht irdiſch iſt des Thoren Trank noch Speiſe;
Ihn treibt die Gährung in die Ferne,
Er iſt ſich ſeiner Tollheit halb bewußt:

42. Schein des Himmelslichts, Abglanz des göttlichen Lichtes, nach der kabbaliſtiſchen Lehre vom Makro- und Mikrokosmus. Vgl. zu 1448. — 46. Zikaden, hier die Grashüpfer. — 50. Begräbt, ſteckt. — 57. Hiob 1, 8 ſpricht der Herr zum Satan: „Haſt du nicht Acht gehabt auf meinen Knecht Hiob?“

Vom Himmel fordert er die schönsten Sterne
Und von der Erde jede höchste Lust,
Und alle Näh' und alle Ferne
Befriedigt nicht die tiefbewegte Brust.

Der Herr.

Wenn er mir jetzt auch nur verworren dient,
So werd' ich ihn bald in die Klarheit führen.
Weiß doch der Gärtner, wenn das Bäumchen grünt,
Daß Blüt' und Frucht die künft'gen Jahre zieren.

Mephistopheles.

Was wettet ihr? Den sollt ihr noch verlieren,
Wenn ihr mir die Erlaubnis gebt,
Ihn meine Straße sacht zu führen!

Der Herr.

So lang er auf der Erde lebt,
So lange sei dir's nicht verboten.
Es irrt der Mensch, so lang er strebt.

Mephistopheles.

Da dank' ich euch; denn mit den Toten
Hab' ich mich niemals gern befangen.
Am meisten lieb' ich mir die vollen frischen Wangen,
Für einen Leichnam bin ich nicht zu Haus;
Mir geht es wie der Katze mit der Maus.

Der Herr.

Nun gut! es sei dir überlassen.
Zieh diesen Geist von seinem Urquell ab
Und führ' ihn, kannst du ihn erfassen,

62. Die schönsten Sterne, die höchste Erkenntnis, die ihm verwehrt ist. Im Gedicht „Trost in Thränen" heißt es: „Die Sterne, die begehrt man nicht": Vgl. Alexis und Dora 46 ff. — 76 ff. Abweichend von der gangbaren Vorstellung freut dieser Teufel sich, den Menschen im Leben zu quälen. Befangen, befaßt. — 80. Die Katze hat ihre Freude am Fangen der Mäuse. — 81. Es, ihn seine Straße zu führen (72).

Auf deinem Wege mit herab,
Und steh beschämt, wenn du bekennen mußt:
Ein guter Mensch in seinem dunkeln Drange
Ist sich des rechten Weges wohl bewußt.

Mephistopheles.

Schon gut! nur dauert es nicht lange.
Mir ist für meine Wette gar nicht bange.
Wenn ich zu meinem Zweck gelange,
Erlaubt ihr mir Triumph aus voller Brust.
Staub soll er fressen, und mit Lust,
Wie meine Muhme, die berühmte Schlange.

Der Herr.

Du darfst auch da nur frei erscheinen;
Ich habe deines Gleichen nie gehaßt:
Von allen Geistern, die verneinen,
Ist mir der Schalk am wenigsten zur Last.
Des Menschen Thätigkeit kann allzu leicht erschlaffen,
Er liebt sich bald die unbedingte Ruh;
Drum geb' ich gern ihm den Gesellen zu,
Der reizt und wirkt, und muß, als Teufel, schaffen.
Doch ihr, die echten Göttersöhne,
Erfreut euch der lebendig reichen Schöne!
Das Werdende, das ewig wirkt und lebt,
Umfass' euch mit der Liebe holden Schranken,
Und was in schwankender Erscheinung schwebt,
Befestiget mit dauernden Gedanken!

Der Himmel schließt, die Erzengel verteilen sich.

84. Herab, in die Gemeinheit, worein er ihn zu versenken hofft. — 86. In seinem dunkeln Drange, nach dem Höhern. — 92 f. Die Schlange, welche Eva verführte, ward von Gott verflucht, auf ihrem Bauche zu gehen und „Erde zu essen ihr Leben lang" (1. Mos. 3, 14). Mephistopheles will den Faust Staub fressen, ihn der gemeinsten Sinnlichkeit verfallen lassen. Einen Fluch Gottes hat er ja nicht zu befürchten. — 97. Schalk bedeutet nach Goethes eigener Bemerkung „eine Person, die mit Heiterkeit und Schadenfreude jemand einen Possen spielt". Der Herr mag diesen Teufel, weil er nicht bloß verneint, sondern durch sein Wirken den Menschen zum Gegenwirken reizt. — 102. Göttersohn deutet nach morgenländischem Gebrauche auf Macht und Herrlichkeit. — 105. Die Liebe beschränkt, indem sie zu reiner Hingabe drängt, und sie erfüllt mit inniger Freude. — 106 f. Das Schwankende befestigen sie mit dauernden Gedanken, indem sie das Bleibende erkennen, im Gegensatz zum Teufel, der an die Schwächen sich hält, an denen er schadenfrohes Gefallen findet.

Mephistopheles allein.

Von Zeit zu Zeit seh' ich den Alten gern,
Und hüte mich, mit ihm zu brechen.
Es ist gar hübsch von einem großen Herrn,
So menschlich mit dem Teufel selbst zu sprechen.

108. Gott Vater wird in der Kunst als alter Mann dargestellt. — 110 f. Goethes humoristischer Spott, daß er es gewagt, Gott selbst sich so menschlich mit dem Teufel unterhalten zu lassen.

Der Tragödie

Erster Teil.

Nacht.

In einem hochgewölbten, engen gotischen Zimmer **Faust** unruhig auf seinem Sessel am Pulte.

Faust.

Habe nun, ach! Philosophie,
Juristerei und Medizin
Und leider! auch Theologie
Durchaus studiert, mit heißem Bemühn!
Da steh' ich nun, ich armer Thor,
Und bin so klug als wie zuvor;
Heiße Magister, heiße Doktor gar
Und ziehe schon an die zehen Jahr'
Herauf, herab und quer und krumm
Meine Schüler an der Nase herum —
Und sehe, daß wir nichts wissen können!
Das will mir schier das Herz verbrennen.
Zwar bin ich gescheiter als alle die Laffen,
Doktoren, Magister, Schreiber und Pfaffen;
Mich plagen keine Skrupel noch Zweifel,
Fürchte mich weder vor Hölle noch Teufel!
Dafür ist mir auch alle Freud' entrissen,
Bilde mir nicht ein, was Rechts zu wissen,

Nacht. 1—4 Die charakteristisch behandelten meist vierfüßigen Knittelverse beginnen mit einem verschränkten Reimpaare, dem bis 18 unmittelbar auf einander reimende Verse folgen. Bei Marlowe, dessen Tragödie Goethe nicht kannte, beginnt Faust damit, daß Philosophie, Medizin, Jurisprudenz und Theologie ihm keine Befriedigung gewähren. Auch im Puppenspiel hat er alle Wissenschaften vergebens studiert und will sich nun vom studium theologicum zum studium necromanticum wenden. — 3. Die Theologie hat ihn am unglücklichsten gemacht, da sie ihm allen Glauben geraubt. — 7. Heiße ist als zwei Kürzen zu lesen. — 10. Meine Schüler. Faust ist Professor an der Universität und wohnt in dieser, dem alten Klostergebäude. Vgl. V. 1528ff. — 14 Schreiber, Juristen, die sich dem öffentlichen Schreiberdienste widmen, wie im Französischen clercs. Faust steigt abwärts, um mit den Pfaffen zu enden, die er am meisten verachtet. Vgl. 1630ff.

Bilde mir nicht ein, ich könnte was lehren,
Die Menschen zu bessern und zu bekehren.
Auch hab' ich weder Gut noch Geld,
Noch Ehr' und Herrlichkeit der Welt.
Es möchte kein Hund so länger leben!
Drum hab' ich mich der Magie ergeben,
Ob mir durch Geistes Kraft und Mund
Nicht manch Geheimnis würde kund,
Daß ich nicht mehr mit saurem Schweiß
Zu sagen brauche, was ich nicht weiß,
Daß ich erkenne, was die Welt
Im Innersten zusammenhält,
Schau' alle Wirkenskraft und Samen,
Und thu' nicht mehr in Worten kramen.

O sähst du, voller Mondenschein,
Zum letztenmal auf meine Pein,
Den ich so manche Mitternacht
An diesem Pult herangewacht!
Dann über Büchern und Papier,
Trübsel'ger Freund, erschienst du mir!
Ach, könnt' ich doch auf Bergeshöhn
In deinem lieben Lichte gehn,
Um Bergeshöhle mit Geistern schweben,
Auf Wiesen in deinem Dämmer weben,
Von allem Wissensqualm entladen,
In deinem Tau gesund mich baden!

Weh! steck' ich in dem Kerker noch?
Verfluchtes, dumpfes Mauerloch,
Wo selbst das liebe Himmelslicht
Trüb durch gemalte Scheiben bricht!
Beschränkt mit diesem Bücherhauf,
Den Würmer nagen, Staub bedeckt,

20—23. Auch fehlt ihm alles, was das Leben sonst annehmlich macht: Vgl. 327 ff. An das Glück des Familienlebens denkt er als Geistlicher nicht. — 27. Mit saurem Schweiß, da es ihm zuwider ist, „in Worten zu kramen" 632. — 31. Samen, Urstoffe, nach alchymistischem Sprachgebrauch. — 37. Papier, auf dem er schrieb. — 38. Mauerloch, eine neue Bildung. Es liegt die Vergleichung mit Erdlöchern der Tiere zu Grunde. — 40. Hier treten wieder verschränkt reimende Blankverse ein. — Beschränkt bezieht sich auf Mauerloch. — Bücherhauf, in dem großen Gestelle an der hohen Wand. Vgl. 393 ff.

Den bis ans hohe Gewölb' hinauf
Ein angeraucht Papier umsteckt!
Mit Gläsern, Büchsen rings umstellt,
Mit Instrumenten vollgepfropft,
Urväter Hausrat drein gestopft.
Das ist deine Welt! das heißt eine Welt!

Und fragst du noch, warum dein Herz
Sich bang in deinem Busen klemmt?
Warum ein unerklärter Schmerz
Dir alle Lebensregung hemmt?
Statt der lebendigen Natur,
Da Gott die Menschen schuf hinein,
Umgiebt in Rauch und Moder nur
Dich Tiergerippe und Totenbein.

Flieh! auf! hinaus ins weite Land!
Und dies geheimnisvolle Buch,
Von Nostradamus' eigner Hand,
Ist dir es nicht Geleit genug?
Erkennest dann der Sterne Lauf,
Und wenn Natur dich unterweist,
Dann geht die Seelenkraft dir auf,
Wie spricht ein Geist zum andern Geist.
Umsonst, daß trocknes Sinnen hier
Die heil'gen Zeichen dir erklärt:
Ihr schwebt, ihr Geister, neben mir,
Antwortet mir, wenn ihr mich hört!

Er schlägt das Buch auf und erblickt das Zeichen des Makrokosmus.

Ha, welche Wonne fließt in diesem Blick
Auf einmal mir durch alle meine Sinnen!

52. Papier, die Papierstreifen oberhalb der Gefächer zur Bezeichnung der Rubrik der Bücher. — 53—55 beziehen sich auf Mauerloch. — 63. Rauch und Moder, Moderduft — 67. Die zuerst 1555 erschienenen Prophezeiungen des aus jüdischem Geschlecht stammenden französischen Arztes und Astrologen Michel Nostradamus (1503—1566) waren sehr berühmt. Goethe schreibt ihm ganz frei ein handschriftliches Beschwörungsbuch zu, das in Fausts Hand gekommen. In derartigen Büchern waren auch die Zeichen (Sigilla) der Geister abgebildet, bei welchen man sie beschwor. Faust findet darin zuerst das Zeichen des Makrokosmus, der drei in Wechselwirkung stehenden Welten, der überhimmlischen (englischen), himmlischen und körperlichen (elementarischen). Alles, was in der einen dieser Welten ist, findet sich auch in den andern, nur in der nächst höheren vollkommener.

Ich fühle junges, heil'ges Lebensglück
Neuglühend mir durch Nerv' und Adern rinnen.
War es ein Gott, der diese Zeichen schrieb,
Die mir das innre Toben stillen,
Das arme Herz mit Freude füllen
Und mit geheimnisvollem Trieb
Die Kräfte der Natur rings um mich her enthüllen?
Bin ich ein Gott? Mir wird so licht!
Ich schau' in diesen reinen Zügen
Die wirkende Natur vor meiner Seele liegen.
Jetzt erst erkenn' ich, was der Weise spricht:
„Die Geisterwelt ist nicht verschlossen,
Dein Sinn ist zu, dein Herz ist tot!
Auf, bade, Schüler, unverdrossen
Die ird'sche Brust im Morgenrot!"

Er beschaut das Zeichen.

Wie alles sich zum Ganzen webt,
Eins in dem andern wirkt und lebt!
Wie Himmelskräfte auf und nieder steigen
Und sich die goldnen Eimer reichen,
Mit segenduftenden Schwingen
Vom Himmel durch die Erde dringen,
Harmonisch all das All durchklingen!

Welch Schauspiel! Aber, ach, ein Schauspiel nur,
Wo faß' ich dich, unendliche Natur?
Euch Brüste, wo? Ihr Quellen alles Lebens,
An denen Himmel und Erde hängt,
Dahin die welke Brust sich drängt —
Ihr quellt, ihr tränkt, und schmacht' ich so vergebens?

Er schlägt unwillig das Buch um und erblickt das Zeichen des Erdgeistes.

89. Der Weise, Nostradamus, dem dieser Spruch von Goethe willkürlich zugeschrieben wird. Seine Prophezeiungen sind freilich in gereimten Vierversen geschrieben, dagegen die Vorrede an seinen Sohn in Prosa. — 91 f. Der mystische Ausdruck bezieht sich auf das Sinnen über die Natur in den zu geistiger Auffassung am meisten geeigneten frühen Morgenstunden. Baden steht wie 44. — 94. Von hier bis 102 folgen wieder Reimpaare, einmal ein dreifacher Reim. — 96 f. In den drei Welten findet ein ewiges Auf- und Niedersteigen der wirkenden Kräfte statt. Das Bild der auf- und absteigenden Eimer ist aus der Fabel bekannt. Golden heißt alles Herrliche. — 103—114. Nach zwei Vierversen steht ein vierfacher Reim. — Die welke Brust, seine eigene, die nach diesem Schauen schmachtet. Vgl. 93.

Wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein!
Du, Geist der Erde, bist mir näher;
Schon fühl' ich meine Kräfte höher,
Schon glüh' ich wie von neuem Wein.
Ich fühle Mut, mich in die Welt zu wagen,
Der Erde Weh, der Erde Glück zu tragen,
Mit Stürmen mich herumzuschlagen
Und in des Schiffbruchs Knirschen nicht zu zagen.
Es wölkt sich über mir!
Der Mond verbirgt sein Licht!
Die Lampe schwindet!
Es dampft! — Es zucken rote Strahlen
Mir um das Haupt! — Es weht
Ein Schauer vom Gewölb herab
Und faßt mich an!
Ich fühl's, du schwebst um mich, erflehter Geist!
Enthülle dich!
Ha, wie's in meinem Herzen reißt!
Zu neuen Gefühlen
All meine Sinne sich erwühlen!
Ich fühle ganz mein Herz dir hingegeben!
Du mußt, du mußt, und kostet' es mein Leben!

Er faßt das Buch und spricht das Zeichen des Geistes geheimnisvoll aus. Es zuckt eine rötliche Flamme, **der Geist** erscheint in der Flamme.

Geist.

Wer ruft mir?

Faust abgewendet.

Schreckliches Gesicht!

Geist.

Du hast mich mächtig angezogen,
An meiner Sphäre lang gesogen,
Und nun —

107. Dies Zeichen, das des gewaltigen, vielgestaltigen Erduniversums. — 113 f. Bildlicher Ausdruck der schrecklichen Gefahr. — 115—121. In der höchsten Erregung wechselt die Länge der Verse und der Reim schwindet, wie im Liebesgeständnisse 2820—2839 und im Bekenntnisse seiner Naturreligion 3082—3100. Der Erscheinung des Geistes geht eine Nebelbildung voran (115—118). — 122—124. Zwischen die beiden ersten Reimverse tritt ein reimloser. — 131. An meiner Sphäre, an der Erkenntnis meines Wirkens.

Faust.

Weh! ich ertrag' dich nicht!

Geist.

Du flehst eratmend mich zu schauen,
Meine Stimme zu hören, mein Antlitz zu sehn;
Mich neigt dein mächtig Seelenflehn:
Da bin ich! — Welch erbärmlich Grauen
Faßt Übermenschen dich! Wo ist der Seele Ruf?
Wo ist die Brust, die eine Welt in sich erschuf
Und trug und hegte? die mit Freudebeben
Erschwoll, sich uns, den Geistern, gleich zu heben?
Wo bist du, Faust, des Stimme mir erklang,
Der sich an mich mit allen Kräften drang?
Bist du es, der, von meinem Hauch umwittert,
In allen Lebenstiefen zittert,
Ein furchtsam weggekrümmter Wurm!

Faust.

Soll ich dir, Flammenbildung, weichen?
Ich bin's, bin Faust, bin deines Gleichen!

Geist.

In Lebensfluten, im Thatensturm
Wall' ich auf und ab,
Webe hin und her!
Geburt und Grab,
Ein ewiges Meer,
Ein wechselnd Weben,
Ein glühend Leben.
So schaff' ich am sausenden Webstuhl der Zeit
Und wirke der Gottheit lebendiges Kleid.

Faust.

Der du die weite Welt umschweifst,
Geschäft'ger Geist, wie nah fühl' ich mich dir!

133. Eratmend, schwer auftatmend. — 137. Übermensch, wie in der Zueignung zu den Gedichten: „So glaubst du dich schon Übermensch genug"; ein die normalen Menschen Überragender. — 142. Drang, drängte. — 148—156. Der Erdgeist spricht sein mächtiges Wirken dem schwachen Menschen gegenüber aus. — 151—154 bezeichnen die Wirkung seines Hin- und Herwebens, seiner unausgesetzten Bewegung. — 156. Die Erscheinungen des elementaren Lebens werden als Kleid der Gottheit bezeichnet, die selbst den Augen der Sterblichen verhüllt ist. Der Psalmist nennt das Licht das Kleid Gottes.

Geist.

Du gleichst dem Geist, den du begreifst,
Nicht mir! Verschwindet.

Faust zusammenstürzend.

Nicht dir?
Wem denn?
Ich, Ebenbild der Gottheit?
Und nicht einmal dir!

Es klopft.

O Tod! Ich kenn's! das ist mein Famulus.
Es wird mein schönstes Glück zunichte!
Daß diese Fülle der Gesichte
Der trockne Schleicher stören muß!

Wagner, im Schlafrocke und der Nachtmütze, eine Lampe in der Hand. **Faust** wendet sich unwillig.

Wagner.

Verzeiht! ich hört' euch deklamieren,
Ihr last gewiß ein griechisch Trauerspiel?
In dieser Kunst möcht' ich was profitieren;
Denn heutzutage wirkt das viel.
Ich hab' es öfters rühmen hören,
Ein Komödiant könnt' einen Pfarrer lehren.

Faust.

Ja, wenn der Pfarrer ein Komödiant ist;
Wie das denn wohl zu Zeiten kommen mag.

Wagner.

Ach, wenn man so in sein Museum gebannt ist
Und sieht die Welt kaum einen Feiertag,
Kaum durch ein Fernglas, nur von weiten,
Wie soll man sie durch Überredung leiten?

161. Unmittelbar nach dem Verschwinden des Geistes stürzt Faust zur Erde, von der er sich erst erhebt, als er klopfen hört. — 163. Ebenbild der Gottheit, nach 1. Mos. 1, 27. — 165. Den Namen Famulus führen die ältern Studenten, die sich der Professor zur Besorgung der auf die äußere Anordnung seiner Vorlesungen und sein Verhältnis zu den Studenten bezüglichen Angelegenheiten wählt. — 168. Schleicher, derjenige, dem offene Entschiedenheit abgeht. — 177. Museum, gangbare Bezeichnung des Studierzimmers. — 179. Von weiten (statt weitem), des Reimes wegen. Vgl. 2899.

Faust.

Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erjagen,
Wenn es nicht aus der Seele dringt
Und mit urkräftigem Behagen
Die Herzen aller Hörer zwingt.
Sitzt ihr nur immer! leimt zusammen,
Braut ein Ragout von andrer Schmaus
Und blast die kümmerlichen Flammen
Aus eurem Aschenhäufchen 'raus!
Bewundrung von Kindern und Affen,
Wenn euch darnach der Gaumen steht;
Doch werdet ihr nie Herz zu Herzen schaffen,
Wenn es euch nicht von Herzen geht.

Wagner.

Allein der Vortrag macht des Redners Glück;
Ich fühl' es wohl, noch bin ich weit zurück.

Faust.

Such' er den redlichen Gewinn!
Sei er kein schellenlauter Thor!
Es trägt Verstand und rechter Sinn
Mit wenig Kunst sich selber vor;
Und wenn's euch Ernst ist was zu sagen,
Ist's nötig, Worten nachzujagen?
Ja, eure Reden, die so blinkend sind,
In denen ihr der Menschheit Schnitzel kräuselt,
Sind unerquicklich wie der Nebelwind,
Der herbstlich durch die dürren Blätter säuselt.

Wagner.

Ach Gott! Die Kunst ist lang,
Und kurz ist unser Leben.

181. Ihr, allgemeine Anrede. — 186. Ragout. Vgl. Vorspiel 68. — 189. Die beiden Knabsätze sind beziehungslos. — 191. Herz zu Herzen, ein Herz zu einem Herzen. Man sagt aus Herz reden. — 196 Schellenlauter, mit Beziehung auf das Wort des Apostels von dem tönenden Erz und der klingenden Schelle. — 199 ff. Hier spricht Faust wieder allgemein. Die Floskeln, welche der Redner statt des warmen Ausdrucks des Gefühls giebt, vergleicht er mit gekräuselten Papierschnitzeln. Andere nehmen der Menschheit als Dativ und denken bei dem Kräuseln von Schnitzeln an das Frisieren. — 205. „Das Leben ist kurz und die Kunst lang," ist ein gangbarer Ausspruch des Hippokrates. Vgl. 1433.

Mir wird bei meinem kritischen Bestreben
Doch oft um Kopf und Busen bang.
Wie schwer sind nicht die Mittel zu erwerben,
Durch die man zu den Quellen steigt!
Und eh man nur den halben Weg erreicht,
Muß wohl ein armer Teufel sterben.

Faust.

Das Pergament, ist das der heil'ge Bronnen,
Woraus ein Trunk den Durst auf ewig stillt?
Erquickung hast du nicht gewonnen,
Wenn sie dir nicht aus eigner Seele quillt.

Wagner.

Verzeiht! Es ist ein groß Ergötzen,
Sich in den Geist der Zeiten zu versetzen,
Zu schauen, wie vor uns ein weiser Mann gedacht,
Und wie wir's dann zuletzt so herrlich weit gebracht.

Faust.

O ja, bis an die Sterne weit!
Mein Freund, die Zeiten der Vergangenheit
Sind uns ein Buch mit sieben Siegeln.
Was ihr den Geist der Zeiten heißt,
Das ist im Grund der Herren eigner Geist,
In dem die Zeiten sich bespiegeln.
Da ist's dann wahrlich oft ein Jammer!
Man läuft euch bei dem ersten Blick davon.
Ein Kehrichtfaß und eine Rumpelkammer
Und höchstens eine Haupt- und Staatsaktion
Mit trefflichen pragmatischen Maximen,
Wie sie den Puppen wohl im Munde ziemen!

213 ff. Entschieden muß Faust aller Buchgelehrsamkeit entgegentreten. — 217—232. Daß ein solcher Tropf wie Wagner vom Geist der Zeiten spricht, ruft Fausts Spott gegen die Geschichtsschreiber hervor, welchen diese erfaßt zu haben wähnen. — 225 Ein Buch mit sieben Siegeln, wie das in der Offenbarung Johannis 5, 1. — 230—232. Bildlicher Ausdruck der völligen Wertlosigkeit. Die heroischen und geschichtlichen Schauspiele, welche in Deutschland als Haupt- und Staatsaktionen seit den letzten dreißig Jahren des siebzehnten Jahrhunderts herrschten, waren Ausgeburten der Gespreiztheit, des Ungeschmacks und der Roheit. — Pragmatischen, lehrhaften. — Puppen werden hier verächtlich die in solchen Stücken auftretenden Schauspieler genannt, die immer vornehme Personen darstellten.

Wagner.

Allein die Welt! des Menschen Herz und Geist!
Möcht' jeglicher doch was davon erkennen!

Faust.

Ja, was man so erkennen heißt!
Wer darf das Kind beim rechten Namen nennen?
Die wenigen, die was davon erkannt,
Die thöricht gnug ihr volles Herz nicht wahrten,
Dem Pöbel ihr Gefühl, ihr Schauen offenbarten,
Hat man von je gekreuzigt und verbrannt.
Ich bitt' euch, Freund, es ist tief in der Nacht;
Wir müssen's diesmal unterbrechen.

Wagner.

Ich hätte gern nur immer fortgewacht,
Um so gelehrt mit euch mich zu besprechen.
Doch morgen, als am ersten Ostertage,
Erlaubt mir ein' und andre Frage!
Mit Eifer hab' ich mich der Studien beflissen;
Zwar weiß ich viel, doch möcht' ich alles wissen.

Faust allein.

Wie nur dem Kopf nicht alle Hoffnung schwindet,
Der immerfort an schalem Zeuge klebt,
Mit gier'ger Hand nach Schätzen gräbt
Und froh ist, wenn er Regenwürmer findet!

Darf eine solche Menschenstimme hier,
Wo Geisterfülle mich umgab, ertönen?
Doch, ach! für diesmal dank' ich dir,
Dem ärmlichsten von allen Erdensöhnen.
Du rissest mich von der Verzweiflung los,
Die mir die Sinne schon zerstören wollte.

243. In der ersten Ausgabe stand „gern bis morgen früh gewacht" und 245—248 fehlten. Sie wurden hinzugefügt, um den Ostergesang und den Spaziergang am Ostermontag einzuleiten. Früher war die Nacht, in welcher Faust den Erdgeist beschwört, unbestimmt gelassen. — 253. Was von hier bis 1115 einschließlich folgt, fehlte in der ersten Ausgabe und wurde mit Ausnahme von 455 bis etwa 746 größtenteils erst 1798, 1801 und 1805 gedichtet. Das zunächst folgende zweite Selbstgespräch schlägt einen andern Ton an. Auch hier werden die Vierverse oft durch Reimpaare unterbrochen. — 256. Er ließ ihn fühlen, wie hoch er selbst über ihm stehe.

Ach! die Erscheinung war so riesengroß,
Daß ich mich recht als Zwerg empfinden sollte.

Ich Ebenbild der Gottheit, das sich schon
Ganz nah gedünkt dem Spiegel ew'ger Wahrheit,
Sein selbst genoß, in Himmelsglanz und -Klarheit,
Und abgestreift den Erdensohn;
Ich, mehr als Cherub, dessen freie Kraft
Schon durch die Adern der Natur zu fließen
Und, schaffend, Götterleben zu genießen,
Sich ahnungsvoll vermaß, wie muß ich's büßen!
Ein Donnerwort hat mich hinweggerafft.

Nicht darf ich dir zu gleichen mich vermessen.
Hab' ich die Kraft dich anzuziehn besessen,
So hatt' ich dich zu halten keine Kraft.
In jenem sel'gen Augenblicke,
Ich fühlte mich so klein, so groß;
Du stießest grausam mich zurücke
Ins ungewisse Menschenlos.
Wer lehret mich? Was soll ich meiden?
Soll ich gehorchen jenem Drang?
Ach, unsre Thaten selbst so gut als unsre Leiden,
Sie hemmen unsres Lebens Gang.

Dem Herrlichsten, was auch der Geist empfangen,
Drängt immer fremd- und fremder Stoff sich an;
Wenn wir zum Guten dieser Welt gelangen,
Dann heißt das Beßre Trug und Wahn.
Die uns das Leben gaben, herrliche Gefühle,
Erstarren in dem irdischen Gewühle.

261. Hier, im andern Sinne als 163, von der Gottähnlichkeit. — 262. Dem Spiegel ew'ger Wahrheit, dem reinen Anschauen. — 265. Als Cherub. Die Cherubim sind nach der spätern Einteilung die zweite Klasse der Engel. In Klopstocks „Messias" tritt ein Cherub vor Gott und spricht den Namen Jehovah und das Dreimalheilig. — 281—286 beziehen sich auf die Thaten (279), 287—298 auf die Leiden. — 282. Fremd- und fremder, Verstärkung des einfachen fremder, wie Goethe früh und früh, bald und bald u. a. braucht; immer gehört zu drängt. Der Stoff ist dem Geiste fremd. — 285. Die herrlichen Gefühle, die uns das Leben gaben, den Geist mächtig belebten, sind die Ideale, auf die auch 287 f. deuten.

Wenn Phantasie sich sonst mit kühnem Flug
Und hoffnungsvoll zum Ewigen erweitert',
So ist ein kleiner Raum ihr nun genug,
Wenn Glück auf Glück im Zeitenstrudel scheitert.
Die Sorge nistet gleich im tiefen Herzen;
Dort wirket sie geheime Schmerzen;
Unruhig wiegt sie sich und störet Lust und Ruh.
Sie deckt sich stets mit neuen Masken zu;
Sie mag als Haus und Hof, als Weib und Kind erscheinen,
Als Feuer, Wasser, Dolch und Gift:
Du bebst vor allem, was nicht trifft,
Und was du nie verlierst, das mußt du stets beweinen.

Den Göttern gleich' ich nicht! Zu tief ist es gefühlt;
Dem Wurme gleich' ich, der den Staub durchwühlt,
Den, wie er sich im Staube nährend lebt,
Des Wandrers Tritt vernichtet und begräbt.

Ist es nicht Staub, was diese hohe Wand
Aus hundert Fächern mir verenget,
Der Trödel, der mit tausendfachem Tand
In dieser Mottenwelt mich dränget?
Hier soll ich finden, was mir fehlt?
Soll ich vielleicht in tausend Büchern lesen,
Daß überall die Menschen sich gequält,
Daß hie und da ein Glücklicher gewesen? —
Was grinsest du mir, hohler Schädel, her,
Als daß dein Hirn, wie meines, einst verwirret,
Den leichten Tag gesucht und in der Dämmrung schwer,
Mit Lust nach Wahrheit, jämmerlich geirret?
Ihr Instrumente freilich spottet mein
Mit Rad und Kämmen, Walz' und Bügel.
Ich stand am Thor, ihr solltet Schlüssel sein;

288. Hoffnungsvoll leitet den Gegensatz zur Sorge (291) ein. — 289. Nun, Gegensatz zu sonst (287), wird durch den Satz mit wenn näher bestimmt. — 291. Die Phantasie wirft sich auf das eigene Unglück. — 298. Beweinen, von dem Schmerze, es verloren zu haben. — 299. Den Göttern gleich' ich nicht. Vgl. 261. 149. — 301. Wie, zeitlich. — 305 f. Die Bücher, und was sonst in den Fächern des Büchergestelles steht und das Zimmer noch mehr verengt, sind Staub. — 311. Der Schädel, den er in einem der Gefächer bemerkt. — 315. Leichten, wie man von leichter Luft, leichtem Blute spricht. — 315 ff. Die Instrumente hat er sich selbst angeschafft, dagegen manches Geräte vom Vater geerbt (323). Vgl. 55.

Zwar euer Bart ist kraus, doch hebt ihr nicht die Riegel.
Geheimnisvoll am lichten Tag,
Läßt sich Natur des Schleiers nicht berauben,
Und was sie deinem Geist nicht offenbaren mag,
Das zwingst du ihr nicht ab mit Hebeln und mit Schrauben.
Du alt Geräte, das ich nicht gebraucht,
Du stehst nur hier, weil dich mein Vater brauchte.
Du alte Rolle, du wirst angeraucht,
So lang an diesem Pult die trübe Lampe schmauchte.
Weit besser hätt' ich doch mein Weniges verpraßt,
Als, mit dem Wenigen belastet, hier zu schwitzen!
Was du ererbt von deinen Vätern hast,
Erwirb es, um es zu besitzen!
Was man nicht nützt, ist eine schwere Last;
Nur was der Augenblick erschafft, das kann er nützen.

Doch warum heftet sich mein Blick auf jene Stelle?
Ist jenes Fläschchen dort den Augen ein Magnet?
Warum wird mir auf einmal lieblich helle,
Als wenn im nächt'gen Wald uns Mondenglanz umweht?

Ich grüße dich, du einzige Phiole!
Die ich mit Andacht nun herunterhole;
In dir verehr' ich Menschenwitz und Kunst.
Du Inbegriff der holden Schlummersäfte,
Du Auszug aller tödlich feinen Kräfte,
Erweise deinem Meister deine Gunst!
Ich sehe dich, es wird der Schmerz gelindert;
Ich fasse dich, das Streben wird gemindert,
Des Geistes Flutstrom ebbet nach und nach.
Ins hohe Meer werd' ich hinausgewiesen,
Die Spiegelflut erglänzt zu meinen Füßen,
Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag.

325. Rolle, die Zugrolle der Lampe. — 330. Erwirb. Man erwartet eher genieß, da erwerben unmöglich heißen kann durch den Genuß erwerben und in diesem Falle, „um es zu besitzen" mehr als überflüssig wäre. — 332. Nur das nützt, was wirkt, etwas schafft. — 333. Das Fläschchen steht in einem höhern Gefache. — 342. Deinem Meister. Er selbst hat diesen Gifttrank bereitet. Vgl. 381. — 346ff. Er glaubt schon ein anderes freieres Leben vor sich zu sehen.

Ein Feuerwagen schwebt auf leichten Schwingen
An mich heran! Ich fühle mich bereit,
Auf neuer Bahn den Äther zu durchdringen,
Zu neuen Sphären reiner Thätigkeit.
Dies hohe Leben, diese Götterwonne!
Du, erst noch Wurm, und die verdienest du?
Ja, kehre nur der holden Erdensonne
Entschlossen deinen Rücken zu!
Vermesse dich, die Pforten aufzureißen,
Vor denen jeder gern vorüberschleicht:
Hier ist es Zeit, durch Thaten zu beweisen,
Daß Manneswürde nicht der Götterhöhe weicht;
Vor jener dunkeln Höhle nicht zu beben,
In der sich Phantasie zu eigner Qual verdammt,
Nach jenem Durchgang hinzustreben,
Um dessen engen Mund die ganze Hölle flammt;
Zu diesem Schritt sich heiter zu entschließen,
Und wär' es mit Gefahr, ins Nichts dahinzufließen.

Nun komm herab, krystallne reine Schale,
Hervor aus deinem alten Futterale,
An die ich viele Jahre nicht gedacht!
Du glänztest bei der Väter Freudenfeste,
Erheitertest die ernsten Gäste,
Wenn einer dich dem andern zugebracht.
Der vielen Bilder künstlich reiche Pracht,
Des Trinkers Pflicht, sie reimweis zu erklären,
Auf einen Zug die Höhlung auszuleeren,
Erinnert mich an manche Jugendnacht.
Ich werde jetzt dich keinem Nachbar reichen,
Ich werde meinen Witz an deiner Kunst nicht zeigen;
Hier ist ein Saft, der eilig trunken macht.
Mit brauner Flut erfüllt er deine Höhle.
Den ich bereitet, den ich wähle,

349. Ein Feuerwagen, wie derjenige, der Elias entführte. — 357 ff. Werther schreibt: „Den Vorhang aufzuheben und dahinter zu treten! Das ist alles. Und warum das Zaudern und Zagen? Weil man nicht weiß, wie es dahinter aussieht? und man nicht wiederkehrt?" — 360. Nicht der Götterhöhe weicht, sich den Göttern an Hoheit der Gesinnung gleich fühlt. — 361. Die ängstliche Einbildung stellt sich den Zustand nach dem Tode als eine dunkle Höhle vor. — 364. Dem Selbstmörder droht die Kirche mit dem höllischen Feuer. — 375. Künstlich reiche, künstliche, reiche.

Wie weißt die [illegible]
~~Welchen~~ Wie [illegible]
Mit welchem [illegible]
~~[illegible]~~

Du mußt des [illegible]
Sonst stürzt [illegible]

Ein Nebel [illegible]
Hörn wie [illegible]
Aufgestaucht [illegible]
Hör, es [illegible]
Ewig grünes [illegible]
Zieren und [illegible]
Des Stämmen [illegible]
Der Wurzeln [illegible]
Im fürchterlich[illegible]
Über einander [illegible]
Und durch die [illegible]
Zischen und [illegible]
Horst die [illegible]
In der Ferne [illegible]
~~Und~~ Bei den ganzen [illegible]
Stürmt ein [illegible]

Wen [illegible]
Wenn [illegible]
Zum [illegible]
Zum [illegible]

Faust".
ials.

~~Mephi.~~ Faust

Wie rasst die ~~Wetterwand~~ Windsbraut ~~rasst~~ durch die Luft.
Mit welchen Schlägen trifft sie meinen Nacken

~~Faust~~ Mephi

Du musst des Felsens alte Rippen packen
Sonst stürzt sie dich hinab in dieser Schlünde Gruft.
Ein Nebel verdichtet die ~~Luft~~ Nacht.
Hörn wie's durch die Wälder kracht!
Aufgeschreckt fliegen die Eulen.
Hör, es splittern die Säulen
Ewig grüner Palläste:
Hirren und brechen der Äste!
Des Stämmen mächtiges Dröhnen!
Der Wurzeln knarren und gähnen!
Im fürchterlich verworrenen Falle
Über einander krachen sie alle
Und durch die übertrümmerten Klüfte
Zischen und heulen die Lüfte.
Hörst du Stimmen in der Höhe?
In der Ferne in der Nähe?
~~Und~~ Da den ganzen Berg entlang
Strömt ein wütendes Zaubergesang.

7. 8 Febr. 1801.

Eine Seite des Goethes Handschrift der „Brockenscene" „Walpurgisnacht" im „Faust"
Genaue Nachbildung des im Besitz der kgl. Bibliothek zu Berlin befindlichen Originals

Der letzte Trunk sei nun mit ganzer Seele
Als festlich hoher Gruß dem Morgen zugebracht!

Er setzt die Schale an den Mund.

Glockenklang und Chorgesang.

Chor der Engel.

Christ ist erstanden!
Freude dem Sterblichen,
Den die verderblichen,
Schleichenden, erblichen
Mängel umwanden.

Faust.

Welch tiefes Summen, welch ein heller Ton
Zieht mit Gewalt das Glas von meinem Munde!
Verkündiget ihr dumpfen Glocken schon
Des Osterfestes erste Feierstunde?
Ihr Chöre, singt ihr schon den tröstlichen Gesang,
Der einst um Grabes Nacht von Engelslippen klang,
Gewißheit einem neuen Bunde?

Chor der Weiber.

Mit Spezereien
Hatten wir ihn gepflegt;
Wir, seine Treuen,
Hatten ihn hingelegt;
Tücher und Binden
Reinlich umwanden wir,
Ach! und wir finden
Christ nicht mehr hier.

Chor der Engel.

Christ ist erstanden!
Selig der Liebende,

382. Faust hebt hierbei keineswegs in der Weise des Zutrinkenden den Becher in die Höhe.

Glockenklang und Chorgesang ertönen zugleich aus der nahen Klosterkirche. — Chor der Engel. Die Evangelisten wissen nur von einem Engel, der die Frauen anredet.

384. Christ ist erstanden. Nur diesen Anfang des alten Osterliedes benutzte Goethe bei seinem frei erfundenen dialogisierten geistlichen Liede. Auf diese Liederform war er in Italien aufmerksam geworden. — 393. Den tröstlichen Gesang, daß Jesus, wie er vorausgesagt, auferstanden. — 396 ff. Vgl. Matth. 28, 1. Mark. 16, 1. Luk. 24, 10. Joh. 19, 40. — 405. Selig, in der Art, wie Jesus selig preist Matth. 5, 3 ff.

Der die betrübende,
Heilsam' und übende
Prüfung bestanden.

Faust.

Was sucht ihr, mächtig und gelind,
Ihr Himmelstöne, mich am Staube?
Klingt dort umher, wo weiche Menschen sind!
Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube;
Das Wunder ist des Glaubens liebstes Kind.
Zu jenen Sphären wag' ich nicht zu streben,
Woher die holde Nachricht tönt;
Und doch, an diesen Klang von Jugend auf gewöhnt,
Ruft er auch jetzt zurück mich in das Leben.
Sonst stürzte sich der Himmelsliebe Kuß
Auf mich herab in ernster Sabbathstille;
Da klang so ahnungsvoll des Glockentones Fülle,
Und ein Gebet war brünstiger Genuß;
Ein unbegreiflich holdes Sehnen
Trieb mich, durch Wald und Wiesen hinzugehn,
Und unter tausend heißen Thränen
Fühlt' ich mir eine Welt entstehn.
Dies Lied verkündete der Jugend muntre Spiele,
Der Frühlingsfeier freies Glück;
Erinnrung hält mich nun mit kindlichem Gefühle
Vom letzten, ernsten Schritt zurück.
O tönet fort, ihr süßen Himmelslieder!
Die Thräne quillt, die Erde hat mich wieder!

Chor der Jünger.

Hat der Begrabene
Schon sich nach oben,
Lebend Erhabene,
Herrlich erhoben;

407. Heilsam' und übende, heilsam, indem sie übt, an das Ertragen von Leiden gewöhnt. — 412. Botschaft (vgl. 398 f.), wie holde Nachricht (415) — 413. Ohne Glauben gibt es kein Wunder, das die Blüte von jenem ist. — 418 f. Der Sabbath erfüllte seine Seele mit Gottesliebe.

Die Jünger, nicht bloß Petrus und Johannes, deren Joh. 20, 2 gedenkt.

434. Lebend Erhabene sollte vor Schon stehen.

Ist er in Werdelust
Schaffender Freude nah;
Ach! an der Erde Brust
Sind wir zum Leide da!
Ließ er die Seinen
Schmachtend uns hier zurück;
Ach! wir beweinen,
Meister, dein Glück!

Chor der Engel.

Christ ist erstanden
Aus der Verwesung Schoß!
Reißet von Banden
Freudig euch los!
Thätig ihn Preisenden,
Liebe Beweisenden,
Brüderlich Speisenden,
Predigend Reisenden,
Wonne Verheißenden,
Euch ist der Meister nah,
Euch ist er da!

436. Werdelust, da der Menschensohn sich zu seiner höchsten göttlichen Entwicklung getrieben fühlt. — 437 Schaffender Freude, der Freude des Schaffens. — 442 f. Wir beweinen dein Glück, weil wir dadurch deiner beraubt sind. Darüber werden sie von den Engeln beruhigt. — 448. Thätig ihn Preisenden, durch Liebe, brüderliche Mildthätigkeit, Predigen und Verkündigung der ewigen Seligkeit.

Vor dem Thor.

Spaziergänger aller Art ziehen hinaus.

Einige Handwerksburſche.

Warum dort hinaus?

Andre.

Wir gehn hinaus aufs Jägerhaus.

Die Erſten.

Wir aber wollen nach der Mühle wandern.

Ein Handwerksburſch.

Ich rat' euch, nach dem Waſſerhof zu gehn.

Zweiter.

Der Weg dahin iſt gar nicht ſchön.

Die Zweiten.

Was thuſt denn du?

Ein Dritter.

Ich gehe mit den andern.

Vierter.

Nach Burgdorf kommt herauf! Gewiß, dort findet ihr
Die ſchönſten Mädchen und das beſte Bier,
Und Händel von der erſten Sorte.

Fünfter.

Du überluſtiger Geſell,
Juckt dich zum drittenmal das Fell?
Ich mag nicht hin, mir graut es vor dem Orte. —

Vor dem Thor. Der Auftritt der Spaziergänger gehört größtenteils dem Auguſt 1775 an. Ein Jägerhaus (156) und ein Waſſerhof (158) finden ſich bei Frankfurt a. M.

Dienstmädchen.

Nein, nein! ich gehe nach der Stadt zurück.

Andre.

Wir finden ihn gewiß bei jenen Pappeln stehen.

Erste.

Das ist für mich kein großes Glück;
Er wird an deiner Seite gehen,
Mit dir nur tanzt er auf dem Plan!
Was gehn mich deine Freuden an!

Andre.

Heut ist er sicher nicht allein;
Der Krauskopf, sagt' er, würde bei ihm sein. —

Schüler.

Blitz, wie die wackern Dirnen schreiten!
Herr Bruder, komm, wir müssen sie begleiten.
Ein starkes Bier, ein beizender Tabak
Und eine Magd im Putz, das ist nun mein Geschmack.

Bürgermädchen.

Da sieh mir nur die schönen Knaben!
Es ist wahrhaftig eine Schmach;
Gesellschaft könnten sie die allerbeste haben,
Und laufen diesen Mägden nach!

Zweiter Schüler zum ersten.

Nicht so geschwind! Dort hinten kommen zwei;
Sie sind gar niedlich angezogen.
's ist meine Nachbarin dabei;
Ich bin dem Mädchen sehr gewogen.
Sie gehen ihren stillen Schritt,
Und nehmen uns doch auch am Ende mit.

Erster.

Herr Bruder, nein! Ich bin nicht gern geniert.
Geschwind, daß wir das Wildpret nicht verlieren!

471. Plan, Tanzplatz. — 476. Herr Bruder, studentische Anrede; die Schüler sind Studenten. Auch der junge Fuchs, der von Mephistopheles belehrt wird, heißt Schüler. Vgl. 1188. 1487. 1490. — 479. Knaben. Vgl. 1490.

Die Hand, die Samstags ihren Besen führt,
Wird Sonntags dich am besten karessieren. —

Bürger.

Nein, er gefällt mir nicht, der neue Bürgemeister!
Nun, da er's ist, wird er nur täglich dreister.
Und für die Stadt was thut denn er?
Wird es nicht alle Tage schlimmer?
Gehorchen soll man mehr als immer
Und zahlen mehr als je vorher.

Bettler singt.

Ihr guten Herrn, ihr schönen Frauen,
So wohlgeputzt und backenrot
Belieb' es euch, mich anzuschauen,
Und seht und mildert meine Not!
Laßt hier mich nicht vergebens leiern!
Nur der ist froh, der geben mag.
Ein Tag, den alle Menschen feiern,
Er sei für mich ein Erntetag!

Andrer Bürger.

Nichts Bessers weiß ich mir an Sonn- und Feiertagen
Als ein Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei,
Wenn hinten weit, in der Türkei,
Die Völker auf einander schlagen.
Man steht am Fenster, trinkt sein Gläschen aus,
Und sieht den Fluß hinab die bunten Schiffe gleiten;
Dann kehrt man abends froh nach Haus,
Und segnet Fried' und Friedenszeiten.

Dritter Bürger.

Herr Nachbar, ja, so laß' ich's auch geschehn:
Sie mögen sich die Köpfe spalten,
Mag alles durch einander gehn,
Doch nur zu Hause bleib's beim Alten. —

491. Der Bettler singt die Vorübergehenden an; er ist kein Leiermann: leiern (505), wie Geleier, vom ewigen Wiederholen derselben Sache. Er singt, um mehr Wirkung auf die Vorübergehenden zu machen. — 505. Marc. 13, 7: „Wenn ihr aber hören werdet von Kriegen und Kriegsgeschrei" Geschrei, Gerücht. — 509. In der Türkei. Der russisch-türkische Krieg war 1774 beendet worden.

Alte zu den Bürgermädchen.

Ei! wie geputzt! das schöne junge Blut!
Wer soll sich nicht in euch vergaffen?
Nur nicht so stolz! es ist schon gut!
Und was ihr wünscht, das wüßt' ich wohl zu schaffen.

Bürgermädchen.

Agathe, fort! — Ich nehme mich in Acht,
Mit solchen Hexen öffentlich zu gehen;
Sie ließ mich zwar in Sankt Andreas' Nacht
Den künft'gen Liebsten leiblich sehen.

Die andre.

Mir zeigte sie ihn im Krystall,
Soldatenhaft mit mehreren Verwegnen;
Ich seh' mich um, ich such' ihn überall,
Allein mir will er nicht begegnen. —

Soldaten.

Burgen mit hohen
Mauern und Zinnen,
Mädchen mit stolzen
Höhnenden Sinnen
Möcht' ich gewinnen!
Kühn ist das Mühen,
Herrlich der Lohn!

Und die Trompete
Lassen wir werben,
Wie zu der Freude,
So zum Verderben.

519. Die Bürgermädchen sind die 483ff. erwähnten. — 523. Agathe heißt die Alte, welche vom ersten Bürgermädchen abgewiesen wird, das vorwärtsgehend die folgenden Worte zum zweiten spricht. — 525f. Nach norddeutschem Aberglauben ist es die Andreasnacht (30. November), in welcher den Mädchen, wenn sie besondere Vorschriften befolgen, ihr künftiger Bräutigam erscheint. Hier hat die Alte den Bürgermädchen dazu Anleitung gegeben. — 527. Im Krystall bildet ein besonderer Geist die Personen und Dinge ab, die man zu sehen wünscht. — 528. Soldatenhaft, in soldatischer Weise und in Gesellschaft von anderen Soldaten. Gleich darauf erscheint wirklich ein solcher Soldatentrupp. — 538. Trompeter sind die Spielleute der Kavallerie, an die hier besonders zu denken; sie spielen auch zum Tanz auf. Und macht einen leichten Übergang zu ihrer Musik, während es V. 548 das unbekümmerte Fortziehen neckisch einleitet. Das Sprichwort „Ander Städtchen ander Mädchen" hat Goethe in den Soldatentrost überschriebenen Versen ausgeführt.

Das ist ein Stürmen!
Das ist ein Leben!
Mädchen und Burgen
Müssen sich geben.
Kühn ist das Mühen,
Herrlich der Lohn!
Und die Soldaten
Ziehen davon.

Faust und Wagner.

Faust.

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
Durch des Frühlings holden, belebenden Blick,
Im Thale grünet Hoffnungsglück;
Der alte Winter in seiner Schwäche
Zog sich in rauhe Berge zurück.
Von dorther sendet er, fliehend, nur
Ohnmächtige Schauer körnigen Eises
In Streifen über die grünende Flur.
Aber die Sonne duldet kein Weißes;
Überall regt sich Bildung und Streben,
Alles will sie mit Farben beleben;
Doch an Blumen fehlt's im Revier,
Sie nimmt geputzte Menschen dafür. —
Kehre dich um, von diesen Höhen
Nach der Stadt zurück zu sehen.
Aus dem hohlen, finstern Thor
Dringt ein buntes Gewimmel hervor.
Jeder sonnt sich heute so gern;
Sie feiern die Auferstehung des Herrn.
Denn sie sind selber auferstanden;
Aus niedriger Häuser dumpfen Gemächern,
Aus Handwerks- und Gewerbesbanden,
Aus dem Druck von Giebeln und Dächern,

Faust und Wagner. Die Spazierenden wandern während Fausts Rede weiter. 550f. Die Jamben werden hier und im folgenden häufig durch Anapäste belebt. — 553. Die persönliche Vorstellung des Winters nahm Goethe aus der Volksanschauung. — 558. Aber schließt sich unmittelbar an die Graupelschauer des Frühlings (555 ff.) an. — 561. Revier, volkstümlich für Gegend. — 562. Sie nimmt. Die Sonne freut sich des bunten Putzes der heute in Feiertagskleidern Spazierenden. Vgl. V. 583.

Aus der Straßen quetschender Enge,
Aus der Kirchen ehrwürdiger Nacht
Sind sie alle ans Licht gebracht. —
Sieh nur, sieh, wie behend sich die Menge
Durch die Gärten und Felder zerschlägt,
Wie der Fluß in Breit' und Länge
So manchen lustigen Nachen bewegt;
Und, bis zum Sinken überladen,
Entfernt sich dieser letzte Kahn.
Selbst von des Berges fernen Pfaden
Blinken uns farbige Kleider an.
Ich höre schon des Dorfs Getümmel;
Hier ist des Volkes wahrer Himmel,
Zufrieden jauchzet Groß und Klein:
„Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein!"

Wagner.

Mit euch, Herr Doktor, zu spazieren
Ist ehrenvoll und ist Gewinn;
Doch würd' ich nicht allein mich her verlieren,
Weil ich ein Feind von allem Rohen bin.
Das Fiedeln, Schreien, Kegelschieben
Ist mir ein gar verhaßter Klang;
Sie toben, wie vom bösen Geist getrieben,
Und nennen's Freude, nennen's Gesang.

Bauern unter der Linde.

Tanz und Gesang.

Der Schäfer putzte sich zum Tanz
Mit bunter Jacke, Band und Kranz;
Schmuck war er angezogen.
Schon um die Linde war es voll,
Und Alles tanzte schon wie toll;

576—583. Schilderung des bewegten Lebens der ihrer Freiheit sich freuenden Menge, als Übergang zum lustigen Bauerntanze unter der Dorflinde. — 585. Hier, im lauten Getümmel (5.92).

Bauern unter der Linde. Des folgenden Liedes gedenkt Goethe schon im zweiten, 1794 abgeschlossenen Buche von Wilhelm Meisters Lehrjahren (K. 11), wo er bemerkt, er könne es den Lesern nicht mitteilen, weil sie es vielleicht abgeschmackt oder gar unanständig finden könnten. Vielleicht liegt ein Volkslied zu Grunde.

Juchhe! Juchhe!
Juchheisa! Heisa! He!
So ging der Fiedelbogen.

Er drückte hastig sich heran;
Da stieß er an ein Mädchen an
Mit seinem Ellenbogen.
Die frische Dirne kehrt' sich um
Und sagte: „Nun, das sind' ich dumm."
Juchhe! Juchhe!
Juchheisa! Heisa! He!
„Seid nicht so ungezogen!"

Doch hurtig in dem Kreise ging's;
Sie tanzten rechts, sie tanzten links,
Und alle Röcke flogen.
Sie wurden rot, sie wurden warm,
Und ruhten atmend Arm in Arm,
Juchhe! Juchhe!
Juchheisa! Heisa! He!
Und Hüft' an Ellenbogen.

„Und thu mir doch nicht so vertraut!
Wie mancher hat nicht seine Braut
Belogen und betrogen!"
Er schmeichelte sie doch bei Seit',
Und von der Linde scholl es weit,
Juchhe! Juchhe!
Juchheisa! Heisa! He!
Geschrei und Fiedelbogen.

Alter Bauer.

Herr Doktor, das ist schön von euch,
Daß ihr uns heute nicht verschmäht,

601 f. Der Refrain steht außerhalb des Zusammenhanges. — 620—626. Hier ist von demselben Paare die Rede, dessen die zweite Strophe gedachte; die dritte ist allgemein, bezieht sich aber auch auf dieses Paar, das sich trotz der derben Rüge der Dirne freundlich zusammengefunden. — 628 Herr Doktor. Faust ist während des Gesanges mit Wagner herangekommen und hat sich den Tanz angesehen.

Und unter dieses Volksgedräng'
Als ein so Hochgelahrter geht.
So nehmet auch den schönsten Krug,
Den wir mit frischem Trunk gefüllt.
Ich bring' ihn zu und wünsche laut,
Daß er nicht nur den Durst euch stillt:
Die Zahl der Tropfen, die er hegt,
Sei euren Tagen zugelegt!

Faust.

Ich nehme den Erquickungstrank,
Erwidr' euch allen Heil und Dank.

Das Volk sammelt sich im Kreis umher.

Alter Bauer.

Fürwahr, es ist sehr wohl gethan,
Daß ihr am frohen Tag erscheint;
Habt ihr es vormals doch mit uns
An bösen Tagen gut gemeint!
Gar mancher steht lebendig hier,
Den euer Vater noch zuletzt
Der heißen Fieberwut entriß,
Als er der Seuche Ziel gesetzt.
Auch damals ihr, ein junger Mann,
Ihr gingt in jedes Krankenhaus;
Gar manche Leiche trug man fort,
Ihr aber kamt gesund heraus,
Bestandet manche harte Proben;
Dem Helfer half der Helfer droben.

Alle.

Gesundheit dem bewährten Mann,
Daß er noch lange helfen kann!

631. Gelahrt, die edlere, in Titeln lange erhaltene Form. Vgl. Gottesgelahrtheit. Noch im zweiten Teile läßt Faust einen Gelahrten auftreten (1921). — 645—647. Daß Fausts Vater Arzt gewesen, ist freie Dichtung Goethes, der vielleicht das, was von Nostradamus erzählt wird, auf diesen übertrug. Der französische Arzt durchstreifte bei der 1525 in der Provence ausgebrochenen Pest die der ärztlichen Pflege entbehrenden Dörfer und soll durch seine eigentümlichen Mittel viele gerettet haben. — 648. Damals sollte vor „ein junger Mann" stehen.

Faust.

Vor jenem droben steht gebückt,
Der helfen lehrt und Hülfe schickt.

Er geht mit Wagnern weiter.

Wagner.

Welch ein Gefühl mußt du, o großer Mann,
Bei der Verehrung dieser Menge haben!
O glücklich, wer von seinen Gaben
Solch einen Vorteil ziehen kann!
Der Vater zeigt dich seinem Knaben,
Ein jeder fragt und drängt und eilt,
Die Fiedel stockt, der Tänzer weilt.
Du gehst, in Reihen stehen sie,
Die Mützen fliegen in die Höh',
Und wenig fehlt, so beugten sich die Knie,
Als käm' das Venerabile.

Faust.

Nur wenig Schritte noch hinauf zu jenem Stein! —
Hier wollen wir von unsrer Wandrung rasten.
Hier saß ich oft gedankenvoll allein
Und quälte mich mit Beten und mit Fasten.
An Hoffnung reich, im Glauben fest,
Mit Thränen, Seufzen, Händeringen
Dacht' ich das Ende jener Pest
Vom Herrn des Himmels zu erzwingen.
Der Menge Beifall tönt mir nun wie Hohn.
O könntest du in meinem Innern lesen,
Wie wenig Vater und Sohn
Solch eines Ruhmes wert gewesen!
Mein Vater war ein dunkler Ehrenmann,
Der über die Natur und ihre heil'gen Kreise
In Redlichkeit, jedoch auf seine Weise,
Mit grillenhafter Mühe sann;

Von 658 ändert sich wieder die Scene. — 668. Venerabile, das Gehäuse, in welchem die geweihte Hostie, der Leib des Herrn, durch das vor demselben befindliche Glas allgemein sichtbar, sich verschlossen findet, und so zur Verehrung ausgestellt, auch in den Prozessionen umhergetragen wird. — 681. Dunkler, zurückgezogen von der Welt und den Fortschritten der freien Wissenschaft, was 682 ff. weiter ausführen. — 685 f. Adepten, Alchymisten, wörtlich „die [den Stein der Weisen] erlangt haben". Ihr Laboratorium nannten sie die schwarze Küche.

Der in Gesellschaft von Adepten
Sich in die schwarze Küche schloß
Und nach unendlichen Rezepten
Das Widrige zusammengoß.
Da ward ein roter Leu, ein kühner Freier,
Im lauen Bad der Lilie vermählt,
Und beide dann mit offnem Flammenfeuer
Aus einem Brautgemach ins andere gequält.
Erschien darauf mit bunten Farben
Die junge Königin im Glas,
Hier war die Arzenei, die Patienten starben,
Und niemand fragte, wer genas.
So haben wir mit hölliſchen Latwergen
In diesen Thälern, diesen Bergen
Weit schlimmer als die Pest getobt.
Ich habe selbst das Gift an Tausende gegeben;
Sie welkten hin, ich muß erleben,
Daß man die frechen Mörder lobt.

Wagner.

Wie könnt ihr euch darum betrüben!
Thut nicht ein braver Mann genug,
Die Kunst, die man ihm übertrug,
Gewissenhaft und pünktlich auszuüben?
Wenn du als Jüngling deinen Vater ehrst,
So wirst du gern von ihm empfangen;
Wenn du als Mann die Wissenschaft vermehrst,
So kann dein Sohn zu höherm Ziel gelangen.

Faust.

O glücklich, wer noch hoffen kann,
Aus diesem Meer des Irrtums aufzutauchen!

689—694. Der aus dem Golde gewonnene männliche metallische Same (V. 31), der sogenannte rote Leu, wird mit dem weiblichen des Silbers, der Lilie, in einem Kolben gemischt, und aus dieser mehrfach in stets stärkeres Feuer gebrachten Mischung geht endlich die junge Königin hervor, die zuerst gelb, dann rot, zuletzt safranfarbig erscheint. Sie ist die Panacee, das Allheilmittel. König heißt bei den Alchymisten eigentlich der rote Leu, Königin die Lilie oder, wie die Alchymisten sie meist nennen, der weiße Schwan; den Kolben, in welchem sie vereint dem stärksten Feuer ausgesetzt werden, nennt man Ehebett, Schlafkammer der Königin (Brautgemach). Nach Paracelsus kommt es besonders auf die verschiedenen Grade des Feuers und die Veränderung der Gefäße an. Dem lauen Bad (Kühlbad genannt) wird das offene Flammenfeuer, das stärkste Feuer (auch einfach Feuer genannt), entgegengesetzt.

Was man nicht weiß, das eben brauchte man,
Und was man weiß, kann man nicht brauchen. —
Doch laß uns dieser Stunde schönes Gut
Durch solchen Trübsinn nicht verkümmern!
Betrachte, wie in Abendsonneglut
Die grünumgebnen Hütten schimmern.
Sie rückt und weicht, der Tag ist überlebt;
Dort eilt sie hin und fördert neues Leben.
O, daß kein Flügel mich vom Boden hebt,
Ihr nach und immer nach zu streben!
Ich säh' im ew'gen Abendstrahl
Die stille Welt zu meinen Füßen,
Entzündet alle Höh'n, beruhigt jedes Thal,
Den Silberbach in goldne Ströme fließen.
Nicht hemmte dann den göttergleichen Lauf
Der wilde Berg mit allen seinen Schluchten;
Schon thut das Meer sich mit erwärmten Buchten
Vor den erstaunten Augen auf.
Doch scheint die Göttin endlich wegzusinken,
Allein der neue Trieb erwacht;
Ich eile fort, ihr ew'ges Licht zu trinken,
Vor mir den Tag und hinter mir die Nacht,
Den Himmel über mir und unter mir die Wellen.
Ein schöner Traum, indessen sie entweicht!
Ach! zu des Geistes Flügeln wird so leicht
Kein körperlicher Flügel sich gesellen.
Doch ist es jedem eingeboren,
Daß sein Gefühl hinauf und vorwärts dringt,
Wenn über uns, im blauen Raum verloren,
Ihr schmetternd Lied die Lerche singt,
Wenn über schroffen Fichtenhöhen
Der Adler ausgebreitet schwebt,

715. Hier müssen sich Faust und Wagner erheben, die von V. 670 an auf einem Stein gerastet haben. — 726. Goldne, von der Abendsonne, wie die Höhen von ihr entzündet scheinen (V. 725). — 727. Den göttergleichen Lauf, den Flug, der durch nichts gehindert wird. — 729. Erwärmten, vom Glanze der Sonne. — 731. Da sieht er sie wirklich untergehn. — 732. Der neue Trieb, auch über das Meer hin ihr zu folgen. — 739—746. Werther schreibt am 18. August: „Wie oft habe ich mich mit Fittichen eines Kranichs, der über mich hinflog, zu dem Ufer des ungemessenen Meeres gesehnt!" In den 1776 gedichteten Briefen Werthers aus der Schweiz rechnet Werther das Fliegen zu den körperlichen Anlagen, die wir ahnen, auf deren Entwicklung wir aber in diesem Leben verzichten müssen.

Und über Flächen, über Seen
Der Kranich nach der Heimat strebt.

Wagner.

Ich hatte selbst oft grillenhafte Stunden,
Doch solchen Trieb hab' ich noch nie empfunden.
Man sieht sich leicht an Wald und Feldern satt;
Des Vogels Fittich werd' ich nie beneiden.
Wie anders tragen uns die Geistesfreuden
Von Buch zu Buch, von Blatt zu Blatt!
Da werden Winternächte hold und schön,
Ein selig Leben wärmet alle Glieder,
Und, ach, entrollst du gar ein würdig Pergamen,
So steigt der ganze Himmel zu dir nieder.

Faust.

Du bist dir nur des einen Triebs bewußt;
O lerne nie den andern kennen!
Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust,
Die eine will sich von der andern trennen;
Die eine hält in derber Liebeslust
Sich an die Welt mit klammernden Organen;
Die andre hebt gewaltsam sich vom Dust
Zu den Gefilden hoher Ahnen.
O, giebt es Geister in der Luft,
Die zwischen Erd' und Himmel herrschend weben,
So steiget nieder aus dem goldnen Duft
Und führt mich weg zu neuem, buntem Leben!
Ja, wäre nur ein Zaubermantel mein,
Und trüg' er mich in fremde Länder,
Mir sollt' er um die köstlichsten Gewänder,
Nicht feil um einen Königsmantel sein.

751. Geistesfreuden, der geistige Genuß, der nach immer neuer Befriedigung treibt. — 759. Zwei Seelen. Schon Xenophons Araspes sagt, er habe zwei Seelen in sich, eine gute und eine böse, was Wieland mehrfach benutzt hat. Auch Rousseaus Heloise spricht von zwei Seelen. Nur zufällig ist der Anklang an die Worte, welche Wieland 1773 dem zwischen Tugend und Laster schwankenden Herkules in den Mund legte: „Zwei Seelen kämpfen in meiner Brust." — 763. Dust, mundartlich für Staub (englisch dust), wenn es nicht die trübe Luft im Gegensatz zum reinen Äther bezeichnet. — 764 Hoher Ahnen, höherer geistiger Wesen, mit denen der Mensch verwandt ist. — 767. Goldnen, wie in der Iphigenie II, 1 „der der Berge Haupt auf goldnen Wolken krönt". Vgl. zu V. 97.

Wagner.

Berufe nicht die wohlbekannte Schar,
Die strömend sich im Dunstkreis überbreitet,
Dem Menschen tausendfältige Gefahr
Von allen Enden her bereitet.
Von Norden dringt der scharfe Geisterzahn
Auf dich herbei mit pfeilgespitzten Zungen;
Von Morgen ziehn vertrocknend sie heran
Und nähren sich von deinen Lungen;
Wenn sie der Mittag aus der Wüste schickt,
Die Glut auf Glut um deinen Scheitel häufen,
So bringt der West den Schwarm, der erst erquickt,
Um dich und Feld und Aue zu ersäufen.
Sie hören gern, zum Schaden froh gewandt,
Gehorchen gern, weil sie uns gern betrügen;
Sie stellen wie vom Himmel sich gesandt,
Und lispeln englisch, wenn sie lügen. —
Doch gehen wir! Ergraut ist schon die Welt,
Die Luft gekühlt, der Nebel fällt!
Am Abend schätzt man erst das Haus. —
Was stehst du so und blickst erstaunt hinaus?
Was kann dich in der Dämmrung so ergreifen?

Faust.

Siehst du den schwarzen Hund durch Saat und Stoppel streifen?

Wagner.

Ich sah ihn lange schon; nicht wichtig schien er mir.

Faust.

Betracht' ihn recht! Für was hältst du das Tier?

Wagner.

Für einen Pudel, der auf seine Weise
Sich auf der Spur des Herren plagt.

773–784. Nach gangbarem, auch in dem ältesten Faustbuche sich findendem Aberglauben herrscht in jeder der vier Weltgegenden ein Geisterkönig, in dessen Dienst eine Menge böser, den Menschen berückender Dämonen stehen. Goethe läßt den pedantischen Wagner dies mit Beziehung auf die Wirkung der verschiedenen Winde ausführen. — Nach V. 791 muß wieder eine Änderung der Dekoration eintreten. Sie sind vom Berge herabgestiegen und befinden sich auf der Ebene. Da bleibt Faust plötzlich stehn, von der Ahnung ergriffen, daß unter dem Pudel ein auf sein Verderben sinnender Geist stecke.

Faust.

Bemerkst du, wie in weitem Schneckenkreise
Er um uns her und immer näher jagt?
Und irr' ich nicht, so zieht ein Feuerstrudel
Auf seinen Pfaden hinterdrein.

Wagner.

Ich sehe nichts als einen schwarzen Pudel;
Es mag bei euch wohl Augentäuschung sein.

Faust.

Mir scheint es, daß er magisch leise Schlingen
Zu künft'gem Band um unsre Füße zieht.

Wagner.

Ich seh' ihn ungewiß und furchtsam uns umspringen,
Weil er statt seines Herrn zwei Unbekannte sieht.

Faust.

Der Kreis wird eng; schon ist er nah!

Wagner.

Du siehst, ein Hund, und kein Gespenst ist da!
Er knurrt und zweifelt, legt sich auf den Bauch,
Er wedelt: alles Hundebrauch.

Faust.

Geselle dich zu uns! komm hier!

Wagner.

Es ist ein pudelnärrisch Tier.
Du stehest still, er wartet auf;
Du sprichst ihn an, er strebt an dir hinauf;
Verliere was, er wird es bringen,
Nach deinem Stock ins Wasser springen.

804. Daß eine solche Augentäuschung möglich sei, ist ein bloßer Einfall Wagners. In Wirklichkeit erlebte Goethe eine solche einmal viel später, als er bei gemäßigtem Licht vor seinem Fenster einen schwarzen Pudel vorüberlaufen sah; der helle Feuerschweif, den er nach sich zu ziehen schien, war das undeutliche im Auge zurückgebliebene Bild der vorübereilenden Gestalt. — 810. Der Pudel kommt zu ihnen. — 813. Hier, nach dem gemeinen Sprachgebrauche. — 814. Die folgenden Verse sprechen sie, während sie weiter nach dem Thore zugehen. Zum Teil ist der Weg noch bergig (837).

Faust.

Du hast wohl recht; ich finde nicht die Spur
Von einem Geist, und alles ist Dressur.

Wagner.

Dem Hunde, wenn er gut gezogen,
Wird selbst ein weiser Mann gewogen.
Ja, deine Gunst verdient er ganz und gar,
Er, der Studenten trefflicher Scolar.

Sie gehen in das Stadttor.

Studierzimmer.

Faust mit dem Pudel hereintretend.

Verlassen hab' ich Feld und Auen,
Die eine tiefe Nacht bedeckt,
Mit ahnungsvollem, heil'gem Grauen
In uns die bessre Seele weckt.
Entschlafen sind nun wilde Triebe
Mit jedem ungestümen Thun;
Es reget sich die Menschenliebe,
Die Liebe Gottes regt sich nun. —

Sei ruhig, Pudel! renne nicht hin und wieder!
An der Schwelle was schneperst du hier?
Lege dich hinter den Ofen nieder!
Mein bestes Kissen geb' ich dir.
Wie du draußen auf dem bergigen Wege
Durch Rennen und Springen ergetzt uns hast,
So nimm nun auch von mir die Pflege
Als ein willkommner stiller Gast. —

821 f. Wagner freut sich des Anteils, welchen der hochgelahrte Doktor an dem Studentenbunde nimmt. — 824. Scolar, hier auffallende Form nach dem italienischen scolare, scolaro, wie 970 Scolast nach scolastico, Volum in der szenarischen Bemerkung nach 869.

Studierzimmer. Die etwas unbestimmte Bezeichnung der Szene, welche dieser und der folgende, zum Teil schon im Fragment von 1416 an erschienene Auftritt haben, weicht von der des Anfangs ab. Gemeint ist dasselbe hochgewölbte, enge gotische Zimmer.

827. Vor mit ist die aus 826 zu denken, aber hier im Akkusativ. — 829—832. Nun wilde. Richtiger wäre die wilden. Schon auf dem Spaziergange hatte sich die Menschen- und Gottesliebe geregt, aber von Verzweiflung und titanischem Drange war er fortgerissen worden (711—746 und 757—772). — 833. Die nötige szenarische Bemerkung über das Treiben des Pudels fehlt hier wie im folgenden.

Ach, wenn in unsrer engen Zelle
Die Lampe freundlich wieder brennt,
Dann wird's in unserm Busen helle,
Im Herzen, das sich selber kennt.
Vernunft fängt wieder an zu sprechen,
Und Hoffnung wieder an zu blühn;
Man sehnt sich nach des Lebens Bächen,
Ach! nach des Lebens Quelle hin. —

Knurre nicht, Pudel! Zu den heiligen Tönen,
Die jetzt meine ganze Seel' umfassen,
Will der tierische Laut nicht passen.
Wir sind gewohnt, daß die Menschen verhöhnen,
Was sie nicht verstehn, daß sie vor dem Guten und Schönen,
Das ihnen oft beschwerlich ist, murren;
Will es der Hund, wie sie, beknurren?

Aber ach! schon fühl' ich bei dem besten Willen
Befriedigung nicht mehr aus dem Busen quillen.
Aber warum muß der Strom so bald versiegen,
Und wir wieder im Durste liegen?
Davon hab' ich so viel Erfahrung.
Doch dieser Mangel läßt sich ersetzen;
Wir lernen das Überirdische schätzen,
Wir sehnen uns nach Offenbarung,
Die nirgends würd'ger und schöner brennt
Als in dem neuen Testament.
Mich drängt's, den Grundtext aufzuschlagen,
Mit redlichem Gefühl einmal

841. Der Pudel hat sich augenblicklich beruhigt, so daß Faust in seinen Betrachtungen fortfahren kann. Warum er an der Schwelle geschnoppert, erfahren wir erst 1439ff. — 843—845. Gegensatz zu den wilden Trieben und dem ungestümen Thun (829f.). — 847f. Des Lebens Bächen, stillem Frieden, des Lebens Quelle, Gott. Goethe gedenkt oft der Verheißung des Heilandes von dem Frieden, den er seinen Jüngern gebe (Joh. 14, 27). — 849. Von hier an treten oft bewegtere Anapäste ein, wie knurre nicht und am Anfange von 851. 853. — 855. Nach der Überlieferung bilden die Worte „Was sie nicht verstehn" einen Vers für sich, der aber der einzige reimlose in dieser ganzen Stelle wäre. Die größere Länge des Verses „Was — Schönen" kann nicht auffallen (vgl. 856. 876ff. 1015); daß beginnt den zweiten Teil des Verses, wie 852. — 857. Quillen braucht Goethe auch außerhalb des Reimes für quellen. Vgl. 1309. — 867. Mit redlichem Gefühl, treu, ohne Eigensucht, der Stimme seines Innern folgend. Er überhebt, daß ihm der Glaube fehlt.

Das heilige Original
In mein geliebtes Deutsch zu übertragen.

Er schlägt ein Volum auf und schickt sich an.

Geschrieben steht: „Im Anfang war das Wort!“
Hier stock' ich schon! Wer hilft mir weiter fort?
Ich kann das Wort so hoch unmöglich schätzen;
Ich muß es anders übersetzen,
Wenn ich vom Geiste recht erleuchtet bin.
Geschrieben steht: „Im Anfang war der Sinn.“
Bedenke wohl die erste Zeile,
Daß deine Feder sich nicht übereile!
Ist es der Sinn, der alles wirkt und schafft?
Es sollte stehn: „Im Anfang war die Kraft!“
Doch, auch indem ich dieses niederschreibe,
Schon warnt mich was, daß ich dabei nicht bleibe.
Mir hilft der Geist! Auf einmal seh' ich Rat
Und schreibe getrost: „Im Anfang war die That!“ —

Soll ich mit dir das Zimmer teilen,
Pudel, so laß das Heulen,
So laß das Bellen!
Solch einen störenden Gesellen
Mag ich nicht in der Nähe leiden.
Einer von uns beiden
Muß die Zelle meiden.
Ungern heb' ich das Gastrecht auf;
Die Thür ist offen, hast freien Lauf. —
Aber was muß ich sehen!
Kann das natürlich geschehen?
Ist es Schatten? ist's Wirklichkeit?
Wie wird mein Pudel lang und breit!
Er hebt sich mit Gewalt!
Das ist nicht eines Hundes Gestalt!

869. In mein geliebtes Deutsch. Goethe leiht seinem Faust Luthers Liebe zu unserer durch ihn so hoch geförderten Muttersprache. — Volum, das italienische volume. Es ist wohl der Teil des neuen Testaments gemeint, der die Evangelien enthält, wenn nicht das Evangelium Johannis allein. — 872 Statt gläubig die Offenbarung anzunehmen und sich in deren Sinn zu versenken, verkehrt er die Bedeutung des zu übersetzenden Wortes, folgt seinem eigenen Geiste (871. 882). — 885. Der Pudel heult und bellt, weil ihm die Sache zu lange dauert, und er hat dem Faust sogleich als höllischen Geist zeigen will; zunächst sucht er ihn gegen sich aufzuregen.

Welch ein Gespenst bracht' ich ins Haus!
Schon sieht er wie ein Nilpferd aus,
Mit feurigen Augen, schrecklichem Gebiß.
O, du bist mir gewiß!
Für solche halbe Höllenbrut
Ist Salomonis Schlüssel gut.

Geister auf dem Gange.

Drinnen gefangen ist einer!
Bleibet haußen! folg' ihm keiner!
Wie im Eisen der Fuchs,
Zagt ein alter Höllenluchs.
Aber gebt Acht!
Schwebet hin, schwebet wieder,
Auf und nieder,
Und er hat sich losgemacht.
Könnt ihr ihm nützen,
Laßt ihn nicht sitzen!
Denn er that uns allen
Schon viel zu Gefallen.

Faust.

Erst zu begegnen dem Tiere,
Brauch ich den Spruch der Viere:
Salamander soll glühen,
Undene sich winden,
Sylphe verschwinden,
Kobold sich mühen!

904. Salomonis Schlüssel (clavicula Salomonis hieß ein Buch, das die Beschwörungen der guten (himmlischen) Geister enthielt; damit war gewöhnlich ein anderes verbunden, das die Formeln zur Beschwörung der bösen (höllischen) Geister angab. Lessing wollte zu seinem Doktor Faust auch die clavicula benützen. Faust hält den Pudel bloß für eine halbe Höllenbrut, einen aus den vier Klassen der Naturgeister (917). Daß die Beschwörungen dieser nicht in der clavicula standen, beachtet Goethe nicht. — 905. Die höllischen Geister, die Goethe dem Mephistopheles folgen läßt, wissen, daß dieser durch das Pentagramm zurückgehalten wird. — 906. Haußen, die (hier) außen (1525). Vgl. draußen. — 908. Luchs deutet auf Klugheit. — 918. Der Viere, der vier Arten der Naturgeister, der Salamandri (Feuermänner), Nymphae oder Undenae (Wassergeister), Silvani oder Sylphi (Waldleute), Pygmaei oder Gnomi (Erdleute), auch Kobolde genannt. — 919—922. Auf diese Ausführung seiner Absicht und die Beschwörung selbst (923—937) ist absichtlich wenig Mühe verwandt; sie sind mehr als gewöhnliche Reimformeln behandelt. Zuerst wird angedeutet, wie er ihnen wehe thun will, in der Beschwörung selbst auf ihre Natur hingewiesen, wobei freilich dem Sylphen die spätere Bedeutung eines Luftgeistes gegeben, der Kobold zum Hauskobold gemacht und ihm des Reimes wegen ein anderer Name gegeben wird. Incubus heißt eigentlich jeder männliche Teufelsgeist, im Gegensatz zu den weiblichen (succubae), ursprünglich der drückende Alp, Nachtmahr.

Wer sie nicht kennte,
Die Elemente,
Ihre Kraft
Und Eigenschaft,
Wäre kein Meister
Über die Geister.
Verschwind' in Flammen,
Salamander!
Rauschend fließe zusammen,
Undene!
Leucht' in Meteorenschöne,
Sylphe!
Bring' häusliche Hülfe,
Incubus! Incubus!
Tritt hervor und mache den Schluß!
Keines der Viere
Steckt in dem Tiere.
Es liegt ganz ruhig und grinst mich an;
Ich hab' ihm noch nicht weh gethan.
Du sollst mich hören
Stärker beschwören.
Bist du, Geselle,
Ein Flüchtling der Hölle,
So sieh dies Zeichen,
Dem sie sich beugen,
Die schwarzen Scharen!
Schon schwillt es auf mit borstigen Haaren.
Verworfnes Wesen!
Kannst du ihn lesen,
Den Nieentsprossnen,
Unausgesprochnen,
Durch alle Himmel Gegossnen,
Freventlich Durchstochnen?
Hinter den Ofen gebannt,
Schwillt es wie ein Elefant

930 ist Salamander ohne Reim, während die drei angerufenen Geister ihren Reimvers haben. Nur der Name des Incubus wird dringend wiederholt. — 945. Ein Flüchtling der Hölle, ein aus der Hölle gekommener Geist. — 946. Dies Zeichen, den Namen Jesu, wie sich aus 951 ff. ergiebt. — 956. Vor dem Namen Jesu ist der Pudel

Den ganzen Raum füllt es an;
Es will zum Nebel zerfließen.
Steige nicht zur Decke hinan!
Lege dich zu des Meisters Füßen!
Du siehst, daß ich nicht vergebens drohe.
Ich versenge dich mit heiliger Lohe!
Erwarte nicht
Das dreimal glühende Licht!
Erwarte nicht
Die stärkste von meinen Künsten!

Mephistopheles tritt, indem der Nebel fällt, gekleidet wie ein fahrender Scholastikus hinter dem Ofen hervor.

Mephistopheles.

Wozu der Lärm? Was steht dem Herrn zu Diensten?

Faust.

Das also war des Pudels Kern!
Ein fahrender Scolast? Der Casus macht mich lachen.

Mephistopheles.

Ich salutiere den gelehrten Herrn!
Ihr habt mich weidlich schwitzen machen.

Faust.

Wie nennst du dich?

Mephistopheles.

Die Frage scheint mir klein
Für einen, der das Wort so sehr verachtet,
Der, weit entfernt von allem Schein,
Nur in der Wesen Tiefe trachtet.

hinter den Ofen zurückgewichen, um sich endlich als Höllengeist zu erkennen zu geben. Glücklich hat Goethe hier die in der Einleitung (S. V) bemerkte Fassung Pfitzers umgestaltet.

959. Zum Nebel. Vgl. 1155 ff. — 961 Des Meisters. Vgl. 927. — 965. Das dreimal glühende Licht, das Zeichen der allerheiligsten Dreifaltigkeit. — Ein fahrender Scholastikus. Scholastici vagantes, fahrende Schüler, auch Bacchanten, hießen herumreisende Studenten, die durch mancherlei Künste, besonders Sterndeuterei, Wahrsagen und Beschwörungen aller Art, sich ihren Unterhalt erwarben. Die bedeutenderen führten sich bei den Universitätsprofessoren ein und maßen sich oft in öffentlichem Wettstreit mit ihnen, was Goethe noch im Jahre 1801 benutzen wollte. Auch Mephistopheles stellt sich Faust als Gelehrter vor. — 970. Scolast, zu 824. — Casus, bei den Scholastikern ein angenommener Fall. — 973 f. Der Spott auf 872 ff. streift freilich mehr, als er trifft.

Faust.

Bei euch, ihr Herrn, kann man das Wesen
Gewöhnlich aus dem Namen lesen,
Wo es sich allzu deutlich weist,
Wenn man euch Fliegengott, Verderber, Lügner heißt.
Nun gut, wer bist du denn?

Mephistopheles.

Ein Teil von jener Kraft,
Die stets das Böse will und stets das Gute schafft.

Faust.

Was ist mit diesem Rätselwort gemeint?

Mephistopheles.

Ich bin der Geist, der stets verneint!
Und das mit Recht: denn alles, was entsteht,
Ist wert, daß es zu Grunde geht;
Drum besser wär's, daß nichts entstünde.
So ist denn alles, was ihr Sünde,
Zerstörung, kurz das Böse nennt,
Mein eigentliches Element.

Faust.

Du nennst dich einen Teil und stehst doch ganz vor mir?

Mephistopheles.

Bescheidne Wahrheit sprech' ich dir.
Wenn sich der Mensch, die kleine Narrenwelt,
Gewöhnlich für ein Ganzes hält:
Ich bin ein Teil des Teils, der anfangs alles war,
Ein Teil der Finsternis, die sich das Licht gebar,
Das stolze Licht, das nun der Mutter Nacht
Den alten Rang, den Raum ihr streitig macht.

980. Fliegengott, Beelzebub (1. Könige 1, 2). Verderber, Abaddon (Offenb. 9, 11). Lügner, Diabolos (eigentlich Lästerer). Als Name steht Lügner nicht Joh. 8, 44. — 981 f. Der Teufel muß, wie im Volksbuch und im Puppenspiel, wider Willen die Wahrheit gestehn. Daß er das Böse wolle, wird 984—1004 ausgeführt, aber nicht, daß er das Gute schaffe (vgl. Prolog 101), nur gesteht er, daß es ihm mit seinem Werke der Zerstörung (989) nicht gelingt (1009—1024). Mephistopheles entwickelt hier sein Wesen fast wie ein scholastischer Philosoph, freilich mit Teufelshumor. — 993. Die kleine Narrenwelt, mit Spott auf die Bezeichnung Mikrokosmus (vgl. 1448). — 996. Die Finsternis setzt er, wie die Mythologie der Griechen als Urerstes (vgl. 1030); auch nach der biblischen Anschauung ging aus der Finsternis Licht hervor, aber durch die Macht des über ihr schwebenden Geistes Gottes.

Und doch gelingt's ihm nicht, da es, so viel es strebt,
Verhaftet an den Körpern klebt;
Von Körpern strömt's, die Körper macht es schön,
Ein Körper hemmt's auf seinem Gange.
So, hoff' ich, dauert es nicht lange,
Und mit den Körpern wird's zu Grunde gehn.

Faust.

Nun kenn' ich deine würd'gen Pflichten!
Du kannst im Großen nichts vernichten
Und fängst es nun im Kleinen an.

Mephistopheles.

Und freilich ist nicht viel damit gethan.
Was sich dem Nichts entgegenstellt,
Das Etwas, diese plumpe Welt,
So viel als ich schon unternommen,
Ich wußte nicht ihr beizukommen,
Mit Wellen, Stürmen, Schütteln, Brand;
Geruhig bleibt am Ende Meer und Land!
Und dem verdammten Zeug, der Tier- und Menschenbrut,
Dem ist nun gar nichts anzuhaben.
Wie viele hab' ich schon begraben!
Und immer zirkuliert ein neues, frisches Blut.
So geht es fort, man möchte rasend werden!
Der Luft, dem Wasser wie der Erden
Entwinden tausend Keime sich
Im Trocknen, Feuchten, Warmen, Kalten!
Hätt' ich mir nicht die Flamme vorbehalten,
Ich hätte nichts Aparts für mich.

Faust.

So setzest du der ewig regen,
Der heilsam schaffenden Gewalt
Die kalte Teufelsfaust entgegen,
Die sich vergebens tückisch ballt!

1006. Im Großen. Den Kampf mit dem Licht selbst kann er nicht wagen; er zerstört nur die Körper, an denen es haftet. — 1010. Ärgerlich schmäht er die Welt, Gottes Schöpfung. — 1015 f. Gar nichts, da „dieses verdammte Zeug" nicht allein wie Meer und Land sich erhält, sondern immerfort sich neu erzeugt.

Was anders suche zu beginnen,
Des Chaos wunderlicher Sohn!

Mephistopheles.

Wir wollen wirklich uns besinnen;
Die nächsten Male mehr davon!
Dürft' ich wohl diesmal mich entfernen?

Faust.

Ich sehe nicht, warum du fragst.
Ich habe jetzt dich kennen lernen;
Besuche nun mich, wie du magst.
Hier ist das Fenster, hier die Thüre,
Ein Rauchfang ist dir auch gewiß.

Mephistopheles.

Gesteh' ich's nur, daß ich hinausspaziere,
Verbietet mir ein kleines Hindernis,
Der Drudenfuß auf eurer Schwelle —

Faust.

Das Pentagramma macht dir Pein?
Ei, sage mir, du Sohn der Hölle,
Wenn das dich bannt, wie kamst du denn herein?
Wie ward ein solcher Geist betrogen?

Mephistopheles.

Beschaut es recht! es ist nicht gut gezogen;
Der eine Winkel, der nach außen zu,
Ist, wie du siehst, ein wenig offen.

Faust.

Das hat der Zufall gut getroffen!
Und mein Gefangner wärst denn du?
Das ist von ungefähr gelungen!

1030. Des Chaos. Aus dem Chaos sind nach der griechischen Sage die Finsternis (Erebos) und die Nacht (Styx) hervorgegangen. — 1031. Mephistopheles nimmt launig Fausts Wort 1029 f. im eigentlichen Sinne. — 1038 f. Nach verbreitetem Aberglauben fliegen Teufel und Hexen durch Fenster und Schornsteine. Vgl. 2028. — 1041. Drudenfuß (Alpe, Alfenfuß, Alpkraus) und Pentagramma (Pentalphe) heißt die Figur mit fünf nach außen gerichteten Spitzen, die sich bildet, wenn man die Seiten eines regelmäßigen Fünfecks bis zu ihren Schneidepunkten verlängert. Dieses „Fünfwinkelzeichen" sollte Hexen und böse Geister abwenden. Goethe hat diesen Aberglauben zu seinem Zwecke eigentümlich verwendet — 1050. Denn du. Der Reim bedingte die Wortstellung.

Mephistopheles.

Der Pudel merkte nichts, als er hereingesprungen:
Die Sache sieht jetzt anders aus;
Der Teufel kann nicht aus dem Haus.

Faust.

Doch warum gehst du nicht durchs Fenster?

Mephistopheles.

's ist ein Gesetz der Teufel und Gespenster:
Wo sie hereingeschlüpft, da müssen sie hinaus;
Das erste steht uns frei, beim zweiten sind wir Knechte.

Faust.

Die Hölle selbst hat ihre Rechte?
Das sind' ich gut! da ließe sich ein Pakt,
Und sicher wohl, mit euch, ihr Herren, schließen?

Mephistopheles.

Was man verspricht, das sollst du rein genießen,
Dir wird davon nichts abgezwackt.
Doch das ist nicht so kurz zu fassen,
Und wir besprechen das zunächst;
Doch jetzo bitt' ich hoch und höchst,
Für dieses mal mich zu entlassen.

Faust.

So bleibe doch noch einen Augenblick,
Um mir erst gute Mär' zu sagen!

Mephistopheles.

Jetzt laß mich los! ich komme bald zurück;
Dann magst du nach Belieben fragen.

Faust.

Ich habe dir nicht nachgestellt,
Bist du doch selbst ins Garn gegangen.

1052. Daß Mephistopheles dieses nicht gemerkt, könnte freilich auffallen, aber Goethe wollte die Teufelsgeschichte zum Teil humoristisch behandeln, worauf hier der ganze Ton berechnet ist. — 1056. Von den Hexen wenigstens glaubte man, daß sie denselben Weg zurücknehmen mußten. — 1066. Hoch und höchst, nach dem gangbaren zum höchsten. — 1069. Mär' sagen, Auskunft geben. Er möchte von der höllischen Staatsverfassung gern genaueres vernehmen.

Den Teufel halte, wer ihn hält!
Er wird ihn nicht so bald zum zweiten Male fangen.

Mephistopheles.

Wenn dir's beliebt, so bin ich auch bereit,
Dir zur Gesellschaft hier zu bleiben;
Doch mit Bedingnis, dir die Zeit
Durch meine Künste würdig zu vertreiben.

Faust.

Ich seh' es gern, das steht dir frei;
Nur daß die Kunst gefällig sei!

Mephistopheles.

Du wirst, mein Freund, für deine Sinnen
In dieser Stunde mehr gewinnen
Als in des Jahres Einerlei.
Was dir die zarten Geister singen,
Die schönen Bilder, die sie bringen,
Sind nicht ein leeres Zauberspiel.
Auch dein Geruch wird sich ergetzen,
Dann wirst du deinen Gaumen letzen,
Und dann entzückt sich dein Gefühl.
Bereitung braucht es nicht voran;
Beisammen sind wir; fanget an!

Geister.

Schwindet, ihr dunkeln
Wölbungen droben!
Reizender schaue
Freundlich der blaue
Äther herein!

1—80. Faust denkt nicht daran, daß der Teufel ihn einschläfern und seine Gaukelei bemerken werde, um das Hindernis sich zu entfernen wegzuschaffen. — 1085 Die zarten Geister, die unsichtbar sind; es sind dieselben, welche 965 ff auf dem Gange sich vernehmen ließen. Vgl. 1152. Den Gesang unsichtbarer Geister kennt auch das älteste Faustbuch, aber Goethe schwebte hier Ariels Gesang in Shakespeares „Sturm" vor, den ein unsichtbarer Chor begleitet. Auch führt Ariel dort durch jene Geister ein ganzes Schauspiel auf. — 1091 f. Voran, vorher. Mephistopheles erscheint hier gleichsam als Regisseur. Unter dem Gesang läßt er ihm reizende Nebelbilder erscheinen, die in einander übergehen.

1093—1102. An der Stelle des Zimmergewölbes glaubt Faust den blauen Himmel zu sehen, der sich dann verdunkelt, zuletzt durch den wunderbaren Schein von Sternen und Sonnen erleuchtet wird. Statt des Befehles tritt in Wären 1098 der Wunsch ein.

Wären die dunkeln
Wolken zerronnen!
Sternelein funkeln,
Mildere Sonnen
Scheinen darein.
Himmlischer Söhne
Geistige Schöne,
Schwankende Beugung
Schwebet vorüber;
Sehnende Neigung
Folget hinüber.
Und der Gewänder
Flatternde Bänder
Decken die Länder,
Decken die Laube,
Wo sich fürs Leben,
Tief in Gedanken,
Liebende geben.
Laube bei Laube!
Sprossende Ranken!
Lastende Traube
Stürzt ins Behälter
Drängender Kelter,
Stürzen in Bächen
Schäumende Weine,
Rieseln durch reine,
Edle Gesteine,
Lassen die Höhen
Hinter sich liegen,
Breiten zu Seen
Sich ums Genügen
Grünender Hügel.
Und das Geflügel

1105—1115. Engel fliegen hernieder und lassen sich bei liebenden Paaren in Lauben nieder. Die Kolkratta (1104 f. 1107) statt der persönlichen Bezeichnung der in aller Schönheit sich zeigenden, herabfliegenden, sehnsuchtsvoll zur Erde strebenden Gestalten. Geistige Schöne, aus der ein höherer Geist spricht. — 1116—1130. Ein phantastisches Bild des Weinüberflusses. In Bächen führt der Rebensaft die Edelsteinberge herab und bildet unten Seen. Vor stürzen wird es gedacht. — Genügen der Hügel, genügende, genügliche Hügel. — 1130—1142. Mit den vom Wein beseligten Vögeln fliegen wir in den von jubelnder Lust erfüllten beweglichen Inseln.

Schlürfet sich Wonne,
Flieget der Sonne,
Flieget den hellen
Inseln entgegen,
Die sich auf Wellen
Gaukelnd bewegen,
Wo wir in Chören
Jauchzende hören,
Über den Auen
Tanzende schauen,
Die sich im Freien
Alle zerstreuen.
Einige klimmen
Über die Höhen,
Andere schwimmen
Über die Seen,
Andere schweben;
Alle zum Leben,
Alle zur Ferne
Liebender Sterne,
Seliger Huld.

Mephistopheles.

Er schläft! So recht, ihr luft'gen, zarten Jungen!
Ihr habt ihn treulich eingesungen!
Für dies Konzert bin ich in eurer Schuld.
Du bist noch nicht der Mann, den Teufel festzuhalten!
Umgaukelt ihn mit süßen Traumgestalten,
Versenkt ihn in ein Meer des Wahns!
Doch dieser Schwelle Zauber zu zerspalten,
Bedarf ich eines Rattenzahns.
Nicht lange brauch' ich zu beschwören,
Schon rascheln eine hier und wird sogleich mich hören. —
Der Herr der Ratten und der Mäuse,
Der Fliegen, Frösche, Wanzen, Läuse,

1143—1151. In der Schilderung, wie alle einem seligen Glücke zueilen, zerrinnt das Gaukelbild. Das Ziel der Liebe und Seligkeit, dem sie alle entgegeneilen, wird mit leuchtenden Sternen verglichen. — 1156 f. Seine Geister sollen ihn noch weiter mit ihren Gaukeleien umwirbeln. — 1162 f. Goethe macht den Mephistopheles zum Herrn aller den Menschen belästigenden Tiere, um die Beschwörung der Ratte zu begründen. Vgl. 980.

Befiehlt dir, dich hervorzuwagen
Und diese Schwelle zu benagen,
So wie er sie mit Öl betupft. —
Da kommst du schon hervorgehupft!
Nur frisch ans Werk! Die Spitze, die mich bannte,
Sie sitzt ganz vornen an der Kante. —
Noch einen Biß, so ist's geschehn. —
Nun, Fauste, träume fort, bis wir uns wiedersehn!

Faust erwachend.

Bin ich denn abermals betrogen?
Verschwindet so der geisterreiche Drang,
Daß mir ein Traum den Teufel vorgelogen,
Und daß ein Pudel mir entsprang?

1166. Öl braucht er, um die Ratte zu reizen. Woher Mephistopheles das Öl zur Hand hat, kümmert den Dichter nicht. Vgl. zu 3155. — 1169. An der Kante, nicht der nach der Thüre zugekehrten (1647), sondern der ersten nach der einen Seite zu, an welcher er auf dem Wege zur Thüre vorbeikommen muß. — 1171. Fauste, die lateinische Vokativform von Faustus, die sich auch im Puppenspiel erhalten hat. — 1172. Abermals, wie als er den Erdgeist festhalten zu können glaubte (271 f.) — 1173. Er glaubt, der Drang nach Verbindung mit den Geistern habe ihm den Traum eingegeben, für den er das in diesem Auftritt wirklich Erlebte augenblicklich hält.

Studierzimmer.

Faust. Mephistopheles.

Faust.

Es klopft? Herein! Wer will mich wieder plagen?

Mephistopheles.

Ich bin's.

Faust.

Herein!

Mephistopheles.

Du mußt es dreimal sagen.

Faust.

Herein denn!

Mephistopheles.

So gefällst du mir.
Wir werden, hoff' ich, uns vertragen;
Denn dir die Grillen zu verjagen,
Bin ich als edler Junker hier,
In rotem, goldverbrämtem Kleide,
Das Mäntelchen von starrer Seide,
Die Hahnenfeder auf dem Hut,
Mit einem langen, spitzen Degen,

Studierzimmer. Zwischen diesem und dem vorigen Auftritt liegen wieder ein paar Tage, in denen Faust den Mephistopheles erwartet hat. Jetzt ist er überzeugt, daß die Erscheinung des Teufelsgeistes kein Traum gewesen; er kennt ihn schon an der Stimme. 1178. So gefällst du mir. Mit diesen Worten tritt Mephistopheles herein, dessen Namen Faust noch nicht weiß. — 1181—1185. So erscheint Mephistopheles auch im Puppenspiel, aber mit einem Horn an der Stirn. Der Teufel und der Satan werden häufig Junker genannt, auch Junker Hans u. ä. Vgl. 2149.

Und rate nun dir kurz und gut,
Dergleichen gleichfalls anzulegen,
Damit du, losgebunden, frei,
Erfahrest, was das Leben sei.

Faust.

In jedem Kleide werd' ich wohl die Pein
Des engen Erdenlebens fühlen.
Ich bin zu alt, um nur zu spielen,
Zu jung, um ohne Wunsch zu sein.
Was kann die Welt mir wohl gewähren?
„Entbehren sollst du! sollst entbehren!"
Das ist der ewige Gesang,
Der jedem an die Ohren klingt,
Den unser ganzes Leben lang
Uns heiser jede Stunde singt.
Nur mit Entsetzen wach' ich Morgens auf;
Ich möchte bittre Thränen weinen,
Den Tag zu sehn, der mir in seinem Lauf
Nicht einen Wunsch erfüllen wird, nicht einen,
Der selbst die Ahnung jeder Lust
Mit eigensinn'gem Krittel mindert,
Die Schöpfung meiner regen Brust
Mit tausend Lebensfratzen hindert.
Auch muß ich, wenn die Nacht sich niedersenkt,
Mich ängstlich auf das Lager strecken;
Auch da wird keine Rast geschenkt,
Mich werden wilde Träume schrecken.
Der Gott, der mir im Busen wohnt,
Kann tief mein Innerstes erregen;
Der über allen meinen Kräften thront,
Er kann nach außen nichts bewegen.
Und so ist mir das Dasein eine Last,
Der Tod erwünscht, das Leben mir verhaßt.

1192. Zu alt. Wir haben ihn uns nach dem Anfange kaum als einen Vierzigjährigen zu denken, wozu freilich 1986 f. nicht stimmen. — 1199. Heiser, mit widerlicher Stimme. — 1205. Krittel, Bedenken an ihrer Erfüllung. — 1207. Lebensfratzen, Erscheinungen des alltäglichen Lebens. Vgl. 294. — 1208—1211. Der Satz, daß die Nacht ihm schreckende Träume bringt, wird eigentümlich gewendet. — 1212. Der Gott, der innere Drang, worauf auch 1214 deutet.

Mephistopheles.

Und doch ist nie der Tod ein ganz willkommner Gast.

Faust.

O selig der, dem er im Siegesglanze
Die blut'gen Lorbeern um die Schläfe windet,
Den er nach rasch durchras'tem Tanze
In eines Mädchens Armen findet!
O wär' ich vor des hohen Geistes Kraft
Entzückt, entseelt dahingesunken!

Mephistopheles.

Und doch hat jemand einen braunen Saft
In jener Nacht nicht ausgetrunken.

Faust.

Das Spionieren, scheint's, ist deine Lust.

Mephistopheles.

Allwissend bin ich nicht, doch viel ist mir bewußt.

Faust.

Wenn aus dem schrecklichen Gewühle
Ein süß bekannter Ton mich zog,
Den Rest von kindlichem Gefühle
Mit Anklang froher Zeit betrog:
So fluch' ich allem, was die Seele
Mit Lock- und Gaukelwerk umspannt,
Und sie in diese Trauerhöhle
Mit Blend- und Schmeichelkräften bannt!
Verflucht voraus die hohe Meinung,
Womit der Geist sich selbst umfängt!
Verflucht das Blenden der Erscheinung,
Die sich an unsre Sinne drängt!
Verflucht, was uns in Träumen heuchelt,
Des Ruhms, der Namensdauer Trug!
Verflucht, was als Besitz uns schmeichelt,
Als Weib und Kind, als Knecht und Pflug!

1218—1228. Mephistopheles weiß durch seine Redereien ihn zum Verfluchen aller Lebensgenüsse hinzureißen. — 1229. Dem schrecklichen Gewühle, als er kühn die Schranken des Daseins durchbrechen wollte. — 1230. Ein süß bekannter Ton, das Osterlied. — 1235. Trauerhöhle, das jammervolle Leben. — 1239. Das Blenden der Erscheinung, der Reiz der Sinnenwelt. — 1241. Vgl. 295.

Verflucht sei Mammon, wenn mit Schätzen
Er uns zu kühnen Thaten regt,
Wenn er zu müßigem Ergetzen
Die Polster uns zurechte legt!
Fluch sei dem Balsamsaft der Trauben!
Fluch jener höchsten Liebeshuld!
Fluch sei der Hoffnung! Fluch dem Glauben,
Und Fluch vor allem der Geduld!

Geisterchor unsichtbar.

Weh! Weh!
Du hast sie zerstört,
Die schöne Welt,
Mit mächtiger Faust;
Sie stürzt, sie zerfällt!
Ein Halbgott hat sie zerschlagen!
Wir tragen
Die Trümmern ins Nichts hinüber,
Und klagen
Über die verlorne Schöne.
Mächtiger
Der Erdensöhne,
Prächtiger
Baue sie wieder,
In deinem Busen baue sie auf!
Neuen Lebenslauf
Beginne
Mit hellem Sinne,
Und neue Lieder
Tönen darauf!

1245. Mammon, der Reichtum, nach biblischem Sprachgebrauche. Mammon soll ein syrischer Gott gewesen sein, wonach Milton einen seiner Teufel Mammon nennt. Vgl. 3358. — 1250. Jener höchsten Liebeshuld, der äußersten Liebesgunst; jener deutet auf den unendlichen Genuß, den diese so sehr ersehnte Befriedigung dem Glücklichen gewährt.

Geisterchor. Vgl. 905 ff. In der Sage und im Puppenspiel treten der gute und der böse Engel auf, von denen der eine den Faust warnt, der andere zur Verbindung mit dem Teufel reizt; auch jubeln die bösen Geister über Fausts Abfall von Gott, während der Schutzgeist ihn bejammert. Unser Geisterchor ist gleichsam zweiseitig; er bedauert höhnisch, daß Faust allen Genuß des Lebens zerstört, und er fordert ihn nicht weniger höhnisch auf, ein neues Leben zu beginnen, von dem er ihm höchsten Genuß verspricht, ja sogar die Lust fröhlichen Liedes, wenn man die letzten Verse nicht etwa auf die Feier von Poeten (1435) beziehen will.

Mephistopheles.

Dies sind die Kleinen
Von den Meinen.
Höre, wie zu Lust und Thaten
Altklug sie raten!
In die Welt weit
Aus der Einsamkeit,
Wo Sinne und Säfte stocken,
Wollen sie dich locken.

Hör' auf mit deinem Gram zu spielen,
Der wie ein Geier dir am Leben frißt;
Die schlechteste Gesellschaft läßt dich fühlen,
Daß du ein Mensch mit Menschen bist.
Doch so ist's nicht gemeint,
Dich unter das Pack zu stoßen.
Ich bin keiner von den Großen;
Doch willst du mit mir vereint
Deine Schritte durchs Leben nehmen,
So will ich mich gern bequemen,
Dein zu sein auf der Stelle.
Ich bin dein Geselle,
Und mach' ich dir's recht,
Bin ich dein Diener, bin dein Knecht!

Faust.

Und was soll ich dagegen dir erfüllen?

Mephistopheles.

Dazu hast du noch eine lange Frist.

Faust.

Nein, nein! der Teufel ist ein Egoist
Und thut nicht leicht um Gottes willen,
Was einem Andern nützlich ist.

1273. Die Kleinen. Mephistopheles hat hier kleine höllische Diener, wie die deutsche Sage von kleinen Hausgeistern, von „kleinem Volk" weiß. — 1273—1289. Mephistopheles schließt den Gesang gleichsam ab und knüpft daran seine Mahnung. — 1282. Wie ein Geier. Zwei Geier fraßen die immer neu wachsende Leber des Prometheus. — 1287. Den Großen, den Fürsten der Hölle. — 1291. Dein zu sein ist ein freilich harter Anapäst.

Sprich die Bedingung deutlich aus!
Ein solcher Diener bringt Gefahr ins Haus.

Mephistopheles.

Ich will mich *hier* zu deinem Dienst verbinden,
Auf deinen Wink nicht rasten und nicht ruhn;
Wenn wir uns *drüben* wiederfinden,
So sollst du mir das Gleiche thun.

Faust.

Das Drüben kann mich wenig kümmern;
Schlägst du erst diese Welt zu Trümmern,
Die andre mag darnach entstehn.
Aus dieser Erde quillen meine Freuden,
Und diese Sonne scheinet meinen Leiden;
Kann ich mich erst von ihnen scheiden,
Dann mag, was will und kann, geschehn.
Davon will ich nichts weiter hören,
Ob man auch künftig haßt und liebt,
Und ob es auch in jenen Sphären
Ein Oben oder Unten giebt.

Mephistopheles.

In diesem Sinne kannst du's wagen.
Verbinde dich! du sollst in diesen Tagen
Mit Freuden meine Künste sehn.
Ich gebe dir, was noch kein Mensch gesehn.

Faust.

Was willst du armer Teufel geben?
Ward eines Menschen Geist in seinem hohen Streben
Von deinesgleichen je gefaßt?
Doch hast du Speise, die nicht sättigt, hast
Du rotes Gold, das ohne Rast,
Quecksilber gleich, dir in der Hand zerrinnt,
Ein Spiel, bei dem man nie gewinnt,

1303 f. Ein nicht wegzuleugnender Widerspruch mit der Stelle Prolog 76 ff. und unten 1506 ff. Der Dichter wechselt eben nach Bedürfnis mit beiden Vorstellungen. — 1309. *Quillen* für *quellen*, wie schon 857. — 1311. *Kann*. Man erwartete eher *muß*, *soll* oder *werd'*. — 1315. *In jenen Sphären*, drüben (1304). — 1321—1331. Alle Gaben, die Mephistopheles ihm bieten kann, sind trüglicher Art, wie der Sage nach Speise und Gold, die der Teufel giebt.

Ein Mädchen, das an meiner Brust
Mit Äugeln schon dem Nachbar sich verbindet,
Der Ehre schöne Götterlust,
Die wie ein Meteor verschwindet —
Zeig' mir die Frucht, die faul, eh man sie bricht,
Und Bäume, die sich täglich neu begrünen!

Mephistopheles.

Ein solcher Auftrag schreckt mich nicht,
Mit solchen Schätzen kann ich dienen.
Doch, guter Freund, die Zeit kommt auch heran,
Wo wir was Gut's in Ruhe schmausen mögen.

Faust.

Werd' ich beruhigt je mich auf ein Faulbett legen,
So sei es gleich um mich gethan!
Kannst du mich schmeichelnd je belügen,
Daß ich mir selbst gefallen mag,
Kannst du mich mit Genuß betrügen:
Das sei für mich der letzte Tag!
Die Wette biet' ich!

Mephistopheles.

Top!

Faust.

Und Schlag auf Schlag!
Werd' ich zum Augenblicke sagen:
„Verweile doch! du bist so schön!"
Dann magst du mich in Fesseln schlagen,
Dann will ich gern zu Grunde gehn!
Dann mag die Totenglocke schallen,
Dann bist du deines Dienstes frei,
Die Uhr mag stehn, der Zeiger fallen,
Es sei die Zeit für mich vorbei!

1332 f. Nun so zeige sie mir. Was er davon hält, gibt die nähere Bezeichnung an. Die Bäume begrünen sich täglich neu, da sie täglich ihre Blätter verlieren. — 1334 f. Mephistopheles weicht listig mit der spöttischen Bemerkung aus, so etwas könne er freilich auf Verlangen liefern. — 1344. Und Schlag auf Schlag. Mephistopheles hat in die von Faust gebotene Hand geschlagen. Faust schlägt jetzt in die von Mephistopheles. — 1348. Zu Grunde gehn, da er an kein Jenseits glaubt. — 1351. Bildlich vom Leben. Die Zeiger fallen etwas zurück (um die Zahnluft), wenn die Turmuhr still steht.

Mephistopheles.

Bedenk es wohl! wir werden's nicht vergessen.

Faust.

Dazu hast du ein volles Recht;
Ich habe mich nicht freventlich vermessen.
Wie ich beharre, bin ich Knecht;
Ob dein, was frag' ich, oder wessen.

Mephistopheles.

Ich werde heute gleich beim Doktorschmaus
Als Diener meine Pflicht erfüllen. —
Nur eins! Um Lebens oder Sterbens willen
Bitt' ich mir ein paar Zeilen aus.

Faust.

Auch was Geschriebnes forderst du, Pedant?
Hast du noch keinen Mann, nicht Manneswort gekannt?
Ist's nicht genug, daß mein gesprochnes Wort
Auf ewig soll mit meinen Tagen schalten?
Ras't nicht die Welt in allen Strömen fort,
Und mich soll ein Versprechen halten?
Doch dieser Wahn ist uns ins Herz gelegt;
Wer mag sich gern davon befreien?
Beglückt, wer Treue rein im Busen trägt!
Kein Opfer wird ihn je gereuen.
Allein ein Pergament, beschrieben und beprägt,
Ist ein Gespenst, vor dem sich alle scheuen.
Das Wort erstirbt schon in der Feder;
Die Herrschaft führen Wachs und Leder.
Was willst du, böser Geist, von mir?
Erz, Marmor, Pergament, Papier?
Soll ich mit Griffel, Meißel, Feder schreiben?
Ich gebe jede Wahl dir frei.

1356. Beharre, mich erhalte. — Knecht, abhängig. — 1360 f. Den mit Blut unterschriebenen Pakt der Volkssage wollte Goethe nicht übergehn, er läßt aber seinen Spott dagegen spielen. — 1366. In allen Strömen, überall stromweise fortgehend. — 1369. Die Treue ist eine Tugend, die uns das Schlimmste gefaßt erdulden läßt. — 1372. Die Forderung eines schriftlichen Versprechens setzt Mißtrauen in das mündlich gegebene voraus. — 1375. Leder heißt hier das Pergament, an welches ein Siegel von Wachs gehängt wurde.

Mephistopheles.

Wie magst du deine Rednerei
Nur gleich so hitzig übertreiben?
Ist doch ein jedes Blättchen gut.
Du unterzeichnest dich mit einem Tröpfchen Blut.

Faust.

Wenn dies dir völlig G'nüge thut,
So mag es bei der Fratze bleiben.

Mephistopheles.

Blut ist ein ganz besondrer Saft.

Faust.

Nur keine Furcht, daß ich dies Bündnis breche!
Das Streben meiner ganzen Kraft
Ist grade das, was ich verspreche.
Ich habe mich zu hoch gebläht,
In deinen Rang gehör' ich nur.
Der große Geist hat mich verschmäht;
Vor mir verschließt sich die Natur.
Des Denkens Faden ist zerrissen;
Mir ekelt lange vor allem Wissen.
Laß in den Tiefen der Sinnlichkeit
Uns glühende Leidenschaften stillen!
In undurchdrungnen Zauberhüllen
Sei jedes Wunder gleich bereit!
Stürzen wir uns in das Rauschen der Zeit,
Ins Rollen der Begebenheit!

1385. Fratze, daß er sich mit seinem Blute unterschreibt — 1386. Mephistopheles hält auf die bei dem Teufelsbündnisse gangbare Unterschrift mit dem eigenen Blute, da das Blut eine besonders bindende Kraft habe. Diese Worte spricht er, während Faust mit der von ihm dargebotenen Feder den ihm gleichfalls gereichten Vertrag unterschreibt, nachdem er sich einen Finger geritzt hat, was im Puppenspiel ausführlich dargestellt wurde. — 1387. Den Vers spricht Faust, während er den Vertrag überreicht. — 1388 f. Das Bündnis beruht darauf, daß ihm Mephistopheles dasjenige verspricht, ohne welches er nicht länger leben könne, so daß das Aufgeben desselben ihm unmöglich; daß er drüben ihm dienen soll, ist ihm so nichtssagend, daß er dessen gar nicht gedenkt. — 1390—1392. Noch einmal spricht er den Beweggrund zu seinem Schritte aus. — Der große Geist, der Erdgeist. — 1393—1396. Da er verzweifelt, zur Erkenntnis der Dinge zu gelangen, bleibt ihm nichts übrig als seine gewaltige Strebekraft unerschöpftem Genusse hinzugeben. — 1396 f. Dazu sollen ihm des Mephistopheles Zauberkünste dienen. — Undurchdrungnen, undurchdringlichen. — 1400—1405. Ein immer neues, mannigfaltig wechselndes Leben fordert er, um im wilden Durchstürmen desselben seine zu rastloser Thätigkeit drängende Kraft anzuspannen, was er weiter auf die mit höhnischer Freundlichkeit zum Genusse auffordernde Antwort des Mephistopheles 1411—1421 ausführt.

Da mag denn Schmerz und Genuß,
Gelingen und Verdruß
Mit einander wechseln, wie es kann;
Nur rastlos bethätigt sich der Mann.

Mephistopheles.

Euch ist kein Maß und Ziel gesetzt.
Beliebt's euch überall zu naschen,
Im Fliehen etwas zu erhaschen,
Bekomm' euch wohl, was euch ergetzt.
Nur greift mir zu und seid nicht blöde!

Faust.

Du hörst ja, von Freud' ist nicht die Rede.
Dem Taumel weih' ich mich, dem schmerzlichsten Genuß,
Verliebtem Haß, erquickendem Verdruß.
Mein Busen, der vom Wissensdrang geheilt ist,
Soll keinen Schmerzen künftig sich verschließen,
Und was der ganzen Menschheit zugeteilt ist,
Will ich in meinem innern Selbst genießen,
Mit meinem Geist das Höchst' und Tiefste greifen,
Ihr Wohl und Weh auf meinen Busen häufen,
Und so mein eigen Selbst zu ihrem Selbst erweitern,
Und, wie sie selbst, am End' auch ich zerscheitern.

Mephistopheles.

O glaube mir, der manche tausend Jahre
An dieser harten Speise kaut,
Daß von der Wiege bis zur Bahre
Kein Mensch den alten Sauerteig verdaut!
Glaub' unser einem, dieses Ganze
Ist nur für einen Gott gemacht;
Er findet sich in einem ew'gen Glanze,

1413. Eine reine Freude hält er, der allem Genuß geflucht hat, für unmöglich. — 1415. Auch alle Schmerzen der Menschenseele will er durchempfinden. — Mit 1416 fuhr die erste Ausgabe unmittelbar nach 252 fort. — 1420 ist weitere Ausführung von 1419 u. 1421. Unterzugehn ist das Los der Menschheit; den Glauben an ein Trüben, auf das der Pakt des Mephistopheles geht, hat er aufgegeben. — 1422—1130. Mephistopheles, der sich seines Pakts freut, spottet dieser Überschwänglichkeit, welche die Beschränktheit des Menschen verkenne und sich zu einem Gotte träume, wobei er unwillkürlich gestehen muß, daß dem Menschen ein wirklicher Genuß gestattet, dem Teufel aber versagt ist. Den Genuß der Welt bezeichnet er als eine harte Speise, einen alten unverdaulichen Sauerteig.

Uns hat er in die Finsternis gebracht,
Und euch taugt einzig Tag und Nacht.

Faust.

Allein ich will!

Mephistopheles.

Das läßt sich hören!
Doch nur vor einem ist mir bang:
Die Zeit ist kurz, die Kunst ist lang.
Ich dächt', ihr ließet euch belehren.
Associiert euch mit einem Poeten,
Laßt den Herrn in Gedanken schweifen
Und alle edlen Qualitäten
Auf euren Ehrenscheitel häufen,
Des Löwen Mut,
Des Hirsches Schnelligkeit,
Des Italieners feurig Blut,
Des Nordens Dau'rbarkeit!
Laßt ihn euch das Geheimnis finden,
Großmut und Arglist zu verbinden
Und euch mit warmen Jugendtrieben
Nach einem Plane zu verlieben!
Möchte selbst solch einen Herren kennen,
Würd' ihn Herr Mikrokosmus nennen.

Faust.

Was bin ich denn, wenn es nicht möglich ist
Der Menschheit Krone zu erringen,
Nach der sich alle Sinne dringen?

Mephistopheles.

Du bist am Ende — was du bist.
Setz' dir Perrücken auf von Millionen Locken,

1433. Vgl. zu 205. — 1437. Qualitäten, ein in den gewöhnlichen Sprachgebrauch gedrungener eigentlich philosophischer Ausdruck. Vgl. 1744. — 1448. Mikrokosmus wird der Mensch im Gegensatze zum Makrokosmus (vgl. zu 67) genannt, weil in ihm sich ein Analogon zu allem findet, was die drei Welten enthalten, ein aus den Elementen gemischter Körper, ein himmlischer Geist und eine vernünftige Seele. Herr wird als Anrede gefaßt, wie 2155. Vgl. 3377. — 1450. Der Menschheit Krone, die Erfüllung alles dessen, wozu wir den Drang in uns fühlen. Vgl. 1212 ff. — 1451. Dringen für drängen, des Reimes wegen, wie ähnlich 142 drang, 857 quillen, 2512 erbeten. Zum Vorspiel 121. So steht auch 1471 meine statt meinen.

Setz' deinen Fuß auf ellenhohe Socken,
Du bleibst doch immer, was du bist.

Faust.

Ich fühl's! Vergebens hab' ich alle Schätze
Des Menschengeists auf mich herbeigerafft,
Und wenn ich mich am Ende niedersetze,
Quillt innerlich doch keine neue Kraft;
Ich bin nicht um ein Haar breit höher,
Bin dem Unendlichen nicht näher.

Mephistopheles.

Mein guter Herr, ihr seht die Sachen,
Wie man die Sachen eben sieht;
Wir müssen das gescheiter machen,
Eh uns des Lebens Freude flieht.
Was Henker! freilich Händ' und Füße
Und Kopf und H— —, die sind dein;
Doch alles, was ich frisch genieße,
Ist das drum wen'ger mein?
Wenn ich sechs Hengste zahlen kann,
Sind ihre Kräfte nicht die meine?
Ich renne zu und bin ein rechter Mann,
Als hätt' ich vierundzwanzig Beine.
Drum frisch! laß alles Sinnen sein,
Und grad' mit in die Welt hinein!
Ich sag' es dir: ein Kerl, der spekuliert,
Ist wie ein Tier, auf dürrer Heide
Von einem bösen Geist im Kreis herumgeführt,
Und rings umher liegt schöne grüne Weide.

Faust.

Wie fangen wir das an?

Mephistopheles.

Wir gehen eben fort.
Was ist das für ein Marterort?

1454. Vgl. Luk. 12, 25. — 1463. Wie man u. s. w., auf eure Weise. — 1466—1473. Mephistopheles weist ihn darauf hin, daß man sich alle Genußmittel zu verschaffen suchen müsse, worauf Faust freilich jetzt eingehn muß. Vgl. 329 ff. — 1477—1479. Elben und Hexen können dem Vieh etwas anhaben.

Was heißt das für ein Leben führen,
Sich und die Jungens ennuyieren?
Laß du das dem Herrn Nachbar Wanst!
Was willst du dich das Stroh zu dreschen plagen?
Das Beste, was du wissen kannst,
Darfst du den Buben doch nicht sagen.
Gleich hör' ich einen auf dem Gange!

Faust.

Mir ist's nicht möglich, ihn zu sehn.

Mephistopheles.

Der arme Knabe wartet lange;
Der darf nicht ungetröstet gehn.
Komm, gieb mir deinen Rock und Mütze;
Die Maske muß mir köstlich stehn.

Er kleidet sich um

Nun überlaß es meinem Witze!
Ich brauche nur ein Viertelstündchen Zeit;
Indessen mache dich zur schönen Fahrt bereit!

Faust ab.

Mephistopheles in Fausts langem Kleide.

Verachte nur Vernunft und Wissenschaft,
Des Menschen allerhöchste Kraft,
Laß nur in Blend- und Zauberwerken
Dich von dem Lügengeist bestärken,
So hab' ich dich schon unbedingt! —
Ihm hat das Schicksal einen Geist gegeben,
Der ungebändigt immer vorwärts dringt,
Und dessen übereiltes Streben
Der Erde Freuden überspringt.
Den schlepp' ich durch das wilde Leben,
Durch flache Unbedeutenheit;

1483 Jungens, wie Fräuleins (2661), Mädels (3163). — 1484. Wanst, von einem dummen Kerl. Mephistopheles bezeichnet hier so die Amtsgenossen Fausts. — 1485. Gewöhnlich sagt man leer (früher ledig) Stroh dreschen von einer Arbeit, bei der nichts herauskommt. — 1492. Der lange schwarze Rock und das Barett sind Professorentracht. — 1497. Im Selbstgespräch erscheint wieder der Mephistopheles des Prologs, der dem Menschen das Leben zur Hölle machen will, nur erkennt er hier, abweichend von jenem (311 f.), den höhern Wert der Vernunft an, deren Verachtung der Lügengeist in ihm genährt hat.

Er soll mir zappeln, starren, kleben,
Und seiner Unersättlichkeit
Soll Speis' und Trank vor gier'gen Lippen schweben;
Er wird Erquickung sich umsonst erflehn,
Und hätt' er sich auch nicht dem Teufel übergeben,
Er müßte doch zu Grunde gehn!

Ein **Schüler** tritt auf.

Schüler.

Ich bin allhier erst kurze Zeit
Und komme voll Ergebenheit,
Einen Mann zu sprechen und zu kennen,
Den alle mir mit Ehrfurcht nennen.

Mephistopheles.

Eure Höflichkeit erfreut mich sehr.
Ihr seht einen Mann wie andre mehr.
Habt ihr euch sonst schon umgethan?

Schüler.

Ich bitt' euch, nehmt euch meiner an!
Ich komme mit allem guten Mut,
Leidlichem Geld und frischem Blut;
Meine Mutter wollte mich kaum entfernen;
Möchte gern was Rechts hieraußen lernen.

Mephistopheles.

Da seid ihr eben recht am Ort.

Schüler.

Aufrichtig, möchte schon wieder fort:
In diesen Mauern, diesen Hallen
Will es mir keineswegs gefallen.
Es ist ein gar beschränkter Raum,
Man sieht nichts Grünes, keinen Baum,

1508. Zappeln, sich seiner unwürdigen Lage zu entreißen suchen, starren, vor Leidenschaft, die ihn gegen alles andere abstumpft, kleben, festgebannt sein. — 1513. Zu Grunde gehn, aus Verzweiflung.

Ein Schüler. Vgl. zu 476, oben 1483. 1487. Mephistopheles sucht ihn vom Wege der Wissenschaft abzuführen und ihn zu leerem Sinnengenusse zu verleiten; dabei aber läßt er seinen Spott über das tote akademische Treiben sich scharf ergehen.

1521. Die Antwort auf die Frage 1520 liegt mittelbar in seiner dringenden Bitte. — 1524. Entfernen, von sich fortlassen.

Und in den Sälen, auf den Bänken
Vergeht mir Hören, Sehn und Denken.

Mephistopheles.

Das kommt nur auf Gewohnheit an.
So nimmt ein Kind der Mutter Brust
Nicht gleich im Anfang willig an,
Doch bald ernährt es sich mit Lust.
So wird's euch an der Weisheit Brüsten
Mit jedem Tage mehr gelüsten.

Schüler.

An ihrem Hals will ich mit Freuden hangen;
Doch sagt mir nur, wie kann ich hingelangen?

Mephistopheles.

Erklärt euch, eh ihr weiter geht,
Was wählt ihr für eine Fakultät?

Schüler.

Ich wünschte recht gelehrt zu werden,
Und möchte gern, was auf der Erden
Und in dem Himmel ist, erfassen,
Die Wissenschaft und die Natur.

Mephistopheles.

Da seid ihr auf der rechten Spur;
Doch müßt ihr euch nicht zerstreuen lassen.

Schüler.

Ich bin dabei mit Seel' und Leib;
Doch freilich würde mir behagen
Ein wenig Freiheit und Zeitvertreib
An schönen Sommerfeiertagen.

Mephistopheles.

Gebraucht der Zeit! sie geht so schnell von hinnen;
Doch Ordnung lehrt euch Zeit gewinnen.
Mein teurer Freund, ich rat' euch drum
Zuerst Collegium logicum.

1547. Die Wissenschaft, die Lehre von Gott und Welt; die Natur bezieht sich auf die Erde. — 1548. Darin habt ihr Recht.

Da wird der Geist euch wohl dressiert,
In span'sche Stiefel eingeschnürt,
Daß er bedächt'ger so fortan
Hinschleiche die Gedankenbahn,
Und nicht etwa die kreuz und quer
Irrlichteliere hin und her.
Dann lehret man euch manchen Tag,
Daß, was ihr sonst auf einen Schlag
Getrieben, wie Essen und Trinken, frei,
Eins! Zwei! Drei! dazu nötig sei.
Zwar ist's mit der Gedankenfabrik
Wie mit einem Webermeisterstück,
Wo ein Tritt tausend Fäden regt,
Die Schifflein herüber, hinüber schießen,
Die Fäden ungesehen fließen,
Ein Schlag tausend Verbindungen schlägt.
Der Philosoph, der tritt herein,
Und beweist euch, es müßt' so sein:
Das Erst' wär' so, das Zweite so,
Und drum das Dritt' und Vierte so;
Und wenn das Erst' und Zweit' nicht wär',
Das Dritt' und Vierr' wär' nimmermehr.
Das preisen die Schüler aller Orten,
Sind aber keine Weber geworden.
Wer will was Lebendig's erkennen und beschreiben,
Sucht erst den Geist herauszutreiben;
Dann hat er die Teile in seiner Hand,
Fehlt leider nur das geistige Band.
Encheiresin naturae nennt's die Chemie,
Spottet ihrer selbst und weiß nicht wie.

1559. Spanische Stiefel, ein Foltergerät, das um Schienbein und Waden gespannt wurde, um sie gewaltsam einzupressen. — 1563. Irrlichtelieren, eine scherzhafte Weiterbildung von irrlichteln. — 1568. Die Bezeichnung des Denkens als einer Gedankenfabrik leitet die folgende lustige Vergleichung ein. — 1582—1585 führen den vorhergehenden Satz, daß sie keine Weber geworden, launig aus. — Sucht, nach der gangbaren Vorschrift; sonst könnte man Such' erwarten. — 1586. So zerlegt die Chemie alle Stoffe in ihre Teile, ohne die Kunst zu besitzen, sie durch das belebende Band wieder zu vereinigen. Encheiresis (mit langem e, so daß der Vers anapästisch beginnt) naturae, die Behandlung der Natur. So faßt den Ausdruck Mephistopheles, als von der Hand (χειρ) abgeleitet. Aber die Chemie versteht unter encheiresis jede chemische Operation, den Ausdruck encheiresis naturae kennt sie gar nicht. Der durch das Behalten in der Hand veranlaßte Witz beruht auf einem Mißverständnisse oder auf einer absichtlichen Erfindung.

Schüler.

Kann euch nicht eben ganz verstehen.

Mephistopheles.

Das wird nächstens schon besser gehen,
Wenn ihr lernt alles reduzieren
Und gehörig klassifizieren.

Schüler.

Mir wird von alledem so dumm,
Als ging' mir ein Mühlrad im Kopf herum.

Mephistopheles.

Nachher vor allen andern Sachen
Müßt ihr euch an die Metaphysik machen!
Da seht, daß ihr tiefsinnig faßt,
Was in des Menschen Hirn nicht paßt;
Für was drein geht und nicht drein geht,
Ein prächtig Wort zu Diensten steht.
Doch vorerst dieses halbe Jahr
Nehmt ja der besten Ordnung wahr!
Fünf Stunden habt ihr jeden Tag;
Seid drinnen mit dem Glockenschlag!
Habt euch vorher wohl präpariert,
Paragraphos wohl einstudiert,
Damit ihr nachher besser seht,
Daß er nichts sagt, als was im Buche steht!
Doch euch des Schreibens ja befleißt,
Als diktiert' euch der Heilig' Geist!

Schüler.

Das sollt ihr mir nicht zweimal sagen!
Ich denke mir, wie viel es nützt;
Denn was man Schwarz auf Weiß besitzt,
Kann man getrost nach Hause tragen.

1590.f. Den Schüler verwirrt er noch mehr, indem er auf die andern logischen Operationen hindeutet. — 1595—1599. Der Spott galt der gangbaren Wolffischen Philosophie, die mit selbstgemachten Begriffen den Dingen beizukommen suchte. — 1602. Fünf Stunden muß jeder fleißige Student täglich haben. Von Leipzig aus schrieb Goethe im Sommer 1766, sein Freund Horn solle fünf, er selbst sechs Vorlesungen hören. — 1605. Paragraphos. Die pedantische lateinische Abbiegung ist absichtlich gewählt. — 1609. Es sollte wohl Heilig-Geist heißen, so daß dies als zusammengesetzter Name gefaßt würde.

Mephistopheles.

Doch wählt mir eine Fakultät!

Schüler.

Zur Rechtsgelehrsamkeit kann ich mich nicht bequemen.

Mephistopheles.

Ich kann es euch so sehr nicht übel nehmen;
Ich weiß, wie es um diese Lehre steht.
Es erben sich Gesetz' und Rechte
Wie eine ew'ge Krankheit fort;
Sie schleppen von Geschlecht sich zum Geschlechte,
Und rücken sacht von Ort zu Ort.
Vernunft wird Unsinn, Wohlthat Plage;
Weh dir, daß du ein Enkel bist!
Vom Rechte, das mit uns geboren ist,
Von dem ist leider nie die Frage.

Schüler.

Mein Abscheu wird durch euch vermehrt.
O glücklich der, den ihr belehrt!
Fast möcht' ich nun Theologie studieren.

Mephistopheles.

Ich wünschte nicht, euch irre zu führen.
Was diese Wissenschaft betrifft,
Es ist so schwer den falschen Weg zu meiden:
Es liegt in ihr so viel verborgnes Gift,
Und von der Arzenei ist's kaum zu unterscheiden.
Am besten ist's auch hier, wenn ihr nur einen hört
Und auf des Meisters Worte schwört.
Im ganzen — haltet euch an Worte!
Dann geht ihr durch die sichre Pforte
Zum Tempel der Gewißheit ein.

1621. Das Prinzip der angeborenen Rechte war schon seit Hugo Grotius in die Wissenschaft eingedrungen; daß auf das natürliche Recht noch immer zu wenig gegeben werde, ward nicht bloß von der genialen Jugend beklagt. — 1629. Bei einer Vorlesung des „Faust" im Jahre 1829 ließ Goethe nach diesem Verse eine kleine Pause eintreten, und er sprach das Folgende, nachdem er den Kopf ganz in die Schultern gezogen, hämisch mit lauerndem Blick und breitem Grinsen. — 1632 f. Eine falsche Lehre wird dem Theologen verderblich, weil man ihr verkehrt. — 1635. Auf des Meisters Worte schwören, sprichwörtlich nach Horaz (Briefe I, 1, 14).

Schüler.

Doch ein Begriff muß bei dem Worte sein.

Mephistopheles.

Schon gut! nur muß man sich nicht allzu ängstlich quälen;
Denn eben wo Begriffe fehlen,
Da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein.
Mit Worten läßt sich trefflich streiten,
Mit Worten ein System bereiten,
An Worte läßt sich trefflich glauben,
Von einem Wort läßt sich kein Jota rauben.

Schüler.

Verzeiht, ich halt' euch auf mit vielen Fragen,
Allein ich muß euch noch bemühn.
Wollt ihr mir von der Medizin
Nicht auch ein kräftig Wörtchen sagen?
Drei Jahr' ist eine kurze Zeit,
Und, Gott! das Feld ist gar zu weit.
Wenn man einen Fingerzeig nur hat,
Läßt sich's schon eher weiter fühlen.

Mephistopheles für sich.

Ich bin des trocknen Tons nun satt,
Muß wieder recht den Teufel spielen.
laut Der Geist der Medizin ist leicht zu fassen;
Ihr durchstudiert die groß- und kleine Welt,
Um es am Ende gehn zu lassen,
Wie's Gott gefallt.
Vergebens, daß ihr ringsum wissenschaftlich schweift,
Ein jeder lernt nur, was er lernen kann;
Doch der den rechten Augenblick ergreift,
Das ist der rechte Mann.
Ihr seid noch ziemlich wohl gebaut;
An Kühnheit wird's euch auch nicht fehlen,

1646 An einem Worte kann man hartnäckig festhalten, indem man sich auf den Meister beruft. Läßt steht freilich auffallend; man erwartete „braucht man sich nicht rauben zu lassen". — 1654. Das unbestimmte es bezeichnet das, was man zu thun hat. — 1656 f. Hatte er früher nur auf die Art gespottet, wie man die Wissenschaften betreibe, so giebt er jetzt dem guten jungen Blute einen echt satanischen Rat. — 1658 Er soll die Krankheiten der Vornehmen und des Volkes studieren, um Kenntnis von ihrem äußern Erscheinen und der gangbaren Behandlung zu haben. — 1665. Hierbei tritt er dem Schüler näher.

Und wenn ihr euch nur selbst vertraut,
Vertrauen euch die andern Seelen.
Besonders lernt die Weiber führen!
Es ist ihr ewig Weh und Ach,
So tausendfach,
Aus einem Punkte zu kurieren.
Und wenn ihr halbweg ehrbar thut,
Dann habt ihr sie all' unterm Hut.
Ein Titel muß sie erst vertraulich machen,
Daß eure Kunst viel' Künste übersteigt:
Zum Willkomm tappt ihr dann nach allen Siebensachen,
Um die ein andrer viele Jahre streicht,
Versteht das Pülslein wohl zu drücken
Und fasset sie mit feurig schlauen Blicken
Wohl um die schlanke Hüfte frei,
Zu sehn, wie fest geschnürt sie sei.

Schüler.

Das sieht schon besser aus! man sieht doch wo und wie.

Mephistopheles.

Grau, teurer Freund, ist alle Theorie,
Und grün des Lebens goldner Baum.

Schüler.

Ich schwör' euch zu, mir ist's als wie ein Traum.
Dürft' ich euch wohl ein andermal beschweren,
Von eurer Weisheit auf den Grund zu hören?

Mephistopheles.

Was ich vermag, soll gern geschehn.

1670 ff. Wie tausendfach auch die von den Frauen dem Arzte vorgeklagten Leiden sein mögen, sie alle sind aus einem Punkte, auf eine Weise (aber Mephistopheles spricht absichtlich zweideutig) zu heilen. Freilich hat Goethe selbst weder nach Ach noch nach tausendfach ein Komma gesetzt, aber so tausendfach adverbial zu nehmen und zu erklären „in so vielen Fällen", „in der Regel" widerspricht der Wortbedeutung und schwächt den scharfen Spott zu einer unglaublichen Mattigkeit. — 1673 Und knüpft den guten Rat rasch an. — 1685 f. Grau, düster, drückend, im Gegensatz zum frischen, erheiternden Grün. Das Leben wird als ein herrlicher Baum bezeichnet. Vgl zu 767. Durchaus fern liegt alle Beziehung auf den biblischen Baum des Lebens (1. Mos. 2, 9). Die herzliche Anrede „teurer Freund" (vgl. 1556) tritt bei diesem teuflischen Rate recht bezeichnend ein.

Schüler.

Ich kann unmöglich wieder gehn,
Ich muß euch noch mein Stammbuch überreichen.
Gönn' eure Gunst mir dieses Zeichen!

Mephistopheles.

Sehr wohl. Er schreibt und giebt's.

Schüler liest.

Eritis sicut Deus, scientes bonum et malum.

Macht's ehrerbietig zu und empfiehlt sich.

Mephistopheles.

Folg' nur dem alten Spruch und meiner Muhme, der Schlange,
Dir wird gewiß einmal bei deiner Gottähnlichkeit bange!

Faust tritt auf.

Faust.

Wohin soll es nun gehn?

Mephistopheles.

Wohin es dir gefallt.
Wir sehn die kleine, dann die große Welt.
Mit welcher Freude, welchem Nutzen
Wirst du den Cursum durchschmarutzen!

Faust.

Allein bei meinem langen Bart
Fehlt mir die leichte Lebensart.
Es wird mir der Versuch nicht glücken.
Ich wußte nie mich in die Welt zu schicken;
Vor andern fühl' ich mich so klein,
Ich werde stets verlegen sein.

1694. Die Worte der Vulgata 1. Mos. 3, 5, wo nur die statt Deus steht, heißen nach Luther: „Und werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist." Sie sind als Prosa zu lesen. — 1699 f. Die beiden sechsfüßigen jambischen Verse hat man für Hexameter ausgeben wollen. — Muhme. Vgl. Prolog 301. — 1698. Die kleine, dann die große Welt. Vgl. 1658. — 1700. Cursum, kaum von der Studienzeit hergenommen. Die lateinische Abkürzung, wie 1905. — Durchschmarutzen, durchgemeßen auf fremde Kosten. — 1704. Bei (früher stand mit) meinem langen Bart, da ich einen langen Bart trage und so lange getragen habe. Ausfälle, daß er diesen auch jetzt nicht abgelegt hat.

Mephistopheles.

Mein guter Freund, das wird sich alles geben.
Sobald du dir vertraust, sobald weißt du zu leben.

Faust.

Wie kommen wir denn aus dem Haus?
Wo hast du Pferde, Knecht und Wagen?

Mephistopheles.

Wir breiten nur den Mantel aus;
Der soll uns durch die Lüfte tragen.
Du nimmst bei diesem kühnen Schritt
Nur keinen großen Bündel mit.
Ein bißchen Feuerluft, die ich bereiten werde,
Hebt uns behend von dieser Erde;
Und sind wir leicht, so geht es schnell hinauf.
Ich gratuliere dir zum neuen Lebenslauf!

1711 f. Der Zaubermantel (769) gehört der Sage und dem Puppenspiel an. — 1715 f. Die aerostatischen Versuche der Gebrüder Montgolfier beschäftigten Goethe schon 1783. Die große spezifische Leichtigkeit des brennenden Gases hatte bereits Cavendish 1766 entdeckt.

Auerbachs Keller in Leipzig.

Zeche lustiger Gesellen.

Frosch.

Will keiner trinken? keiner lachen?
Ich will euch lehren Gesichter machen!
Ihr seid ja heut wie nasses Stroh,
Und brennt sonst immer lichterloh.

Brander.

Das liegt an dir; du bringst ja nichts herbei,
Nicht eine Dummheit, keine Sauerei.

Frosch gießt ihm ein Glas Wein über den Kopf.

Da hast du beides!

Brander.

Doppelt Schwein!

Frosch.

Ihr wollt es ja, man soll es sein!

Siebel.

Zur Thür hinaus, wer sich entzweit!
Mit offner Brust singt Runda, saust und schreit!
Auf! holla! ho!

Altmayer.

Weh mir! ich bin verloren.
Baumwolle her! der Kerl sprengt mir die Ohren.

Auerbachs Keller. Der Auftritt gehört dem Herbst 1775 an. In Auerbachs Keller zu Leipzig hatte Goethe die beiden Gemälde gesehen, von denen das eine Faust am Tische sitzend zeigt unter den Studenten, mit denen er das ihm geschenkte Weinfaß leert, das andere seinen Ritt auf dem Fasse zum Keller hinaus.

1720. Ich will euch lehren, gangbare scherzhaft drohende Mißbilligung. — 1728. Runda, das als Refrain von Saufliedern mehrfach wiederholt ward.

Siebel.

Wenn das Gewölbe widerschallt,
Fühlt man erst recht des Basses Grundgewalt.

Frosch.

So recht! hinaus mit dem, der etwas übel nimmt!
Ah! tara lara da!

Altmayer.

Ah! tara lara da!

Frosch.

Die Kehlen sind gestimmt.

Singt.

Das liebe heil'ge Röm'sche Reich,
Wie hält's nur noch zusammen?

Brander.

Ein garstig Lied! Pfui! Ein politisch Lied
Ein leidig Lied! Dankt Gott mit jedem Morgen,
Daß ihr nicht braucht fürs Röm'sche Reich zu sorgen!
Ich halt' es wenigstens für reichlichen Gewinn,
Daß ich nicht Kaiser oder Kanzler bin.
Doch muß auch uns ein Oberhaupt nicht fehlen;
Wir wollen einen Papst erwählen.
Ihr wißt, welch eine Qualität
Den Ausschlag giebt, den Mann erhöht.

Frosch singt.

Schwing dich auf, Frau Nachtigall,
Grüß mir mein Liebchen zehntausendmal!

Siebel.

Dem Liebchen keinen Gruß! ich will davon nichts hören!

1734. In das die Kehle versuchende „A! tara lara da!" des vorlauten, überlustigen Fuchses stimmt der pfiffige, sich gern hervorthuende Altbursch Altmayer gleich ein; beides zusammen zählt im Verse nur einmal. — 1744. Qualität, wie 1457. Papst wird, wer die meisten Gläser hintereinander trinken kann. — 1746 f. Der Anfang eines bekannten Liebesliedes, den wir freilich in dieser Form nicht nachweisen können. Ein Lied des Mädchens beginnt: „Frau Nachtigall, Frau Nachtigall, | Grüß meinen Schatz viel tausendmal!" eines des Burschen: „Schwing dich auf, Frau Nachtigall, geschwinde!" Der erste Vers ist trochäisch, der zweite jambisch und anderthalb Versfuß länger. Frosch hat auf Branders Vorschlag nicht geachtet. — 1748. Das bemooste Haupt Siebel, den Frosch bei seinem Mädchen ausgestochen hat, wird durch dessen Liebeslied bitter verletzt.

Frosch.

Dem Liebchen Gruß und Kuß! du wirst mir's nicht verwehren!

Singt.

Riegel auf! in stiller Nacht.
Riegel auf! der Liebste wacht.
Riegel zu! des Morgens früh.

Siebel.

Ja, singe, singe nur und lob' und rühme sie!
Ich will zu meiner Zeit schon lachen.
Sie hat mich angeführt: dir wird sie's auch so machen.
Zum Liebsten sei ein Kobold ihr beschеert!
Der mag mit ihr auf einem Kreuzweg schäkern;
Ein alter Bock, wenn er vom Blocksberg kehrt,
Mag im Galopp noch gute Nacht ihr meckern!
Ein braver Kerl von echtem Fleisch und Blut
Ist für die Dirne viel zu gut.
Ich will von keinem Gruße wissen,
Als ihr die Fenster eingeschmissen!

Brander auf den Tisch schlagend.

Paßt auf! paßt auf! gehorchet mir!
Ihr Herrn gesteht, ich weiß zu leben;
Verliebte Leute sitzen hier,
Und diesen muß nach Standsgebühr
Zur guten Nacht ich was zum besten geben.
Gebt acht! Ein Lied vom neusten Schnitt!
Und singt den Rundreim kräftig mit!

Singt.

Es war eine Ratt' im Kellernest,
Lebte nur von Fett und Butter;
Hatte sich ein Ränzlein angemäst't
Als wie der Doktor Luther.

1750—1752. Auch dieses Einlaßlied ist sonst nicht nachzuweisen. — 1756—1759. Unter dem Kobold wird hier ein wüstiger, lasterhafter Hausgeist gedacht. Vgl. 922. Auf Kreuzwegen finden sich Hexen und Gespenster zusammen. Die Hexen reiten auch auf Böcken zum Blocksberg, doch ist hier wohl eher an einen Bocksteufel in Bocksgestalt zu denken. — 1764. Der in seinem akademischen Alter zwischen Frosch und Altmayer in der Mitte stehende Brander setzt jetzt seinen Willen durch. Er kennt den Geschmack seiner Leute, die nicht merken, daß sein Lied die Liebe verspottet. — 1771. Die launige Vergleichung enthält keinen Spott.

Die Köchin hatt' ihr Gift gestellt;
Da ward's so eng ihr in der Welt,
Als hätte sie Lieb' im Leibe.

Chorus jauchzend.

Als hätte sie Lieb' im Leibe.

Brander.

Sie fuhr herum, sie fuhr heraus,
Und soff aus allen Pfützen;
Zernagt', zerfratzt' das ganze Haus,
Wollte nichts ihr Wüten nützen;
Sie thät gar manchen Ängstesprung,
Bald hatte das arme Tier genung,
Als hätt' es Lieb' im Leibe.

Chorus.

Als hätt' es Lieb' im Leibe.

Brander.

Sie kam für Angst am hellen Tag
Der Küche zugelaufen,
Fiel an den Herd und zuckt' und lag
Und thät erbärmlich schnaufen.
Da lachte die Vergifterin noch:
„Ha! Sie pfeift auf dem letzten Loch,
Als hätte sie Lieb' im Leibe."

Chorus.

Als hätte sie Lieb' im Leibe.

Siebel.

Wie sich die platten Buriche freuen!
Es ist mir eine rechte Kunst
Den armen Ratten Gift zu streuen!

Brander.

Sie stehn wohl sehr in deiner Gunst?

1778. Chorus. Siebel jauchzt wenigstens nicht mit. — 1783. Thät, alte volkstümliche Form für that, wie hätte für hatte (mittelhochdeutsch tet, hete). — 1787. Das ältere für, wie 1783 thät.

Altmayer.

Der Schmerbauch mit der kahlen Platte!
Das Unglück macht ihn zahm und mild;
Er sieht in der geschwollnen Ratte
Sein ganz natürlich Ebenbild.

Faust und Mephistopheles.

Mephistopheles.

Ich muß dich nun vor allen Dingen
In lustige Gesellschaft bringen,
Damit du siehst, wie leicht sich's leben läßt.
Dem Volke hier wird jeder Tag ein Fest.
Mit wenig Witz und viel Behagen
Dreht jeder sich im engen Zirkeltanz,
Wie junge Katzen mit dem Schwanz.
Wenn sie nicht über Kopfweh klagen,
So lang der Wirt nur weiter borgt,
Sind sie vergnügt und unbesorgt.

Brander.

Die kommen eben von der Reise,
Man sieht's an ihrer wunderlichen Weise;
Sie sind nicht eine Stunde hier.

Frosch.

Wahrhaftig, du hast Recht! Mein Leipzig lob' ich mir!
Es ist ein klein Paris und bildet seine Leute.

Siebel.

Für was siehst du die Fremden an?

Frosch.

Laß mich nur gehn! Bei einem vollen Glase
Zieh' ich, wie einen Kinderzahn,
Den Burschen leicht die Würmer aus der Nase.
Sie scheinen mir aus einem edlen Haus;
Sie sehen stolz und unzufrieden aus.

1803. Vor allen Dingen. Es ist der erste Kreis, in welchen Mephistopheles Faust bringt, den er eben ganz falsch beurteilt; er selbst kann sich an dieser Roheit vergnügen, indem er die Studenten zum besten hält. — 1817. Schon zu Goethes Studentenzeit nannte man Leipzig „Paris im Kleinen". — 1821. Er denkt sie leicht ausholen zu können. Den sprichwörtlichen Ausdruck finden wir auch im Französischen, aus dem er wohl genommen ist.

Brander.

Marktschreier sind's gewiß, ich wette!

Altmayer.

Vielleicht!

Frosch.

Gieb acht, ich schraube sie!

Mephistopheles zu Faust.

Den Teufel spürt das Völkchen nie,
Und wenn er sie beim Kragen hätte.

Faust.

Seid uns gegrüßt, ihr Herrn!

Siebel.

Viel Dank zum Gegengruß!

Leise, Mephistopheles von der Seite ansehend.

Was hinkt der Kerl auf einem Fuß?

Mephistopheles.

Ist es erlaubt, uns auch zu euch zu setzen?
Statt eines guten Trunks, den man nicht haben kann,
Soll die Gesellschaft uns ergetzen.

Altmayer.

Ihr scheint ein sehr verwöhnter Mann.

Frosch.

Ihr seid wohl spät von Rippach aufgebrochen?
Habt ihr mit Herren Hans noch erst zu Nacht gespeist?

Mephistopheles.

Heut sind wir ihn vorbeigereist;
Wir haben ihn das letzte mal gesprochen.
Von seinen Vettern wußt' er viel zu sagen;
Viel Grüße hat er uns an jeden aufgetragen.

Er neigt sich gegen Frosch.

1824. Marktschreier, die in auffallender Tracht, auf einem Gerüste stehend, ihre Heilmittel und Künste laut anpreisen. Ihre „wunderliche Weise" war Brander gleich aufgefallen (1814). — 1829. Der Teufel erscheint hinkend, als Hinkebein. Aber Goethe nimmt dies nur an unserer Stelle an. Vgl. zu 2135. — 1835. Hans Arich von Rippach nannte man zu Leipzig einen tölpelhaften Menschen. Rippach ist ein Dorf bei Leipzig, die letzte Poststation von Weißenfels aus.

Altmayer leise.

Da hast du's! der versteht's!

Siebel.

Ein pfiffiger Patron!

Frosch.

Nun, warte nur! ich krieg' ihn schon.

Mephistopheles.

Wenn ich nicht irrte, hörten wir
Geübte Stimmen Chorus singen?
Gewiß, Gesang muß trefflich hier
Von dieser Wölbung widerklingen!

Frosch.

Seid ihr wohl gar ein Virtuos?

Mephistopheles.

O nein! die Kraft ist schwach, allein die Lust ist groß.

Altmayer.

Gebt uns ein Lied!

Mephistopheles.

Wenn ihr begehrt, die Menge.

Siebel.

Nur auch ein nagelneues Stück!

Mephistopheles.

Wir kommen erst aus Spanien zurück,
Dem schönen Land des Weins und der Gesänge.

Singt.

Es war einmal ein König,
Der hatt' einen großen Floh —

Frosch.

Horcht! einen Floh! Habt ihr das wohl gefaßt?
Ein Floh ist mir ein saubrer Gast.

1852. Mephistopheles versteht sich trefflich auf den Geschmack dieser rohen Gesellen; welche Freude sie an der vergifteten Ratte gehabt, ist ihm nicht entgangen.

Mephistopheles singt

Er war einmal ein König,
Der hatt' einen großen Floh;
Den liebt' er gar nicht wenig,
Als wie seinen eignen Sohn.
Da rief er seinen Schneider,
Der Schneider kam heran:
„Da, miß dem Junker Kleider
Und miß ihm Hosen an!"

Brander.

Vergeßt nur nicht dem Schneider einzuschärfen,
Daß er mir aufs genauste mißt,
Und daß, so lieb sein Kopf ihm ist,
Die Hosen keine Falten werfen!

Mephistopheles.

In Sammet und in Seide
War er nun angethan,
Hatte Bänder auf dem Kleide,
Hatt' auch ein Kreuz daran,
Und war sogleich Minister,
Und hatt' einen großen Stern.
Da wurden seine Geschwister
Bei Hof auch große Herrn.

Und Herrn und Frau'n am Hofe,
Die waren sehr geplagt,
Die Königin und die Zofe
Gestochen und genagt,
Und durften sie nicht knicken,
Und weg sie jucken nicht.
Wir knicken und ersticken
Doch gleich, wenn einer sticht.

Chorus jauchzend.

Wir knicken und ersticken
Doch gleich, wenn einer sticht.

1854. Sohn, ein bloßer Stimmreim auf Floh, wie solche sich auch sonst bei Goethe finden, der nicht bloß n und m im Reime sich entsprechen läßt, sondern auch ihm und ist (in der Ballade der Fischer), schleunig und heimlich, Büßerinnen und verschlingen.

Frosch.

Bravo! bravo! das war schön!

Siebel.

So soll es jedem Floh ergehn!

Brander.

Spitzt die Finger und packt sie fein!

Altmayer.

Es lebe die Freiheit! es lebe der Wein!

Mephistopheles.

Ich tränke gern ein Glas, die Freiheit hoch zu ehren,
Wenn eure Weine nur ein bißchen besser wären.

Siebel.

Wir mögen das nicht wieder hören!

Mephistopheles.

Ich fürchte nur, der Wirt beschweret sich;
Sonst gäb' ich diesen werten Gästen
Aus unserm Keller was zum besten.

Siebel.

Nur immer her! ich nehm's auf mich.

Frosch.

Schafft ihr ein gutes Glas, so wollen wir euch loben.
Nur gebt nicht gar zu kleine Proben!
Denn wenn ich judicieren soll,
Verlang' ich auch das Maul recht voll.

Altmayer leise.

Sie sind vom Rheine, wie ich spüre.

Mephistopheles.

Schafft einen Bohrer an!

1889. Altmayer schließt dem Hoch auf die Freiheit, wozu ihn das Flohlied veranlaßt, unmittelbar das auf den Wein an, der sie so heiter stimmt, wodurch das folgende Zauberstückchen des Mephistopheles glücklich eingeleitet wird, der schon 1881 auf den schlechten Trunk gesinnelt hatte. — 1896. Siebels Ehrgefühl (1892) ist durch seine Lust nach kostbarem Weine beschwichtigt. — 1899. Judicieren, urteilen, ein in die gewöhnliche Sprache übergegangener Ausdruck. — 1901. Vom Rheine, wo man an guten Wein gewöhnt ist.

Brander.

Was soll mit dem geschehn?
Ihr habt doch nicht die Fässer vor der Thüre?

Altmayer.

Dahinten hat der Wirt ein Körbchen Werkzeug stehn.

Mephistopheles nimmt den Bohrer. Zu Frosch.

Nun sagt, was wünschet ihr zu schmecken?

Frosch.

Wie meint ihr das? habt ihr so mancherlei?

Mephistopheles.

Ich stell' es einem jeden frei.

Altmayer zu Frosch.

Aha! du fängst schon an, die Lippen abzulecken.

Frosch.

Gut! wenn ich wählen soll, so will ich Rheinwein haben:
Das Vaterland verleiht die allerbesten Gaben.

Mephistopheles,

indem er an dem Platz, wo Frosch sitzt, ein Loch in den Tischrand bohrt.

Verschafft ein wenig Wachs, die Pfropfen gleich zu machen!

Altmayer.

Ach! das sind Taschenspielersachen.

Mephistopheles zu Brander.

Und ihr?

Brander.

Ich will Champagnerwein,
Und recht moussierend soll er sein!

Mephistopheles bohrt; einer hat indessen die Wachspfropfen gemacht und verstopft.

Man kann nicht stets das Fremde meiden,
Das Gute liegt uns oft so fern.
Ein echter deutscher Mann mag keinen Franzen leiden,
Doch ihre Weine trinkt er gern.

1905 ff. Die folgende Geschichte nahm Goethe aus Pfitzer, aber sie wird dort Faust zugeschrieben. Man übertrug sie auch auf seinen Famulus Wagner. So ward sie schon im Jahre 1742 zu Frankfurt a. M. in einer Komödie von „Wagner Fausts Famulus" aufgeführt. — 1917. Franze, gangbare Form für Franzose.

Siebel, indem sich Mephistopheles seinem Platze nähert.

Ich muß gestehn, den Sauren mag ich nicht;
Gebt mir ein Glas vom echten Süßen!

Mephistopheles bohrt.

Euch soll sogleich Tokaier fließen.

Altmayer.

Nein, Herren, seht mir ins Gesicht!
Ich seh' es ein, ihr habt uns nur zum besten.

Mephistopheles.

Ei! ei! mit solchen edlen Gästen
Wär' es ein bißchen viel gewagt.
Geschwind! nur grad heraus gesagt!
Mit welchem Weine kann ich dienen?

Altmayer.

Mit jedem! nur nicht lang' gefragt!

Nachdem die Löcher alle gebohrt und verstopft sind,

Mephistopheles mit seltsamen Geberden.

Trauben trägt der Weinstock,
Hörner der Ziegenbock!
Der Wein ist saftig, Holz die Reben;
Der hölzerne Tisch kann Wein auch geben.
Ein tiefer Blick in die Natur!
Hier ist ein Wunder; glaubet nur!
Nun zieht die Pfropfen und genießt!

Alle,

indem sie die Pfropfen ziehen, und jedem der verlangte Wein ins Glas läuft.

O schöner Brunnen, der uns fließt!

Mephistopheles.

Nur hütet euch, daß ihr mir nichts vergießt!

Sie trinken wiederholt.

1920—1951. Die mit seltsamen Gebärden, wie sie einem solchen Zaubertreiben gemäß sind, gesprochene Beschwörungsformel hat der Dichter sehr leicht behandelt. Der Reim führte vom Weinstock auf den Ziegenbock. Das Wunder, daß der hölzerne Tisch Wein spendet, wird in alberner, der Zauberposse würdiger Weise begründet.

Alle singen.

Uns ist ganz kannibalisch wohl,
Als wie fünfhundert Säuen!

Mephistopheles.

Das Volk ist frei! seht an, wie wohl's ihm geht!

Faust.

Ich hätte Lust, nun abzufahren.

Mephistopheles.

Gieb nur erst Acht! die Bestialität
Wird sich gar herrlich offenbaren.

Siebel

trinkt unvorsichtig; der Wein fließt auf die Erde und wird zur Flamme.

Helft! Feuer! helft! die Hölle brennt!

Mephistopheles die Flamme besprechend.

Sei ruhig, freundlich Element!

Zu dem Gesellen.

Für diesmal war es nur ein Tropfen Fegefeuer.

Siebel.

Was soll das sein? Wart'! ihr bezahlt es teuer!
Es scheinet, daß ihr uns nicht kennt.

Frosch.

Laß er uns das zum zweiten Male bleiben!

Altmayer.

Ich dächt', wir hießen ihn ganz sachte seitwärts gehn.

Siebel.

Was, Herr? Er will sich unterstehn
Und hier sein Hokuspokus treiben?

Mephistopheles.

Still, altes Weinfaß!

1938f. Wohl Verse eines gangbaren Saufliedes. — Kannibalisch, wie unmenschlich, ungeheuer, zur Bezeichnung eines hohen Grades. — 1940. Das Volk ist frei! Mit Bezug auf Altmayers Hoch 1889. — 1941f. Faust, der nach der Sage in solchen Possen sich gefiel, empfindet den ärgsten Widerwillen, aber Mephistopheles will die Bestialität der Studenten noch in anderer Weise sich zeigen lassen, dadurch daß er sie reizt, auf ihn als einen Zauberer mit Messern loszugehen. Schon 1937 hatte er gewarnt. — 1946 Zu dem Gesellen, Siebel, auf dessen liederliches Leben er deutet. — 1950. Er will ihn hinauswerfen, wenn er sich nicht gutwillig entfernen sollte. — 1952. Hokuspokus (ursprünglich Eigenname eines Taschenspielers), Taschenspielerei, auch die dabei gemachten Gebärden (2183).

Siebel.

Besenstiel!
Du willst uns gar noch grob begegnen?

Brander.

Wart' nur! es sollen Schläge regnen.

Altmayer.

zieht einen Pfropf aus dem Tisch; es springt ihm Feuer entgegen.

Ich brenne! ich brenne!

Siebel.

Zauberei!
Stoßt zu! der Kerl ist vogelfrei!

Sie ziehen die Messer und gehen auf Mephistopheles los.

Mephistopheles mit ernsthafter Geberde.

Falsch Gebild und Wort
Verändern Sinn und Ort!
Seid hier und dort!

Sie stehen erstaunt und sehen einander an.

Altmayer.

Wo bin ich? welches schöne Land!

Frosch.

Weinberge! seh' ich recht?

Siebel.

Und Trauben gleich zur Hand!

Brander.

Hier unter diesem grünen Laube,
Seht, welch ein Stock! seht, welche Traube!

Er faßt Siebeln bei der Nase; die andern thun es wechselseitig und heben die Messer.

1957. Der am ärgsten beleidigte Siebel ruft die Genossen zum Angriff auf. Den Zauberer darf nach deutschem Rechte jeder niederstoßen. — 1958. Falsch Gebild, Zauber. — 1960. Glücklich benutzt Goethe hier eine andere von Pfitzer nach dem alten Faustbuch erzählte Geschichte. Faust ließ einmal seinen Gästen einen Weinstock mit zeitigen Trauben aus dem Tische herauswachsen, und forderte sie auf, mit der einen Hand eine Traube zu fassen, mit der andern ein Messer auf den Stengel zu setzen, nur sollten sie nicht schneiden, bis er ins Zimmer zurückkomme. Darauf löste er den Zauber, wo sie denn sahen, daß jeder die Nase eines andern für eine Traube gehalten. — Sie sollen, obgleich sie im Keller sind, in Weinbergen sich zu befinden glauben

Mephistopheles, wie oben.

Irrtum, laß los der Augen Band!
Und merkt euch, wie der Teufel spaße!

Er verschwindet mit Faust; die Gesellen fahren aus einander.

Siebel.

Was giebt's?

Altmayer.

Wie?

Frosch.

War das deine Nase?

Brander zu Siebel.

Und deine hab ich in der Hand!

Altmayer.

Es war ein Schlag, der ging durch alle Glieder!
Schafft einen Stuhl! ich sinke nieder.

Frosch.

Nein, sagt mir nur, was ist geschehn?

Siebel.

Wo ist der Kerl? Wenn ich ihn spüre,
Er soll mir nicht lebendig gehn!

Altmayer.

Ich hab' ihn selbst hinaus zur Kellerthüre
Auf einem Fasse reiten sehn. —
Es liegt mir bleischwer in den Füßen.

Sich nach dem Tische wendend.

Mein! Sollte wohl der Wein noch fließen?

Siebel.

Betrug war alles, Lug und Schein.

1967. Siebel hat Branders, Altmayer Froschs Nase fahren lassen, Frosch darauf die Altmayers, während Brander noch die von Siebel festhält. — 1972 f. Der tief beleidigte Siebel allein ruft nach Rache. — 1975. Der Faßritt wird als eine bloße Einbildung des entsetzten Altmayer betrachtet. — 1977. Mein, betheuernder, aus mein Gott entstandener, volkstümlicher Ausruf.

Frosch.

Mir däuchte doch, als tränk' ich Wein.

Brander.

Aber wie war es mit den Trauben?

Altmayer.

Nun sag' mir eins, man soll kein Wunder glauben!

Hexenküche.

Auf einem niedrigen Herde steht ein großer Kessel über dem Feuer. In dem Dampfe, der davon in die Höhe steigt, zeigen sich verschiedene Gestalten. **Eine Meerkatze** sitzt bei dem Kessel und schäumt ihn und sorgt, daß er nicht überläuft. **Der Meerkater** mit den Jungen sitzt daneben und wärmt sich. Wände und Decke sind mit dem seltsamsten Hexenhausrat ausgeschmückt.

Faust. Mephistopheles.

Faust.

Mir widersteht das tolle Zauberwesen!
Versprichst du mir, ich soll genesen
In diesem Wust von Raserei?
Verlang' ich Rat von einem alten Weibe?
Und schafft die Sudelköcherei
Wohl dreißig Jahre mir vom Leibe?
Weh mir, wenn du nichts Bessers weißt!
Schon ist die Hoffnung mir verschwunden.
Hat die Natur und hat ein edler Geist
Nicht irgend einen Balsam ausgefunden?

Mephistopheles.

Mein Freund, nun sprichst du wieder klug!
Dich zu verjüngen, giebt's auch ein natürlich Mittel;
Allein es steht in einem andern Buch,
Und ist ein wunderlich Kapitel.

Hexenküche. Gedichtet im März 1788 in der prächtigen, die wundervollsten Aussichten bietenden Villa Borghese bei Rom. Die Abbildung einer solchen Hexenküche findet sich in L. Lavaters Schrift De spectris, lemuribus u. s. w. (1570). Auch Breughel und Teniers haben solche gemalt. Die Meerkatzen, eine häßliche Affenart mit schlaffem Schwanze, nahm Goethe aus Reineke Fuchs, den er schon 1778 kannte. Er wagte das männliche Tier Meerkater zu nennen. Zwischen diesem und dem vorigen Auftritt liegt ein längerer Zeitraum. Alle bisherigen Genüsse haben Faust nicht befriedigen können. Eben betritt Faust, der stark gegen Mephistopheles losgefahren war, die Hexenküche, wohin dieser ihn wider Willen gezogen hat.

1984. Raserei, Unsinn, wie toll 1982. — 1987. Dreißig Jahre, wonach er hier wohl als fast fünfzig Jahre alt gedacht ward. — 1994. Der Ausdruck ist bildlich, wie man auch von einem andern Blatte spricht.

Faust.

Ich will es wissen.

Mephistopheles.

Gut! ein Mittel, ohne Geld
Und Arzt und Zauberei zu haben.
Begieb dich gleich hinaus aufs Feld,
Fang' an zu hacken und zu graben,
Erhalte dich und deinen Sinn
In einem ganz beschränkten Kreise,
Ernähre dich mit ungemischter Speise,
Leb' mit dem Vieh als Vieh, und acht' es nicht für Raub,
Den Acker, den du ernteit, selbst zu düngen!
Das ist das beste Mittel, glaub',
Auf achtzig Jahr' dich zu verjüngen!

Faust.

Das bin ich nicht gewöhnt; ich kann mich nicht bequemen,
Den Spaten in die Hand zu nehmen:
Das enge Leben steht mir gar nicht an.

Mephistopheles.

So muß denn doch die Hexe dran.

Faust.

Warum denn just das alte Weib?
Kannst du den Trank nicht selber brauen?

Mephistopheles.

Das wär' ein schöner Zeitvertreib!
Ich wollt' indes wohl tausend Brücken bauen.
Nicht Kunst und Wissenschaft allein,
Geduld will bei dem Werke sein.
Ein stiller Geist ist jahrelang geschäftig:
Die Zeit nur macht die feine Gährung kräftig.
Und alles, was dazu gehört,
Es sind gar wunderbare Sachen!

2002. Ungemischter, einfacher. — 2006. Raub, Unrecht (gegen dich selbst), nach dem biblischen Ausdruck es nicht für einen Raub halten (Phil. 2, 6). — 2006. Verjüngen, ganz zu erhalten. — 2011—2022 standen zuerst in der zweiten Ausgabe (1808). — 2011. Tausend Brücken. Der Teufelsbrücken wird auch am Anfange des vierten Aktes des zweiten Teils gedacht. Die Erklärung des Mephistopheles deckt eigentlich die Albernheit der Annahme von Hexentränken noch deutlicher auf.

Der Teufel hat sie's zwar gelehrt;
Allein der Teufel kann's nicht machen.

Die Tiere erblickend.

Sieh, welch ein zierliches Geschlecht!
Das ist die Magd! das ist der Knecht!

Zu den Tieren.

Es scheint, die Frau ist nicht zu Hause?

Die Tiere.

Beim Schmause,
Aus dem Haus,
Zum Schornstein hinaus!

Mephistopheles.

Wie lange pflegt sie wohl zu schwärmen?

Die Tiere.

So lang wir uns die Pfoten wärmen.

Mephistopheles zu Faust.

Wie findest du die zarten Tiere?

Faust.

So abgeschmackt, als ich nur etwas sah!

Mephistopheles.

Nein, ein Diskurs wie dieser da
Ist grade der, den ich am liebsten führe!

Zu den Tieren.

So sagt mir doch, verfluchte Puppen!
Was quirlt ihr in dem Brei herum?

Tiere.

Wir kochen breite Bettelsuppen.

Mephistopheles.

Da habt ihr ein groß Publikum.

2026. Hexen halten Schmäuse auf dem Kreuzweg 1757. — 2028. Zum Schornstein. Zu 1038. — 2032. Etwas, wie 2085. 2275. Die Lesart jemand beruht auf einem Druckfehler der dritten Ausgabe (1817). — 2035—2038 sind ein Zusatz der zweiten Ausgabe. Er betrifft die schlechten dichterischen Machwerke. Von einem solchen schrieb Goethe im Juli 1797, es sei so recht eigentlich eine Bettelsuppe, wie sie das Publikum liebe. Bettelsuppen wurden den Armen in den Klöstern gereicht. — Verfluchte Puppen, eine launige Anrede, ähnlich wie Schelm, Spitzbube gebraucht werden. Puppen nennt man Kinder. Vgl. 3121.

Der Kater

macht sich herbei und schmeichelt dem Mephistopheles.

O würfle nur gleich,
Und mache mich reich
Und laß mich gewinnen!
Gar schlecht ist's bestellt,
Und wär' ich bei Geld,
So wär' ich bei Sinnen.

Mephistopheles.

Wie glücklich würde sich der Affe schätzen,
Könnt' er nur auch ins Lotto setzen!

Indessen haben die jungen Meerkätzchen mit einer großen Kugel gespielt und rollen sie hervor.

Der Kater.

Das ist die Welt:
Sie steigt und fällt
Und rollt beständig.
Sie klingt wie Glas;
Wie bald bricht das!
Ist hohl inwendig:
Hier glänzt sie sehr
Und hier noch mehr.
Ich bin lebendig!
Mein lieber Sohn,
Halt' dich davon!
Du mußt sterben!
Sie ist von Thon;
Es giebt Scherben.

Mephistopheles.

Was soll das Sieb?

2039—2044. Der Kater möchte gern Geld gewinnen. Daß alles auf Geld ankomme, Geld alle Gaben verleihe, deutet auch das Sprichwort an: „Hätt' ich Geld, ich wäre fromm genug." Vgl. Horaz' Briefe I, 6, 36 ff. — 2059 f. Nach dem Sprichwort: „Glück und Glas, Wie bald bricht das!" — 2055 leitet die zweite an die Meerkätzchen gerichtete Strophe ein. — 2061—2066. Launige Anwendung der dem Sieb zugeschriebenen Kraft zur Entdeckung von Mördern und Dieben, des Sieblaufens oder Siebdrehens. Man hielt das Sieb schwebend und nannte, nachdem man den Wahrsagegeist durch eine Beschwörung in dasselbe getrieben, die Namen der Verdächtigen; bei dem des Thäters schwang sich das Sieb und trieb sich um.

Der Kater holt es herunter.

Wärst du ein Dieb,
Wollt' ich dich gleich erkennen.

Er läuft zur Kätzin und läßt sie durchsehen.

Sieh durch das Sieb!
Erkennst du den Dieb,
Und darfst ihn nicht nennen?

Mephistopheles sich dem Feuer nähernd.

Und dieser Topf?

Kater und **Kätzin.**

Der alberne Tropf!
Er kennt nicht den Topf,
Er kennt nicht den Kessel!

Mephistopheles.

Unhöfliches Tier!

Der Kater.

Den Wedel nimm hier
Und setz' dich in Sessel!

Er nötigt den Mephistopheles zu sitzen.

Faust,

welcher diese Zeit über vor einem Spiegel gestanden, sich ihm bald genähert, bald sich von ihm entfernt hat.

Was seh' ich? Welch ein himmlisch Bild
Zeigt sich in diesem Zauberspiegel!
O Liebe, leihe mir den schnellsten deiner Flügel
Und führe mich in ihr Gefild!
Ach, wenn ich nicht auf dieser Stelle bleibe,
Wenn ich es wage, nah zu gehn,
Kann ich sie nur als wie im Nebel sehn! —
Das schönste Bild von einem Weibe!
Ist's möglich, ist das Weib so schön?
Muß ich an diesem hingestreckten Leibe

2067. Er fragt, was der Kessel auf dem Feuer thue, wenn nicht etwa noch neben dem Kessel ein Topf auf dem Herde zu denken ist. — 2074. Mephistopheles hat schon nach 2038, während er auf Faust nicht zu achten schien, in einen Spiegel das Bild einer verführerischen Schönheit gezaubert, das er, um dessen Sehnsucht zu spannen, wenn er sich ihm nähert, nebelhaft sich auflösen läßt.

Den Inbegriff von allen Himmeln sehn?
So etwas findet sich auf Erden?

Mephistopheles.

Natürlich, wenn ein Gott sich erst sechs Tage plagt
Und selbst am Ende Bravo sagt,
Da muß es was Gescheites werden.
Für diesmal sieh dich immer satt!
Ich weiß dir so ein Schätzchen auszuspüren,
Und selig, wer das gute Schicksal hat,
Als Bräutigam sie heimzuführen!

Faust sieht immerfort in den Spiegel. **Mephistopheles**, sich in dem Sessel dehnend und mit dem Wedel spielend, fährt fort zu sprechen.

Hier sitz' ich wie der König auf dem Throne;
Den Zepter halt' ich hier, es fehlt nur noch die Krone.

Die Tiere,

welche bisher allerlei wunderliche Bewegungen durch einander gemacht haben, bringen dem Mephistopheles eine Krone mit großem Geschrei.

O sei doch so gut,
Mit Schweiß und mit Blut
Die Krone zu leimen!

Sie gehen ungeschickt mit der Krone um und zerbrechen sie in zwei Stücke, mit welchen sie herumspringen.

Nun ist es geschehn!
Wir reden und sehn,
Wir hören und reimen —

Faust gegen den Spiegel.

Weh mir! ich werde schier verrückt.

Mephistopheles auf die Tiere deutend.

Nun fängt mir an fast selbst der Kopf zu schwanken.

Die Tiere.

Und wenn es uns glückt,
Und wenn es sich schickt,
So sind es Gedanken!

2086. 1. Mos. 1, 31 heißt es nach der Schöpfung des Menschen: „Und Gott sahe an alles, was er gemacht hatte, und siehe da, es war sehr gut.“ — 2095—2097. Mit Beziehung auf gewaltsame Wiedergewinnung der freventlich verlorenen Krone. — 2099 f. 2103—2105. Wenn die Tiere gestehen, daß sie gedankenlos reimen, ihre Reime nur zufällig einen Gedanken enthalten, so tritt letzteres bei 2095 ff. insofern ein, als sie wenigstens an einen Gedanken anklingen. Eigentlich sollte es 2099 heißen: „Wir sehen und reden.“

Faust wie oben.

Mein Busen fängt mir an zu brennen!
Entfernen wir uns nur geschwind!

Mephistopheles in obiger Stellung.

Nun, wenigstens muß man bekennen,
Daß es aufrichtige Poeten sind.

Der Kessel, welchen die Kätzin bisher außer Acht gelassen, fängt an, überzulaufen; es entsteht eine große Flamme, welche zum Schornstein hinausschlägt. **Die Hexe** kommt durch die Flamme mit entsetzlichem Geschrei heruntergefahren.

Die Hexe.

Au! Au! Au! Au!
Verdammtes Tier! verfluchte Sau!
Versäumst den Kessel, versengst die Frau!
Verfluchtes Tier!

Faust und Mephistopheles erblickend.

Was ist das hier?
Wer seid ihr hier?
Was wollt ihr da?
Wer schlich sich ein?
Die Feuerpein
Euch ins Gebein!

Sie fährt mit dem Schaumlöffel in den Kessel und spritzt Flammen nach Faust, Mephistopheles und den Tieren. Die Tiere winseln.

Mephistopheles,

welcher den Wedel, den er in der Hand hält, umkehrt und unter die Gläser und Töpfe schlägt.

Entzwei! Entzwei!
Da liegt der Brei,
Da liegt das Glas!
Es ist nur Spaß,
Der Takt, du Aas,
Zu deiner Melodei!

Indem die Hexe voll Grimm und Entsetzen zurücktritt.

2108. Mephistopheles bezieht hier absichtlich Fausts Wort 2106 f. irrig auf das Gebaren der Tiere, und er benutzt diese Gelegenheit zum Spotten auf die leeren Klingklangdichter. — 2115 f. Die durch die Nachlässigkeit der Tiere etwas versengte Hexe erkennt unter den beiden Fremden den Mephistopheles nicht. — 2116. Die dreifachen Reime werden durch diesen Vers verletzt (auch 2120—2125 haben wir dreifache Reime), was vielleicht erst durch eine spätere, ohne Rücksicht auf den Reim gemachte Einschiebung geschah. Ursprünglich stand etwa an der Stelle von 2115 f.: „Was wollt ihr hier?" — 2120 ff. Die Gläser und Töpfe, die er zerschlägt, stehen auf Brettern an der Wand.

Erkennst du mich, Gerippe! Scheusal du!
Erkennst du deinen Herrn und Meister?
Was hält mich ab, so schlag' ich zu,
Zerschmettre dich und deine Katzengeister!
Hast du vorm roten Wamms nicht mehr Respekt?
Kannst du die Hahnenfeder nicht erkennen?
Hab' ich dies Angesicht versteckt?
Soll ich mich etwa selber nennen?

Die Hexe.

O Herr, verzeiht den rohen Gruß!
Seh' ich doch keinen Pferdefuß.
Wo sind denn eure beiden Raben?

Mephistopheles.

Für diesmal kommst du so davon;
Denn freilich ist es eine Weile schon,
Daß wir uns nicht gesehen haben.
Auch die Kultur, die alle Welt beleckt,
Hat auf den Teufel sich erstreckt:
Das nordische Phantom ist nun nicht mehr zu schauen;
Wo siehst du Hörner, Schweif und Klauen?
Und was den Fuß betrifft, den ich nicht missen kann,
Der würde mir bei Leuten schaden;
Darum bedien' ich mich, wie mancher junge Mann,
Seit vielen Jahren falscher Waden.

Die Hexe tanzend.

Sinn und Verstand verlier' ich schier,
Seh' ich den Junker Satan wieder hier!

Mephistopheles.

Den Namen, Weib, verbitt' ich mir!

Die Hexe.

Warum? was hat er euch gethan?

2135. Der Teufel pflegt, wenn er entweicht, seinen Pferdefuß zu zeigen. — 2136. Raben sind Boten und Begleiter des Teufels. Eigentümlich ist es, wenn Goethe hier und im vierten Akte des zweiten Teils dem Mephistopheles zwei Raben giebt, wie sie in der eddischen Sage Odhin hat. Im Puppenspiel überbringt ein Rabe Mercurius den höllischen Vertrag. — 2140 f. Bei auch, das hier erst nach hat stehn sollte, erlaubt sich Goethe in seiner besten Zeit eine große Freiheit in der Wortstellung. — 2142. Phantom bezeichnet jede schreckliche Erscheinung. Der Teufel spottet selbst darüber, daß er sich der Aufklärung fügen und anständiger auftreten müsse, um Eingang zu finden. — 2149. Junker. Vgl. zu 1181.

Mephistopheles.

Er ist schon lang ins Fabelbuch geschrieben;
Allein die Menschen sind nichts besser dran:
Den Bösen sind sie los, die Bösen sind geblieben.
Du nennst mich Herr Baron, so ist die Sache gut;
Ich bin ein Kavalier wie andre Kavaliere.
Du zweifelst nicht an meinem edlen Blut;
Sieh her! das ist das Wappen, das ich führe.

Er macht eine unanständige Geberde.

Die Hexe lacht unmäßig.

Ha! ha! Das ist in eurer Art!
Ihr seid ein Schelm, wie ihr nur immer wart!

Mephistopheles zu Faust.

Mein Freund, das lerne wohl verstehn!
Dies ist die Art, mit Hexen umzugehn.

Die Hexe.

Nun sagt, ihr Herren, was ihr schafft!

Mephistopheles.

Ein gutes Glas von dem bekannten Saft!
Doch muß ich euch ums ältste bitten;
Die Jahre doppeln seine Kraft.

Die Hexe.

Gar gern! Hier hab' ich eine Flasche,
Aus der ich selbst zuweilen nasche,
Die auch nicht mehr im mindsten stinkt;
Ich will euch gern ein Gläschen geben.
Leise. Doch wenn es dieser Mann unvorbereitet trinkt,
So kann er, wißt ihr wohl, nicht eine Stunde leben.

Mephistopheles.

Es ist ein guter Freund, dem es gedeihen soll;
Ich gönn' ihm gern das Beste deiner Küche.

2152—2154. Der Spott trifft hier gar die Existenz des Teufels; denn Mephistopheles ist hier kein Diener des Teufels (vgl. 1287), sondern der Teufel selbst. — Die Bösen sind geblieben. Die Menschen sind, wie das Sprichwort sagt, einer des andern Teufel. — 2158. Die unanständige Gebärde deutet auf das Verhältnis, in welchem der Satan nach dem unseligen Aberglauben der Zeit zu den Hexen steht. Vgl. 2936. — 2161 f. Faust achtet nicht auf das, was Mephistopheles sagt. Bei dem Erscheinen der Hexe ist er zurückgewichen, so daß er nicht mehr in den Spiegel schauen kann. — 2163. Schafft, befehlt.

Zieh deinen Kreis, sprich deine Sprüche,
Und gieb ihm eine Tasse voll!

Die Hexe,

mit seltsamen Gebärden, zieht einen Kreis und stellt wunderbare Sachen hinein; indessen fangen die Gläser an zu klingen, die Kessel zu tönen, und machen Musik. Zuletzt bringt sie ein großes Buch, stellt die Meerkatzen zu den Kreis, die ihr zum Pult dienen und die Fackeln halten müssen. Sie winkt Fausten, zu ihr zu treten.

Faust zu Mephistopheles.

Nein, sage mir, was soll das werden?
Das tolle Zeug, die rasenden Geberden,
Der abgeschmackteste Betrug,
Sind mir bekannt, verhaßt genug.

Mephistopheles.

Ei, Possen! das ist nur zum Lachen.
Sei nur nicht ein so strenger Mann!
Sie muß als Arzt ein Hokuspokus machen,
Damit der Saft dir wohl gedeihen kann.

Er nötigt Faust, in den Kreis zu treten.

Die Hexe,

mit großer Emphase, fängt an, aus dem Buche zu deklamieren.

Du mußt verstehn!
Aus eins mach zehn,
Und zwei laß gehn,
Und drei mach' gleich,
So bist du reich.
Verlier' die vier!
Aus fünf und sechs,
So sagt die Hex',
Mach' sieben und acht!
So ist's vollbracht.

2179 f. Der abgeschmackteste Betrug. Die Hexe hat die kirchlichen Zeremonien nachgeahmt; selbst daß die Meerkatzen ihr zum Pult für das Buch dienen und die beiden Jungen zu beiden Seiten mit je einer Fackel stehen (denn so muß der ungenaue Ausdruck gefaßt werden und die Fackel war Druckfehler statt die Fackeln), ist dem kirchlichen Hochamte nachgebildet, in welchem beim Singen der Epistel zur Seite des Altars neben dem Pulte mit dem Meßbuche an jeder Seite ein Akoluth mit einem Lichte steht. Das Tanzen und Aneinanderstoßen der Gläser, Becher und Töpfe zur Musik, bis sie zerbrechen, kommt bei Pfitzer vor. — 2183. Gelegentlich trifft Mephistopheles auch die Charlatanerie der Ärzte. — 2184—2197. Das „Hokuspokus" des Hexeneinmaleins ist reiner Unsinn. Die Hexe ahmt eben das Singen der Epistel auf ihre Weise nach. Ist ja dem Volke die lateinische Epistel noch unverständlicher als diese wenigstens verständliche Worte enthaltende sinnlose Reimerei.

Und neun ist eins,
Und zehn ist keins.
Das ist das Hexen-Einmaleins!

Faust.

Mich dünkt, die Alte spricht im Fieber.

Mephistopheles.

Das ist noch lange nicht vorüber;
Ich kenn' es wohl, so klingt das ganze Buch.
Ich habe manche Zeit damit verloren;
Denn ein vollkommner Widerspruch
Bleibt gleich geheimnisvoll für Kluge wie für Thoren.
Mein Freund, die Kunst ist alt und neu:
Es war die Art zu allen Zeiten,
Durch drei und eins und eins und drei
Irrtum statt Wahrheit zu verbreiten.
So schwätzt und lehrt man ungestört!
Wer will sich mit den Narr'n befassen?
Gewöhnlich glaubt der Mensch, wenn er nur Worte hört,
Es müsse sich dabei doch auch was denken lassen.

Die Hexe fährt fort.

Die hohe Kraft
Der Wissenschaft,
Der ganzen Welt verborgen!
Und wer nicht denkt,
Dem wird sie geschenkt,
Er hat sie ohne Sorgen.

Faust.

Was sagt sie uns für Unsinn vor?
Es wird mir gleich der Kopf zerbrechen.
Mich dünkt, ich hör' ein ganzes Chor
Von hunderttausend Narren sprechen.

2205—2207. In des Mephistopheles Spott auf die Dreieinigkeitslehre kommt Goethes eigener Widerwille gegen diese zum Ausbruch. — 2208. So, indem man reinen Unsinn vorbringt. — 2210 f. Und es fehlt nicht an Gläubigen. — 2212—2217. Dem reinen Unsinn läßt die Hexe den freilich in dieser Allgemeinheit unberechtigten Gedanken folgen, daß die Wissenschaft einem von selbst gegeben werde, Gott sie, wie das Sprichwort sagt, im Schlafe schenke. Goethe selbst sagt später, das rechte Gleis (die rechte Weise) sei, daß man nicht wisse, was man denke, wenn man denke, daß alles wie geschenkt sei.

Mephistopheles.

Genug, genug, o treffliche Sibylle!
Gieb deinen Trank herbei und fülle
Die Schale rasch bis an den Rand hinan!
Denn meinem Freund wird dieser Trank nicht schaden;
Er ist ein Mann von vielen Graden,
Der manchen guten Schluck gethan.

Die **Hexe**, mit vielen Zeremonien, schenkt den Trank in eine Schale; wie sie **Faust** an den Mund bringt, entsteht eine leichte Flamme.

Nur frisch hinunter! immer zu!
Es wird dir gleich das Herz erfreuen.
Bist mit dem Teufel Du und Du,
Und willst dich vor der Flamme scheuen?

Die **Hexe** löst den Kreis. **Faust** tritt heraus.

Mephistopheles.

Nun frisch hinaus! Du darfst nicht ruhn.

Die Hexe.

Mög' euch das Schlückchen wohl behagen!

Mephistopheles zur Hexe.

Und kann ich dir was zu Gefallen thun,
So darfst du mir's nur auf Walpurgis sagen.

Die Hexe.

Hier ist ein Lied! Wenn ihr's zuweilen singt,
So werdet ihr besondre Wirkung spüren.

Mephistopheles zu Faust.

Komm' nur geschwind und laß dich führen!
Du mußt notwendig transpirieren,
Damit die Kraft durch Inn- und Äußres dringt.
Den edlen Müßiggang lehr' ich hernach dich schätzen,
Und bald empfindest du mit innigem Ergetzen,
Wie sich Cupido regt und hin und wieder springt.

2222. Sibylle, launige Anrede mit Beziehung auf die begeisterten Wahrsagerinnen des Altertums. — 2235. Auf Walpurgis. In der Walpurgisnacht giebt der Teufel den Hexen auf dem Blocksberg (V. 1758) große Audienz. — 2236. Das Lied, das die Hexe dem Faust, um ihre Geneigtheit noch mehr zu beweisen, zum Singen giebt, soll pietistische, oft genug in lüsternen Bildern sich gefallende Liedlein verspotten, denen man eine besondere Wirkung zuschrieb. — 2241—2243. Mephistopheles verspricht ihm die ersehnte Genesung und Verjüngung (1983—1987). — Cupido, der Liebesgott. Kurz vor der Hexenküche hatte Goethe das Lied „Cupido, loser, eigensinniger Knabe!" gedichtet.

Faust.

Laß mich nur schnell noch in den Spiegel schauen!
Das Frauenbild war gar zu schön!

Mephistopheles.

Nein! nein! Du sollst das Muster aller Frauen
Nun bald leibhaftig vor dir sehn.
Leise. Du siehst, mit diesem Trank im Leibe,
Bald Helenen in jedem Weibe.

2244 f. Es ist das erste Wort, das Faust nach dem Tranke spricht. Als Goethe 1829 den Faust vorlas, ließ er seinen Helden von hier ab im schönsten Tenor eines Jünglings sprechen, während er sich vorher des tiefen Baßtones bedient hatte. — 2248. Dem Tranke legt Mephistopheles hier eine wirkliche Kraft bei; aber er selbst hatte ihm diese gegeben, nicht die Hexe, obgleich er sich dieser des Hokuspokus wegen bedient hatte. — 2249. Helenen, ein Wunder von Schönheit, wie die griechische Helena.

Straße.

Faust. Margarete vorübergehend.

Faust.

Mein schönes Fräulein, darf ich wagen,
Meinen Arm und Geleit Ihr anzutragen?

Margarete.

Bin weder Fräulein weder schön,
Kann ungeleitet nach Hause gehn. Sie macht sich los und ab.

Faust.

Beim Himmel, dieses Kind ist schön!
So etwas hab' ich nie gesehn.
Sie ist so sitt- und tugendreich
Und etwas schnippisch doch zugleich.
Der Lippe Rot, der Wange Licht,
Die Tage der Welt vergeß' ich's nicht!
Wie sie die Augen niederschlägt,
Hat tief sich in mein Herz geprägt:
Wie sie kurz angebunden war,
Das ist nun zum Entzücken gar!

Mephistopheles tritt auf.

Faust.

Hör', du mußt mir die Dirne schaffen!

Straße. Diese und die meisten folgenden Auftritte der Tragödie mit Gretchen bis zum Schlusse der im Dom spielenden sind im Herbst 1774 gedichtet. Die Scene ist in der Nähe des Doms (2815). Es fehlt am Anfange die Angabe, daß der Auftritt am Nachmittag spielt, wo man zur Beichte geht (2759).

2250. Fräulein war damals Bezeichnung von Adeligen. Vgl. 2551. — 2252. Das ältere doppelte weder braucht Goethe so auch noch in der „Iphigenie". — 2256. Sittreich, mundartlich für sittsam. — 2262. Kurz angebunden, wie kurz gebunden, rasch entschlossen, resolut.

Mephistopheles.

Nun welche?

Faust.

Sie ging just vorbei.

Mephistopheles.

Da die? Sie kam von ihrem Pfaffen;
Der sprach sie aller Sünden frei.
Ich schlich mich hart am Stuhl vorbei;
Es ist ein gar unschuldig Ding,
Das eben für nichts zur Beichte ging.
Über die hab' ich keine Gewalt!

Faust.

Ist über vierzehn Jahr' doch alt.

Mephistopheles.

Du sprichst ja wie Hans Liederlich,
Der begehrt jede liebe Blum' für sich,
Und dünkelt ihm, es wär' kein' Ehr'
Und Gunst, die nicht zu pflücken wär';
Geht aber doch nicht immer an.

Faust.

Mein Herr Magister Lobesan,
Laß er mich mit dem Gesetz in Frieden!
Und das sag' ich ihm kurz und gut:
Wenn nicht das süße junge Blut
Heut Nacht in meinen Armen ruht,
So sind wir um Mitternacht geschieden.

Mephistopheles.

Bedenkt, was gehn und stehen mag!
Ich brauche wenigstens vierzehn Tag',
Nur die Gelegenheit auszuspüren.

2268. Stuhl, Beichtstuhl. — 2273. Hans, wie in Hans Narr, Hans Hasenfuß u. ä. — 2278. Lobesan (lobesam) war gangbarer Titel der Magister. Mephistopheles will ihm eine moralische Lektion lesen. — 2280. Dem Gesetz, dem Sittengesetz. — — 2284. Mephistopheles, der sich über die gute Wirkung des Trankes freut, will durch den Aufschub seine Lüsternheit noch mehr reizen. — 2284. Gehn und stehen, wie das einfache gehn (2643), hier von dem, was möglich ist.

Faust.

Hätt' ich nur sieben Stunden Ruh',
Brauchte den Teufel nicht dazu,
So ein Geschöpfchen zu verführen.

Mephistopheles.

Ihr sprecht schon fast wie ein Franzos.
Doch bitt' ich, laßt's euch nicht verdrießen!
Was hilft's, nur grade zu genießen?
Die Freud' ist lange nicht so groß,
Als wenn ihr erst herauf, herum,
Durch allerlei Brimborium
Das Püppchen geknetet und zugericht't,
Wie's lehret manche welsche Geschicht'.

Faust.

Hab' Appetit auch ohne das.

Mephistopheles.

Jetzt ohne Schimpf und ohne Spaß,
Ich sag' euch, mit dem schönen Kind
Geht's ein- für allemal nicht geschwind.
Mit Sturm ist da nichts einzunehmen;
Wir müssen uns zur List bequemen.

Faust.

Schaff' mir etwas vom Engelsschatz!
Führ' mich an ihren Ruheplatz!
Schaff' mir ein Halstuch von ihrer Brust,
Ein Strumpfband meiner Liebeslust!

Mephistopheles.

Damit ihr seht, daß ich eurer Pein
Will förderlich und dienstlich sein,
Wollen wir keinen Augenblick verlieren,
Will euch noch heut in ihr Zimmer führen.

2295. Brimborium, Vorbereitung, eigentlich das Plappern von Gebeten bei einer heiligen Handlung. — 2297. Püppchen, wie Puppe, freundliche Anrede auch von Mädchen (zu 2355). — 2297. Welsche Geschicht', italienische Novelle. — 2299. Schimpf, Scherz. — 2304. Engelsschatz. Verbindung zweier ganzbaren freundlichen Bezeichnungen der Geliebten. Mehrfach redet Faust Gretchen Engel an. Werther schreibt: „Einen Engel! Pfui, das sagt jeder von der Seinigen, nicht wahr?" Hier ist die wilde Lüsternheit schon einer zarteren Gefühl gewichen.

Faust.

Und soll sie sehn? sie haben?

Mephistopheles.

Nein!
Sie wird bei einer Nachbarin sein.
Indessen könnt ihr ganz allein
An aller Hoffnung künft'ger Freuden
In ihrem Dunstkreis satt euch weiden.

Faust.

Können wir hin?

Mephistopheles.

Es ist noch zu früh.

Faust.

Sorg' du mir für ein Geschenk für sie! Ab.

Mephistopheles.

Gleich schenken? Das ist brav! Da wird er reüssieren! —
Ich kenne manchen schönen Platz
Und manchen altvergrabnen Schatz;
Ich muß ein bißchen revidieren. Ab.

Abend.

Ein kleines reinliches Zimmer.

Margarete

(ihre Zöpfe flechtend und aufbindend).

Ich gäb' was drum, wenn ich nur wüßt',
Wer heut der Herr gewesen ist!
Er sah gewiß recht wacker aus
Und ist aus einem edlen Haus;
Das konnt' ich ihm an der Stirne lesen!
Er wär' auch sonst nicht so keck gewesen. Ab.

2318. Faust will zunächst allein sein.
Abend. Um die Dämmerung. Margarete will eben zur Nachbarin gehen (2317).
2323—2328. Vgl. 2814—2827.

Mephistopheles. Faust.

Mephistopheles.

Herein, ganz leise! nur herein!

Faust nach einigem Stillschweigen.

Ich bitte dich, laß mich allein!

Mephistopheles herumspürend.

Nicht jedes Mädchen hält so rein. Ab.

Faust rings aufschauend.

Willkommen, süßer Dämmerschein,
Der du dies Heiligtum durchwebst!
Ergreif' mein Herz, du süße Liebespein,
Die du vom Tau der Hoffnung schmachtend lebst!
Wie atmet rings Gefühl der Stille,
Der Ordnung, der Zufriedenheit!
In dieser Armut welche Fülle!
In diesem Kerker welche Seligkeit!

Er wirft sich auf den ledernen Sessel am Bett.

O nimm mich auf, der du die Vorwelt schon
Bei Freud' und Schmerz in offnen Arm empfangen!
Wie oft, ach! hat an diesem Väterthron
Schon eine Schar von Kindern rings gehangen!
Vielleicht hat, dankbar für den heil'gen Christ,
Mein Liebchen hier, mit vollen Kinderwangen,
Dem Ahnherrn fromm die welke Hand geküßt.
Ich fühl', o Mädchen, deinen Geist
Der Fülle und Ordnung um mich säuseln,
Der mütterlich dich täglich unterweist,
Den Teppich auf den Tisch dich reinlich breiten heißt,
Sogar den Sand zu deinen Füßen kräuseln.
O liebe Hand! so göttergleich!
Die Hütte wird durch dich ein Himmelreich.
Und hier! Er hebt einen Vorhang auf.
Was faßt mich für ein Wonnegraus!

2345 f. Die schmachtende Liebe (2334—2337) hat sich noch mehr gereinigt, ist zu innigster Neigung verklärt. Sprichwörtliche Redensart ist vom himmlischen Tau leben. — 2351. Der Boden des Zimmers wird täglich mit frischem weißen Sande aus freier Hand in Mustern bestreut. — 2353. Dich, Anrede des Mädchens (2317).

Hier möcht' ich volle Stunden säumen.
Natur! hier bildetest in leichten Träumen
Den eingebornen Engel aus.
Hier lag das Kind, mit warmem Leben
Den zarten Busen angefüllt,
Und hier mit heilig reinem Weben
Entwirkte sich das Götterbild!

Und du! was hat dich hergeführt?
Wie innig fühl' ich mich gerührt!
Was willst du hier? Was wird das Herz dir schwer!
Armsel'ger Faust! ich kenne dich nicht mehr.

Umgiebt mich hier ein Zauberduft?
Mich drang's, so grade zu genießen,
Und fühle mich in Liebestraum zerfließen!
Sind wir ein Spiel von jedem Druck der Luft?

Und träte sie den Augenblick herein,
Wie würdest du für deinen Frevel büßen!
Der große Hans, ach wie so klein,
Läg', hingeschmolzen, ihr zu Füßen.

Mephistopheles tritt auf.

Geschwind! ich seh' sie unten kommen.

Faust.

Fort! fort! Ich kehre nimmermehr!

Mephistopheles.

Hier ist ein Kästchen, leidlich schwer;
Ich hab's wo anders hergenommen.
Stellt's hier nur immer in den Schrein;
Ich schwör' euch, ihr vergehn die Sinnen:
Ich that euch Sächelchen hinein,

2357. Eingebornen, einzigen. — Engel. Vgl. zu 2304. — 2361. Das Götterbild, von der aus dem Kinde herrlich entwickelten reizenden Jungfrau. Goethes Iphigenie nennt Achill und Patroklus Götterbilder. Das Bild vom Weben, Wirken, wie 155 f. — 2372. Der große Hans, gewöhnlich Großhans, im Sinne von Großsprecher, Großtuer. — 2375. Ich kehre nimmermehr! Er will das Mädchen nie mehr sehen, dessen Frieden er zu stören fürchtet. — 2377. Wo anders, als in einem so arm ausgestatteten Zimmer. Vgl. eine andre 2381.

Um eine andre zu gewinnen.
Zwar Kind ist Kind, und Spiel ist Spiel.

Faust.

Ich weiß nicht, soll ich?

Mephistopheles.

Fragt ihr viel?
Meint ihr vielleicht den Schatz zu wahren?
Dann rat' ich eurer Lüsternheit
Die liebe schöne Tageszeit
Und mir die weitre Müh zu sparen.
Ich hoff' nicht, daß ihr geizig seid!
Ich kratz' den Kopf, reib' an den Händen —

Er stellt das Kästchen in den Schrein und drückt das Schloß wieder zu.

Nur fort! Geschwind! —
Um euch das süße junge Kind
Nach Herzens Wunsch und Will' zu wenden;
Und ihr seht drein,
Als solltet ihr in den Hörsaal hinein,
Als stünden grau leibhaftig vor euch da
Physik und Metaphysika!
Nur fort! Ab.

Margarete mit einer Lampe.

Es ist so schwül, so dumpfig hie,

Sie macht das Fenster auf

Und ist doch eben so warm nicht draußen.
Es wird mir so, ich weiß nicht wie;
Ich wollt', die Mutter käm' nach Haus.
Mir läuft ein Schauer übern Leib!
Bin doch ein thöricht furchtsam Weib!

2382. Alle Frauen sind darin Kinder und freuen sich eines solchen Spielwerks. — 2384—2388. Mit diesem Vorwurf ist es dem Spötter nicht Ernst. — Eurer Lüsternheit gehört zu sparen. — Die liebe schöne Tageszeit, volkstümliche Bezeichnung des vergeblichen Zeitaufwandes. — 2395. Die erste Ausgabe hatte Als stünd' leibhaftig. — 2397. Nur fort! bildet für sich einen freilich reimlosen Vers, den man nicht mit dem folgenden verbinden darf. — 2399. Eine bange Ahnung des ihr drohenden Unglücks befällt sie. — 2402. Die Lesart der zweiten Ausgabe Übern ganzen Leib scheint auf einem Versehen zu beruhen

Sie fängt an zu singen, indem sie sich auszieht.

Es war ein König in Thule,
Gar treu bis an das Grab,
Dem sterbend seine Buhle
Einen goldnen Becher gab.

Es ging ihm nichts darüber,
Er leert' ihn jeden Schmaus;
Die Augen gingen ihm über,
So oft er trank daraus.

Und als er kam zu sterben,
Zählt' er seine Städt' im Reich,
Gönnt' alles seinen Erben,
Den Becher nicht zugleich.

Er saß beim Königsmahle,
Die Ritter um ihn her,
Auf hohem Väitersaale,
Dort auf dem Schloß am Meer.

Dort stand der alte Zecher,
Trank letzte Lebensglut,
Und warf den heil'gen Becher
Hinunter in die Flut.

Er sah ihn stürzen, trinken
Und sinken tief ins Meer,
Die Augen thäten ihm sinken,
Trank nie ein Tropfen mehr.

Sie eröffnet den Schrein, ihre Kleider einzuräumen, und erblickt das Schmuckkästchen.

Wie kommt das schöne Kästchen hier herein?
Ich schloß doch ganz gewiß den Schrein.
Es ist doch wunderbar! Was mag wohl drinne sein?
Vielleicht bracht's jemand als ein Pfand,
Und meine Mutter lieh darauf.
Da hängt ein Schlüsselchen am Band;

2404. Die als gangbares Volkslied gedachte schwermütige Ballade „Der König von Thule" erschien schon 1782 unter den von Siegmund von Seckendorff in Musik mit Begleitung des Fortepiano gesetzten „Volks- und andern Liedern" mit der Bezeichnung „Aus Goethens D. Faust". Sie ist eine ganz freie, für unsere Stelle bestimmte Dichtung. — 2432. Lieh darauf, wie sie wohl einmal aus Gefälligkeit zu thun pflegte.

Ich denke wohl, ich mach' es auf!
Was ist das! Gott im Himmel! Schau'!
So was hab' ich mein Tage nicht gesehn!
Ein Schmuck! Mit dem könnt' eine Edelfrau
Am höchsten Feiertage gehn!
Wie sollte mir die Kette stehn?
Wem mag die Herrlichkeit gehören?

Sie putzt sich damit auf und tritt vor den Spiegel.

Wenn nur die Ohrring' meine wären!
Man sieht doch gleich ganz anders drein.
Was hilft euch Schönheit, junges Blut!
Das ist wohl alles schön und gut,
Allein man läßt's auch alles sein;
Man lobt euch halb mit Erbarmen.
Nach Golde drängt,
Am Golde hängt
Doch alles! Ach, wir Armen!

Spaziergang.

Faust in Gedanken auf- und abgehend. Zu ihm **Mephistopheles.**

Mephistopheles.

Bei aller verschmähten Liebe! Beim höllischen Elemente!
Ich wollt', ich wüßte was Ärgers, daß ich's fluchen könnte!

Faust.

Was hast? was kneipt dich denn so sehr?
So kein Gesicht sah ich in meinem Leben!

Mephistopheles.

Ich möcht' mich gleich dem Teufel übergeben,
Wenn ich nur selbst kein Teufel wär'!

2434. Hier fehlt die scenarische Bemerkung: „Sie öffnet es." — 2436. Mein Tage. Mein ist in dieser gangbaren Redeweise der alte Genetiv von ich. — 2443. Euch, den gewöhnlichen Bürgermädchen. Vgl. 2446. Augenblicklich drückt es sie doch, daß sie hinter Reicheren zurückstehn muß, da die Welt auf Reichtum versessen ist, der allein bei der Wahl der Liebhaber entscheidet. — 2446. Armen, Unglücklichen.

Spaziergang. Mephistopheles weiß den Faust immer zu treffen. Sein Ärger, daß die Kirche seinen Schmuck sich angeeignet, wird von ihm spöttisch übertrieben. Wir erfahren hier, was geschehen, und zugleich wird das folgende eingeleitet. Glücklich ist das Auftreten von Gretchens Mutter vermieden. Der Auftritt spielt am folgenden Nachmittag.

2450 f. Längere, durch Anapäste bewegtere Verse. Des Mephistopheles Fluch ist possierlich. Verschmähte Liebe macht dem Teufel am wenigsten Kummer. — 2452 f. Hast (ohne du) und So kein Gesicht sind volkstümlich.

Faust.

Hat sich dir was im Kopf verschoben?
Dich kleidet's, wie ein Rasender zu toben!

Mephistopheles.

Denk' nur, den Schmuck, für Gretchen angeschafft,
Den hat ein Pfaff hinweggerafft! —
Die Mutter kriegt das Ding zu schauen;
Gleich fängt's ihr heimlich an zu grauen.
Die Frau hat gar einen feinen Geruch,
Schnüffelt immer im Gebetbuch
Und riecht's einem jeden Möbel an,
Ob das Ding heilig ist oder profan:
Und an dem Schmuck, da spürt' sie's klar,
Daß dabei nicht viel Segen war.
„Mein Kind," rief sie, „ungerechtes Gut
Befängt die Seele, zehrt auf das Blut.
Wollen's der Mutter Gottes weihen;
Wird uns mit Himmelsmanna erfreuen!"
Margretlein zog ein saures Maul:
„Ist halt," dacht' sie, „ein geschenkter Gaul,
Und wahrlich gottlos ist nicht der,
Der ihn so fein gebracht hierher."
Die Mutter ließ einen Pfaffen kommen;
Der hatte kaum den Spaß vernommen,
Ließ sich den Anblick wohl behagen.
Er sprach: „So ist man recht gesinnt!
Wer überwindet, der gewinnt.
Die Kirche hat einen guten Magen,
Hat ganze Länder aufgefressen
Und doch noch nie sich übergessen;

2462. Gar einen, nach altem Gebrauche statt einen gar. — 2469. Befängt, beunruhigt. — 2471. Offenbarung Joh. 2, 17: „Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna." Im Predigerstile ist vom Himmelsmanna, vom Seelenmanna die Rede. — 2472. Mephistopheles kennt den Namen des Mädchens, der er auch Faust mitgeteilt. — 2478. Halt (halte ich), volkstümliche Beteuerung. Das Sprichwort sagt: „Geschenktem Gaul seh nicht ins Maul!" — 2479. Nach 2525 trug sie es zur Beichte, teilte die Sache im Beichtstuhle ihrem Beichtvater mit. — 2480. Offenb. Joh. 21, 7: „Wer überwindet, der wird es alles ererben." — 2481—2485. Unmöglich können diese Verse eine sittliche Beurteilung des Mephistopheles sein, sondern dieser läßt den Pfaffen ganz arglos die unverwüstliche Verdauungskraft der Kirche rühmen.

Die Kirch' allein, meine lieben Frauen,
Kann ungerechtes Gut verdauen."

Faust.

Das ist ein allgemeiner Brauch;
Ein Jud' und König kann es auch.

Mephistopheles.

Strich drauf ein Spange, Kett' und Ring',
Als wären's eben Pfifferling',
Dankt' nicht weniger und nicht mehr,
Als ob's ein Korb voll Nüsse wär',
Versprach ihnen allen himmlischen Lohn —
Und sie waren sehr erbaut davon.

Faust.

Und Gretchen?

Mephistopheles.

Sitzt nun unruhvoll,
Weiß weder was sie will noch soll,
Denkt ans Geschmeide Tag und Nacht,
Noch mehr an den, der's ihr gebracht.

Faust.

Des Liebchens Kummer thut mir leid.
Schaff' du ihr gleich ein neu Geschmeid!
Am ersten war ja so nicht viel.

Mephistopheles.

O ja, dem Herrn ist alles Kinderspiel!

Faust.

Und mach' und richt's nach meinem Sinn!
Häng' dich an ihre Nachbarin.
Sei, Teufel, doch nur nicht wie Brei,
Und schaff' einen neuen Schmuck herbei!

2486. Allgemeiner Brauch, bei allen Habsüchtigen. — 2496. Tag und Nacht, immerfort, deutet nicht notwendig auf mehrere Tage. — 2500. Nichts ist dem durch Mephistopheles noch sehnsüchtiger gereizten Faust jetzt gut genug für die Geliebte. — 2502. Es, das auch zu mach' gedacht wird, bezieht sich auf die weiteren Schritte, daß Faust zu Gretchen komme (2503). — 2504. Wie Brei, so weich, unbeweglich.

Mephistopheles.

Ja, gnäd'ger Herr, von Herzen gerne.

Faust ab.

So ein verliebter Thor verpufft
Euch Sonne, Mond und alle Sterne
Zum Zeitvertreib dem Liebchen in die Luft. Ab.

Der Nachbarin Haus.

Marthe allein.

Marthe.

Gott verzeih's meinem lieben Mann,
Er hat an mir nicht wohl gethan!
Geht da stracks in die Welt hinein
Und läßt mich auf dem Stroh allein.
Thät ihn doch wahrlich nicht betrüben,
Thät ihn, weiß Gott, recht herzlich lieben. Sie weint
Vielleicht ist er gar tot! — O Pein! — —
Hätt' ich nur einen Totenschein!

Margarete kommt.

Margarete.

Frau Marthe!

Martha.

Gretelchen, was soll's?

Margarete.

Fast sinken mir die Kniee nieder!
Da find' ich so ein Kästchen wieder
In meinem Schrein, von Ebenholz,
Und Sachen, herrlich ganz und gar,
Weit reicher, als das erste war.

2517—2519. Mephistopheles, der in unserm Auftritt nirgends seine satanische Natur verrät, spricht die Verse mit derselben Laune an das Publikum, mit welcher er Faust gnäd'ger Herr anredet.

Der Nachbarin Haus, ihr Wohnzimmer. Der Auftritt spielt am andern Morgen, eben als Gretchen den neuen Schmuck gefunden.

2510—2515. Ihre Einsamkeit und Not fällt ihr wieder einmal aufs Herz. Statt verzeih's forderte der Vers verzeih' es. Vgl. 3127. — Auf dem Stroh, in der Armut. — 2514 f. Ihre schlimmste Sorge ist, daß sie, wenn der Durchgegangene tot sein sollte, seinen Tod nicht beweisen und nicht wieder heiraten kann.

Marthe.

Das muß Sie nicht der Mutter sagen:
Thät's wieder gleich zur Beichte tragen

Margarete.

Ach, seh' sie nur! Ach schau' sie nur!

Marthe ganz für sich.

O du glückselige Kreatur!

Margarete.

Darf mich leider nicht auf der Gassen
Noch in der Kirche mit sehen lassen.

Marthe.

Komm du nur oft zu mir herüber
Und leg' den Schmuck hier heimlich an,
Spazier' ein Stündchen lang dem Spiegelglas vorüber!
Wir haben unsre Freude dran.
Und dann giebt's einen Anlaß, giebt's ein Fest,
Wo man's so nach und nach den Leuten sehen läßt,
Ein Kettchen erst, die Perle dann ins Ohr;
Die Mutter sieht's wohl nicht, man macht ihr auch was vor.

Margarete.

Wer konnte nur die beiden Kästchen bringen?
Es geht nicht zu mit rechten Dingen!

Es klopft.

Margarete.

Ach Gott, mag das meine Mutter sein?

Marthe durchs Vorhängel gucken.

Es ist ein fremder Herr. — Herein!

Mephistopheles tritt auf.

Mephistopheles.

Bin so frei, grad herein zu treten,
Muß bei den Frauen Verzeihen erbeten.

Tritt ehrerbietig vor Margareten zurück

Wollte nach Frau Marthe Schwertlein fragen.

2538. Jetzt ist sie noch überzeugter, daß die Kästchen von einem Liebhaber kommen (2496 f.), wenn es ihr auch bei der wunderbaren Art, wie diese in ihren verschlossenen Schrein geraten, etwas unheimlich wird. — 2541. Das Vorhängel, vor dem Guckfenster der Thüre.

Marthe.

Ich bin's. Was hat der Herr zu sagen?

Mephistopheles leise zu ihr.

Ich kenne Sie jetzt, mir ist das genug;
Sie hat da gar vornehmen Besuch.
Verzeiht die Freiheit, die ich genommen,
Will nach Mittage wieder kommen.

Marthe laut.

Denk', Kind, um alles in der Welt!
Der Herr dich für ein Fräulein hält.

Margarete.

Ich bin ein armes junges Blut.
Ach Gott! der Herr ist gar zu gut.
Schmuck und Geschmeide sind nicht mein.

Mephistopheles.

Ach! es ist nicht der Schmuck allein!
Sie hat ein Wesen, einen Blick, so scharf!
Wie freut mich's, daß ich bleiben darf!

Marthe.

Was bringt er denn? Verlange sehr —

Mephistopheles.

Ich wollt', ich hätt' eine frohere Mär'!
Ich hoffe, Sie läßt mich's drum nicht büßen.
Ihr Mann ist tot und läßt Sie grüßen.

Marthe.

Ist tot? das treue Herz! O weh!
Mein Mann ist tot! Ach, ich vergeh'!

Margarete.

Ach! liebe Frau, verzweifelt nicht!

Mephistopheles.

So hört die traurige Geschichte!

2550. Um alles in der Welt! Ausruf des Staunens. — 2554. Mephistopheles hat seine Freude daran, durch die wohlberechnete Art seiner Mitteilungen die ganze Gemeinheit Marthens hervortreten zu lassen.

Margarete.

Ich möchte drum mein Tag' nicht lieben;
Würde mich Verlust zu Tode betrüben.

Mephistopheles.

Freud' muß Leid, Leid muß Freude haben.

Marthe.

Erzählt mir seines Lebens Schluß!

Mephistopheles.

Er liegt in Padua begraben
Beim heiligen Antonius,
An einer wohlgeweihten Stätte
Zum ewig kühlen Ruhebette.

Marthe.

Habt ihr sonst nichts an mich zu bringen?

Mephistopheles.

Ja, eine Bitte, groß und schwer:
Laß Sie doch ja für ihn dreihundert Messen singen!
Im übrigen sind meine Taschen leer.

Marthe.

Was! nicht ein Schaustück? kein Geschmeid?
Was jeder Handwerksbursch im Grund des Säckels spart,
Zum Angedenken aufbewahrt,
Und lieber hungert, lieber bettelt!

Mephistopheles.

Madam, es thut mir herzlich leid;
Allein er hat sein Geld wahrhaftig nicht verzettelt.
Auch er bereute seine Fehler sehr,
Ja, und bejammerte sein Unglück noch viel mehr.

Margarete.

Ach! daß die Menschen so unglücklich sind!
Gewiß, ich will für ihn manch Requiem noch beten.

2568. Der ganze Vers ist ohne Zweifel sprichwörtliche Redensart. Die ähnlichen bekannten Sprichwörter sind nur andere Fassungen des sogenannten salomonischen Spruches: „Nach der Freude kommt Leid." — 2570 f. In der Kirche San Antonio ruht der Heilige unter einem Denkmal von Granit. — 2576. Singen, also Hochmessen. — 2584. Er bereute, statt bereute er (zu 214). — 2587. Requiem, Gebet für die Abgestorbenen.

Mephistopheles.

Ihr wäret wert, gleich in die Eh' zu treten:
Ihr seid ein liebenswürdig Kind.

Margarete.

Ach nein! das geht jetzt noch nicht an.

Mephistopheles.

Ist's nicht ein Mann, sei's derweil ein Galan.
's ist eine der größten Himmelsgaben,
So ein lieb Ding im Arm zu haben.

Margarete.

Das ist des Landes nicht der Brauch.

Mephistopheles.

Brauch oder nicht! es giebt sich auch.

Marthe.

Erzählt mir doch!

Mephistopheles.

Ich stand an seinem Sterbebette,
Es war was besser als von Mist,
Von halbgefaultem Stroh; allein er starb als Christ,
Und fand, daß er weit mehr noch auf der Zeche hätte.
„Wie," rief er, „muß ich mich von Grund aus hassen,
So mein Gewerb, mein Weib so zu verlassen!
Ach, die Erinnrung tötet mich.
Vergäb' sie mir nur noch in diesem Leben!" —

Marthe weinend.

Der gute Mann! ich hab' ihm längst vergeben.

Mephistopheles.

„Allein, weiß Gott, sie war mehr schuld als ich."

Marthe.

Das lügt er! Was! am Rand des Grabs zu lügen!

2591. Galan. Daß er hier von etwas mehr als einem bloßen Liebhaber spricht, zeigen die beiden folgenden Verse und Gretchens entschiedene Ablehnung. — 2599. Auf der Zeche, verschuldet.

Mephistopheles.

Er fabelte gewiß in letzten Zügen,
Wenn ich nur halb ein Kenner bin.
„Ich hatte," sprach er, „nicht zum Zeitvertreib zu gaffen,
Erst Kinder und dann Brot für sie zu schaffen,
Und Brot im allerweitsten Sinn,
Und konnte nicht einmal mein Teil in Frieden essen."

Marthe.

Hat er so aller Treu', so aller Lieb' vergessen,
Der Plackerei bei Tag und Nacht!

Mephistopheles.

Nicht doch, er hat euch herzlich dran gedacht.
Er sprach: „Als ich nun weg von Malta ging,
Da betet' ich für Frau und Kinder brünstig;
Uns war denn auch der Himmel günstig,
Daß unser Schiff ein türkisch Fahrzeug fing,
Das einen Schatz des großen Sultans führte.
Da ward der Tapferkeit ihr Lohn,
Und ich empfing denn auch, wie sich's gebührte,
Mein wohlgemess'nes Teil davon."

Marthe.

Ei wie? Ei wo? Hat er's vielleicht vergraben?

Mephistopheles.

Wer weiß, wo nun es die vier Winde haben!
Ein schönes Fräulein nahm sich seiner an,
Als er in Napel fremd umherspazierte;
Sie hat an ihm viel Lieb's und Treu's gethan,
Daß er's bis an sein selig Ende spürte.

Marthe.

Der Schelm! der Dieb an seinen Kindern!
Auch alles Elend, alle Not
Konnt' nicht sein schändlich Leben hindern!

2615. Mephistopheles nimmt Plackerei in anderm Sinn als Marthe es gemeint, von dessen eigenem Leid. — 2616. Von Malta ging, auf einem Schiff der Johanniter, die mit den Türken im Kriege standen. — 2627. Napel, die damals gangbare Form für Neapel, der sich Goethe selbst im Tasso bedient. — 2628. Lieb's und Treu's, mit Bezug auf 2613. — 2629. Mephistopheles deutet auf den Grund seiner Krankheit, das sogenannte mal de Naples. — 2631. Alles Elend, alle Not, die er vorher auf seiner Wanderschaft erlitten.

Mephistopheles.

Ja seht! dafür ist er nun tot.
Wär' ich nun jetzt an eurem Platze,
Betraurt' ich ihn ein züchtig Jahr,
Visierte dann unterweil nach einem neuen Schatze.

Marthe.

Ach Gott! wie doch mein erster war,
Find' ich nicht leicht auf dieser Welt den andern!
Es konnte kaum ein herz'ger Närrchen sein.
Er liebte nur das allzuviele Wandern
Und fremde Weiber und fremden Wein
Und das verfluchte Würfelspiel.

Mephistopheles.

Nun, nun, so konnt' es gehn und stehen,
Wenn er euch ungefähr so viel
Von seiner Seite nachgesehen.
Ich schwör' euch zu, mit dem Beding
Wechselt' ich selbst mit euch den Ring!

Marthe.

O, es beliebt dem Herrn zu scherzen!

Mephistopheles für sich.

Nun mach' ich mich bei Zeiten fort!
Die hielte wohl den Teufel selbst beim Wort.

Zu Gretchen.

Wie steht es denn mit Ihrem Herzen?

Margarete.

Was meint der Herr damit?

Mephistopheles für sich.

Du gut's, unschuldig's Kind!

Laut. Lebt wohl, Ihr Frau'n!

Margarete.

Lebt wohl!

2637. Doch gehört eigentlich nach find' ich. — 2640—2642. Zu den sprichwörtlich genannten drei schlimmen W, Weiber, Wein und Würfelspiel, tritt hier noch das Wandern. — 2652. Selbst Mephistopheles wird durch Gretchens Unschuld gegenüber der ihre ganze Gemeinheit verratenden Marthe gerührt.

Marthe.

O, sagt mir doch geschwind!
Ich möchte gern ein Zeugnis haben,
Wo, wie und wann mein Schatz gestorben und begraben.
Ich bin von je der Ordnung Freund gewesen,
Möcht' ihn auch tot im Wochenblättchen lesen.

Mephistopheles.

Ja, gute Frau, durch zweier Zeugen Mund
Wird allerwegs die Wahrheit kund.
Habe noch gar einen feinen Gesellen,
Den will ich euch vor den Richter stellen.
Ich bring' ihn her.

Marthe.

O, thut das ja!

Mephistopheles.

Und hier die Jungfrau ist auch da? —
Ein braver Knab'! ist viel gereist,
Fräuleins alle Höflichkeit erweist.

Margarete.

Müßte vor dem Herren schamrot werden.

Mephistopheles.

Vor keinem Könige der Erden.

Marthe.

Da hinterm Haus in meinem Garten
Wollen wir der Herrn heut Abend warten.

2657. Der Anachronismus des Wochenblättchens stört nicht, da hier überhaupt auf das sechzehnte Jahrhundert keine Rücksicht genommen ist. — 2658 f. Nach gemeinem Rechte machen zwei Zeugen einen vollen Beweis, falls ihren Aussagen kein Gegenbeweis entgegensteht.

Straße.

Faust. Mephistopheles.

Faust.

Wie ist's? will's fördern? will's bald gehn?

Mephistopheles.

Ah bravo! Find' ich euch in Feuer?
In kurzer Zeit ist Gretchen euer.
Heut Abend sollt ihr sie bei Nachbars Marthen sehn:
Das ist ein Weib wie auserlesen
Zum Kuppler- und Zigeunerwesen!

Faust.

So recht!

Mephistopheles.

Doch wird auch was von uns begehrt.

Faust.

Ein Dienst ist wohl des andern wert.

Mephistopheles.

Wir legen nur ein gültig Zeugnis nieder,
Daß ihres Ehherrn ausgereckte Glieder
In Padua an heil'ger Stätte ruhn.

Faust.

Sehr klug! wir werden erst die Reise machen müssen!

Mephistopheles.

Sancta simplicitas! Darum ist's nicht zu thun;
Bezeugt nur, ohne viel zu wissen!

Faust.

Wenn Er nichts Bessers hat, so ist der Plan zerrissen.

Straße. Der Auftritt spielt unmittelbar nach dem vorigen. Mephistopheles, der eben von Frau Marthe gekommen, trifft den Faust auf der Straße. Man erwartete hier statt der Straße eher den Spazierweg, wie im vorvorigen Auftritt.

2675. Nachbars Marthe, volkstümliche Redeweise. — 2682. Sancta simplicitas, heilige Einfalt, ein sprichwörtlicher Ausruf, älter als Hieronymus von Prag und Huß, denen man ihn zuschreibt. — 2684. Faust fragt nicht einmal, ob das, was er bezeugen soll, wahr oder bloß zum Zwecke erfunden ist, wie er nach der Art, wie Mephistopheles sich äußert, voraussetzt.

Mephistopheles.

O heil'ger Mann! Da wärt ihr's nun!
Ist es das erstemal in eurem Leben,
Daß ihr falsch Zeugnis abgelegt?
Habt ihr von Gott, der Welt und was sich drin bewegt,
Vom Menschen, was sich ihm in Kopf und Herzen regt,
Definitionen nicht mit großer Kraft gegeben,
Mit frecher Stirne, kühner Brust?
Und wollt ihr recht ins Innre gehen,
Habt ihr davon, ihr müßt es grad' gestehen,
So viel als von Herrn Schwertleins Tod gewußt!

Faust.

Du bist und bleibst ein Lügner, ein Sophiste.

Mephistopheles.

Ja, wenn man's nicht ein bißchen tiefer wüßte.
Denn morgen wirst in allen Ehren
Das arme Gretchen nicht bethören
Und alle Seelenlieb' ihr schwören?

Faust.

Und zwar von Herzen.

Mephistopheles.

Gut und schön!
Dann wird von ew'ger Treu' und Liebe,
Von einzig überallmächt'gem Triebe —
Wird das auch so von Herzen gehn?

Faust.

Laß das! Es wird! Wenn ich empfinde,
Für das Gefühl, für das Gewühl
Nach Namen suche, keinen finde,

2685. Da, diesmal. — 2692. Ins Innre, in euer Inneres. — 2694. So viel. Man erwartete eher mehr. — 2695. Faust kann ihm nicht widersprechen, und es treibt ihn, jedes Hindernis zu beseitigen. Den Mut der Aufkündigung des Vertrages (2280 ff.) hat er nicht mehr, da die Glut inniger Liebe ihn voll ergriffen. — 2696. Tiefer, als nach dem Anschein, den er sich giebt, daß es ihm bloß um Wahrheit zu thun sei. — 2697. Morgen könnte auffallen, da die Zusammenkunft noch an demselben Tage (2669) erfolgt; aber Mephistopheles hat hier nicht die erste Liebeserklärung im Sinne. — 2702. Er mag diese rednerischen Floskeln nicht weiter ausführen.

Dann durch die Welt mit allen Sinnen schweife,
Nach allen höchsten Worten greife
Und diese Glut, von der ich brenne,
Unendlich, ewig, ewig nenne,
Ist das ein teuflisch Lügenspiel?

Mephistopheles.

Ich hab' doch recht!

Faust.

Hör'! merk' dir dies,
Ich bitte dich, und schone meine Lunge!
Wer recht behalten will und hat nur eine Zunge,
Behält's gewiß.
Und komm'! ich hab' des Schwätzens Überdruß:
Denn du hast recht, vorzüglich weil ich muß.

Garten.

Margarete an **Fausts** Arm, **Marthe** mit **Mephistopheles** auf- und abspazierend.

Margarete.

Ich fühl' es wohl, daß mich der Herr nur schont,
Herab sich läßt, mich zu beschämen.
Ein Reisender ist so gewohnt,
Aus Gütigkeit fürlieb zu nehmen;
Ich weiß zu gut, daß solch erfahrnen Mann
Mein arm Gespräch nicht unterhalten kann.

Faust.

Ein Blick von dir, ein Wort mehr unterhält
Als alle Weisheit dieser Welt. Er küßt ihre Hand.

2712. Ich hab' doch recht, daß der sogenannten Seelenliebe nur sinnliche Begier zu Grunde liegt. — 2717. Er kann seine Forderung, Schwertleins Tod der Wahrheit zuwider zu bezeugen, nicht ablehnen, weil er kein anderes Mittel sieht, Gretchen zu begegnen.

Garten. Faust und Mephistopheles haben Schwertleins Tod vor dem Richter bezeugt und sich abends in Marthens Garten begeben; Gretchen, die sich nicht versagen konnte, sich dort einzufinden, trifft hier unerwartet den kecken Herrn, der sie vor dem Dom angesprochen. Zu der glücklichen Darstellung, wie in Gretchens Seele sich die Liebe zu dem einzigen Manne bildet, und diese sich zum Geständnis derselben getrieben fühlt, bildet die spottend ausweichende Abfertigung der gemein zudringlichen Marthe einen hebenden Gegensatz.

Margarete.

Inkommodiert euch nicht! wie könnt ihr sie nur küssen?
Sie ist so garstig, ist so rauh!
Was hab' ich nicht schon alles schaffen müssen!
Die Mutter ist gar zu genau.

Gehen vorüber.

Marthe.

Und ihr, mein Herr, ihr reist so immerfort?

Mephistopheles.

Ach, daß Gewerb und Pflicht uns dazu treiben!
Mit wie viel Schmerz verläßt man manchen Ort,
Und darf doch nun einmal nicht bleiben!

Marthe.

In raschen Jahren geht's wohl an,
So um und um frei durch die Welt zu streifen;
Doch kommt die böse Zeit heran,
Und sich als Hagestolz allein zum Grab zu schleifen,
Das hat noch keinem wohl gethan.

Mephistopheles.

Mit Grausen seh' ich das von weiten.

Marthe.

Drum, werter Herr, beratet euch in Zeiten!

Gehen vorüber.

Margarete.

Ja, aus den Augen, aus dem Sinn!
Die Höflichkeit ist euch geläufig:
Allein ihr habt der Freunde häufig;
Sie sind verständ'ger, als ich bin.

Faust.

O beste! glaube, was man so verständig nennt,
Ist oft mehr Eitelkeit und Kurzsinn.

2728. Alles schaffen deutet auf rauhe Arbeit, zu der die Mutter sie aus Genauigkeit (Sparsamkeit) anhielt. Vgl. 2756. 2789. — 2736. Die böse Zeit, das Alter, nach dem biblischem: „Ehe die bösen Tage kommen und die Jahre herzutreten, da du wirst sagen: Sie gefallen mir nicht" (Prediger 12, 1). — 2741. Mit der sprichwörtlichen Redeweise lehnt sie Fausts Bemerkung ab, er werde sie nie vergessen. — 2745. Häufig, viel.

Margarete.

Wie?

Faust.

Ach, daß die Einfalt, daß die Unschuld nie
Sich selbst und ihren heil'gen Wert erkennt!
Daß Demut, Niedrigkeit, die höchsten Gaben
Der liebevoll austeilenden Natur —

Margarete.

Denkt ihr an mich ein Augenblickchen nur,
Ich werde Zeit genug an euch zu denken haben.

Faust.

Ihr seid wohl viel allein?

Margarete.

Ja, unsre Wirtschaft ist nur klein,
Und doch will sie versehen sein.
Wir haben keine Magd; muß kochen, fegen, stricken
Und nähn, und laufen früh und spat;
Und meine Mutter ist in allen Stücken
So accurat!
Nicht daß sie just so sehr sich einzuschränken hat;
Wir könnten uns weit eh'r als andre regen;
Mein Vater hinterließ ein hübsch Vermögen,
Ein Häuschen und ein Gärtchen vor der Stadt.
Doch hab' ich jetzt so ziemlich stille Tage;
Mein Bruder ist Soldat,
Mein Schwesterchen ist tot.
Ich hatte mit dem Kind wohl meine liebe Not;
Doch übernähm' ich gern noch einmal alle Plage,
So lieb war mir das Kind.

Faust.

Ein Engel, wenn dir's glich!

2746. Wie? Frage des Staunens. — 2749. Niedrigkeit, Gegensatz zu sich überheben, wie der Demut der Hochmut entgegensteht. — 2751. Gretchen unterbricht die in lebhaftem Gefühl ihres Wesens sich ergehende Rede, da sie ein solches Lob ablehnen muß; Faust wollte etwa fortfahren „so wenig gewürdigt werden". — 2752. Unwillkürlicher Ausdruck ihrer herzlichen Teilnahme, welche sich auch in der ganz natürlich sich ergebenden Beschreibung ihres häuslichen Zustandes und ihres frühern Lebens verrät, die Faust wunderbar ergreift.

Margarete.

Ich zog es auf, und herzlich liebt' es mich.
Es war nach meines Vaters Tod geboren;
Die Mutter gaben wir verloren,
So elend, wie sie damals lag,
Und sie erholte sich sehr langsam, nach und nach.
Da konnte sie nun nicht dran denken,
Das arme Würmchen selbst zu tränken,
Und so erzog ich's ganz allein,
Mit Milch und Wasser; so ward's mein.
Auf meinem Arm, in meinem Schoß
War's freundlich, zappelte, ward groß.

Faust.

Du hast gewiß das reinste Glück empfunden.

Margarete.

Doch auch gewiß gar manche schwere Stunden.
Des Kleinen Wiege stand zu Nacht
An meinem Bett; es durfte kaum sich regen,
War ich erwacht;
Bald mußt' ich's tränken, bald es zu mir legen,
Bald, wenn's nicht schwieg, vom Bett aufstehn
Und tänzelnd in der Kammer auf und nieder gehn
Und früh am Tage schon am Waschtrog stehn;
Dann auf dem Markt und an dem Herde sorgen,
Und immerfort wie heut so morgen.
Da geht's, mein Herr, nicht immer mutig zu;
Doch schmeckt dafür das Essen, schmeckt die Ruh'.

Gehen vorüber.

Marthe.

Die armen Weiber sind doch übel dran:
Ein Hagestolz ist schwerlich zu bekehren.

Mephistopheles.

Es käme nur auf eures Gleichen an,
Mich eines Bessern zu belehren.

2794—2797. Diese Einleitung der folgenden Frage fehlte in der ersten Ausgabe.

Marthe.

Sagt grad', mein Herr, habt ihr noch nichts gefunden?
Hat sich das Herz nicht irgendwo gebunden?

Mephistopheles.

Das Sprichwort sagt: „Ein eigner Herd,
Ein braves Weib sind Gold und Perlen wert."

Marthe.

Ich meine, ob ihr niemals Lust bekommen.

Mephistopheles.

Man hat mich überall recht höflich aufgenommen.

Marthe.

Ich wollte sagen: „Ward's nie Ernst in eurem Herzen?"

Mephistopheles.

Mit Frauen soll man sich nie unterstehn zu scherzen.

Marthe.

Ach, ihr versteht mich nicht!

Mephistopheles.

Das thut mir herzlich leid!
Doch ich versteh' — daß ihr sehr gütig seid.

Gehen vorüber.

Faust.

Du kanntest mich, o kleiner Engel, wieder,
Gleich als ich in den Garten kam?

Margarete.

Sahst ihr es nicht? ich schlug die Augen nieder.

Faust.

Und du verzeihst die Freiheit, die ich nahm?
Was sich die Frechheit unterfangen,
Als du jüngst aus dem Dom gegangen?

2800 f. Das Sprichwort lautet: „Eigner Herd ist Goldes wert." — 2805. Gretchens gelegentliche Erwähnung seines Erscheinens im Garten drängt ihm, seine erste freche Ansprache zu entschuldigen, wodurch sie unwillkürlich zum Geständnisse gebracht wird, daß sie ihm beim ersten Anblicke wohl gewollt, was freilich nicht ganz zu ihrer ersten Äußerung 2323 ff. stimmt.

Margarete.

Ich war bestürzt, mir war das nie geschehn;
Es konnte niemand von mir Übels sagen.
„Ach!“ dacht' ich, „hat er in deinem Betragen
Was Freches, Unanständiges gesehn?
Es schien ihn gleich nur anzuwandeln,
Mit dieser Dirne gradehin zu handeln.“
Gesteh' ich's doch! ich wußte nicht, was sich
Zu eurem Vorteil hier zu regen gleich begonnte;
Allein gewiß, ich war recht bös auf mich,
Daß ich auf euch nicht böser werden konnte.

Faust.

Süß Liebchen!

Margarete.

Laßt einmal!

Sie pflückt eine Sternblume und zupft die Blätter ab, eins nach dem andern.

Faust.

Was soll das? einen Strauß?

Margarete.

Nein, es soll nur ein Spiel.

Faust.

Wie?

Margarete.

Geht! ihr lacht mich aus.

Sie rupft und murmelt.

Faust.

Was murmelst du?

Margarete halblaut.

Er liebt mich — liebt mich nicht —

Faust.

Du holdes Himmelsangesicht!

2821. Begonnte, ältere gangbare Form, der sich Wieland noch 1780 im Oberon bediente. — 2821. Was Faust durch seine Anrede ausspricht, verrät Gretchen durch ihr Spiel mit einer Sternblume, dem Gänseblümchen, der Maßliebe.

Margarete fährt fort.

Liebt mich — nicht — liebt mich — nicht —

Das letzte Blatt ausrupfend, mit holder Freude.

Er liebt mich!

Faust.

Ja, mein Kind! laß dieses Blumenwort
Dir Götterausspruch sein! er liebt dich!
Verstehst du, was das heißt: „Er liebt dich!"

Er faßt ihre beiden Hände.

Margarete.

Mich überläuft's!

Faust.

O schaudre nicht! Laß diesen Blick,
Laß diesen Händedruck dir sagen,
Was unaussprechlich ist:
Sich hinzugeben ganz und eine Wonne
Zu fühlen, die ewig sein muß!
Ewig! — Ihr Ende würde Verzweiflung sein.
Nein, kein Ende! Kein Ende!

Margarete drückt ihm die Hände, macht sich los und läuft weg. Er steht einen Augenblick in Gedanken, dann folgt er ihr.

Marthe kommt.

Die Nacht bricht an.

Mephistopheles.

Ja, und wir wollen fort.

Marthe.

Ich bät' euch länger hier zu bleiben,
Allein es ist ein gar zu böser Ort.
Es ist, als hätte niemand nichts zu treiben
Und nichts zu schaffen,

2828—2839. Bei diesem leidenschaftlichen Liebesgeständnis treten wieder reimlose Verse von verschiedener Länge ein, wie oben 115—121 bei dem Erscheinen des Erdgeistes. Die Ausgaben beginnen mit Ja einen neuen Vers, der aber schwer zu lesen ist. — 2835 f. In beiden Versen tritt ein bewegter Anapäst ein. — 2837. ewig ist als Jambus zu lesen, wie 2839 nein, kein und Ende.

Er steht einen Augenblick in Gedanken. Faust fühlt, weshalb Gretchen sich seiner Nähe augenblicklich entziehen muß. — 2840. Die Unterhaltung zwischen Marthe, die ihren Zweck nicht erreicht hat, und Mephistopheles hat gestockt, und kommt nicht mehr in Fluß, ja Marthe selbst hat die Lust zu weitern Versuchen verloren. — 2843. Niemand nichts. Vgl. zu 3133.

Als auf des Nachbarn Schritt und Tritt zu gaffen,
Und man kommt ins Gered', wie man sich immer stellt. —
Und unser Pärchen?

Mephistopheles.

Ist den Gang dort aufgeflogen.
Mutwill'ge Sommervögel!

Marthe.

Er scheint ihr gewogen.

Mephistopheles.

Und sie ihm auch. Das ist der Lauf der Welt!

Ein Gartenhäuschen.

Margarete springt herein, steckt sich hinter die Thür, hält die Fingerspitze an die Lippen und guckt durch die Ritze.

Margarete.

Er kommt!

Faust kommt.

Ach Schelm, so neckst du mich!
Treff' ich dich? Er küßt sie.

Margarete ihn fassend und den Kuß zurückgebend.

Bester Mann! Von Herzen lieb' ich dich!

Mephistopheles klopft an.

Faust stampfend.

Wer da?

Mephistopheles.

Gut Freund!

2848. Sommervögel, Schmetterlinge.

Ein Gartenhäuschen, am Ende eines Ganges im Hintergrunde des Gartens. Die Thüre bleibt geöffnet. Gretchen stellt sich so, daß sie zwischen der Thüre und dem Thürpfeiler durchsieht; den Zeigefinger der linken Hand hält sie an die Lippen. Schon Tieck hat aus dem Gartenhäuschen bei der Aufführung eine Laube gemacht.

2850 f. Die Worte: „Ach Schelm, so neckst du mich!" spricht Faust, als er Gretchen bemerkt; dann betritt er das Gartenhäuschen. — Nach Treff' ich dich haben die Ausgaben Ausrufungszeichen. — Vor 2852. Mephistopheles, den sie nicht bemerkt haben, klopft, um sie nicht durch sein Eintreten zu überraschen, schalkhaft an der offenstehenden Thüre. Das Stampfen war bei Goethe selbst ein Zeichen des Unwillens. So stampft auch sein Egmont, selbst dessen Klärchen.

Faust.

Ein Tier!

Mephistopheles.

Es ist wohl Zeit zu scheiden.

Marthe kommt.

Ja, es ist spät, mein Herr.

Faust.

Darf ich euch nicht geleiten?

Margarete.

Die Mutter würde mich — Lebt wohl!

Faust.

Muß ich denn gehn?

Lebt wohl!

Marthe.

Ade!

Margarete.

Auf baldig Wiedersehn!

Faust und **Mephistopheles** ab.

Margarete.

Du lieber Gott! was so ein Mann
Nicht alles, alles denken kann!
Beschämt nur steh' ich vor ihm da
Und sag' zu allen Sachen ja.
Bin doch ein arm unwissend Kind;
Begreife nicht, was er an mir find't. Ab.

2852. In dem leise gesprochenen Ein Tier! äußert sich der Widerwille gegen die gemeine, keines edlen Gefühles fähige Natur des Mephistopheles. — 2854. Auch die Herrin des Gartens, Marthe, von der sich Mephistopheles entfernt hatte, kommt und benachrichtigt die von ihr vernommene Mahnung des Mephistopheles. — 2855. Das „Lebt wohl!“ gilt Gretchen; Faust und Mephistopheles sagen Marthe kein Lebewohl. Marthens Ade! ist sehr trocken. Sie begleitet die Fremden nicht, sondern spricht ihr Ade! in Gretchens Gegenwart, entfernt sich aber, ohne irgend ein Wort gegen Gretchen zu äußern, sogleich nach ihnen, was freilich keine scenarische Bemerkung besagt.

Wald und Höhle.

Faust allein.

Erhabner Geist, du gabst mir, gabst mir alles,
Warum ich bat. Du hast mir nicht umsonst
Dein Angesicht im Feuer zugewendet;
Gabst mir die herrliche Natur zum Königreich,
Kraft, sie zu fühlen, zu genießen. Nicht
Kalt staunenden Besuch erlaubst du nur,
Vergönnest mir in ihre tiefe Brust,
Wie in den Busen eines Freunds, zu schauen.
Du führst die Reihe der Lebendigen
Vor mir vorbei und lehrst mich meine Brüder
Im stillen Busch, in Luft und Wasser kennen.
Und wenn der Sturm im Walde braust und knarrt,
Die Riesenfichte, stürzend, Nachbaräste
Und Nachbarstämme, quetschend, niederstreift,
Und ihrem Fall dumpf hohl der Hügel donnert;
Dann führst du mich zur sichern Höhle, zeigst
Mich dann mir selbst, und meiner eignen Brust
Geheime tiefe Wunder öffnen sich.
Und steigt vor meinem Blick der reine Mond
Besänftigend herüber, schweben mir
Von Felsenwänden, aus dem feuchten Busch

Wald und Höhle. Fausts Selbstgespräch in fünffüßigen Jamben und die Unterredung mit Mephistopheles sind im Frühling 1788 zu Rom gedichtet, nachdem Goethe den Plan des „Faust" wieder aufgefunden hatte. In der ersten Ausgabe stand der ganze Auftritt ungehörig hinter dem am Brunnen. Faust ist nach dem Liebesgeständnis im Garten an den Busen der Natur geflohen, weil er fürchtete, durch seine sinnliche Glut das Glück der Geliebten zu zerstören, der er nicht angehören könne. Er hat dadurch zunächst die Vorhersagung des Mephistopheles 2608 ff. zu Schanden gemacht, dieser aber hofft seinen Zweck bald zu erreichen.

2862. Eben tritt er aus der Höhle. Dem Erdgeist, der ihm erschienen ist, schreibt er alles zu, was ihm jetzt beschieden ist, auch die Verbindung mit Mephistopheles. Daß dies nicht genau zu 148—164, 261—276 stimmt, erklärt sich leicht aus der verschiedenen Abfassungszeit. Faust hatte nur die Erscheinung des Erdgeistes gefordert und ihn vergeblich festzuhalten gesucht, dieser aber ihn durch das Wort niedergeschmettert, daß er nur dem Geiste gleiche, den er begreife. — 2865—2872. Die Natur ist ihm jetzt zum Genusse gegeben (zum Königreich, vgl 2956), da er das durch sie quellende Leben schaut und alle von reger Kraft erfüllten Geschöpfe als seine Brüder erkennt. — 2872. Still wird auch zu Luft und Wasser gedacht; es leitet den folgenden Gegensatz ein. — 2879. Die geheimen tiefen Wunder seiner Brust sind die sie bewegenden Gedanken über Welt, Natur und Geist, der Betrachtung strenge Lust (2884).

Der Vorwelt silberne Gestalten auf
Und lindern der Betrachtung strenge Lust.

O daß dem Menschen nichts Vollkommnes wird,
Empfind' ich nun. Du gabst zu dieser Wonne,
Die mich den Göttern nah und näher bringt,
Mir den Gefährten, den ich schon nicht mehr
Entbehren kann, wenn er gleich kalt und frech
Mich vor mir selbst erniedrigt und zu nichts
Mit einem Worthauch deine Gaben wandelt.
Er facht in meiner Brust ein wildes Feuer
Nach jenem schönen Bild geschäftig an.
So taumel' ich von Begierde zu Genuß,
Und im Genuß verschmacht' ich nach Begierde.

Mephistopheles tritt auf.

Mephistopheles.

Habt ihr nun bald das Leben g'nug geführt?
Wie kann's euch in die Länge freuen?
Es ist wohl gut, daß man's einmal probiert;
Dann aber wieder zu was Neuen!

Faust.

Ich wollt', du hättest mehr zu thun,
Als mich am guten Tag zu plagen.

Mephistopheles.

Nun, nun! ich laß' dich gerne ruhn;
Du darfst mir's nicht im Ernste sagen.
An dir Gesellen, unhold, barsch und toll,
Ist wahrlich wenig zu verlieren.
Den ganzen Tag hat man die Hände voll!
Was ihm gefallt und was man lassen soll,
Kann man dem Herrn nie an der Nase spüren.

2883. Der Vorwelt silberne Gestalten, die hingeschwundenen Geschlechter, die ihm gleich der Erscheinung der Ossianischen Helden im Silberglanze des Mondes aufsteigen. — 2887. Nah und näher, ganz nah, eine Art der Verbindung, die in den früheren Stücken des „Faust" sich noch nicht findet. — 2892. Mephistopheles kann es nicht lassen, Fausts Begierde nach Gretchen immerfort zu stacheln. — 2894 f. Die Begierde treibt ihn zum Genusse; in diesem wird er keine Befriedigung finden, sondern von neuem nach der Begierde schmachten, die ihm so wohl gethan. — 2896. Mephistopheles kommt ab und zu, ihn in seiner Einsamkeit zu besuchen, der er schon mehrere Tage sich ergeben. — 2901. Neuen, des Reimes wegen statt Neuem. Vgl. 1771. 1451. — 2905. Man sagt „alle (oder „beide") Hände voll zu thun haben", aber auch ohne zu thun. — 2908. Spüren, ansehen.

Faust.

Das ist so just der rechte Ton!
Er will noch Dank, daß er mich ennuyiert.

Mephistopheles.

Wie hätt'st du, armer Erdensohn,
Dein Leben ohne mich geführt?
Vom Kribskrabs der Imagination
Hab' ich dich doch auf Zeiten lang kuriert;
Und wär' ich nicht, so wärst du schon
Von diesem Erdball abspaziert.
Was hast du da in Höhlen, Felsenritzen
Dich wie ein Schuhu zu versitzen?
Was schlurfst aus dumpfem Moos und triefendem Gestein,
Wie eine Kröte, Nahrung ein?
Ein schöner, süßer Zeitvertreib!
Dir steckt der Doktor noch im Leib.

Faust.

Verstehst du, was für neue Lebenskraft
Mir dieser Wandel in der Öde schafft?
Ja, würdest du es ahnen können,
Du wärest Teufel g'nug, mein Glück mir nicht zu gönnen.

Mephistopheles.

Ein überirdisches Vergnügen!
In Nacht und Tau auf den Gebirgen liegen
Und Erd' und Himmel wonniglich umfassen,
Zu einer Gottheit sich aufschwellen lassen,
Der Erde Mark mit Ahnungsdrang durchwühlen,
Alle sechs Tagewerk' im Busen fühlen,
In stolzer Kraft, ich weiß nicht was, genießen,
Bald liebewonniglich in alles überfließen,
Verschwunden ganz der Erdensohn,

2913 Kribskrabs, ein wirres Durcheinander, eigentlich regellose Züge. Alle Spekulationen Fausts gibt er für Gebilde der Einbildungskraft aus. — 2915 f. Das ist nicht auf den Selbstmordversuch in der Osternacht zu beziehen, sondern Mephistopheles behauptet, ohne ihn würde er es im Leben nicht ausgehalten haben. — 2930. Zu einer Gottheit, die alles umfaßt. Vgl. 285 f. 1116 ff. — 2932. Alle sechs Tagewerk'. Vgl. 2686.

Und dann die hohe Intuition mit einer Geberde
Ich darf nicht sagen wie, zu schließen.

Faust.

Pfui über dich!

Mephistopheles.

Das will euch nicht behagen;
Ihr habt das Recht, gesittet Pfui zu sagen.
Man darf das nicht vor keuschen Ohren nennen,
Was keusche Herzen nicht entbehren können.
Und kurz und gut, ich gönn' Ihm das Vergnügen,
Gelegentlich sich etwas vorzulügen;
Doch lange hält Er das nicht aus.
Du bist schon wieder abgetrieben
Und, währt es länger, aufgerieben
In Tollheit oder Angst und Graus.
Genug damit! Dein Liebchen sitzt dadrinne,
Und alles wird ihr eng und trüb;
Du kommst ihr gar nicht aus dem Sinne,
Sie hat dich übermächtig lieb.
Erst kam deine Liebeswut übergeflossen,
Wie vom geschmolznen Schnee ein Bächlein übersteigt;
Du hast sie in ihr Herz gegossen,
Nun ist dein Bächlein wieder seicht.
Mich dünkt, anstatt in Wäldern zu thronen,
Ließ' es dem großen Herren gut,
Das arme, affenjunge Blut
Für seine Liebe zu belohnen.
Die Zeit wird ihr erbärmlich lang;
Sie steht am Fenster, sieht die Wolken ziehn
Über die alte Stadtmauer hin.
„Wenn ich ein Vöglein wär'," so geht ihr Gesang
Tage lang, halbe Nächte lang.

2936 f. Gemeint ist dieselbe Geberde wie 2158. Die hohe Intuition (gerade Anschauung der Natur) schließe zuletzt mit dem allergemeinsten sinnlichen Genusse; denn am Ende werde doch Gretchen seiner sinnlichen Begierde zum Opfer fallen. 2945. Abgetrieben, abgearbeitet, ermüdet durch deine Spekulationen, wie am Anfange des Stückes. — 2946. Aufgerieben, erschöpft (wirst du sein). — 2953. Affenjung, blutjung, wie man früher auch sagte kindjung. — 2963. Das so beginnende „sehnende und Liebe" deutsche Volkslied hat Herder in seinen Volksliedern unter der Aufschrift „Klag der Liebe" gegeben.

Einmal ist sie munter, meist betrübt,
Einmal recht ausgeweint,
Dann wieder ruhig, wie's scheint,
Und immer verliebt.

Faust.

Schlange! Schlange!

Mephistopheles für sich.

Gelt, daß ich dich fange!

Faust.

Verruchter! hebe dich von hinnen
Und nenne nicht das schöne Weib!
Bring' die Begier zu ihrem süßen Leib
Nicht wieder vor die halb verrückten Sinnen!

Mephistopheles.

Was soll es denn? Sie meint, du seist entflohn;
Und halb und halb bist du es schon.

Faust.

Ich bin ihr nah, und wär' ich noch so fern,
Ich kann sie nie vergessen, nie verlieren;
Ja, ich beneide schon den Leib des Herrn,
Wenn ihre Lippen ihn indes berühren.

Mephistopheles.

Gar wohl, mein Freund! Ich hab' euch oft beneidet
Ums Zwillingspaar, das unter Rosen weidet.

Faust.

Entfliehe, Kuppler!

Mephistopheles.

Schön! ihr schimpft, und ich muß lachen.
Der Gott, der Bub' und Mädchen schuf,

2968. Schlange ist beidemal trochäisch zu lesen. — 2970. Mephistopheles freut sich, daß seine Beschreibung gewirkt hat. — 2971. Der Heiland spricht zum Satan (Matth. 4, 10): „Heb dich weg von mir, Satan!“ und zu Petrus: „Hebe dich Satan von mir“ (Matth. 16, 23). — 2979 f. Der „Leib des Herrn“ in eine Faust noch geläufige Redensart. Ganz in ähnlicher Weise redet Goethe 1781 in den „Verführung“ überschriebenen launigen Distichen vom „heiligen Leibe, der Seelen speiset und heilet“. — 2982. Der Teufel ist auch in der Fastnachtsspiele immer bibelfest. Hier deutet er, um Faust zu reizen, auf das Hohelied 4, 5: „Deine zwo Brüste sind zwei junge Rehzwillinge, die unter den Rosen weiden.“ — 2984—2986. Mephistopheles spottet, Gott selbst, der Adam und Eva, „ein Männlein und ein Fräulein“ (1. Mos. 1, 27), geschaffen, habe die Kuppelei geheiligt, da er diese mit seinem

Erkannte gleich den edelsten Beruf,
Auch selbst Gelegenheit zu machen.
Nur fort! Es ist ein großer Jammer!
Ihr sollt in eures Liebchens Kammer,
Nicht etwa in den Tod.

Faust.

Was ist die Himmelsfreud' in ihren Armen?
Laß mich an ihrer Brust erwarmen,
Fühl' ich nicht immer ihre Not?
Bin ich der Flüchtling nicht, der Unbehauste,
Der Unmensch ohne Zweck und Ruh',
Der wie ein Wasserſturz von Fels zu Felsen brauste,
Begierig wütend nach dem Abgrund zu?
Und seitwärts sie, mit kindlich dumpfen Sinnen,
Im Hüttchen auf dem kleinen Alpenfeld,
Und all ihr häusliches Beginnen
Umfangen in der kleinen Welt.
Und ich, der Gottverhaßte,
Hatte nicht genug,
Daß ich die Felsen faßte
Und sie zu Trümmern schlug!
Sie, ihren Frieden mußt' ich untergraben!
Du, Hölle, mußtest dieses Opfer haben!
Hilf, Teufel, mir die Zeit der Angst verkürzen!
Was muß geschehn, mag's gleich geschehn!
Mag ihr Geschick auf mich zusammenstürzen
Und sie mit mir zu Grunde gehn!

Mephistopheles.

Wie's wieder siedet, wieder glüht!
Geh ein und tröste sie, du Thor!

Segen zur Vermehrung ihres Geschlechts aufgefordert (das. 28). Nach 1. Mos. 2, 22 brachte Gott das eben aus seiner Rippe geschaffene Weib zum Menschen, und es wird das. 25 noch hervorgehoben, daß sie beide nackt gewesen und sich nicht geschämt. — 2987. Nur fort! Vgl. 2990. 2997. — Jammer, Unglück, hier spöttisch. — 2990—2992. Faust aber weiß, daß er selbst in Gretchens Armen von dem fürchterlichen Gefühl gequält werden wird, daß er sie, welcher er, als Genosse des Teufels, nicht angehören kann, ins Verderben stürze. — 2998. Alpenfeld, Alm. Alpe oder Alp heißt der von Herden beweidete Berg. — 2999 f. Ihr ganzes Leben ist häuslich und beschränkt, da das kleine Alpenfeld ihre Welt ist. Absichtlich wird klein wiederholt. — 3001. Mit gottverhaßt verflucht er sich selbst. — 3003. Im Bilde vom Wassersturze fährt er fort. — 3005. Ihren Frieden hat er dadurch untergraben, daß er ihr Herz zu leidenschaftlicher Liebe entflammte. — 3012. Ein, 'rein, herein, in die Stadt.

Wo so ein Köpfchen keinen Ausgang sieht,
Stellt er sich gleich das Ende vor.
Es lebe, wer sich tapfer hält!
Du bist doch sonst so ziemlich eingeteufelt.
Nichts Abgeschmackters find' ich auf der Welt
Als einen Teufel, der verzweifelt.

Gretchens Stube.

Gretchen (am Spinnrad allein).

Meine Ruh' ist hin,
Mein Herz ist schwer;
Ich finde sie nimmer
Und nimmermehr.

Wo ich ihn nicht hab',
Ist mir das Grab,
Die ganze Welt
Ist mir vergällt.

Mein armer Kopf
Ist mir verrückt,
Mein armer Sinn
Ist mir zerstückt.

3014. Er ist doch hier etwas hart für es. — 3016. Eingeteufelt, teuflisch geworden, wie Luther sagt „ein eingeteufelt lästerlich Herz".

Gretchens Stube, in welche Mephistopheles gleich am Anfang Faust geführt hatte. Gretchen statt Margarete steht hier zum erstenmal in der Personenangabe, aber Faust nannte sie so schon 2804, Mephistopheles 2672, wonach der Wechsel der Formen um so weniger als ein Kennzeichen der verschiedenen Zeit der Abfassung gelten kann, als wir nicht wissen, ob dieser sich ursprünglich in der Handschrift fand. Wir erhalten hier das Gegenstück zum vorigen Auftritt, sehen Gretchen so ganz in den Geliebten aufgegangen, daß sie ohne ihn nicht zu leben vermag, und, wie wir fühlen, unrettbar in sein Geschick verschlungen ist. Die Versform weicht in der zweiten Strophe ab; mehrfach hat der dritte, zweimal auch der erste Vers eine Silbe zuviel; im letztern Falle beginnt der folgende Vers einmal aus einem Kretikus. Der Verbindung von je zwei Versen in einen widersprechen außer Str. 6 V. 3041 f. Das ganze bewegte Selbstgespräch zerfällt durch die viermal wiederkehrende Anfangsstrophe in drei Teile.

3021 f. Nimmer und nimmermehr, wie auch nie und nimmermehr. Früher sagte man auch immermehr.

Meine Ruh' ist hin,
Mein Herz ist schwer;
Ich finde sie nimmer
Und nimmermehr.

Nach ihm nur schau' ich
Zum Fenster hinaus,
Nach ihm nur geh' ich
Aus dem Haus.

Sein hoher Gang,
Sein' edle Gestalt,
Seines Mundes Lächeln,
Seiner Augen Gewalt,

Und seiner Rede
Zauberfluß,
Sein Händedruck
Und, ach, sein Kuß!

Meine Ruh' ist hin,
Mein Herz ist schwer;
Ich finde sie nimmer
Und nimmermehr.

Mein Busen drängt
Sich nach ihm hin.
Ach, dürft' ich fassen
Und halten ihn!

Und küssen ihn,
So wie ich wollt',
An seinen Küssen
Vergehen sollt'!

3040. Lese man lieber trotz des Hiatus Seine. — 3057 f. sind als Folgesatz zu fassen oder etwa als Wunsch („daß ich — sollte!")

Marthens Garten.

Margarete. Faust.

Margarete.

Versprich mir, Heinrich! —

Faust.

Was ich kann!

Margarete.

Nun sag', wie hast du's mit der Religion?
Du bist ein herzlich guter Mann,
Allein ich glaub', du hältst nicht viel davon.

Faust.

Laß das, mein Kind! Du fühlst, ich bin dir gut;
Für meine Lieben ließ' ich Leib und Blut,
Will niemand sein Gefühl und seine Kirche rauben.

Margarete.

Das ist nicht recht, man muß dran glauben!

Faust.

Muß man?

Margarete.

Ach, wenn ich etwas auf dich könnte!
Du ehrst auch nicht die heil'gen Sakramente.

Faust.

Ich ehre sie.

Margarete.

Doch ohne Verlangen.
Zur Messe, zur Beichte bist du lange nicht gegangen.
Glaubst du an Gott?

Marthens Garten. Faust hat nach seiner Rückkehr dort mehrfach Gretchen getroffen; hier werden wir mitten in ein Gespräch versetzt, worin diese ihre Sorge wegen seines Unglaubens und ihren Widerwillen gegen seinen Begleiter nicht unterdrücken kann; beides thut seiner Seele äußerst wohl und Mephistopheles wird ihm deshalb noch verhaßter. Er wünscht länger einmal mit ihr allein sein zu können, und sie ist so ganz dem geliebten Manne hingegeben, daß sie arglos ihm einen Besuch zur Nachtzeit gestattet.

3059. Daß Faust sie unterbricht, war in der ersten Ausgabe nicht bezeichnet; er soll ihr versprechen, sich an die Kirche zu halten. Goethe giebt ihm den edlern Namen Heinrich statt des überlieferten Johann. — 3060. Hast, hältst. — 3067. Auf dich könnte, über dich vermöchte. — 3070. Ein sechsfüßiger Vers, wie 3065. 3097.

Faust.

Mein Liebchen, wer darf sagen:
„Ich glaub' an Gott?"
Magst Priester oder Weise fragen,
Und ihre Antwort scheint nur Spott
Über den Frager zu sein.

Margarete.

So glaubst du nicht?

Faust.

Mißhör' mich nicht, du holdes Angesicht!
Wer darf ihn nennen,
Und wer bekennen:
„Ich glaub' ihn?"
Wer empfinden
Und sich unterwinden,
Zu sagen: „Ich glaub' ihn nicht?"
Der Allumfasser,
Der Allerhalter,
Faßt und erhält er nicht
Dich, mich, sich selbst?
Wölbt sich der Himmel nicht da droben?
Liegt die Erde nicht hier unten fest?
Und steigen, freundlich blickend,
Ewige Sterne nicht herauf?
Schau' ich nicht Aug' in Auge dir,
Und drängt nicht alles
Nach Haupt und Herzen dir
Und webt in ewigem Geheimnis,
Unsichtbar, sichtbar, neben dir?
Erfüll' davon dein Herz, so groß es ist,
Und wenn du ganz in dem Gefühle selig bist,

3073. Fragen, ob sie an Gott glauben. — 3074 f. Aus ihren Antworten ergiebt sich, daß die Frage unverständig ist, da niemand sie im vollen Sinne bejahen, noch weniger verneinen kann. Freilich spricht Faust hier für Gretchen etwas sehr hoch, aber er kann nicht anders, und doch muß er sich erklären. — 3076. Mißhören, wohl neue Bildung, nach verhören, für mißverstehen. — 3082—3100 treten wieder reimlose Verse von wechselnder Länge ein. 3079 könnte man mit 3080 verbinden. Gleichsam zur Ankündigung des bald wieder eintretenden Reimes endigen 3091, 3093 und 3095 auf dir und es folgt dann ein einzelnes Reimpaar. — Anapästisch beginnt 3088. — 3091—3095. Gott spricht aus der Geliebten Auge, aus allem ihrem Denken und Fühlen. — Aug' in Auge dir, dir ins Auge.

Nenn' es dann, wie du willst,
Nenn's Glück! Herz! Liebe! Gott!
Ich habe keinen Namen
Dafür! Gefühl ist alles;
Name ist Schall und Rauch,
Umnebelnd Himmelsglut.

Margarete.

Das ist alles recht schön und gut;
Ungefähr sagt das der Pfarrer auch,
Nur mit ein bißchen andern Worten.

Faust.

Es sagen's aller Orten
Alle Herzen unter dem himmlischen Tage,
Jedes in seiner Sprache;
Warum nicht ich in der meinen?

Margarete.

Wenn man's so hört, möcht's leidlich scheinen,
Steht aber doch immer schief darum;
Denn du hast kein Christentum.

Faust.

Lieb's Kind!

Margarete.

Es thut mir lang schon weh,
Daß ich dich in der Gesellschaft seh'.

Faust.

Wie so?

Margarete.

Der Mensch, den du da bei dir hast,
Ist mir in tiefer innrer Seele verhaßt;
Es hat mir in meinem Leben
So nichts einen Stich ins Herz gegeben
Als des Menschen widrig Gesicht.

3108. Dem himmlischen Tage, dem Himmel, der uns den Tag bringt. Der Nacht war 3089 f. gedacht. — 3113 beginnt anapästisch. — 3111. Er vermag hier ebenso wenig etwas zu erwidern, wie 3067. Die einfache liebevolle Anrede drückt seine volle Verehrung ihrer unendlich reinen liebevollen Seele aus. — 3119. So nichts, nichts so.

Faust.

Liebe Puppe, furcht' ihn nicht!

Margarete.

Seine Gegenwart bewegt mir das Blut.
Ich bin sonst allen Menschen gut;
Aber, wie ich mich sehne, dich zu schauen,
Hab' ich vor dem Menschen ein heimlich Grauen,
Und halt' ihn für einen Schelm dazu!
Gott verzeih' mir's, wenn ich ihm Unrecht thu'!

Faust.

Es muß auch solche Käuze geben.

Margarete.

Wollte nicht mit seines Gleichen leben!
Kommt er einmal zur Thür herein,
Sieht er immer so spöttisch drein
Und halb ergrimmt;
Man sieht, daß er an nichts keinen Anteil nimmt;
Es steht ihm an der Stirn geschrieben,
Daß er nicht mag eine Seele lieben.
Mir wird's so wohl in deinem Arm,
So frei, so hingegeben warm,
Und seine Gegenwart schnürt mir das Innre zu.

Faust.

Du ahnungsvoller Engel du!

Margarete.

Das übermannt mich so sehr,
Daß, wo er nur mag zu uns treten,
Mein' ich sogar, ich liebte dich nicht mehr.
Auch wenn er da ist, könnt' ich nimmer beten.
Und das frißt mir ins Herz hinein;
Dir, Heinrich, muß es auch so sein.

Faust.

Du hast nun die Antipathie!

3121. Puppe. Zu 2035. — 3133. Nichts keinen, nach der Umgangssprache, die besonders neben keiner, niemand, nichts die Negation setzt. Vgl. 2813. Selbst Klopstock hat so die doppelte Negation. — 3139. Die Worte muß Faust für sich sprechen.

Margarete.

Ich muß nun fort.

Faust.

Ach, kann ich nie
Ein Stündchen ruhig dir am Busen hangen.
Und Brust an Brust und Seel' in Seele drängen?

Margarete.

Ach, wenn ich nur alleine schlief'! 3150
Ich ließ' dir gern heut Nacht den Riegel offen;
Doch meine Mutter schläft nicht tief,
Und würden wir von ihr betroffen,
Ich wär' gleich auf der Stelle tot!

Faust.

Du Engel, das hat keine Not. 3155
Hier ist ein Fläschchen; drei Tropfen nur
In ihren Trank umhüllen
Mit tiefem Schlaf gefällig die Natur.

Margarete.

Was thu' ich nicht um deinetwillen?
Es wird ihr hoffentlich nicht schaden! 3160

Faust.

Würd' ich sonst, Liebchen, dir es raten?

Margarete.

Seh' ich dich, bester Mann, nur an,
Weiß nicht, was mich nach deinem Willen treibt;
Ich habe schon so viel für dich gethan,
Daß mir zu thun fast nichts mehr übrig bleibt. Ab. 3165

3156. Faust hat nicht mit Vorbedacht das Fläschchen mitgebracht. Der Dichter giebt es ihm ohne weiteres, weil er es zu seinem Zwecke braucht. Vgl. zu 1156. — Nur sollte vor drei stehen. — 3161. So viel, da sie ihm ihre Liebe bekannt, und ohne Wissen und Willen der Mutter ihm Besuche im Garten gestattet hat.

Mephistopheles tritt auf.

Mephistopheles.

Der Grasaff'! ist er weg?

Faust.

Hast wieder spioniert?

Mephistopheles.

Ich hab's ausführlich wohl vernommen,
Herr Doktor wurden da katechisiert;
Hoff', es soll Ihnen wohl bekommen.
Die Mädels sind doch sehr interessiert,
Ob einer fromm und schlicht nach altem Brauch;
Sie denken, duckt er da, folgt er uns eben auch.

Faust.

Du Ungeheuer siehst nicht ein,
Wie diese treue, liebe Seele,
Von ihrem Glauben voll,
Der ganz allein
Ihr seligmachend ist, sich heilig quäle,
Daß sie den liebsten Mann verloren halten soll.

Mephistopheles.

Du übersinnlicher, sinnlicher Freier,
Ein Mägdelein nasführet dich.

Faust.

Du Spottgeburt von Dreck und Feuer!

Mephistopheles.

Und die Physiognomie versteht sie meisterlich.
In meiner Gegenwart wird's ihr, sie weiß nicht wie;

3166. Grasaff', von Kindern, wie Affe, Maulaffe, Puppe. Goethe nennt selbst die schon vermählte Lili einen schönen Grasaffen. — 3177. Heilig, mit frommem Anteil, hier als Gegensatz zu interessiert (3170). — 3179. Übersinnlicher, dem Übersinnlichen nachspürender. — 3180. Nasführen, eine neue oder bloß mundartliche Bildung. — 3181. Spottgeburt, von einem zum Spott bestimmten Wesen. Dreck deutet auf seine Gemeinheit, Feuer auf die schadenfrohe Zerstörungssucht.

Mein Mädchen da weissagt verborgnen Sinn;
Sie fühlt, daß ich ganz sicher ein Genie,
Vielleicht wohl gar der Teufel bin.
Nun heute Nacht —?

Faust.

Was geht dich's an?

Mephistopheles.

Hab' ich doch meine Freude dran!

Am Brunnen.

Gretchen und Lieschen mit Krügen.

Lieschen.

Hast nichts von Bärbelchen gehört?

Gretchen.

Kein Wort. Ich komm' gar wenig unter Leute.

Lieschen.

Gewiß! Sibylle sagt' mir's heute!
Die hat sich endlich auch bethört.
Das ist das Vornehmthun!

Gretchen.

Wie so?

Lieschen.

Es stinkt!
Sie füttert zwei, wenn sie nun ißt und trinkt.

Gretchen.

Ach!

Am Brunnen. Faust ist nach der Nacht, wo er sich zur Verführung hinreißen ließ, geflohen. Gretchen wird vom Gefühl ihrer Schuld und der Flucht des Mannes, der sie ins Verderben gebracht, tief bedrängt, was wir bei Gelegenheit der scharfen Verurteilung von seiten einer ihrer Bekannten in einem ähnlichen Falle hören.

3191. Gewiß, ist es, leitet 3192 ein. — Sibylle, ein gangbarer, ohne irgend eine Beziehung gewählter Name eines andern Mädchens. — 3195. Es stinkt, derber Volksausdruck für „es sieht schlimm".

Lieschen.

So ist's ihr endlich recht ergangen.
Wie lange hat sie an dem Kerl gehangen!
Das war ein Spazieren,
Auf Dorf und Tanzplatz Führen,
Mußt' überall die Erste sein,
Courtesiert ihr immer mit Pastetchen und Wein;
Bildt' sich was auf ihre Schönheit ein;
War doch so ehrlos, sich nicht zu schämen,
Geschenke von ihm anzunehmen.
War ein Gekos' und ein Geschlect;
Da ist denn auch das Blümchen weg!

Gretchen.

Das arme Ding!

Lieschen.

Bedauerst sie noch gar!
Wenn unser eins am Spinnen war,
Uns nachts die Mutter nicht hinunterließ,
Stand sie bei ihrem Buhlen süß;
Auf der Thürbank und im dunkeln Gang
Ward ihnen keine Stunde zu lang.
Da mag sie denn sich ducken nun,
Im Sünderhemdchen Kirchbuß' thun!

Gretchen.

Er nimmt sie gewiß zu seiner Frau.

Lieschen.

Er wär' ein Narr! Ein flinker Jung'
Hat anderwärts noch Luft genung.
Er ist auch fort.

Gretchen.

Das ist nicht schön!

3200. Courtesieren, wie Courtesie, volkstümliche Form für Courtoisie, courtoisieren, wie bei Zesius curtisieren von courtiser. — 3213. Kirchbuß' thun, am Altar knieend, während ihr Vergehen öffentlich verlesen wird. — 3216. Luft, freie Wahl. — Genung, ältere, von Goethe nach Vorgang von Klopstock im Reime gebrauchte Form.

Lieschen.

Kriegt sie ihn, soll's ihr übel gehn.
Das Kränzel reißen die Buben ihr,
Und Häckerling streuen wir vor die Thür!

Gretchen nach Hause gehend.

Wie konnt' ich sonst so tapfer schmähen,
Wenn thät ein armes Mägdlein fehlen!
Wie konnt' ich über andrer Sünden
Nicht Worte g'nug der Zunge finden!
Wie schien mir's schwarz, und schwärzt's noch gar,
Mir's immer doch nicht schwarz g'nug war,
Und segnet' mich und that so groß,
Und bin nun selbst der Sünde bloß!
Doch — alles, was dazu mich trieb,
Gott, war so gut! ach, war so lieb!

Zwinger.

In der Mauerhöhle ein Andachtsbild der Mater dolorosa, Blumenkrüge davor.

Gretchen steckt frische Blumen in die Krüge.

Ach, neige,
Du Schmerzenreiche,
Dein Antlitz gnädig meiner Not!

Das Schwert im Herzen,
Mit tausend Schmerzen
Blickst auf zu deines Sohnes Tod.

3219. Reißen, zerreißen. — 3222. Statt Wenn thät stand in den beiden ersten Ausgaben Sah ich. — 3227. Segnet', pries glücklich. — 3228. Bloß, schuldig.

Zwinger. So heißt die der Stadtmauer zunächst liegende, dieser gleichlaufende Straße, in welcher sich mehrfach Andachtsbilder mit Blumentrügen fanden, welche fromme Verehrung den Heiligen widmete. Das Gebet spricht das tiefe Reuegefühl und die Furcht vor der ihr drohenden Schmach aus.

3231. Absichtlich ist der erste Vers kürzer; leicht wäre er durch Verdoppelung von neige auszufüllen gewesen. — 3232. Schmerzenreiche. Gangbar ist die Bezeichnung der schmerzenreichen (auch schmerzhaften) Mutter (Maria dolorosa), die mit einem Schwert im Herzen (nach Lukas 2, 35) dargestellt wird. — 3231—3236. Nach dem Anfang des Liedes Stabat mater dolorosa von Jacoponus, doch übergeht Goethe das Kreuz.

Zum Vater blickst du,
Und Seufzer schickst du
Hinauf um sein' und deine Not.

Wer fühlet,
Wie wühlet
Der Schmerz mir im Gebein?
Was mein armes Herz hier banget,
Was es zittert, was verlanget,
Weißt nur du, nur du allein!

Wohin ich immer gehe,
Wie weh, wie weh, wie wehe
Wird mir im Busen hier!
Ich bin, ach! kaum alleine,
Ich wein', ich wein', ich weine,
Das Herz zerbricht in mir.

Die Scherben vor meinem Fenster
Betaut' ich mit Thränen, ach!
Als ich am frühen Morgen
Dir diese Blumen brach.

Schien hell in meine Kammer
Die Sonne früh herauf,
Saß ich in allem Jammer
In meinem Bett schon auf.

Hilf! rette mich von Schmach und Tod!
Ach, neige,
Du Schmerzenreiche,
Dein Antlitz gnädig meiner Not!

3250. Ich wein'. Die Folge schließt sich unverbunden an, wie 3258 das Gleichzeitige — 3252. Scherben, Blumentöpfe. — 3260. Die äußere Gleichheit des Gebetes wird durch diesen Vers gestört, der gleichsam im bangen Vorgefühl des ihr Drohenden sich unwillkürlich aus ihrer gepreßten Seele rungt.

Nacht.

Straße vor Gretchens Thüre.

Valentin, Soldat, Gretchens Bruder.

Valentin.

Wenn ich so saß bei einem Gelag,
Wo mancher sich berühmen mag,
Und die Gesellen mir den Flor
Der Mägdlein laut gepriesen vor,
Mit vollem Glas das Lob verschwemmt:
Den Ellenbogen aufgestemmt,
Saß ich in meiner sichern Ruh',
Hört' all dem Schwadronieren zu.
Und streiche lächelnd meinen Bart,
Und kriege das volle Glas zur Hand
Und sage: „Alles nach seiner Art!
Aber ist eine im ganzen Land,
Die meiner trauten Gretel gleicht,
Die meiner Schwester das Wasser reicht?"
Top! top! Kling! klang! das ging herum!
Die einen schrieen: „Er hat recht;
Sie ist die Zier vom ganzen Geschlecht!"
Da saßen alle die Lober stumm.
Und nun! — ums Haar sich auszuraufen
Und an den Wänden hinauf zu laufen! —

Nacht. Diesen Auftritt führte Goethe erst gegen Ende des Jahres 1800 aus, um die Schande und das Unglück, das Gretchens Fall über ihre Familie bringt, in dem lebhaften Bilde ihres schon von Gretchen gegen Faust erwähnten Bruders darzustellen, Fausts Schuld zu steigern und sein Fernhalten von Gretchen zu begründen. Aber bei aller dichterischen Kraft paßt er nicht in den Zusammenhang. Schon die Voraussetzung, daß Gretchens Fall allgemein bekannt sei, widerspricht dem Auftritt im Dom, von dem die Gefallene ausgeschlossen gewesen wäre. Auch kann Faust nicht so schlecht sein, daß er noch einmal zu Gretchen geht und sie zu neuer Sünde reizen will. Das quälendste Schuldgefühl muß ihn unruhig umhertreiben; soll er noch einmal zu Gretchen zurückkehren, so kann dies nur in der Absicht geschehen, sie zu retten. Goethe überlah dies später, als er unsern Auftritt dichtete, um ihn zwischen das Gebet im Zwinger und die Domscene zu setzen. Hier ist ebenso wenig wie in der Scene am Brunnen, vom jähen Tode der Mutter die Rede. — Valentins Name kann Goethe wegen seiner Bedeutung (der *Starke*) gewählt haben; möglich wäre es, daß der Name in dem zu 3326 erwähnten Liede Shakespeares ihn darauf brachte

3264. In der erhaltenen Handschrift steht *bei 'em*, das wenigstens *bei 'nem* lauten müßte. — 3270. Saß, obgleich es schon im Vordersatze sich findet. Der Ton der nachlässigen Rede ist hier so glücklich nachgebildet, wie die Scene durchaus kräftig und reich an Ausdrücken des Volksmundes ist. — *In meiner sichern Ruh'*, ruhig und selbstbewußt. Vgl. dagegen 3286.

Mit Stichelreden, Naserümpfen
Soll jeder Schurke mich beschimpfen!
Soll wie ein böser Schuldner sitzen,
Bei jedem Zufallswörtchen schwitzen!
Und möcht' ich sie zusammenschmeißen,
Könnt' ich sie doch nicht Lügner heißen. —
Was kommt heran? was schleicht herbei?
Irr' ich nicht, es sind ihrer Zwei.
Ist er's, gleich pack' ich ihn beim Felle;
Soll nicht lebendig von der Stelle!

Faust. Mephistopheles.

Faust.

Wie von dem Fenster dort der Sakristei
Aufwärts der Schein des ew'gen Lämpchens flämmert
Und schwach und schwächer seitwärts dämmert,
Und Finsternis drängt ringsum bei:
So sieht's in meinem Busen nächtig.

Mephistopheles.

Und mir ist's wie dem Kätzlein schmächtig,
Das an den Feuerleitern schleicht,
Sich leis dann um die Mauern streicht.
Mir ist's ganz tugendlich dabei;
Ein bißchen Diebsgelüst, ein bißchen Rammelei.
So spukt mir schon durch alle Glieder
Die herrliche Walpurgisnacht.
Die kommt uns übermorgen wieder;
Da weiß man doch, warum man wacht.

Faust.

Rückt wohl der Schatz indessen in die Höh',
Den ich dort hinten flimmern seh'?

3292. Er, der Verführer. Valentin war gekommen, um sich an diesem zu rächen. — 3294. Der Sakristei, des Domes. Zu dem zwischentretenden dort zu Prol. 22. Der junge Goethe hatte wohl oft einen ähnlichen Anblick gehabt, wenn er zu Gretchens Vettern ging oder von ihnen zurückkehrte, wo er an der einsamen Peterskirche vorbei mußte. — 3295. Flämmert. Die gangbare Form ist flammern. 3309 steht flimmern. — 3297. Ringsum bei, bis zu dem Dämmer. — 3298. Er hat sich durch Mephistopheles verleiten lassen, die Verlassene wieder zu besuchen, aber das Schuldbewußtsein trübt seine sinnliche Begier. — 3299—3307. Mit spottender Hindeutung auf ihre Absicht schildert Mephistopheles seine ganz entgegengesetzte Stimmung, die er launig von der nahen Walpurgisnacht ableitet. — 3306. Übermorgen. Hiernach spielt der Auftritt in der Nacht des 28. auf den 29. April. — 3308. Daß Faust ein Geschenk für Gretchen zu haben

Mephistopheles.

Du kannst die Freude bald erleben,
Das Kesselchen herauszuheben.
Ich schielte neulich so hinein;
Sind herrliche Löwenthaler drein.

Faust.

Nicht ein Geschmeide? nicht ein Ring,
Meine liebe Buhle damit zu zieren?

Mephistopheles.

Ich sah dabei wohl so ein Ding
Als wie eine Art von Perlenschnüren.

Faust.

So ist es recht! Mir thut es weh,
Wenn ich ohne Geschenke zu ihr geh'.

Mephistopheles.

Es sollt' euch eben nicht verdrießen,
Umsonst auch etwas zu genießen.
Jetzt, da der Himmel voller Sterne glüht,
Sollt ihr ein wahres Kunststück hören:
Ich sing' ihr ein moralisch Lied,
Um sie gewisser zu bethören.

wünscht, wird durch die Frage nach dem Schatze eingeleitet. Jeder vergrabene Schatz rückt nach dem Volksaberglauben in gewisser Zeit (meist nach sieben Jahren) in die Höhe, und zwar in einem Kessel; wenn er bald oben ist, wettert er sich, es zeigt sich eine glühende Flamme. Die Sage kennt Faust auch als Schatzgräber.

3310—3315. Mephistopheles stellt sich, als ob er Fausts Absicht nicht verstehe. — Löwenthaler, Thaler mit dem böhmischen Löwenwappen, wie man sie schon zu Ende des fünfzehnten Jahrhunderts zu Joachimsthal schlug auch Joachimsthaler genannt. Aber auch eine gangbare holländische Münze nannte man so. — 3317. Unmöglich denkt Mephistopheles bei der Perlenschnur dasmig ist die unbestimmte Bezeichnung wohl so ein Ding u. s. w.) an den Aberglauben, daß Perlen im Traume Thränen bedeuten. Auch Faust fällt 3318 f. nichts der Art ein; ihm kommt die Perlenschnur ganz recht, doch befiehlt er dem Mephistopheles nicht, sie ihm gleich zu verschaffen. Die hier gemachte Annahme, Faust sei immer mit Geschenken zu Gretchen gekommen, habe nach ihrem Falle sie mehrfach besucht, entstellt das ganze Bild eben so widerwärtig, als es dem frühern widerspricht. Nur wenn man den Auftritt für sich denkt, fällt dieser Anstoß weg. — 3322 ff. Daß Mephistopheles Gretchen ein Ständchen bringt, in der Art des Mozartschen Don Juan, erforderte der beabsichtigte Zusammenstoß mit Valentin. Begründet wird dies, so gut es ging; anstößig bleibt es immer, daß Faust dies dulden kann und glaubt, Gretchen werde ihn zur Nachtzeit einlassen, trotz des Aufsehens, den dieses Ständchen erregen muß.

Singt zur Zither.

Was machst du mir
Vor Liebchens Thür,
Kathrinchen, hier
Bei frühem Tagesblicke?
Laß, laß es sein!
Er läßt dich ein,
Als Mädchen ein,
Als Mädchen nicht zurücke.

Nehmt euch in Acht!
Ist es vollbracht,
Dann gute Nacht,
Ihr armen, armen Dinger!
Habt ihr euch lieb,
Thut keinem Dieb
Nur nichts zu Lieb'
Als mit dem Ring am Finger.

Valentin tritt vor.

Wen lockst du hier? Beim Element!
Vermaledeiter Rattenfänger!
Zum Teufel erst das Instrument!
Zum Teufel hinterdrein den Sänger!

3326—3333. Zu Grunde liegen die beiden ersten Strophen des altenglischen Liedes, das die irrsinnige Ophelia in Shakespeares „Hamlet" IV, 5 singt. Goethe lagen sie schon seit einigen Jahren in Schlegels Übersetzung vor:

„Auf Morgen ist St. Valentins Tag
Wohl an der Zeit noch früh,
Und ich, 'ne Maid, am Fensterschlag
Will sein eu'r Valentin."
Er war bereit, thät an sein Kleid,
Thät auf die Kammerthür,
Ließ ein die Maid, die als 'ne Maid
Ging nimmermehr herfür."

In England nennen junge Burschen und Mädchen, die sich am Valentinstage für ein Jahr erlost haben, sich gegenseitig Valentine, das geradezu für Liebchen (Liebhaber wie Geliebte) steht. — Auf den Namen Kathrinchen kam Goethe wohl durch die dritte Strophe des Liedes, wo Schlegel des Reimes wegen für Saint Charity „St. Kathrin" gesetzt hatte, doch heißt auch in manchen ähnlichen deutschen Volksliedern das Mädchen Kathrinchen. Bei Shakespeare schließt das Lied mit der Erklärung des Burschen, er würde sie geheiratet haben, wäre sie nicht zu ihm gekommen. — 3343. Vermaledeiter Rattenfänger, mit Anspielung auf den die Mädchen durch sein Spiel bezaubernden Rattenfänger von Hameln. Aber auch in Shakespeares „Romeo und Julie" (III, 1) ruft Mercutio, indem er den Degen zieht: „Tybalt, du Rattenfänger, willst du kommen?" — 3345. Daß Valentin wirklich mit dem gezogenen Degen die Zither zerschlägt, hätte durch eine scenische Anmerkung angedeutet werden sollen.

Mephistopheles.

Die Zither ist entzwei! an der ist nichts zu halten.

Valentin.

Nun soll es an ein Schädelspalten!

Mephistopheles zu Faust.

Herr Doktor, nicht gewichen! Frisch
Hart an mich an, wie ich euch führe!
Heraus mit eurem Flederwisch!
Nur zugestoßen! ich pariere.

Valentin.

Pariere den!

Mephistopheles.

Warum denn nicht?

Valentin.

Auch den!

Mephistopheles.

Gewiß!

Valentin.

Ich glaub', der Teufel ficht!
Was ist denn das? Schon wird die Hand mir lahm.

Mephistopheles zu Faust.

Stoß zu!

Valentin fällt.

O weh!

Mephistopheles.

Nun ist der Lümmel zahm!
Nun aber fort! Wir müssen gleich verschwinden;
Denn schon entsteht ein mörderlich Geschrei.
Ich weiß mich trefflich mit der Polizei,
Doch mit dem Blutbann schlecht mich abzufinden.

3350. Flederwisch (Kehrwisch), gangbare launige Übertragung vom Gänseflügel auf den Degen. — 3355. Faust durchstößt wirklich den widerstandlosen Valentin. — 3357. Entsteht, wohl von der nächsten Zukunft. — 3358 f. Launige Äußerung seines Widerwillens, in die Hand des Blutrichters zu fallen, dem zu entkommen ihm doch nicht schwer fiel. Mephistopheles, der seinen Zweck erreicht hat, macht, daß er fortkommt. Die Bemerkung, daß er mit Faust, der in der Betäubung kein Wort spricht, davon eilt, fehlt hier.

Marthe am Fenster.

Heraus! Heraus!

Gretchen am Fenster.

Herbei ein Licht!

Marthe wie oben.

Man schilt und rauft, man schreit und ficht.

Volk.

Da liegt schon einer tot!

Marthe heraustretend.

Die Mörder, sind sie denn entflohn?

Gretchen heraustretend.

Wer liegt hier?

Volk.

Deiner Mutter Sohn.

Gretchen.

Allmächt'ger! welche Not!

Valentin.

Ich sterbe! Das ist bald gesagt,
Und bälder noch gethan.
Was steht ihr Weiber, heult und klagt?
Kommt her und hört mich an!

Alle treten um ihn.

Mein Gretchen, sieh, du bist noch jung,
Bist gar noch nicht gescheit genung,
Machst deine Sachen schlecht.
Ich sag' dir's im Vertrauen nur:
„Du bist doch nun einmal eine Hur',
So sei's auch eben recht!"

Gretchen.

Mein Bruder! Gott! was soll mir das?

3364. Deiner Mutter Sohn, wie im Hohenliede (1, 6): „Meiner Mutter Kinder." — 3372. Machst deine Sachen schlecht, ein nur leise die Schuld andeutender volkstümlicher Ausdruck, wozu die folgende äußerst erbitterte rücksichtslose Schmähung einen scharfen Gegensatz bildet.

Valentin.

Laß unsern Herr Gott aus dem Spaß!
Geschehn ist leider nun geschehn,
Und wie es gehn kann, so wird's gehn.
Du fingst mit einem heimlich an,
Bald kommen ihrer mehre dran,
Und wenn dich erst ein Dutzend hat,
So hat dich auch die ganze Stadt.
Wenn erst die Schande wird geboren,
Wird sie heimlich zur Welt gebracht,
Und man zieht den Schleier der Nacht
Ihr über Kopf und Ohren;
Ja, man möchte sie gern ermorden.
Wächst sie aber und macht sich groß,
Dann geht sie auch bei Tage bloß,
Und ist doch nicht schöner geworden.
Je häßlicher wird ihr Gesicht,
Je mehr sucht sie des Tages Licht.
Ich seh' wahrhaftig schon die Zeit,
Daß alle brave Bürgersleut',
Wie von einer angesteckten Leichen,
Von dir, du Metze, seitab weichen.
Dir soll das Herz im Leib verzagen,
Wenn sie dir in die Augen sehn!
Sollst keine goldne Kette mehr tragen,
In der Kirche nicht mehr am Altar stehn,
In einem schönen Spitzenkragen
Dich nicht beim Tanze wohl behagen!
In eine finstre Jammerecken,
Unter Bettler und Krüppel dich verstecken,
Und wenn dir dann auch Gott verzeiht,
Auf Erden sein vermaledeit!

Marthe.

Befehlt eure Seele Gott zu Gnaden!
Wollt ihr noch Lästrung auf euch laden?

3404. Jammerecken statt Jammerecke, des Reimes wegen, wie Genitive und Dative der Wörter auf e sich in älterer Sprache finden. Eine Jammerecke ist eine Ecke (für Leute) des Jammers, des Elendes. Vgl. Jammerhaus, Jammerthal. — 3407. Vermaledeit, wegen der schrecklichen Schande, die sie über die Familie gebracht. Ihre arge Sünde soll zeitlich (auf Erden) bestraft werden.

Valentin.

Könnt' ich dir nur an den dürren Leib,
Du schändlich kupplerisches Weib!
Da hofft' ich aller meiner Sünden
Vergebung reiche Maß zu finden.

Gretchen.

Mein Bruder! welche Höllenpein!

Valentin.

Ich sage, laß die Thränen sein!
Da du dich sprachst der Ehre los,
Gabst mir den schwersten Herzensstoß.
Ich gehe durch den Todesschlaf
Zu Gott ein als Soldat und brav. Stirbt.

Dom.

Amt, Orgel und Gesang.

Gretchen unter vielem Volke. **Böser Geist** hinter Gretchen.

Böser Geist.

Wie anders, Gretchen, war dir's,
Als du noch voll Unschuld
Hier zum Altar tratst,
Aus dem vergriffnen Büchelchen
Gebete lalltest,
Halb Kinderspiele,
Halb Gott im Herzen!

3413. Reiche Maß steht adverbial. — 3414. Nach diesen Worten muß Gretchen in sich wie zusammenbrechen, sodaß sie Valentins letzte Worte nicht mehr hört; dieser will von der Schwester nicht beweint sein, deren Fall ihn schrecklicher getroffen, als der Todesstoß des Faust. Leider fehlt hier jede scenische Bemerkung. Nach Julius Mosen soll Gretchen bei Valentin niederknieen, nach O. Devrient, der mit großer Willkür verfährt, sich über die Leiche Valentins werfen. — 3415. Ich sage, mit Bezug auf 3368.

Dom. Der in reimlosen, ganz freien jambischen Versen geschriebene Auftritt ist wohl vor denen im Zwinger und am Brunnen gedichtet, die des Todes der Mutter nicht gedenken; letztere scheinen erst kurz vor der Herausgabe des Fragments gedichtet, wogegen unserer wohl bald nach dem vom Spinnrade fällt. Das böse Gewissen tritt hier als beunruhigender böser Geist auf. Nach der Zeitfolge würde das Totenamt auf den 29. oder 30. Mai (vgl. 3305 f.), also einen oder zwei Tage nach Valentins Tod, fallen und hiernach wohl dessen Totenamt anzunehmen sein. Dagegen aber spricht die ganze Fassung von 3432 ff., so daß auch in dieser Beziehung die Valentinsscene dem Zusammenhange nicht entspricht. Auch wenn man unsere Scene sich außerhalb dieser Verbindung denkt, ist an kein Totenamt für die Mutter zu denken.

Gretchen!
Wo steht dein Kopf?
In deinem Herzen
Welche Missethat?
Betst du für deiner Mutter Seele, die
Durch dich zur langen, langen Pein hinüberschlief?
Auf deiner Schwelle wessen Blut?
Und unter deinem Herzen
Regt sich's nicht quillend schon
Und ängstigt dich und sich
Mit ahnungsvoller Gegenwart?

Gretchen.

Weh! Weh!
Wär' ich der Gedanken los,
Die mir herüber und hinüber gehen
Wider mich!

Chor.

Dies irae, dies illa
Solvet saeclum in favilla.

Orgelton.

Böser Geist.

Grimm faßt dich!
Die Posaune tönt!
Die Gräber beben!
Und dein Herz,
Aus Aschenruh'
Zu Flammenqualen

3432. Hier hören wir zuerst, daß die Mutter durch ihre Schuld plötzlich verschieden, was nur Folge des Schlaftrunkes sein kann, von welchem Gretchen in der Verwirrung ihr zu viel Tropfen gegeben haben muß; denn an ein Einwirken des Mephistopheles ist kaum zu denken. Die Mutter ist unvorbereitet, ohne Beichte, gestorben, weshalb sie, wie Hamlets Vater, lange im Fegefeuer leiden muß. — 3433 wurde erst in der zweiten Ausgabe mit Bezug auf die Valentinscene eingeschoben. — 3436. Dich und sich. Die Angst der Mutter wirkt auf das Kind, das sie unter dem Herzen trägt. — 3437. Ahnungsvoller, indem sie dadurch an ihre Sünde gemahnt wird. — 3442. Von dem Dies irae des Thomas von Celano vernimmt Gretchen nur den Gesang und die Orgelbegleitung der beiden ersten Verse, die sie, wenn sie auch den Sinn nicht versteht („der Tag des Zornes, jener Tag wird die Welt zu Asche wandeln"), doch ahnungsvoll ergreifen; der böse Geist flüstert ihr den Inhalt der drei ersten Strophen, kurz zusammengefaßt und auf sie übertragen, zu ihrer Verwirrung ins Ohr. Diese heißen übersetzt: „Welches Zittern wird entstehn, wenn der Richter kommen wird, über alles streng Gericht zu halten? Der Posaune Wunderton wird über die Gräber der Welt erschallen und alle vor den Richterstuhl rufen."

Wieder aufgeschaffen,
Bebt auf!

Gretchen.

Wär' ich hier weg!
Mir ist, als ob die Orgel mir
Den Atem versetzte,
Gesang mein Herz
Im tiefsten löste.

Chor.

Judex ergo cum sedebit,
Quidquid latet, adparebit,
Nil inultum remanebit.

Gretchen.

Mir wird so eng!
Die Mauernpfeiler
Befangen mich!
Das Gewölbe
Drängt mich! — Luft!

Böser Geist.

Verbirg dich! Sünd' und Schande,
Bleibt nicht verborgen.
Luft? Licht?
Weh dir!

Chor.

Quid sum miser tunc dicturus?
Quem patronum rogaturus,
Cum vix justus sit securus?

Böser Geist.

Ihr Antlitz wenden
Verklärte von dir ab.
Die Hände dir zu reichen,

3456. Noch mächtiger bedrängt sie der Gesang der nächsten Strophe, den sie vernimmt; es ist die sechste, deren Wortsinn („Wenn der Richter also zu Gericht sitzt, kommt alles Verborgene ans Licht, nichts bleibt ungerochen") sie nicht versteht. — 3465—3468. Der böse Geist erwidert auf Gretchens ängstlichen Ruf nach Luft, doch werden beide Reden während des Gesanges gesprochen. Da ertönt die siebente Strophe. Gretchen ist so ängstlich ergriffen, daß sie keines Wortes mächtig ist. Der böse Geist benutzt den Inhalt dieser Strophe („Was werde ich Armer dann sagen? Welchen Schützer werde ich dann anrufen, da kaum der Gerechte selbst sicher ist?"), um sie als verworfen zu bezeichnen.

Schauert's den Reinen.
Weh!

Chor.

Quid sum miser tunc dicturus?

Gretchen.

Nachbarin! euer Fläschchen! —

Sie fällt in Ohnmacht.

Walpurgisnacht.

Harzgebirg. Gegend von Schierke und Elend.

Faust. Mephistopheles.

Mephistopheles.

Verlangst du nicht nach einem Besenstiele?
Ich wünschte mir den allerderbsten Bock.
Auf diesem Weg sind wir noch weit vom Ziele.

Faust.

So lang' ich mich noch frisch auf meinen Beinen fühle,
Genügt mir dieser Knotenstock.
Was hilft's, daß man den Weg verkürzt!
Im Labyrinth der Thäler hinzuschleichen,

3477. Kaum begreiflich ist es, wie der Chor nun den Anfang derselben Strophe wiederholen soll, da hier von einem wirklichen Gesange des Liedes zur Orgel die Rede ist. Wir haben hier ein offenbares Versehen. Goethe wollte den Anfangsvers der nächsten und letzten Strophe setzen: Rex tremendae majestatis („König von furchtbarer Majestät"), irrte sich aber und schrieb dafür den schon gesungenen. Wie von der ersten Strophe Gretchen nur die beiden ersten Verse vernimmt, da die Stimme des bösen Geistes ihr zuraunt, so fühlt sie bei dem ersten der letzten Strophe sich so schwach, daß sie die neben ihr Knieende um ihr Riechfläschchen bitten muß; noch ehe diese es ihr gereicht, fällt sie ohnmächtig hin. Aber dann müßte der Chor doch das Lied ganz zu Ende singen; es dürften die Verse: Qui salvandos salvas gratis. Salva me, fons pietatis („Der du die zu Rettenden umsonst rettest, rette mich, du Quelle der Gnaden") nicht fehlen. Am besten wäre es, wenn unmittelbar auf „Weh!" die damit einen Vers bildenden Worte: „Nachbarin! euer Fläschchen!" folgten.

Walpurgisnacht. Die Brockenscene wurde unmittelbar nach und in nächster Beziehung zu der von Valentins Tod, nachdem Goethe sie in verschiedener Weise versucht, am 5. November 1800 mit V. 3515 begonnen und im folgenden Monat größtenteils abgeschlossen, doch erst im nächsten Februar ins Reine geschrieben. V. 3479—3514 sind später gedichtet. Mit der Walpurgisnacht hatte schon 1756 der Dichter Joh. Friedr. Löwen in dem von dieser benannten komischen Heldengedicht, das Goethe schon in seiner Jugend gelesen, den Faust in Verbindung gebracht. Schierke ist ein Pfarrdorf in der Grafschaft Wernigerode, am südlichen Aufgang auf den Brocken, etwa drittehalb Stunden vom Gipfel. Das Dorf Elend mit dem Elendsthal gehört zum Amt Elbigerode. Mephistopheles hat den Faust zur Walpurgisnacht mitgeschleppt, um ihn in das Teufelsleben noch tiefer einzuweihen und ihn zu zerstreuen.

Dann diesen Felsen zu ersteigen,
Von dem der Quell sich ewig sprudelnd stürzt,
Das ist die Lust, die solche Pfade würzt!
Der Frühling webt schon in den Birken,
Und selbst die Fichte fühlt ihn schon;
Sollt' er nicht auch auf unsre Glieder wirken?

Mephistopheles.

Fürwahr, ich spüre nichts davon!
Mir ist es winterlich im Leibe;
Ich wünschte Schnee und Frost auf meiner Bahn.
Wie traurig steigt die unvollkommne Scheibe
Des roten Monds mit später Glut heran,
Und leuchtet schlecht, daß man bei jedem Schritte
Vor einen Baum, vor einen Felsen rennt! —
Erlaub', daß ich ein Irrlicht bitte!
Dort seh' ich eins, das eben lustig brennt.
He da, mein Freund! darf ich dich zu uns fodern?
Was willst du so vergebens lodern?
Sei doch so gut und leucht' uns da hinauf!

Irrlicht.

Aus Ehrfurcht, hoff' ich, soll es mir gelingen,
Mein leichtes Naturell zu zwingen;
Nur Zickzack geht gewöhnlich unser Lauf.

Mephistopheles.

Ei, ei! er denkt's den Menschen nachzuahmen.
Geh er nur grad', ins Teufels Namen!
Sonst blas' ich ihm sein Flackerleben aus.

Irrlicht.

Ich merke wohl, ihr seid der Herr vom Haus,
Und will mich gern nach euch bequemen.
Allein bedenkt! der Berg ist heute zaubertoll,

3490. Die Fichte, die bis zur höchsten Spitze des Brockens als Zwergbaum fortkommt. — 3492—3494. Dies stimmt freilich nicht zu 3501 ff.; aber es galt hier den Gegensatz zu Faust hervortreten zu lassen. Mephistopheles als Geist der Verneinung und Zerstörung ist ein Feind jeder frisch quellenden Natur und in Gottes schöner Welt „ist ihm ewig nichts recht" (Prolog 340). — 3507. Den Menschen, die ihre Dienste als etwas Bedeutendes darzustellen pflegen, wofür man zu Dank verbunden sei. — 3508. Ins Teufels Namen. Vgl. zu 2450.

Und wenn ein Irrlicht euch die Wege weisen soll,
So müßt ihr's so genau nicht nehmen.

Faust, Mephistopheles, Irrlicht im Wechselgesang.

In die Traum- und Zauberſphäre
Sind wir, ſcheint es, eingegangen.
Führ' uns gut und mach' dir Ehre,
Daß wir vorwärts bald gelangen
In den weiten, öden Räumen!

Seh' die Bäume hinter Bäumen,
Wie ſie ſchnell vorüberrücken,
Und die Klippen, die ſich bücken,
Und die langen Felſennaſen,
Wie ſie ſchnarchen, wie ſie blaſen!

Durch die Steine, durch den Raſen
Eilet Bach und Bächlein nieder.
Hör' ich Rauſchen? hör' ich Lieder?
Hör' ich holde Liebesklage,
Stimmen jener Himmelstage?
„Was wir hoffen, was wir lieben!"
Und das Echo, wie die Sage
Alter Zeiten, hallet wieder.

„Uhu! Schuhu!" tönt es näher;
Kauz und Kibitz und der Häher,
Sind ſie alle wach geblieben?
Sind das Molche durchs Geſträuche?
Lange Beine, dicke Bäuche!
Und die Wurzeln, wie die Schlangen,
Winden ſich aus Fels und Sande,
Strecken wunderliche Bande,
Uns zu ſchrecken, uns zu fangen;

3515. Vom Wechſelgeſange gehören Str. 1 und 4 dem Mephiſtopheles, 2 dem Irrlicht, die beiden übrigen dem Fauſt. — 3520. Seh', ich ſehe. — 3525 f. Bei Felſennaſen ſchwebt die Bezeichnung Naſen von Felſen in der Schweiz vor, bei ſchnarchen die Schnarcher, zwei hohe Granitfelſen bei Schierke. — 3528 f. Hier wird dem Fauſt eine Jugendliebe zugeſchrieben; er fühlt ſich ſehnſüchtig aufgeregt. Gretchen hat er augenblicklich ganz vergeſſen. — 3530. Dieſe Worte glaubt er in dem Rauſchen der Bächlein zu vernehmen. „Was wir lieben" iſt ein bekannter Trinkſpruch.

Aus belebten, derben Masern
Strecken sie Polypenfasern
Nach dem Wandrer. Und die Mäuse,
Tausendfärbig, scharenweise,
Durch das Moos und durch die Heide!
Und die Funkenwürmer fliegen
Mit gedrängten Schwärmezügen
Zum verwirrenden Geleite.

Aber sag' mir, ob wir stehen
Oder ob wir weiter gehen?
Alles, alles scheint zu drehen:
Fels und Bäume, die Gesichter
Schneiden, und die irren Lichter,
Die sich mehren, die sich blähen.

Mephistopheles.

Fasse wacker meinen Zipfel!
Hier ist so ein Mittelgipfel,
Wo man mit Erstaunen sieht,
Wie im Berg der Mammon glüht.

Faust.

Wie seltsam glimmert durch die Gründe
Ein morgenrötlich trüber Schein!
Und selbst bis in die tiefen Schlünde
Des Abgrunds wittert er hinein.
Da steigt ein Dampf, dort ziehen Schwaden,
Hier leuchtet Glut aus Dunst und Flor,
Dann schleicht sie wie ein zarter Faden,
Dann bricht sie wie ein Quell hervor.
Hier schlingt sie eine ganze Strecke
Mit hundert Adern sich durchs Thal,
Und hier in der gedrängten Ecke
Vereinzelt sie sich auf einmal.
Da sprühen Funken in der Nähe
Wie ausgestreuter goldner Sand.

3559. Mammon (3577) ist hier der Geist der metallischen Schätze. Vgl. zu 1245. Daß der Blocksberg keinen Metallreichtum hat, stört den Dichter nicht, der auch den Metallgeist sich hier zeigen lassen wollte. — 3564 f. Schwaden, nach der Bergmannssprache für böse Dünste. — Der Dunst bildet einen Flor.

Doch schau! in ihrer ganzen Höhe
Entzündet sich die Felsenwand.

Mephistopheles.

Erleuchtet nicht zu diesem Feste
Herr Mammon prächtig den Palast?
Ein Glück, daß du's gesehen hast;
Ich spüre schon die ungestümen Gäste.

Faust.

Wie ras't die Windsbraut durch die Luft!
Mit welchen Schlägen trifft sie meinen Nacken!

Mephistopheles.

Du mußt des Felsens alte Rippen packen;
Sonst stürzt sie dich hinab in dieser Schlunde Gruft.
Ein Nebel verdichtet die Nacht.
Höre, wie's durch die Wälder kracht!
Aufgescheucht fliegen die Eulen.
Hör', es splittern die Säulen
Ewig grüner Paläste.
Girren und Brechen der Äste!
Der Stämme mächtiges Dröhnen!
Der Wurzeln Knarren und Gähnen!
Im fürchterlich verworrenen Falle
Über einander krachen sie alle,
Und durch die übertrümmerten Klüfte
Zischen und heulen die Lüfte.
Hörst du Stimmen in der Höhe?
In der Ferne, in der Nähe?
Ja, den ganzen Berg entlang
Strömt ein wütender Zaubergesang!

Hexen im Chor.

Die Hexen zu dem Brocken ziehn;
Die Stoppel ist gelb, die Saat ist grün.

3580. Windsbraut, eine auf der Sage beruhende von Voß und Wieland wieder eingeführte Bezeichnung des Sturmwindes, der sich hier beim Heraufliegen der Teufelsbräute, der Hexen, erhebt. — 3586—3589. Daktylische und daktylisch-trochäische Verse, wie trochäische von 3597 an. — 3589. Girren oder kirren ist eigentlicher Ausdruck vom Geräusche brechender Äste

Dort sammelt sich der große Hauf;
Herr Urian sitzt oben auf.
So geht es über Stein und Stock:
Es f—t die Hexe, es st—t der Bock.

Stimme.

Die alte Baubo kommt allein:
Sie reitet auf einem Mutterschwein.

Chor.

So Ehre dem, wem Ehre gebührt!
Frau Baubo vor! und angeführt!
Ein tüchtig Schwein und Mutter drauf,
Da folgt der ganze Hexenhauf.

Stimme.

Welchen Weg kommst du her?

Stimme.

Übern Ilsenstein!
Da guckt' ich der Eule ins Nest hinein;
Die macht' ein Paar Augen!

Stimme.

O fahre zur Hölle!
Was reit'st du so schnelle!

Stimme.

Mich hat sie geschunden;
Da sieh nur die Wunden!

Hexen im Chor

Der Weg ist breit, der Weg ist lang;
Was ist das für ein toller Drang!
Die Gabel sticht, der Besen kratzt;
Das Kind erstickt, die Mutter platzt.

3603. Urian, Bezeichnung jedes Unbekannten, euphemistisch steht es, besonders Meister Urian, vom Satan. — 3606. Stimme, der Baubo selbst. — Baubo, die schamlos sich entblößende Amme der Demeter, galt den Kirchenvätern als Beweis der Unzüchtigkeit der Mysterien. Hamann hatte die „Vettel Baubo" im Gegensatz zu einer gewichtigen Vestalin genannt. Hier erscheint sie als Anführerin der unzüchtigen Hexen. — 3608. Biblisch Röm. 13, 7: „Ehre, dem die Ehre gebührt." — 3612. Ilsenstein, die höchste Felsenwand am westlichen Aufgange des Brockens. — 3614. Stimme, derselben Hexe, die sie gefragt hat, wogegen eine dritte 3616 f. spricht. — 3620 f. Die Gabel, die Ofengabel. — Das Kind. Die Hexen nahmen auch Kinder zur Walpurgisnacht mit. — Platzt, von der anstrengenden Bewegung, die sie laut aufatmen läßt.

Hexenmeister. Halbes Chor.

Wir schleichen wie die Schneck' im Haus,
Die Weiber alle sind voraus.
Denn geht es zu des Bösen Haus,
Das Weib hat tausend Schritt voraus.

Andere Hälfte.

Wir nehmen das nicht so genau.
Mit tausend Schritten macht's die Frau;
Doch wie sie auch sich eilen kann,
Mit einem Sprunge macht's der Mann.

Stimme von oben.

Kommt mit, kommt mit vom Felsensee!

Stimme von unten.

Wir möchten gerne mit in die Höh'.
Wir waschen, und blank sind wir ganz und gar,
Aber auch ewig unfruchtbar.

Beide Chöre.

Es schweigt der Wind, es flieht der Stern,
Der trübe Mond verbirgt sich gern;
Im Sausen sprüht das Zauberchor
Viel tausend Feuerfunken hervor.

Stimme von unten.

Halte! halte!

Stimme von oben.

Wer ruft da aus der Felsenspalte?

Stimme von unten.

Nehmt mich mit! nehmt mich mit!
Ich steige schon dreihundert Jahr'
Und kann den Gipfel nicht erreichen;
Ich wäre gern bei meines Gleichen.

3622. Erst nach den Hexen kommen die männlichen Besucher der Teufelsnacht. — 3629. Ein Hexenmeister ruft den unten Zurückbleibenden zu. — 3631—3633 deuten auf die ästhetischen Kunstrichter, die selbst nicht zu schaffen vermögen. — 3638—3643. Stimmen von Hexen; die von unten soll die Wissenschaft bezeichnen, die im Zwange der Schulen so lange stecken geblieben ist.

Beide Chöre.

Es trägt der Besen, trägt der Stock,
Die Gabel trägt, es trägt der Bock.
Wer heute sich nicht heben kann,
Ist ewig ein verlorner Mann.

Halbhexe unten.

Ich tripple nach, so lange Zeit;
Wie sind die andern schon so weit!
Ich hab' zu Hause keine Ruh',
Und komme hier doch nicht dazu.

Chor der Hexen.

Die Salbe giebt den Hexen Mut:
Ein Lumpen ist zum Segel gut,
Ein gutes Schiff ist jeder Trog:
Der flieget nie, der heut nicht flog.

Beide Chöre.

Und wenn wir um den Gipfel ziehn,
So streichet an dem Boden hin,
Und deckt die Heide weit und breit
Mit eurem Schwarm der Hexenheit!

Sie lassen sich nieder.

Mephistopheles.

Das drängt und stößt, das rutscht und klappert!
Das zischt und quirlt, das zieht und plappert!
Das leuchtet, sprüht und stinkt und brennt!
Ein wahres Hexenelement!
Nur fest an mir! sonst sind wir gleich getrennt.
Wo bist du?

Faust in der Ferne.

Hier!

3644 f. Der Flugkraft, welche die Hexensalbe verleiht, wird erst 3652 gedacht. — 3648. Die Halbhexe bezeichnet die Halbtalente, die es zu nichts Tüchtigem bringen. — 3651. Dazu, zu dem Gipfel des Brockens zu gelangen. — 3653. Ein Lumpen, den Goethe sich an einem Stocke in dem Backtroge denkt. In den Hexenprozessen kommt es häufig vor, daß Hexen, wenn sie sich gesalbt, sich in einen Backtrog legen, der sie zum Blocksberg führt. Der Lumpen als Segel ist Goethes Zuthat. — 3655—3659. Spottende Anrede an die, welche sich nicht zu erheben vermögen, die gern etwas werden möchten, die aber nicht Kraft dazu haben. — Hexenheit, für Hexentum. — Sie lassen sich nieder, auf dem Gipfel. — 3660—3665. Der Andrang der Brockenfahrer wird so stark, daß er den Faust von Mephistopheles wegreißt.

Mephistopheles.

Was! dort schon hingerissen!
Da werd' ich Hausrecht brauchen müssen.
Platz! Junker Voland kommt. Platz! fußer Pöbel, Platz!
Hier, Doktor, fasse mich! und nun in einem Satz
Laß uns aus dem Gedräng entweichen!
Es ist zu toll, sogar für meines Gleichen.
Dort neben leuchtet was mit ganz besonderm Schein:
Es zieht mich was nach jenen Strauchen.
Komm', komm'! Wir schlupfen da hinein.

Faust.

Du Geist des Widerspruchs! nur zu! du magst mich führen.
Ich denke doch, das war recht klug gemacht:
Zum Brocken wandeln wir in der Walpurgisnacht,
Um uns beliebig nun vollends zu isolieren.

Mephistopheles.

Da sieh nur, welche bunte Flammen!
Es ist ein muntrer Klub beisammen;
Im Kleinen ist man nicht allein.

Faust.

Doch droben möcht' ich lieber sein!
Schon seh' ich Glut und Wirbelrauch.
Dort strömt die Menge zu dem Bösen;
Da muß sich manches Rätsel lösen.

Mephistopheles.

Doch manches Rätsel knüpft sich auch.
Laß du die große Welt nur sausen!
Wir wollen hier im Stillen hausen.

3667. Der Teufel heißt Junker von Voland (Goland). Der Name bedeutet [illegible] — Junker Voland. [illegible] 3687. [illegible] Mephistopheles [illegible] Faust [illegible] Mephistopheles [illegible] Faust [illegible] Mephistopheles [illegible] Faust

Es ist doch lange hergebracht,
Daß in der großen Welt man kleine Welten macht. —
Da seh' ich junge Hexchen, nackt und bloß,
Und alte, die sich klug verhüllen.
Seid freundlich, nur um meinetwillen!
Die Müh' ist klein, der Spaß ist groß.
Ich höre was von Instrumenten tönen!
Verflucht Geschnarr! man muß sich dran gewöhnen.
Komm' mit! komm' mit! es kann nicht anders sein;
Ich tret' heran und führe dich herein,
Und ich verbinde dich aufs neue. —
Was sagst du, Freund! Das ist kein kleiner Raum.
Da sieh nur hin! du siehst das Ende kaum.
Ein Hundert Feuer brennen in der Reihe;
Man tanzt, man schwatzt, man kocht, man trinkt, man liebt;
Nun sage mir, wo es was Bessers giebt?

Faust.

Willst du dich nun, um uns hier einzuführen,
Als Zaubrer oder Teufel produzieren?

Mephistopheles.

Zwar bin ich sehr gewohnt inkognito zu gehn;
Doch läßt am Galatag man seinen Orden sehn.
Ein Knieband zeichnet mich nicht aus,
Doch ist der Pferdefuß hier ehrenvoll zu Haus. —
Siehst du die Schnecke da? Sie kommt herangekrochen;
Mit ihrem tastenden Gesicht
Hat sie mir schon was abgerochen.
Wenn ich auch will, verleugn' ich hier mich nicht.
Komm' nur! Von Feuer gehen wir zu Feuer;
Ich bin der Werber, und du bist der Freier.

3695. Verflucht Geschnarr. Der Teufel ist ein Feind jeder Kunst, auch der Musik, obgleich Goethe den Mephistopheles in Auerbachs Keller singen ließ. An die eigentümliche Musik des Hexensabbaths auf dem Blocksberg (ein Pferdehaupt als Geige oder Dudelsack, einen Katzenschwanz oder einen Knittel als Pfeife), die ja dem Teufel behagen müßte, ist nicht zu denken. — 3704. Faust ist noch immer über diesen Seitensprung mißvergnügt, doch möchte er wissen, ob Mephistopheles auch hier sich als Teufel zeigen wolle. — 3709—3709. Vgl. 214[illegible]—214[illegible]. — 3712—3712. Die Schnecke leitet den Kreis der Männer des Rückschrittes ein, welche in selbstsüchtiger Absicht die Vergangenheit wieder zurückführen möchten. Ihrer Schädlichkeit wegen gehört sie ins Reich des Mephistopheles, wie alles Ungeziefer (V. 1162 f.). — 3715. Werber und Freier müssen hier allgemeiner genommen werden, da Mephistopheles zuletzt zu den Hexen kommt, und von einer Bewerbung überhaupt keine Rede ist. Er stellt Faust vor, wie der Werber den Freier. Freilich bleibt der Apodosis [illegible].

[illegible] die um [illegible] Kohlen sitzen.

Ihr alten Herrn, was macht ihr hier am Ende?
Ich lobt' euch, wenn ich euch hübsch in der Mitte fände,
Von Saus umzirkt und Jugendbraus;
Genug allein ist jeder ja zu Haus.

General.

Wer mag auf Nationen trauen,
Man habe noch so viel für sie gethan!
Denn bei dem Volk wie bei den Frauen
Steht immerfort die Jugend obenan.

Minister.

Jetzt ist man von dem Rechten allzu weit:
Ich lobe mir die guten Alten;
Denn freilich, da wir alles galten,
Da war die rechte goldne Zeit.

Parvenü.

Wir waren wahrlich auch nicht dumm
Und thaten oft, was wir nicht sollten;
Doch jetzo kehrt sich alles um und um,
Und eben da wir's fest erhalten wollten.

Autor.

Wer mag wohl überhaupt jetzt eine Schrift
Von mäßig klugem Inhalt lesen!
Und was das liebe junge Volk betrifft,
Das ist noch nie so naseweis gewesen.

Mephistopheles, [illegible]

Zum jüngsten Tag fühl' ich das Volk gereift,
Da ich zum letztenmal den Hexenberg ersteige,
Und weil mein Fäßchen trübe läuft,
So ist die Welt auch auf der Neige.

Trödelhexe.

Ihr Herren, geht nicht so vorbei!
Laßt die Gelegenheit nicht fahren!

[illegible] Die Altnotabilitäten werden durch [illegible] verhöhnt, der sich auf einen [illegible] in einen alten Mann verwandelt. [illegible] den Blocksberg [illegible], ist auch nur als eine [illegible] Anschauung [illegible]. — [illegible] Die Trödelhexe mit ihren abgestandenen Kuriositäten [illegible] abgefertigt, obgleich diese, wie jene vier veralteten Herren, ihm [illegible], da sie, wie er selbst, dem frischen Drange nach [illegible] Wirkung [illegible]. Er [illegible] Goethes eigenen Humor.

Aufmerksam blickt nach meinen Waren!
Es steht dahier gar mancherlei.
Und doch ist nichts in meinem Laden,
Dem keiner auf der Erde gleicht,
Das nicht einmal zum tücht'gen Schaden
Der Menschen und der Welt gereicht.
Kein Dolch ist hier, von dem nicht Blut geflossen,
Kein Kelch, aus dem sich nicht in ganz gesunden Leib
Verzehrend heißes Gift ergossen,
Kein Schmuck, der nicht ein liebenswürdig Weib
Verführt, kein Schwert, das nicht den Bund gebrochen,
Nicht etwa hinterrücks den Gegenmann durchstochen.

Mephistopheles.

Frau Muhme, Sie versteht mir schlecht die Zeiten.
Gethan, geschehn! geschehn, gethan!
Verleg' Sie sich auf Neuigkeiten!
Nur Neuigkeiten ziehn uns an.

Faust.

Daß ich mich nur nicht selbst vergesse!
Heiß' ich mir das doch eine Messe!

Mephistopheles.

Der ganze Strudel strebt nach oben;
Du glaubst zu schieben, und du wirst geschoben.

Faust.

Wer ist denn das?

Mephistopheles.

Betrachte sie genau!

Lilith ist das.

3754. Frau Muhme, vertraute Anrede an die Hexe. Die Trödlerin erscheint als Hexe, weil alle Frauen, die sich dem Teufel mit Leib und Seele hingeben pflegen, besonders als Hexen gelten. Freilich bleibt es auffallend, daß diese Hexe, wie auch die beiden gleich auftretenden, nicht zum sonstigen Volke auf dem Gipfel gehören. — Anders. Sonderbar ist es, daß wir uns hier wieder im Gedräng befinden, daß doch Mephistopheles durch einen Seitensprung auf einen Hügel entwichen war. Die beiden Stücke sind nicht fremdartig. Alles würde verwirrlich sein, wenn auf 3757 unmittelbar 3763 folgte, so daß Faust, wie so vorhanden gelten, gleich der Anfang des Streits der beiden in Sturmluft, sehen sähe. — Lilith, Stirb lag nach der rabbinischen Sage von Adam weg und wurde zur Dämonin, die junge Frauen verführt; in ihren Haaren sitzen neun Teufel versteckt sein. Es ist Langbein daß 1782 diese in einem ihren Namen führenden Gedicht in der Walpurgisnacht zum Blocksberg reiten.

Faust.

Wer?

Mephistopheles.

Adams erste Frau.
Nimm dich in Acht vor ihren schönen Haaren,
Vor diesem Schmuck, mit dem sie einzig prangt!
Wenn sie damit den jungen Mann erlangt,
So läßt sie ihn so bald nicht wieder fahren.

Faust.

Da sitzen zwei, die Alte mit der Jungen;
Die haben schon was Rechts gesprungen!

Mephistopheles.

Das hat nun heute keine Ruh';
Es geht zum neuen Tanz; nun komm'! wir greifen zu.

Faust mit der Jungen tanzend.

Einst hatt' ich einen schönen Traum;
Da sah ich einen Apfelbaum,
Zwei schöne Äpfel glänzten dran;
Sie reizten mich, ich stieg hinan.

Die Junge.

Der Äpfelchen begehrt ihr sehr,
Und schon vom Paradiese her.
Von Freuden fühl' ich mich bewegt,
Daß auch mein Garten solche trägt.

Mephistopheles mit der Alten.

Einst hatt' ich einen wüsten Traum;
Da sah ich einen gespaltnen Baum,
Der hatt' ein — —;
So — es war, gefiel mir's doch.

3768. Auf den folgenden wüsten Tanz hatte es Mephistopheles eigentlich abgesehen (vgl. [illegible]). Gemildert [illegible] Goethe [illegible] Sinn durch den Spott auf Nicolai, den er zum Beschauer und [illegible] dieses [illegible] macht.

Die Alte.

Ich biete meinen besten Gruß
Dem Ritter mit dem Pferdefuß!
Halt' er einen — — bereit,
Wenn er — — — nicht scheut.

Proktophantasmist.

Verfluchtes Volk! was untersteht ihr euch?
Hat man euch lange nicht bewiesen,
Ein Geist steht nie auf ordentlichen Füßen?
Nun tanzt ihr gar, uns andern Menschen gleich!

Die Junge tanzend.

Was will denn der auf unserm Ball?

Faust tanzend.

Ei! der ist eben überall.
Was andre tanzen, muß er schätzen.
Kann er nicht jeden Schritt beschwätzen,
So ist der Schritt so gut als nicht geschehn.
Am meisten ärgert ihn, sobald wir vorwärts gehn.
Wenn ihr euch so im Kreise drehen wolltet,
Wie er's in seiner alten Mühle thut,
Das hieß' er allenfalls noch gut,
Besonders wenn ihr ihn darum begrüßen solltet.

Proktophantasmist.

Ihr seid noch immer da! Nein, das ist unerhört.
Verschwindet doch! wir haben ja aufgeklärt!
Das Teufelspack, es fragt nach keiner Regel!
Wir sind so klug, und dennoch spukt's in Tegel.

3788. Proktophantasmist, Stuhlgespensterseher, eine launige Bildung Goethes. Der Hieb trifft Goethes und der bedeutendsten Dichter und Philosophen entschiedenen Gegner, den Berliner Buchhändler und Schriftsteller Friedrich Nicolai. Dieser hatte in einem 17[illegible] erschienenen Aufsatze „Beispiel einer Erscheinung mehrerer Phantasmen" weitläufig erzählt, wie er vor acht Jahren eine Menge lebender und verstorbener Personen Tage lang lebhaft vor sich zu sehen geglaubt habe, und von diesem schrecklichen Zustande nur durch Bluten angesetzte Blutegel befreit worden sei. Für das Publikum war diese Mitteilung um so komischer, als Nicolai mit seinem nüchternen Verstande alle Gespenster leugnete. — 3793. Nicolai mischte sich in alles ein. Besonders in seiner „Allgemeinen deutschen Bibliothek" und in seiner unendlich gedehnten „Beschreibung einer Reise durch Deutschland und die Schweiz im Jahre 1781" suchte er den platten Menschenverstand zur alleinigen Geltung zu bringen. — 3799. Bei der alten Mühle schwebt eine Roßmühle vor. — 3801. Begrüßen, um Erlaubnis bitten. — 3804. Gegen eine Spukgeschichte, die sich auf dem Humboldtschen Landgute zu Tegel bei Berlin nach den Berlinischen Blättern vom November 1797 zugetragen haben sollte, hatte sich Nicolai in dem angeführten Aufsatz erklärt.

Wie lange hab' ich nicht am Wahn hinausgekehrt!
Und nie wird's rein! das ist doch unerhört.

Die Junge.

So hört doch auf, uns hier zu ennuyieren!

Proktophantasmist.

Ich sag's euch Geistern ins Gesicht:
Den Geistesdespotismus leid' ich nicht;
Mein Geist kann ihn nicht exercieren.

Es wird fortgetanzt.

Heut, seh' ich, will mir nichts gelingen;
Doch eine Reise nehm' ich immer mit,
Und hoffe noch vor meinem letzten Schritt
Die Teufel und die Dichter zu bezwingen.

Mephistopheles.

Er wird sich gleich in eine Pfütze setzen;
Das ist die Art, wie er sich soulagiert,
Und wenn Blutegel sich an seinem Steiß ergetzen,
Ist er von Geistern und von Geist kuriert.

Zu Faust, der aus dem Tanze getreten ist.

Was lässest du das schöne Mädchen fahren,
Das dir zum Tanz so lieblich sang?

Faust.

Ach! mitten im Gesange sprang
Ein rotes Mäuschen ihr aus dem Munde.

Mephistopheles.

Das ist was Rechts! das nimmt man nicht genau.
Genug, die Maus war doch nicht grau.
Wer fragt darnach in einer Schäferstunde?

3810. Den Geistesdespotismus. Vgl. [illegible] f. — 3813. Die Reise auf den Blocksberg ist ihm trotz allem erwünscht, weil er ein Buch darüber schreiben kann. Vgl. 3811. — 3815. In der Beschreibung der Reise von 1781 hatte er bei Gelegenheit seines Aufenthaltes in Tübingen Schillers von 1780 an dort erschienene Zeitschrift „die Horen" heftig angegriffen. — 3822 f. Goethe hat glücklich den Reergrauben benutzt, daß schlafenden Hexen rote Mäuse aus dem Munde laufen.

Faust.

Dann sah ich —

Mephistopheles.

Was?

Faust.

Mephisto, siehst du dort
Ein blasses schönes Kind allein und ferne stehen?
Sie schiebt sich langsam nur vom Ort,
Sie scheint mit geschloßnen Füßen zu gehen.
Ich muß bekennen, daß mir däucht,
Daß sie dem guten Gretchen gleicht.

Mephistopheles.

Laß das nur stehn! dabei wird's niemand wohl.
Es ist ein Zauberbild, ist leblos, ein Idol.
Ihm zu begegnen ist nicht gut;
Vom starren Blick erstarrt des Menschen Blut,
Und er wird fast in Stein verkehrt.
Von der Medusе hast du ja gehört.

Faust.

Fürwahr, es sind die Augen einer Toten,
Die eine liebende Hand nicht schloß;
Das ist die Brust, die Gretchen mir geboten,
Das ist der süße Leib, den ich genoß.

Mephistopheles.

Das ist die Zauberei, du leicht verführter Thor!
Denn jedem kommt sie wie sein Liebchen vor.

Faust.

Welch eine Wonne! welch ein Leiden!
Ich kann von diesem Blick nicht scheiden.

3827—3832. Aber eben bei diesem gemeinen Genusse hat sich die Erinnerung an das verlassene Gretchen seiner bemächtigt und ihn mit der bittersten Ahnung der Verzweiflung erfaßt, in welche diese gestürzt sein mußte. Die Erscheinung steigt aus seinem eigenen reuevollen Bewußtsein auf. Mephistopheles sucht ihn in seiner Art darüber zu beruhigen. Die abgekürzte Anrede Mephisto fehlt nur hier, wie bei Marlow Mephisto. — 3833 ff. In seiner Not erklärt Mephistopheles die Erscheinung, er nennt sie ein Scheinbild, Idol, gar für die antike Medusе, die doch an dem Blocksberg gar keine Stelle hat; aber Faust hört nicht auf seine nichtssagenden Beschwichtigungen: er glaubt das tote Gretchen vor sich zu sehen.

Wie sonderbar muß diesen schönen Hals
Ein einzig rotes Schnürchen schmücken,
Nicht breiter als ein Messerrücken!

Mephistopheles.

Ganz recht! ich seh' es ebenfalls.
Sie kann das Haupt auch unterm Arme tragen;
Denn Perseus hat's ihr abgeschlagen. —
Nur immer diese Lust zum Wahn!
Komm' doch das Hügelchen heran!
Hier ist's so lustig wie im Prater;
Und hat man mir's nicht angethan,
So seh' ich wahrlich ein Theater.
Was giebt's denn da?

Servibilis.

Gleich fängt man wieder an.
Ein neues Stück, das letzte Stück von sieben;
So viel zu geben, ist allhier der Brauch.
Ein Dilettant hat es geschrieben,
Und Dilettanten spielen's auch.
Verzeiht, ihr Herrn, wenn ich verschwinde!
Mich dilettiert's, den Vorhang aufzuziehn.

Mephistopheles.

Wenn ich euch auf dem Blocksberg finde,
Das find' ich gut; denn da gehört ihr hin.

3850. Dem Mephistopheles wird es dabei übel zu Mute, da Faust das Gretchen drohende Unglück ahnt, und er fürchten muß, dieser werde sich zu ihr zurückgetrieben fühlen, das Schuldbewußtsein ihn nicht ruhen lassen, während er gewahnt hatte, ihn zum herzlosen Lustling zu machen. Er selbst deutet auf die Bedeutung des roten Schnürchens hin, das er auf die Enthauptung der Meduse durch Perseus bezieht. — 3853. Mephistopheles zieht den Widerstrebenden weiter fort. Statt nur erwartet man eher noch. — 3854. Jetzt will er ihn gar durch ein Dilettantenstück auf dem Blocksberg zu beruhigen suchen, dem Faust aber in völliger Geistesabwesenheit beiwohnt. — 3855. Im Prater, dem berühmten Belustigungsort der Wiener. — 3858. Servibilis (das von Goethe selbst nach terribilis gebildete Wort soll dienstbar bedeuten) heißt hier das Faktotum des Theaters; er kündigt das Stück an und zieht auch den Vorhang herauf, nach Art des Hanswurstes. — 3861—3866. Goethe benutzt die Gelegenheit zu einem Spotte über das ihm und Schiller verhaßte Gebaren der Dilettanten. — Da gehört ihr hin. Man wünscht einen auf den Blocksberg, wie man einen zum Teufel wünscht. Am Blocksberg selbst sagt man so: „Daß du auf dem Brocken warest!"

Walpurgisnachtstraum.

oder

Oberons und Titanias goldne Hochzeit.

Intermezzo.

Theatermeister.

Heute ruhen wir einmal,
Miedings wackre Söhne.
Alter Berg und feuchtes Thal,
Das ist die ganze Scene.

Herold.

Daß die Hochzeit golden sei,
Sollen fünfzig Jahr' sein vorüber;
Aber ist der Streit vorbei,
Das golden ist mir lieber.

Oberon.

Seid ihr Geister, wo ich bin,
So zeigt's in diesen Stunden!
König und die Königin,
Sie sind aufs neu' verbunden.

Walpurgisnachtstraum. In der uns vorliegenden Gestalt, in welcher „Oberons und Titanias goldne Hochzeit" [illegible] 1795 gedruckt wurde, schuf sie [illegible] Schillers „Musenalmanach" das [illegible] als eine Art Fortsetzung der „Xenien" das vorigen Jahrgangs erscheinen, ohne [illegible] laut sie aus Liebe zum Frieden unterdrückt. Ein Halbjahr später war sie um das Doppelte vermehrt. Da Goethe ganz auf Schillers Rat davon abstand, sie der neuen Sammlung [illegible] beizugeben, schloß er sie dem Abdruck des ersten Teiles des „Faust" im Jenaischen [illegible] hier an, indem er als Einleitung V. 3867—3878 hinzudichtete. Intermezzo nennt er das für sich ein Ganzes bildende Spiel seines abwechselnden Charakters wegen nach der Weise der italienischen Bühne. Zu Grunde liegt der in Shakespeares „Sommernachtstraum" erwähnte Streit zwischen dem Elfenkönig Oberon und seiner Gattin Titania über einen indischen Knaben; gerade fünfzig Jahre nach der Vermählung läßt der Dichter die Wiederversöhnung der Getrennten stattfinden und bei diesem Feste durch die Kinder der Elfen eine Anzahl Personen, die den verschiedensten Vorstellungen und Bedingungen angehören, in drei Kompositionen vorführen und mehr selbst der Kritik aussprechen. Die [illegible] Strophen sind teils trochäisch-jambisch, so daß die geraden Verse, selten noch ein [illegible] daran, achtsilbige jambische Dimeter bilden, teils (erst von Str. 14 an) jambisch; rein trochäisch ist nur die vorletzte Strophe.

3868. Miedings. J. Mavin Manning hält den [illegible] Theatermeister, dem Goethe 1782 einen herzlichen Abschied widmete — [illegible] Gedicht ist nur zwei Kursen zu lesen, wie wollte [illegible]. Auch der erste Satz ist ein Monolog — [illegible] Gedanken ist dieser Teil zu nehmen eher [illegible] der gleichsam Verkündigung der Einrede, als wegen des fest der Hochzeit verlaufenen [illegible] Jahrhunderts.

Puck.

Kommt der Puck und dreht sich quer
Und schleift den Fuß im Reihen,
Hundert kommen hinterher,
Sich auch mit ihm zu freuen.

Ariel.

Ariel bewegt den Sang
In himmlisch reinen Tönen;
Viele Fratzen lockt sein Klang,
Doch lockt er auch die Schönen.

Oberon.

Gatten, die sich vertragen wollen,
Lernen's von uns beiden!
Wenn sich Zweie lieben sollen,
Braucht man sie nur zu scheiden.

Titania.

Schmollt der Mann, und grillt die Frau,
So faßt sie nur behende,
Führt mir nach dem Mittag Sie,
Und Ihn an Nordens Ende.

Orchester. Tutti Fortissimo.

Fliegenschnauz' und Mückennas'
Mit ihren Anverwandten,
Frosch im Laub und Grill' im Gras,
Das sind die Musikanten!

Solo.

Seht, da kommt der Dudelsack!
Es ist die Seifenblase.

3879. Puck, der aus Shakespeares „Sommernachtstraum" bekannte derbe Kobold (1053), der zu allen Streichen immer aufgelegt ist, führt den Reigen der folgenden Erscheinungen an. — 3885. Der feine und kluge Ariel, den wir aus Shakespeares „Sturm" kennen, lockt durch die zauberischen Töne seiner Lieder. Er läßt bei Shakespeare (IV, 1) durch seine Geister den Liebenden ein Schauspiel aufführen. Hier lockt er die folgenden Erscheinungen zu dem von Puck angekündigten Reigen. — 3888. Der Vers erfordert Lernen es. — 3887—3890. Das sonderbare Elfenorchester stellt sich selbst vor („Fliegenschnauz und Mückennas'", Fliegen und Mücken nach den beim Orchester beteiligten Körperteilen), wogegen das schnarrende, tugelrunde Instrument, der „Dudelsack", von einer Stimme des Orchesters angekündigt wird, wie auch der „Geist, der sich erst bildet" (ein stümperhaftes Gedicht) und das „Pärchen" (ein in Musik gesetztes Liedchen).

Hört den Schneckenschnickenschmaus
Durch seine stumpfe Nase.

Geist, der sich erst bildet.

Spinnenfuß und Krötenbauch
Und Flügelchen dem Wichtchen!
Zwar ein Tierchen giebt es nicht,
Doch giebt es ein Gedichtchen.

Ein Pärchen.

Kleiner Schritt und hoher Sprung
Durch Honigtau und Düfte;
Zwar du trippelst mir genung,
Doch geht's nicht in die Lüfte.

Neugieriger Reisender.

Ist das nicht Maskeradenspott?
Soll ich den Augen trauen?
Oberon, den schönen Gott,
Auch heute hier zu schauen!

Orthodox.

Keine Klauen, keinen Schwanz!
Doch bleibt es außer Zweifel,
So wie die Götter Griechenlands,
So ist auch er ein Teufel.

Nordischer Künstler.

Was ich ergreife, das ist heut
Fürwahr nur skizzenweise;
Doch ich bereite mich bei Zeit
Zur italien'schen Reise.

3906. Spinnenfuß und Krötenbauch deuten auf widerwärtige, nicht zusammengehörende Bestandteile, die durch die Flügelchen (Heine und Voss) nicht zu einem schönen Ganzen werden. — 3911. Der neugierige Reisende, Merkel (vgl. 3851.), lenkt die folgenden fünf auf die bildende Kunst sich beziehenden Strophen ein. — 3915. Fr. L. von Stolberg hatte in seinem Angriffe auf Schillers Gedicht „Die Götter Griechenlands" behauptet, die griechischen Götter führten diesen Namen nur „durch einen Mißbrauch". Die Kirchenväter nannten diese geradezu Dämonen oder Teufel. — 3919. Den nordischen Künstler, den es nach dem Lande der Antike zieht, können auch die Elfengötter nicht bezwingen, wenn nicht etwa hier, wie bei der folgenden Darstellung, der Hexenaberath der Walpurgisnacht im Sinne schwebt.

Purist.

Ach! mein Unglück führt mich her:
Wie wird nicht hier geludert!
Und von dem ganzen Hexenheer
Sind zweie nur gepudert.

Junge Hexe.

Der Puder ist, so wie der Rock,
Für alt' und graue Weibchen;
Drum sitz' ich nackt auf meinem Bock
Und zeig' ein derbes Leibchen.

Matrone.

Wir haben zu viel Lebensart,
Um hier mit euch zu maulen;
Doch, hoff' ich, sollt ihr, jung und zart,
So wie ihr seid, verfaulen.

Kapellmeister.

Fliegenschnauz' und Mückennas',
Umschwärmt mir nicht die Nackte!
Frosch im Laub und Grill' im Gras,
So bleibt doch auch im Takte!

Windfahne nach der einen Seite.

Gesellschaft, wie man wünschen kann!
Wahrhaftig, lauter Bräute!
Und Junggesellen, Mann für Mann,
Die hoffnungsvollsten Leute!

Windfahne nach der andern Seite.

Und thut sich nicht der Boden auf,
Sie alle zu verschlingen,
So will ich mit behendem Lauf
Gleich in die Hölle springen.

3923. Es ist eine äußerst witzige Wendung, wenn Goethe den Sprachreiniger Campe (den Puristen), der als jugendlicher Verfasser auch auf sittliche Reinheit drang, sich hier über das Treiben der nackten Hexen, die er auf dem Hexenberge sieht, skandalisieren läßt. Dieser hatte die Sprache von manchen notwendigen Fremdwörtern entblößt. Nur zwei Hexen sieht er in salonmäßigem Anzug (gepudert). Daran schließen sich 3927 das Hereinsprengen einer jungen nackten Hexe auf ihrem Bocke, 3931 der Fluch der Matrone und 3935 die Unruhe der ärztlichen Musikanten, die auf den schädlichen Einfluß des Anblicks des Nackten spottend hindeutet. — 3937—3946 gehen auf die beiden Stellberge; sie schlossen sich ursprünglich wohl gleich an 3918 an. Diese, so veränderlich „wie ein Wimpel auf dem Dache", waren

Xenien.

Als Insekten sind wir da
Mit kleinen scharfen Scheren,
Satan, unsern Herrn Papa,
Nach Würden zu verehren.

Hennings.

Seht, wie sie in gedrängter Schar
Naiv zusammen scherzen!
Am Ende sagen sie noch gar,
Sie hätten gute Herzen.

Musaget.

Ich mag in diesem Hexenheer
Mich gar zu gern verlieren;
Denn freilich, diese wüßt' ich eh'r
Als Musen anzuführen.

Ci-devant Genius der Zeit.

Mit rechten Leuten wird man was.
Komm', fasse meinen Zipfel!
Der Blocksberg, wie der deutsche Parnaß,
Hat gar einen breiten Gipfel.

Neugieriger Reisender.

Sagt, wie heißt der steife Mann?
Er geht mit stolzen Schritten;
Er schnopert, was er schnopern kann.
„Er spürt nach Jesuiten."

plötzlich aus ihrer natürlichen, überfreien Anschauung der Natur und Kunst zu einer frömmelnden, einseitig beschränkten umgeschlagen.

3947—3962 wenden sich gegen den dänischen Kammerherrn A. A. Fr. von Hennings zu Plön als Gegner der „Xenien" des Schillerschen „Musenalmanachs für das Jahr 1797" und als Führer der sittlichen Dichter. In seiner Zeitschrift „Genius der Zeit", auch in seinen „Annalen der leidenden Menschheit", hatte er diesen „eine jedes feinere Gefühl verletzende Sanscülotterie, Armseligkeit, ja wohl Schadenfreude" vorgeworfen. Als Begleiter seines „Genius" gab er 1798 und 1799, in Wettstreit mit Schillers „Musenalmanach", sechs Hefte unter dem Titel „Musaget" (Musenführer) heraus. Er machte die Dichtkunst von der rechten Gesinnung abhängig, die er in seinem „Genius" vertrat. — 3951—3962 sind ein späterer Zusatz, der darauf deutet, daß der „Genius der Zeit" oder, wie er seit 1801 hieß, der „Genius des neunzehnten Jahrhunderts" mit dem Jahre 1803 eingegangen war. 3960 fordert die Dichter auf, mit ihm zum Blocksberg zu fahren.

3963—3974 gehören zusammen. Nicolai, der neugierige Reisende, der hier sonderbar zum zweitenmal erscheint, wird in einem Gespräche zwischen zwei nicht näher bezeichneten Personen als Jesuitenrieche eingeführt, welchen Namen er und Biester sich

Kranich.

In dem Klaren mag ich gern
Und auch im Trüben fischen.
Darum seht ihr den frommen Herrn
Sich auch mit Teufeln mischen

Weltkind.

Ja, für die Frommen, glaubet mir,
Ist alles ein Vehikel;
Sie bilden auf dem Blocksberg hier
Gar manches Konventikel.

Tänzer.

Da kommt ja wohl ein neues Chor?
Ich höre ferne Trommeln.
„Nur ungestört! es sind im Rohr
Die unisonen Dommeln."

Tanzmeister.

Wie jeder doch die Beine lupft,
Sich, wie er kann, herauszieht!
Der Krumme springt, der Plumpe hupft,
Und fragt nicht, wie es aussieht.

Fideler.

Das hasst sich schwer, das Lumpenpack,
Und gäb' sich gern das Restchen;

dadurch ungezogen hatten, daß sie überall Jesuitismus aufspürten. — Kranich heißt Lavater, weil er in seinem Gange dem Kranich glich, da er bei steifer Brust den Körper etwas vorbog. Nicolai hatte den überfrommen Lavater des Katholizismus und Jesuitismus bezichtigt. Daß er auch gern im Trüben fische, deutet auf seine Leichtgläubigkeit, seine Eitelkeit und Sucht zu glänzen, was der Redende Lavater selbst geneben läßt. Die Teufel (3970) beziehen sich auf den Blocksberg, auf welchem das Intermezzo gegeben wird. — Das Weltkind, wie sich Goethe selbst einmal im Gegensatz zu Lavater und Basedow nannte, spottet auf die Herrsch- und Parteisucht der Frommen. — Vehikel, Mittel.

3975—4046 gehen auf den Streit der Philosophen. 3975. Die Überschrift Tänzer deutet auf die in den folgenden Versen als mit Lärm herankommend bezeichneten Leute. — 3977 f. Die Erwiderung beruhigt den Kriegslärm Befürchtenden damit, daß es so schlimm nicht stehe: es sei wie das ungefährliche Geschrei von Rohrdommeln. — 3975—3986 und ein Zusatz der Ausgabe letzter Hand (1828). — 3979. Ein Tanzmeister, der die Herantanzenden bemerkt, spottet über ihre wunderlichen Sprünge. Daß die Tänzer Philosophen seien, ergiebt sich erst später. — 3983. Fideler, Bruder Lustig, spottet des erbitterten Zankes der Schulen, die sich persönlich wie Todfeinde hassen; er spricht sich mit burschikoser Derbheit aus. — 3984. Den Rest geben, den Garaus machen, nach dem französischen donner le reste. Hier mit der komischen Verkleinerung.

Es eint sie hier der Dudelsack,
Wie Orpheus' Leier die Bestjen.

Dogmatiker.

Ich lasse mich nicht irre schrei'n,
Nicht durch Kritik noch Zweifel.
Der Teufel muß doch etwas sein;
Wie gäb's denn sonst auch Teufel?

Idealist.

Die Phantasie in meinem Sinn
Ist diesmal gar zu herrisch:
Fürwahr, wenn ich das alles bin,
So bin ich heute närrisch.

Realist.

Das Wesen ist mir recht zur Qual
Und muß mich baß verdrießen;
Ich stehe hier zum erstenmal
Nicht fest auf meinen Füßen.

Supernaturalist.

Mit viel Vergnügen bin ich da
Und freue mich mit diesen;
Denn von den Teufeln kann ich ja
Auf gute Geister schließen.

Skeptiker.

Sie gehn den Flämmchen auf der Spur
Und glauben sich nah dem Schatze.
Auf Teufel reimt der Zweifel nur;
Da bin ich recht am Platze.

3985. Daß der Dudelsack hier spiele, ist wohl vom Blocksberge hergenommen, obgleich derselbe von Goethe nicht erwähnt wird. Vgl. zu 3864. Aber nicht die höllische Musik, sondern die Elfen locken hier die „Frauen" unter der eigentümlichen Musik ihres Orchesters. — 3986. Der thracische Sänger Orpheus zog durch Gesang und Leierspiel die sich feindseligen wilden Tiere (die Bestien) nach. Der Reim wirkt hier komisch. — 3987. Die sämtlichen Philosophen beziehen sich auf das, was sie eben auf dem Blocksberg gesehen, nur der Idealist und der Realist sind stumm geworden. — 3996. Baß, sehr. — 4005f. Der Skeptiker muß es aussprechen, daß alle sich betrügen, wie die Schatzgräber, wenn sie glauben, der Schatz sei so nahe, daß sie nur zuzugreifen brauchten. Vgl. zu 3508.

Kapellmeister.

Frosch im Laub und Grill' im Gras,
Verfluchte Dilettanten!
Fliegenschnauz' und Mückennas',
Ihr seid doch Musikanten!

Die Gewandten.

Sanssouci, so heißt das Heer
Von lustigen Geschöpfen;
Auf den Füßen geht's nicht mehr,
Drum gehn wir auf den Köpfen.

Die Unbehülflichen.

Sonst haben wir manchen Bissen erschranzt;
Nun aber Gott befohlen!
Unsere Schuhe sind durchgetanzt,
Wir laufen auf nackten Sohlen.

Irrlichter.

Von dem Sumpfe kommen wir,
Woraus wir erst entstanden;
Doch sind wir gleich im Reihen hier
Die glänzenden Galanten.

Sternschnuppe.

Aus der Höhe schoß ich her,
Im Stern- und Feuerscheine,
Liege nun im Grase quer;
Wer hilft mir auf die Beine?

Die Massiven.

Platz und Platz! und ringsherum!
So gehn die Gräschen nieder.

4007—4019. Über das arge Geschrei der Philosophen ist das Orchester aus dem Takt gekommen. — 4010. Statt doch erwartet man mir.

4011—4034. Die letzten Xenien beziehen sich auf die Politik. — Sanssouci (Ohnesorge) heißen die Leute, welche bei dem Sturz des Thrones ganz gemütlich die andere Partei ergriffen haben. Den entschiedenen Gegensatz dazu bilden die Unbehilflichen, die nicht mehr fortzukommen wissen, nachdem ihre goldene Zeit vorüber. Vgl. 3724 ff. — Einen ähnlichen Gegensatz bilden die Irrlichter, die Emporkömmlinge (vgl. 3728 ff.) und die Sternschnuppe, der gefallene Aristokrat, der sich, wie Goethe an so vielen Emporkömmlingen gesehen, nicht zu helfen weiß. — Den Reigen schließen die Massiven, die derben Revolutionsmänner, die sich eine Mahnung Puds zuziehen. Freilich sind sie hier

Geister kommen, Geister auch,
Sie haben plumpe Glieder.

Puck.

Tretet nicht so mastig auf
Wie Elefantenkälber!
Und der Plumpst' an diesem Tag
Sei Puck, der derbe, selber!

Ariel.

Gab die liebende Natur,
Gab der Geist euch Flügel,
Folget meiner leichten Spur,
Auf zum Rosenhügel!

Orchester pianissimo.

Wolkenzug und Nebelflor
Erhellen sich von oben.
Luft im Laub und Wind im Rohr,
Und alles ist zerstoben!

Trüber Tag.

Feld.

Faust. Mephistopheles.

Faust. Im Elend! Verzweifelnd! Erbärmlich auf der Erde lange verirrt und nun gefangen! Als Missethäterin im Kerker zu

bloße Geister (Geister kommen), aber selbst als Geister können sie nur plump auftreten. — Der Plumpste. Puck wird einmal bei Shakespeare „plumper Geist" angeredet.

4035—4042. Abschluß durch Ariel und das Aufgehen des Orchesters. Ariel, der die Erscheinungen eingeleitet (3882 ff.), fordert die Elfen auf, sich vom Blocksberge wieder zu ihrem Rosenhügel zu erheben. Wieland setzt im Oberon (XII, 69. Strophe) ihren Palast in einen Lustwald zwischen aufgeschossenen wilden Rosenbüschen. — 4039. Die ganze Scene war von einer Nebelwolke bedeckt gewesen, die in stärkerm Luftzuge nach oben zieht, und damit sind auch die im Laub und Rohr des Thales versteckten Elfen verschwunden. Vgl. im zweiten Teile 63 ff. — 4042. Alles, nur der Berg und das feuchte Thal (3876) ist geblieben, aber die Scene soll sich wohl sofort verändern in das offene Feld, wo nach einiger Zeit Faust mit Mephistopheles erscheint.

Trüber Tag. Feld. Zur Ausfüllung der Lücke zwischen der Brocken- und der Kerkerscene wurden dieser und der kurze folgende Auftritt im Frühjahr 1806 eingeschoben. Goethe diktierte sie Riemer an demselben Morgen, an welchem er sie entworfen hatte. Mephistopheles hat eben auf Fausts ernstliche Frage diesem gestehen müssen, daß Gretchen als Kindesmörderin gefangen genommen worden und am nächsten Morgen hingerichtet werden solle.

4. Im Elend kann hier nicht anders gefaßt werden, wie gleich darauf (198, 7) „im unwiederbringlichen (unheilbaren) Elend;" das folgende Verzweifelnd steigert es. — 5. lange verirrt, aus Verzweiflung. Wir müssen demnach eine lange Zwischenzeit zwischen dieser und der Brockenscene annehmen; denn nach 3965 f. fällt die Domscene nur einen oder zwei Tage vor die Walpurgisnacht.

entsetzlichen Qualen eingesperrt, das holde, unselige Geschöpf! Bis dahin! dahin! – Verräterischer, nichtswürdiger Geist, und das hast du mir verheimlicht! — Steh' nur, steh'! Wälze die teuflischen Augen ingrimmend im Kopf herum! Steh' und trutze mir durch deine unerträgliche Gegenwart! Gefangen! Im unwiederbringlichen Elend! Bösen Geistern übergeben und der richtenden gefühllosen Menschheit! Und mich wiegst du indes in abgeschmackten Zerstreuungen, verbirgst mir ihren wachsenden Jammer und lässest sie hülflos verderben!

Mephistopheles. Sie ist die Erste nicht.

Faust. Hund! abscheuliches Untier! — Wandle ihn, du unendlicher Geist, wandle den Wurm wieder in seine Hundsgestalt, wie er sich oft nächtlicher Weile gefiel, vor mir herzutrotten, dem harmlosen Wandrer vor die Füße zu kollern und sich dem Niederstürzenden auf die Schultern zu hängen! Wandl' ihn wieder in seine Lieblingsbildung, daß er vor mir im Sand auf dem Bauch krieche, ich ihn mit Füßen trete, den Verworfnen! — „Die Erste nicht!" — Jammer! Jammer! von keiner Menschenseele zu fassen, daß mehr als ein Geschöpf in die Tiefe dieses Elendes versank, daß nicht das erste genugthat für die Schuld aller übrigen, in seiner windenden Todesnot vor den Augen des ewig Verzeihenden! Mir wühlt es Mark und Leben durch, das Elend dieser Einzigen; du grinsest gelassen über das Schicksal von Tausenden hin!

Mephistopheles. Nun sind wir schon wieder an der Grenze unsres Witzes, da, wo euch Menschen der Sinn überschnappt. Warum machst du Gemeinschaft mit uns, wenn du sie nicht durchführen kannst? Willst fliegen und bist vorm Schwindel nicht sicher? Drangen wir uns dir auf, oder du dich uns?

Faust. Fletsche deine gefräßigen Zähne mir nicht so entgegen! Mir ekelt's! — Großer, herrlicher Geist, der du mir zu erscheinen würdigtest, der du mein Herz kennest und meine Seele, warum an den Schandgesellen mich schmieden, der sich am Schaden weidet und am Verderben sich letzt!

4. Ingrimmend, eine Neubildung. — 6. Bösen Geistern, der Folter ihres Gewissens (vgl. 3420) und ihres entsetzlichen Unglücks. — 7. Bei den abgeschmackten Zerstreuungen kann nur an die Walpurgisnacht gedacht werden. — 9. Die Erste nicht, die, von ihrem Verführer verlassen, hülflos verdirbt. — 10f. Du unendlicher Geist, der Erdgeist. Vgl. zu 2862. Was er weiter von der Hundsgestalt des Mephistopheles sagt, ist frei erfunden mit Beziehung auf den von Pfuser erwähnten Hund Prästigiar, der ein Geist gewesen sei. Faust soll mit diesem gar wunderliche Sachen getrieben haben, besonders beim Spazierengehen. — 24. Unires Witzes. Er schließt sich mit ein. — 26. Jetzt sieht er in ihm wieder den gierigen Verderber, dem er nicht erwidern mag.

Mephistopheles. Endigst du?

Faust. Rette sie! oder weh dir! den gräßlichsten Fluch über dich auf Jahrtausende!

Mephistopheles. Ich kann die Bande des Rächers nicht lösen, seine Riegel nicht öffnen. — „Rette sie!" — Wer war's, der sie ins Verderben stürzte? ich oder du?

Faust blickt wild umher.

Greifst du nach dem Donner? Wohl, daß er euch elenden Sterblichen nicht gegeben ward! Den unschuldig Entgegnenden zu zerschmettern, das ist so Tyrannenart, sich in Verlegenheiten Luft zu machen.

Faust. Bringe mich hin! Sie soll frei sein!

Mephistopheles. Und die Gefahr, der du dich aussetzest? Wisse, noch liegt auf der Stadt Blutschuld von deiner Hand. Über des Erschlagenen Stätte schweben rächende Geister und lauern auf den wiederkehrenden Mörder.

Faust. Noch das von dir! Mord und Tod einer Welt über dich Ungeheuer! Führe mich hin, sag' ich, und befreie sie!

Mephistopheles. Ich führe dich, und was ich thun kann, höre! Habe ich alle Macht im Himmel und auf Erden? Des Türmers Sinne will ich umnebeln; bemächtige dich der Schlüssel und führe sie heraus mit Menschenhand! Ich wache; die Zauberpferde sind bereit, ich entführe euch. Das vermag ich!

Faust. Auf und davon!

---

1. Des Mephistopheles eiskalte Frage, ob er endlich zu Ende sei, giebt Faust sich selbst wieder, so daß er sich seiner Macht über ihn bewußt wird. — 5. Zur leeren Ausflucht fügt er den Vorwurf, Faust selbst trage die Schuld, was diesen so erbittert, daß er kein Wort erwidern kann; des Teufels fortgesetzter Spott giebt ihm aber seine volle Besonnenheit wieder (11). — 13. Die Blutschuld liegt so lange auf der Stadt, bis der Mord gerochen ist. Vgl. 1. Mos. 35, 33, oben 3359. — 14f. Wenn er sich zeigt, werden die Rachegeister seine Entdeckung herbeiführen — 16. Faust läßt sich um so weniger durch diese Ausflucht abhalten, als er sich so bitter an eine Schuld gemahnt fühlt, wozu Mephistopheles selbst ihn verleitet hat. — 20. Türmers, Gefängniswächters, wie das Gefängnis von dem Orte, wo es sich meist befand, Turm heißt.

Nacht.

Offen Feld.

Faust, Mephistopheles, auf schwarzen Pferden daher brausend.

Faust.

Was weben die dort um den Rabenstein?

Mephistopheles.

Weiß nicht, was sie kochen und schaffen.

Faust.

Schweben auf, schweben ab, neigen sich, beugen sich. 4045

Mephistopheles.

Eine Hexenzunft.

Faust.

Sie streuen und weihen.

Mephistopheles.

Vorbei! vorbei!

Nacht. Sonderbar dauert es trotz des dem Mephistopheles zu Gebote stehenden Zaubers so lange, ehe sie vor der Stadt an den Rabenstein kommen, wie die gemauerte runde Erhöhung auf dem Platze heißt, wo die Hinrichtungen erfolgen. Faust muß kurz vor Mitternacht da vorbei, wo Gretchen morgen gerichtet werden soll. Der Auftritt scheint aus sieben reimlosen Versen zu bestehen, so daß die Worte: „Schweben auf, schweben ab" zwei Anapäste sind, auf die ein Vers mit zwei Daktylen folgt.

4043. Die Hexen versammeln sich nach dem herrschenden Aberglauben und führen unter dem Galgenbaum, bei dem die zauberhafte Alraune (S. Anm. zu Seite 213) wächst, ihre Tänze und Weihungen aus. — Weben, wie 150. — 4044. Auch Shakespeares Hexen kochen. — 4047. Unter Beschwörungsformeln streuen die sogenannten Blitz- oder Wetterhexen Asche verbrannter Leichen in die Luft.

Kerker.

Faust mit einem Bund Schlüssel und einer Lampe vor einem eisernen Thürchen.

Mich faßt ein längst entwohnter Schauer,
Der Menschheit ganzer Jammer faßt mich an.
Hier wohnt sie, hinter dieser feuchten Mauer,
Und ihr Verbrechen war ein guter Wahn!
Du zauderst zu ihr zu gehen!
Du fürchtest sie wiederzusehen!
Fort! dein Zagen zögert den Tod heran. Er ergreift das Schloß.

Es singt inwendig.

Meine Mutter, die Hur',
Die mich umgebracht hat!
Mein Vater, der Schelm,
Der mich gessen hat!
Mein Schwesterlein klein
Hub auf die Bein'
An einem kühlen Ort;

Kerker. Diese Scene ward schon zu Frankfurt in Prosa entworfen, im Frühjahr 1798 begann Goethe sie in Verse umzuschreiben, wodurch die unmittelbare Wirkung des ungeheuren Stoffes, die gegen die in Versen geschriebenen Scenen ganz unerträglich war, gedämpft wurde. Auch beim Abschlusse des ersten Teiles im Frühjahr 1806 erlitt sie noch manche Veränderungen. Wahrscheinlich begann sie ursprünglich mit einem Gespräch zwischen Faust und Mephistopheles. — Die Bühne muß durch eine Wand geteilt sein, so daß man zugleich einen Teil des Raumes vor dem Kerker und das Innere desselben sieht. Der Wechsel der Versläugen und der Reimform ist höchst bezeichnend verwandt; mehrfach findet sich ein dreifacher Reim, nicht selten ein oder zwei reimlose Verse (1118. 37. 72. 83 f. 89. 94. 98. 4200 f. 4. 6. 19. 23. 26. 38. 56).

4049. Längst entwohnter, seitdem er sich dem Mephistopheles hingegeben. — 4050. Ganzer, voller, da er kein größeres Unglück sich denken kann. — 4052. Ein guter Wahn, daß sie wähnte, seiner Liebe alles gestatten zu müssen. Vgl. V. 3160 ff. 4222. — 4056. Es. Es ist natürlich Gretchen, die singt. — 4056—4064. Die das Bewußtsein ihrer eigenen Schuld wachrufende Strophe ist aus dem Volksmärchen vom Machandelbaum (Wachholderbaum), die in der jetzt bekannten Form lautet:

Mein Mutter, die mich schlacht',
Mein Vater, der mich aß,
Mein Schwester de Marlenichen
Sucht alle meine Benichen,
Bind't sie in ein seiden Tuch,
Legts unter den Machandelboom
Kywitt! Kywitt!
Was vor'n schön Vogel bin ick.

Goethe hat sie frei umgebildet, nicht einmal die Vers- und Reimform beibehalten. Die Schwester sammelt die Knochen des von der Stiefmutter geschlachteten, dem Vater zur Speise vorgesetzten Brüderchens und begräbt es unter dem Baum; dieser schüttelt sich und die Seele des Brüderchens fliegt als Vogel heraus, der auf dem Baume singt und die arge Stiefmutter mit einem heruntergeworfenen Steine tötet. — Hur' ist Schimpfwort. — V. 1 f. der Anmerkung sind bei Goethe zu vieren erweitert, die Verbindung dadurch regelrechter, daß die Bezeichnung der Eltern zu Schmähreden geworden.

Da ward ich ein schönes Waldvögelein;
Fliege fort, fliege fort!

Faust aufschließend.

Sie ahnet nicht, daß der Geliebte lauscht,
Die Ketten klirren hört, das Stroh, das rauscht.

Margarete sich auf dem Lager verbergend.

Weh! weh! sie kommen. Bittrer Tod!

Faust leise.

Still! still! ich komme, dich zu befreien.

Margarete sich vor ihm krümmend.

Bist du ein Mensch, so fühle meine Not!

Faust.

Du wirst die Wächter aus dem Schlafe schreien!

Er faßt die Ketten, sie aufschließen.

Margarete auf den Knien.

Wer hat dir Henker diese Macht
Über mich gegeben!
Du holst mich schon um Mitternacht.
Erbarme dich und laß mich leben!
Ist's morgen früh nicht zeitig genung? Sie steht auf.
Bin ich doch noch so jung, so jung!
Und soll schon sterben!
Schön war ich auch, und das war mein Verderben
Nah war der Freund, nun ist er weit;
Zerrissen liegt der Kranz, die Blumen zerstreut. —
Fasse mich nicht so gewaltsam an!
Schone mich! was hab' ich dir gethan?
Laß mich nicht vergebens flehen!
Hab' ich dich doch mein Tage nicht gesehen!

Faust.

Werd' ich den Jammer überstehen!

4067. Das Eintreten Fausts nach 4064 ist nicht bemerkt. Gretchen fürchtet, man wolle sie schon zur Hinrichtung abholen. — 4069. In ihrer durch das Anfassen der Ketten gesteigerten Furcht überhört sie Fausts Worte. — 4075. Sie erhebt sich, da Faust von ihr ablaßt und Erbarmen zu fühlen scheint — 4080. Der Kranz, das Zeichen der Jungfrauschaft. Vgl. 3219. 4227. — 4081. Faust faßt wieder die Ketten an, wodurch er ihre erneute Klage veranlaßt, die ihn auf das bitterste trifft; noch immer erkennt sie ihn nicht

Margarete.

Ich bin nun ganz in deiner Macht.
Laß mich nur erst das Kind noch tränken!
Ich herzt' es diese ganze Nacht;
Sie nahmen mir's, um mich zu kränken,
Und sagen nun, ich hätt' es umgebracht.
Und niemals werd' ich wieder froh.
Sie singen Lieder auf mich! Es ist bös von den Leuten!
Ein altes Märchen endigt so;
Wer heißt sie's deuten?

Faust wirft sich nieder.

Ein Liebender liegt dir zu Füßen,
Die Jammerknechtschaft aufzuschließen.

Margarete wirft sich zu ihm.

O laß uns knien, die Heil'gen anzurufen!
Sieh! unter diesen Stufen,
Unter der Schwelle
Siedet die Hölle!
Der Böse,
Mit furchtbarem Grimme,
Macht ein Getöse!

Faust laut.

Gretchen! Gretchen!

Margarete aufmerksam.

Das war des Freundes Stimme!

Sie springt auf; die Ketten fallen ab.

Wo ist er? ich hab' ihn rufen hören.
Ich bin frei! mir soll niemand wehren.
An seinen Hals will ich fliegen,

4086—4094. Sie ergiebt sich nun ganz in ihr Schicksal, springt aber dann nur für en Idee über, sie müsse ihr Kind noch tränken. Sie sucht es dann vergebens im Stroh und wird, als sie es nicht findet, zu dem Wahn veranlaßt, man habe es ihr in der Nacht geraubt, um sie des Kindesmordes zu beschuldigen, das sie dann als falsche Deutung des Märchens vom Machandelboom bezeichnet. Das Märchen endet mit der von ihr gesungenen Strophe, deren erster Vers ihr hier vorschwebt. — 4097. Fausts Worte hat sie überhört; sie meint, er sei niedergekniet, um für sie zu beten, was sie in fieberhafter Weise an ihre Schuld erinnert. — 4106. Seine Stimme glaubt sie von derselben Schwelle her gehört zu haben, unter der ihr eben der Böse zu toben schien.

An seinem Busen liegen!
Er rief „Gretchen!“ er stand auf der Schwelle;
Mitten durchs Heulen und Klappen der Hölle,
Durch den grimmigen, teuflischen Hohn
Erkannt' ich den süßen, den liebenden Ton.

Faust.

Ich bin's!

Margarete.

Du bist's! O sag' es noch einmal!
Ihn fassend. Er ist's! er ist's! Wohin ist alle Qual?
Wohin die Angst des Kerkers? der Ketten?
Du bist's! kommst, mich zu retten!
Ich bin gerettet! —
Schon ist die Straße wieder da,
Auf der ich dich zum erstenmale sah,
Und der heitere Garten,
Wo ich und Marthe deiner warten.

Faust fortstrebend.

Komm' mit! komm' mit!

Margarete.

O weile!
Weil' ich doch so gern, wo du weilest. Liebkosend.

Faust.

Eile!
Wenn du nicht eilest,
Werden wir's teuer büßen müssen.

Margarete.

Wie? du kannst nicht mehr küssen?
Mein Freund, so kurz von mir entfernt,
Und hast's Küssen verlernt?
Warum wird mir an deinem Halse so bang,
Wenn sonst von deinen Worten, deinen Blicken
Ein ganzer Himmel mich überdrang,

4111. Matth. 8, 12: „In der Finsternis, da wird sein Heulen und Zähnklappen.“ — 4114. Faust folgt ihr, da sie nach der Schwelle hineilt. — 4125f. Daß Faust sie fortziehen will, sie nicht liebkost, befremdet die in süßer Erinnerung Schwelgende, und so liebkost sie ihn. — 4131. Daß er sie noch immer nicht küssen will, beängstigt sie.

Und du mich küßtest, als wolltest du mich ersticken?
Küsse mich!
Sonst küss' ich dich! Sie umfaßt ihn.
O weh! deine Lippen sind kalt,
Sind stumm.
Wo ist dein Lieben
Geblieben?
Wer brachte mich drum? Sie wendet sich von ihm.

Faust.

Komm'! folge mir! Liebchen, fasse Mut!
Ich herze dich mit tausendfacher Glut;
Nur folge mir! Ich bitte dich nur dies!

Margarete zu ihm gewendet.

Und bist du's denn? Und bist du's auch gewiß?

Faust.

Ich bin's! Komm' mit!

Margarete.

Du machst die Fesseln los,
Nimmst wieder mich in deinen Schoß.
Wie kommt es, daß du dich vor mir nicht scheust? —
Und weißt du denn, mein Freund, wen du befreist?

Faust.

Komm'! komm'! schon weicht die tiefe Nacht.

Margarete.

Meine Mutter hab' ich umgebracht,
Mein Kind hab' ich ertränkt.
War es nicht dir und mir geschenkt?
Dir auch! — Du bist's! ich glaub' es kaum.
Gieb deine Hand! Es ist kein Traum!
Deine liebe Hand! — Ach, aber sie ist feucht!
Wische sie ab! Wie mich deucht,
Ist Blut dran.

4143. Ich herze dich, wenn du mir gefolgt bist. — 4145. Seine innige Bitte gewinnt ihm wieder ihr Zutrauen. — 4147. Nimmst wieder, von der Absicht. — 4148. Aber bei dieser Vorstellung ergreift sie das tiefe Gefühl ihrer Schuld. — 4155—4158. Noch einmal muß sie sich überzeugen, daß er es wirklich ist; aber beim Erfassen seiner Hand befällt sie der Gedanke, daß diese ihren Bruder gemordet, die dritte Schuld, die sie sich beimißt.

Ach, Gott! Was hast du gethan!
Stecke den Degen ein!
Ich bitte dich drum.

Faust.

Laß das Vergangne vergangen sein!
Du bringst mich um.

Margarete.

Nein, du mußt übrig bleiben!
Ich will dir die Gräber beschreiben.
Für die mußt du sorgen,
Gleich morgen;
Der Mutter den besten Platz geben,
Meinen Bruder sogleich darneben,
Mich ein wenig bei Seit',
Nur nicht gar zu weit!
Und das Kleine mir an die rechte Brust.
Niemand wird sonst bei mir liegen! —
Mich an deine Seite zu schmiegen,
Das war ein süßes, ein holdes Glück!
Aber es will mir nicht mehr gelingen;
Mir ist's, als mußt' ich mich zu dir zwingen,
Als stießest du mich von dir zurück.
Und doch bist du's, und blickst so gut, so fromm.

Faust.

Fühlst du, daß ich es bin, so komm'!

Margarete.

Da hinaus?

Faust.

Ins Freie.

Margarete.

Ist das Grab drauß,
Lauert der Tod, so komm'!
Von hier ins ewige Ruhebett,

4164. Sie hängt sich an Fausts Wort: du bringst mich um. — 4167. Gleich morgen, nach der Hinrichtung. — 4174 f. Noch einmal gedenkt sie ihres jetzt verlorenen Glückes.

Und weiter keinen Schritt! –
Du gehst nun fort? O Heinrich, könnt' ich mit!

Faust.

Du kannst! So wolle nur! die Thür steht offen.

Margarete.

Ich darf nicht fort; für mich ist nichts zu hoffen
Was hilft es fliehn? sie lauern doch mir auf.
Es ist so elend betteln zu müssen,
Und noch dazu mit bösem Gewissen!
Es ist so elend in der Fremde schweifen,
Und sie werden mich doch ergreifen!

Faust.

Ich bleibe bei dir.

Margarete.

Geschwind! geschwind!
Rette dein armes Kind!
Fort! immer den Weg
Am Bach hinauf,
Über den Steg,
In den Wald hinein,
Links, wo die Planke steht,
Im Teich.
Faß es nur gleich!
Es will sich heben,
Es zappelt noch.
Rette! Rette!

Faust.

Besinne dich doch!
Nur einen Schritt, so bist du frei!

Margarete.

Wären wir nur den Berg vorbei!
Da sitzt meine Mutter auf einem Stein;

4185. Da Faust in bitterster Verzweiflung stumm vor ihr steht, gedeutet sie ihres Schmerzes, daß sie ihn allem geben lassen muß. — 4194. Die liebevolle Versicherung, er werde bei ihr bleiben, regt bei ihr das Gefühl wieder auf, daß sie sein Kind getötet, dessen Tod sie, gleichsam zur letzten Sühne ihrer Schuld, noch einmal mit aller schrecklichen Angst vor sich schaut. — Nach 4206 läßt Otto Devrient sie ermattet zu Boden sinken. — 4207 f. Fausts Mahnung, ihm zu folgen, erregt ihre Vision der an einem Berge auf einem Stein sitzenden durch sie getöteten Mutter.

Es faßt mich kalt beim Schopfe!
Da sitzt meine Mutter auf einem Stein,
Und wackelt mit dem Kopfe;
Sie winkt nicht, sie nickt nicht, der Kopf ist ihr schwer;
Sie schlief so lange, sie wacht nicht mehr.
Sie schlief, damit wir uns freuten.
Es waren glückliche Zeiten!

Faust.

Hilft hier kein Flehen, hilft kein Sagen,
So wag' ich's, dich hinwegzutragen.

Margarete.

Laß mich! nein, ich leide keine Gewalt!
Fasse mich nicht so mörderisch an!
Sonst hab' ich dir ja alles zu Lieb gethan.

Faust.

Der Tag graut! Liebchen! Liebchen!

Margarete.

Tag! Ja, es wird Tag! der letzte Tag dringt herein;
Mein Hochzeittag sollt' es sein!
Sag niemand, daß du schon bei Gretchen warst.
Weh meinem Kranze!
Es ist eben geschehn!
Wir werden uns wiedersehn;
Aber nicht beim Tanze.
Die Menge drängt sich, man hört sie nicht.
Der Platz, die Gassen
Können sie nicht fassen.
Die Glocke ruft, das Stäbchen bricht.
Wie sie mich binden und packen!
Zum Blutstuhl bin ich schon entrückt.

4215. Sie schlief so lange. Vgl. 3452. — 4226. Sie faßt Fausts Versuch, sie zu befreien, als Abholung zur Hochzeit, wozu sie ihm aber nicht folgen könne. Dann springt sie zu dem Wahn über, Faust sei die Nacht über bei ihr gewesen. — 4230. Schriller Übergang zur lebendigen Vorstellung ihrer Hinrichtung, deren Schrecken sie vorfühlt. — 4231. Man hört sie nicht, weil die bevorstehende Hinrichtung die sonst so laute Menge verstummen läßt. — 4234. Die Glocke, die Armensünderglocke, die vor der Abführung aus dem Gefängnisse zu läuten beginnt. — Das Stäbchen. Ein weißes Stäbchen wurde vom Richter nach Ablesung des Todesurteils zur Andeutung, daß das Leben verwirkt sei, zerbrochen und dem Verbrecher vor die Füße geworfen.

Schon zuckt nach jedem Nacken
Die Schärfe, die nach meinem zückt.
Stumm liegt die Welt wie das Grab!

Faust.

O, wär' ich nie geboren!

Mephistopheles erscheint draußen.

Mephistopheles.

Auf! oder ihr seid verloren!
Unnützes Zagen, Zaudern und Plaudern!
Meine Pferde schaudern;
Der Morgen dämmert auf.

Margarete.

Was steigt aus dem Boden herauf?
Der! der! Schick' ihn fort!
Was will der an dem heiligen Ort?
Er will mich!

Faust.

Du sollst leben!

Margarete.

Gericht Gottes! dir hab' ich mich übergeben!

Mephistopheles zu Faust.

Komm'! komm'! ich lasse dich mit ihr im Stich.

Margarete.

Dein bin ich, Vater! rette mich!
Ihr Engel! ihr heiligen Scharen,
Lagert euch umher, mich zu bewahren!
Heinrich! mir graut's vor dir.

4241. Draußen, vor der offen stehenden Thüre. — Ihr, Anrede an Faust. — 4243. Zauberpferde schaudern vor dem Anbruch des Tages, bei welchem sie in Luft aufgehen. — 4245. Margarete erwacht hier aus der Ohnmacht, in welche sie nach 4239 gefallen war. — 4247. An dem heiligen Ort. Sie fühlt sich, da sie ihre Sünden ernstlich bereut und gebüßt hat, mit Gott versöhnt. — 4249. Gegen das Böse findet sie ihre einzige Hülfe in Gott, dessen Gerichte sie sich übergiebt. Dabei muß sie auf die Kniee sinken. — 4250. Dem Mephistopheles wird es bei Gretchens frommer Hingabe an Gott übel zu Mute, so daß er noch dringender darauf besteht, Faust solle ihm sofort folgen. — 4254. Gretchens Versöhnung mit Gott wird dadurch vollendet, daß ihr nun auch vor dem geliebten Manne graut. Mit diesen Worten stürzt sie ab in das Innere des Gefängnisses, von wo 4256 die Stimme der noch im Tode dem Geliebten Nachrufenden erschallt.

Mephistopheles.

Sie ist gerichtet!

Stimme von oben.

Ist gerettet!

Mephistopheles zu Faust.

Her zu mir!

Verschwindet mit Faust.

Stimme von innen verhallend.

Heinrich! Heinrich!

4255. Des Mephistopheles kaltes „Sie ist gerichtet!" das darauf deutet, daß sie auf Erden unrettbar verloren, wird durch die Stimme von oben beschämt, die ihre Rettung verkündet. Ähnliche Stimmen von oben, die Fausts Anklage, Urteil und Verdammung verkünden, finden sich am Schlusse des Puppenspiels. — In „Her zu mir!" spricht sich des Mephistopheles Ärger über Gretchens Rettung und Fausts tiefes Schuldgefühl aus. Freilich folgt Faust diesem zunächst, aber Mephistopheles ist keineswegs als Sieger aus dem Kampf hervorgegangen, und für Faust wird Gretchens liebevoller Nachruf nicht verloren sein.

Aus früheren Entwürfen.

Disputation.

Halbchor, andere Hälfte, Tutti der Studenten, den Zustand ausdrückend. Das Gedräng, das Wogen, das Aus- und Einströmen.

Wagner als Opponent. Macht ein Kompliment. Einzelne Stimmen. Rektor zum Pedell. Die Pedelle, die Ruhe gebieten.

Fahrender Scholastikus tritt auf. Schilt die Versammlung. Chor der Studenten, halb, ganz. Schilt den Respondenten. Dieser lehnt's ab.

Faust nimmt's auf. Schilt sein Schwadronieren. Verlangt, daß er artikuliere.

Mephistopheles thut's, fällt aber gleich ins Lob des Vagierens und der daraus entstehenden Erfahrung.

Chor, halb.

Faust. Ungünstige Schilderung des Vaganten.

Chor, halb.

Mephistopheles. Kenntnisse, die dem Schulweisen fehlen.

Faust. *Γνῶθι σεαυτόν*, im schönen Sinne. Fordert den Gegner auf, Fragen aus der Erfahrung vorzulegen, die Faust alle beantworten wolle.

Mephistopheles. Gletscher. Bolognesische Feuer. Fata Morgana. Tier. Mensch.

1. Goethe wollte noch im Jahre 1800 Mephistopheles zuerst in einer öffentlichen Disputation als fahrenden Scholastikus mit Faust zusammentreffen lassen. Er hoffte, schrieb er im März, in der großen Lücke (von 214 bis 1111) solle bald nur der Disputationsaktus fehlen. — 3 f. Die Disputation ist fast zu Ende. Wagner auf dem unteren Katheder macht zum Schlusse seiner Opposition dem Respondenten das übliche Kompliment wegen seiner Gelehrsamkeit. Einzelne wollen nach ihm noch opponieren, wodurch Lärm entsteht. Der Rektor, auf dem oberen Katheder, Faust, befiehlt den Pedellen Ruhe zu machen, als der fahrende Scholastikus mit großer Anmaßung auftritt, und sofort scharf gegen den Respondenten losfährt, der seinen gegen das ganze akademische Treiben gerichteten Angriff als ungehörig ablehnt, worauf Faust ihn aufnimmt. Dieser fordert, daß der Scholastikus seine Anklage geordnet vorbringe. — 15 f. *Γνῶθι σεαυτόν*, „erkenne dich selbst!“ der berühmte Spruch des delphischen Orakels. Faust zeigt, daß es ihm auch an Naturkenntnissen nicht fehle. — 18. Es sollte wohl heißen: „Bolognesischer Stein. Griechisches Feuer“

Faust. Gegenfrage, wo der schaffende Spiegel sei.
Mephistopheles. Kompliment; die Antwort ein ander Mal.
Faust. Schluß. Abdankung.
Chor als Majorität und Minorität der Zuhörer.
Wagners Sorge, die Geister möchten sprechen, was der Mensch sich zu sagen glaubte.

Auditorium.

Disputation.

Schüler von innen.

Laßt uns hinaus! wir haben nicht gegessen.
Wer sprechen darf, wird Speis' und Trank vergessen;
Wer hören soll, wird endlich matt.

Schüler von außen.

Laßt uns hinein! wir kommen schon vom Kauen;
Denn uns hat das Konvikt gespeist.
Laßt uns hinein! wir wollen hier verdauen;
Uns fehlt der Wein, und hier ist Geist.

Fahrender Scholastikus.

Hinaus! hinein! Und keiner von der Stelle!
Was drängt ihr euch auf dieser Schwelle!
Hier außen Platz, und laßt die Innern fort,
Besetzt dann den verlaßnen Ort!

Schüler.

Der ist vom fahrenden Geschlecht.
Er renommiert, doch er hat Recht.

Mephistopheles.

Wer spricht von Zweifeln? Laßt mich's hören!
Wer zweifeln will, der muß nicht lehren;
Wer lehren will, der gebe was!

20 f. Die Beantwortung von Fausts Gegenfrage nach dem schaffenden Spiegel lehnt er geschickt für diesmal ab. Es handelt sich um eine scholastische Spekulation, vielleicht in Bezug auf die Lehre von den Ideen. — 22. Abdankung. Abschluß des ganzen Disputationsaktus. — 24 f. Die Stelle ist sehr unklar, sie muß sich aber jedenfalls auf den fahrenden Scholastikus beziehen, in welchem Wagner etwas Gespenstisches ahnt.

1—11. Ausführung der beiden ersten Absätze des Schemas. Der fahrende Scholastikus spricht in der Thüre. — 12 f. beziehen sich auf das Schelten der Versammlung. — 14—20. Aus den Reden des Mephistopheles gegen den Respondenten oder gegen Faust.

Mephistopheles.

Und merke dir ein für alle Mal
Den wichtigsten von allen Sprüchen:
Es liegt dir kein Geheimnis in der Zahl,
Allein ein großes in den Brüchen.

Fausts Studierzimmer.

Mephistopheles.

Wenn du von außen ausgestattet bist,
So wird sich alles zu dir drängen:
Ein Kerl, der nicht ein wenig eitel ist,
Der mag sich auf der Stelle hängen.

Mephistopheles.

Seht mir nur ab, wie man vor Leute tritt!
Ich komme lustig angezogen,
So ist mir jedes Herz gewogen;
Ich lache, gleich lacht jeder mit.
Ihr müßt wie ich nur auf euch selbst vertrauen,
Und denken, daß hier was zu wagen ist;
Denn es verzeihen selbst gelegentlich die Frauen,
Wenn man mit Anstand den Respekt vergißt.
Nicht Wünschelrute, nicht Alraune,
Die beste Zauberei liegt in der guten Laune;
Bin ich mit allen gleich gestimmt,
So seh' ich nicht, daß man was übel nimmt.
Drum frisch ans Werk, und zaudert mir nicht lange!
Das Vorbereiten macht mir bange.

20. In den Brüchen. Goethe bemerkt in den „Lehrjahren": die Summe unserer Existenz gebe, durch Vernunft dividiert, niemals rein auf, sondern immer bleibe ein wunderlicher Bruch übrig. Anderswo spricht er von dem „ungeduldigen Verdruß, daß wir nach außen hie und da Brüche finden, wo wir nach innen eine ganze Zahl zu sehen glauben."

Fausts Studierzimmer. Die beiden Reden sollten wohl am Anfang des zweiten Besuches des Mephistopheles (vgl. 1190 ff.) stehn, nicht kurz vor der Abfahrt (1707 f.) — 13. Zu Wünschelrute und Alraune ist ein thut es zu ergänzen. Mit der Wünschelrute, einer von der Haselstaude hergenommenen Gerte, kann man in den Besitz alles irdischen Heils kommen. Alraune ist eine Wunderpflanze; der aus derselben bereitete Hausgeist bringt seinem Besitzer die Gabe der Weissagung, des Aufspürens heimlicher Dinge, Reichtum, Macht und Glück.

Straße.

Mephistopheles.

Der junge Herr ist freilich schwer zu führen;
Doch als erfahrner Gouverneur
Weiß ich den Wildfang zu regieren,
Und affiziert mich auch nichts mehr.
Ich laß' ihn so in seinen Lüsten wandeln,
Mag ich doch auch nach meinen Lüsten handeln,
Ich rede viel und laß' ihn immer gehn;
Ist ja ein allzu dummer Streich geschehn,
Dann muß ich meine Weisheit zeigen,
Dann wird er bei den Haar'n herausgeführt;
Doch giebt man gleich, indem man's repariert,
Gelegenheit zu neuen dummen Streichen.

Walpurgisnacht.

Harzgebirg.

Faust.

Wie man nach Norden weiter kommt,
Da nehmen Ruß und Hexen zu.

Mephistopheles.

Musik nur her, und wär's ein Dudelsack!
Wir haben, wie manche edle Gesellen,
Viel Appetit und wenig Geschmack.

Mephistopheles.

— — — — — — — — — der liebe Sänger
Von Hameln, auch mein alter Freund,
Der vielbeliebte Rattenfänger,
Wie geht's — — — — — — — —

Rattenfänger von Hameln.

Befinde mich recht wohl, zu dienen;
Ich bin ein wohlgenährter Mann,
Patron von zwölf Philanthropinen,
Daneben auch ein Charlatan.

Straße. Wo diese Verse im „Faust" eine passende Stelle gefunden haben könnten, wüßte ich nicht anzugeben.

Walpurgisnacht. 1—5 gehören in den Anfang des Besteigens. — 6—13 sollten etwa nach 3756 stehen. Am Anfange von 6 könnte man vermuten „Ah, Basedow". — 7 f. Vgl. 3344.

Harzgebirg.

Höhere Region.

Nach dem Intermezzo: Einsamkeit, Öde, Trompetenstöße. Blitze, Donner von oben. Feuersäulen. Rauchqualm. Fels, der daraus hervorragt. Ist der Satan. Großes Volk umher. Versäumnis. Mittel durchzudringen. Schaden. Geschrei. Lied. Sie stehen im nächsten Kreise. Man kann's vor Hitze kaum aushalten. Wer zunächst im Kreise steht. Satans Rede. Präsentation. Beleihungen. Mitternacht. Versinken der Erscheinung. Vulkan. Unordentliches Auseinanderströmen. Brechen und Stürmen.

Gipfel des Brockens.

Der **Satan** auf dem Thron. Großes **Volk** umher. **Faust** und **Mephistopheles** im nächsten Kreise.

Satan vom Throne redend.

Die Böcke zur Rechten!
Die Ziegen zur Linken!
Die Ziegen, sie riechen,
Die Böcke, sie stinken.
Und wenn auch die Böcke
Noch stinkiger wären,
So kann doch die Ziege
Des Bocks nicht entbehren.

Chor.

Aufs Angesicht nieder!
Verehret den Herrn!
Er lehret die Völker,
Und lehret sie gern.
Vernehmet die Worte!
Er zeigt euch die Spur
Des ewigen Lebens
Der tiefsten Natur.

Harzgebirg. Nach dem Intermezzo. Also nach 4012. Aber diese Worte scheinen ein willkürlicher Zusatz der Herausgeber, welche übersahen, daß diese Scenen auf dem Gipfel des Brockens nicht bei unserer jetzigen Brockenscene bestehen können, die den Mephistopheles gar nicht herauf kommen lassen wollte (V. 3885 ff.).

3. Nach dem Volksaberglauben sitzt der Satan in Bocksgestalt mit schwarzem Menschenangesicht still und ernsthaft auf einem hohen Stuhle oder einem großen steinernen Tische in der Mitte des Kreises. Er sollte hier wohl aus dem Felsen hervorkommen, der ihm zum Sitze dient. — 4. Sie, Faust und Mephistopheles.

Gipfel des Brockens. Teilweise Ausführung des Entwurfs. — 1 ff. Parodie des Sohnes Gottes als Weltrichters (Matth. 25, 32 ff.).

Satan rechts gewendet.

Euch giebt es zwei Dinge,
So herrlich und groß:
Das glänzende Gold
— — — — — — — —
Das eine verschaffet,
Das andre verschlingt;
Drum glücklich, wer beide
Zusammen erringt!

Eine Stimme.

Was sagte der Herr denn?
Entfernt von dem Orte,
Vernahm ich nicht deutlich
Die köstlichen Worte;
Mir bleibet noch dunkel
Die herrliche Spur,
Nicht seh' ich das Leben
Der tiefen Natur.

Satan links gewendet.

Für euch sind zwei Dinge
Von köstlichem Glanz:
Das leuchtende Gold
— — — — — — — —
Drum wißt euch, ihr Weiber,
Am Gold zu ergetzen,
Und mehr als das Gold noch
— — — — — — — —

Chor.

Aufs Angesicht nieder
Am heiligen Ort!
O, glücklich, wer nah steht
Und höret das Wort!

Eine Stimme.

Ich stehe von ferne
Und spitze die Ohren;
Doch hab' ich schon manches
Der Worte verloren.

17. Euch, für euch. Vgl. V. 33.

Wer sagt mir es deutlich,
Wer zeigt mir die Spur
Des ewigen Lebens
Der tiefsten Natur!

Mephistopheles zu einem jungen Mädchen.

Was weinst du, art'ger kleiner Schatz?
Die Thränen sind hier nicht am Platz.
Du wirst in dem Gedräng wohl gar zu arg gestoßen?

Mädchen.

Ach, nein! der Herr dort spricht so gar kurios,
Von Gold — — — — — — —
Und alles freut sich, wie es scheint;
Doch das verstehn wohl nur die Großen?

Mephistopheles.

Mein liebes Kind, nur nicht geweint!
Denn willst du wissen, was der Teufel meint,
So — — — — — — — — — — —

Satan grad' aus.

Ihr Mägdlein, ihr stehet
Hier grad' in der Mitten;
Ich seh', ihr kommt alle
Auf Bes'men geritten:
Seid reinlich bei Tage
— — — — — —
So habt ihr's auf Erden
Am weitsten gebracht.

Einzelne Audienzen.

Ceremonienmeister.

— — — — — — — —
— — — — — — — —

X.

und kann ich, wie ich bat,
Mich unumschränkt in diesem Reiche schauen,
So küss' ich, bin ich gleich von Haus aus Demokrat,
Dir doch, Tyrann, voll Dankbarkeit die Klauen.

Ceremonienmeister.

Die Klauen! das ist für einmal;
Du wirst dich weiter noch entschließen müssen.

X.

Was fordert denn das Ritual?

Ceremonienmeister.

Beliebt dem Herrn, den hintern Teil zu küssen?

X.

Darüber bin ich unverlor'n,
Ich küsse hinten oder vorn.
Scheint oben deine Nase doch
Durch alle Welten vorzudringen,
So seh' ich unten hier — —,
Das Universum zu verschlingen.
Was duftet aus dem kolossalen Mund!
So wohl kann's nicht im Paradiese riechen.
Und dieser wohlgebaute Schlund
Erregt den Wunsch, hineinzukriechen.
Was soll ich mehr!

Satan.

Vasall, du bist erprobt!
Hierdurch beleih' ich dich mit Millionen Seelen;
Und wer des Teufels — so gut wie du gelobt,
Dem soll es nie an Schmeichelphrasen fehlen.

Ein anderer Teil des Brockens.

Tiefere Region.

Hochgerichtserscheinung.

Gedränge. Sie ersteigen einen Baum. Reden des Volkes. Auf glühendem Boden. Nackt das Idol. Die Hände auf dem Rücken.

Gesang.

Wo fließet heißes Menschenblut,
Der Dunst ist allem Zauber gut:
Die grau- und schwarze Brüderschaft,
Sie schöpft zu neuen Werken Kraft.

Ein anderer Teil des Brockens.
1. Sie, Faust und Mephistopheles. — 2. Idol, hier nach gewöhnlichem Brauche ein Götzenbild.
Die graue Brüderschaft sind die Franziskaner, die graue Kutten trugen; die schwarze die als wütendste Inquisitoren berüchtigten Dominikaner mit Beziehung auf ihren schwarzen Mantel.

Was deut't auf Blut, ist uns genehm,
Was Blut vergießt, ist uns bequem.
Um Glut und Blut umkreist den Reihn!
In Glut soll Blut vergossen sein.

Die Dirne winkt, es ist schon gut;
Der Säufer trinkt, es deut't auf Blut.
Der Blick, der Trank, er feuert an:
Der Dolch ist blank, es ist gethan.
Ein Blutquell rieselt nie allein,
Es laufen andre Bächlein drein;
Sie wälzen sich von Ort zu Ort,
Es reißt der Strom die Ströme fort.

Der Kopf fällt ab. Das Blut springt und löscht das Feuer. Nacht. Rauschen. Geschwätz von Kielkröpfen. Dadurch Faust erfährt.

Beim Herabsteigen vom Brocken.

Faust. Mephistopheles.

Mephistopheles.

Dem Ruß der Hexen zu entgehen,
Muß unser Wimpel südwärts wehen;
Doch dort bequeme dich, zu wohnen
Bei Pfaffen und bei Skorpionen.

Faust.

Warmes Lüftchen, weh' heran,
Wehe uns entgegen!
Denn du hast uns wohlgethan
Auf den Jugendwegen.

5—12. Die wilde Leidenschaft (Eifersucht und Trunkenheit) treibt zur blutigen Rache. Der Kopf, des Götzen. — Kielkröpfen, Teufelskindern, den sogenannten Wechselbälgen. — Faust erfährt, von Gretchens Unglück. Dies konnte unmöglich neben der Erscheinung des Idols von Gretchen in unserer jetzigen Brockenscene stehen.

Landstraße.

Ein Kreuz am Wege, rechts auf dem Hügel ein altes Schloß, in der Ferne ein Bauerhäuschen.

Faust.

Was giebt's, Mephisto? hast du Eil'?
Was schlägst vorm Kreuz die Augen nieder?

Mephistopheles.

Ich weiß es wohl, es ist ein Vorurteil;
Allein genug, mir ist's einmal zuwider.

Mephistopheles.

Mich darf niemand aufs Gewissen fragen;
Ich schäme mich oft meines Geschlechts.
Sie meinen, wenn sie Teufel sagen,
So sagen sie was Recht's.

9—16. Dieser Verse erinnerte sich Moritz, den Goethe in Rom kennen lernte; im Dezember 1788 und im folgenden Januar wohnte er bei ihm in Weimar. Sie fallen also vor die Herausgabe des „Fragments“ (1790).

Zusätze und Veränderungen zur Komposition des Fürsten Radziwill

(vgl. S. XXXI.)

Geisterchor.

Wird er schreiben?
Er wird schreiben.
Er wird nicht schreiben;
Er wird schreiben.
Blut ist ein ganz besondrer Saft,
Wirkend im Innern Kraft aus Kraft.
Reißt ihn die Wunde rasch nach außen,
Draußen wird er wilder hausen;
Blut ist ein ganz besondrer Saft.

Geisterchor.

Hinaus, hinauf,
Kühn und munter!
Sind wir einmal obenauf,
Geht's wieder herunter.

Quartett.

Gretchen.

Er kommt, er kommt so schnell!
Er wird mich fragen;

1—3. An der Stelle von 1808. — 4.—13. Nach 1715. — 14—64. An der Stelle von 2850—2896.

Da draußen ist's so hell;
Nein, nein, ich kann's nicht sagen.

Faust.

Ha, Schelm, so neckst du mich!
Willst du's nicht sagen?
Ach, ich liebe, liebe dich!
Wie sollt' ich nicht fragen?

Gretchen.

Was soll denn aber das?
Warum verfolgst du mich?

Faust.

Ich will kein' andre.
Was ich will? Nur dich!

Gretchen.

Mich? warum verfolgst du mich?
Verlangst du noch einmal,
Was du genommen?
Komm' an mein Herz!
Du bist willkommen.

Faust.

Ach, welchen süßen Schatz
Hab' ich genommen!
So sei denn Herz an Herz
Sich hoch willkommen!

Gretchen.

Komm'!

Faust.

Süß Liebchen!

Mephistopheles und Marthe außen.

Kluge Frau und kluger Freund
Kennen solche Flammen;
Bis der Herr es redlich meint,
Laßt sie nicht beisammen!

Mephistopheles klopft an.

Faust.

Wer da?

Mephistopheles.

Gut Freund!

Faust.

Ein Tier!

Mephistopheles

mit **Marthe** hereintretend

Endlich! so gefällst du mir!
Wer Gelegenheit gegeben,
Der soll leben!

Marthe.

Wer Gelegenheit genommen,
Schlecht willkommen!

Faust und Gretchen.

Sag', wer hat es uns gegeben,
Dieses Leben?
Niemals wird es uns genommen,
Dies Willkommen!

Faust.

Nein, nein, niemals!

Gretchen.

Niemals?

Marthe.

Ja, es ist spät, mein Herr, ade!

Faust.

Muß ich denn gehn?

Margarete.

Auf baldig Wiedersehn!

Faust.

Darf ich euch nicht geleiten?

Margarete.

Die Mutter würde mich — Lebt wohl!

Faust.

Muß ich denn fort?

Marthe.

Hier ist ja nicht der Ort.

Mephistopheles.

Ja, mein Herr!
Es ist wohl Zeit zu scheiden.

Dann nach 2857—2861.

Faust.

O du holdes Himmelsangesicht!

Faust und Margarete.

Lebet wohl! Ade, ade!

Der Tragödie

Zweiter Teil

in fünf Akten.

Einleitung.

Als der erste Teil im Frühling 1806 abgeschlossen war, lagen vom zweiten das freilich einzelne Lücken bietende Schema vom Jahre 1798 und eine Anzahl ausgeführter Stellen dem Dichter vor. Der erste Akt sollte schon am Kaiserhofe spielen und mit dem unglücklichen Erfolge der Beschwörung der Helena schließen. Einen Anhaltspunkt zur Explosion hatte Goethe in der Erzählung von Antoine Hamilton „L'enchanteur Faustus" gefunden, die er wohl erst in den achtziger Jahren kennen gelernt hatte, obgleich die Werke des geistreich witzigen Irländers schon 1749 erschienen waren. Nach Hamilton ließ Faust der Königin Elisabeth von England in Gegenwart ihrer beiden Günstlinge auf einer kleinen Galerie bei ihrem Schlafgemache zuerst die Helena erscheinen, welche aber dem Geschmacke der gefallsüchtigen Herrscherin nicht zusagte. Nach dieser wurden Mariamne und Kleopatra beschworen, die aber noch weniger gefielen. Da erbot sich Faust, der Königin eine ihrer Landsmänninnen, die schöne Rosamunde, erscheinen zu lassen, die nach den Beschreibungen der Zeitgenossen Elisabeth ähnlich gewesen sei, aber freilich, wie man wohl glauben könne, nicht ganz so schön. Diese gefiel Elisabeth und ihren Günstlingen so ausnehmend, daß Faust, obgleich er beteuerte, dies werde ihm große Mühe

machen, sie noch einmal beschwören mußte. Diesmal wurde Elisabeth von Liebe zu der gleich unglücklichen und schönen Rosamunde so ergriffen, daß sie, Fausts Mahnung, ruhig zu sein und kein Wort zu sprechen, ganz vergessend, mit offenen Armen und dem Rufe: „O meine teure Rosamunde!“ auf sie zueilte. Da erschütterte ein gewaltiger Donnerschlag das ganze Haus, ein dicker schwarzer Rauch erfüllte und Blitze durchzuckten von oben die Galerie. Als das Dunkel geschwunden war, sah man Faust bewußtlos am Boden liegen; auch die Zuschauer waren nicht ganz unverletzt davon gekommen. Selbst die Bemerkungen der Königin und ihrer Günstlinge erhielten bei Goethe eine ganz eigentümliche Verwendung in den Äußerungen der Hofdamen und Hofleute. Daß Faust die Mariamne, da sie schon den wahren Gott gekannt, auf andere Weise als die Heidin beschwören muß, dürfte dazu Veranlassung gegeben haben, daß Mephistopheles die Beschwörung der Heidin als eine Unmöglichkeit für ihn, den mittelalterlichen Teufel, ausgiebt. Hamiltons mit frivoler Laune durchwürzte Erzählung stimmt viel näher mit Goethes Darstellung als die von Schröer zuerst verglichene des Hans Sachs von Kaiser Maximilian und dem Nigromanten. Als der Zauberer die Königin Helena vor Maximilian erscheinen ließ, wurde dieser, so erzählt der Nürnberger Meistersänger wohl nach einer überkommenen Sage, von solcher Liebe zu ihr ergriffen, daß er ausrief: „Dies ist die Rechte!“ und sie umarmen wollte, worauf der Geist mit einem Geräusche verschwand, ein Dampf und ein „lautes Gebrümel“, auch vor dem Saale ein „Getümmel“ entstand. Ob die spätere Art der Einführung des Mephistopheles als Narr und der Schwindel mit dem Papiergeld schon im Schema von 1798 sich fanden, ist nicht zu entscheiden. Wie im Puppenspiel kehrte Faust vom Hofe, aber freilich in ganz anderer Weise, in sein „enges gotisches Zimmer“, sein „Museum“, zurück; der Auftritt mit dem vorgeschrittenen Baccalaureus war bereits ausgeführt. Über die Art, wie Faust zu der klassischen Walpurgisnacht gelangen sollte (denn auch von dieser lag das Schema vor), war der Dichter wohl noch im Unklaren. Der Anfang der Helena, wenigstens der Monolog, war vollendet, die Entwicklung des ganzen Aktes schematisiert. Die Verbindung der antiken Helena als einer hochtragischen Königin mit dem als mittelalterlicher Ritter auftretenden Faust sollte den Inhalt bilden, auch Euphorion, den Goethe als den in den seligen Eilanden erzeugten geflügelten Sohn des Achilleus und der Helena aus den „Mythologischen Briefen“ von Voß kannte, aus dem glücklichen Bunde hervorgehen, sein rasches Verschwinden äußerlich die Trennung herbeiführen. Im vierten Akte gelangte bereits nach dem Entwurfe Faust zum Besitze des ganzen Meerstrandes, und zwar durch die Hülfe, welche er dem in höchste Not geratenen Kaiser leistete, doch war das Schema hier weniger ergiebig. Der Anfang des fünften Aktes, der Gegensatz der frommen Alten und des herrschsüchtigen, zu unermeßlichem Besitz gelangten Faust, dem es nach dem Hüttchen des auch durch seine gläubige Zufriedenheit ihm widerwärtigen

Paares gelüftet, schwebte dem Dichter schon vor dem Ende des Jahrhunderts lebhaft vor. Der weitere Verlauf, Fausts Reue, seine Erblindung und sein durch diese nicht gestörtes, sondern beschleunigtes Weiterstreben, das endlich in dem Gedanken seine Seligkeit empfindet, Millionen Räume zu frischem, die Freiheit durch beständige Thätigkeit sich sicherndem Leben gewonnen zu haben, endlich der Kampf des Mephistopheles mit den Engeln, zu welchem ein Vorbild in dem Zank des Erzengels Michael mit dem Teufel um die Leiche des Moses (Brief Judä 9) gegeben war, alles dies war großenteils um die Wende des Jahrhunderts schon ausgeführt, wogegen man zweifeln kann, ob auch Fausts Himmelfahrt zur Darstellung gelangen sollte. Bei dieser benutzte Goethe auf sehr freie Weise neben der katholischen Vorstellung von Maria als Mutter der Erbarmung einen lateinisch geschriebenen Aufsatz des berühmten Schwedischen Geisterssehers Swedenborg, „Von dem Himmel und der himmlischen Freude," von dem eine deutsche Übersetzung im Besitze von Fräulein von Klettenberg, Goethes „schöner Seele", sich befand. Man hat vermutet, die Übersetzung sei von Goethe selbst. Jedenfalls lag diese ihm aber nicht vor, als er die Himmelfahrtsscene schrieb, sondern er erinnerte sich wohl ganz im allgemeinen jener Vorstellung Swedenborgs, wenn er nicht etwa dessen „Arcana coelestia" zu seinem Zwecke sich ansah.

Der großartige Plan ruhte Jahre lang, ehe der Dichter zu dem kühnen Gedanken sich emporschwingen konnte, ihn in würdiger Weise auszuführen; sollte ja sein Held nicht in geradliniger dramatischer Handlung sein Leben durchstürmen, sondern alle Hauptteile, bei denen großenteils die sinnbildliche Darstellung verwandt werden mußte, wollte er zu großen selbständigen Bildern von tiefem Gehalt und künstlerisch vollendeter Abrundung entrollen. Als er im Sommer 1811 ein vollständiges Schema seiner Lebensbeschreibung entwarf, hatte er die Absicht, im achtzehnten Buche den Plan zur Fortsetzung des „Faust" mitzuteilen, da ihm jeder Gedanke an dessen Ausführung fern lag. Vier Jahre später erwiderte er Boisserée, der zweite Teil sei recht schwer; vieles davon habe er fertig, besonders das Ende, das er zuletzt (also im Anfange des Jahrhunderts) gemacht; dieses sei sehr gut und grandios geraten, doch verriet er nichts weiter davon, als daß die schließliche Entwicklung eine Folge der Bedingung sei, welche Faust am Anfange dem Teufel stelle. Im Jahre 1820 rühmte der Dichter dasjenige, was der junge Schubarth in der Schrift „Zur Beurteilung Goethes" über die Entwicklung des zweiten Teils vermutet hatte, ja es ließ ihn den Plan wieder so lebhaft bedenken, daß er meinte, ihm zu Liebe wollte er ihn noch vollenden. Ganz richtig habe der junge Freund gefühlt, daß man sich dem Ideellen nähern und zuletzt darin sich gefallen werde, doch habe er darin seinen eigenen Weg gehen müssen. Es gebe noch manche herrliche, reale und phantastische, Irrtümer, in welche der arme Mensch sich edler, würdiger, höher, als im ersten gemeinen Teile geschehe, verlieren könne. Mephistopheles dürfe seine Wette

nur halb gewinnen, und wenn auf Faust, der sich habe durchwürgen müssen, nur die halbe Schuld ruhen bleibe, so trete das Begnadigungswerk des alten Herrn sogleich zum heitersten Schlusse des Ganzen herein. Aber wie hätte Goethe, auf dem noch so manches, zunächst die Ausführung der „Wanderjahre", lastete, Drang und Mut finden können, eine so ungeheure Aufgabe zu lösen! Die von andern Seiten gemachten oder in Aussicht gestellten Versuche der Vollendung schreckten ihn mehr ab, als daß sie ihn getrieben hätten, und wissen er sich von seinen guten Deutschen zu versehen habe, zeigte ihm die Falschmünzerei, welche der Prediger Pustkuchen-Glanzow sich gegen ihn erlauben zu dürfen glaubte.

Die Befreiung Griechenlands dürfte Goethe seine „Helena" wieder näher gebracht haben. Wir wissen, daß ihn im Jahre 1822 die Errichtung des Lateinischen Kaisertums unter dem Dogen Dandolo beschäftigte, und ihn damals neugriechische Volkslieder anzogen. Freilich hören wir nicht, daß er sich mit der unmittelbar darauf folgenden Eroberung Moreas durch Wilhelm von Champlitte, die er zur „Helena" benutzte, schon damals beschäftigt habe; dieses mag erst drei Jahre später fallen, wo er ernstlich an die Ausführung dachte. Im April 1824 traf ihn tieferschmerzlich die Kunde vom Tode Byrons, der sich zuletzt der Befreiung Griechenlands gewidmet hatte. Als Goethe im August desselben Jahres Eckermann das Schema des achtzehnten Buches seiner Lebensbeschreibung mitteilte, nach welchem er hier den Plan zur Fortsetzung des „Faust" geben wollte, erhob der junge Freund Bedenken; ehe man sich darüber entscheide, müsse man die fertigen Bruchstücke prüfen und reiflich erwägen, ob wirklich jede Hoffnung auf den zweiten Teil fahren zu lassen sei. Goethe ließ sich dadurch bestimmen, der Fortsetzung des „Faust" weiter nachzudenken, und je länger er dies that, um so mehr reizte ihn der Gedanke, dieses große Werk als sein Vermächtnis der Nachwelt zu hinterlassen. Schon am Anfang des folgenden Jahres trat er der Ausführung näher; zunächst arbeitete er noch einiges am fünften Akte, wir wissen nicht, ob ihn der Anfang zur Ausführung drängte oder ob es den jetzigen Schluß galt; dann aber zog es ihn zur „Helena", dem eigentlichen Gipfelpunkte des zweiten Teiles; diese gerade durfte er am ersten vollenden zu können glauben, da das Ganze ihm lebhaft vorschwebte. Selbst die tiefe Erschütterung, in die ihn am 19. März der Brand des Weimarischen Theaters versetzte, störte ihn darin nicht, und wurde er auch bald durch manches andere davon abgebracht, so hielt er doch an dem Gedanken fest, die „Helena" zu vollenden, ja sie wo möglich in der ersten Lieferung der neuen Ausgabe der Werke zu bringen. Ende Mai bis Anfang August 1825 lieh er von der Weimarischen Bibliothek Werke über die Griechische Revolution und Reisen in Griechenland, die er zum Teil bis Mitte Oktober behielt, unter ihnen Stanhopes „Greece in 1823 and 1824", Gells „Journal in the Morea", Deppings großes Werk „La Grèce" und Castellans „Briefe über Morea". Buchons in diesem Jahre erschienene „Chronique de Morée" besaß die Bibliothek nicht, doch dürfte

Goethe sich dieses Hauptwerk über die Eroberung des alten Peloponnes durch die Franken anderwärts verschafft haben. Nach seinem am 7. November glänzend gefeierten Jubeltag arbeitete er eifrigst an der „Helena", deren Vollendung im Mai 1826 gelang, gerade zur Zeit, wo die Zerrüttung der Griechen auf das höchste gestiegen war. Freilich blieb noch manches daran zu thun, ehe er sie im Januar 1827 als „Helena" zum Druck absenden konnte. Noch vor kurzem hatte er das Schema zur „klassischen Walpurgisnacht" drucken lassen wollen, doch jetzt hatte er die Hoffnung gefaßt, auch diese noch auszuführen. Aber zunächst zog ihn der Anfang des vierten Aktes an und er dachte von da fortschreitend die Lücken bis zu dem längst fertigen Schlusse auszufüllen, wenn ihm auch nicht entging, wie schwierig dies bei den großen Ansprüchen sei, die der Tag an ihn stelle, und wie viel dabei von der Stimmung und der Kraft des Augenblicks abhänge. Bei einem Gartenaufenthalte im Mai ging er lebhaft daran, doch kam er mit der Ausführung nicht weit, ja diese befriedigte ihn keineswegs.

Nach seinem Geburtstag griff er den Anfang des zweiten Teiles ernstlich an; denn diesen bis zur Audienz, die der Kaiser im Lustgarten dem Faust und Mephistopheles erteilt, wollte er der neuen Ausgabe im zwölften Bande der Werke hinzufügen. Im Januar 1828 wurden diese bedeutenden Scenen, denen er seine besten Stunden gewidmet, glücklich abgeschlossen und nach Augsburg zum Druck gesandt. Zunächst war ihm der herrliche Prolog gelungen, in welchem Fausts Genesung zu frischer Thatkraft am Busen der Natur zu sinnbildlicher Darstellung gelangte, die überhaupt im zweiten Teil einen weiten Raum einnehmen mußte. Gelungen war die Einführung der Zauberer am Hofe als Entdecker des Papiergeldes, wobei zunächst die berüchtigte Zettelbank des Schotten John Law unter der Regentschaft des Herzogs von Orleans und die traurigen Folgen vorschwebten, die man auch in Deutschland von den französischen Assignaten zu beklagen hatte: aber Goethe hat den Schwindel ins Große man könnte fast sagen idealisiert. Gelungen war besonders die Gewandtheit, mit welcher sich Mephistopheles als Narr in den der allgemeinen Not wegen zusammenberufenen Staatsrat eindrängt und sich allen Angriffen gegenüber bei den nach jedem Halme der Rettung Greifenden Zutrauen zu gewinnen weiß. Die Veranlassung hierzu soll nach Schröer die Erzählung von Hans Sachs „Geschichte Keiser Maximiliani mit dem alchemisten" geboten haben. Eines Tages wollte ein Alchemist „in baurenkleid, ganz grober gstalt", mit Gewalt in das Gemach, wo der Kaiser „mit sein räten wolt halten rat!" Trotzig erklärte er auf die Frage des Thürhüters, was er dort zu schaffen habe: „Beim Keiser ich zu schaffen hab." Nachdem er sich den Eintritt erzwungen, stellte er sich dem Kaiser als Meister vor, der aus Kupfer klares Gold machen könne. Maximilian, der sich mit ihm einläßt, wird natürlich arg betrogen. Die Ähnlichkeit ist nicht zu verkennen, aber nicht so groß, daß

Entlehnung notwendig anzunehmen wäre; jedenfalls hätte Goethe durch die Art, wie er die Erfindung hob, sich diesen Zug ganz eigen gemacht. Ein sehr glücklicher Gedanke war es, daß der Schwindler, der dem Staate aus aller Not zu helfen verspricht, sich als Narr einführt, da die Narren mit den Astrologen leider so bedeutenden Einfluß an den Höfen übten. Dazu stimmt es, daß er eben vor Karneval sich an die Stelle des alten weinliebenden Narren, den er besinnungslos hat hinsinken lassen, einschiebt und die Einführung des Papiergeldes gerade in die Karnevalsnacht fällt. Der Schalk erklärt, sein Mittel, das allgemein fehlende Geld in Unmasse zu schaffen, erst nach Karneval angeben zu wollen, hat aber bereits die ihm auch bestens gelingende Absicht, seinen Plan gerade in der tollen Karnevalsnacht auszuführen, wo die Staatsräte sich von ihm leichwatzen lassen, der Urassignate die kaiserliche Unterschrift zu verschaffen.

Wenn Goethe, der die Hoffeste so zu durchgeistigen wußte, einen weit ausgedehnten Maskenaufzug am Kaiserhof einführt, so sagt man sich von selbst, daß er, bei dem Bestreben, alle Teile des „Faust" gehalt- und beziehungsvoll zu machen, auch dem dortigen Anordner keinen bunt zusammengewürfelten Maskenschwarm zuschreiben werde, besonders da er alle Auftretenden sich selbst aussprechen läßt. Und zur Entdeckung der Beziehung der einzelnen Gestalten zu einem sich zusammenschließenden Ganzen bedarf es keines großen Scharfsinnes. Betrachten wir zunächst den Aufzug bis zum Erscheinen des Faust als Plutus, so ist dessen Glanzpunkt der von der Klugheit geleitete einen Turm tragende Elefant, auf dessen Zinne „Viktorie, Göttin aller Thätigkeit", steht. Hier ist die allegorische Bedeutung der einzelnen Figuren geradezu ausgesprochen, und daß das Ganze den wohlgeleiteten Staat bezeichne, würde man ohne weiteres annehmen, gäbe sich auch der dagegen auftretende Zoilo-Thersites nicht als schlechten Demokraten zu erkennen. Ebensowenig kann man in den zunächst vorangegangenen Gestalten der Griechischen Mythologie die sittlichen Mächte des Lebens verkennen, und in dem den Anfang des Aufzugs machenden Kreise die äußeren Lebensgüter und die Wirkung der Abhängigkeit von diesen: also alles das, was die Gestaltung des Staates bedingt, der gerade hierdurch einzig bewegt und gebildet wird. Mit der Viktorie hat der eigentlich programmatische Aufzug, den der Herold erklären kann, sein Ende erreicht. Zunächst erscheint nun Faust selbst als Plutus, angeblich weil der Kaiser seiner (des Reichtums) sehr bedarf; mit sich führt er eine siedende Goldkiste. Der seinen Wagen lenkende Knabe bezeichnet sich als Verschwendung, als Poesie, aber aus seinen folgenden Äußerungen ergiebt sich, daß er im weitern Sinne als Kunst zu fassen ist, die immer die Begleiterin des Wohlstandes ist, dessen Vertreter eben Plutus. Es ist nicht zufällig, daß Plutus gerade nach der Viktorie erscheint; ist ja die Blüte jedes wohlgeleiteten Staates der Wohlstand. Wenn nun das gerade Gegenteil von beiden in dem Kaiserstaate herrscht, an dessen Hofe das Karnevalsfest gefeiert wird, so ist darin umsoweniger

eine Absicht zu verkennen, als auf diese Weise der ganze Zug, wie es des Dichters einzig würdig, zu einem einheitlichen Ganzen sich zusammenschließt. Aber auch gleichsam praktisch soll noch gezeigt werden, wohin eigensüchtige Mißregierung den Staat bringt. Plutus hat nicht bloß deshalb die in steter Glut stehende Goldkiste mit sich gebracht, um die Goldgier der Menge aufzuregen, die er von gewaltsamem Raube zurückhalten muß, auch der Kaiser soll seine ungemessene Genuß- und Habgier verraten, durch die er den Staat zum Aufstande bringt, im geraden Gegensatze zu der denselben erhaltenden rastlosen Thätigkeit der Viktorie. Der Kaiser hat sich als Pan vermummt, als das „All der Welt", wofür ihn die Schmeichler ausgeben und wozu dieser sich gern erheben läßt; seine nächsten Diener sind als Faune, Satyrn, Gnomen, Rieſen und Nymphen verkleidet, und stellen richtig alle Verführer dar, durch welche der Herrscher von der Ausübung seiner heiligen Pflicht abgehalten wird und den Staat, zu dessen aufopferungsvoller, weiser Leitung er verpflichtet ist, zu Grunde richtet. Als die Gnomen den Pan zur „Goldquelle", zur Goldkiste des Plutus, führen, damit er diese in seine Hut nehme, ahnt Plutus gleich, daß jener sich von der Eigensucht hinreißen lassen, den Reichtum des Staates nicht zu dessen Vorteil verwenden, sondern in blindem Übermut zur gewissenlosen Verschwendung mißbrauchen und dadurch einen allgemeinen Brand erregen wird, da der Zündstoff nur eines hineinfallenden Funkens zum Ausbruche bedarf. Sinnbildlich wird dies durch das infolge des tiefen Hineinschauens geschehende Herabfallen des Bartes angedeutet, der zurückfliegt und den „in harzig Reis eingeschnürten" Kaiser in Brand setzt. Die leichte Ausdeutung des einzelnen, welche als Probe auf die Richtigkeit der angegebenen Beziehung gelten darf, ergiebt sich von selbst. Auch hier hat Goethe eine ihm bekannte Geschichte glücklich zu seinem Zwecke verwandt. In J. L. Gottfrieds (J. Ph. Abelins) „Historischer Chronika" hatte er schon als Knabe etwas ganz Ähnliches von dem französischen Könige Karl VII. erzählt und abgebildet gefunden. Der König und sechs seiner Herren hatten sich auf dem Fastnachtsballe „wie wilde Männer oder Satyrn" verkleidet; die am Leibe glatt anliegende Kleidung war „mit Pech oder Harz überzogen, woran Hanf oder Werg anstatt der Haare hing". Da der königliche wilde Mann sich unanständig gegen die Herzogin von Berry betrug, wollte diese ihn festhalten, bis er ihr seinen Namen genannt, dessen er sich weigerte. Als der Herzog von Orleans ihm mit einer Fackel unter das Gesicht leuchtete, fing die Kleidung des Königs Feuer; die Genossen liefen hinzu, um zu löschen, gerieten aber darüber selbst in Brand. Vier derselben verbrannten, der König blieb unversehrt, fiel aber infolge der Aufregung in seinen Wahnsinn zurück. Neben dieser alten traurigen Geschichte erinnerte sich Goethe auch des schrecklichen Brandes bei dem zu Paris am 1. Juni 1810 gegebenen Ballfestes des Fürsten von Schwarzenberg. Am Kaiserhofe, bei welchem Faust und Mephistopheles erscheinen, ist der ganze Brand nur eine Augen-

täuschung der Zuschauer, deren Bedauern über den Leichtsinn des jungen Kaisers der Herold ausspricht, wodurch die sinnbildliche Bedeutung eine besondere Beleuchtung erhält; dem Kaiser und seinen Genossen erscheint es nur als ein prächtiges „Flammengaukelspiel" der Zauberer. Während desselben aber lassen, was wir freilich erst später hören, die Staatsräte den Kaiser, der nicht weiß was er thut, die Urassignate unterschreiben, worauf denn noch in derselben Nacht eine Masse Papiergeld angefertigt wird, das vorläufig aller Not ein Ende macht, so daß der Narr, der sich als Zauberer entpuppt, sein Versprechen vollauf gelöst hat.

Nach der Absendung des Anfanges des zweiten Teiles hoffte Goethe diesen im Laufe des Jahres liefern zu können, aber die Ausführung schritt langsam vor. Nur ein genaues Schema des ersten Aktes bis in die einzelsten Züge der Erfindung kam zu Stande; wenige Stellen wurden ausgeführt. Darauf würde man die Äußerung an Eckermann vom 11. März beziehen müssen, im allerglücklichsten Falle bringe er jetzt, wo er in den frühen Morgenstunden an „Faust" arbeite, nur eine geschriebene Seite, gewöhnlich nur eine Handbreite, oft noch weniger zu Stande, wäre diese wirklich auf die damalige Zeit zu beziehen. Zunächst wurde die Einführung des Papiergeldes schematisiert. Der Kaiser, der die neuen Nothelfer verschwenderisch an alle austeilt, um zu erfahren, daß keiner der Beschenkten dadurch zu lebendiger Wirksamkeit angefeuert wird, merkt gar nicht, daß derselbe Vorwurf in erhöhtem Maße ihn selbst trifft, der sich sorglos dem alten Genußleben überläßt, das eben den Staat in so große Not gebracht.

Hieran mußte sich die von der Sage überlieferte Beschwörung der Helena anschließen, deren Einleitung schon am Schlusse des Gedruckten gegeben war, wo der Kaiser sein Verlangen nach immer neuer Unterhaltung ausspricht. Eine glückliche Neuerung war es, wenn der Kaiser nicht bloß die Helena, sondern auch den Paris zu sehen verlangt; daß schon der alte englische Dichter Marlow dem Kaiser, der den Alexander und sein Liebchen zu sehen verlangt, diese in einer bewegten Handlung zeigte (Alexander ersticht den Darius und setzt dessen Krone der Geliebten auf) war Goethe kaum bekannt. Dadurch daß Paris und Helena zusammen erscheinen, gewann der Dichter nicht nur ein sehr bequemes Mittel, den Faust selbst, nicht, wie in der Sage, den Kaiser, aus seiner Rolle fallen zu lassen, da des Paris Versuch, die Helena zu rauben, dessen Eifersucht aufregt, sondern die ganz entgegengesetzte Art, wie sich die Hofdamen und die Hofleute über die antiken Schönheiten erklären, bot ihm Gelegenheit zu einer bedeutenden Ausführung. Der Sage nach macht die Beschwörung der Helena und der übrigen Geister Faust keine Schwierigkeit, nur bei Hamilton fanden wir, daß die jüdische Marianne nicht so leicht hervorzurufen ist wie die heidnische Helena; auch macht dort das wiederholte Erscheinen der Rosamunde besondere Schwierigkeit. Nach Goethes Absicht sollte die Beschwörung der Helena nicht ein bloßes Gaukelspiel sein, das

mit einigen Zauberformeln und dem lauten Anrufen der betreffenden Personen abgethan sei, Faust sollte mit kühner Anspannung seiner ganzen Willenskraft sie aus der geheimnisvollen Tiefe heraufführen. Deshalb muß Mephistopheles dem Faust auf die Forderung, Helena und Paris erscheinen zu lassen, zu seiner Überraschung erklären, daß er keine Macht über die Heiden habe, weil diese in ihrer eigenen Hölle hausen. Dies widerspricht freilich der Zauberfage, nach welcher der Teufel und die Zauberer alle Gestalten, welche sie wollen, durch ihre Beschwörung hervorrufen können, da es nicht die wirklichen Personen, sondern reine Gaukelbilder sind, aber wir müssen uns eben diese dem Leser kaum anstößige Voraussetzung gefallen lassen, da es darauf ankam, Faust selbstthätig auftreten zu lassen und eine Leidenschaft für die heraufbeschworene Helena zu erregen, was eben dadurch geschah, daß das Erscheinen der Helena für ihn eine beherzte Mannesthat war. Hier galt es nun eine mythische Dichtung zu schaffen, wie das Heraufführen längst hingeschwundener Personen an die Oberwelt möglich sei. Und dieses gelang Goethe vortrefflich. Die Bilder aller Dinge, die je gewesen, ruhen nach dieser an einer geheimnisvollen unterirdischen Stätte, von wo sie einst ins Dasein getreten und wohin sie, nachdem sie sich ausgelebt haben, zurückkehren. Die Bilder selbst sind Abspiegelungen der Urbilder, der Ideen, die um einen heiligen Dreifuß, gleichsam die Brutstätte alles geistigen Lebens, versammelt sind. Wer sie beschwören will, muß in die schauerlich einsame Tiefe dringen, kühnen Mutes den Dreifuß mit einem magischen Schlüssel berühren, und nicht von ihm ablassen, bis er ihn zur Oberwelt gebracht, wo er dann alle Gestalten, die er will, durch seinen Ruf ins Leben führen kann. Bei dieser Dichtung, welche Goethe auf freie Weise, um eine ergreifende Wirkung zu erzielen, ohne ängstliche sinnbildliche Beziehung aller einzelnen Züge, ausführte, schwebte nach Riemer eine Stelle des Plutarch in der Schrift „Über den Verfall der Orakel“ (22) vor. Dort wird der wunderbaren Lehre eines Fremden gedacht, nach welcher es nicht drei oder fünf oder unzählige Welten gebe, sondern hundertdreiundachtzig. Diese seien in der Form eines Dreiecks gestellt, sechzig an jeder Seite, je eine an den Ecken; in dieser Ordnung sich sanft berührend, gehen sie beständig im Tanze herum. Die Fläche innerhalb des Dreiecks, der gemeinschaftliche Herd aller, heißt das Feld der Wahrheit; dort liegen die Gründe, Gestalten und Urbilder aller Dinge, die je gewesen und sein werden, unbeweglich. Die Ewigkeit umgiebt sie, von welcher die Zeit wie ein Abfluß in die Welten hinüber geht. Wie glücklich hat Goethe diese wunderliche Grille von den hundertdreiundachtzig Welten belebt, mußte er auch einen mystischen Schleier darum ziehen. Die Urbilder Mütter zu nennen, wurde er, wie er selbst Eckermann gestand, durch eine Stelle Plutarchs im Leben des Marcellus (20) veranlaßt, wonach geheimnisvolle Göttinnen dieses Namens in der sizilischen Stadt Engyion verehrt wurden. Nach dieser mystischen Dichtung

ließ Goethe den Faust die wirklichen Bilder der Helena und des Paris ans Tageslicht bringen, worauf dann die Schönheit der Tochter des Zeus und der Leda auf Paris die von der Sage berichtete Wirkung übt.

Im Frühjahr während eines Gartenaufenthaltes begann er den zweiten Akt, der ihm, wahrscheinlich bis zum Auftreten des Baccalaureus (2077), gelang, das schon früher ausgeführt war; anschließen sollte sich der Besuch des Mephistopheles in Wagners Laboratorium, der dem Erscheinen des Homunculus entgegenschmachtet. Da der mittelalterliche Teufel so wenig die Führung nach der klassischen Walpurgisnacht übernehmen als die Ideale antiker Frauen- und Jünglingsschönheit beschwören konnte, so hatte Goethe zu diesem Zwecke den Homunculus sich ersonnen. Schon aus Paracelsus kannte er die Grille, auf alchymistischem Wege kleine Menschen (homunculi) darzustellen, die, da sie durch Kunst ins Leben getreten, mit der Zeit Leute von wunderbaren geheimen Kenntnissen würden, den Elementargeistern an Kraft und Thaten gleich. Sterne hatte in seinem Goethe sehr bekannten „Tristram Shandy" diesen homunculi ein eigenes Kapitel gewidmet. Im Jahre 1791 trug man sich mit der Sage, die Anhänger Mesmers wollten homunculi dem Paracelsus „nachkünsteln". Sechzehn Jahre später schrieb man dem Würzburger Professor Johann Jakob Wagner, der sich für den Vollender der deutschen Philosophie ausgab, die Behauptung zu, es müsse der Chemie noch gelingen, organische Körper darzustellen, ja selbst Menschen durch Krystallisation zu bilden. Alles dieses traf zusammen, um Goethe zu bestimmen, dem Wagner, der im ersten Teile nichts weniger als ein Naturphilosoph ist, die Erzeugung der Menschen auf künstlichem Wege zuzuschreiben. Freilich durfte das Geistchen, das in seiner Phiole wirklich erscheint, keine wirkliche Schöpfung des alchymistischen Schwindlers sein, und so blieb nichts übrig, als dem Mephistopheles eine Mitwirkung dabei zu geben, aber ein Teufelchen seines Schlages durfte Homunculus eben so wenig sein, als dieser selbst der Führer zur klassischen Walpurgisnacht. Der Teufel spottet dadurch, daß er wirklich ein Männlein in der Phiole erscheinen läßt, des albernen Tropfes, der von der Würde der natürlichen Zeugung gar keine Ahnung hat, aber er merkt nicht, daß dieses Männlein zugleich seiner selbst spottet, da es etwas ganz anderes geworden, als er sich dabei gedacht: es ist der Drang des im Nebengemach ruhenden Faust nach Helena, der sich gleichsam von Faust gelöst hat, wie in der Göttersage Eigenschaften der Götter als selbständige Wesen neben diese selbst treten. Man kann sagen, Mephistopheles selbst ist von Faust gleichsam angesteckt, so daß der Schlafende auf ihn einwirkt. Nur als eine solche freie mythische Dichtung, bei welcher man nicht in allen einzelnen Zügen eine verständige Beziehung ausspüren darf, findet die Gestalt des Homunculus ihre Erklärung. Daß er der Drang nach der vollendeten Schönheit sei, die Faust in der Helena geschaut, zeigt sich auch in seiner Auflösung am

Ende der „klassischen Walpurgisnacht", da der Drang eben mit der Erfüllung schwindet. Zweifeln kann man immer, ob die Dichtung des Homunculus bereits im frühern Plane gelegen; denn war auch der ausführliche Entwurf der „klassischen Walpurgisnacht", in welcher Homunculus seine Rolle spielt, schon längst gemacht, Homunculus könnte durch eine spätere Änderung hereingekommen sein, da wir von jenem Entwurf nichts Näheres wissen, als daß Faust durch eine Rede, in welcher er die Helena von der Persephone sich erbat, die Göttin selbst zu Thränen rühren sollte, und daß wenigstens zur Zeit, wo Goethe an die Ausführung der „Helena" ging, schon Mephistopheles die Gestalt der Phorkyas in der klassischen Walpurgisnacht annahm.

Nachdem der Anfang des zweiten Aktes gelungen war, wandte Goethe sich zum ersten zurück, wo die Wirkung des Papiergeldes und die Beschwörung der Helena und des Paris noch auszuführen waren. Aber kaum hatte er damit begonnen, als der jähe Tod des Großherzogs ihn so erschütterte, daß zunächst an keine weitere dichterische Thätigkeit zu denken war. Dann nahmen die Vollendung der „Wanderjahre" und manches andere den Dichter so in Anspruch, daß er erst gegen Ende des Jahres 1829 sich wieder dem „Faust" zuwenden konnte, diesmal mit dem ernsten Vorsatze, die beiden ersten Akte zu vollenden, so daß sie an den dritten, die längst gedruckte und mit großem Beifalle von manchen Seiten des In- und Auslandes aufgenommene „Helena", sich „klüglich und weislich anschließen" möchten. Zunächst wurde an die beiden ersten Scenen des zweiten Aktes die letzte Hand gelegt; die erste hörte Eckermann schon am 6. Dezember, die zweite im Laboratorium bis zur Abfahrt am 16. Dann wurde der erste zu Ende geführt, was dem Dichter schon einen Monat später gelang. Unmittelbar darauf griff er die klassische Walpurgisnacht an, deren Anfang er Eckermann schon gegen den 20. Januar 1830 vorlas. Der mythologischen Figuren, die sich hierbei zudrängten, sei eine Unzahl, äußerte er gegen den jüngern Freund, aber er hüte sich und nehme bloß solche, die den gehörigen Eindruck machten; Faust sei jetzt mit dem Chiron zusammen [2724], und er hoffe, die Scene solle ihm glücken. In ein paar Monaten könne die „klassische Walpurgisnacht" vollendet sein; der fünfte Akt sei so gut wie fertig und der vierte werde sich wie von selber machen. Bei der Weiterdichtung komme er auf Dinge, die ihn selbst überraschten; der Gegenstand gehe mehr auseinander, als er gedacht. Natürlich mußten die Wege aller drei Wanderer ausgeführt werden, und der Dichter ward zu immer neuen Zügen veranlaßt, ja manches ganz Neue mochte sich als nötig zur künstlerischen Abrundung erweisen. Die Fortsetzung las er Eckermann nicht vor, aber am 14. April gab er ihm kurz vor der Reise, welche dieser mit seinem Sohne nach Italien antrat, die Handschrift der noch nicht abgeschlossenen Walpurgisnacht zur Durchsicht. Eckermanns Bemerkungen wurden beachtet. Im Sommer gelang es die Lücken zu füllen und das Ende dieser eigen-

tümlichen phantastischen Dichtung herbeizuführen, so daß die beiden ersten Akte nur noch die letzte Hand verlangten.

Kaum war Goethe von dem Blutsturze genesen, der im November ihn dem Tode nahe brachte, so übergab er die Handschrift Eckermann zu wiederholter Durchsicht. Als dieser sie am 12. Dezember zurückbrachte, wurde das Neue, was er darin gefunden, besprochen; die „klassische Walpurgisnacht" nahm er noch einmal mit; am folgenden Tage wurde darüber weiter verhandelt. Den 17. vertraute Goethe ihm auch den Abschluß des „Faust" an; Eckermanns Bemerkungen sollten ihm bei dem noch rückständigen vierten Akte zu Gute kommen, dem er nun seine ganze dichterische Thätigkeit widmen wollte. Als er am 4. Januar 1831 Zelter die Vollendung der beiden ersten Akte mitteilte, sprach er seine Freude aus, daß jetzt Helena am Anfange des dritten Aktes nicht als Zwischenspielerin, sondern als Heroine [als Heldenfrau] ohne weiteres auftrete. Vor drei Jahren hatte er demselben geschrieben, gar zu gern möchte er die beiden ersten Akte des zweiten Teiles fertig machen, damit „Helena" als dritter Akt „sich ganz ungezwungen anschlösse und genugsam vorbereitet, nicht mehr phantasmagorisch und eingeschoben, sondern in ästhetisch-vernunftgemäßer Folge sich erweisen könnte". Wenn er bei der Veröffentlichung des dritten Aktes unter dem Titel „Helena" diese als „klassisch-romantische Phantasmagorie. Zwischenspiel zu Faust" bezeichnete, so that er dies, weil „die große Kluft zwischen dem bekannten jammervollen Abschluß des ersten Teiles [auch der Anfang des zweiten fehlte noch] und dem Eintritt einer Griechischen Heldenfrau nicht überbrückt" sei, nicht weil die Darstellung eine ganz andere als sonst im zweiten Teile, da vielmehr die Beschwörung der Mütter und was sich bis zum Ende der klassischen Walpurgisnacht daran schließt, nicht weniger im Reiche der freiesten, dem Boden der geschichtlichen Wirklichkeit entrückten Phantasie spielt. Phantasmagorien (Gespensterversammlungen) heißen Darstellungen von Bildern, bei denen man sich meist auf Glas gezeichneter Figuren bedient, die gehörig erleuchtet und in die rechte Stellung zu konvexen Gläsern gebracht werden; durch Veränderung der Entfernung vom Brennpunkte dieser Gläser bewirkt man, daß die Bilder näher zu kommen oder sich zu entfernen scheinen. Besonderer Veranstaltung bedarf es, wenn man statt der Figuren wirkliche Personen wählt. Zu Berlin hatte man Friedrich Wilhelm II. mit derartigen Erscheinungen genarrt. In den zwanziger Jahren wurden solche Geistererscheinungen von reisenden Gauklern im Theater auf dem Vorhange, während der Zuschauerraum verdunkelt war, gezeigt. Die Dichtung der „Helena" sollte vorab eine das griechische Heroentum und die mittelalterliche Ritterzeit wiederspiegelnde Geistererscheinung sein, bei welcher aber die Auftretenden nicht stumm erscheinen, sondern eine lebendige Handlung durchführen. Die Bezeichnung „Zwischenspiel" deutete darauf, daß „Helena" ohne Beziehung auf die Handlung, von dieser losgelöst betrachtet werden möge. Wie diese etwas wunderliche Einführung zu ver-

stehen sei, darüber gab der Dichter selbst in einer fast gleichzeitigen Erklärung in „Kunst und Altertum“ genügende Auskunft. Daß „Helena“ in den zweiten Teil des „Faust“ eingepaßt und bei der Weiterdichtung gezeigt werden solle, wie es „nach den mannigfachsten Hindernissen den bekannten magischen Gesellen geglückt, die eigentliche Helena persönlich aus dem Orkus ins Leben heraufzuführen“, war bestimmt genug ausgesprochen. Als diese schwierige Aufgabe endlich durch die beiden ersten Akte glücklich ausgeführt war, fiel natürlich der Interimstitel weg, die „Helena“ ward der dritte Akt des Stückes, von einer „Phantasmagorie“ konnte eben so wenig mehr wie von einem „Zwischenspiel“ die Rede sein. Es ist einer der starken Rückschritte, welche die Fausterklärung in den letzten Jahren gemacht, wenn sie, als wisse sie gar nichts von Goethes Freude, daß „Helena“ sich „vernunftgemäß“ als dritter Akt anschließen könne, die Behauptung gewagt hat, es sei ein offenbares Versehen, daß „die wichtigen Worte: klassisch-romantische Phantasmagorie. Zwischenspiel zu Faust“ fortgefallen seien, deren Wiedereinführung in unsere Ausgaben sehr wünschenswert. Und diese Stimme ist so verführerisch gewesen, daß ein neuerer Herausgeber vor dem dritten Akt auf einem besondern Blatte den Titel eingefügt hat, den Goethe zur Verständigung über die Dichtung der „Helena“ dieser gab, als er sie im vierten Bande seiner Werke am Schlusse der Abteilung „Dramatisches“ mitteilte. Was würde dieser zu einer solchen Verunstaltung gesagt haben, die dem dritten Akte seines Dramas noch den alten, jetzt geradezu unverständlichen Interimstitel vorherlaufen läßt. Der dritte Akt ist so wenig ein außerhalb der Handlung liegendes „Zwischenspiel“, daß die beiden ersten die Möglichkeit desselben herbeizuführen bestimmt sind, der Anfang des vierten darin eingeleitet wird, ja dieser sich darauf bezieht. Phantasmagorisch ist er nicht mehr als die „klassische Walpurgisnacht“.

Ist aber der dritte Akt auch ein notwendiges Mittelglied, ja eigentlich ein Gipfelpunkt der Handlung, so hatte der Dichter doch bei der weiten Ausführung, die er demselben gab, noch einen besondern Zweck, wie wir dasselbe bei der Hexenküche und der Brockenscene des ersten Teiles fanden. Schon am Anfange des Jahrhunderts hören wir, daß er in der „Helena“ die höchste Blüte der klassischen und der romantischen Kunst in ihrem Verhältnisse zu einander darzustellen gedenke. Gegen Eckermann bemerkte er später, das Klassische und Romantische sollten hier entschieden hervortreten und eine Art Ausgleichung finden, ja Zelter vertraute er, diese greife in die neuere Litteratur ein [in Italien war der Kampf zwischen den Klassikern und Romantikern entbrannt, der früher so lange Deutschland entzweit hatte], und sie werde, da sie zur Schlichtung eines Streites gedacht sei, große Verwirrungen hervorrufen. Daß Leser, für die er schreibe, den Hauptsinn dieser Darstellung sogleich fassen würden, bezweifelte er nicht, und er war überzeugt, daß, wer das Ganze leicht ergreife, sich mit liebevoller Geduld auch nach und nach das Einzelne zueignen werde.

Solchen, denen die „Helena" dunkel schien, rief er zu: „Nur mehrmals gelesen, und alles wird klar werden!" Wenn der mittelalterliche Faust mit inniger Liebe die antike Helena umfaßt und diese von dem Reize seines Geistes sich unwiderstehlich angezogen fühlt, so deutet dieses auf die gemeinschaftliche Grundlage aller wahren Dichtung im Schönmenschlichen, das, wo es recht lebendig wirke, auch die ihm gemäße Form von selbst finden werde; dabei aber wird die antike ideale Schönheit, welcher Faust mit allen Sinnen zustrebt, als höchste Kunstvollendung gedacht. Freilich konnte er nicht ahnen, daß man einmal in der „gespenstigen" Helena das Verderbliche des klassischen Idealismus finden und sich auf die Seite der Phorkyas stellen werde. Zu seinem Zwecke, die ideale griechische Schönheit und Kunstvollendung darzustellen, mußte Helena in einer tragischen Verwicklung erscheinen und sie die hohe Würde der griechischen Tragödie, die volle Kunstblüte dieses mit tiefstem und reinstem Schönheitsgefühle begabten Volkes, zur Erscheinung bringen, aber auch die mittelalterliche Romantik die ganze Fülle ihres reichen, anmutigen Lebens entfalten; beides wird durch Helenas Lage bei ihrer Rückkehr nach Sparta und der Überführung der vor der grausen Rache des Menelaos fliehenden Königin zur Burg des Faust, der die zu seiner Herrin erhobene Helena auch gegen feindlichen Angriff ritterlich schützt, auf das glücklichste erreicht. Dabei trat auch die deutsche Heerfolge in glänzendster Weise hervor, wobei dem Dichter das im Jahre 1207 in Morea von fränkischen Rittern gegründete Fürstentum Achaia einen geschichtlichen Halt bot. Eine andere, nicht allein dem Zusammenhange fremde, sondern geradezu ungehörige Bezeichnung brachte ein Zufall in das große Spiel von Helena und Faust. Aus der Verbindung des Faust mit der Helena sollte, wie es schon die Volkssage annahm, ein Sohn hervorgehen, dem der Dichter den Namen Euphorion, nach der bereits angeführten spätern Legende, gab; dieser durfte aber nicht bei den Eltern bleiben, deren Verbindung sich bald auflösen soll. Er mußte seiner Abstammung nach ein von frischer Lebenskraft durchdrungener Genius sein, der nicht sich selbst zerstörte, wie wir es jetzt finden. Goethe sagt uns, er habe sich den Schluß früher auf verschiedene Weise gedacht, einmal recht gut. Wir vermuten, Euphorion habe davon fliegen sollen, was auf die weite Verbreitung der neuern Dichtung über alle Völker hätte deuten sollen, wobei vielleicht die Ode des Horaz (II, 20) vorschwebte, in welcher dieser sich zur Vision erhebt, wie er als Schwan nach den entferntesten Ländern fliegt. Auch könnte man etwa denken, wie der Gott der Unterwelt im Sophokleischen „Ödipus auf Kolonus" den unglücklichen Dulder zu sich herabruft, habe Persephone die Helena mit lauter Stimme zurückgefordert, der dann Euphorion gefolgt sei. Aber das Verlangen, Byron, dem großen, von seinem eigenen Volke nicht nach Gebühr erkannten englischen Dichter, der sich für die Sache der sich befreienden Griechen geopfert und dadurch alles, was er in leidenschaft-

lichem Drange verbrochen, gesühnt, ein unvergängliches Ehrendenkmal zu errichten, trieb ihn in Euphorions Leben und frühem Untergang ein Bild von Byrons Schicksal anzudeuten und dessen Größe durch einen Trauergesang zu feiern, wie wenig dies auch zu dem Sohne des Faust und der Helena paßte. Wann er diesen Gedanken gefaßt, wissen wir nicht. Dabei zog es ihn an, daß er nun auch die Befreiung Griechenlands, obgleich er selbst ein „gemäßigter Philhellene" war, hineinziehen konnte, und so das Stück, welches mit der Eroberung von Troja beginnt, bis in die neueste Zeit, bis zu dem im Trauergesange erwähnten Falle von Missolunghi und der traurigen Zerrüttung unter den Griechen selbst hinabreiche, dem unglücklichen Ausgange des großen Befreiungskampfes, der eben zu Euphorions Tod und Helenas Rückkehr in die Unterwelt gut stimmte.

Hatte Goethe also den dritten Akt zu einem so umfangreichen, den Raum von dreitausend Jahren umfassenden beziehungsvollen Drama ausgeweitet, so forderte schon die Rücksicht auf eine gewisse äußere Gleichmäßigkeit, daß die übrigen Akte eine entsprechende weite Ausführung und Abrundung zu einem gehaltvollen Ganzen erhielten, daß besonders die den Übergang zur „Helena" bildende, ihr zum Teil gleichartige „klassische Walpurgisnacht" darin nicht hinter dieser zurückstehe. Dabei kam es dem Dichter zu statten, daß alle drei Wanderer in jener Wundernacht ihre Wege suchen und endlich ihren Zweck erreichen sollten. Der Hauptpunkt war freilich, daß Faust von der Göttin der Unterwelt die Gnade des Erscheinens der Helena vor ihrem Palaste in Sparta und seiner Verbindung mit ihr sich erflehe; aber Goethe wollte seiner Wanderung durch die Gebilde der klassischen Wundernacht noch einen besondern Gehalt geben, Faust sollte gleichsam das Fortschreiten der griechischen Kunst von der rohen Tiergestalt bis zur höchsten menschlichen Schönheit durchwandern, ehe ihm der Weg zur Göttin des Orkus, deren Mutter der schönen Olympischen Götterwelt angehört, durch die weise Seherin geöffnet wird. Wenn Homunculus in der klassischen Walpurgisnacht wirklich zu entstehen sucht, so benutzte Goethe dies, den allmählichen natürlichen Entwicklungsgang im Gegensatz zum gewaltsamen Durchbruche darzustellen, wobei er auf den dafür gleichsam typischen Streit zwischen den Vulkanisten und den Neptunisten ein humoristisches Licht fallen und auf neptunistischem Boden Galatea als höchstes Ideal der Schönheit triumphieren läßt, wiederum mit Rücksicht auf die Ausbildung der rein tierischen Formen zu vollendetster menschlicher, ja göttlicher Erscheinung. Der dritte der Wanderer, Mephistopheles, kann sich freilich im antikklassischen Lande nicht gefallen, und doch muß auch er ein Unterkommen finden. Dem Dichter kamen hier die gegen den gefeierten griechischen Schönheitssinn sich richtenden Hindeutungen auf die häßlichen Gestalten der Mythologie und Kunst, mit denen man schon gegen Lessing loszog, sehr zu statten; er läßt diese widerlichen Gebilde sich an Mephistopheles heranmachen, um den mittelalterlichen Teufel zu

necken, diesen endlich zum Genossen der urhäßlichen Phorkyaden, die nie in das Leben der Kunst getreten und, wie jene andern widerwärtigen Gestalten, nur als einzeln stehende bedeutsame Sinnbilder von Grausigem und Schauerlichem galten. Diese ganze weite, mannigfaltige Welt der klassischen Walpurgisnacht schließt sich aber zu einem klar gedachten, in sich abgerundeten Ganzen zusammen, deren einzelne, sich deutlich abhebende Teile auf einen plastisch ausgeprägten Gedanken jedem deuten, der für dichterische Komposition Sinn und Verständnis und die leiseste Ahnung von Goethes Drang hat, die einzelnen bunten Massen zu einer ideellen Einheit zu erheben. So einfach sich die dichterische Anordnung von selbst dem Dichter ergab, so deutlich liegt sie auch trotz der wechselvollen Verschlingung vor. Der lebendige Eindruck des Ganzen, bei dem, wie wir hörten, Goethe Kraft und Anmut zu verbinden strebte, wird durch die mancherlei „Pikes", das „Hineingeheimnissen" von spöttischen Anspielungen nicht gestört, da die persönlichen Beziehungen meist ins allgemeine gespielt sind, so daß ihre Entzifferung, die freilich einen eigenen Reiz bietet, selten die notwendige Voraussetzung zum Verständnisse bildet.

Nach Vollendung der drei ersten Akte blieb dem Dichter nur noch die Ausführung des vierten und des Anfanges des fünften übrig. Freilich lag ein vollständiges Schema des vierten Aktes vor, nicht allein stand der Hauptpunkt längst fest, daß Faust dem in äußerste Not geratenen, von einem Gegenkaiser bedrohten Kaiser im Kriege beistehen und als Lohn für seine Hülfe den Strand des Meeres erhalten sollte, an welchem er den Kampf mit dem ungeheuren Elemente zu wagen, diesem einen weiten Landstrich abzuringen gedachte, auch die einzelnen Motive und der Gang der Handlung waren bestimmt: aber eben mit diesen war Goethe nicht zufrieden und da die drei ersten Akte während der Ausführung sich so sehr gesteigert und eine bedeutende Ausweitung erfahren hatten, mußte er auch den vierten durch neue Erfindungen so heranheben, daß er gegen jene nicht zu sehr zurückstand und in sich selbst ein reichbelebtes einheitliches Ganzes bot, worin besonders die Einwirkung der Zauberer auf die Wendung der Schlacht, woran sich Faust, dem diese widersteht, gar nicht beteiligt, und die Armseligkeit der neuen Reichsordnung anschaulich sich darstellten.

Der Anfang des Aktes, an dem er sich bereits im Frühling 1827 versucht, wurde jetzt neu behandelt. Schon am 11. Februar 1831 hatte er diesen begonnen. Zwei Tage später durfte er sich rühmen, dieses sei ihm nach Wunsch gelungen. „Das, was geschehen sollte, hatte ich wie Sie wissen, längst," äußerte er gegen Eckermann, „allein mit dem Wie war ich noch nicht ganz zufrieden; und da ist es mir nun lieb, daß mir gute Gedanken gekommen sind." Schon am Schlusse des dritten Aktes wird Faust von einer Wolke fortgetragen und Mephistopheles spricht es aus, daß sie sich weit von dem Orte, wo dieser das Glück der Verbindung mit Helena genossen, wiederfinden würden; aber daß die Wolke auf einem

Felsgebirge sich anlehnen und Faust niederlassen solle, stand wohl noch nicht fest. Gegen Zelter äußert Goethe im Mai 1827 nur, am Anfange des vierten Aktes begegne Faust, „aus der antiken Wolke sich niederlassend", wieder seinem bösen Genius. Dem Jahre 1827 möchten die Stellen der frühern Ausführung 36–90 angehören, als deren Scene „freies Feld" angegeben wird. Erst jetzt dürfte Goethe das Lokal genauer bestimmt, die Auflösung der weiter ziehenden Wolke benutzt haben, um die Erinnerung an Helena und seine Jugendliebe, das Glück der ersten Neigung und des Erscheinens der idealen Schönheit in ihm zu wecken; auch knüpfte sich wohl erst damals das Gespräch an das „gräßlich gähnende Gestein" an, auf welchem Faust sich befindet. Gegen Eckermann bemerkte Goethe damals, er werde nun die ganze Lücke von der „Helena" bis zum fertigen fünften Akte durcherfinden und in einem ausführlichen Schema niederschreiben, damit er sodann mit völligem Behagen und Sicherheit ausführen und an den Stellen arbeiten könne, die ihn zunächst anmuteten. Der vierte Akt bekomme wieder einen ganz eigenen Charakter, so daß er, wie eine für sich bestehende Welt, das übrige nicht berühre und nur durch einen leisen Bezug zum Vorhergehenden sich anschließe. Aber nur zu bald mußte „Faust" der Fortsetzung von „Dichtung und Wahrheit" weichen; das vorhandene Manuskript, die beiden ersten Akte mit dem fünften, auch wohl mit der gedruckten „Helena", ließ der Dichter am 17. Februar in eine Mappe heften, um sich auch äußerlich durch den Anblick des Geleisteten zur Vollendung reizen zu lassen.

Als er Ende April zum „Faust" zurückkehrte, ging er zunächst an den noch fehlenden Anfang des fünften Aktes, die Scenen zwischen dem Wanderer, Baucis und Philemon. „Die Intention auch dieser Scenen ist über dreißig Jahre alt," vertraute er Eckermann; „sie war von solcher Bedeutung, daß ich daran das Interesse nie verloren, allein so schwer auszuführen, daß ich mich davor fürchtete." Es galt hier im Gegensatz des zu keiner Ruhe kommenden, rastlos fortstrebenden Faust die stille zufriedene Beschränkung eines in gegenseitiger Liebe beglückten, Gott fromm vertrauenden, der Erde halb entrückten Paares zu schildern, wobei die größere Leidenschaftlichkeit der Frau hervortreten, der Ausdruck neben der Einfalt etwas Abgebrochenes und Greisenhaftes zeigen sollte, was vortrefflich gelang. Erfreut über diesen Erfolg wandte er sich eifrig dem vierten Akte zu, wo das Gespräch zwischen Faust und seinem höllischen Genossen, worin das Streben des Helden nach einer großen, folgenreichen That im Gegensatze zu der gewöhnlichen Genußsucht sich kräftig ausprägen sollte, die Einführung Fausts als Gesandter eines Zauberers, den der Kaiser einst vom Scheiterhaufen errettet, das Eingreifen der drei Gewaltigen, die Gaukelei, womit Mephistopheles den Kampf entscheidet, nachdem er den Oberbefehl in seine Hand bekommen, endlich die Verspottung der armseligen Reichseinrichtung mit einer Meisterschaft ausgeführt sind, die von der hohen Begabung des einundachtzigjährigen Dichters

das glänzendste Zeugnis geben. Auch hier ist der Ton der Darstellung dem Charakter der Handlung wundervoll angepaßt. Jetzt bedurfte nur noch der fünfte Akt der letzten Durchsicht und wohl der Ausfüllung kleiner Lücken. Diesmal hatte er sich so ganz in die Vollendung des großen Dramas versenkt, daß ihn selbst längeres Unwohlsein nicht davon abbringen konnte, vielmehr bot diese dem Leidenden die freundlichste Unterhaltung, und der Entschluß, daß „Faust" vor seinem nächsten Geburtstag vollendet sein müsse, trieb ihn unaufhaltsam. Schon am 29. Juli lag das Ganze abgeschlossen vor, so daß er nur noch Kleinigkeiten daran zu thun hatte. Freilich den ganzen zweiten Teil noch einmal durchzulesen konnte er sich nicht entschließen, und so blieb auch einzelnes im ersten Akte unausgeführt. Mitte August siegelte er das Ganze als Vermächtnis an die Nachwelt ein, aber das Siegel wurde noch einmal eröffnet. Wir wissen, daß er vom 8. bis zum 29. Januar 1832 seiner Schwiegertochter die beiden letzten Akte vorlas und er noch einigem nachhalf, was ihm anstößig schien. Am 24. heißt es in seinem Tagebuche: „Neue Aufregung zu ‚Faust' in Rücksicht größerer Ausführung der Hauptmotive, die ich, um fertig zu werden, allzu lakonisch behandelt habe." Dies dürfte sich auf die Anknüpfung an den Pakt 6733 ff. und auf die nicht bestimmt genug und zu abgebrochen hervortretende Erwähnung des „letzten Höchsterrungenen" (6927 ff.) beziehen.

Die allgemeine Klage über die Schwierigkeit des Verständnisses des zweiten Teiles trifft am allerwenigsten die Komposition, da alle Hauptteile so entschieden klar und in sich abgerundet sich zeigen, daß über ihre Beziehung zum Ganzen kein Zweifel bestehen kann, auch im einzelnen alles lebendig gegliedert ist. Manche Anspielungen, zu deren Verständnis besondere Kenntnis gehört, können die Auffassung des Ganzen nicht stören, und wer wirklichen Anteil an der Dichtung nimmt, wird sich darüber leicht durch die von verschiedenen Seiten gebotenen Erläuterungen aufklären. Selbst die beim ersten Anblick verworrenen großen Welten der „klassischen Walpurgisnacht" und der „Helena" sind für den Aufmerkenden, der eine große dichterische Komposition in sich aufzunehmen vermag, von durchsichtiger Klarheit. Die meisten Schwierigkeiten machen die mysteriösen Erfindungen, deren sich Goethe zur Fortführung der Handlung bedienen mußte, die Mütter und Homunculus, bei denen etwas Phantastisches, das sich nicht ganz in einen klaren Begriff auflösen und Zug für Zug deuten läßt, nicht in Abrede gestellt werden soll: aber wer einmal erkannt hat, daß der zweite Teil als ein großartiges Märchen gedacht ist, das willkürlich über Ort, Zeit und Möglichkeit verfügt, und daß dieses notwendig war, wenn der Dichter die Hauptzüge der Sage künstlerisch verwenden wollte, der wird auch diesen freien Dichtungen ihre Berechtigung nicht versagen. Freilich hätte der geistreiche König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen Recht gehabt, der als Kronprinz noch vor der Veröffentlichung des zweiten Teiles meinte, Faust dürfe in keinem Falle dem

Teufel entrissen werden, so stände der ganze „Faust“ auf thönernen Füßen: denn Goethe hat nicht bloß hierin die Volkslegende verlassen, wozu er dadurch berechtigt war, daß ähnliche Zauberer, die sich dem Teufel verschrieben, der Sage nach wirklich gerettet werden, sondern er hat einen ganz neuen Mythus mit Benutzung weniger Grundzüge der Sage erfunden, und gerade diese Neubelebung der nichts weniger als gehaltvollen, von Theologen und dem rohen Sinne der Zeit verdorbenen Sage war eine bewunderungswürdige That, wie sie nur dem größten Dichtergeiste gelingen konnte, der zugleich die Kraft zur reichen, würdigen Ausführung besaß. Nach seiner Umbildung der Sage zerfiel ihm die Handlung in mehrere selbständige Kreise, die er zu großen organischen Ganzen ausbildete, von denen jedes seinen eigenen Ton hatte, eine Welt für sich ausmachte; verbunden sind sie bloß durch das rastlose Fortstreben Fausts, der freilich oft von außen in Bewegung gesetzt wird, aber dann auch mit lebendiger Kraft eingreift, und überall seine edle, über den Geist der Verneinung erhabene Natur bewährt. Am Kaiserhofe führt ihn der höllische Genosse ein, der natürlich nicht wie ein Schatten neben ihm verschwinden darf, der Papierschwindel ist des Teufels Erfindung, und wenn Faust auf dem Mummenschanz als Plutus den entschiedensten Gegensatz zur faulen Kaiserwirtschaft vertritt, so muß er sich dabei doch der Gaukelei des Mephistopheles bedienen, mit dem er auch vom Kaiser zum Kustoden der unterirdischen Schätze ernannt wird. Selbst zur Beschwörung der Helena und des Paris wird er von außen gedrängt, da der Kaiser sie befiehlt, ja Faust möchte die Gaukelei gern dem Genossen zuschieben, aber als der Teufel ihm den nur mit großartigstem Mannesmut zu betretenden Weg zur Erfüllung des kaiserlichen Verlangens entdeckt, wird er von unwiderstehlichem Drange zu dieser ungeheuren That begeistert. Nachdem sein leidenschaftlicher Versuch, dem Paris die Helena zu entreißen, unglücklich geendet, treibt ihn unwiderstehliche Begier, nicht mehr das Schattenbild der Helena aus der geheimnisvollen Tiefe alles geistigen Werdens sich zu gewinnen, sondern in die Unterwelt selbst zu dringen, und den wirklichen Schatten der Helena von der Beherrscherin der Schatten sich zu erflehen, wie einst Orpheus seine Eurydice. Das ist freilich etwas durchaus Phantastisches, daß in der Nacht, wo vor so vielen Jahrhunderten die Heere von Pompejus und Cäsar bei Pharsalus gelagert waren, die Gestalten der griechischen Mythologie, und zwar nicht die gangbaren Olympischen Götter, sondern die, welche hier gerade zum dichterischen Zwecke dienen, sich an derselben Stelle versammeln, und Manto den Faust zu der noch immer in der Unterwelt gebietenden Persephone herabführt, aber — „Märchen, noch so wunderbar, Dichterkünfte machens wahr“.

Die einzelnen Teile des großen Dramas stehen selbständig neben einander, nur wenige bestimmte Hinweisungen auf einander finden sich, wie 1951 ff. 2444. 2458. 2830. 3376. 5429 ff. 5574. 5631 ff. Auch auf den ersten Teil wird ein paarmal gedeutet, aber gerade diese Beziehungen

stimmen nicht. Vgl. 1623 ff. 1964 f. 1970 ff. 5446 ff. 6779 f. Daß keine Widersprüche zwischen den einzelnen Teilen auffallen, kommt wohl daher, daß überhaupt die Beziehungen der Handlung auf einander sehr selten sind. Goethe hat sich in seinen sonstigen Dramen Widersprüche gestattet, wo er durch sie besondere dichterische Zwecke erreichen zu können glaubte. Solche zeigen sich auch hier ein paarmal. 1455 ff. stimmen nicht recht zu 1322 ff. Im dritten Akte heißt es am Anfange, Helena sei von Paris geraubt worden (3900), sonst wird angenommen, sie sei ihm freiwillig gefolgt (wie 4249 ff.). Aber dem Dichter lag es daran, daß sie zuerst nicht als schuldbewußt sich darstelle. Auch hat sie nach 3892 f. ihren Bräutigam sich selbst gewählt, wogegen wir 4240 ff. hören, ihr Vater habe ihn wider ihren Willen bestimmt.

Wenn Faust an der Seite des Teufels, an den er einmal gefesselt war, sich männlich durch das Leben durchkämpfen, ja zu immer größerer Thatkraft entwickeln sollte, so konnte ihn doch der Dichter, wollte er nicht alle Bande sprengen, nur in wenigen Handlungen vorführen. Was an der Zahl abging, wurde reichlich durch die ausführliche beziehungsreiche Ausführung der einzelnen Kreise ersetzt, in welchen Faust erscheint. Besonders glücklich hat Goethe das zweimalige, zu ganz verschiedenen Zeiten erfolgende Auftreten der Helena in der Volkssage zu einem großen, drei volle Akte umfassenden Ganzen zusammengeschlossen und mit dem reichsten Glanze beziehungsvoller Dichtung ausgestattet. Wenn diese auch als ein die Einbildungskraft anregendes Märchen ausgeführt ist, so folgt daraus so wenig der Ausschluß jeder verständigen Beziehung, daß von der „Helena" gelegentliche Äußerungen des Dichters diese ausdrücklich bezeugen, und in der „klassischen Walpurgisnacht" sich diese aus lebendiger, nicht bloß stückweiser Auffassung von selbst ergiebt. Helena ist in beiden das Ideal vollendeter klassischer Schönheit, und wenn es Faust unwiderstehlich zu dieser hinzieht, so deutet dies notwendig auf das frische Beleben seines Geistes mit griechischer Idealität, die auf ihn nicht weniger mächtig wirkt als Gretchens reines seelenhaftes Gemüt. Freilich treten diese Wirkungen auf Faust in dem nächstfolgenden Kreise nicht bestimmt hervor; am Kaiserhofe merken wir eben so wenig, daß sein Gemüt neu erfrischt ist, als im vierten Akte sich in dem Thatendrange und dem Verlangen nach Besitz der leiseste ideale Hauch zeigt, der freilich noch 5143 f. vorschwebt. Wenn man aus dem Scherze des Mephistopheles, man merke, Faust komme von Heroinen (5574), hat schließen wollen, Helena stelle das heroische Griechentum dar, so findet diese Mißdeutung nur in der damit verbundenen Annahme ihresgleichen, Faust werde durch Helena nicht zum Künstler, sondern zum Feldherrn und Herrscher, obgleich er beides gar nicht wird. Freilich erscheint er schon im dritten Akte vor Helena als mittelalterlicher Ritter, aber es wird dieses durch den ritterlichen Charakter des Mittelalters bedingt, das uns hier vorgeführt werden sollte, nicht dadurch, daß er, da er „in die Gatten- und Liebhaberstellung eines Menelaos und

Achill eintrete, etwas von der Heldennatur annehmen mußte". Sein Rittertum ist mit dem dritten Akt vorbei; entschieden weist er es ab, den Oberbefehl zu führen (5699 f.), und wenn er dennoch vor dem Kaiser geharnischt erscheint (5811), so geschieht dies bloß, um sich bei ihm das nötige Ansehen zu verschaffen; er denkt aber so wenig Anteil am Kampfe zu nehmen wie als Obergeneral aufzutreten, nur sucht er die Bedenken des Kaisers zu beruhigen. Es drängt seine Seele, den Kampf mit dem Meere zu beginnen, wozu Mephistopheles die dem Kaiser zu leistende Hülfe als das leichteste, sich eben darbietende Mittel benutzt; diesem will er Land abringen und sich ein großes Eigentum gewinnen, von seinem Besitztum aus mit mächtigem Arm die ganze Welt umfassen; erst im letzten Augenblick schwingt er sich zu dem seines Herzens und Geistes würdigen Gedanken auf, hier freien Raum Millionen zu bieten, auf freiem Grund mit freiem Volk zu stehen, das die Freiheit sich dadurch verdiene, daß es sie täglich sich erobern müsse. Hiernach sind es drei oder richtiger vier Kreise, in welchen sich Faust fortentwickelt. Nachdem Gretchen auf sein Gemüt, Helena auf seinen künstlerischen Geist gewirkt, tritt er thatkräftig im Kampfe mit dem Meere hervor, aber sein höchstes Glück empfindet er im Gedanken, zum Besten anderer gewirkt, ihnen ein freies Leben gewonnen zu haben.

Es ist bewundernswert, wie Goethe, obgleich Faust im Grunde nur wenige Kreise berührt, uns doch in dem Werke seines Lebens Blicke in die allerverschiedensten Zustände, Verhältnisse und Beziehungen in Staat, Leben, Wissenschaft und Kunst thun und seine so reiche wie tiefe Erfahrung in den mannigfachsten Wiederspiegelungen, Anschauungen und Aussprüchen erglänzen läßt. Und dabei der köstliche, oft unversehens hervorbrechende Humor, womit er die Thorheiten und Schwächen trifft. Auch die Sprache ist mit sicherer Meisterschaft in den wechselndsten Formen zum treffendsten und anschaulichsten Ausdruck glücklich erhoben. Wenn einzelne Angewöhnungen, besonders in den unlogischen Verbindungen eines Adverbiums mit einem Adjektiv, Kühnheiten in den Zusammensetzungen und in der Wortstellung, wie schon im „Divan", zuweilen auffallen, auch der Dichter es sich mit dem Reime manchmal bequem macht, da er lieber einen unreinen, ja sogar ein weniger passendes Wort im Reime sich gestattet, als daß er den Gedanken selbst des Reimes wegen zu schädigen sich entschließen könnte, so sind dies nur kleine Flecken, die vor der sonst bedeutsam, kräftig und anmutig sich ergießenden, selten Ermattung des Alters verratenden Sprache verschwinden.

Der Versuche zur Erläuterung des groß- und eigenartigsten Dichtwerkes ist beim ersten Teile gedacht. Den zweiten Teil allein haben in den letzten vierzig Jahren von Sallet (1844), Bärens (1854), Schnetger (1858) u. a. erörtert; die allerwunderlichsten Blasen hat die Erklärung getrieben in William Kyles „An Exposition of the Symbolic Terms of the Second Part of Faust" (1871) und in Künzels „Der zweite Teil des Goetheschen Faust neu und vollständig erklärt". Einen wesent-

lichen Fortschritt hat die Deutung neuerdings nicht gemacht. Man hat sich viel damit gewußt, daß man die allegorische Erklärung aufgegeben und dafür die eigentlich dramatische oder, wie man auch sagt, historische eingeführt. Aber selbst diejenigen, welche gegen die sinnbildliche Auffassung entschieden Front machen, können dieser nicht überall ausweichen, sie müssen sich hie und da doch dazu verstehen, verfehlen aber eben da aus befangener Scheu die richtige. Freilich von einem steifen, plumpen allegorischen Quiproquo ist Goethe fern; ein solches giebt man irrig dem Erklärer Schuld, um seine Deutung zu verdächtigen. Die märchenhafte Handlung forderte an vielen Stellen sinnbildliche Ausführungen, denen der Dichter sich mit besonderer Liebe hingab, wenn er auch daneben Bilder aus dem frischen Leben reichlich einstreute; der dramatische Faden geht natürlich ungestört durch das Ganze durch, das nichts weniger als eine allegorische Gliederpuppe ist. Goethe selbst sprach von dem, was er in den zweiten Teil „hineingeheimnißt", und er meinte, derjenige werde sich daran erfreuen, der sich auf Miene, Wink und leise Hindeutung verstehe. Aber jedes eindringende Erraten muß auf dem Boden lebendigen Verständnisses des deutlich Ausgesprochenen beruhen, das schon allein dem sinnigen Leser reichen Genuß bereiten und ihn zu hoher Bewunderung hinreißen, aber zugleich zu tieferer Auffassung anregen wird. Und wir sind auch in dieser heute, fünfzig Jahre nach dem Erscheinen des zweiten Teiles, trotz aller von einzelnen vorgebrachten Schrullen, die auch in der Folge nicht ausbleiben werden, doch, wenn man ehrlich das Geleistete anerkennen will, schon glücklich vorgeschritten.

Heinrich Düntzer.

Erster Akt.

Anmutige Gegend.

Dämmerung.

Faust auf blumigem Rasen gebettet, ermüdet, unruhig, schlaffuchend. **Geisterkreis,** schwebend, bewegt; anmutige kleine Gestalten.

Ariel.

Gesang, von Äolsharfen begleitet.

Wenn der Blüten Frühlingsregen
Über alle schwebend sinkt,
Wenn der Felder grüner Segen
[1260] Allen Erdgebornen blinkt:
Kleiner Elfen Geistergröße
Eilet, wo sie helfen kann;
Ob er heilig, ob er böse,
Jammert sie der Unglücksmann.
[1265] Die ihr dies Haupt umschwebt im luft'gen Kreise,
Erzeigt euch hier nach edler Elfen Weise!
Besänftiget des Herzens grimmen Strauß,
Entfernt des Vorwurfs glühend bittre Pfeile,
Sein Inneres reinigt von erlebtem Graus!
[1270] Vier sind die Pausen nächt'ger Weile;
Nun ohne Säumen füllt sie freundlich aus!

Dämmerung des Abends. Der Auftritt schließt nicht unmittelbar an den ersten Teil an. Faust hat einige Zeit vergebens Beruhigung in der freien Natur gesucht.

1. Die Elfen mit ihrem Chorführer Ariel sind im Frühling und Sommer beruhigende Naturgeister, die mit der Abenddämmerung ihr Werk beginnen. — 5. Geistergröße deutet auf ihre Macht. — 9—21 werden gesprochen. — 10. Nach edler Elfen Weise, die 1—8 bezeichnet haben. — 14. Die vier Pausen, entsprechend den vier Nachtwachen (vigiliae) der Römer, bezeichnen den Verlauf jedes gesunden Schlafes.

Erst senkt sein Haupt aufs kühle Polster nieder,
Dann badet ihn im Tau aus Lethes Flut!
Gelenk sind bald die krampferstarrten Glieder,
Wenn er gestärkt dem Tag entgegenruht. [1275]
Vollbringt der Elfen schönste Pflicht,
Gebt ihn zurück dem heil'gen Licht!

Chor,

einzeln, zu zweien und vielen, abwechselnd und gesammelt.

Wenn sich lau die Lüfte füllen
Um den grünumschränkten Plan,
Süße Düfte, Nebelhüllen [1280]
Senkt die Dämmerung heran:
Lispelt leise süßen Frieden,
Wiegt das Herz in Kindesruh',
Und den Augen dieses Müden
Schließt des Tages Pforte zu! [1285]

Nacht ist schon hereingesunken,
Schließt sich heilig Stern an Stern;
Große Lichter, kleine Funken
Glitzern nah und glänzen fern,
Glitzern hier im See sich spiegelnd, [1290]
Glänzen droben klarer Nacht;
Tiefsten Ruhens Glück besiegelnd,
Herrscht des Mondes volle Pracht.

Schon verloschen sind die Stunden,
Hingeschwunden Schmerz und Glück: [1295]
Fühl' es vor! du wirst gesunden;
Traue neuem Tageblick!
Thäler grünen, Hügel schwellen,
Buschen sich zu Schattenruh',

22. Die vier Strophen entsprechen den vier 16—21 bezeichneten Pausen; während derselben geht die Nacht vorüber. Ursprünglich waren sie überschrieben Sérénade, Notturno, Matutino, Réveille. Die Verteilung der Strophen auf eine, zwei Stimmen und den ganzen Chor (statt vielen sollte allen stehen) ist nicht angegeben; die einzelnen Stimmen wechseln ab. Auf Faust beziehen sich 28 f., 40 f. und die letzte, wohl vom ganzen Chore gesungene Strophe. — 29. Des Tages Pforte, die Augenlider. Die Augen selbst nannte Pythagoras Sonnenthore. — 38. Die Stunden, die Nachwirkung der Tagesstunden, die allmählich ausklingt. — 42—45 schildern das frische Naturleben, das der beginnende Sommertag enthüllt.

Und in schwanken Silberwellen
Wogt die Saat der Ernte zu.

Wunsch um Wünsche zu erlangen,
Schaue nach dem Glanze dort!
Leise bist du nur umfangen;
Schlaf ist Schale: wirf sie fort!
Säume nicht, dich zu erdreisten,
Wenn die Menge zaudernd schweift!
Alles kann der Edle leisten,
Der versteht und rasch ergreift.

Ungeheures Getöse verkündet das Herannahen der Sonne.

Ariel.

Horchet! horcht! dem Sturm der Horen
Tönend wird für Geistesohren
Schon der neue Tag geboren.
Felsenthore knarren rasselnd,
Phöbus' Räder rollen prasselnd;
Welch Getöse bringt das Licht!
Es drommetet, es posaunet,
Auge blinzt und Ohr erstaunet;
Unerhörtes hört sich nicht.
Schlüpfet zu den Blumenkronen,
Tiefer, tiefer, still zu wohnen,
In die Felsen, unters Laub!
Trifft es euch, so seid ihr taub.

Faust.

Des Lebens Pulse schlagen frisch lebendig,
Äther'sche Dämmrung milde zu begrüßen.
Du, Erde, warst auch diese Nacht beständig,
Und atmest neu erquickt zu meinen Füßen,

46f. Wunsch um Wünsche, einen Wunsch nach dem andern. — Dem Glanze, der Morgenröte. — 54—56. Dem Sturm der Horen, durch die heranstürmenden Horen, die nach Homer das Himmelsthor mit einer Wolke öffnen und schließen. Das Getöse des Anbruchs des neuen Tages vernehmen nur Geister. Bei Ossian bricht die Sonne mit Getön aus den Wogen. — 62. Unerhörtes, was das Ohr nicht fassen kann. — 61 tritt das gleichzeitige Blinzen des Auges gleichsam vergleichend voran. — 64. Still, so daß ihr nichts von der Sonne seht und höret.

67. Bei den Terzinen des eben erwachten Faust schwebten dem Dichter die Schweizer Eindrücke vor. Vorab wird die Wirkung der Elfenberuhigung geschildert. — 69. Beständig, im Gegensatz zu seinem eigenen Wechsel von Schlaf und Wachen.

Beginnest schon mit Lust mich zu umgeben,
Du regst und rührst ein kräftiges Beschließen,
Zum höchsten Dasein immerfort zu streben. —
In Dämmerschein liegt schon die Welt erschlossen, [4330]
Der Wald ertönt von tausendstimm'gem Leben,
Thal aus, Thal ein ist Nebelstreif ergossen;
Doch senkt sich Himmelsklarheit in die Tiefen,
Und Zweig' und Äste, frisch erquickt, entsprossen
Dem duft'gen Abgrund, wo versenkt sie schliefen; [4335]
Auch Farb' an Farbe klärt sich los vom Grunde,
Wo Blum' und Blatt von Zitterperle triefen.
Ein Paradies wird um mich her die Runde.

Hinaufgeschaut! - Der Berge Gipfelriesen
Verkünden schon die feierlichste Stunde; [4340]
Sie dürfen früh des ew'gen Lichts genießen,
Das später sich zu uns hernieder wendet.
Jetzt zu der Alpe grüngesenkten Wiesen
Wird neuer Glanz und Deutlichkeit gespendet,
Und stufenweis herab ist es gelungen: [4345]
Sie tritt hervor! — und, leider schon geblendet,
Kehr' ich mich weg, vom Augenschmerz durchdrungen.

So ist es, also, wenn ein sehnend Hoffen
Dem höchsten Wunsch sich traulich zugerungen,
Erfüllungspforten findet flügeloffen: [4350]
Nun aber bricht aus jenen ew'gen Gründen
Ein Flammenübermaß, wir stehn betroffen;
Des Lebens Fackel wollten wir entzünden,
Ein Feuermeer umschlingt uns, welch ein Feuer!
Ist's Lieb', ist's Haß, die glühend uns umwinden, [4355]
Mit Schmerz und Freuden wechselnd ungeheuer?
So daß wir wieder nach der Erde blicken,
Zu bergen uns in jugendlichstem Schleier.

92. Also, Verstärkung des so. — 93. Dem höchsten Wunsch, nach Erkenntnis des Wesens der Dinge. Goethe braucht anderwärts das Bild der Blendung durch den „so sehr so gewünschten und gehofften Glanz" der Sonne von den großartigen Erwartungen auf die Erfolge der Naturwissenschaften. — 102. In jugendlichstem Schleier, in staunender Bewunderung, mit welcher der Jüngling die großartigen Erscheinungen genießt.

So bleibe denn die Sonne mir im Rücken!
Der Wasserſturz, das Felſenriff durchbrauſend,
Ihn ſchau' ich an mit wachſendem Entzücken.
Von Sturz zu Stürzen wälzt er jetzt in tauſend,
Dann abertauſend Strömen ſich ergießend,
Hoch in die Lüfte Schaum an Schäume ſauſend.
Allein wie herrlich, dieſem Sturm erſprießend,
Wölbt ſich des bunten Bogens Wechſeldauer,
Bald rein gezeichnet, bald in Luft zerfließend,
Umher verbreitend duftig kühle Schauer!
Der ſpiegelt ab das menſchliche Beſtreben.
Ihm ſinne nach, und du begreifſt genauer:
Am farb'gen Abglanz haben wir das Leben.

Kaiſerliche Pfalz.

Saal des Thrones.

Staatsrat in Erwartung des Kaiſers.

Trompeten.

Hofgeſinde aller Art, prächtig gekleidet, tritt ein. **Der Kaiſer** gelangt auf den Thron; zu ſeiner Rechten der **Aſtrolog.**

Kaiſer.

Ich grüße die Getreuen, Lieben,
Verſammelt aus der Näh' und Weite. —
Den Weiſen ſeh' ich mir zur Seite,
Allein wo iſt der Narr geblieben?

Junker.

Gleich hinter deiner Mantelſchleppe
Stürzt' er zuſammen auf der Treppe;

104—112. Es ſchwebt eine oft, vielleicht am ſchönſten beim Waſſerfall der Piſſevache in Wallis 1779 vom Dichter gemachte Beobachtung vor. — 115. Die „abwechſelnde feurige Bewegung", die er bei der Piſſevache ſah, „des bunten Bogens Wechſeldauer" (110) in das Leben, das ein raſtloſes Fortſtreben, ein ſtetiges wechſelvolles Wirken ſein ſoll. Mit dieſer, die Vergangenheit als abgeſchloſſen hinter ſich laſſenden Überzeugung tritt Fauſt von neuem ins Leben.

Kaiſerliche Pfalz (Hofburg). Hier ſpielt der ganze Akt.

116. Getreuen, Lieben. In Kanzleiſchreiben reden die Fürſten Miniſter und Räte „Lieber Getreuer" mit Beziehung auf die ihnen geſchworene Treue an. Hier wird unter den Lieben das ganze Hofgeſinde verſtanden. — 118. Er ſtutzt und vollendet ſeine Rede nicht, da er zu ſeiner Linken den Narren vermißt.

Man trug hinweg das Fettgewicht;
Tot oder trunken, weiß man nicht.

Zweiter Junker.

Sogleich mit wunderbarer Schnelle [4380]
Drängt sich ein andrer an die Stelle;
Gar köstlich ist er aufgeputzt,
Doch fratzenhaft, daß jeder stutzt.
Die Wache hält ihm an der Schwelle
Kreuzweis die Hellebarden vor. — [4385]
Da ist er doch, der kühne Thor!

Mephistopheles am Throne kniend.

Was ist verwünscht und stets willkommen?
Was ist ersehnt und stets verjagt?
Was immerfort in Schutz genommen,
Was hart gescholten und verklagt? [4390]
Wen darfst du nicht herbeiberufen,
Wen höret jeder gern genannt?
Was naht sich deines Thrones Stufen,
Was hat sich selbst hinweggebannt?

Kaiser.

Für diesmal spare deine Worte! [4395]
Hier sind die Rätsel nicht am Orte;
Das ist die Sache dieser Herrn.
Da löse du! das hört' ich gern.
Mein alter Narr ging, fürcht' ich, weit ins Weite;
Nimm seinen Platz und komm' an meine Seite. [4400]

Mephistopheles steigt hinauf und stellt sich zur Linken.

Gemurmel der Menge.

Ein neuer Narr — zu neuer Pein! —
Wo kommt er her? — wie kam er ein? —
Der alte fiel — der hat verthan! —
Es war ein Faß — nun ist's ein Span.

123. Der dem Wein stark ergebene Narr (vgl. 1544 ff.) hatte durch Mephistopheles eine Art Schlaganfall bekommen. — 131—138. Ein absichtlich ganz deutliches Worträtsel auf Narr. — 141. Das, sich mit Rätseln zu befassen. — Dieser Herrn, der Staatsräte. Vgl. 157. — 142. Da, bei ihren Rätseln. — 143. Weit ins Weite, sehr weit, zur Bezeichnung des Jenseits. — 145—148. Die Gedankenstriche sondern die einzelnen Reden, von denen je zwei zusammengehören. — 147. Verthan, verloren, von demjenigen, mit dem es zu Ende ist.

Kaiser.

Und also, ihr Getreuen, Lieben,
Willkommen aus der Näh' und Ferne!
Ihr sammelt euch mit günst'gem Sterne;
Dadroben ist uns Glück und Heil geschrieben.
Doch sagt, warum in diesen Tagen,
Wo wir der Sorgen uns entschlagen,
Schönbärte mummenschänzlich tragen
Und Heitres nur genießen wollten,
Warum wir uns ratschlagend quälen sollten?
Doch weil ihr meint, es ging' nicht anders an,
Geschehen ist's; so sei's gethan!

Kanzler.

Die höchste Tugend, wie ein Heil'genschein,
Umgiebt des Kaisers Haupt, nur er allein
Vermag sie gültig auszuüben:
Gerechtigkeit! Was alle Menschen lieben,
Was alle fordern, wünschen, schwer entbehren,
Es liegt an ihm, dem Volk es zu gewähren.
Doch ach, was hilft dem Menschengeist Verstand,
Dem Herzen Güte, Willigkeit der Hand,
Wenn's fieberhaft durchaus im Staate wütet,
Und Übel sich in Übeln überbrütet?
Wer schaut hinab von diesem hohen Raum
Ins weite Reich, ihm scheint's ein schwerer Traum,
Wo Mißgestalt in Mißgestalten schaltet,
Das Ungesetz gesetzlich überwaltet,
Und eine Welt des Irrtums sich entfaltet.
Der raubt sich Herden, der ein Weib,
Kelch, Kreuz und Leuchter vom Altare,
Berühmt sich dessen manche Jahre
Mit heiler Haut, mit unverletztem Leib.
Jetzt drängen Kläger sich zur Halle,

149. Der Kaiser beginnt seine unterbrochene Rede (116 f.) von neuem. — 151 f. Er verläßt sich blind auf sein Glück. — 155. Schönbärte, Masken. — 159. Geschehen ist's, was ihr gewollt, der Staatsrat berufen. — Sei's gethan, die Beratung begonnen. — 169. Dadurch, daß Übel zu Übel kommt, entsteht ein unerträgliches Übermaß. — 172. Durch Mißgestalten (zerrüttete Zustände) entsteht eine allgemeine Mißgestalt (Zerrüttung). — 173. Überwaltet, die Übermacht hat. — 174. Irrtums, Verwirrung.

Der Richter prunkt auf hohem Pfühl;
Indessen wogt in grimm'gem Schwalle
Des Aufruhrs wachsendes Gewühl.
Der darf auf Schand' und Frevel pochen,
Der auf Mitschuldigste sich stützt,
Und Schuldig hörst du ausgesprochen,
Wo Unschuld nur sich selber schützt.
So will sich alle Welt zerstückeln,
Vernichtigen, was sich gebührt;
Wie soll sich da der Sinn entwickeln,
Der einzig uns zum Rechten führt?
Zuletzt ein wohlgesinnter Mann
Neigt sich dem Schmeichler, dem Bestecher;
Ein Richter, der nicht strafen kann,
Gesellt sich endlich zum Verbrecher.
Ich malte schwarz; doch dichtern Flor
Zög' ich dem Bilde lieber vor. Pause.
Entschlüsse sind nicht zu vermeiden;
Wenn alle schäd'gen, alle leiden,
Geht selbst die Majestät zu Raub.

Heermeister.

Wie tobt's in diesen wilden Tagen!
Ein jeder schlägt und wird erschlagen,
Und fürs Kommando bleibt man taub.
Der Bürger hinter seinen Mauern,
Der Ritter auf dem Felsennest
Verschwuren sich, uns auszudauern,
Und halten ihre Kräfte fest.
Der Mietsoldat wird ungeduldig,
Mit Ungestüm verlangt er seinen Lohn,
Und wären wir ihm nichts mehr schuldig,
Er liefe ganz und gar davon.
Verbiete wer, was alle wollten,

184. Mitschuldigste, im höchsten Grade Mitschuldige. Man erwartete hohe oder viele Mitschuldige. — 185. Ausgesprochen, gegen Unschuldige. — 192. Neigt sich sollte nach Zuletzt stehn; die freiere Wortstellung hat Goethe ähnlich noch auch (222 f, 743). — 199. Zu Raub, zu Grunde. — 200. Heermeister, Oberfeldherr. Heermeister finden sich nur bei Ritterorden. Das deutsche Reich hatte keine derartige Würde, da der Erzmarschall trotz des Schwertes nichts mit dem Heere zu thun hatte. Später war der Kurfürst von Württemberg Erzbannerherr. — 211 f. Ein Verbot regt noch mehr auf.

Der hat ins Wespennest gestört;
Das Reich, das sie beschützen sollten,
Es liegt geplündert und verheert.
Man läßt ihr Toben wütend hausen;
Schon ist die halbe Welt verthan!
Es sind noch Könige dadraußen,
Doch keiner denkt, es ging' ihn irgend an.

Schatzmeister.

Wer wird auf Bundsgenossen pochen!
Subsidien, die man uns versprochen,
Wie Röhrenwasser bleiben aus.
Auch, Herr, in deinen weiten Staaten
An wen ist der Besitz geraten?
Wohin man kommt, da hält ein Neuer Haus,
Und unabhängig will er leben;
Zusehen muß man, wie er's treibt:
Wir haben so viel Rechte hingegeben,
Daß uns auf nichts ein Recht mehr übrig bleibt.
Auch auf Parteien, wie sie heißen,
Ist heut zu Tage kein Verlaß;
Sie mögen schelten oder preisen,
Gleichgültig wurden Lieb' und Haß.
Die Ghibellinen wie die Guelfen
Verbergen sich, um auszuruhn.
Wer jetzt will seinem Nachbar helfen?
Ein jeder hat für sich zu thun.
Die Goldespforten sind verrammelt;
Ein jeder kratzt und scharrt und sammelt,
Und unsre Kassen bleiben leer.

Marschalk.

Welch Unheil muß auch ich erfahren!
Wir wollen alle Tage sparen,

219. Einen Schatzmeister hatte das deutsche Reich nicht vor dem Jahre 1692, wo Braunschweig-Lüneburg zum Kurfürstentum erhoben ward. — 222 f. Auch, dazu An wen tritt hart nach. — 235 f. Der Parteikampf der Ghibellinen und der Guelfen erhielt sich in Deutschland bis ins vierzehnte Jahrhundert, in Italien noch länger. Vgl. 6159. — 235. Jetzt tritt mit besonderer Kraft vor will. — 237. Verrammelt, für das Reich. — 240. Marschalk, wie die ältere Form lautet, war der Kurfürst von Sachsen. Für die Hofküche hatte nicht dieser, sondern der Truchseß zu sorgen.

Und brauchen alle Tage mehr.
Und täglich wächst mir neue Pein.
Den Köchen thut kein Mangel wehe; [4500]
Wildschweine, Hirsche, Hasen, Rehe,
Welschhühner, Hühner, Gänse und Enten,
Die Deputate, sichre Renten,
Sie gehen noch so ziemlich ein,
Jedoch am Ende fehlt's an Wein. [4505]
Wenn sonst im Keller Faß an Faß sich häufte
Der besten Berg' und Jahresläufte,
So schlürft unendliches Gesäufte
Der edlen Herrn den letzten Tropfen aus.
Der Stadtrat muß sein Lager auch verzapfen; [4510]
Man greift zu Humpen, greift zu Napfen,
Und unterm Tische liegt der Schmaus.
Nun soll ich zahlen, alle lohnen;
Der Jude wird mich nicht verschonen,
Der schafft Anticipationen, [4515]
Die speisen Jahr um Jahr voraus.
Die Schweine kommen nicht zu Fette,
Verpfändet ist der Pfühl im Bette,
Und auf den Tisch kommt vorgegessen Brot.

Kaiser

nach einigem Nachdenken zu Mephistopheles.

Sag, weißt du Narr nicht auch noch eine Not? [4520]

Mephistopheles.

Ich keineswegs. Den Glanz umher zu schauen,
Dich und die Deinen! Mangelte Vertrauen,
Wo Majestät unweigerlich gebeut,
Bereite Macht Feindseliges zerstreut?
Wo guter Wille, kräftig durch Verstand, [4525]
Und Thätigkeit, vielfältige, zur Hand?
Was könnte da zum Unheil sich vereinen,
Zur Finsternis, wo solche Sterne scheinen?

247. Deputate, besonders Deputatgetreide. — 251. Jahresläufte, gebildet nach Kriegsläufte, Zeitläufte. Vgl. 319. — 252. Gesäufte, ältere Form für Gesöff. — 256. Das Saufgelage beginnt erst nach dem Essen, wenn man Schüsseln und Teller weggeworfen. — 259. Anticipationen, Vorauserhebung der Einnahmen durch Übertragung. — 265. Vorgegessen Brot, ein Mahl, das man noch nicht verdient hat, bis mange en herbe. — 265f. Beim Ausrufe wird gedacht „welche Lust ist das!"

Gemurmel.

Das ist ein Schalk — der's wohl versteht. —
Er lügt sich ein — so lang es geht. —
Ich weiß schon — was dahinter steckt. —
Und was denn weiter? — Ein Projekt.

Mephistopheles.

Wo fehlt's nicht irgendwo auf dieser Welt?
Dem dies, dem das, hier aber fehlt das Geld.
Vom Estrich zwar ist es nicht aufzuraffen;
Doch Weisheit weiß das Tiefste herzuschaffen.
In Bergesadern, Mauergründen
Ist Gold gemünzt und ungemünzt zu finden;
Und fragt ihr mich, wer es zu Tage schafft:
Begabten Manns Natur- und Geisteskraft.

Kanzler.

Natur und Geist — so spricht man nicht zu Christen.
Deshalb verbrennt man Atheisten,
Weil solche Reden höchst gefährlich sind.
Natur ist Sünde, Geist ist Teufel;
Sie hegen zwischen sich den Zweifel,
Ihr mißgestaltet Zwitterkind.
Uns nicht so! Kaisers alten Landen
Sind zwei Geschlechter nur entstanden;
Sie stützen würdig seinen Thron.
Die Heil'gen sind es und die Ritter;
Sie stehen jedem Ungewitter,
Und nehmen Kirch' und Staat zum Lohn.
Dem Pöbelsinn verworrner Geister
Entwickelt sich ein Widerstand;
Die Ketzer sind's! die Hexenmeister!
Und sie verderben Stadt und Land.
Die willst du nun mit frechen Scherzen
In diese hohen Kreise schwärzen;

277—284. Er spricht das Wort der Lösung des Rätsels (1417 ff.) aus — 284. Absichtlich reizt er den Widerspruch des Erzbischofs. — 291. Uns, kommt — 294. Die geistliche Überhebung bezeichnet höhere Geistliche ohne weiteres als Heilige und findet es ganz natürlich, daß die beiden Stände, neben denen sie nur Pöbel kennt (297 f.), allein den Staat für sich in Anspruch nehmen. Das geistliche und weltliche Schwert sind der Schirm der Christenheit — 297 Dem Pöbelsinn, freier Gebrauch des Dativs, wie 54.

Ihr hegt euch an verderbtem Herzen;
Dem Narren sind sie nah verwandt. [1560]

Mephistopheles.

Daran erkenn' ich den gelehrten Herrn! 305
Was ihr nicht tastet, steht euch meilenfern;
Was ihr nicht faßt, das fehlt euch ganz und gar;
Was ihr nicht rechnet, glaubt ihr, sei nicht wahr;
Was ihr nicht wägt, hat für euch kein Gewicht; [1565]
Was ihr nicht münzt, das, meint ihr, gelte nicht. 310

Kaiser.

Dadurch sind unsre Mängel nicht erledigt;
Was willst du jetzt mit deiner Fastenpredigt?
Ich habe satt das ew'ge Wie und Wenn;
Es fehlt an Geld; nun gut, so schaff' es denn! [1570]

Mephistopheles.

Ich schaffe, was ihr wollt, und schaffe mehr; 315
Zwar ist es leicht, doch ist das Leichte schwer.
Es liegt schon da, doch um es zu erlangen —
Das ist die Kunst, wer weiß es anzufangen?
Bedenkt doch nur: in jenen Schreckensläuften, [1575]
Wo Menschenfluten Land und Volk ersäuften, 320
Wie der und der, so sehr es ihn erschreckte,
Sein Liebstes da- und dortwohin versteckte;
So war's von je in mächt'ger Römer Zeit,
Und so fortan bis gestern, ja bis heut. [1580]
Das alles liegt im Boden still begraben; 325
Der Boden ist des Kaisers: der soll's haben.

Schatzmeister.

Für einen Narren spricht er gar nicht schlecht;
Das ist fürwahr des alten Kaisers Recht.

303. Ihr, die übrigen Staatsräte, die jenes Wort von Natur und Geist haben durchgehen lassen. — Hegt, freut. — An verderbtem Herzen, das er allen Ketzern zuschreibt. — 304. Sie, die Ketzer (300). Auch für närrisch erklärt er sie, so daß Mephistopheles ganz Recht gehabt hat, hier als Narr sich einzuschmuggeln. — 305—310. Der Teufel weiß, daß derbe Abfertigung dieser hochmütigen Beschränktheit hier am wirksamsten sein wird. — 312. Fastenpredigt, hier vom eintönigen Vorwurfe. — 313. Wie geht auf die Darstellung der Not, Wenn auf des Mephistopheles Andeutung, was hier helfen könne. — 325. In mächt'ger Römer Zeit, zur Zeit der Römermacht, wovon noch so viele Funde zeugen. — 326. Nach dem Sachsenspiegel gehört jeder Schatz, der tiefer „unter der Erde begraben liegt als ein Pflug geht", zur königlichen Gewalt. — 328. Des alten Kaisers, nach stehender Redensart.

Kanzler.

[4585] Der Satan legt euch goldgewirkte Schlingen;
Es geht nicht zu mit frommen, rechten Dingen.

Marschalk.

Schafft er uns nur zu Hof willkommne Gaben,
Ich wollte gern ein bißchen Unrecht haben.

Heermeister.

Der Narr ist klug, verspricht, was jedem frommt;
[4590] Fragt der Soldat doch nicht, woher es kommt.

Mephistopheles.

Und glaubt ihr euch vielleicht durch mich betrogen,
Hier steht ein Mann! da, fragt den Astrologen!
In Kreis um Kreise kennt er Stund' und Haus.
So sage denn: Wie sieht's am Himmel aus?

Gemurmel.

[4595] Zwei Schelme sind's — verstehn sich schon. —
Narr und Phantast — so nah dem Thron. —
Ein mattgesungen — alt Gedicht! —
Der Thor bläst ein — der Weise spricht.

Astrolog

spricht, Mephistopheles bläst ein.

Die Sonne selbst, sie ist ein lautres Gold;
[4600] Merkur, der Bote, dient um Gunst und Sold;
Frau Venus hat's euch allen angethan,
So früh als spat blickt sie euch lieblich an;
Die keusche Luna launet grillenhaft;
Mars, trifft er nicht, so dräut euch seine Kraft,
[4605] Und Jupiter bleibt doch der schönste Schein.
Saturn ist groß, dem Auge fern und klein;
Ihn als Metall verehren wir nicht sehr,
An Wert gering, doch im Gewichte schwer.

337. Kreis um Kreise (einem Kreise um andere Kreise). Vgl. 3768. Hier deutet es auf die Einteilung der Himmelskugel. Die gleichen Abschnitte derselben hießen Häuser. — Stund', die Sternstunde. — 341. Alt Gedicht, altes Lied. — 342. Der Weise, der Astrolog. — 343—358. Er sagt in mysteriöser Weise, indem er die seit urältester Zeit herrschende Bezeichnung der Hauptmetalle durch die Planeten benutzt, ganz dasselbe, wie Mephistopheles 270—284. Den Mond nennt er Luna, um ihn als weiblich zu bezeichnen.

Ja, wenn zu Sol sich Luna fein gesellt,
Zum Silber Gold, dann ist es heitre Welt; [4610]
Das übrige ist alles zu erlangen:
Paläste, Gärten, Brüstlein, rote Wangen,
Das alles schafft der hochgelahrte Mann,
Der das vermag, was unser keiner kann.

Kaiser.

Ich höre doppelt, was er spricht, [4615]
Und dennoch überzeugt's mich nicht.

Gemurmel.

Was soll uns das? — Gedroschner Spaß! —
Kalenderei! — Chymisterei! —
Das hört' ich oft — und falsch gehofft —
Und kommt es auch — so ist's ein Gauch. [4620]

Mephistopheles.

Da stehen sie umher und staunen,
Vertrauen nicht dem hohen Fund;
Der eine faselt von Alraunen,
Der andre von dem schwarzen Hund.
Was soll es, daß der eine witzelt, [4625]
Ein andrer Zauberei verklagt,
Wenn ihm doch auch einmal die Sohle kitzelt,
Wenn ihm der sichre Schritt versagt! —
Ihr alle fühlt geheimes Wirken
Der ewig waltenden Natur, [4630]
Und aus den untersten Bezirken
Schmiegt sich herauf lebend'ge Spur.
Wenn es in allen Gliedern zwackt,
Wenn es unheimlich wird am Platz,
Nur gleich entschlossen grabt und hackt! [4635]
Da liegt der Spielmann, liegt der Schatz.

361. Gedroschner Spaß, abgedroschene Geschichte. Vgl. 341. — 362 deutet auf die Betrügereien der Kalendermacher mit ihren haltlosen Weissagungen und der Alchymisten, welche mit der Goldmacherei so viele angeführt haben. — 364. Es (so muß es statt des beziehungslosen er heißen), das Ergebnis der Chymisterei. — Gauch, Blendwerk, Trug. — 367. Alraunen, Zauberwurzeln. Vgl. I. T. S. 213. — 368. Dem schwarzen Hund, der auf den unterirdischen Schätzen ruht. — 371 f. Launige Anspielung auf die viel mißbrauchte Gabe des Metallfühlens. Vgl. Wahlverwandtschaften II. 11. Wanderjahre III. 14. — 380. Scherzhaft sagt man, an dem Orte, wo einer stolpert, liege ein Spielmann begraben. Mephistopheles will auch das Stolpern auf ein solches „Zwacken" zurückführen, und berichtigt darnach die gangbare Redensart.

Gemurmel.

Mir liegt's im Fuß wie Bleigewicht. - -
Mir krampft's im Arme — das ist Gicht. —
Mir krabbelt's an der großen Zeh'. —
[1640] Mir thut der ganze Rücken weh. - -
Nach solchen Zeichen wäre hier
Das allerreichste Schatzrevier.

Kaiser.

Nur eilig! du entschlüpfst nicht wieder.
Erprobe deine Lügenschäume
[1645] Und zeig' uns gleich die edlen Räume!
Ich lege Schwert und Scepter nieder
Und will mit eignen hohen Händen,
Wenn du nicht lügst, das Werk vollenden,
Dich, wenn du lügst, zur Hölle senden!

Mephistopheles.

[1650] Den Weg dahin wüßt' allenfalls zu finden.
Doch kann ich nicht genug verkünden,
Was überall besitzlos harrend liegt.
Der Bauer, der die Furche pflügt,
Hebt einen Goldtopf mit der Scholle;
[1655] Salpeter hofft er von der Leimenwand,
Und findet golden-goldne Rolle,
Erschreckt, erfreut, in kümmerlicher Hand.
Was für Gewölbe sind zu sprengen,
In welchen Klüften, welchen Gängen
[1660] Muß sich der Schatzbewußte drängen
Zur Nachbarschaft der Unterwelt!
In weiten, allverwahrten Kellern
Von goldnen Humpen, Schüsseln, Tellern
Sieht er sich Reihen aufgestellt;
[1665] Pokale stehen aus Rubinen,
Und will er deren sich bedienen,

394. Daß der Vers nicht leise, zur Seite gesprochen wird, zeigt die Verbindung mit doch. — 399. Leimenwand, mundartlich für Lehmwand. Lehmwände schwitzen Salpeter aus. — 400. Golden-goldne, ganz goldne, wie Goethe auch klein-kleiner Knabe braucht. Die Verdoppelung ist echt deutsch. — 404. Schatzbewußte, kühn für denjenigen, der nach unterirdischen Schätzen gräbt.

Daneben liegt uraltes Naß.
Doch, werdet ihr dem Kund'gen glauben,
Verfault ist längst das Holz der Dauben,
Der Weinstein schuf dem Wein ein Faß. [1670]
Essenzen solcher edlen Weine, 415
Gold und Juwelen nicht alleine,
Umhüllen sich mit Nacht und Graus.
Der Weise forscht hier unverdrossen;
Am Tag erkennen, das sind Possen, [1675]
Im Finstern sind Mysterien zu Haus. 420

Kaiser.

Die lass' ich dir! Was will das Düstre frommen?
Hat etwas Wert, es muß zu Tage kommen.
Wer kennt den Schelm in tiefer Nacht genau?
Schwarz sind die Kühe, so die Katzen grau. [1680]
Die Töpfe drunten, voll von Goldgewicht, 425
Zieh' deinen Pflug und ackre sie ans Licht!

Mephistopheles.

Nimm Hack' und Spaten, grabe selber!
Die Bauernarbeit macht dich groß,
Und eine Herde goldner Kälber, [1685]
Sie reißen sich vom Boden los. 430
Dann ohne Zaudern, mit Entzücken,
Kannst du dich selbst, wirst die Geliebte schmücken;
Ein leuchtend Farb- und Glanzgestein erhöht
Die Schönheit wie die Majestät. [1690]

Kaiser.

Nur gleich! nur gleich! wie lange soll es währen! 435

Astrolog wie oben.

Herr, mäßige solch dringendes Begehren!
Laß erst vorbei das bunte Freudenspiel!

418. Hier, im Dunkel (417). — 423f. Der gerade nicht geistreiche Kaiser beruft sich darauf, daß man in der Nacht den Schelm nicht erkennen könne, wie nach den bekannten Sprichwörtern keine Kühe und Katzen. — 424f. Die Schatzgräber sagten, sie grüben nach dem goldenen Kalbe und der goldenen Glucke. Mephistopheles führt das Bild in seiner Weise aus, indem er dem Kaiser eine ganz andere Ernte verspricht, als sie der Bauer mit aller Mühe gewinnt. — 436f. Mephistopheles, der wieder seine Rede dem Astrologen einbläst, will während des Karnevals ohne des Kaisers Wissen das leisten, was dieser fordert, während er vorgiebt, das Werk könne erst nach Karneval bei völliger Sammlung unternommen werden.

Zerstreutes Wesen führt uns nicht zum Ziel.
[4695] Erst müssen wir in Fassung uns versühnen,
Das Untre durch das Obere verdienen.
Wer Gutes will, der sei erst gut!
Wer Freude will, besänftige sein Blut!
Wer Wein verlangt, der keltre reife Trauben!
[4700] Wer Wunder hofft, der stärke seinen Glauben!

Kaiser.

So sei die Zeit in Fröhlichkeit verthan!
Und ganz erwünscht kommt Aschermittwoch an.
Indessen feiern wir auf jeden Fall
Nur lustiger das wilde Karneval.

Trompeten. Exeunt.

Mephistopheles.

[4705] Wie sich Verdienst und Glück verketten,
Das fällt den Thoren niemals ein;
Wenn sie den Stein der Weisen hätten,
Der Weise mangelte dem Stein.

Weitläufiger Saal mit Nebengemächern,

verziert und aufgeputzt zur Mummenschanz.

Herold.

Denkt nicht, ihr seid in deutschen Grenzen
[4710] Von Teufels-, Narren- und Totentänzen;
Ein heitres Fest erwartet euch.
Der Herr, auf seinen Römerzügen,

4389. Versühnen, von der Sammlung in sich (im Gegensatz zu der zerstreuenden Unruhe), zu der sie vor Karneval nicht gelangen werden. — 4410. Das Obere deutet auf das notwendig Vorausgehende, das Untre auf die dadurch zu erreichende Folge. In der Sprache der Alchymisten ist viel von Verknüpfung des Obern und des Untern die Rede. So heißt es: „Das Oberste soll das Unterste sein, das Untere wird das Oberste sein“ — 4445. Dem genußsüchtigen Kaiser kann nichts willkommener sein, und so bricht er rasch die Sitzung ab. — 4448. Exeunt, sie geben ab, nach dem Gebrauche der englischen Dramen, aus denen Goethe auch andere ähnliche lateinische Bezeichnungen nahm. — 4449 ff. Der allgemein ausgesprochene Spott geht nur auf den Kaiser.

Weitläufiger Saal. Aufgeputzt. Vgl. zu 1350. — 4453 ff. Der Mummenschanz oder die Mummenschanze (das Maskenfest) findet am zweiten Karnevaltage statt. Vgl. 812. Die Mummenschanz steht auch 3183. Der Maskenaufzug wird als ein heiterer, kunstmäßiger in italienischem Geschmacke gedacht. Der eigentliche programmmäßige, wie wir annehmen müssen, mit Genehmigung des Kaisers entworfene Maskenzug geht bis 4811.

Hat, sich zu Nutz, euch zum Vergnügen,
Die hohen Alpen überstiegen,
Gewonnen sich ein heitres Reich. [4715]
Der Kaiser, er, an heil'gen Sohlen 469
Erbat sich erst das Recht zur Macht,
Und als er ging, die Krone sich zu holen,
Hat er uns auch die Kappe mitgebracht.
Nun sind wir alle neugeboren; [4720]
Ein jeder weltgewandte Mann 465
Zieht sie behaglich über Kopf und Ohren:
Sie ähnelt ihn verrückten Thoren,
Er ist darunter weise, wie er kann.
Ich sehe schon, wie sie sich scharen, [4725]
Sich schwankend sondern, traulich paaren; 470
Zudringlich schließt sich Chor an Chor.
Herein, hinaus nur unverdrossen!
Es bleibt doch endlich nach wie vor
Mit ihren hunderttausend Possen [4730]
Die Welt ein einz'ger großer Thor. 475

Gärtnerinnen.

Gesang, begleitet von Mandolinen.

Euren Beifall zu gewinnen,
Schmückten wir uns diese Nacht,
Junge Florentinerinnen,
Folgten deutschen Hofes Pracht; [4735]

Tragen wir in braunen Locken 480
Mancher heitern Blume Zier,
Seidenfäden, Seidenflocken
Spielen ihre Rolle hier.

Denn wir halten es verdienstlich, [4740]
Lobenswürdig ganz und gar; 485

460. Vor der Krönung mußte der Kaiser dem „heiligen Vater" den Pantoffel küssen. — 463. Das Mitbringen der Narrenkappe kann sich nur darauf beziehen, daß der Kaiser Maskenfreiheit verliehen und am Hofe einen großen italienischen Maskenaufzug veranstaltet hat, was der Herold in seiner Weise feiert.

476—545. Gärtnerinnen aus Florenz bieten gemachte Blumen an, die sie ausstellen. Mandolinen sind kleine vierfaitige der Laute ähnliche Instrumente. — 484. Es, Blumen aus Seide zu machen.

Unsre Blumen, glänzend künstlich,
Blühen fort das ganze Jahr.

Allerlei gefärbten Schnitzeln
Ward symmetrisch Recht gethan;
Mögt ihr Stück für Stück bewitzeln,
Doch das Ganze zieht euch an.

Niedlich sind wir anzuschauen,
Gärtnerinnen und galant;
Denn das Naturell der Frauen
Ist so nah mit Kunst verwandt.

Herold.

Laßt die reichen Körbe sehen,
Die ihr auf den Häuptern traget,
Die sich bunt am Arme blähen;
Jeder wähle, was behaget.
Eilig! daß in Laub und Gängen
Sich ein Garten offenbare!
Würdig sind sie zu umdrängen,
Krämerinnen wie die Ware.

Gärtnerinnen.

Feilschet nun am heitern Orte,
Doch kein Markten finde statt!
Und mit sinnig kurzem Worte
Wisse jeder, was er hat.

Olivenzweig mit Früchten.

Keinen Blumenflor beneid' ich,
Allen Widerstreit vermeid' ich;
Mir ist's gegen die Natur:
Bin ich doch das Mark der Lande
Und, zum sichern Unterpfande,
Friedenszeichen jeder Flur.
Heute, hoff' ich, soll mir's glücken,
Würdig schönes Haupt zu schmücken.

500. Laub und Gängen, Laubgängen. — 504. Feilschet, bietet feil. Die Gärtnerinnen reden sich einander an, oder es spricht bloß eine, wie im folgenden, wo mehrere nach einander die vor ihrer Rede genannten Blumen und Kränze anbieten. — 505. Markten, Handeln. — 506. Sinnig kurzem, wie 515 würdig schönes mit freiem Gebrauch des Adverbiums.

Ährenkranz golden.

Ceres' Gaben, euch zu putzen,
Werden hold und lieblich stehn:
Das Erwünschteste dem Nutzen
Sei als eure Zierde schön. [1775]

Phantasiekranz.

Bunte Blumen, Malven ähnlich,
Aus dem Moos ein Wunderflor!
Der Natur ist's nicht gewöhnlich,
Doch die Mode bringt's hervor.

Phantasiestrauß.

Meinen Namen euch zu sagen, [1780]
Würde Theophrast nicht wagen.
Und doch hoff' ich, wo nicht allen,
Aber mancher zu gefallen,
Der ich mich wohl eignen möchte,
Wenn sie mich ins Haar verflöchte, [1785]
Wenn sie sich entschließen könnte,
Mir am Herzen Platz vergönnte.

Ausforderung.

Mögen bunte Phantasieen
Für des Tages Mode bluhen,
Wunderseltsam sein gestaltet, [1790]
Wie Natur sich nie entfaltet:
Grüne Stiele, goldne Glocken,
Blickt hervor aus reichen Locken!

Doch wir

Rosenknospen.

halten uns versteckt;
Glücklich, wer uns frisch entdeckt! [1795]
Wenn der Sommer sich verkündet,
Rosenknospe sich entzündet,
Wer mag solches Glück entbehren?
Das Versprechen, das Gewähren,

525. Theophrast, der Vater der Botanik. — 552. Ausforderung, gegen den Phantasiekranz und den Phantasiestrauß. Diese wird von der Gärtnerin gesprochen, welche 758 die bis dahin versteckten Rosenknospen vorzeigt.

Das beherrscht in Florens Reich
Blick und Sinn und Herz zugleich.

Unter grünen Laubgängen putzen die Gärtnerinnen zierlich ihren Kram auf.

Gärtner.

Gesang, begleitet von Theorben.

Blumen sehet ruhig sprießen,
Reizend euer Haupt umzieren;
Früchte wollen nicht verführen,
Kostend mag man sie genießen.

Bieten bräunliche Gesichter
Kirschen, Pfirschen, Königspflaumen,
Kauft! denn gegen Zung' und Gaumen
Hält sich Auge schlecht als Richter.

Kommt, von allerreifsten Früchten
Mit Geschmack und Lust zu speisen!
Über Rosen läßt sich dichten,
In die Äpfel muß man beißen.

Sei's erlaubt, uns anzupaaren
Eurem reichen Jugendflor,
Und wir putzen reifer Waren
Fülle nachbarlich empor.

Unter lustigen Gewinden,
In geschmückter Lauben Bucht,
Alles ist zugleich zu finden:
Knospe, Blätter, Blume, Frucht.

Unter Wechselgesang, begleitet von Guitarren und Theorben, fahren beide Chöre fort, ihre Waren stufenweis in die Höhe zu schmücken und auszubieten.

544–565. Die Gärtner schließen sich mit ihren Früchten den Gärtnerinnen an. Theorben sind vier- bis sechzehnsaitige Lauten mit langem geraden Halse. Im letzten Verse wird die Entwicklung der Pflanze bis zu ihrer „letzten und größten Ausdehnung" bezeichnet. Beide Chöre bringen alles, was die Pflanzenwelt Schönes und Nützliches bietet, worin wir eine sinnbildliche Hindeutung auf die äußeren Lebensgüter sehen. — In der scenischen Bemerkung nach 565 sollte Mandolinen statt Guitarren stehn.

Mutter und Tochter.

Mutter.

Mädchen, als du kamst ans Licht,
Schmückt' ich dich im Häubchen;
Warst so lieblich von Gesicht,
Und so zart am Leibchen. [4825]
Dachte dich sogleich als Braut,
Gleich dem Reichsten angetraut,
Dachte dich als Weibchen.

Ach! nun ist schon manches Jahr
Ungenützt verflogen, [4830]
Der Sponsierer bunte Schar
Schnell vorbeigezogen;
Tanztest mit dem einen flink,
Gabst dem andern stillen Wink
Mit dem Ellenbogen. [4835]

Welches Fest man auch ersann,
Ward umsonst begangen;
Pfänderspiel und Drittermann
Wollten nicht verfangen;
Heute sind die Narren los; [4840]
Liebchen, öffne deinen Schoß!
Bleibt wohl einer hangen.

Gespielinnen,

jung und schön, gesellen sich hinzu; ein vertrauliches Geplauder wird laut.

Fischer und Vogelsteller

mit Netzen, Angeln und Leimruten, auch sonstigem Geräte, treten auf, mischen sich unter die schönen Kinder. Wechselseitige Versuche, zu gewinnen, zu fangen, zu entgehen und festzuhalten, geben zu den angenehmsten Dialogen Gelegenheit.

566—586 und das auch bei Vollendung des zweiten Teils nicht ausgeführte Auftreten der Gespielinnen, Fischer und Vogelsteller beziehen sich auf die frivolen Mädchenausstellungen der Bälle, wobei es bloß darum geht, die Zukunft der Mädchen, ihr Auskommen zu sichern, ohne Rücksicht auf die Forderungen des Herzens. — 575. Sponsierer, wie 927, ältere Bezeichnung für Freier. — 582. Drittermann, das Spiel, bei dem die Spielenden zwei Mann hoch stehen mit Ausnahme zweier Personen, von denen eine die andere mit dem Plumpsack verfolgt; letztere muß, um frei zu kommen, sich, ehe sie getroffen wird, als dritter Mann irgendwo aufzustellen suchen, wodurch sie frei wird.

Holzhauer

treten ein, ungestüm und ungeschlacht.

Nur Platz! nur Blöße!
Wir brauchen Räume,
Wir fällen Bäume,
Die krachend schlagen;
Und wenn wir tragen,
Da giebt es Stöße.
Zu unserm Lobe
Bringt dies ins Reine!
Denn wirkten Grobe
Nicht auch im Lande,
Wie kämen Feine
Für sich zustande,
So sehr sie witzten?
Des seid belehret;
Denn ihr erfröret,
Wenn wir nicht schwitzten.

Pulcinelle, täppisch, fast läppisch.

Ihr seid die Thoren,
Gebückt geboren!
Wir sind die Klugen,
Die nie was trugen;
Denn unsre Kappen,
Jacken und Lappen
Sind leicht zu tragen;
Und mit Behagen
Wir immer müßig,
Pantoffelfüßig,
Durch Markt und Haufen
Einherzulaufen,

587—624. Die gegensätzlich ausgeführten Holzhauer und Pulcinelle deuten auf die ungleiche Verteilung der äußeren Güter. Holzhauer traten früher oft in deutschen Singspielen auf. — 587. Blöße, forstmännischer Ausdruck. — 590. Schlagen, niederschlagen. — 592. Stöße, Haufen. — 594. Bringt ins Reine, gesteht. Weshalb dies zu ihrem Lobe (595) gereiche, führen 595 ff. aus. — 599. Witzen, hier „Witz anstrengen". — 607 ff. Sie tragen weißblaue, mit rotem Büschel versehene Mützen, weiße Jacken, Hosen und Pantoffel. — 612—624 sind abhängig von immer müßig (,um). — Pantoffelfüßig, kühne Bildung für „Pantoffeln an den Füßen tragend".

Gaffend zu stehen,
Uns anzukrähen,
Auf solche Klänge
Durch Drang und Menge
Aalgleich zu schlüpfen, [1875]
Gesamt zu hüpfen,
Vereint zu toben.
Ihr mögt uns loben,
Ihr mögt uns schelten,
Wir lassen's gelten. [1880]

Parasiten, schmeichelnd-lüstern

Ihr wackern Träger
Und eure Schwäger,
Die Kohlenbrenner,
Sind unsre Männer;
Denn alles Bücken, [1885]
Bejah'ndes Nicken,
Gewundne Phrasen,
Das Doppelblasen,
Das wärmt und kühlet,
Wie's einer fühlet, [1890]
Was könnt' es frommen?
Es möchte Feuer
Selbst ungeheuer
Vom Himmel kommen,
Gäb' es nicht Scheite [1895]
Und Kohlentrachten,
Die Herdesbreite
Zur Glut entfachten.
Da brät's und prudelt's,
Da kocht's und strudelt's. [1900]
Der wahre Schmecker,

622. Ihr, Anrede an die Zuschauer, wie 601.

625—682. Ein anderer Gegensatz in Bezug auf die Abhängigkeit von sinnlichem Genusse. Bei dem Parasiten schwebte dem Dichter nicht die attische Komödie, sondern die Schilderung eines solchen bei Juvenal III, 100 ff. vor. Ihr eigenes Wesen bezeichnen sie 629—634 und 645—650; auch deutet darauf das scenische „schmeichelnd-lüstern". — 632. Das Doppelblasen, nach der Redensart „kalt und warm mit einem Munde blasen", schon in der Äsopischen Fabel vom Menschen und Satyros. — 639—641. Um auf dem Herde zu kochen, bedarf man klein gehauenes Holz und Kohlen. Kohlentrachten (Trachten Kohlen), ähnlich wie Stöße 652.

Der Tellerlecker,
Er riecht den Braten,
Er ahnet Fische;
[4905] Das regt zu Thaten
An Gönners Tische.

Trunkener unbewußt.

Sei mir heute nichts zuwider!
Fühle mich so frank und frei;
Frische Luft und heitre Lieder!
[4910] Holt' ich selbst sie doch herbei.
Und so trink' ich, trinke, trinke!
Stoßet an ihr! Tinke, tinke!
Du dort hinten, komm heran!
Stoßet an! so ist's gethan.

[4915] Schrie mein Weibchen doch entrüstet,
Rümpfte diesem bunten Rock
Und, wie sehr ich mich gebrüstet,
Schalt mich einen Mastenstock.
Doch ich trinke, trinke, trinke!
[4920] Angeklungen! Tinke, tinke!
Maskenstöcke, stoßet an!
Wenn es klingt, so ist's gethan.

Saget nicht, daß ich verirrt bin!
Bin ich doch, wo mir's behagt.
[4925] Borgt der Wirt nicht, borgt die Wirtin,
Und am Ende borgt die Magd.
Immer trink' ich, trinke, trinke!
Auf, ihr andern! Tinke, tinke!
Jeder jedem! so fortan!
[4930] Dunkt mich's doch, es sei gethan.

651. Dem von seiner Lüsternheit nach Leckerbissen beherrschten Parasiten, dem Tellerlecker, schließt sich der Sklave des Weines, der Trunkenbold an; denn so sollte es statt Trunkener heißen. Auf dem römischen Karneval wurden deutsche Bädergesellen als trunken mit einer Flasche Wein vorgestellt. — 651. Er hat beide in sich selbst. — 656 f. Er redet die Genossen an, ja ruft auch einen von hinten noch hinzu. — Tinke, tinke (vielmehr Ting ting) ahmt den Gläserklang nach. — 660. Rümpfte diesem, wunderlich für „rumpfte die Nase (das Maul, sich) über diesen". Vgl. 718. — 662. Maskenstock, weil er ihr in seinem Mastenkleid so steif erschien. Vgl. Mantelstock. — 674. Er hat jetzt mit allen angestoßen.

Wie und wo ich mich vergnüge,
Mag es immerhin geschehn;
Laßt mich liegen, wo ich liege!
Denn ich mag nicht länger stehn.

Chor.

Jeder Bruder trinke, trinke! [1935]
Toastet frisch ein Tinke, tinke!
Sitzet fest auf Bank und Span!
Unterm Tisch dem ist's gethan.

Der Herold

kündigt verschiedene Poeten an, Naturdichter, Hof- und Ritterjänger, zärtliche sowie Enthusiasten. Im Gedräng von Mitwerbern aller Art läßt keiner den andern zum Vortrag kommen. Einer schleicht mit wenigen Worten vorüber.

Satiriker.

Wißt ihr, was mich Poeten
Erst recht erfreuen sollte? [1940]
Dürft' ich singen und reden,
Was niemand hören wollte.

Die Nacht- und Grabdichter lassen sich entschuldigen, weil sie soeben im interessantesten Gespräch mit einem frisch erstandenen Vampyren begriffen seien, woraus eine neue Dichtart sich vielleicht entwickeln könnte. Der Herold muß es gelten lassen und ruft indessen die griechische Mythologie hervor, die selbst in moderner Maske weder Charakter noch Gefälliges verliert.

Die Grazien.

Aglaia.

Anmut bringen wir ins Leben;
Leget Anmut in das Geben!

685—686. Die Dichter sollten hier als Sklaven des abwechselnde Unterhaltung verlangenden Publikums erscheinen, aus dessen Gunst einer den andern verdrängen möchte. Das Verlangen nach Freiheit spricht der Satiriker aus; wie weit die Effekthascherei der immer auf Neues sinnenden Dichter gehe, sollte die Entschuldigung der Nacht- und Grabdichter zeigen, welche auf den gräßlichen Vampyrismus spekulieren, wie er in des begabten Merimée Gedichtsammlung La Guzla, poésies Illyriques (1827 gerade damals zu Tage trat. „Das Gräßlichste der neueren Produktionen ist kaum noch gesunkener zu denken," schrieb Goethe. „Körper, die bei Leibesleben verfaulen und sich in detaillierter Betrachtung ihres Verwesens erbauen, Tote, die zum Verderben anderer am Leben bleiben und ihren Tod am Lebendigen nähren — dahin sind unsere Producenten (Engländer und Franzosen) gelangt". Bei den Alten hätten solche Erscheinungen als einzelne Krankheitsfälle gespukt, bei den Neuern seien sie endemisch und epidemisch geworden. Im schärfsten Gegensatze dazu sollten Gestalten der griechischen Mythologie, freilich in veränderter Gestalt, aber charakteristisch und gefällig, erscheinen.

687—780. Die Grazien, Parzen und Furien deuten auf die sittlichen Güter.

Hegemone.

[1945] Leget Anmut ins Empfangen!
690 Lieblich ist's, den Wunsch erlangen.

Euphrosyne.

Und in stiller Tage Schranken
Höchst anmutig sei das Danken!

Die Parzen.

Atropos.

Mich, die Älteste, zum Spinnen
[1950] Hat man diesmal eingeladen;
695 Viel zu denken, viel zu sinnen
Giebt's beim zarten Lebensfaden.

Daß er euch gelenk und weich sei,
Wußt' ich feinsten Flachs zu sichten;
[1955] Daß er glatt und schlank und gleich sei,
700 Wird der kluge Finger schlichten.

Wolltet ihr bei Lust und Tänzen
Allzu üppig euch erweisen,
Denkt an dieses Fadens Grenzen!
[1960] Hütet euch! er möchte reißen.

Klotho.

705 Wißt, in diesen letzten Tagen
Ward die Schere mir vertraut;
Denn man war von dem Betragen
Unsrer Alten nicht erbaut.

[1965] Zerrt unnützeste Gespinnste
710 Lange sie an Licht und Luft,

689. Den Namen Hegemone wählte Goethe statt des gangbaren Thalia, weil dieser als Musenname allbekannt ist, nach dem attischen Kultus, der zwei Grazien, Hegemone und Auxo, verehrte. Die Grazien deuten auf wohlwollende Neigung als Beglückerin des Lebens. Auf die Stelle Senecas: „Einige meinen, es gebe eine Grazie, welche die Wohlthat austeile, eine andere, die sie empfange, eine dritte, die sie zurückgebe", hatte Herder in seiner Erzählung „Das Fest der Grazien" hingewiesen. — 693. Die Parzen beziehen sich auf sittliche Maßhaltung. Goethe läßt Atropos (die Unabwendbare) und Klotho (die Spinnerin) ihre Rollen wechseln. — 705. In diesen letzten Tagen stimmt nicht wohl zu diesmal (694). — 709. Zerrt, bringt mit Gewalt, hier vom Fortspinnen.

Hoffnung herrlichster Gewinnste
Schleppt sie schneidend zu der Gruft.

Doch auch ich, im Jugendwalten,
Irrte mich schon hundertmal; [1970]
Heute mich im Zaum zu halten,
Schere steckt im Futteral.

Und so bin ich gern gebunden,
Blicke freundlich diesem Ort;
Ihr in diesen freien Stunden [1975]
Schwärmt nur immer fort und fort!

Lachesis.

Mir, die ich allein verständig,
Blieb das Ordnen zugeteilt;
Meine Weise, stets lebendig,
Hat noch nie sich übereilt. [1980]

Fäden kommen, Fäden weisen,
Jeden lenk' ich seine Bahn,
Keinen laß ich überschweifen;
Füg' er sich im Kreis heran!

Könnt' ich einmal mich vergessen, [1985]
Wär' es um die Welt mir bang;
Stunden zählen, Jahre messen,
Und der Weber nimmt den Strang.

Herold.

Die jetzo kommen, werdet ihr nicht kennen,
Wärt ihr noch so gelehrt in alten Schriften; [1990]
Sie anzusehn, die so viel Übel stiften,
Ihr würdet sie willkommne Gäste nennen.

713. Im Jugendwalten, in der der Jugend eigenen Unbesonnenheit. — 718. Diesem, der Dativ wie 660. — 721. Lachesis (die das Los bestimmende) bedeutet alles besonnen und spinnt ruhig weiter. — 727. Überschweifen, von den Querhölzern, worauf das Garn gewunden wird — 729. Könnt' ich einmal mich vergessen. Aber von ihr hängt das Abschneiden des Fadens nicht ab. Vgl. 709 ff. Lachesis deutet hier auf das Maßhalten der einzelnen zum Gange der sittlichen Welt sich vereinigenden Kräfte und Lebenskreise. — 732. Strang, die bestimmte Zahl der aufgewundenen Fäden, hier von einer vollendeten Entwicklung im Laufe längerer Zeit. — 735. Sie anzusehn, nach ihrem Ansehen (Aussehen), wie im Französischen à les voir.

Die Furien sind es, niemand wird uns glauben,
Hübsch, wohlgestaltet, freundlich, jung von Jahren;
Laßt euch mit ihnen ein, ihr sollt erfahren,
Wie schlangenhaft verletzen solche Tauben.

Zwar sind sie tückisch; doch am heut'gen Tage,
Wo jeder Narr sich rühmet seiner Mängel,
Auch sie verlangen nicht den Ruhm als Engel,
Bekennen sich als Stadt- und Landesplage.

Alekto.

Was hilft es euch? Ihr werdet uns vertrauen;
Denn wir sind hübsch und jung und Schmeichelkätzchen.
Hat einer unter euch ein Liebeschätzchen,
Wir werden ihm so lang die Ohren krauen,

Bis wir ihm sagen dürfen, Aug' in Auge,
Daß sie zugleich auch dem und jenem winke,
Im Kopfe dumm, im Rücken krumm, und hinke,
Und, wenn sie seine Braut ist, gar nichts tauge.

So wissen wir die Braut auch zu bedrängen:
Es hat sogar der Freund vor wenig Wochen
Verächtliches von ihr zu der gesprochen!
Versöhnt man sich, so bleibt doch etwas hängen.

Megära.

Das ist nur Spaß! Denn sind sie erst verbunden,
Ich nehm' es auf und weiß in allen Fällen
Das schönste Glück durch Grille zu vergällen.
Der Mensch ist ungleich, ungleich sind die Stunden,
Und niemand hat Erwünschtes fest in Armen,
Der sich nicht nach Erwünschterm thöricht sehnte,
Vom höchsten Glück, woran er sich gewöhnte;
Die Sonne flieht er, will den Frost erwarmen.

737. Die Furien erscheinen hier als Zerstörerinnen des ehelichen Glückes, von dem ersten Mißtrauen bis zur blutig sich rächenden Eifersucht. — 749. Mit Bezug auf Matth. 10, 16. — 745. Die Folge der Furien hat Goethe nach der Namensbedeutung gewählt. Alekto ist die Nieruhende, Megära die Mißgünstige, Tisiphone die Mordrächerin. — 750. Nach dem alten Spruche: Audacter calumniare, semper aliquid haeret. — 757. Nur Spaß, noch nichts gegen das, was folgt. — 758. Es, mit Bezug auf etwas (756). — 761. Den Frost erwarmen (statt erwärmen des Reimes wegen), vom Unmöglichen.

Mit diesem allem weiß ich zu gebaren,
Und führe her Asmodi, den getreuen,
Zu rechter Zeit Unsel'ges auszustreuen,
Verderbe so das Menschenvolk in Paaren.

Tisiphone.

Gift und Dolch, statt böser Zungen, [5025]
Misch' ich, schärf' ich dem Verräter;
Liebst du andre, früher, später
Hat Verderben dich durchdrungen.

Muß der Augenblicke Süßtes
Sich zu Gischt und Galle wandeln: [5030]
Hier kein Markten, hier kein Handeln!
Wie er es beging, er büßt es.

Singe keiner vom Vergeben!
Felsen klag' ich meine Sache;
Echo, horch! erwidert: „Rache!" [5035]
Und wer wechselt, soll nicht leben.

Herold.

Belieb' es euch, zur Seite wegzuweichen;
Denn was jetzt kommt, ist nicht von eures gleichen.
Ihr seht, wie sich ein Berg herangedrängt,
Mit bunten Teppichen die Weichen stolz behängt; [5040]
Ein Haupt mit langen Zähnen, Schlangenrüssel,
Geheimnisvoll, doch zeig' ich euch den Schlüssel.
Im Nacken sitzt ihm zierlich-zarte Frau,
Mit feinem Stäbchen lenkt sie ihn genau;
Die andre, droben stehend, herrlich-hehr, [5045]
Umgiebt ein Glanz, der blendet mich zu sehr.
Zur Seite gehn gekettet edle Frauen,
Die eine bang, die andre froh zu schauen;

766. Asmodi ist bei den Neuern der Ehenteufel. — 773. Der Augenblicke Süßtes, die Wonne des ersten Liebegeständnisses.

781. Hier tritt als eigentlicher Schluß des Maskenzugprogramms die Allegorie des geordneten Staatslebens ein, in welchem alle zur Förderung des allgemeinen Besten verbunden sind, der entschiedene Gegensatz des durch Selbstsucht und Leichtfertigkeit zerrütteten Kaiserstaates. Die Bedeutung spricht die als Leiterin auf dem Elefanten sitzende Klugheit 833 ff. aus.

Die eine wünscht, die andre fühlt sich frei.
Verkünde jede, wer sie sei!

Furcht.

Dunst'ge Fackeln, Lampen, Lichter
Dämmern durchs verworrne Fest;
Zwischen diese Truggesichter
Bannt mich, ach, die Kette fest.

Fort, ihr lächerlichen Lacher!
Euer Grinsen giebt Verdacht;
Alle meine Widersacher
Drängen mich in dieser Nacht.

Hier ein Freund ist Feind geworden,
Seine Maske kenn' ich schon;
Jener wollte mich ermorden,
Nun, entdeckt, schleicht er davon.

Ach, wie gern in jeder Richtung
Flöh' ich zu der Welt hinaus!
Doch von drüben droht Vernichtung,
Hält mich zwischen Dunst und Graus.

Hoffnung.

Seid gegrüßt, ihr lieben Schwestern!
Habt ihr euch schon heut und gestern
In Vermummungen gefallen,
Weiß ich doch gewiß von allen,
Morgen wollt ihr euch enthüllen.
Und wenn wir bei Fackelscheine
Uns nicht sonderlich behagen,
Werden wir in heitern Tagen
Ganz nach unserm eignen Willen,
Bald gesellig, bald alleine,
Frei durch schöne Fluren wandeln,
Nach Belieben ruhn und handeln
Und in sorgenfreiem Leben
Nie entbehren, stets erstreen.

811. Schwestern, die maskierten Frauen. Die Furcht redete von Männern (795 ff.)

Überall willkommne Gäste,
Treten wir getrost hinein:
Sicherlich, es muß das Beste
Irgendwo zu finden sein.

Klugheit.

Zwei der größten Menschenfeinde,
Furcht und Hoffnung, angekettet,
Halt' ich ab von der Gemeinde:
Platz gemacht! ihr seid gerettet.

Den lebendigen Kolossen
Führ' ich, seht ihr, turmbeladen,
Und er wandelt unverdrossen
Schritt vor Schritt auf steilen Pfaden.

Droben aber auf der Zinne
Jene Göttin mit behenden
Breiten Flügeln, zum Gewinne
Allerseits sich hinzuwenden.

Rings umgiebt sie Glanz und Glorie,
Leuchtend fern nach allen Seiten;
Und sie nennet sich Viktorie,
Göttin aller Thätigkeiten.

Zoilo-Thersites.

Hu! hu! da komm' ich eben recht!
Ich schelt' euch allzusammen schlecht!
Doch was ich mir zum Ziel ersah,
Ist oben Frau Viktoria.

825 Furcht, den Unglauben an jeden glücklichen Erfolg. Hoffnung, das leichtfertige, vom Glücke alles erwartende Leben in den Tag. — 832. Die Aufforderung, Platz zu machen, schwebt ihm ein. — 836. Daß er auf steilen Pfaden wandle, kann man hier freilich nicht sehen. — 843. Viktorie. Als Siegesgöttin wird die geordnete Staatsverwaltung bezeichnet, weil sie allgemeines Glück begründet.

845. Hier beginnt schon Mephistopheles sein im Programme nicht vorgesehenes Spiel, und es tritt das Eingreifen zauberischer Macht ein. Der die Schwächen der Menschen scharf treffende Teufelsgenosse stellt hier das jammerliche Treiben selbstsüchtiger Demagogen dar. Der nur in der Personenbezeichnung sich findende Name ist zusammengesetzt aus dem des vorchristlichen Grammatikers Zoilus, der als unverschämter Tadler des Homer den Namen Homergeißel erhielt, und dem des mißgestalteten Kläffers in der Volksversammlung der Ilias im zweiten Buche. Wie dort Odysseus den Schmäher mit dem Stabe züchtigt, so schlägt hier der Herold mit seinem Stabe. Die wunderliche Folge ist ein Spaß des Mephistopheles, der selbst verschwindet.

Mit ihrem weißen Flügelpaar,
Sie dünkt sich wohl, sie sei ein Aar,
Und wo sie sich nur hingewandt,
Gehör' ihr alles Volk und Land.
Doch wo was Rühmliches gelingt,
Es mich sogleich in Harnisch bringt:
Das Tiefe hoch, das Hohe tief,
Das Schiefe grad, das Grade schief,
Das ganz allein macht mich gesund;
So will ich's auf dem Erdenrund.

Herold.

So treffe dich, du Lumpenhund,
Des frommen Stabes Meisterstreich!
Da krümm' und winde dich sogleich! —
Wie sich die Doppelzwerggestalt
So schnell zum eklen Klumpen ballt! —
Doch Wunder! Klumpen wird zum Ei;
Das bläht sich auf und platzt entzwei.
Nun fällt ein Zwillingspaar heraus,
Die Otter und die Fledermaus;
Die eine fort im Staube kriecht,
Die andre schwarz zur Decke fliegt;
Sie eilen draußen zum Verein.
Da möcht' ich nicht der dritte sein.

Gemurmel.

Frisch! dahinten tanzt man schon. —
Nein! ich wollt', ich wär' davon. —
Fühlst du, wie uns das umflicht,
Das gespenstische Gezücht? —
Saust es mir doch übers Haar —
Ward ich's doch am Fuß gewahr. —
Keiner ist von uns verletzt —
Alle doch in Furcht gesetzt. —

862. Die Zusammensetzung des mit Rücksicht auf seinen Widerwillen gegen alles Große als Zwerg erscheinenden Zoilo-Thersites zeigt sich auch äußerlich an den zwei verschiedenen Farben. — 867. Sprichwörtlich sagt man giftig wie eine Otter (Viper), häßlich wie eine Fledermaus. — 872. Nur eine aus der Menge fordert zum Tanze auf; die übrigen sind verstört. — 874. Umflicht, von der Wirkung, die sie noch von den Bestien (881), der Fledermaus und der Otter, fühlen.

Ganz verdorben ist der Spaß —
Und die Bestien wollten das.

Herold.

Seit mir sind bei Masteraden
Heroldspflichten aufgeladen,
Wach' ich ernstlich an der Pforte,
Daß euch hier am lust'gen Orte
Nichts Verderbliches erschleiche;
Weder wanke, weder weiche.
Doch ich furchte, durch die Fenster
Ziehen luftige Gespenster,
Und von Spuk und Zaubereien
Wüßt' ich euch nicht zu befreien.
Machte sich der Zwerg verdächtig,
Nun dort hinten strömt es mächtig.
Die Bedeutung der Gestalten
Möcht' ich amtsgemäß entfalten:
Aber was nicht zu begreifen,
Wüßt' ich auch nicht zu erklären.
Helfet alle mich belehren! —
Seht ihr's durch die Menge schweifen?
Vierbespannt ein prächt'ger Wagen
Wird durch alles durchgetragen:
Doch er teilet nicht die Menge,
Nirgend seh' ich ein Gedränge.
Farbig glitzert's in der Ferne;
Irrend leuchten bunte Sterne
Wie von magischer Laterne;
Schnaubt heran mit Sturmgewalt.
Platz gemacht! Mich schaudert's!

882 Der Herold heißt die zauberhafte Erscheinung des Faust als Gott des Reichtums oder vielmehr des Wohlstandes ein, der die Folge kluger Staatsverwaltung und des Zusammenwirkens zum allgemeinen Besten ist. Äußerlich wird dieses Erscheinen des Plutus dadurch begründet, daß der zerrüttete Staat des Geldes bedarf. Auf geschickte Weise zeigt die weitere Entwicklung, daß der Kaiser den Wohlstand nur zu selbstsüchtigen Zwecken benutzt, ja dadurch den Staat selbst in Gefahr bringt. Während des scheinbaren Brandes (er ist eine der den Zauberern zu Gebote stehenden Augentäuschungen) erreicht auch Mephistopheles seinen Zweck. Vgl. 1454 ff. — 9025. Der Wagen fliegt durch die Luft über die Köpfen her. — 9075. Schnaubt, es, das häufig am Anfang des Verses ausfällt. — 9085. Mich schaudert's spricht er, als der Wagen nahe kommt und sich niedersenkt.

Knabe Wagenlenker.

Halt!

Roſſe, hemmet eure Flügel,
Fühlet den gewohnten Zügel!
Meiſtert euch, wie ich euch meiſtre,
Rauſchet hin, wenn ich begeiſtre! —
Dieſe Räume laßt uns ehren!
Schaut umher, wie ſie ſich mehren,
Die Bewundrer, Kreis um Kreiſe.
Herold, auf! nach deiner Weiſe,
Ehe wir von euch entfliehen,
Uns zu ſchildern, uns zu nennen!
Denn wir ſind Allegorieen,
Und ſo ſollteſt du uns kennen.

Herold.

Wüßte nicht, dich zu benennen;
Eher könnt' ich dich beſchreiben.

Knabe Lenker.

So probier's!

Herold.

Man muß geſtehn:
Erſtlich biſt du jung und ſchön.
Halbwüchſ'ger Knabe biſt du; doch die Frauen,
Sie möchten dich ganz ausgewachſen ſchauen.
Du ſcheineſt mir ein künftiger Sponſierer,
Recht ſo von Haus aus ein Verführer.

Knabe Lenker.

Das läßt ſich hören! Fahre fort!
Erfinde dir des Rätſels heitres Wort!

Herold.

Der Augen ſchwarzer Blitz, die Nacht der Locken,
Erheitert von juwelnem Band!

908. Knabe Wagenlenker, der Begleiter des Wohlſtandes, iſt die Kunſt, die geiſtige Schöpfungskraft. — 909. Die vier Roſſe erſcheinen ſpäter (1061 ff.) als Drachen. Vgl. 3529. — 911. Wie. Man erwartet, wie im folgenden Verſe, wenn. — Nach 912 ſteht der Wagen ſtill. — 916. Auf! im Sinne von beginne. — 919 f. Der Herold muß, als Wappenkundiger, ſich auf Allegorieen verſtehen. — 930. Heitres Wort, von der das Dunkel aufhellenden Löſung.

Und welch ein zierliches Gewand
Fließt dir von Schultern zu den Socken,
Mit Purpursaum und Glitzerband!
Man könnte dich ein Mädchen schelten;
Doch würdest du, zu Wohl und Weh,
Auch jetzo schon bei Mädchen gelten;
Sie lehrten dich das ABC.

Knabe Lenker.

Und dieser, der als Prachtgebilde
Hier auf dem Wagenthrone prangt?

Herold.

Er scheint ein König, reich und milde;
Wohl dem, der seine Gunst erlangt!
Er hat nichts weiter zu erstreben;
Wo's irgend fehlte, spähn sein Blick,
Und seine reine Lust zu geben
Ist größer als Besitz und Glück.

Knabe Lenker.

Hiebei darfst du nicht stehen bleiben!
Du mußt ihn recht genau beschreiben.

Herold.

Das Würdige beschreibt sich nicht.
Doch das gesunde Mondgesicht,
Ein voller Mund, erbluhte Wangen,
Die unterm Schmuck des Turbans prangen,
Im Faltenkleid ein reich Behagen!
Was soll ich von dem Anstand sagen?
Als Herrscher scheint er mir bekannt.

Knabe Lenker.

Plutus, des Reichtums Gott genannt.
Derselbe kommt in Prunk daher;
Der hohe Kaiser wünscht ihn sehr.

Herold.

Sag' von dir selber auch das Was und Wie!

933—935. Er erscheint, wie der Musenführer Apollo und Schlegels Arion in dem sogenannten Epivorpama, das auf der rechten Schulter mit einer Spange befestigt ist. — 953. Des Turbans, der mit Musselin umwundenen Mütze. Vgl. Divan VIII, 14.

Knabe Lenker.

Bin die Verschwendung, bin die Poesie;
Bin der Poet, der sich vollendet,
Wenn er sein eigenst Gut verschwendet.
Auch ich bin unermeßlich reich
Und schätze mich dem Plutus gleich,
Beleb' und schmück' ihm Tanz und Schmaus;
Das, was ihm fehlt, das teil' ich aus.

Herold.

Das Prahlen steht dir gar zu schön;
Doch laß uns deine Künste sehn!

Knabe Lenker.

Hier seht mich nur ein Schnippchen schlagen!
Schon glänzt's und glitzert's um den Wagen.
Da springt eine Perlenschnur hervor.

Immerfort unterschnippend.

Nehmt goldne Spange für Hals und Ohr;
Auch Kamm und Krönchen ohne Fehl,
In Ringen köstlichstes Juwel.
Auch Flämmchen spend' ich dann und wann,
Erwartend, wo es zünden kann.

Herold.

Wie greift und hascht die liebe Menge!
Fast kommt der Geber ins Gedränge.
Kleinode schnippt er wie im Traum,
Und alles hascht im weiten Raum.
Doch da erleb' ich neue Pfiffe:
Was einer noch so emsig griffe,
Des hat er wirklich schlechten Lohn:
Die Gabe flattert ihm davon.
Es löst sich auf das Perlenband,
Ihm krabbeln Käfer in der Hand;

963. Die Schätze seines Innern teilt er mit; daß diese von dem Volke, das nur den äußern Schein liebt, nicht erfaßt werden, selten ein empfängliches Herz finden, verrät sich allegorisch in der Art, wie diese unter den ungeweihten Händen sich verwandeln. Der Knabe spricht es deutlich aus, daß der Herold dies mißverstehe (994—996), wenn er meint, es sei damit bloß auf Täuschung abgesehen. — 967. Das, was ihm fehlt, die geistigen Gaben der Kunst. — 980. Wie im Traum, im Schlaf, ohne Mühe.

Er wirft sie weg, der arme Tropf,
Und sie umsummen ihm den Kopf. [5245]
Die andern statt solider Dinge
Erhaschen frevle Schmetterlinge.
Wie doch der Schelm so viel verheißt,
Und nur verleiht, was golden gleißt!

Knabe Lenker.

Zwar Masken, merk' ich, weißt du zu verkünden, [5250]
Allein der Schale Wesen zu ergründen,
Sind Herolds Hofgeschäfte nicht;
Das fordert schärferes Gesicht.
Doch hüt' ich mich vor jeder Fehde;
An dich, Gebieter, wend' ich Frag' und Rede. [5255]

Zu Plutus gewendet.

Hast du mir nicht die Windesbraut
Des Viergespannes anvertraut?
Lenk' ich nicht glücklich, wie du leitest?
Bin ich nicht da, wohin du deutest?
Und wußt' ich nicht auf kühnen Schwingen [5260]
Für dich die Palme zu erringen?
Wie oft ich auch für dich gefochten,
Mir ist es jederzeit geglückt;
Wenn Lorbeer deine Stirne schmückt,
Hab' ich ihn nicht mit Sinn und Hand geflochten? [5265]

Plutus.

Wenn's nötig ist, daß ich dir Zeugnis leiste,
So sag' ich gern: „Bist Geist von meinem Geiste.
Du handelst stets nach meinem Sinn,
Bist reicher, als ich selber bin.
Ich schätze, deinen Dienst zu lohnen, [5270]
Den grünen Zweig vor allen meinen Kronen.
Ein wahres Wort verkünd' ich allen:
Mein lieber Sohn, an dir hab' ich Gefallen."

991. Frevle, frivole, wertlose. — 993. Nach dem Sprichwort: „Es ist nicht alles Gold, was da gleißt". — 1000. Die Windesbraut (Windsbraut, vgl. zum ersten Teil 3586), hier umschreibend. Vgl. 907. — 1004. Auf kühnen Schwingen, in begeistertem Aufschwunge. — 1011. Geist von meinem Geiste, wie Adam zu Eva sagt (1. Mos. 2, 23): „Das ist Bein von meinen Beinen". — 1017. Nach der Stimme vom Himmel (Mark. 1, 11): „Du bist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe".

Knabe Lenker zur Menge.

Die größten Gaben meiner Hand,
Seht, hab' ich rings umher gesandt:
Auf dem und jenem Kopfe glüht
Ein Flämmchen, das ich angesprüht;
Von einem zu dem andern hüpft's,
An diesem hält sich's, dem entschlüpft's,
Gar selten aber flammt's empor
Und leuchtet rasch in kurzem Flor;
Doch vielen, eh' man's noch erkannt,
Verlischt es, traurig ausgebrannt.

Weibergeklatsch.

Dadroben auf dem Viergespann,
Das ist gewiß ein Charlatan;
Gekauzt da hintendrauf, Hanswurst,
Doch abgezehrt von Hunger und Durst,
Wie man ihn niemals noch erblickt;
Er fühlt wohl nicht, wenn man ihn zwickt.

Der Abgemagerte.

Vom Leibe mir, ekles Weibsgeschlecht!
Ich weiß, dir komm' ich niemals recht.
Wie noch die Frau den Herd versah,
Da hieß ich Avaritia;
Da stand es gut um unser Haus:
„Nur viel herein und nichts hinaus!"
Ich eiferte für Kist' und Schrein;
Das sollte wohl gar ein Laster sein!
Doch als in allerneusten Jahren
Das Weib nicht mehr gewohnt zu sparen,
Und, wie ein jeder böser Zahler,
Weit mehr Begierden hat als Thaler,
Da bleibt dem Manne viel zu dulden;
Wo er nur hinsieht, da sind Schulden.

1031. Mephistopheles hat sich einen neuen Possen ausgedacht, den er den Weibern gegenüber spielen will, die, wie er vorausgesehen, sich neugierig herandrangen. Als Geiz bildet er den geraden Gegensatz zu Plutus und dem Wagenlenker. — 1041. Sollte sein, würde von manchem genannt.

Sie wendet's, kann sie was erpulen,
An ihren Leib, an ihren Buhlen; [5305]
Auch speist sie besser, trinkt noch mehr
Mit der Sponsierer leid'gem Heer.
Das steigert mir des Goldes Reiz:
Bin männlichen Geschlechts, der Geiz!

Hauptweib.

Mit Drachen mag der Drache geizen; [5310]
Ist's doch am Ende Lug und Trug!
Er kommt, die Männer aufzureizen;
Sie sind schon unbequem genug.

Weiber in Masse.

Der Strohmann! Reich' ihm eine Schlappe! —
Was will das Marterholz uns dräun? [5315]
Wir sollen seine Fratze scheun! —
Die Drachen sind von Holz und Pappe;
Frisch an und dringt auf ihn hinein!

Herold.

Bei meinem Stabe! Ruh' gehalten! —
Doch braucht es meiner Hilfe kaum; [5320]
Seht, wie die grimmen Ungestalten,
Bewegt im rasch gewonnenen Raum,
Das Doppelflügelpaar entfalten!
Entrüstet schütteln sich der Drachen
Umschuppte, feuerspeiende Rachen; [5325]
Die Menge flieht, rein ist der Platz.

Plutus steigt vom Wagen.

Herold.

Er tritt herab, wie königlich!
Er winkt; die Drachen rühren sich.

1048. Erpulen, launig für erlangen, bekommen gebraucht, mit Hindeutung auf die Mühe, die sie sich darum giebt; an wirtliches Verdienen durch Arbeit ist nicht zu denken. Eigentlich sollte es heißen „sie wendet, was sie erpulen kann". — 1053. Die Frau Avaritia ist männlich geworden, da die Verschwendung der Frauen die Habsucht noch gereizt hat. — 1054. Hauptweib, die sich vordrängende Wortführerin. — Mit Drachen, die als Hüter unterirdischer Schätze gedacht werden. An die Drachen des Wagens ist nicht zu denken. — Drache, von einer zänkischen Person. — 1059. Marterholz, Marterbild, Jammerbild. Vgl. 1172. — Nach 1070. Daß Mephistopheles zugleich mit Plutus den Wagen verläßt, wird nicht ausdrücklich bemerkt.

Die Kiste heben sie vom Wagen,
[5330] Mit Gold und Geiz herangetragen;
Sie steht zu seinen Füßen da.
Ein Wunder ist es, wie's geschah.

Plutus zum Lenker.

Nun bist du los der allzu lästig'n Schwere,
Bist frei und frank; nun frisch zu deiner Sphäre!
[5335] Hier ist sie nicht! Verworren, schädig, wild,
Umdrängt uns hier ein fratzenhaft Gebild.
Nur wo du klar ins holde Klare schaust,
Dir angehörst und dir allein vertraust,
Dorthin, wo Schönes, Gutes nur gefällt,
[5340] Zur Einsamkeit! Da schaffe deine Welt!

Knabe Lenker.

So acht' ich mich als werten Abgesandten,
So lieb' ich dich als nächsten Anverwandten.
Wo du verweilst, ist Fülle; wo ich bin,
Fühlt jeder sich im herrlichsten Gewinn.
[5345] Auch schwankt er oft im widersinn'gen Leben:
Soll er sich dir, soll er sich mir ergeben?
Die deinen freilich können müßig ruhn,
Doch wer mir folgt, hat immer was zu thun.
Nicht insgeheim vollführ' ich meine Thaten,
[5350] Ich atme nur und schon bin ich verraten.
So lebe wohl! du gönnst mir ja mein Glück;
Doch lisple leis, und gleich bin ich zurück. Ab, wie er kam.

Plutus.

Nun ist es Zeit, die Schätze zu entfesseln!
Die Schlösser treff' ich mit des Herolds Rute. —
[5355] Es thut sich auf! schaut her! in ehrnen Kesseln
Entwickelt sich's und wallt von goldnem Blute;

1073. Heben sie, durch ihre auf Fausts Wink gemachte Bewegung (1072). Die überlieferte Lesart haben ohne Komma nach Wagen ist sinnlos. — 1074. Geiz, dem Abgemagerten. — 1077. Glücklich wird die notwendige Entfernung des Wagenlenkers mit dem Wagen eingeleitet. — Schwere, der Kiste. — 1081. Goethe sagt in seinem Leben, etwas Bedeutendes lasse sich nur producieren, wenn man sich isoliere, seine Werke seien Kinder der Einsamkeit gewesen.

1097—1154. Abwehr der goldsüchtigen Menge durch Plutus. — Nach 1098 fehlt die scenische Bemerkung, ja im ersten Drucke sogar der Gedankenstrich.

Zunächst der Schmuck von Kronen, Ketten, Ringen:
Es schwillt und droht, ihn schmelzend zu verschlingen.

Wechselgeschrei der Menge.

Seht hier o hin! wie's reichlich quillt,
Die Kiste bis zum Rande füllt! —
Gefäße, goldne, schmelzen sich,
Gemünzte Rollen wälzen sich.
Dukaten hupfen wie geprägt.
O, wie mir das den Busen regt!
Wie schau' ich alle mein Begehr!
Da kollern sie am Boden her. —
Man bietet's euch; benutzt's nur gleich
Und bückt euch nur und werdet reich! —
Wir andern, rüstig wie der Blitz,
Wir nehmen den Koffer in Besitz.

Herold.

Was soll's, ihr Thoren? soll mir das?
Es ist ja nur ein Maskenspaß.
Heut Abend wird nicht mehr begehrt;
Glaubt ihr, man geb' euch Gold und Wert?
Sind doch für euch in diesem Spiel
Selbst Rechenpfennige zu viel.
Ihr Täppischen! ein art'ger Schein
Soll gleich die plumpe Wahrheit sein.
Was soll euch Wahrheit? Dumpfen Wahn
Packt ihr an allen Zipfeln an.
Vermummter Plutus, Maskenheld,
Schlag dieses Volk mir aus dem Feld!

Plutus.

Dein Stab ist wohl dazu bereit;
Verleih ihn mir auf kurze Zeit! —
Ich tauch' ihn rasch in Sud und Glut. —
Nun, Masken, seid auf eurer Hut!

1103. O drängt sich zwischen seht und hin. Freilich lese man lieber o seht! — 1105 f. Alles wird zu Goldmünzen. — 1110. Die immer höher geschwollene Goldflut wirft sie aus der Kiste (dem Koffer 1111) heraus. — 1115. Zu soll wird was gedacht. — 1123. Dumpfen Wahn, was ihr in eurer Dumpfheit euch denkt.

Wie's blitzt und platzt, in Funken sprüht!
Der Stab, schon ist er angeglüht.
Wer sich zu nah herangedrängt,
[5390] Ist unbarmherzig gleich versengt.
Jetzt fang' ich meinen Umgang an.

Geschrei und Gedräng.

O weh! es ist um uns gethan!
Entfliehe, wer entfliehen kann!
Zurück, zurück, du Hintermann!
[5395] Mir sprüht es heiß ins Angesicht. —
Mich drückt des glüh'nden Stabs Gewicht. —
Verloren sind wir all' und all'. — —
Zurück, zurück, du Maskenschwall!
Zurück, zurück, unsinn'ger Hauf!
[5400] O, hätt' ich Flügel, flög' ich auf!

Plutus.

Schon ist der Kreis zurückgedrängt,
Und niemand, glaub' ich, ist versengt.
Die Menge weicht;
Sie ist verscheucht.
[5405] Doch solcher Ordnung Unterpfand
Zieh' ich ein unsichtbares Band.

Herold.

Du hast ein herrlich Werk vollbracht;
Wie dank' ich deiner klugen Macht!

Plutus.

Noch braucht es, edler Freund, Geduld;
[5410] Es droht noch mancherlei Tumult.

Geiz.

So kann man doch, wenn es beliebt,
Vergnüglich diesen Kreis beschauen;

1141. All' und all', alle zusammen. — 1143. Unsinn'ger, weil sie nicht zurückweichen. — 1150. Das unsichtbare Band, das die Geldgier des Volkes zurückhält, ist das Strafgesetz. Vgl. 1188. — 1153f. Plutus weiß, daß der Kaiser als Pan kommen und sich durch seine Geldsucht verleiten lassen wird. Vgl. 1185ff.

1155—1188. Auf eine lustige Weise vertreibt der Schalk Mephistopheles die Weiber, indem er durch die Gestalten, die er dem Golde giebt, die Scham verletzt. Bei dem römischen Karneval hatte Goethe ähnliche Possen bemerkt, Mädchen und Frauen zu verscheuchen.

Denn immerfort sind vornen an die Frauen,
Wo's was zu gaffen, was zu naschen giebt.
Noch bin ich nicht so völlig eingerostet! [5415]
Ein schönes Weib ist immer schön; 1160
Und heute, weil es mich nichts kostet,
So wollen wir getrost sponsieren gehn.
Doch weil am überfüllten Orte
Nicht jedem Ohr vernehmlich alle Worte, [5420]
Versuch' ich klug, und hoff', es soll mir glücken, 1165
Mich pantomimisch deutlich auszudrücken.
Hand, Fuß, Gebärde reicht mir da nicht hin;
Da muß ich mich um einen Schwank bemühn.
Wie feuchten Thon will ich das Gold behandeln; [5425]
Denn dies Metall läßt sich in alles wandeln. 1170

Herold.

Was fängt der an, der magre Thor!
Hat so ein Hungermann Humor?
Er knetet alles Gold zu Teig;
Ihm wird es untern Händen weich: [5430]
Wie er es drückt, und wie er's ballt, 1175
Bleibt's immer doch nur ungestalt.
Er wendet sich zu den Weibern dort;
Sie schreien alle, möchten fort,
Gebärden sich gar widerwärtig; [5435]
Der Schalk erweist sich übelfertig. 1180
Ich fürchte, daß er sich ergetzt,
Wenn er die Sittlichkeit verletzt.
Dazu darf ich nicht schweigsam bleiben;
Gieb meinen Stab, ihn zu vertreiben! [5440]

Plutus.

Er ahnet nicht, was uns von außen droht; 1185
Laß ihn die Narrenteidung treiben!
Ihm wird kein Raum für seine Possen bleiben;
Gesetz ist mächtig, mächt'ger ist die Not.

1185. Faust sieht voraus, was kommen wird; daß Mephistopheles dies nicht ahne, ist wohl bloße Vorgabe, da er selbst mit darauf gerechnet hat. Faust weiß ja auch selbst, daß die drohende Not nur ein von ihm selbst gemachtes Gaukelspiel ist.

Getümmel und Gesang.

Das wilde Heer, es kommt zumal
Von Bergeshöh' und Waldesthal;
Unwiderstehlich schreitet's an:
Sie feiern ihren großen Pan.
Sie wissen doch, was keiner weiß,
Und drängen in den leeren Kreis.

Plutus.

Ich kenn' euch wohl und euren großen Pan!
Zusammen habt ihr kühnen Schritt gethan.
Ich weiß recht gut, was nicht ein jeder weiß,
Und öffne schuldig diesen engen Kreis. —
Mag sie ein gut Geschick begleiten!
Das Wunderlichste kann geschehn;
Sie wissen nicht, wohin sie schreiten,
Sie haben sich nicht vorgesehn.

Wildgesang.

Geputztes Volk du, Flitterschau!
Sie kommen roh, sie kommen rauh,
In hohem Sprung, in raschem Lauf;
Sie treten derb und tüchtig auf.

Faunen.

Die Faunenschar
Im lust'gen Tanz,

1190—1301. Der Kaiser hat sich nicht enthalten können, mit den ihm zunächst Stehenden an der Vermummung teilzunehmen. Er hat die Maske des Pan, der bei den Orphikern die allwaltende Naturkraft bezeichnet, sich gewählt, weil er sich selbst für das „All der Welt", für den Staat hält. Seine Begleiterinnen sind die schmeichlerischen, ihn über sich selbst verblendenden Nymphen, wie sie oft den Pan umgeben. Die Gnomen, welche eine Deputation an ihn absenden, stellen die Gier nach Reichtum dar. Das wilde Heer, das vor ihm kommt, besteht aus Faunen, die als lüsterne Verfolger der Nymphen bekannt sind, mutwilligen Satyrn, den halbtierischen Begleitern des Dionysos, und derben Riesen des Harzes, also Gestalten der römischen, griechischen und deutschen Sage. Daß es den Vertrauten des Kaisers entgeht, wie sie gerade Untugenden darstellen, welche die Kaiserwürde schänden und zu Grunde richten (sinnliche Genußsucht, übermütige Verachtung des Volks und rücksichtslose Vergewaltigung des Rechts), ist ein höchst glücklicher Zug.

1189—1194. Der Gesang beginnt schon, ehe sie selbst erscheinen. — 1193 f. Was keiner weiß, daß der Kaiser in der Maske des Pan steckt. — In den leeren Kreis. Plutus mit seiner Goldkiste steht an der entgegengesetzten Seite. — 1203—1206. Gesang der Einziehenden. — 1203 ist Anrede an die andern Masken, die sie eben gesehen, 1204 geht auf die Faunen, 1205 auf die Satyrn, 1206 auf die Riesen. Sie sprechen von sich in der dritten Person, wie auch später die einzelnen, aber die Gnomen gehen 1238 in die erste Person über. — 1207. Faunen. Nur ein Faun spricht für alle, wie auch nur ein Satyr, ein Gnome und ein Riese.

Den Eichenkranz
Im krausen Haar;
Ein feines, zugespitztes Ohr
Dringt an dem Lockenkopf hervor;
Ein stumpfes Näschen, ein breit Gesicht,
Das schadet alles bei Frauen nicht.
Dem Faun, wenn er die Patsche reicht,
Versagt die Schönste den Tanz nicht leicht.

Satyrn.

Der Satyr hüpft nun hinter drein
Mit Ziegenfuß und dürrem Bein;
Ihm sollen sie mager und sehnig sein.
Und gemsenartig auf Bergeshöh'n
Belustigt er sich umherzusehn;
In Freiheitsluft erquickt alsdann,
Verhöhnt er Kind und Weib und Mann,
Die tief in Thales Dampf und Rauch
Behaglich meinen, sie lebten auch,
Da ihm doch rein und ungestört
Die Welt dort oben allein gehört.

Gnomen.

Da trippelt ein die kleine Schar;
Sie hält nicht gern sich Paar und Paar;
Im moos'gen Kleid mit Lämplein hell,
Bewegt sich's durch einander schnell,
Wo jedes für sich selber schafft,
Wie Leuchtameisen wimmelhaft;
Und wuselt emsig hin und her.
Beschäftigt in die Kreuz und Quer.
Den frommen Gütchen nah verwandt,
Als Felschirurgen wohlbekannt;
Die hohen Berge schröpfen wir,
Aus vollen Adern schöpfen wir;
Metalle stürzen wir zu Hauf
Mit Gruß getrost: „Glück auf! Glück auf!"

1228. Gnomen heißen die Zwerge, die auch Bergmännchen, Moosleute genannt werden. — Trippelt ein, wohl zwischen den Beinen der Riesen durch. — 1236. Gütchen. Name der freundlichen Hausgeister, die auch die guten Holden heißen.

Das ist von Grund aus wohlgemeint;
Wir sind der guten Menschen Freund.
Doch bringen wir das Gold zu Tag,
Damit man stehlen und kuppeln mag;
Nicht Eisen fehle dem stolzen Mann,
Der allgemeinen Mord ersann.
Und wer die drei Gebot' veracht't,
Sich auch nichts aus den andern macht.
Das alles ist nicht unsre Schuld;
Drum habt so fort, wie wir, Geduld.

Riesen.

Die wilden Männer sind s' genannt,
Am Harzgebirge wohlbekannt;
Natürlich nackt in alter Kraft,
Sie kommen sämtlich riesenhaft,
Den Fichtenstamm in rechter Hand
Und um den Leib ein wulstig Band,
Den derbsten Schurz von Zweig und Blatt,
Leibwache, wie der Papst nicht hat.

Nymphen im Chor.

Sie umschließen den großen Pan.

Auch kommt er an! —
Das All der Welt
Wird vorgestellt
Im großen Pan.
Ihr Heitersten, umgebet ihn,
Im Gaukeltanz umschwebet ihn!
Denn weil er ernst und gut dabei,
So will er, daß man fröhlich sei.
Auch unterm blauen Wölbedach
Verhielt er sich beständig wach;
Doch rieseln ihm die Bäche zu,
Und Lüftlein wiegen ihn mild in Ruh'.

1245. Damit, womit. — 1247. Allgemeiner Mord, hier vom Kriege. — 1248. Die drei Gebot'. Vgl. 1245. 1247. — 1252. Auch sonst elidiert Goethe sie in s'. Freilich läge der Anapäst sie genannt nahe. Vgl. 1219 ff. 1245 f. — 1260. Das Auftreten des Pan sollte besonders erwähnt sein. Mit den Worten: „Auch kommt er an!" umschließen sie ihn in der bei Kinderspielen gangbaren Weise, dann tanzen sie um ihn herum.

Und wenn er zu Mittage schläft,
Sich nicht das Blatt am Zweige regt;
Gesunder Pflanzen Balsamduft [5530]
Erfüllt die schweigsam stille Luft; 1275
Die Nymphe darf nicht munter sein,
Und wo sie stand, da schläft sie ein.
Wenn unerwartet mit Gewalt
Dann aber seine Stimm' erschallt [5535]
Wie Blitzesknattern, Meergebraus: 1280
Dann niemand weiß wo ein noch aus,
Zerstreut sich tapfres Heer im Feld,
Und im Getümmel bebt der Held.
So Ehre dem, dem Ehre gebührt! [5540]
Und Heil ihm, der uns hergeführt! 1285

Deputation der Gnomen an den großen Pan.

Wenn das glänzend reiche Gute
Fadenweis durch Klüfte streicht,
Nur der klugen Wünschelrute
Seine Labyrinthe zeigt, [5545]

Wölben wir in dunklen Grüften 1290
Troglodytisch unser Haus,
Und an reinen Tageslüften
Teilst du Schätze gnädig aus.

Nun entdecken wir hieneben [5550]
Eine Quelle, wunderbar, 1295
Die bequem verspricht zu geben,
Was kaum zu erreichen war.

Dies vermagst du zu vollenden;
Nimm es, Herr, in deine Hut! [5555]

1272—1277. Wenn Pan am heiligen Mittag, von der Jagd ermüdet, schläft, „hält alle Natur den Atem" an, was Goethe selbst in der „Novelle" als Ansicht der Alten erwähnt; der Hirt darf dann nicht auf der Pfeife spielen. — 1280. Der Blitz knattert beim Zerschmettern. — 1281 ff. Pans fürchterliche Stimme erschreckt im Walde Landleute, Holzhauer und einsame Wanderer, besonders aber die Krieger in der Schlacht. Des panischen Schreckens gedenkt auch ein griechischer Kriegsschriftsteller. — 1286. Das glänzend reiche Gute, edle Metalladern. — 1291. Troglodyten heißen Höhlenbewohner. — 1292. Und knüpft den Gegensatz an. — 1295. Eine Quelle, die Goldkiste des Plutus. Vgl. 1309. — 1297. Was kaum zu erreichen war, allgemeiner Wohlstand. Darauf geht dies 1298, wogegen es 1299 allgemein auf die Quelle sich bezieht.

Jeder Schatz in deinen Händen
Kommt der ganzen Welt zu gut.

Plutus zum Herold.

Wir müssen uns im hohen Sinne fassen,
Und was geschieht, getrost geschehen lassen:
Du bist ja sonst des stärksten Mutes voll.
Nun wird sich gleich ein Greulichstes eräugnen;
Hartnäckig wird es Welt und Nachwelt leugnen:
Du schreib' es treulich in dein Protokoll!

Herold

den Stab anfassend, welchen Plutus in der Hand behält.

Die Zwerge führen den großen Pan
Zur Feuerquelle sacht heran;
Sie siedet auf vom tiefsten Schlund,
Dann sinkt sie wieder hinab zum Grund,
Und finster steht der offne Mund;
Wallt wieder auf in Glut und Sud.
Der große Pan steht wohlgemut,
Freut sich des wundersamen Dings,
Und Perlenschaum sprüht rechts und links.
Wie mag er solchen Wesen trau'n?
Er bückt sich tief hineinzuschau'n. —
Nun aber fällt sein Bart hinein! –
Wer mag das glatte Kinn wohl sein?
Die Hand verbirgt es unserm Blick.
Nun folgt ein großes Ungeschick:
Der Bart entflammt und fliegt zurück,
Entzündet Kranz und Haupt und Brust;
Zu Leiden wandelt sich die Lust. —
Zu löschen, läuft die Schar herbei,
Doch keiner bleibt von Flammen frei,
Und wie es patscht und wie es schlägt,
Wird neues Flammen aufgeregt;
Verflochten in das Element,
Ein ganzer Maskenklump verbrennt.

1304. Eine höfliche Ermutigung. — 1308. Durch das Mitanfassen des Stabes geht gleichsam der Mut des Plutus auf den Herold über. — 1317. Solchen Wesen, den Gnomen, die ihm geraten, den Schatz in seine Hut zu nehmen, weshalb er tief hineinschaut. — 1326. Die Schar, die Faunen, Satyrn und Wesen. Vgl. 1311 ff.

Was aber, hör' ich, wird uns kund,
Von Ohr zu Ohr, von Mund zu Mund!
O ewig unglückselige Nacht, [5590]
Was hast du uns für Leid gebracht! 1335
Verkünden wird der nächste Tag,
Was niemand willig hören mag;
Doch hör' ich aller Orten schrei'n:
„Der Kaiser leidet solche Pein!" [5595]
O wäre doch ein andres wahr! 1340
Der Kaiser brennt und seine Schar.
Sie sei verflucht, die ihn verführt,
In harzig Reis sich eingeschnürt,
Zu toben her mit Brüllgesang [5600]
Zu allerseit'gem Untergang. 1345
O Jugend, Jugend, wirst du nie
Der Freude reines Maß bezirken?
O Hoheit, Hoheit, wirst du nie
Vernünftig, wie allmächtig, wirken? — [5605]
Schon geht der Wald in Flammen auf; 1350
Sie züngeln leckend spitz hinauf
Zum holzverschränkten Deckenband;
Uns droht ein allgemeiner Brand.
Des Jammers Maß ist übervoll; [5610]
Ich weiß nicht, wer uns retten soll. 1355
Ein Aschenhaufen einer Nacht
Liegt morgen reiche Kaiserpracht!

Plutus.

Schrecken ist genug verbreitet;
Hülfe sei nun eingeleitet! — [5615]
Schlage, heil'gen Stabs Gewalt, 1360
Daß der Boden bebt und schallt!
Du, geräumig weite Luft,
Fülle dich mit kühlem Duft!
Zieht heran, umherzuschweifen, [5620]

1346 ff. Der Herold schreibt die Schuld jugendlicher Unbesonnenheit und übermütiger Verblendung zu. — 1350. Der Wald, die Walddekoration, die auf Befehl des Kaisers zu dem Maskenzuge aufgestellt worden war. — 1358. Der ganze Brand ist nur ein Gaukelspiel. Vgl. 1375. Plutus läßt es verschwinden, wobei das Schlagen mit dem Stabe auf den Boden nur Ceremonie. — 1361. Umherzuschweifen, über der scheinbaren Flamme.

Nebeldünste, schwangre Streifen,
Deckt ein flammendes Gewühl!
Rieselt, säuselt, Wölkchen kräuselt,
Schlüpfet wallend, leise dämpfet,
[5625] Löschend überall bekämpfet,
Ihr, die lindernden, die feuchten,
Wandelt in ein Wetterleuchten
Solcher eitlen Flamme Spiel! —
Drohen Geister, uns zu schäd'gen,
[5630] Soll sich die Magie bethät'gen.

Lustgarten.

Morgensonne.

Der Kaiser, dessen Hofstaat, Männer und Frauen. **Faust, Mephistopheles**, anständig, nicht auffallend', nach Sitte gekleidet; beide knieen.

Faust.

Verzeihst du, Herr, das Flammengaukelspiel?

Kaiser, zum Aufstehen winkend.

Ich wünsche mir dergleichen Scherze viel.
Auf einmal sah ich mich in glüh'nder Sphäre;
Es schien mir fast, als ob ich Pluto wäre.
[5635] Aus Nacht und Kohlen lag ein Felsengrund,
Von Flämmchen glühend. Dem und jenem Schlund
Aufwirbelten viel tausend wilde Flammen
Und flackerten in ein Gewölb' zusammen.
Zum höchsten Dome züngelt' es empor,
[5640] Der immer ward und immer sich verlor.
Durch fernen Raum gewundner Feuersäulen
Sah ich bewegt der Völker lange Zeilen;

1367. Wölkchen kräuselt, bildet krause Wölkchen. — 1372. Eitlen. Die Beschwörung soll das Wirken der Flamme vereiteln.

Lustgarten. Morgensonne, des folgenden Tages. Vgl. 1455. Auffällt, daß die Audienz am Karnevalsdienstag, also spätestens in den ersten Tagen des März, im Garten erfolgt. Mephistopheles hat den Zauberer Faust dem Kaiser vorgestellt, den er wegen des von ihm gewagten Zaubers um Verzeihung bittet. Von hier an treten fünffüßige Jamben ein.

1379. Aus Nacht und Kohlen (des Brandes) hervortretend. — Lag, vor mir. — Ein Felsengrund, wie man sich die Hölle (das Reich des Plutus) denkt. — 1385—1390. Das stimmt freilich nicht zu der Schilderung des Herolds 1310 ff. und unten 5805 ff. Des von seiner Schar versuchten Löschens wird hier gar nicht gedacht.

Sie drängten sich im weiten Kreis heran,
Und huldigten, wie sie es stets gethan.
Von meinem Hof erkannt' ich ein- und andern; [5645]
Ich schien ein Fürst von tausend Salamandern.

Mephistopheles.

Das bist du, Herr! weil jedes Element
Die Majestät als unbedingt erkennt.
Gehorsam Feuer hast du nun erprobt.
Wirf dich ins Meer, wo es am wild'sten tobt, [5650]
Und kaum betrittst du perlenreichen Grund,
So bildet wallend sich ein herrlich Rund;
Siehst auf und ab lichtgrüne schwanke Wellen
Mit Purpursaum zur schönsten Wohnung schwellen
Um dich, den Mittelpunkt. Bei jedem Schritt, [5655]
Wohin du gehst, gehn die Paläste mit.
Die Wände selbst erfreuen sich des Lebens,
Pfeilschnellen Wimmelns, Hin- und Widerstrebens.
Meerwunder drangen sich zum neuen milden Schein;
Sie schießen an, und keines darf herein. [5660]
Da spielen farbig goldbeschuppte Drachen;
Der Haifisch klafft, du lachst ihm in den Rachen.
Wie sich auch jetzt der Hof um dich entzückt,
Hast du doch nie ein solch Gedräng' erblickt.
Doch bleibst du nicht vom Lieblichsten geschieden: [5665]
Es nahen sich neugier'ge Nereiden
Der prächt'gen Wohnung in der ew'gen Frische,
Die jüngsten scheu und lüstern wie die Fische,
Die ältern klug. Schon wird es Thetis kund,
Dem zweiten Peleus reicht sie Hand und Mund; [5670]
Den Sitz alsdann auf des Olymps Revier . . .

Kaiser.

Die luft'gen Räume, die erlaß ich dir;
Noch früh genug besteigt man jenen Thron.

1361. Schalk Mephistopheles freut sich hier durch seine unverschämte Schmeichelei den hohen Herrn zu vergnügen. — 1368. Mit Purpursaum. Die grüne Meerestiefe scheint den Tauchern bei hellem Sonnenschein purpurn. — 1405. Drachen, Meerdrachen. — 1413. Ältern muß es statt des überlieferten jüngern heißen. — 1415. Revier, allgemein von jeder Gegend (wie im ersten Teile 761, hier von dem Reiche der Götter). Mephistopheles will fortfahren, „erlebt sie dir von Zeus". Die Sonderbarkeit, daß sie dies thun soll, obgleich sie selbst keinen Sitz auf dem Olymp hat, stört den übertreibenden Schmeichler nicht.

Mephistopheles.

Und, höchster Herr! die Erde hast du schon.

Kaiser.

[5675] Welch gut Geschick hat dich hierher gebracht,
Unmittelbar aus Tausendeiner Nacht?
Gleichst du an Fruchtbarkeit Scheherazaden,
Versichr' ich dich der höchsten aller Gnaden.
Sei stets bereit, wenn eure Tageswelt,
[5680] Wie's oft geschieht, mir widerlichst mißfällt.

Marschalk tritt eilig auf.

Durchlauchtigster, ich dacht' in meinem Leben
Vom schönsten Glück Verkündung nicht zu geben
Als diese, die mich hoch beglückt,
In deiner Gegenwart entzückt:
[5685] Rechnung für Rechnung ist berichtigt,
Die Wucherklauen sind beschwichtigt,
Los bin ich solcher Höllenpein;
Im Himmel kann's nicht heitrer sein.

Heermeister folgt eilig.

Abschläglich ist der Sold entrichtet,
[5690] Das ganze Heer aufs neu' verpflichtet;
Der Lanzknecht fühlt sich frisches Blut,
Und Wirt und Dirnen haben's gut.

Kaiser.

Wie atmet eure Brust erweitert,
Das faltige Gesicht erheitert!
[5695] Wie eilig tretet ihr heran!

Schatzmeister, der sich einfindet

Befrage diese, die das Werk gethan.

Faust.

Dem Kanzler ziemt's, die Sache vorzutragen.

1421. Scheherazade ist die an Märchen unerschöpfliche an den Sultan vermählte Vezierstochter aus Tausend und einer Nacht. — 1423. Eure, da er sich über das Volk erhaben glaubt. — 1425. Jetzt erst erfahren wir, was während des „Flammengaukelspiels" geschehen, daß auf den Rat der Zauberer die Staatsräte den Kaiser zur Unterschrift der Urassignate gebracht, was freilich zu dem Bericht des Herolds 1322 ff. nicht recht stimmt. — 1427. Als, nach älterm Gebrauche für wie. — 1435. Die Form Lanzknecht kommt neben dem richtigern Landsknecht vor — 1440. Diese, Faust und Mephistopheles, die dem Kaiser zunächst stehen.

Kanzler, der langsam herantommt.

Beglückt genug in meinen alten Tagen. —
So hört und schaut das schicksalschwere Blatt,
Das alles Weh in Wohl verwandelt hat. [5700]
Er liest. „Zu wissen sei es jedem, der's begehrt: 1445
Der Zettel hier ist tausend Kronen wert.
Ihm liegt gesichert als gewisses Pfand
Unzahl vergrabnen Guts im Kaiserland.
Nun ist gesorgt, damit der reiche Schatz, [5705]
Sogleich gehoben, diene zum Ersatz." 1450

Kaiser.

Ich ahne Frevel, ungeheuren Trug!
Wer fälschte hier des Kaisers Namenszug?
Ist solch Verbrechen ungestraft geblieben?

Schatzmeister.

Erinnre dich! hast selbst es unterschrieben, [5710]
Erst heute Nacht. Du standst als großer Pan; 1455
Der Kanzler sprach mit uns zu dir heran:
„Gewähre dir das hohe Festvergnügen,
Des Volkes Heil, mit wenig Federzügen."
Du zogst sie rein, dann ward's in dieser Nacht [5715]
Durch Tausendkünstler schnell vertausendfacht. 1460
Damit die Wohlthat allen gleich gedeihe,
So stempelten wir gleich die ganze Reihe;
Zehn, dreißig, funfzig, hundert sind parat.
Ihr denkt euch nicht, wie wohl's dem Volke that. [5720]
Seht eure Stadt, sonst halb im Tod verschimmelt, 1465
Wie alles lebt und lustgenießend wimmelt!
Obschon dein Name längst die Welt beglückt,
Man hat ihn nie so freundlich angeblickt.
Das Alphabet ist nun erst überzählig; [5725]
In diesem Zeichen wird nun jeder selig. 1470

1452. Hier, in der ihm übergebenen Urschrift. — 1462. Auf dem Stempel wurde die Zahl der Kronen (Kronentaler) verändert; dreißig statt des erwarteten fünfundzwanzig bedingte der Vers. — 1469. Man braucht nichts als den Namen des Kaisers, alle Buchstaben des Alphabets, auf deren Verminderung man so lange ausgeht, sind jetzt überflüssig. — 1470. Dem Kaiser Konstantin soll am Himmel ein Kreuz erschienen sein mit der Inschrift: „In diesem Zeichen wirst du siegen".

Kaiser.

Und meinen Leuten gilt's für gutes Gold?
Dem Heer, dem Hofe gnügt's zu vollem Sold?
So sehr mich's wundert, muß ich's gelten lassen.

Marschalk.

[5730] Unmöglich wär's, die Flücht'gen einzufassen;
Mit Blitzeswink zerstreute sich's im Lauf.
Die Wechslerbänke stehen sperrig auf;
Man honoriert daselbst ein jedes Blatt
Durch Gold und Silber, freilich mit Rabatt.
[5735] Nun geht's von da zum Fleischer, Bäcker, Schenken;
Die halbe Welt scheint nur an Schmaus zu denken,
Wenn sich die andre neu in Kleidern bläht.
Der Krämer schneidet aus, der Schneider näht.
Bei „Hoch dem Kaiser!" sprudelt's in den Kellern;
[5744] Dort kocht's und brät's und klappert's mit den Tellern.

Mephistopheles.

Wer die Terrassen einsam abspaziert,
Gewahrt die Schönste, herrlich aufgeziert,
Ein Aug' verdeckt vom stolzen Pfauenwedel;
Sie schmunzelt uns und blickt nach solcher Schedel;
[5745] Und hurt'ger als durch Witz und Redekunst
Vermittelt sich die reichste Liebesgunst.
Man wird sich nicht mit Börs' und Beutel plagen;
Ein Blättchen ist im Busen leicht zu tragen,
Mit Liebesbrieflein paart's bequem sich hier.
[5750] Der Priester trägt's andächtig im Brevier,
Und der Soldat, um rascher sich zu wenden,
Erleichtert schnell den Gürtel seiner Lenden.
Die Majestät verzeihe, wenn ins Kleine
Das hohe Werk ich zu erniedern scheine.

Faust.

[5755] Das Übermaß der Schätze, das, erstarrt,
In deinen Landen tief im Boden harrt,

1475. Mit Blitzeswink, als wäre der Blitz hinter ihnen gewesen — 1485—1498. Mephistopheles kann auch hier seinen Spott nicht lassen. — 1488. Schedel, Blatt, nach dem lateinischen scheda — 1499—1506. Faust hebt hervor, daß jetzt erst die unendlichen im Boden ruhenden Schätze nutzbar geworden.

Liegt ungenutzt. Der weiteste Gedanke
Ist solches Reichtums kümmerlichste Schranke;
Die Phantasie, in ihrem höchsten Flug,
Sie strengt sich an und thut sich nie genug: [5760]
Doch fassen Geister, würdig, tief zu schauen, 1505
Zum Grenzenlosen grenzenlos Vertrauen.

Mephistopheles.

Ein solch Papier, an Gold und Perlen statt,
Ist so bequem, man weiß doch, was man hat;
Man braucht nicht erst zu markten noch zu tauschen, [5765]
Kann sich nach Lust in Lieb' und Wein berauschen. 1510
Will man Metall, ein Wechsler ist bereit;
Und fehlt es da, so gräbt man eine Zeit.
Pokal und Kette wird veranlagt,
Und das Papier, sogleich amortisiert, [5770]
Beschämt den Zweifler, der uns frech verhöhnt. 1515
Man will nichts anders, ist daran gewöhnt.
So bleibt von nun an allen Kaiserlanden
An Kleinod, Gold, Papier genug verhanden.

Kaiser.

Das hohe Wohl verdankt euch unser Reich; [5775]
Wo möglich, sei der Lohn dem Dienste gleich. 1520
Vertraut sei euch des Reiches innrer Boden;
Ihr seid der Schätze würdigste Kustoden.
Ihr kennt den weiten, wohlverwahrten Hort,
Und wenn man gräbt, so sei's auf euer Wort. [5780]
Vereint euch nun, ihr Meister unsres Schatzes, 1525
Erfüllt mit Lust die Würden eures Platzes,
Wo mit der obern sich die Unterwelt,
In Einigkeit beglückt, zusammenstellt.

Schatzmeister.

Soll zwischen uns kein fernster Zwist sich regen: [5785]
Ich liebe mir den Zaubrer zum Kollegen. Ab mit Faust. 1530

1507—1518. Aus dem Preise der neuen Erfindung spricht der Spott über deren innere Nichtigkeit. — 1513. Pokal und Kette, die man beim Graben findet. — 1518. Papier schlagt spottend nach. — 1527. Die Meister des Schatzes sind der Schatzmeister und die neuernannten Bodenkundigen; die letztern vertreten die Unterwelt (1527). — Als eigentlichen Kollegen begrüßt der Schatzmeister nur den berühmten Zauberer, dessen Diener Mephistopheles ist. — 1529. Soll, es soll.

Kaiser.

Beschenk' ich nun bei Hofe Mann für Mann,
Gesteh' er mir, wozu er's brauchen kann.

Page empfangend.

Ich lebe lustig, heiter, guter Dinge.

Ein andrer gleichfalls.

Ich schaffe gleich dem Liebchen Kett' und Ringe.

Kämmerer annehmend.

Von nun an trink' ich doppelt beßre Flasche.

Ein andrer gleichfalls.

Die Würfel jucken mich schon in der Tasche.

Bannerherr mit Bedacht.

Mein Schloß und Feld, ich mach' es schuldenfrei.

Ein andrer gleichfalls.

Es ist ein Schatz, den leg' ich Schätzen bei.

Kaiser.

Ich hoffte Lust und Mut zu neuen Thaten;
Doch wer euch kennt, der wird euch leicht erraten.
Ich merk' es wohl, bei aller Schätze Flor,
Wie ihr gewesen, bleibt ihr nach wie vor.

Narr herbeikommend.

Ihr spendet Gnaden; gönnt auch mir davon!

Kaiser.

Und lebst du wieder? Du vertrinkst sie schon.

Narr.

Die Zauberblätter! ich versteh's nicht recht.

Kaiser.

Das glaub' ich wohl; denn du gebrauchst sie schlecht.

1531—1548. Ihre Majestät macht sich nun den Spaß, die Wirkung des neuen Reichtums an seinem Hof zu erproben, wobei er von unten nach oben steigt. — 1537. Die Bannerherrn sind meist adlige Besitzer, die wenigstens zehn Mann ins Feld stellen können. — 1543—1560. Der Narr allein ist weise genug, der Sache nicht recht zu trauen. — 1545. Der Kaiser giebt ihm ein paar Blätter; drei andere läßt er absichtlich fallen (1547), damit der Narr sie aufhebe.

Narr.

Da fallen andre; weiß nicht, was ich thu'.

Kaiser.

Nimm sie nur hin! sie fielen dir ja zu. ab

Narr.

Fünftausend Kronen wären mir zu Handen! [5805]

Mephistopheles.

Zweibein'ger Schlauch, bist wieder auferstanden? 1550

Narr.

Geschieht mir oft, doch nicht so gut als jetzt.

Mephistopheles.

Du freust dich so, daß dich's in Schweiß versetzt.

Narr.

Da seht nur her! ist das wohl Geldes wert?

Mephistopheles.

Du hast dafür, was Schlund und Bauch begehrt. [5810]

Narr.

Und kaufen kann ich Acker, Haus und Vieh? 1555

Mephistopheles.

Versteht sich. Biete nur! das fehlt dir nie.

Narr.

Und Schloß mit Wald und Jagd und Fischbach?

Mephistopheles.

Traun!

Ich möchte dich gestrengen Herrn wohl schau'n!

Narr.

Heut Abend wieg' ich mich im Grundbesitz! ab. [5815]

Mephistopheles solus.

Wer zweifelt noch an unsres Narren Witz! 1560

1559. Solus (allein), nach dem Gebrauch des englischen Dramas. Vgl. zu 445.

Finstere Galerie.

Faust. Mephistopheles.

Mephistopheles.

Was ziehst du mich in diese düstern Gänge?
Ist nicht dadrinnen Luft genug,
Im dichten, bunten Hofgedränge
[5824] Gelegenheit zu Spaß und Trug?

Faust.

Sag' mir das nicht! du hast's in alten Tagen
Längst an den Sohlen abgetragen.
Doch jetzt dein Hin- und Wiedergehn
Ist nur, um mir nicht Wort zu stehn.
[5825] Ich aber bin gequält zu thun;
Der Marschalk und der Kämmrer treibt mich nun.
Der Kaiser will, es muß sogleich geschehn,
Will Helena und Paris vor sich sehn;
Das Musterbild der Männer so der Frauen
[5830] In deutlichen Gestalten will er schauen.
Geschwind ans Werk! ich darf mein Wort nicht brechen.

Mephistopheles.

Unsinnig war's, leichtsinnig zu versprechen.

Faust.

Du hast, Geselle, nicht bedacht,
Wohin uns deine Künste führen;
[5835] Erst haben wir ihn reich gemacht,
Nun sollen wir ihn amüsieren.

Mephistopheles.

Du wähnst, es füge sich sogleich;
Hier stehen wir vor steilern Stufen.
Greifst in ein fremdestes Bereich,
[5840] Machst frevelhaft am Ende neue Schulden,

Finstere Galerie, in der Hofburg, am Nachmittage desselben Tages. Vgl. 2857. Der Kaiser hat vom Zauberer das Erscheinen der Helena und des Paris im Rittersaale verlangt, was Faust ebenso widerwärtig als dem Mephistopheles unmöglich ist.

1565 f. Dir ist das Hoftreiben längst bekannt, und du weißt, wie langweilig es ist. — 1580. Vgl. 1421 ff.

Denkst, Helenen so leicht hervorzurufen
Wie das Papiergespenst der Gulden.
Mit Hexenfeyen, mit Gespenstgespinnsten,
Kielkröpf'gen Zwergen steh' ich gleich zu Diensten;
Doch Teufelsliebchen, wenn auch nicht zu schelten,
Sie können nicht für Heroinen gelten.

Faust.

Da haben wir den alten Leierton!
Bei dir gerät man stets ins Ungewisse:
Der Vater bist du aller Hindernisse,
Für jedes Mittel willst du neuen Lohn.
Mit wenig Murmeln, weiß ich, ist's gethan;
Wie man sich umschaut, bringst du sie zur Stelle.

Mephistopheles.

Das Heidenvolk geht mich nichts an,
Es haust in seiner eignen Hölle.
Doch giebt's ein Mittel.

Faust.

Sprich, und ohne Säumnis!

Mephistopheles.

Ungern entdeck' ich höheres Geheimnis.
Göttinnen thronen hehr in Einsamkeit,
Um sie kein Ort, noch weniger eine Zeit;
Von ihnen sprechen ist Verlegenheit.
Die Mütter sind es!

Faust auffahrend.

Mütter!

Mephistopheles.

Schaudert's dich?

Faust.

Die Mutter! Mütter! — 's klingt so wunderlich!

1587 Hexenfeyen, Hexenfaxen, mit absichtlichem Anklang an Fey, das einen albernen Menschen bezeichnet. — 1588. Kielkröpfe sind Kinder der Teufel, zuweilen auch der Zwerge, die selbst dicke Köpfe und Hälse haben; auf ihren Kropf deutet schon der Name. — 1593. Die Bibel nennt den Teufel einen Vater der Lügen. — 1596. Wie man sich umschaut, im Umsehen, im Augenblick. — 1605. Goethe selbst war wunderlich berührt worden, als er im Plutarch las, die uralte Stadt Engnium auf Sicilien sei wegen der Erscheinung der Göttinnen berühmt gewesen, die den Namen der Mütter geführt. Vgl. Einleitung S. IX.

Mephistopheles.

Das ist es auch. Göttinnen, ungekannt
Euch Sterblichen, von uns nicht gern genannt.
Nach ihrer Wohnung magst ins Tiefste schurfen:
[5865] Du selbst bist schuld, daß ihrer wir bedürfen.

Faust.

1610 Wohin der Weg?

Mephistopheles.

Kein Weg! Ins Unbetretene,
Nicht zu Betretende; ein Weg ans Unerbetene,
Nicht zu Erbittende. Bist du bereit? —
Nicht Schlösser sind, nicht Riegel wegzuschieben,
[5870] Von Einsamkeiten wirst umhergetrieben.
1615 Hast du Begriff von Öd' und Einsamkeit?

Faust.

Du sparteſt, dächt' ich, solche Sprüche:
Hier wittert's nach der Hexenküche,
Nach einer längst vergangnen Zeit.
[5875] Mußt' ich nicht mit der Welt verkehren?
1620 Das Leere lernen, Leeres lehren?
Sprach ich vernünftig, wie ich's angeschaut,
Erklang der Widerspruch gedoppelt laut;
Mußt' ich sogar vor widerwärtigen Streichen
[5880] Zur Einsamkeit, zur Wildernis entweichen,
1625 Und um nicht, ganz versäumt, allein zu leben,
Mich doch zuletzt dem Teufel übergeben.

Mephistopheles.

Und hättest du den Ocean durchschwommen,
Das Grenzenlose dort geschaut,
[5885] So sähst du dort doch Well' auf Welle kommen,
1630 Selbst wenn es dir vorm Untergange graut.
Du sähst doch etwas, sähst wohl in der Grune
Gestillter Meere streichende Delphine,

1615. Solche Sprüche, die er für so sinnlos hält, wie sie der Hexe in der Hexenküche. — 1620. Vgl. im ersten Teil 8 ff. 235 ff. 1485 ff. 2688 ff. — 1625 ff. Es schwebt der Auftritt im Walde und Höhle, aber so dunkel vor, daß diese Äußerung nicht dazu nimmt, wenn nicht etwa die Abweichung absichtlich ist. — 1624. Wildernis, Neubildung für Wildnis. — 1627—1630. Mephistopheles wird von der Vorstellung dieser Einsamkeit unwillkürlich ergriffen. — 1632. Gestillter, nach dem Sturme beruhigter.

Sähst Wolken ziehen, Sonne, Mond und Sterne;
Nichts wirst du sehn in ewig leerer Ferne,
Den Schritt nicht hören, den du thust,
Nichts Festes finden, wo du ruhst.

Faust.

Du sprichst als erster aller Mystagogen,
Die treue Neophyten je betrogen;
Nur umgekehrt. Du sendest mich ins Leere,
Damit ich dort so Kunst als Kraft vermehre:
Behandelst mich, daß ich, wie jene Katze,
Dir die Kastanien aus den Gluten kratze.
Nur immer zu! wir wollen es ergründen;
In deinem Nichts hoff' ich das All zu finden.

Mephistopheles.

Ich rühme dich, eh' du dich von mir trennst,
Und sehe wohl, daß du den Teufel kennst.
Hier diesen Schlüssel nimm!

Faust.

Das kleine Ding!

Mephistopheles.

Erst faß' ihn an und schätz' ihn nicht gering!

Faust.

Er wächst in meiner Hand! er leuchtet, blitzt!

Mephistopheles.

Merkst du nun bald, was man an ihm besitzt!
Der Schlüssel wird die rechte Stelle wittern;
Folg' ihm hinab! er führt dich zu den Müttern.

Faust schaudernd.

Den Müttern! Trifft's mich immer wie ein Schlag!
Was ist das Wort, das ich nicht hören mag?

1637—1644. Die Mystagogen, die den Aufnehmenden (Neophyten) in die Mysterien einführen, suchen diese durch das Versprechen dessen, was ihrer warte, anzuziehen, wogegen Mephistopheles ihn abschrecken möchte, aber Faust wird eben durch das Grauenvolle angezogen, und er hofft in dem, was jener für leer erklärt, seine Kraft zu bethätigen. — 1641 f. Jene Katze, in Lafontaines Fabel von dem Affen und der Katze. — 1645 f. Ironisches Lob, daß er dem Teufel als Vater der Lügen nicht glaubt, obgleich er jetzt die Wahrheit spricht, so gut er sie weiß. — 1647. Der Schlüssel ist das Zeichen der Priesterschaft. In der Hand des Berufenen zeigt er seine Kraft (1649).

Mephistopheles.

Bist du beschränkt, daß neues Wort dich stört?
Willst du nur hören, was du schon gehört?
Dich störe nichts, wie es auch weiter klinge,
Schon längst gewohnt der wunderbarsten Dinge!

Faust.

Doch im Erstarren such' ich nicht mein Heil;
Das Schaudern ist der Menschheit bestes Teil:
Wie auch die Welt ihm das Gefühl verteure,
Ergriffen, fühlt er tief das Ungeheure.

Mephistopheles.

Versinke denn! Ich könnt' auch sagen: „Steige!"
's ist einerlei. Entfliehe dem Entstandnen
In der Gebilde losgebundne Räume!
Ergetze dich am längst nicht mehr Vorhandnen!
Wie Wolkenzüge schlingt sich das Getreibe;
Den Schlüssel schwinge, halte sie vom Leibe!

Faust begeistert.

Wohl! fest ihn fassend, fühl' ich neue Stärke,
Die Brust erweitert, hin zum großen Werke.

Mephistopheles.

Ein glüh'nder Dreifuß thut dir endlich kund,
Du seist im tiefsten, allertiefsten Grund.
Bei seinem Schein wirst du die Mütter sehn;
Die einen sitzen, andre stehn und gehn,
Wie's eben kommt; Gestaltung, Umgestaltung,
Des ew'gen Sinnes ew'ge Unterhaltung,
Umschwebt von Bildern aller Kreatur.
Sie sehn dich nicht; denn Schemen sehn sie nur.
Da fass' ein Herz! denn die Gefahr ist groß,
Und gehe grad auf jenen Dreifuß los,
Berühr' ihn mit dem Schlüssel!

Faust macht eine entschieden gebietende Attitüde mit dem Schlüssel.

1659—1662. Das Schaudern läßt ihn nicht erstarren, sondern regt seine Kraft an, es ergreift seine Seele. — 1661. Ihm, dem Menschen. — Verteure, verleide. — 1665. Los-gebundne, unbeschränkte. — Räume schrieb Goethe wohl später, ohne auf den Reim zu achten, statt des durch diesen geforderten Reiche. — 1670. Hin zum großen Werke, so daß sie dazu treibt. — 1674 ff. Vgl. die Stelle des Plutarch Eiml S. IX. — Gestaltung u. s. w. wirst du sehn. — 1678. Schemen, eben jene Bilder.

Mephistopheles, ihn betrachtend.

So ist's recht!
Er schließt sich an, er folgt als treuer Knecht.
Gelassen steigst du, dich erhebt das Glück,
Und eh' sie's merken, bist mit ihm zurück.
Und hast du ihn einmal hierher gebracht,
So rufst du Held und Heldin aus der Nacht,
Der erste, der sich jener That erdreistet;
Sie ist gethan, und du hast es geleistet.
Dann muß fortan nach magischem Behandeln
Der Weihrauchsnebel sich in Götter wandeln.

Faust.

Und nun, was jetzt?

Mephistopheles.

Dein Wesen strebe nieder!
Versinke stampfend! stampfend steigst du wieder.
Faust stampft und verstummt.
Wenn ihm der Schlüssel nur zum Besten frommt!
Neugierig bin ich, ob er wiederkommt.

Hellerleuchtete Säle.

Kaiser und **Fürsten**. **Hof** in Bewegung.

Kämmerer zu Mephistopheles.

Ihr seid uns noch die Geisterscene schuldig;
Macht euch daran! der Herr ist ungeduldig.

Marschalk.

So eben fragt der Gnädigste darnach;
Ihr! zaudert nicht der Majestät zur Schmach.

Mephistopheles.

Ist mein Kumpan doch deshalb weggegangen;
Er weiß schon, wie es anzufangen,

1687. Jener That, den Dreifuß zur Oberwelt zu bringen. — 1690. Der Weihrauchsnebel, der sich um den Dreifuß bildet. — 1695 f. Mephistopheles deutet schließlich noch einmal auf die Kühnheit des entschiedene Thatkraft fordernden Unternehmens hin.

Hellerleuchtete Säle, zum Empfange. Kaiser und Fürsten gehen zuerst vorüber; ihnen folgt der übrige Hof. Vgl. 1756.

Und laboriert verschlossen still.
Muß ganz besonders sich befleißen;
Denn wer den Schatz, das Schöne, heben will,
Bedarf der höchsten Kunst, Magie der Weisen.

Marschalk.

Was ihr für Künste braucht, ist einerlei;
Der Kaiser will, daß alles fertig sei.

Blondine zu Mephistopheles.

Ein Wort, mein Herr! Ihr seht ein klar Gesicht,
Jedoch so ist's im leid'gen Sommer nicht!
Da sprossen hundert bräunlich rote Flecken,
Die zum Verdruß die weiße Haut bedecken.
Ein Mittel!

Mephistopheles.

Schade! so ein leuchtend Schätzchen
Im Mai getupft wie eure Pantherkätzchen!
Nehmt Froschlaich, Krötenzungen, kohobiert,
Im vollsten Mondlicht sorglich destilliert
Und, wenn er abnimmt, reinlich aufgestrichen —
Der Frühling kommt, die Tupfen sind entwichen.

Braune.

Die Menge drängt heran, euch zu umschranzen.
Ich bitt' um Mittel! Ein erfrorner Fuß
Verhindert mich am Wandeln wie am Tanzen;
Selbst ungeschickt beweg' ich mich zum Gruß.

Mephistopheles.

Erlaubet einen Tritt von meinem Fuß.

Braune.

Nun, das geschieht wohl unter Liebesleuten.

Mephistopheles.

Mein Fußtritt, Kind, hat Größres zu bedeuten.
Zu gleichem gleiches, was auch einer litt;

1707. Betrachten der Kaiser und seine Damen den Mephistopheles als gewöhnlichen Zauberkünstler, so gilt er den Hülfsbedürftigen, besonders den Damen, als Wanderdoktor. — 1715. Kohobieren heißt das mehrmalige Abziehen (Destillieren) über dem Rückstande (Residuum) oder einem gleichen Körper.

Fuß heilet Fuß, so ist's mit allen Gliedern.
Heran! Gebt acht! ihr sollt es nicht erwidern.

Braune schreiend.

Weh! Weh! das brennt! Das war ein harter Tritt,
Wie Pferdehuf.

Mephistopheles.

Die Heilung nehmt ihr mit.
Du kannst nunmehr den Tanz nach Lust verüben; [5985]
Bei Tafel schwelgend, füßle mit dem Lieben.

Dame herandringend.

Laßt mich hindurch! Zu groß sind meine Schmerzen;
Sie wühlen siedend mir im tiefsten Herzen:
Bis gestern sucht' er Heil in meinen Blicken;
Er schwatzt mit ihr, und wendet mir den Rücken. [5990]

Mephistopheles.

Bedenklich ist es, aber höre mich!
An ihn heran mußt du dich leise drücken;
Nimm diese Kohle, streich' ihm einen Strich
Auf Ärmel, Mantel, Schulter, wie sich's macht;
Er fühlt im Herzen holden Reuestich. [5995]
Die Kohle doch mußt du sogleich verschlingen,
Nicht Wein, nicht Wasser an die Lippen bringen;
Er seufzt vor deiner Thür noch heute Nacht.

Dame.

Ist doch kein Gift?

Mephistopheles entrüstet

Respekt, wo sich's gebührt! [6000]
Weit müßtet ihr nach solcher Kohle laufen;
Sie kommt von einem Scheiterhaufen,
Den wir sonst emsiger angeschürt.

Page.

Ich bin verliebt; man hält mich nicht für voll.

Mephistopheles bei Seite

Ich weiß nicht mehr, wohin ich hören soll.

1745 f. Das Verbrennen der Ketzer war ein dem Teufel wohlgefälliges Werk.

Zum Pagen

Müßt euer Glück nicht auf die Jüngste setzen.
Die Angejahrten wissen euch zu schätzen.

Andere drängen sich herzu.

Schon wieder neue! welch ein harter Strauß!
Ich helfe mir zuletzt mit Wahrheit aus.
Der schlechteste Behelf! die Not ist groß.
O Mütter, Mütter! laßt nur Fausten los!

Umherschauend.

Die Lichter brennen trübe schon im Saal;
Der ganze Hof bewegt sich auf einmal.
Anständig seh' ich sie in Folge ziehn
Durch lange Gänge, ferne Galerien. — .
Nun! sie versammeln sich im weiten Raum
Des alten Rittersaals; er faßt sie kaum.
Auf breite Wände Teppiche spendiert,
Mit Rüstung Eck- und Nischen ausgeziert.
Hier braucht es, dächt' ich, keine Zauberworte;
Die Geister finden sich von selbst zum Orte.

Rittersaal.

Dämmernde Beleuchtung.

Kaiser und **Hof** sind eingezogen.

Herold.

Mein alt Geschäft, das Schauspiel anzukünden,
Verkümmert mir der Geister heimlich Walten;
Vergebens wagt man, aus verständ'gen Gründen
Sich zu erklären das verworrne Schalten.
Die Sessel sind, die Stühle schon zur Hand;
Den Kaiser setzt man grade vor die Wand;
Auf den Tapeten mag er da die Schlachten
Der großen Zeit bequemlich sich betrachten.

1750. Angejahrt, wie angewachsen, eigen gebraucht von den etwas ältern — 1757. Anständig, in langsamem, feierlichem Schritte. — 1760. Des alten Rittersaals, in welchen er aus der Ferne schauen kann. — 1761. Spendiert, reichlich gehängt.

Rittersaal. Dämmernde Beleuchtung. Diese ist für die Geistererscheinung bestimmt worden, wie auch, daß der Kaiser der Wand gegenüber sitze, aus der ein Theater sich bilden soll.

Hier sitzt nun alles, Herr und Hof, im Runde,
Die Bänke drängen sich im Hintergrunde; [6030]
Auch Liebchen hat in düstern Geisterstunden 1775
Zur Seite Liebchens lieblich Raum gefunden.
Und so, da alle schicklich Platz genommen,
Sind wir bereit; die Geister mögen kommen!

Posaunen.

Astrolog.

Beginne gleich das Drama seinen Lauf! [6035]
Der Herr befiehlt's; ihr Wände, thut euch auf! 1780
Nichts hindert mehr; hier ist Magie zur Hand.
Die Teppiche schwinden, wie gerollt vom Brand;
Die Mauer spaltet sich, sie kehrt sich um;
Ein tief Theater scheint sich aufzustellen, [6040]
Geheimnisvoll ein Schein uns zu erhellen, 1785
Und ich besteige das Proscenium.

Mephistopheles

aus dem Souffleurloche auftauchend

Von hier aus hoff' ich allgemeine Gunst;
Einbläsereien sind des Teufels Redekunst.

Zum Astrologen.

Du kennst den Takt, in dem die Sterne gehn, [6045]
Und wirst mein Flüstern meisterlich verstehn. 1790

Astrolog.

Durch Wunderkraft erscheint allhier zur Schau,
Massiv genug, ein alter Tempelbau.
Dem Atlas gleich, der einst den Himmel trug,
Stehn reihenweis der Säulen hier genug; [6050]
Sie mögen wohl der Felsenlast genügen, 1795
Da zweie schon ein groß Gebäude trügen.

Architekt.

Das wär' antik! Ich wüßt' es nicht zu preisen;
Es sollte plump und überlästig heißen.

1778. Der Posaunenstoß verkündet den allerhöchsten Willen, daß man anfange. — 1787 f. Die Worte spricht Mephistopheles zum Publikum. Hier souffliert er, wie schon 343 ff., dem Astrologen. — 1789 f. Ihm, der die Bewegung der Sterne so genau kennt, wird es leicht, sein Flüstern zu verstehen. — 1791—1796. Der Tempel ist im ältesten griechischen Stile, dem dorischen, den Goethe in Pästum und auf Sicilien bewundert hatte. — 1797—1802. Der neuere Architekt verwirft sogleich alle griechischen Stilarten, um die gotische als höchste Blüte der Kunst zu preisen.

Roh nennt man edel, unbehülflich groß.
Schmalpfeiler lieb' ich, strebend, grenzenlos;
Spitzbögiger Zenith erhebt den Geist;
Solch ein Gebäu erbaut uns allermeist.

Astrolog.

Empfangt mit Ehrfurcht sterngegönnte Stunden!
Durch magisch Wort sei die Vernunft gebunden,
Dagegen weit heran bewege frei
Sich herrliche, verwegne Phantasei.
Mit Augen schaut nun, was ihr kühn begehrt!
Unmöglich ist's; drum eben glaubenswert.

Faust steigt auf der andern Seite des Proscениums herauf.

Im Priesterkleid, bekränzt, ein Wundermann,
Der nun vollbringt, was er getrost begann.
Ein Dreifuß steigt mit ihm aus hohler Gruft;
Schon ahn' ich aus der Schale Weihrauchduft.
Er rüstet sich, das hohe Werk zu segnen;
Es kann fortan nur Glückliches begegnen.

Faust großartig.

In eurem Namen, Mütter, die ihr thront
Im Grenzenlosen, ewig einsam wohnt,
Und doch gesellig! Euer Haupt umschweben
Des Lebens Bilder, regsam, ohne Leben.
Was einmal war in allem Glanz und Schein,
Es regt sich dort; denn es will ewig sein.
Und ihr verteilt es, allgewalt'ge Mächte,
Zum Zelt des Tages, zum Gewölb der Nächte.
Die einen faßt des Lebens holder Lauf,
Die andern sucht der kühne Magier auf;
In reicher Spende läßt er voll Vertrauen,
Was jeder wünscht, das Wunderwürd'ge schauen.

1804. Magisch Wort, die Macht der Magie. — 1808. Unmöglich, unbegreiflich, der Vernunft (1804) widersprechend. Vgl. 2876. — 1813. Segnen, einsegnen, weihen. — 1815—1826. Vgl. 1601—1603. 1671—1678. — 1821. Allgewalt'ge Mächte, die Macht, welche die Natur und das Leben bildet und beherrscht. — 1824. Der kühne Magier, hier vom Weisen und Künstler. — 1826. Wunderwürdig, falsche Form statt wundernswürdig. Die scenische Bemerkung wird durch die folgende Beschreibung ersetzt.

Astrolog.

Der glüh'nde Schlüssel rührt die Schale kaum,
Ein dunst'ger Nebel deckt sogleich den Raum;
Er schleicht sich ein, er wogt nach Wolkenart, [6085]
Gedehnt, geballt, verschränkt, geteilt, gepaart. 1830
Und nun erkennt ein Geistermeisterstück!
So wie sie wandeln, machen sie Musik.
Aus luft'gen Tönen quillt ein Weißnichtwie;
Indem sie ziehn, wird alles Melodie. [6090]
Der Säulenschaft, auch die Triglyphe klingt; 1835
Ich glaube gar, der ganze Tempel singt.
Das Dunst'ge senkt sich; aus dem leichten Flor
Ein schöner Jüngling tritt im Takt hervor.
Hier schweigt mein Amt, ich brauch' ihn nicht zu nennen; [6095]
Wer sollte nicht den holden Paris kennen! 1840

Dame.

O! welch ein Glanz aufblüh'nder Jugendkraft!

Zweite.

Wie eine Pfirsche frisch und voller Saft!

Dritte.

Die fein gezognen, süß geschwollnen Lippen!

Vierte.

Du möchtest wohl an solchem Becher nippen? [6100]

Fünfte.

Er ist gar hübsch, wenn auch nicht eben fein. 1845

Sechste.

Ein bißchen könnt' er doch gewandter sein.

Ritter.

Den Schäferknecht glaub' ich allhier zu spüren,
Vom Prinzen nichts und nichts von Hofmanieren.

Andrer.

Eh nun! halb nackt ist wohl der Junge schön, [6105]
Doch müßten wir ihn erst im Harnisch sehn! 1850

1827. Die Schale, die auf dem Dreifuß steht — 1829 f. Die verschiedenen, hier angedeuteten Wolkenbildungen sind Stratus, Cumulus und Cirrus. — 1835. Die Triglyphe, gewöhnlich der Triglyph, der Dreischlitz des Frieses der dorischen Säule, eigentlich der Balkenkopf.

Dame.

Er setzt sich nieder, weichlich, angenehm.

Ritter.

Auf seinem Schoße wär' euch wohl bequem?

Andre.

Er lehnt den Arm so zierlich übers Haupt.

Kämmerer.

[6110] Die Flegelei! das find' ich unerlaubt!

Dame.

1855 Ihr Herren wißt an allem was zu mäkeln.

Derselbe.

In Kaisers Gegenwart sich hinzuräkeln!

Dame.

Er stellt's nur vor! er glaubt sich ganz allein.

Derselbe.

Das Schauspiel selbst, hier sollt' es höflich sein.

Dame.

[6115] Sanft hat der Schlaf den Holden übernommen.

Derselbe.

1860 Er schnarcht nun gleich; natürlich ist's, vollkommen.

Junge Dame entzückt.

Zum Weihrauchsdampf was duftet so gemischt,
Das mir das Herz zum innigsten erfrischt?

Ältere.

Fürwahr! es dringt ein Hauch tief ins Gemüte!
Er kommt von ihm!

Älteste.

[6120] Es ist des Wachstums Blüte,

1865 Im Jüngling als Ambrosia bereitet,
Und atmosphärisch rings umher verbreitet.

1851—1860. Als Paris sich niedersetzt und vor Ermüdung einschläft, entspinnt sich ein Gespräch zwischen dem ersten Ritter und der ersten Dame, darauf ein anderes zwischen einem Kämmerer und einer andern. — 1853. Das Lehnen eines oder beider Arme über das Haupt ist in der alten Kunst Zeichen der Ruhenden. — 1861—1866. Vom Hauche des Schlafenden verspürt eine junge Dame einen wunderbar lieblichen Jugendduft, was eine ältere zu deuten weiß.

Helena tritt hervor.

Mephistopheles.

Das wär' sie denn! Vor dieser hätt' ich Ruh'!
Hübsch ist sie wohl, doch sagt sie mir nicht zu.

Astrolog.

Für mich ist diesmal weiter nichts zu thun; [6125]
Als Ehrenmann gesteh', bekenn' ich's nun.
Die Schöne kommt, und hätt' ich Feuerzungen —
Von Schönheit ward von jeher viel gesungen —
Wem sie erscheint, wird aus sich selbst entrückt;
Wem sie gehörte, ward zu hoch beglückt. [6130]

Faust.

Hab' ich noch Augen? Zeigt sich tief im Sinn
Der Schönheit Quelle vollen Stroms ergossen?
Mein Schreckensgang bringt seligsten Gewinn.
Wie war die Welt mir nichtig, unerschlossen!
Was ist sie nun seit meiner Priesterschaft! [6135]
Erst wünschenswert, gegründet, dauerhaft!
Verschwinde mir des Lebens Atemkraft,
Wenn ich mich je von dir zurückgewöhne!
Die Wohlgestalt, die mich voreinst entzückte,
In Zauberspiegelung beglückte, [6140]
War nur ein Schaumbild solcher Schöne! —
Du bist's, der ich die Regung aller Kraft,
Den Inbegriff der Leidenschaft,
Dir Neigung, Lieb', Anbetung, Wahnsinn zolle!

Mephistopheles aus dem Masken.

So faßt euch doch und fallt nicht aus der Rolle! [6145]

Ältere Dame.

Groß, wohlgestaltet! nur der Kopf zu klein.

Jüngere.

Seht nur den Fuß! wie könnt' er plumper sein!

1871. Schon in der „Iphigenie" (III, 1, 95) findet sich Feuerzunge. Viel nachgebildet ist das Homerische: „Hätte ich zehn Zungen u. s. w." — 1872 f. Der Nachsatz geht über der Zwischenbemerkung verloren; statt zu sagen, „ich könnte sie nicht aussprechen", nimmt die Rede eine andere Wendung. — 1881—1885 beziehen sich auf die Erscheinung im Spiegel der Hexenküche. — 1890—1928. Der gerade Gegensatz zu 1851—1866, nur unterbrochen durch eine auf Fausts Eifersucht bezügliche Zwischenrede von diesem und Mephistopheles.

Diplomat.

Fürstinnen hab' ich dieser Art gesehn;
Mich deucht, sie ist vom Kopf zum Fuße schön.

Hofmann.

[6154] Sie nähert sich dem Schläfer listig mild.

Dame.

Wie häßlich neben jugendreinem Bild!

Poet.

Von ihrer Schönheit ist er angestrahlt.

Dame.

Endymion und Luna! wie gemalt!

Poet.

Ganz recht! die Göttin scheint herabzusinken,
[6155] Sie neigt sich über, seinen Hauch zu trinken.
Beneidenswert! — Ein Kuß! — Das Maß ist voll!

Duenna.

Vor allen Leuten! das ist doch zu toll!

Faust.

Furchtbare Gunst dem Knaben! —

Mephistopheles.

Ruhig! still!
Laß das Gespenst doch machen, was es will!

Hofmann.

[6160] Sie schleicht sich weg, leichtfüßig; er erwacht.

Dame.

Sie sieht sich um! das hab' ich wohl gedacht.

Hofmann.

Er staunt! ein Wunder ist's, was ihm geschieht.

Dame.

Ihr ist kein Wunder, was sie vor sich sieht.

Hofmann.

Mit Anstand kehrt sie sich zu ihm herum.

1901. Duenna, die Oberhofmeisterin. — 1907. Kein Wunder, sondern etwas Bekanntes, ein schöner Jüngling.

Dame.

Ich merke schon, sie nimmt ihn in die Lehre. [6165]
In solchem Fall sind alle Männer dumm; 1910
Er glaubt wohl auch, daß er der Erste wäre.

Ritter.

Laßt mir sie gelten! Majestätisch fein!

Dame.

Die Buhlerin! das nenn' ich doch gemein!

Page.

Ich möchte wohl an seiner Stelle sein! [6170]

Hofmann.

Wer würde nicht in solchem Netz gefangen? 1915

Dame.

Das Kleinod ist durch manche Hand gegangen,
Auch die Vergoldung ziemlich abgebraucht.

Andre.

Vom zehnten Jahr an hat sie nichts getaugt.

Ritter.

Gelegentlich nimmt jeder sich das Beste; [6175]
Ich hielte mich an diese schönen Reste. 1920

Gelahrter.

Ich seh' sie deutlich, doch gesteh' ich frei,
Zu zweifeln ist, ob sie die rechte sei.
Die Gegenwart verführt ins Übertriebne;
Ich halte mich vor allem ans Geschriebne. [6180]
Da les' ich denn, sie habe wirklich allen 1925
Graubärten Trojas sonderlich gefallen;
Und wie mich dünkt, vollkommen paßt das hier;
Ich bin nicht jung, und doch gefällt sie mir.

1913. Die Buhlerin. Sie tritt freundlich auf ihn zu. — 1918. Theseus soll mit Pirithous Helena in ihrem zehnten Jahre entführt haben. Vgl. 4236 ff. — 1921—1928. Ein Scherz auf die nur durch Stellen zu belehrenden Philologen. Unser zweifelsüchtiger Philolog läßt sich durch die berühmte Stelle des Homer, wo die trojischen Greise sich von ihrer Schönheit bezaubert fühlen, von der Echtheit der Helena überzeugen. — 1923. Die lebendige Gegenwart reißt leidenschaftlich hin.

Astrolog.

Nicht Knabe mehr! ein kühner Heldenmann,
Umfaßt er sie, die kaum sich wehren kann.
Gestärkten Arms hebt er sie hoch empor.
Entführt er sie wohl gar?

Faust.

Verwegner Thor!
Du wagst! du hörst nicht! Halt! das ist zu viel.

Mephistopheles.

Machst du's doch selbst, das Fratzengeisterspiel!

Astrolog.

Nur noch ein Wort! Nach allem, was geschah,
Nenn' ich das Stück den Raub der Helena.

Faust.

Was Raub! Bin ich für nichts an dieser Stelle!
Ist dieser Schlüssel nicht in meiner Hand!
Er führte mich durch Graus und Wog' und Welle
Der Einsamkeiten her zum festen Stand.
Hier faß' ich Fuß! hier sind es Wirklichkeiten!
Von hier aus darf der Geist mit Geistern streiten,
Das Doppelreich, das große, sich bereiten.
So fern sie war, wie kann sie näher sein!
Ich rette sie, und sie ist doppelt mein.
Gewagt! Ihr Mütter! Mütter! müßt's gewähren!
Wer sie erkennt, der darf sie nicht entbehren.

Astrolog.

Was thust du, Fauste! Fauste! — Mit Gewalt
Faßt er sie an; schon trübt sich die Gestalt.

1929. Erst in diesem entscheidenden Augenblick tritt wieder der Astrolog ein, der auf der andern Seite des Prosceniums steht. — 1931. Gestärkten, durch die Liebe. — 1934. Das Geisterspiel (vgl. 1835) ist eine Fratze, nichts Wirkliches. — 1937. Des Astrologen nüchterne Benennung des Stückes reizt Faust zum Ausbruch. — 1941—1945. Wirklichkeiten, da er die Gestalten an das Licht heraufgebracht. Vgl. 1685 ff. — Der Geist, der sie heraufgebracht. — Das Doppelreich, die Vereinigung der Geister- und Körperwelt. — 1944. Sie, Helena. — 1948. Fauste! Vgl. zum ersten Teile 1171, unten 6869.

Den Schlüssel kehrt er nach dem Jüngling zu,
Berührt ihn! — Weh uns, Wehe! Nu! im Nu!

Explosion. Faust liegt am Boden. Die Geister gehen in Dunst auf.

Mephistopheles,

der Fausten auf die Schulter nimmt.

Da habt ihr's nun! Mit Narren sich beladen,
Das kommt zuletzt dem Teufel selbst zu Schaden.

Finsternis, Tumult.

1951. Nu! jetzt (kommt's). — Im Nu, im Augenblick (ist es geschehen). Vgl. 5026. 6018. Der Astrolog sieht die Explosion voraus. — 1952 f. Die scenische Bemerkung ad spectatores (vgl. 2390) fehlt hier, wie 1787. — Mit Narren. Vgl. 1954 ff.

Zweiter Akt.

Hochgewölbtes, enges gotisches Zimmer, ehemals Fausts, unverändert.

Mephistopheles, hinter einem Vorhang hervortretend; indem er ihn aufhebt und zurückzieht, erblickt man **Faust**, hingestreckt auf einem altväterischen Bette.

Mephistopheles.

Hier lieg', Unseliger, verführt
Zu schwergelöstem Liebesbande!
Wen Helena paralysiert,
Der kommt so leicht nicht zu Verstande.

Sich umschauend.

Blick' ich hinauf, hierher, hinüber,
Allunverändert ist es, unversehrt;
Die bunten Scheiben sind, so dünkt mich, trüber,
Die Spinneweben haben sich vermehrt;
Die Tinte starrt, vergilbt ist das Papier:
Doch alles ist am Platz geblieben;
Sogar die Feder liegt noch hier,
Mit welcher Faust dem Teufel sich verschrieben.
Ja, tiefer in dem Rohre stockt
Ein Tröpflein Blut, wie ich's ihm abgelockt.
Zu einem solchen einz'gen Stück
Wünscht' ich dem größten Sammler Glück.

Hochgewölbtes, enges gotisches Zimmer, wie am Anfang des ersten Teils, doch findet sich dort kein Vorhang, der eine Nische oder einen Alkoven mit Bett bedeckt.
1956. Paralysiert, verrückt macht, eigentlich lähmt, hier vom Verstande.

Auch hängt der alte Pelz am alten Haken, 1970
Erinnert mich an jene Schnaken,
Wie ich den Knaben einst belehrt,
Woran er noch vielleicht als Jüngling zehrt.
Es kommt mir wahrlich das Gelüsten, [6230]
Rauhwarme Hülle, dir vereint, 1975
Mich als Dozent noch einmal zu erbrüsten,
Wie man so völlig Recht zu haben meint.
Gelehrte wissen's zu erlangen,
Dem Teufel ist es längst vergangen. [6235]

Er schüttelt den herabgenommenen Pelz; Zikaden, Käfer und Farfarellen fahren heraus

Chor der Insekten.

Willkommen! willkommen, 1980
Du alter Patron!
Wir schweben und summen,
Und kennen dich schon.
Nur einzeln im stillen [6240]
Du hast uns gepflanzt, 1985
Zu Tausenden kommen
Wir, Vater, getanzt.
Der Schalk in dem Busen
Verbirgt sich so sehr; [6245]
Vom Pelze die Läuschen 1990
Enthüllen sich eh'r.

Mephistopheles.

Wie überraschend mich die junge Schöpfung freut!
Man säe nur, man erntet mit der Zeit.
Ich schüttle noch einmal den alten Flaus; [6250]
Noch eines flattert hier und dort hinaus. — 1995
Hinauf! umher! in hunderttausend Ecken
Eilt euch, ihr Liebchen, zu verstecken,
Dort, wo die alten Schachteln stehn,

1970. Der alte Pelz, der nach 2102 braun ist. Aber das lange Professorkleid, des ersten Teiles wird nicht als Pelz bezeichnet; die Professortracht war schwarz. — 1973. Er weiß also hier nicht, was aus ihm geworden. — 1979. Statt Farfarellen muß es wohl Farfaletten heißen. Farfaletta heißt eine kleine Schmetterlingsart, übertragen auch Launen, Grillen, wogegen farfarello einen Kobold bezeichnet. — 1984 f. Mephistopheles ist nach dem ersten Teile (1162 f.) der Herr alles Ungeziefers. — 1998. Schachteln, mit Papieren.

Hier im bebräunten Pergamen,
In staub'gen Scherben alter Töpfe,
Dem Hohlaug' jener Totenköpfe.
In solchem Wust- und Moderleben
Muß es für ewig Grillen geben.

Schlüpft in den Pelz.

Komm, decke mir die Schultern noch einmal!
Heut bin ich wieder Prinzipal.
Doch hilft es nichts, mich so zu nennen;
Wo sind die Leute, die mich anerkennen?

Er zieht die Glocke, die einen gellenden, durchdringenden Ton erschallen läßt, wovon die Hallen erbeben und die Thüren aufspringen.

Famulus,

den langen finstern Gang herwankend.

Welch ein Tönen! welch ein Schauer!
Treppe schwankt, es bebt die Mauer;
Durch der Fenster buntes Zittern
Seh' ich wetterleuchtend Wittern;
Springt das Estrich, und von oben
Rieselt Kalk und Schutt verschoben;
Und die Thüre, fest verriegelt,
Ist durch Wunderkraft entsiegelt. —
Dort! wie fürchterlich! Ein Riese
Steht in Faustens altem Vließe!
Seinen Blicken, seinem Winken
Möcht' ich in die Kniee sinken.
Soll ich fliehen? soll ich stehn?
Ach, wie wird es mir ergehn!

Mephistopheles winkend.

Heran, mein Freund! — Ihr heißet Nikodemus.

2000. Alter Töpfe, mit Naturalien. — 2003. Grillen, hier nicht doppelsinnig, sondern von wunderlichen, verschrobenen Gedanken. — 2005. Prinzipal, Vorsteher, wie man vom Prinzipalen eines Lyceums spricht. Faust wird als Rektor der Universität gedacht, in welcher er wohnt.

Der Famulus kommt nach 2015 zur offenen Thüre. — 2018. Der freie Dativ, wie häufig besonders im zweiten Teile. Vgl. 2069. — 2022. Mephistopheles, dem „viel bewußt" ist, kennt seinen Namen; er weiß auch, was Wagner treibt und wo er sich befindet, wenn er sich dies auch vom Famulus sagen läßt. Vgl. dagegen zu 1973.

Famulus.

Hochwürd'ger Herr! So ist mein Nam'. — Oremus.

Mephistopheles.

Das lassen wir!

Famulus.

Wie froh, daß ihr mich kennt! [6284]

Mephistopheles.

Ich weiß es wohl, bejahrt und noch Student, 2025
Bemooster Herr! Auch ein gelehrter Mann
Studiert so fort, weil er nicht anders kann.
So baut man sich ein mäßig Kartenhaus;
Der größte Geist baut's doch nicht völlig aus. [6285]
Doch euer Meister, das ist ein Beschlagner: 2030
Wer kennt ihn nicht, den edlen Doktor Wagner,
Den Ersten jetzt in der gelehrten Welt!
Er ist's allein, der sie zusammenhält,
Der Weisheit täglicher Vermehrer. [6240]
Allwißbegier'ge Horcher, Hörer 2035
Versammeln sich um ihn zu Hauf.
Er leuchtet einzig vom Katheder;
Die Schlüssel übt er wie Sankt Peter,
Das Untre so das Obre schließt er auf. [6245]
Wie er vor allen glüht und funkelt, 2040
Kein Ruf, kein Ruhm hält weiter stand;
Selbst Faustus' Name wird verdunkelt;
Er ist es, der allein erfand.

Famulus.

Verzeiht, hochwürd'ger Herr! wenn ich euch sage, [6300]
Wenn ich zu widersprechen wage: 2045
Von allem dem ist nicht die Frage;

2023. Oremus, laßt uns beten, der Anfang vieler Kirchengebete. Der Famulus möchte sich durch Gebet gegen den unheimlichen Gast sichern. — 2026. Bemoosterr, nach dem gangbaren studentischen bemoostes Haus, bemoosterr Bursche gebildet. — 2030. Man sagt in etwas beschlagen sein. — 2031. Doktor nennt er ihn, wie auch Faust unter diesem Namen bekannt ist (2051). — 2038. Die Schlüssel, das Schlüsselamt — Sankt Peter, der Papst. Es schwebt die Stelle des Matthäus 16, 19 vor. — Das Untre und das Obre, hier Physik und Metaphysik. Vgl. zu 440. — 2043. Erfand, von der Entdeckung des einzig wahren Weges. Fichte rühmte sich den Weg entdeckt zu haben, auf welchem die Philosophie sich zu dem Range einer evidenten Wissenschaft erheben könne.

Bescheidenheit ist sein beschieden Teil.
Ins unbegreifliche Verschwinden
Des hohen Manns weiß er sich nicht zu finden;
Von dessen Wiederkunft erfleht er Trost und Heil.
Das Zimmer, wie zu Doktor Faustus' Tagen,
Noch unberührt, seitdem er fern,
Erwartet seinen alten Herrn.
Kaum wag' ich's, mich hereinzuwagen.
Was muß die Sternenstunde sein? —
Gemäuer scheint mir zu erbangen;
Thürpfosten bebten, Riegel sprangen,
Sonst kamt ihr selber nicht herein.

Mephistopheles.

Wo hat der Mann sich hingethan?
Führt mich zu ihm! bringt ihn heran!

Famulus.

Ach, sein Verbot ist gar zu scharf!
Ich weiß nicht, ob ich's wagen darf.
Monate lang, des großen Werkes willen,
Lebt' er im allerstillsten Stillen.
Der zarteste gelehrter Männer,
Er sieht aus wie ein Kohlenbrenner,
Geschwärzt vom Ohre bis zur Nasen,
Die Augen rot vom Feuerblasen:
So lechzt er jedem Augenblick;
Geklirr der Zange giebt Musik.

Mephistopheles.

Sollt' er den Zutritt mir verneinen?
Ich bin der Mann, das Glück ihm zu beschleunen.

Der Famulus geht ab; Mephistopheles setzt sich gravitätisch nieder.

Kaum hab' ich Posto hier gefaßt,
Regt sich dort hinten, mir bekannt, ein Gast.

2055. Als Naturbeflissener möchte er die Sternzeit der Erderschütterung wissen. — 2070. Man hört nichts als das Geklirr der Kohlen- oder Tiegelzange, womit er das Feuer unterhält. — 2072. Das Glück, das glückliche Gelingen. — Beschleunen, im Reime verkürzte Form, wie ankünden 1705, begüten 3664 u. a.

Doch diesmal ist er von den Neusten;
Er wird sich grenzenlos erdreusten.

Baccalaureus, den Gang herstürmend.

Thor und Thüre sind' ich offen!
Nun, da läßt sich endlich hoffen,
Daß nicht, wie bisher, im Moder [6335]
Der Lebend'ge wie ein Toter
Sich verkümmre, sich verderbe
Und am Leben selber sterbe.

Diese Mauern, diese Wände
Neigen, senken sich zum Ende; [6340]
Und wenn wir nicht bald entweichen,
Wird uns Fall und Sturz erreichen.
Bin verwegen wie nicht einer,
Aber weiter bringt mich keiner.

Doch was soll ich heut erfahren! [6345]
War's nicht hier vor so viel Jahren,
Wo ich, ängstlich und beklommen,
War als guter Fuchs gekommen,
Wo ich diesen Bärt'gen traute,
Mich an ihrem Schnack erbaute? [6350]

Aus den alten Bücherkrusten
Logen sie mir, was sie wußten,
Was sie wußten, selbst nicht glaubten,
Sich und mir das Leben raubten.
Wie? Dort hinten in der Zelle [6355]
Sitzt noch einer dunkelhelle!

2075 Den Neusten, den am weitesten Fortgeschrittenen. Unser junger über Wagner so weit hinausgeschrittener Philosoph, der Schüler des ersten Teiles, hat erst den ersten der beiden der Doktorpromotion vorangehenden Grade. — Es schwebt dem Dichter dabei der Idealismus Fichtes in der Weise vor, wie er von manchen seiner Schüler aufgefaßt wurde. Auch Fichte selbst betonte unserm Dichter zu sehr die Idee als Schöpferin der Realität. Dieser Auftritt wurde 1795 während der ersten Blüte des Idealismus gedichtet. — 2090 ff. War's nicht hier, daß ich mich lächeln ließ (durch Mephistopheles). — Wo leitet die Ausführung von vor so viel Jahren ein. — Diesen Bärt'gen, den damaligen Professoren. Auch Faust erscheint anfangs mit langem Barte. — 2098. Sich, womit sie sich. — Raubten, verdarben. — 2100. Das Zimmer selbst ist halbdunkel. Vgl. 1960.

Nahend seh' ich's mit Erstaunen,
Sitzt er noch im Pelz, dem braunen,
Wahrlich, wie ich ihn verließ,
Noch gehüllt im rauhen Vließ!
Damals schien er zwar gewandt,
Als ich ihn noch nicht verstand.
Heute wird es nichts verfangen;
Frisch an ihn herangegangen!

Wenn, alter Herr, nicht Lethes trübe Fluten
Das schiefgesenkte, kahle Haupt durchschwommen,
Seht anerkennend hier den Schüler kommen,
Entwachsen akadem'schen Ruten.
Ich find' euch noch, wie ich euch sah;
Ein andrer bin ich wieder da.

Mephistopheles.

Mich freut, daß ich euch hergeläutet.
Ich schätzt' euch damals nicht gering;
Die Raupe schon, die Chrysalide deutet
Den künft'gen bunten Schmetterling.
Am Lockenkopf und Spitzenkragen
Empfandet ihr ein kindliches Behagen. —
Ihr trugt wohl niemals einen Zopf? —
Heut' schau' ich euch im Schwedenkopf.
Ganz resolut und wacker seht ihr aus;
Kommt nur nicht absolut nach Haus!

Baccalaureus.

Mein alter Herr! wir sind am alten Orte;
Bedenkt jedoch erneuter Zeiten Lauf
Und sparet doppelsinn'ge Worte!
Wir passen nun ganz anders auf.
Ihr hänseltet den guten, treuen Jungen;
Das ist euch ohne Kunst gelungen,
Was heutzutage niemand wagt.

2104. Gehüllt, eingehüllt, steht hier sich. — 2109. Lethes Flut (Iphigenie III, 2, 1 ff.) trübt die Erinnerung. — 2111. Von welcher Art die Anerkennung sei, zeigt sich bald. — 2117. Die Chrysalide, die goldfarbige Puppe. — 2122. Im Schwedenkopf, im neumodischen kurzgeschnittenen Haare. — 2124. Absolut, mit reinem, unbedingtem Wissen, wie es an der Tagesordnung ist. Der Ausdruck deutet aber auch spottend auf das absolute Haar, den Verlust aller Haare, und darauf, daß das absolute Wissen ebenso kahl sei.

Mephistopheles.

Wenn man der Jugend reine Wahrheit sagt,
Die gelben Schnäbeln keineswegs behagt,
Sie aber hinterdrein nach Jahren [6390]
Das alles derb an eigner Haut erfahren,
Dann dünkeln sie, es käm' aus eignem Schopf;
Da heißt es denn: „Der Meister war ein Tropf."

Baccalaureus.

Ein Schelm vielleicht! denn welcher Lehrer spricht
Die Wahrheit uns direkt ins Angesicht? [6395]
Ein jeder weiß zu mehren wie zu mindern,
Bald ernst, bald heiter klug, zu frommen Kindern.

Mephistopheles.

Zum Lernen giebt es freilich eine Zeit;
Zum Lehren seid ihr, merk' ich, selbst bereit.
Seit manchen Monden, ein'gen Sonnen [6400]
Erfahrungsfülle habt ihr wohl gewonnen?

Baccalaureus.

Erfahrungswesen! Schaum und Dust!
Und mit dem Geist nicht ebenbürtig!
Gesteht! was man von je gewußt,
Es ist durchaus nicht wissenswürdig. [6405]

Mephistopheles nach einer Pause.

Mich deucht es längst. Ich war ein Thor;
Nun komm' ich mir recht schal und albern vor.

Baccalaureus.

Das freut mich sehr! da hör' ich doch Verstand;
Der erste Greis, den ich vernünftig fand!

Mephistopheles.

Ich suchte nach verborgen-goldnem Schatze, [6410]
Und schauerliche Kohlen trug ich fort.

2132—2137. Die Jugend will anderer Erfahrung nicht gelten lassen, und hält sich wunderweise, wenn sie endlich dasselbe erfahrt — 2136. Gelben Schnäbeln, Gelbschnäbeln. In Goethes „Paläophron und Neoterpe" sind Gelbschnabel und Naseweis die Begleiter der letztern — 2146. Dust, Dunst. Vgl. zum ersten Teile 765. — 2154. Verborgen-goldnem, unrichtig für verborgnem goldnem. — 2155. Statt des gehobenen Schatzes findet man oft, wenn man ihn nach Hause bringt, bloße Kohlen, woher das lateinische Sprichwort: Kohlen statt eines Schatzes (Carbones pro thesauro

Baccalaureus.

Gesteht nur, euer Schädel, eure Glatze
Ist nicht mehr wert als jene hohlen dort?

Mephistopheles gemütlich.

Du weißt wohl nicht, mein Freund, wie grob du bist?

Baccalaureus.

[6415] Im Deutschen lügt man, wenn man höflich ist.

Mephistopheles,

der mit seinem Rollstuhle immer näher ins Proscenium rückt, zum Parterre.

Hier oben wird mir Licht und Luft benommen;
Ich finde wohl bei euch ein Unterkommen?

Baccalaureus.

Anmaßlich find' ich, daß zur schlechtsten Frist
Man etwas sein will, wo man nichts mehr ist.
[6420] Des Menschen Leben lebt im Blut, und wo
Bewegt das Blut sich wie im Jüngling so?
Das ist lebendig Blut in frischer Kraft,
Das neues Leben sich aus Leben schafft.
Da regt sich alles, da wird was gethan;
[6425] Das Schwache fällt, das Tücht'ge tritt heran.
Indessen wir die halbe Welt gewonnen,
Was habt ihr denn gethan? Genickt, gesonnen,
Geträumt, erwogen, Plan und immer Plan!
Gewiß! das Alter ist ein kaltes Fieber
[6430] Im Frost von grillenhafter Not;
Hat einer dreißig Jahr' vorüber,
So ist er schon so gut wie tot.
Am besten wär's, euch zeitig totzuschlagen.

Mephistopheles.

Der Teufel hat hier weiter nichts zu sagen.

Baccalaureus.

[6435] Wenn ich nicht will, so darf kein Teufel sein.

2159. Der Vers ward wohl durch die nach den Befreiungskriegen auftauchende sogenannte deutsche Grobheit veranlaßt. — 2160 f. Ähnlich heißt es in den Wolken des Aristophanes das vom Unrecht überwundene Recht bei den Zuschauern eine Zuflucht zu finden. — 2173. Nach dem Sprichwort ist das Alter an sich eine Krankheit. — 2175—2177. Eine ähnliche Äußerung sollte Fichte in seinen Vorlesungen gethan haben, vielleicht in Anlehnung an Goethes Ausspruch in den Epigrammen aus Venedig, man solle jeden Schwärmer im dreißigsten Jahre kreuzigen.

Mephistopheles abseits.

Der Teufel stellt dir nächstens doch ein Bein.

Baccalaureus.

Dies ist der Jugend edelster Beruf!
Die Welt, sie war nicht, eh' ich sie erschuf;
Die Sonne führt' ich aus dem Meer herauf;
Mit mir begann der Mond des Wechsels Lauf;
Da schmückte sich der Tag auf meinen Wegen,
Die Erde grünte, blühte mir entgegen;
Auf meinen Wink in jener ersten Nacht
Entfaltete sich aller Sterne Pracht.
Wer, außer mir, entband euch aller Schranken
Philisterhaft einklemmender Gedanken?
Ich aber, frei, wie mir's im Geiste spricht,
Verfolge froh mein innerliches Licht
Und wandle rasch, im eigensten Entzücken,
Das Helle vor mir, Finsternis im Rücken. Ab.

Mephistopheles.

Original, fahr' hin in deiner Pracht!
Wie würde dich die Einsicht kränken:
Wer kann was Dummes, wer was Kluges denken,
Das nicht die Vorwelt schon gedacht? —
Doch sind wir auch mit diesem nicht gefährdet,
In wenig Jahren wird es anders sein:
Wenn sich der Most auch ganz absurd gebärdet,
Es giebt zuletzt doch noch 'nen Wein.

Zu dem jüngeren Parterre, das nicht applaudiert.

Ihr bleibt bei meinem Worte kalt;
Euch guten Kindern laß' ich's gehen:
Bedenkt! der Teufel, der ist alt;
So werdet alt, ihn zu verstehen!

2181. Dies, Leben zu schaffen (2156 ff), was der übergeschnappte Idealist im folgenden ausführt. — 2184. Man erwartete den Wechsellauf. — 2195. „Wir sind nur Originale, weil wir nichts wissen", schrieb Goethe 1817, nachdem er bemerkt hatte, längst sei er überzeugt gewesen, daß es nichts Neues unter der Sonne gebe, und wir könnten sehr wohl in den Überlieferungen angedeutet finden, was wir selbst gewahr werden und denken oder wohl gar hervorbringen.

Laboratorium

im Sinne des Mittelalters, weitläufige, unbehilfliche Apparate zu phantastischen Zwecken.

Wagner am Herde.

Die Glocke tönt, die fürchterliche,
Durchschauert die berußten Mauern;
[6465] Nicht länger kann das Ungewisse
Der ernstesten Erwartung dauern.
Schon hellen sich die Finsternisse;
Schon in der innersten Phiole
Erglüht es wie lebend'ge Kohle,
[6470] Ja, wie der herrlichste Karfunkel,
Verstrahlend Blitze durch das Dunkel.
Ein helles weißes Licht erscheint!
O, daß ich's diesmal nicht verliere! —
Ach Gott! Was rasselt an der Thüre?

Mephistopheles eintretend.

[6475] Willkommen! es ist gut gemeint.

Wagner ängstlich.

Willkommen zu dem Stern der Stunde!
Leise. Doch haltet Wort und Atem fest im Munde!
Ein herrlich Werk ist gleich zustand gebracht.

Mephistopheles leiser.

Was giebt es denn?

Wagner leiser.

Es wird ein Mensch gemacht.

Mephistopheles.

[6480] Ein Mensch? Und welch verliebtes Paar
Habt ihr ins Rauchloch eingeschlossen?

Wagner.

Behüte Gott! wie sonst das Zeugen Mode war,
Erklären wir für eitel Possen.

Laboratorium. Wagner, den wir nur als pedantischen Philologen kannten, ist hier ein phantastischer Alchymist geworden, der sich der Erzeugung von Menschenkindern auf künstlichem Wege, der sogenannten Homunculi, hingegeben. Vgl. Einl. S. X.

2207. Die Glocke muß Wagner noch in den Ohren klingen, wenn der Anfang der Scene gleichzeitig mit 2208 gedacht werden soll. Er betrachtet dieses als ein gutes Zeichen. Das Komma nach fürchterliche fehlt im ersten Druck. Der Vers ist reimlos, oder ein bloßer Stimmreim auf 2209 und 2211. — 2216. Dies geschieht durch den Zauber des Mephistopheles. — 2220. Stern, vom Glücke. — 2225. Rauchloch, hier vom Glaskolben (2240).

Der zarte Punkt, aus dem das Leben sprang,
Die holde Kraft, die aus dem Innern drang [6485]
Und nahm und gab, bestimmt sich selbst zu zeichnen,
Erst Nächstes, dann sich Fremdes anzueignen,
Die ist von ihrer Würde nun entsetzt;
Wenn sich das Tier noch weiter dran ergetzt,
So muß der Mensch mit seinen großen Gaben [6490]
Doch künftig reinern, höhern Ursprung haben.

Zum Herd gewendet

Es leuchtet! seht! — Nun läßt sich wirklich hoffen,
Daß, wenn wir aus viel hundert Stoffen
Durch Mischung — denn auf Mischung kommt es an —
Den Menschenstoff gemächlich komponieren, [6495]
In einen Kolben verlutieren
Und ihn gehörig kohobieren,
So ist das Werk im stillen abgethan.

Wieder zum Herd gewendet.

Es wird! die Masse regt sich klarer!
Die Überzeugung wahrer, wahrer! [6500]
Was man an der Natur Geheimnisvolles pries,
Das wagen wir verständig zu probieren,
Und was sie sonst organisieren ließ,
Das lassen wir kristallisieren.

Mephistopheles.

Wer lange lebt, hat viel erfahren; [6505]
Nichts Neues kann für ihn auf dieser Welt geschehn:
Ich habe schon in meinen Wanderjahren
Kristallisiertes Menschenvolk gesehn.

Wagner,

bisher immer aufmerksam auf die Phiole.

Es steigt, es blitzt, es häuft sich an!
Im Augenblick ist es gethan! [6510]
Ein großer Vorsatz scheint im Anfang toll;
Doch wollen wir des Zufalls künftig lachen,

2228—2232. Der Pedant spottet der gewöhnlichen so wunderbaren Entstehung des Embryos, die er plump materialistisch faßt. — 2240. Verlutieren, vertitten. — 2244. Wahrer, wird stärker. — 2251 f. Ein spottender, auf Unwahrheit beruhender Beweis aus der Erfahrung. Wagner beachtet des Mephistopheles Rede gar nicht.

Und so ein Hirn, das trefflich denken soll,
Wird künftig auch ein Denker machen.

Entzückt die Phiole betrachtend.

[6515] Das Glas erklingt von lieblicher Gewalt;
Es trübt, es klärt sich: also muß es werden!
Ich seh' in zierlicher Gestalt
Ein artig Männlein sich gebärden.
Was wollen wir, was will die Welt nun mehr?
[6520] Denn das Geheimnis liegt am Tage:
Gebt diesem Laute nur Gehör,
Er wird zur Stimme, wird zur Sprache.

Homunculus

in der Phiole zu Wagner.

Nun, Väterchen! wie steht's? Es war kein Scherz!
Komm, drücke mich recht zärtlich an dein Herz!
[6525] Doch nicht zu fest, damit das Glas nicht springe!
Das ist die Eigenschaft der Dinge:
Natürlichem genügt das Weltall kaum;
Was künstlich ist, verlangt geschloss'nen Raum.

Zu Mephistopheles.

Du aber, Schalk, Herr Vetter, bist du hier?
[6530] Im rechten Augenblick! ich danke dir.
Ein gut Geschick führt dich zu uns herein;
Dieweil ich bin, muß ich auch thätig sein.
Ich möchte mich sogleich zur Arbeit schürzen;
Du bist gewandt, die Wege mir zu kürzen.

Wagner.

[6535] Nur noch ein Wort! Bisher mußt' ich mich schämen;
Denn alt und jung bestürmt mich mit Problemen.
Zum Beispiel nur: noch niemand konnt' es fassen,
Wie Seel' und Leib so schön zusammenpassen,

2265 f. Mephistopheles erfüllt sofort Wagners Wunsch. — 2270—2272. Homunculus selbst muß gestehn, daß solche künstlichen Nachbildungen der vollen Lebenskraft entbehren. — 2275. Mephistopheles ist ein Schalk, da er Wagners mit dieser Bildung nur spottet, und Vetter des Homunculus, nach Goethes eigener Erklärung gegen Eckermann, weil letzterer auch zu den Dämonen gerechnet wird. — 2276. Schon sein Thätigkeitstrieb zeigt, daß er nicht mephistophelischer, sondern faustischer Natur ist; freilich hat Mephistopheles auf seine Bildung eingewirkt (2391 f.), da er Wagner verhöhnen wollte, aber Homunculus ist etwas ganz anderes geworden, als er gedacht: von Mephistopheles hat er nur die dämonische Natur, von Faust die Seele, und so ist er es, der Fausts Sehnsucht mitfühlt und sie zu erfüllen weiß. — 2280. Mit Problemen, die er bisher nicht auflösen konnte.

So fest sich halten, als um nie zu scheiden,
Und doch den Tag sich immerfort verleiden. [6540]
Sodann —

Mephistopheles.

Halt' ein! Ich wollte lieber fragen, 2285
Warum sich Mann und Frau so schlecht vertragen.
Du kommst, mein Freund, hierüber nie ins Reine. —
Hier giebt's zu thun, das eben will der Kleine.

Homunculus.

Was giebt's zu thun?

Mephistopheles

auf eine Seitenthür deutend.

Hier zeige deine Gabe! [6545]

Wagner,

immer in die Phiole schauend.

Fürwahr, du bist ein allerliebster Knabe! 2290

Die Seitenthür öffnet sich; man sieht Faust auf dem Lager hingestreckt.

Homunculus erstaunt.

Bedeutend!

Die Phiole entschlüpft aus Wagners Händen, schwebt über Faust und beleuchtet ihn.

Schön umgeben! — Klar Gewässer
Im dichten Haine; Frau'n, die sich entkleiden,
Die allerliebsten! — Das wird immer besser.
Doch eine läßt sich glänzend unterscheiden, [6550]
Aus höchstem Helden-, wohl aus Götterstamme. 2295
Sie setzt den Fuß in das durchsicht'ge Helle;
Des edlen Körpers holde Lebensflamme
Kühlt sich im schmiegsamen Krystall der Welle. —
Doch welch Getöse rasch bewegter Flügel! [6555]
Welch Sausen, Plätschern wühlt im glatten Spiegel? 2300
Die Mädchen fliehn verschüchtert; doch allein
Die Königin, sie blickt gelassen drein,
Und sieht mit stolzem, weiblichem Vergnügen

2285. Mephistopheles schneidet den weitern Erguß treffend ab, um sich dem Homunculus zuzuwenden, der ihm in seiner Not helfen soll. — 2290. Die Seitenthür öffnet sich durch Veranstaltung des Mephistopheles. — 2291 ff. Indem der leuchtende Homunculus den träumenden Faust beleuchtet, schaut er in dessen Seele. — 2291—2308. Faust träumt nicht von der Helena, sondern von ihrer göttlichen Erzeugung, aus der die griechische Sage die göttergleiche Schönheit hervorgehen ließ.

Der Schwäne Fürsten ihrem Knie sich schmiegen,
Zudringlich zahm. Er scheint sich zu gewöhnen.
Auf einmal aber steigt ein Dunst empor
Und deckt mit dichtgewebtem Flor
Die lieblichste von allen Scenen.

Mephistopheles.

Was du nicht alles zu erzählen hast!
So klein du bist, so groß bist du Phantast.
Ich sehe nichts!

Homunculus.

Das glaub' ich. Du aus Norden,
Im Nebelalter jung geworden,
Im Wust von Rittertum und Pfäfferei,
Wo wäre da dein Auge frei!
Im Düstern bist du nur zu Hause.

Umherschauend.

Verbräunt Gestein, bemodert, widrig,
Spitzbögig, schnörkelhaftest, niedrig! —
Erwacht uns dieser, giebt es neue Not;
Er bleibt gleich auf der Stelle tot.
Waldquellen, Schwäne, nackte Schönen,
Das war sein ahnungsvoller Traum;
Wie wollt' er sich hierher gewöhnen!
Ich, der bequemste, duld' es kaum.
Nun fort mit ihm!

Mephistopheles.

Der Ausweg soll mich freuen.

Homunculus.

Befiehl den Krieger in die Schlacht,
Das Mädchen führe du zum Reihen;
So ist gleich alles abgemacht.
Jetzt eben, wie ich schnell bedacht,
Ist klassische Walpurgisnacht;

2311—2315. Homunculus fertigt den mittelalterlichen Teufel derb ab. — 2316—2324. Zunächst dringt er darauf, daß Faust hier nicht erwachen dürfe. — 2323. Der bequemste, sich gar leicht fühlende, da er noch nicht durch einen Körper beschränkt ist. — 2325—2327. Jeden muß man in sein Element bringen.

Das beste, was begegnen könnte, 2330
Bringt ihn zu seinem Elemente!

Mephistopheles.

Dergleichen hab' ich nie vernommen.

Homunculus.

Wie wollt' es auch zu euren Ohren kommen?
Romantische Gespenster kennt ihr nur allein; [6590]
Ein echt Gespenst, auch klassisch hat's zu sein. 2335

Mephistopheles.

Wohin denn aber soll die Fahrt sich regen?
Mich widern schon antikische Kollegen.

Homunculus.

Nordwestlich, Satan, ist dein Lustrevier;
Südöstlich diesmal aber segeln wir. [6595]
An großer Fläche fließt Peneios frei, 2340
Umbuscht, umbaumt, in still- und feuchten Buchten;
Die Ebne dehnt sich zu der Berge Schluchten,
Und oben liegt Pharsalus, alt und neu.

Mephistopheles.

O weh! hinweg! und laßt mir jene Streite [6600]
Von Tyrannei und Sklaverei bei Seite! 2345
Mich langeweilt's; denn kaum ist's abgethan,
So fangen sie von vorne wieder an;
Und keiner merkt: er ist doch nur geneckt
Vom Asmodeus, der dahinter steckt. [6605]
Sie streiten sich, so heißt's, um Freiheitsrechte; 2350
Genau besehn, sind's Knechte gegen Knechte.

Homunculus.

Den Menschen laß ihr widerspenstig Wesen!
Ein jeder muß sich wehren, wie er kann,

2330. Begegnen, ihm zuteil werden. — 2335. Ein echt Gespenst, das nicht einseitig beschränkt ist. — 2336. Sich regen, gehn. — 2337. Antikische, launige Bildung nach klassisch. — 2343. Palăo- und Neo-Pharsalus liegen nahe zusammen. Irrig versetzt Goethe die pharsalische Ebene an den Peneios; ihr Fluß ist der Enipeus. — 2344—2351. Jene Ebene erinnert Mephistopheles an die dort gelieferte entscheidende Schlacht. Im Widerwillen gegen solche sogenannte Freiheitskämpfe spricht sich Goethes eigene Ansicht mehr als die des Geistes der Verneinung aus. Asmodeus (Asmodi) bezeichnet hier etwas auffallend die Eifersucht der Führer. Sowohl Pompejus als Cäsar gaben die Freiheit des Vaterlandes für den Zweck ihres Kampfes aus.

Vom Knaben auf; so wird's zuletzt ein Mann.
Hier fragt sich's nur, wie dieser kann genesen.
Hast du ein Mittel, so erprob' es hier!
Vermagst du's nicht, so überlaß es mir!

Mephistopheles.

Manch Brockenstückchen wäre durchzuproben,
Doch Heidenriegel sind' ich vorgeschoben.
Das Griechenvolk, es taugte nie recht viel!
Doch blendet's euch mit freiem Sinnenspiel,
Verlockt des Menschen Brust zu heitern Sünden;
Die unsern wird man immer düster finden.
Und nun, was soll's?

Homunculus.

Du bist ja sonst nicht blöde;
Und wenn ich von thessal'schen Hexen rede,
So, denk' ich, hab' ich was gesagt.

Mephistopheles lüstern.

Thessal'sche Hexen! Wohl! das sind Personen,
Nach denen hab' ich lang' gefragt.
Mit ihnen Nacht für Nacht zu wohnen,
Ich glaube nicht, daß es behagt;
Doch zum Besuch, Versuch —

Homunculus.

Den Mantel her,
Und um den Ritter umgeschlagen!
Der Lappen wird euch wie bisher
Den einen mit dem andern tragen.
Ich leuchte vor.

Wagner ängstlich.

Und ich?

Homunculus.

Eh nun,
Du bleibst zu Hause, Wichtigstes zu thun.

2358—2363. Eine Walpurgisnacht wäre ihm schon recht, aber von den Griechen fühlt er sich abgestoßen. — 2364. Was soll's?, was soll geschehen? — 2365. Die Hexen Thessaliens, besonders von Larissa, waren im Altertum berühmt. — 2371. Den Mantel, den Zaubermantel, den sie bei der ersten Abfahrt aus Fausts Studierzimmer benutzt hatten.

Entfalte du die alten Pergamente,
Nach Vorschrift sammle Lebenselemente,
Und füge sie mit Vorsicht eins ans andre. [6635]
Das Was bedenke, mehr bedenke Wie! 2380
Indessen ich ein Stückchen Welt durchwandre,
Entdeck' ich wohl das Tüpfchen auf das J.
Dann ist der große Zweck erreicht;
Solch einen Lohn verdient ein solches Streben: [6640]
Gold, Ehre, Ruhm, gesundes langes Leben 2385
Und Wissenschaft und Tugend — auch vielleicht.
Leb' wohl!

Wagner betrübt.

Leb' wohl! Das drückt das Herz mir nieder.
Ich fürchte schon, ich seh' dich niemals wieder.

Mephistopheles.

Nun zum Peneios frisch hinab! [6645]
Herr Vetter ist nicht zu verachten. 2390

Ad spectatores.

Am Ende hängen wir doch ab
Von Kreaturen, die wir machten.

Klassische Walpurgisnacht.

Pharsalische Felder.

Finsternis.

Erichtho.

Zum Schauderfeste dieser Nacht, wie öfter schon,
Tret' ich einher, Erichtho, ich, die Düstere; [6650]

2380. Wie, die äußere Form. — 2382. Das Tüpfchen auf das J, einen wirklichen Körper. Aber 2384—2386 ist ironisch vom Stein der Weisen die Rede, der Gold, Gesundheit und langes Leben schaffen soll, wozu Ehre, Ruhm, ja Wissenschaft und vielleicht Tugend spöttisch hinzugefügt werden. Entdeck' ich scheint verschrieben oder verdruckt statt entdeckst du, so daß unter dem Tüpfchen das zu verstehen ist, was Wagner noch an der Gewinnung des Steines der Weisen abgeht. Daß er selbst für Wagner das Tüpfchen auf das J entdecken werde, ist gegen den Zusammenhang. — 2390. Mephistopheles fügt sich, so gut es geht, in die Führerschaft seines neuen Vetters. — 2391. Ad spectatores, an die Zuschauer, die im englischen Drama gangbare lateinische Fassung der scenischen Bemerkung. Vgl. zu 448.

Klassische Walpurgisnacht. Erichtho, die Hexe des Hämus, wurde nach dem Dichter Lucan von Sextus Pompejus in der Nacht vor der Schlacht von Pharsalus über

Nicht so abscheulich, wie die leid'gen Dichter mich
Im Übermaß verlästern. End'gen sie doch nie
In Lob und Tadel. — Überbleicht erscheint mir schon
Von grauer Zelten Woge weit das Thal dahin,
[6655] Als Nachgesicht der sorg- und grauenvollsten Nacht.
Wie oft schon wiederholt sich's! wird sich immerfort
Ins Ew'ge wiederholen. — Keiner gönnt das Reich
Dem andern; dem gönnt's keiner, der's mit Kraft erwarb
Und kräftig herrscht: denn jeder, der sein innres Selbst
[6660] Nicht zu regieren weiß, regierte gar zu gern
Des Nachbars Willen, eignem stolzem Sinn gemäß. —
Hier aber ward ein großes Beispiel durchgekämpft,
Wie sich Gewalt Gewaltigerm entgegenstellt,
Der Freiheit holder, tausendblum'ger Kranz zerreißt,
[6665] Der starre Lorbeer sich ums Haupt des Herrschers biegt.
Hier träumte Magnus früher Größe Blütentag;
Dem schwanken Zünglein lauschend, wachte Cäsar dort:
Das wird sich messen. Weiß die Welt doch, wem's gelang. —
Wachfeuer glühen, rote Flammen spendende;
[6670] Der Boden haucht vergoss'nen Blutes Wiederschein,
Und, angelockt von seltnem Wunderglanz der Nacht,
Versammelt sich hellen'scher Sage Legion.
Um alle Feuer schwankt unsicher oder sitzt
Behaglich alter Tage fabelhaft Gebild. —

deren Ausgang befragt. Goethe dichtet, in derselben Juninacht feire sie alljährlich dasselbe Schauspiel der beiden Lager, ja der Wiederschein des in der Schlacht vergossenen Blutes rötet die Wachfeuer. Eben durch den Wunderglanz jener Nacht, welche den Untergang der Freiheit Roms zur Folge hatte, werden die Gestalten der altgriechischen Mythologie angelockt, sich wieder auf wenige Stunden zusammenzufinden. Freilich führt Goethe nur eine Auswahl vor, und keinen der olympischen Götter. Der Prolog der Erichtho ist, wie der Prolog der alten Tragödie, freilich auch meist der Dialog, in jambischen Trimetern geschrieben, die Goethe in der vorher vollendeten „Helena" versucht hatte.

2395. Bei den Dichtern schwebt besonders Lucan vor. — 2401—2405. Unangenehm berührt es, daß dieser Gedanke schon 2350 f. ausgesprochen ist. — 2407. Gewaltigerm, dem genialen Helden Cäsar. — 2408 f. Die Folge des Unterliegens des Pompejus, welcher 2410 bloß mit seinem Beinamen des Großen (Magnus) bezeichnet wird, wie er bei Lucan gewöhnlich heißt, aber Goethe setzt absichtlich dem Namen Magnus den des Cäsar, der spätern Bezeichnung der Kaiserwürde, entgegen. — 2410. — 2412. Früher Größe Blütentag. Nach Lucan träumte er, das Volk begrüße ihn im Theater mit ungeheuren Beifallsbezeigungen wie zur Zeit seines ersten Triumphes. Doch hatte er ebenso wenig wie Cäsar den folgenden Tag zur Schlacht bestimmt. — Dem schwanken Zünglein, der Entscheidung des Kampfes. — Das, das Vertrauen des Pompejus auf sein Glück und Cäsars ruhig erwägende Besonnenheit. Bei Lucan wird Pompejus durch die Seinigen genötigt, die Schlacht zu beginnen, dagegen freut sich Cäsar, der rascheste Entscheidung wünscht, als Pompejus ihm die Schlacht anbietet. — Wird sich messen, am nächsten Morgen. Hiernach müßte es aber in den beiden vorigen Versen träumet und wachet heißen.

Der Mond, zwar unvollkommen, aber leuchtend hell, [6675]
Erhebt sich, milden Glanz verbreitend überall; 2420
Der Zelten Trug verschwindet, Feuer brennen blau. —
Doch über mir, welch unerwartet Meteor?
Es leuchtet und beleuchtet körperlichen Ball.
Ich wittre Leben da. Geziemen will mir's nicht, [6680]
Lebendigem zu nahen, dem ich schädlich bin; 2425
Das bringt mir bösen Ruf und frommt mir nicht.
Schon sinkt es nieder. Weich' ich aus mit Wohlbedacht.

Entfernt sich.

Die Luftfahrer oben.

Homunculus.

Schwebe noch einmal die Runde
Über Flamm- und Schaudergrauen; [6685]
Ist es doch in Thal und Grunde 2430
Gar gespenstisch anzuschauen.

Mephistopheles.

Seh' ich, wie durchs alte Fenster
In des Nordens Wust und Graus,
Ganz abscheuliche Gespenster, [6690]
Bin ich hier wie dort zu Haus. 2435

Homunculus.

Sieh! da schreitet eine Lange
Weiten Schrittes vor uns hin.

Mephistopheles.

Ist es doch, als wär' ihr bange;
Sah uns durch die Lüfte ziehn. [6695]

Homunculus.

Laß sie schreiten! setz' ihn nieder, 2440
Deinen Ritter, und sogleich
Kehret ihm das Leben wieder;
Denn er sucht's im Fabelreich.

2419—2421. Bei der Walpurgisnacht des ersten Teiles steigt „die unvollkommne Scheibe des roten Monds mit später Glut heran". Hier verschwinden bei seinem Aufgehen die Zelte und der Wiederschein des Blutes, die Feuer scheinen im Mondlichte blau, und statt der Soldaten erscheinen die Gestalten ältester Sage. Auch dieses ist ein Gegenbild der Walpurgisnacht des ersten Teiles (3700 ff.) — 2421. Die überlieferte Lesart ist Leben. Da geziemen. — 2428. Schwebe, ich. — 2432. Alte, so lang gewohnte.

Faust, den Boden berührend.

Wo ist sie?

Homunculus.

[6700] Wüßten's nicht zu sagen,
Doch hier wahrscheinlich zu erfragen.
In Eile magst du, eh' es tagt,
Von Flamm' zu Flamme spürend gehen:
Wer zu den Müttern sich gewagt,
[6705] Hat weiter nichts zu überstehen.

Mephistopheles.

Auch ich bin hier an meinem Teil;
Doch wüßt' ich Beßres nicht zu unserm Heil,
Als jeder möge durch die Feuer
Versuchen sich sein eigen Abenteuer;
[6710] Dann, um uns wieder zu vereinen,
Laß deine Leuchte, Kleiner, tönend scheinen.

Homunculus.

So soll es blitzen, soll es klingen.

Das Glas dröhnt und leuchtet gewaltig.

Nun frisch zu neuen Wunderdingen!

Faust allein.

Wo ist sie? — Frage jetzt nicht weiter nach! —
[6715] Wär's nicht die Scholle, die sie trug,
Die Welle nicht, die ihr entgegenschlug,
So ist's die Luft, die ihre Sprache sprach.
Hier! durch ein Wunder hier in Griechenland!
Ich fühlte gleich den Boden, wo ich stand.
[6720] Wie mich, den Schläfer, frisch ein Geist durchglühte,
So steh' ich, ein Antäus an Gemüte.
Und find' ich hier das Seltsamste beisammen,
Durchforsch' ich ernst dies Labyrinth der Flammen.

Entfernt sich.

2444. Auf griechischem Boden erwachend fragt Faust nach Helena, die ihn paralysiert hat (1956 f.), und erhebt sich sofort. — 2448 f. Der mit höherer Begabung ausgestattete Homunculus weiß, wie Faust die Helena von den Müttern erlangt hat. — Überstehen, leiden. — 2450. Meinem Teil, meiner Stelle; er muß raten, was zu thun. — 2454. Da er fühlt, daß er in Griechenland ist, will er sich zunächst auf diesem neuen Boden zurechtfinden. — 2465. Antäus, der Riese, der neue Kraft gewann, so oft er seine Mutter, die Erde, berührte. — Steh' ich, nachdem ich mich vom Schlaf erhoben.

Am obern Peneios.

Mephistopheles umherspürend.

Und wie ich diese Feuerchen durchschweife,
So find' ich mich doch ganz und gar entfremdet, [6725]
Fast alles nackt, nur hie und da behemdet:
Die Sphinxe schamlos, unverschämt die Greife,
Und was nicht alles, lockig und beflügelt,
Von vorn und hinten sich im Auge spiegelt! —
Zwar sind auch wir von Herzen unanständig, [6730]
Doch das Antike find' ich zu lebendig;
Das müßte man mit neustem Sinn bemeistern
Und mannigfaltig modisch überkleistern. —
Ein widrig Volk! doch darf mich's nicht verdrießen,
Als neuer Gast anständig sie zu grüßen. — [6735]
Glück zu den schönen Frau'n, den klugen Greisen!

Greif schnarrend.

Nicht Greisen! Greifen! Niemand hört es gern,
Daß man ihn Greis nennt. Jedem Worte klingt
Der Ursprung nach, wo es sich her bedingt.
Grau, grämlich, griesgram, greulich, Gräber, grimmig, [6740]
Etymologisch gleicherweise stimmig,
Verstimmen uns.

Mephistopheles.

Und doch, nicht abzuschweifen,
Gefällt das Grei im Ehrentitel Greifen.

Greif,

wie oben und immer so fort.

Natürlich! die Verwandtschaft ist erprobt,
Zwar oft gescholten, mehr jedoch gelobt; [6745]

Am obern Peneios. Die notwendige Überschrift fehlt seit dem ersten Drucke, wie die entsprechende vor 2657. Wir treffen hier die noch fratzenhaften, rohern Gestalten uralter Anschauung, in denen Faust, im Gegensatz zu Mephistopheles, neben dem Bedeutenden das Ringen nach der Schönheit erkennt.

2471 Schamlos und unverschämt findet er die Sphinxe und Greife wegen ihres derben tierischen Wesens, das sich bei den letztern auch im Schnarren zeigt; erst die bloß schamlosen Sphinxe sprechen rein menschlich. — 2472 f. deuten auf die Sirenen. — Im Auge spiegelt, dem Auge zeigt. — 2476 f. Den zelotischen Eifer gegen die Nacktheit hatte Goethe schon im ersten Teile 3923 ff. verspottet. Vgl. auch die Verse aus einem frühern Entwurfe im Anhang II. 12 ff. — 2480 f. Die beiden Verse reimen nicht. — 2481—2491. Den geschmacklosen Greifen legt Goethe die tolle, bodenlose etymologische Spielerei bei, der er zuweilen begegnet war.

Man greife nun nach Mädchen, Kronen, Gold,
Dem Greifenden ist meist Fortuna hold.

Ameisen,
von der kolossalen Art.

Ihr sprecht von Gold! Wir hatten viel gesammelt,
In Fels und Höhlen heimlich eingerammelt:
[6750] Das Arimaspenvolk hat's ausgespürt;
Sie lachen dort, wie weit sie's weggeführt.

Greife.

Wir wollen sie schon zum Geständnis bringen.

Arimaspen.

Nur nicht in freier Jubelnacht.
Bis morgen ist's alles durchgebracht;
[6755] Es wird uns diesmal wohl gelingen.

Mephistopheles
hat sich zwischen die Sphinxe gesetzt.

Wie leicht und gern ich mich hierher gewöhne!
Denn ich verstehe Mann für Mann.

Sphinx.

Wir hauchen unsre Geistertöne,
Und ihr verkörpert sie alsdann.
[6760] Jetzt nenne dich, bis wir dich weiter kennen.

Mephistopheles.

Mit vielen Namen glaubt man mich zu nennen.
Sind Briten hier? Sie reisen sonst so viel,
Schlachtfeldern nachzuspüren, Wasserfällen,
Gestürzten Mauern, klassisch dumpfen Stellen;
[6765] Das wäre hier für sie ein würdig Ziel.
Sie zeugten auch: im alten Bühnenspiel
Sah man mich dort als old Iniquity.

2492—2495. Zur Ausführung der aus Indien stammenden Greife dienen die aus Herodot bekannten goldgrabenden Ameisen, denen das einäugige Volk der Arimaspen das Gold raubt. — 2496. Hier erst sprechen mehrere Greife. — 2500. Die ägyptischen Sphinxe, zu denen sich Mephistopheles jetzt wendet, zeigen schon eine Vereinigung menschlicher mit tierischer Gestalt. — 2502 f. Mephistopheles hat keine Ahnung von ihrem tiefern Sinne. — 2504. Statt bis sollte wohl daß stehen. — 2510 f. In den altenglischen Moralitäten schlug das Laster »the old Iniquity« mit einer Peitsche den Teufel, bis er laut brüllte.

Sphinx.

Wie kam man drauf?

Mephistopheles.

Ich weiß es selbst nicht, wie.

Sphinx.

Mag sein! Hast du von Sternen ein'ge Kunde?
Was sagst du zu der gegenwärt'gen Stunde? [6770]

Mephistopheles aufschauend

Stern schießt nach Stern, beschnitt'ner Mond scheint helle, 2515
Und mir ist wohl an dieser trauten Stelle;
Ich wärme mich an deinem Löwenfelle.
Hinauf sich zu versteigen wär' zum Schaden;
Gieb Rätsel auf, gieb allenfalls Charaden! [6775]

Sphinx.

Sprich nur dich selbst aus, wird schon Rätsel sein. 2520
Versuch einmal, dich innigst aufzulösen!
„Dem frommen Manne nötig wie dem bösen,
Dem ein Plastron, ascetisch zu rapieren,
Kumpan dem andern, Tolles zu vollführen, [6780]
Und beides nur, um Zeus zu amüsieren." 2525

Erster Greif schnarrend

Den mag ich nicht!

Zweiter Greif stärker schnarrend.

Was will uns der?

Beide.

Der Garstige gehöret nicht hierher!

Mephistopheles brutal

Du glaubst vielleicht, des Gastes Nägel krauen
Nicht auch so gut wie deine scharfen Klauen? [6785]
Versuch's einmal! 2530

2520. Aus der Ödipussage ist die Rätsel aufgebend. thebanische Sphinx bekannt. — 2522. Vgl. den Prolog im Himmel 265ff. — 2523. Plastron, der Brustharnisch, den der Fechtlehrer anlegt, um sich vor den Stichen (rapieren, stechen) der Schüler zu schützen. — 2525. Um Zeus zu amüsieren. Gegen Gott kann der Teufel nichts ausrichten.

Sphinx milde.

Du magst nur immer bleiben;
Wird dich's doch selbst aus unsrer Mitte treiben.
In deinem Lande thust dir was zu gute,
Doch, irr' ich nicht, hier ist dir schlecht zu Mute.

Mephistopheles.

[6790] Du bist recht appetitlich oben anzuschauen,
2535 Doch unten hin die Bestie macht mir Grauen.

Sphinx.

Du Falscher kommst zu deiner bittern Buße;
Denn unsre Tatzen sind gesund:
Dir mit verschrumpftem Pferdefuße
[6795] Behagt es nicht in unserm Bund.

Sirenen präludieren oben.

Mephistopheles.

2540 Wer sind die Vögel, in den Ästen
Der Stromespappeln hingewiegt?

Sphinx.

Gewahrt euch nur! die allerbesten
Hat solch ein Singsang schon besiegt.

Sirenen.

[6800] Ach, was wollt ihr euch verwöhnen
2545 In dem häßlich Wunderbaren!
Horcht, wir kommen hier zu Scharen
Und in wohlgestimmten Tönen;
So geziemet es Sirenen.

Sphinxe,

sie verspottend in derselben Melodie.

[6805] Nötigt sie herabzusteigen!
2550 Sie verbergen in den Zweigen

2532. Thust dir was zu gute, kannst du dich vergnügen. — 2538. Freilich hat auch er etwas Tierisches, einen Pferdefuß, aber dieser ist durch Einzwängen verschrumpft. — 2541. Die Sirenen sind die ersten noch halbtierischen Bildungen auf griechischem Boden. Sie wollen den Mephistopheles verführen, den aber die Sphinxe (bisher hatte nur eine derselben gesprochen) vor ihrem Singsang warnen. — 2549. Da die Sirenen als Sängerinnen auftreten, erwidern auch die Sphinxe singend, und zwar lassen sie sich durch die Beleidigung derselben (2545) zum Nachsingen hinreißen.

Ihre garst'gen Habichtskrallen,
Euch verderblich anzufallen,
Wenn ihr euer Ohr verleiht.

Sirenen.

Weg das Hassen! weg das Neiden! [6810]
Sammeln wir die klarsten Freuden, 2555
Unterm Himmel ausgestreut!
Auf dem Wasser, auf der Erde
Sei's die heiterste Gebärde,
Die man dem Willkommnen beut! [6815]

Mephistopheles.

Das sind die saubern Neuigkeiten, 2560
Wo aus der Kehle, von den Saiten
Ein Ton sich um den andern flicht.
Das Trallern ist bei mir verloren;
Es krabbelt wohl mir um die Ohren, [6820]
Allein zum Herzen dringt es nicht. 2565

Sphinxe.

Sprich nicht vom Herzen! das ist eitel:
Ein lederner, verschrumpfter Beutel,
Das paßt dir eher zu Gesicht.

Faust herantretend.

Wie wunderbar! Das Anschaun thut mir Gnüge; [6825]
Im Widerwärt'gen große, tücht'ge Züge. 2570
Ich ahne schon ein günstiges Geschick;
Wohin versetzt mich dieser ernste Blick?

Auf die Sphinxe deutend.

Vor solchen hat einst Ödipus gestanden;

Auf die Sirenen deutend.

Vor solchen krümmte sich Ulyß in hänfnen Banden; [6830]

Auf die Ameisen deutend.

Von solchen ward der höchste Schatz gespart, 2575

2551. Die Habichtskrallen sind Goethes Zuthat — 2553. Verleiht, ihnen leiht. — 2559. Dem Willkommnen. Jeder ist ihnen willkommen. — 2560 ff. Aus dem Spotte auf das neuere Virtuosentum, bei dem „einem alles in den Ohren hängen bleibt", spricht Goethe selbst. — 2571. Er ahnt, daß er auf diesem Wege zur Helena, der vollendetsten Schönheit, gelangen werde. — 2574. Ulyß, nach seiner eigenen Erzählung in der Odyssee.

Auf die Greife deutend.

Von diesen treu und ohne Fehl bewahrt.
Vom frischen Geiste fühl' ich mich durchdrungen;
Gestalten groß, groß die Erinnerungen!

Mephistopheles.

[6835] Sonst hättest du dergleichen weggeflucht,
Doch jetzo scheint es dir zu frommen;
Denn wo man die Geliebte sucht,
Sind Ungeheuer selbst willkommen.

Faust zu den Sphinxen.

Ihr Frauenbilder müßt mir Rede stehn:
[6840] Hat eins der euren Helena gesehn?

Sphinxe.

Wir reichen nicht hinauf zu ihren Tagen;
Die letzten hat Herkules erschlagen.
Von Chiron könntest du's erfragen;
Der sprengt herum in dieser Geisternacht.
[6845] Wenn er dir steht, so hast du's weit gebracht.

Sirenen.

Sollte dir's doch auch nicht fehlen! —
Wie Ulyß bei uns verweilte,
Schmähend nicht vorübereilte,
Wußt' er vieles zu erzählen;
[6850] Würden alles dir vertrauen,
Wolltest du zu unsern Gauen
Dich ans grüne Meer verfügen.

Sphinx.

Laß dich, Edler, nicht betrügen!
Statt daß Ulyß sich binden ließ,
[6855] Laß unsern guten Rat dich binden;
Kannst du den hohen Chiron finden,
Erfährst du, was ich dir verhieß.

Faust entfernt sich.

2578. Die Erinnerungen, an die sie besingende Dichtungen. Vom Streite der Ameisen und Greife sollte der fabelhafte Dichter Aristeas gesungen haben. — 2583. Von den weisen Sphinxen kann er am ersten Auskunft erwarten. — 2586. Die letzten (allerletzten), von uns. Daß Herkules, wie so viele Ungeheuer, auch die Sphinxe erschlagen habe, ist reine Dichtung Goethes. Der lateinische Name Herkules, wie das abgekürzte Ulyß. — 2587. Chiron, der auch noch der halbtierischen Bildung angehört. — 2590. Nach der Redeweise es einem an nichts fehlen lassen. — 2601. Faust entfernt sich, ohne ein Wort des Dankes, ernst entschlossen, den guten Rat zu befolgen.

Mephistopheles verdrießlich.

Was krächzt vorbei mit Flügelschlag,
So schnell, daß man's nicht sehen mag,
Und immer eins dem andern nach? [6860]
Den Jäger würden sie ermüden. 2605

Sphinx.

Dem Sturm des Winterwinds vergleichbar,
Alcides' Pfeilen kaum erreichbar,
Es sind die raschen Stymphaliden,
Und wohlgemeint ihr Krächzegruß, [6865]
Mit Geierschnabel und Gänsefuß. 2610
Sie möchten gern in unsern Kreisen
Als Stammverwandte sich erweisen.

Mephistopheles wie verschüchtert.

Noch andres Zeug zischt zwischendrein.

Sphinx.

Vor diesen sei euch ja nicht bange! [6870]
Es sind die Köpfe der lernäischen Schlange, 2615
Vom Rumpf getrennt, und glauben was zu sein. —
Doch sagt, was soll nur aus euch werden?
Was für unruhige Gebärden?
Wo wollt ihr hin? Begebt euch fort! — [6875]
Ich sehe, jener Chorus dort 2620
Macht euch zum Wendehals. Bezwingt euch nicht!
Geht hin! begrüßt manch' reizendes Gesicht!
Die Lamien sind's, lustfeine Dirnen,
Mit Lächelmund und frechen Stirnen, [6880]
Wie sie dem Satyrvolk behagen; 2625
Ein Bocksfuß darf dort alles wagen.

Mephistopheles.

Ihr bleibt doch hier, daß ich euch wiederfinde?

2602—2627. Nachdem die von Herkules erschlagenen mörderischen Vögel des stymphalischen Sees und die von diesen abgeschlagenen Köpfe der lernäischen Schlange, Bildungen der urältesten griechischen Sage, den Mephistopheles erschreckt haben, fühlt er sich von den seiner Natur gemäßen Lamien angezogen, die den entschiedensten Gegensatz zu der von Faust ersehnten Helena bilden. Die spätere Sage kennt die Lamie als ein kinderfressendes Ungeheuer und Lamien als Gespenster, die Jünglinge verführen, um ihnen das Blut auszusaugen. Im Mittelalter nannte man die Hexen Lamiae. — Nach 2619 schwankt Mephistopheles noch, ob er den Lamien folgen soll. — 2622. Lustfeine, fein in der Erregung der Lust. — 2626. Bocksfuß, eben ein Satyr.

Sphinx.

Ja, mische dich zum luftigen Gesinde!
[6885] Wir, von Ägypten her, sind längst gewohnt,
Daß unsereins in tausend Jahre thront.
Und respektiert nur unsre Lage,
So regeln wir die Mond- und Sonnentage.
Sitzen vor den Pyramiden,
[6890] Zu der Völker Hochgericht,
Überschwemmung, Krieg und Frieden —
Und verziehen kein Gesicht.

Am untern Peneios.

Peneios, umgeben von Gewässern und Nymphen.

Peneios.

Rege dich, du Schilfgeflüster,
Hauche leise, Rohrgeschwister,
[6895] Säuselt, leichte Weidensträuche,
Lispelt, Pappelzitterzweige,
Unterbrochnen Träumen zu!
Weckt mich doch ein grauslich Wittern,
Heimlich allbewegend Zittern
[6900] Aus dem Wallestrom und Ruh'.

Faust, an den Fluß tretend

Hör' ich recht, so muß ich glauben,
Hinter den verschränkten Lauben
Dieser Zweige, dieser Stauden
Tönt ein menschenähnlich's Lauten.
[6905] Scheint die Welle doch ein Schwätzen,
Lüftlein wie ein Scherzergetzen.

2628—2636. Die Sphinx bezeichnet den Stillstand der ägyptischen Kunst in ihrer eigenen Unwandelbarkeit. Man hatte vermutet, der Jungfrauenkopf der in langen Reihen bei den Pyramiden aufgestellten Sphinxe deute auf die Zeit der Sonnenwende (wo die Sonne zwischen der Jungfrau und dem Löwen steht) und die Pyramiden selbst hätten zu astronomischen Berechnungen gedient. — Hochgericht, schreckliche Naturereignisse und Kriege (2635).

Am untern Peneios. Faust, der seinen Weg ruhig verfolgt, trifft den Chiron, der ihn an die Manto verweist; diese läßt ihn zur Unterwelt hinabsteigen, um das Erscheinen der Helena von Persephoneia zu erflehen. Wir stehen hier auf dem Boden rein menschlicher Gestalten, die aber noch bloße Personifikationen sind.

2637. Bei dem eben durch die Vorboten des nahen Erdbebens erwachten Peneios schwebt das Bild des um den Tod der Daphne trauernden Flußgottes von Giulio Romano vor. — 2644. Wallestrom und Ruh', Ruhe des ungestört fortwallenden Stromes.

Nymphen zu Faust.

Am besten geschäh' dir,
Du legtest dich nieder,
Erholtest im Kühlen
Ermüdete Glieder,
Genössest der immer
Dich meidenden Ruh';
Wir säuseln, wir rieseln,
Wir flüstern dir zu.

Faust.

Ich wache ja! O, laßt sie walten,
Die unvergleichlichen Gestalten,
Wie sie dorthin mein Auge schickt.
So wunderbar bin ich durchdrungen!
Sind's Träume? sind's Erinnerungen?
Schon einmal warst du so beglückt.
Gewässer schleichen durch die Frische
Der dichten, sanft bewegten Büsche,
Nicht rauschen sie, sie rieseln kaum;
Von allen Seiten hundert Quellen
Vereinen sich im reinlich hellen,
Zum Bade flach vertieften Raum.
Gesunde, junge Frauenglieder,
Vom feuchten Spiegel doppelt wieder
Ergetztem Auge zugebracht!
Gesellig dann und fröhlich badend,
Erdreistet schwimmend, furchtsam watend;
Geschrei zuletzt und Wasserschlacht.
Begnügen sollt' ich mich an diesen,
Mein Auge sollte hier genießen;
Doch immer weiter strebt mein Sinn.
Der Blick dringt scharf nach jener Hülle;
Das reiche Laub der grünen Fülle
Verbirgt die hohe Königin. —

2659. In dieser Welt der personifizierten Natur, in welcher die Nymphen des Flusses ihn freundlich anreden, tritt, was er vor kurzem geträumt, die Erzeugung der Helena als eine Vision vor seine wachen Sinne. — 2661. Dorthin schickt. Das Erblicken geht von seinem Auge oder vielmehr von dem innern Schauen aus, das sich dem Auge mitteilt.

Wundersam! auch Schwäne kommen
[6940] Aus den Buchten hergeschwommen,
Majestätisch rein bewegt.
Ruhig schwebend, zart gesellig,
Aber stolz und selbstgefällig,
Wie sich Haupt und Schnabel regt! —
[6945] Einer aber scheint vor allen
Brüstend kühn sich zu gefallen,
Segelnd rasch durch alle fort;
Sein Gefieder bläht sich schwellend,
Welle selbst auf Wogen wellend,
[6950] Dringt er zu dem heil'gen Ort. —
Die andern schwimmen hin und wieder
Mit ruhig glänzendem Gefieder,
Bald auch in regem prächt'gen Streit,
Die scheuen Mädchen abzulenken,
[6955] Daß sie an ihren Dienst nicht denken,
Nur an die eigne Sicherheit.

Nymphen.

Leget, Schwestern, euer Ohr
An des Ufers grüne Stufe!
Hör' ich recht, so kommt mir's vor
[6960] Als der Schall von Pferdes Hufe.
Wüßt' ich nur, wer dieser Nacht
Schnelle Botschaft zugebracht.

Faust.

Ist mir doch, als dröhnt die Erde,
Schallend unter eil'gem Pferde.
[6965] Dorthin mein Blick!
Ein günstiges Geschick,
Soll es mich schon erreichen?
O Wunder ohne gleichen!

2683. Hier treten bis 2694 bezeichnend trochäische Verse statt der jambischen ein. — 2685. Majestätisch rein, in majestätischer Reinheit (Freiheit von allem Gezwungenen). — 2693. Welle wellend, eine wellenhafte Bewegung aufregend. — 2702. Stufe, von der oberhalb des Flusses liegenden Erhöhung. — 2705. Dieser Nacht, einem in dieser Nacht. — 2706. Zugebracht, gesandt worden, um ihr zuzubringen. — 2709—2717. Statt der Trochäen treten kleine jambische Verse ein, von zwei, drei und nach 2712 von vier Füßen.

Ein Reiter kommt herangetrabt;
Er scheint von Geist und Mut begabt, [6970]
Von blendend weißem Pferd getragen. — 2715
Ich irre nicht, ich kenn' ihn schon:
Der Philyra berühmter Sohn! —
Halt, Chiron, halt! Ich habe dir zu sagen!

Chiron.

Was giebt's? was ist's? [6975]

Faust.

Bezähme deinen Schritt!

Chiron.

Ich raste nicht. 2720

Faust.

So, bitte, nimm mich mit!

Chiron.

Sitz' auf! so kann ich nach Belieben fragen,
Wohin des Wegs. Du stehst am Ufer hier;
Ich bin bereit, dich durch den Fluß zu tragen.

Faust aufsitzend.

Wohin du willst. Für ewig dank' ich's dir. — [6980]
Der große Mann, der edle Pädagog, 2725
Der, sich zum Ruhm, ein Heldenvolk erzog,
Den schönen Kreis der edlen Argonauten
Und alle, die des Dichters Welt erbauten.

Chiron.

Das lassen wir an seinem Ort! [6985]
Selbst Pallas kommt als Mentor nicht zu Ehren; 2730
Am Ende treiben sie's nach ihrer Weise fort,
Als wenn sie nicht erzogen wären.

Faust.

Den Arzt, der jede Pflanze nennt,
Die Wurzeln bis ins tiefste kennt, [6990]

2717. Die Okeanide Philyra ist die Mutter des Kentauren Chiron, des Erziehers der berühmtesten Heroen — 2728. Die des Dichters Welt erbauten, deren Thaten den Dichtern Stoff zum Sange bot. — 2730. In der Odyssee giebt Pallas Athene dem Telemach unter der Gestalt des Mentor guten Rat und begleitet ihn.

Dem Kranken Heil, dem Wunden Lindrung schafft,
Umarm' ich hier in Geist- und Körperkraft!

Chiron.

Ward neben mir ein Held verletzt,
Da wußt' ich Hülf' und Rat zu schaffen;
Doch ließ ich meine Kunst zuletzt
Den Wurzelweibern und den Pfaffen.

Faust.

Du bist der wahre große Mann,
Der Lobeswort nicht hören kann;
Er sucht bescheiden auszuweichen
Und thut, als gäb' es seinesgleichen.

Chiron.

Du scheinest mir geschickt, zu heucheln,
Dem Fürsten wie dem Volk zu schmeicheln.

Faust.

So wirst du mir denn doch gestehn,
Du hast die Größten deiner Zeit gesehn,
Dem Edelsten in Thaten nachgestrebt,
Halbgöttlich-ernst die Tage durchgelebt.
Doch unter den heroischen Gestalten,
Wen hast du für den Tüchtigsten gehalten?

Chiron.

Im hehren Argonautenkreise
War jeder brav nach seiner eignen Weise,
Und, nach der Kraft, die ihn beseelte,
Konnt' er genügen, wo's den andern fehlte.
Die Dioskuren haben stets gesiegt,
Wo Jugendfüll' und Schönheit überwiegt.
Entschluß und schnelle That zu andrer Heil,
Den Boreaden ward's zum schönen Teil.
Nachsinnend, kräftig, klug, im Rat bequem,
So herrschte Jason, Frauen angenehm.

2736. In Geist- und Körperkraft, geistlich und leiblich; es bezieht sich auf den Arzt (2733). — 2739. Zuletzt, im Mittelalter. Doch schon im zwölften Jahrhundert wurde den Geistlichen die Ausübung der Heilkunst verboten. — 2753. Als Muster heroischen Zusammenwirkens gedenkt er der Argonauten (727). — 2760. Den Boreaden, Zetes und Kalais. — 2762. Jason, der Führer des Zuges, in den sich die kolchische Königstochter Medea verliebte. Im Griechischen ist das Wort dreisilbig.

Dann Orpheus; zart und immer still bedächtig,
Schlug er die Leier, allen übermächtig. [7026]
Scharfsichtig Lynceus, der bei Tag und Nacht 2765
Das heil'ge Schiff durch Klipp' und Strand gebracht.
Gesellig nur läßt sich Gefahr erproben;
Wenn einer wirkt, die andern alle loben.

Faust.

Von Herkules willst nichts erwähnen? [7025]

Chiron.

O weh, errege nicht mein Sehnen! — 2770
Ich hatte Phöbus nie gesehn,
Noch Ares, Hermes, wie sie heißen;
Da sah ich mir vor Augen stehn,
Was alle Menschen göttlich preisen. [7030]
So war er ein geborner König, 2775
Als Jüngling herrlichst anzuschaun,
Dem ältern Bruder unterthänig
Und auch den allerliebsten Fraun.
Den zweiten zeugt nicht Gäa wieder, [7035]
Nicht führt ihn Hebe himmelein; 2780
Vergebens mühen sich die Lieder,
Vergebens quälen sie den Stein.

Faust.

So sehr auch Bildner auf ihn pochen,
So herrlich kam er nie zur Schau. [7040]
Vom schönsten Mann hast du gesprochen, 2785
Nun sprich auch von der schönsten Frau!

Chiron.

Was! — Frauenschönheit will nichts heißen,
Ist gar zu oft ein starres Bild;

2767 f. Gesellig, bei einträchtigem Zusammenwirken. — 2768. Wenn wird zweimal gedacht. — loben, es anerkennen. — 2769. Auch den Herkules ließen einige am Argonautenzuge sich beteiligen. — 2771 f. Die olympischen Götter werden hier als später gedacht. — 2777 f. deuten auf die Dienstbarkeit bei Eurystheus und der indischen Königin Omphale. — 2779. Gäa, die Erdgöttin, wird hier als Erzeugerin des Herkules gedacht, wie sie die Mutter der Giganten und Titanen war, soll der Vers nicht vielmehr ihn als auf Erden geboren bezeichnen. — 2780. Hebe, der er nach seiner Erhebung zum Olymp vermählt ward. — 2783 f. Faust muß gestehen, daß in solcher Vollendung noch kein Künstler ihn dargestellt habe. — 2787—2793. Der Alte wird von der Erinnerung an Helenas unendlich anmutige, lebensfrische Jugendschönheit hingerissen.

Nur solch ein Wesen kann ich preisen,
Das froh und lebenslustig quillt.
Die Schöne bleibt sich selber selig;
Die Anmut macht unwiderstehlich,
Wie Helena, da ich sie trug.

Faust.

Du trugst sie?

Chiron.

Ja, auf diesem Rücken.

Faust.

Bin ich nicht schon verwirrt genug!
Und solch ein Sitz muß mich beglücken!

Chiron.

Sie faßte so mich in das Haar,
Wie du es thust.

Faust.

O, ganz und gar
Verlier' ich mich! Erzähle, wie?
Sie ist mein einziges Begehren!
Woher, wohin, ach, trugst du sie?

Chiron.

Die Frage läßt sich leicht gewähren.
Die Dioskuren hatten jener Zeit
Das Schwesterchen aus Räuberfaust befreit.
Doch diese, nicht gewohnt, besiegt zu sein,
Ermannten sich und stürmten hinterdrein.
Da hielten der Geschwister eil'gen Lauf
Die Sümpfe bei Eleusis auf;
Die Brüder wateten, ich patschte, schwamm hinüber;
Da sprang sie ab und streichelte
Die feuchte Mähne, schmeichelte
Und dankte lieblichklug und selbstbewußt.
Wie war sie reizend! jung, des Alten Lust!

2804. Aus Räuberfaust. Theseus hatte Helena entführt und nach seiner Burg Aphidna gebracht; ihre Brüder, die Dioskuren, verwüsteten Attika und befreiten die Schwester. Was 2807—2812 folgt, ist Goethes Zudichtung.

Faust.

Erst sieben Jahr'!

Chiron.

Ich seh', die Philologen, [7070]
Sie haben dich so wie sich selbst betrogen. 2815
Ganz eigen ist's mit mythologischer Frau:
Der Dichter bringt sie, wie er's braucht, zur Schau;
Nie wird sie mündig, wird nicht alt,
Stets appetitlicher Gestalt; [7075]
Wird jung entführt, im Alter noch umfreit; 2820
G'nug, den Poeten bindet keine Zeit.

Faust.

So sei auch sie durch keine Zeit gebunden!
Hat doch Achill auf Pherä sie gefunden,
Selbst außer aller Zeit. Welch seltnes Glück: [7080]
Errungen Liebe gegen das Geschick! 2825
Und sollt' ich nicht, sehnsüchtigster Gewalt,
Ins Leben ziehn die einzigste Gestalt,
Das ew'ge Wesen, Göttern ebenbürtig,
So groß als zart, so hehr als liebenswürdig? [7085]
Du sahst sie einst; heut' hab' ich sie gesehn, 2830
So schön wie reizend, wie ersehnt so schön.
Nun ist mein Sinn, mein Wesen streng umfangen:
Ich lebe nicht, kann ich sie nicht erlangen.

Chiron.

Mein fremder Mann! als Mensch bist du entzückt, [7090]
Doch unter Geistern scheinst du wohl verrückt. 2835
Nun trifft sich's hier zu deinem Glücke;
Denn alle Jahr', nur wenig Augenblicke,

2814 Erst sieben Jahr', nach der Bestimmung von Duris, wogegen sie nach der allgemeinen Annahme damals zehn Jahre zählte. — 2816 f. Ein französischer Gelehrter Geoffroy hatte im Jahre 1811 eine Untersuchung über Helenas damaliges Alter angestellt, ohne zu ahnen, daß eine solche nüchterne Zeitbestimmung der alten ganz frei schaltenden Sage fremd ist. Alle wahre Poesie der Griechen, bemerkt Goethe einmal, atme nur in Anachronismen. — 2823. Achill stieg nach einer spätern Ortssage aus dem Schattenreich auf, um sich mit Helena auf der dem Achill heiligen Insel Leuke im Pontus Euxinus zu vermählen. Das thessalische Pherä war keine Insel. Die Verwechslung wurde wohl dadurch veranlaßt, daß bei Pherä ein Eingang zur Unterwelt angenommen wurde. — 2830. Heut', bei der Beschwörung am Kaiserhof. — 2832 f. Streng umfangen, fest gebunden. — Lebe nicht, mag nicht leben.

Pfleg' ich bei Manto vorzutreten,
[7095] Der Tochter Äskulaps; im stillen Beten
2840 Fleht sie zum Vater, daß zu seiner Ehre
Er endlich doch der Ärzte Sinn verkläre
Und vom verwegnen Totschlag sie bekehre.
Die liebste mir aus der Sibyllengilde;
[7100] Nicht fratzenhaft bewegt, wohlthätig milde;
2845 Ihr glückt es wohl, bei einigem Verweilen,
Mit Wurzelkräften dich von Grund zu heilen.

Faust.

Geheilt will ich nicht sein! mein Sinn ist mächtig!
Da wär' ich ja, wie andre, niederträchtig.

Chiron.

[7105] Versäume nicht das Heil der edlen Quelle!
2850 Geschwind herab! wir sind zur Stelle.

Faust.

Sag' an, wohin hast du in grauser Nacht
Durch Riesgewässer mich ans Land gebracht?

Chiron.

Hier trotzten Rom und Griechenland im Streite,
[7110] Peneios rechts, links den Olymp zur Seite,
2855 Das größte Reich, das sich im Sand verliert:
Der König flieht, der Bürger triumphiert.
Blick' auf! hier steht bedeutend nah
Im Mondenschein der ew'ge Tempel da.

Manto inwendig träumend.

[7115] Von Pferdeshufe
2860 Erklingt die heilige Stufe;
Halbgötter treten heran.

2838. Manto (der Name bedeutet Weissagerin), Tochter des Sehers Tiresias, gehört zum apollinischen Kultus. Goethe macht sie zur Tochter des Heilgottes, gleichsam zur Urahnin der Wurzelweiber (2740), und versetzt sie in den Apollotempel auf der Spitze des Olymp, den K. O. Müller für den Ursitz des griechischen Orakelwesens hielt. — Vorzutreten, vorzusprechen. — 2843 f. Sibyllen, Wahrsagerinnen; sie werden beim Weissagen von wilder Wut ergriffen. — 2849. Die edle Heilquelle ist Manto selbst. — 2853–2856. Chiron will hier die Gegend von Pydna beschreiben, wo L. Amilius Paulus den König Perseus im Jahre 168 besiegte und das große makedonische Reich im einstündigen Kampfe gewann (im Sand verliert). Aber nicht Griechenland war es, das hier unterlag, da die Griechen schon seit der Schlacht von Kynoskephalä (197) von Makedonien unabhängig waren. Irrig ist auch die Ortsbezeichnung, da Pydna jenseit des Olymp lag. — 2859–2861. Manto träumt Chirons Erscheinen. Priester und Priesterinnen wahrsagten im Traume, verordneten auch in diesem Zustand den Kranken die anzuwendenden Heilmittel.

Chiron.

Ganz recht!
Nur die Augen aufgethan!

Manto erwachend.

Willkommen! ich seh', du bleibst nicht aus. [7120]

Chiron.

Steht dir doch auch dein Tempelhaus! 2865

Manto.

Streifst du noch immer unermüdet?

Chiron.

Wohnst du doch immer still umfriedet,
Indes zu kreisen mich erfreut.

Manto.

Ich harre, mich umkreist die Zeit. [7125]
Und dieser? 2870

Chiron.

Die verrufne Nacht
Hat strudelnd ihn hierher gebracht.
Helenen mit verrückten Sinnen,
Helenen will er sich gewinnen,
Und weiß nicht, wie und wo beginnen; [7130]
Äskulap'scher Kur vor andern wert. 2875

Manto.

Den lieb' ich, der Unmögliches begehrt.

Chiron ist schon weit weg

Tritt ein, Verwegner! sollst dich freuen!
Der dunkle Gang führt zu Persephonien.

2864. Manto tritt nicht aus dem Tempel, sondern spricht von dort aus zu dem durch den offenen Tempel gesehenen Chiron. Goethe denkt sie sich als immer im Tempel bleibend, im Gegensatz zum stets umherstreifenden Kentauren. — 2872. Helenen, hier mit Längung der Mittelsilbe, wie nur noch in Helenens 4062. — 2876. Unmögliches. Vgl. 1808. — Chiron reitet ohne weitern Gruß weg. — 2877. Sollst dich freuen. Seine Verwegenheit soll belohnt werden, da sie ihm den Zugang zur Unterwelt verschaffen wird, um sich von der Göttin Persephoneia die Helena zu erbitten, wie einst Orpheus seine verstorbene Eurydice, die er nur deshalb nicht zur Oberwelt brachte, weil er das Gebot Plutos übertrat. Im Berge Olymp sollte sich ein Eingang zur Unterwelt finden; Orpheus aber war nicht hier, sondern beim lakonischen Vorgebirge Tänarus herabgestiegen. Goethe läßt die von Pluto geraubte Persephoneia der Oberwelt so nahe als möglich sitzen, um ihr das Glück zu gewähren, einmal einen Strahl des Sonnenlichtes, der ihr verboten (verwehrt) ist, zu erhaschen.

[7135] In des Olympus hohlem Fuß
2880 Lauscht sie geheim verbotnem Gruß.
Hier hab' ich einst den Orpheus eingeschwärzt;
Benutz' es besser! Frisch! beherzt! Sie steigen hinab.

Am obern Peneios, wie zuvor.

Sirenen.

Stürzt euch in Peneios' Flut!
[7140] Plätschernd ziemt es da zu schwimmen,
2885 Lied um Lieder anzustimmen,
Dem unsel'gen Volk zu gut'.
Ohne Wasser ist kein Heil!
Führen wir mit hellem Heere
[7145] Eilig zum ägä'schen Meere,
2890 Würd' uns jede Lust zuteil.

Erdbeben.

Schäumend kehrt die Welle wieder,
Fließt nicht mehr im Bett darnieder;
Grund erbebt, das Wasser staucht,
[7150] Ries und Ufer berstend raucht.
2895 Flüchten wir! Kommt alle, kommt!
Niemand, dem das Wunder frommt. —

2882. Sie steigen hinab, nachdem Faust den Tempel betreten hat. Daß Manto ihn begleitet, ist sonderbar und wohl von Goethe nicht beabsichtigt, der die scenischen Bemerkungen durch Riemer machen ließ. Er selbst beabsichtigte, Faust vor Persephone eine Rede halten zu lassen, welche diese zu Thränen rühren sollte, was aber unterblieb, da er dem Schlusse der klassischen Walpurgisnacht eine Wendung gab, neben welcher eine solche Rede nicht bestehen konnte.

Am obern Peneios. Die Stätte, wo wir den urältesten griechischen Gestalten begegnet sind (2468), ist jetzt gleichsam vulkanistischer Boden geworden. Hier begegnen sich Mephistopheles und Homunculus. Der erstere wird von den Lamien verhöhnt, und er gesellt sich, um endlich unterzukommen, den Phorkyaden, jenen urhäßlichen Gebilden griechischer Sage, die nie in die Dichtung und Kunst gedrungen, Homunculus aber wendet sich von der vulkanistischen Entstehung ab und folgt dem Neptunisten Thales. Die Lehre der Vulkanisten, nach welcher das unterirdische Feuer bei der Erdbildung die Hauptrolle gespielt, war Goethe herzlich zuwider; er war insofern Neptunist, als er eine ruhige allmähliche Bildung der Erde annahm und er einer dichtern Atmosphäre von mannigfaltigen Gasarten den Hauptanteil zuschrieb, wogegen die gewaltsamen vulkanischen Umwälzungen nur einzelne Spaltbildungen hervorgebracht. Die Verspottung der Vulkanisten nimmt hier freilich einen beim ersten Anblick unverhältnismäßigen Raum ein, aber sie wird eben im Gegensatz zu dem von 3422 an dargestellten neptunistischen Feste ausgeführt, bei welchem Homunculus endlich zur Entstehung gelangt.

2885. Den neptunistischen Chor bilden die Sirenen, die ältesten echtgriechischen Bildungen, die sofort bei dem ersten Verspüren der vulkanistischen Bewegung fortfliegen. — 2886. Zur Belehrung der Vulkanisten. — 2888. Heere, des Reimes wegen für Hauf. — 2891. Das Erdbeben hatte sich schon 2642 ff. angekündigt. — 2896. Wunder, von jeder wunderbaren Erscheinung. Vgl. 4075.

Fort, ihr edlen frohen Gäste,
Zu dem seefisch heitern Feste,
Blinkend wo die Zitterwellen,
Uferumnetzend, leise schwellen,
Da, wo Luna doppelt leuchtet,
Uns mit heil'gem Tau befeuchtet!
Dort ein freibewegtes Leben,
Hier ein ängstlich Erdebeben;
Eile jeder Kluge fort!
Schauderhaft ist's um den Ort.

Seismos,
in der Tiefe brummend und polternd

Einmal noch mit Kraft geschoben,
Mit den Schultern brav gehoben!
So gelangen wir nach oben,
Wo uns alles weichen muß.

Sphinxe.

Welch ein widerwärtig Zittern,
Häßlich grausenhaftes Wittern!
Welch ein Schwanken, welches Beben,
Schaukelnd Hin- und Wiederstreben!
Welch unleidlicher Verdruß!
Doch wir ändern nicht die Stelle,
Brächte los die ganze Hölle. —
Nun erhebt sich ein Gewölbe
Wundersam. Es ist derselbe,
Jener Alte, längst Ergraute,
Der die Insel Delos baute,
Einer Kreißenden zu lieb'
Aus der Wog' empor sie trieb.
Er, mit Streben, Drängen, Drücken,
Arme straff, gekrümmt den Rücken,

2897. Allgemeine Anrede. — 2898. Seefisch heitern Feste, heitern Meerfeste (6337). — 2899. Wo steht nach. — 2907. Seismos nennt Goethe den Gott des Erdbebens. Auf Raphaels Karton der Befreiung des Paulus erscheint das Erdbeben als ein gewaltiger Riese mit mächtig gehobenen Schultern und einem von der Anstrengung seitwärts gedrückten Auge. Ähnlich hatte Goethe ihn 1805 auf dem von ihm erfundenen Diplom der mineralogischen Gesellschaft zu Jena dargestellt. — 2921 f. Die Insel Delos soll, wie viele Inseln des ägäischen Meeres, sich aus dem Meer erhoben haben und lange unstät auf dem Meere umhergeschwommen sein, bis sie auf Geheiß des Apollo, den Leto hier gebar, still stand.

Wie ein Atlas an Gebärde,
Hebt er Boden, Rasen, Erde,
Kies und Gries und Sand und Letten,
[7185] Unsres Ufers stille Betten.
2930 So zerreißt er eine Strecke
Quer des Thales ruh'ge Decke.
Angestrengtest, nimmer müde,
Kolossal-Karyatide,
[7190] Trägt ein furchtbar Steingerüste,
2935 Noch im Boden bis zur Büste.
Weiter aber soll's nicht kommen:
Sphinxe haben Platz genommen.

Seismos.

Das hab' ich ganz allein vermittelt,
[7195] Man wird mir's endlich zugestehn:
2940 Und hätt' ich nicht geschüttelt und gerüttelt,
Wie wäre diese Welt so schön!
Wie ständen eure Berge droben
In prächtig reinem Ätherblau,
[7200] Hätt' ich sie nicht hervorgeschoben
2945 Zu malerisch entzückter Schau!
Als, angesichts der höchsten Ahnen,
Der Nacht, des Chaos, ich mich stark betrug
Und, in Gesellschaft von Titanen,
[7205] Mit Pelion und Ossa als mit Ballen schlug.
2950 Wir tollten fort in jugendlicher Hitze,
Bis überdrüssig noch zuletzt
Wir dem Parnaß als eine Doppelmütze
Die beiden Berge frevelnd aufgesetzt.
[7210] Apollen hält ein froh Verweilen
2955 Dort nun mit sel'ger Musen Chor;

2926. Atlas, der Himmelsträger. — 2930. Karyatiden, Gebalkträgerinnen, sollen von Jungfrauen des lakonischen Fleckens Karya benannt sein. — 2945. Der Anblick war malerisch und entzückend. — 2946 f. Aus dem Chaos wurden die Finsternis und die Nacht geboren. — 2948—2957. Die himmelstürmenden Giganten (nicht die Titanen) wagten dreimal auf den Pelion den Ossa und auf diesen den Olymp zu setzen, wurden aber durch des Zeus Blitz erschlagen. Der renommistische Seismos will nicht bloß bei diesem glücklichen Unternehmen zugegen gewesen sein, sondern er leitet auch die beiden sehr in die Augen fallenden Gipfel des Parnasses, des Berges des Apollo und der Musen, von seinem jugendlichen Treiben her. — Überdrüssig, nach so schwerer Arbeit.

Selbst Jupitern und seinen Donnerkeilen
Hob ich den Sessel hoch empor.
Jetzt so mit ungeheurem Streben
Drang aus dem Abgrund ich herauf [7215]
Und fordre laut zu neuem Leben
Mir fröhliche Bewohner auf.

Sphinxe.

Uralt, müßte man gestehen,
Sei das hier Emporgebürgte,
Hätten wir nicht selbst gesehen, [7220]
Wie sich's aus dem Boden würgte.
Bebuschter Wald verbreitet sich hinan,
Noch drängt sich Fels auf Fels bewegt heran:
Ein Sphinx wird sich daran nicht kehren:
Wir lassen uns im heil'gen Sitz nicht stören. [7225]

Greife.

Gold in Blättchen, Gold in Flittern
Durch die Ritzen seh' ich zittern.
Laßt euch solchen Schatz nicht rauben!
Insen, auf, es auszuklauben!

Chor der Ameisen.

Wie ihn die Riesigen [7230]
Emporgeschoben,
Ihr Zappelfüßigen,
Geschwind nach oben!
Behendest aus und ein!
In solchen Ritzen [7235]
Ist jedes Bröselein
Wert zu besitzen.

2956. Selbst Jupitern. Auch die Höhe des Olymp schreibt er sich zu. Nicht bloß der siehende oder fahrende, auch der sitzende Zeus wird oft mit dem Blitze dargestellt. — 2958 f. Jetzt so — drang. Man erwartete eher: So drang — jetzt. — 2967. Noch immer kommen neue Felsen herauf. — 2968. Ein Sphinx. Aber die Sphinxe sind Frauen. Vgl. zu 2500. Vielleicht hatte Goethe ursprünglich Doch eine Sphinx geschrieben. Der Vers ist um einen Fuß zu kurz. — 2969. Heil'gen. Vgl. 2629 ff. — 2970—2992. Die hier noch anwesenden Greife und Ameisen bemächtigen sich gleich des kostbaren metallischen Inhaltes des neuen Berges; nur die Arimaspen fehlen. — 2973. Insen, Ameisen. — 2974. Die Riesigen, sonderbar von Seismos allein; denn an Helfer bei dem Erdbeben ist nach seiner Äußerung nicht zu denken. — 2976. Gegenseitige Anrede, wie häufig in der Rede des Chores. — 2981. Bröselein, Brösleln.

Das Allermindeste
Müßt ihr entdecken
[7240] Auf das geschwindeste
2085 In allen Ecken.
Allemsig müßt ihr sein,
Ihr Wimmelscharen;
Nur mit dem Gold herein!
[7245] Den Berg laßt fahren!

Greife.

2090 Herein! herein! Nur Gold zu Hauf!
Wir legen unsre Klauen drauf,
Sind Riegel von der besten Art;
Der größte Schatz ist wohlverwahrt.

Pygmäen.

[7250] Haben wirklich Platz genommen,
2095 Wissen nicht, wie es geschah.
Fraget nicht, woher wir kommen;
Denn wir sind nun einmal da!
Zu des Lebens lust'gem Sitze
[7255] Eignet sich ein jedes Land;
3000 Zeigt sich eine Felsenritze,
Ist auch schon der Zwerg zur Hand.
Zwerg und Zwergin, rasch zum Fleiße,
Musterhaft ein jedes Paar;
[7260] Weiß nicht, ob es gleicher Weise
3005 Schon im Paradiese war.
Doch wir finden's hier zum besten,
Segnen dankbar unsern Stern;
Denn im Osten wie im Westen
[7265] Zeugt die Mutter Erde gern.

Daktyle.

3010 Hat sie in einer Nacht
Die Kleinen hervorgebracht,

2086. Allemsig, mit Hindeutung auf die Bedeutung des mit emsig zusammenhängenden Namens Ameise. — 2089. Den Berg, sobald ihr das Gold herausgebracht. 2094. Die Pygmäen (Faustlinge), die noch kleinern Daktyle (Fingerlinge, Däumerlinge, vgl. 3263) und die Imsen (hier unterschieden von den kolossalen Ameisen) hat der Berg mit sich gebracht, wie schon 2060 f. vorgedeutet ist. — 3007. Stern, Glück, das sie erzeugt hat. — 3010. Jetzt erst stellen sich die Daktyle ein, wie nach 3021 die Imsen.

Sie wird die Kleinsten erzeugen:
Finden auch ihresgleichen.

Pygmäen-Älteste.

Eilet, bequemen [7270]
Sitz einzunehmen! 3015
Eilig zum Werke!
Schnelle für Stärke!
Noch ist es Friede:
Baut euch die Schmiede, [7275]
Harnisch und Waffen 3020
Dem Heer zu schaffen! —
Ihr Imsen alle,
Ruhrig im Schwalle,
Schafft uns Metalle! [7280]
Und ihr, Daktyle, 3025
Kleinste, so viele,
Euch sei befohlen,
Hölzer zu holen!
Schichtet zusammen [7285]
Heimliche Flammen, 3030
Schaffet uns Kohlen!

Generalissimus.

Mit Pfeil und Bogen
Frisch ausgezogen!
An jenem Weiher [7290]
Schießt mir die Reiher, 3035
Unzählig nistende,
Hochmütig brüstende,
Auf einen Ruck!
Alle wie einen, [7295]
Daß wir erscheinen 3040
Mit Helm und Schmuck!

3011. Der Älteste der Pygmäen (der Vulkanisten) fordert zum Kampfe gegen die Reiher (die Neptunisten) auf. Bei Homer bringen die Kraniche Tod und Verderben den pygmäischen Männern. Hier erscheinen die Pygmäen, wie die Zwerge, als Metallarbeiter, als Schmiede, zu deren Dienste Imsen und Daktylen bereit sein müssen. — 3041. Mit Helm und Schmuck, dem mit den Reiherfedern geschmückten Helme. Die in der Kopfgegend wurzelnden schmalen, aber langen Federn der männlichen Reiher sind ein beliebter Putz.

Imsen und Daktyle.

Wer wird uns retten!
Wir schaffen's Eisen,
[7300] Sie schmieden Ketten.
3045 Uns loszureißen,
Ist noch nicht zeitig;
Drum seid geschmeidig!

Die Kraniche des Ibykus.

Mordgeschrei und Sterbeklagen!
[7305] Ängstlich Flügelflatterschlagen!
3050 Welch ein Ächzen, welch Geiöhn
Dringt herauf zu unsern Höh'n!
Alle sind sie schon ertötet,
See von ihrem Blut gerötet;
[7310] Mißgestaltete Begierde
3055 Raubt des Reihers edle Zierde.
Weht sie doch schon auf dem Helme
Dieser Fettbauch-Krummbein-Schelme.
Ihr Genossen unsres Heeres,
[7315] Reihenwanderer des Meeres,
3060 Euch berufen wir zur Rache
In so nahverwandter Sache.
Keiner spare Kraft und Blut!
Ew'ge Feindschaft dieser Brut!

Zerstreuen sich krächzend in den Lüften

Mephistopheles in der Ebene.

[7320] Die nord'schen Hexen wußt' ich wohl zu meistern;
3065 Mir wird's nicht just mit diesen fremden Geistern.
Der Blocksberg bleibt ein gar bequem Lokal;
Wo man auch sei, man findet sich zumal.

Nach 3041 ziehen die Pygmäen aus, worauf die zu Sklavendiensten verdammten Imsen und Daktylen ihren Unwillen über den Druck aussprechen, dem sie sich einstweilen noch fügen müssen. Sie deuten auf die Unterdrückung der Meinung durch die allmächtige Lehre der Schule. — 3048. Die Kraniche, welche den Mord der verwandten Reiher sehen, werden etwas seltsam als Kraniche des Ibykus bezeichnet, weil sie, wie diese, die Rache bewirken. — 3054. Mißgestaltete Begierde, übertühn für „Begierde der Mißgestalteten". 3064. Mephistopheles hat sich der Lamien entschlagen und will nun zu den Sphinxen zurück, die er aber nicht findet, da sie auf dem unterdessen erhobenen Berge ruhen. — 3065. Just, wohl, volkstümlich wie recht, mustern. — 3067. Zumal, zusammen.

Frau Ilse wacht für uns auf ihrem Stein,
Auf seiner Höh' wird Heinrich munter sein;
Die Schnarcher schnauzen zwar das Elend an,
Doch alles ist für tausend Jahr gethan.
Wer weiß denn hier nur, wo er geht und steht,
Ob unter ihm sich nicht der Boden bläht?
Ich wandle lustig durch ein glattes Thal,
Und hinter mir erhebt sich auf einmal
Ein Berg, zwar kaum ein Berg zu nennen,
Von meinen Sphinxen mich jedoch zu trennen,
Schon hoch genug. – Hier zuckt noch manches Feuer
Das Thal hinab und flammt uns Abenteuer.
Noch tanzt und schwebt mir lockend, weichend vor,
Spitzbübisch gaukelnd, der galante Chor.
Nur sachte drauf! allzu gewohnt ans Naschen,
Wo es auch sei, man sucht was zu erhaschen.

Lamien,

Mephistopheles nach sich ziehend.

Geschwind, geschwinder!
Und immer weiter!
Dann wieder zaudernd,
Geschwätzig plaudernd!
Es ist so heiter,
Den alten Sünder
Uns nach zu ziehen;
Zu schwerer Buße
Mit starrem Fuße
Kommt er geholpert,
Einhergestolpert;
Er schleppt das Bein,
Wie wir ihn fliehen,
Uns hinterdrein.

3068–3070. Den Ilsenstein (die Sage spricht von einem Fräulein Ilse), die Schnarcher und das Dorf und Thal Elend fanden wir schon in der Walpurgisnacht des ersten Teiles. Heinrichshöhe heißt eine langgestreckte Felsenwand auf der Höhe des Brockens an dem von Wernigerode am Renneckerberge vorüberführenden Wege. — 3078 f. Noch sieht er Feuerspuren von dem vulkanischen Ausbruch. Abenteuer, Wundererscheinung, nennt er den neuerstandenen Berg. — 3089. Da sieht er wieder die Lamien.

Mephistopheles stillstehend.

Verflucht Geschick! Betrogne Mansen!
[7355] Von Adam her verführte Hansen!
Alt wird man wohl; wer aber klug?
Warst du nicht schon vernarrt genug!
Man weiß, das Volk taugt aus dem Grunde nichts:
Geschnürten Leibs, geschminkten Angesichts;
[7360] Nichts haben sie Gesundes zu erwidern;
Wo man sie anfaßt, morsch in allen Gliedern.
Man weiß, man sieht's, man kann es greifen,
Und dennoch tanzt man, wenn die Luder pfeifen.

Lamien innehaltend.

Halt! er besinnt sich, zaudert, steht;
[7365] Entgegnet ihm, daß er euch nicht entgeht!

Mephistopheles fortschreitend

Nur zu, und laß dich ins Gewebe
Der Zweifelei nicht thöricht ein!
Denn wenn es keine Hexen gäbe,
Wer Teufel möchte Teufel sein!

Lamien anmutig:

[7370] Kreisen wir um diesen Helden!
Liebe wird in seinem Herzen
Sich gewiß für eine melden.

Mephistopheles.

Zwar bei ungewissem Schimmer
Scheint ihr hübsche Frauenzimmer,
[7375] Und so möcht' ich euch nicht schelten.

Empuse eindringend.

Auch nicht mich! Als eine solche
Laßt mich ein in eure Folge!

3098 f. Mansen, Männer. — Hans, gleichfalls Bezeichnung der Mannsversonen, wie die Frauen Grete heißen. — Lamia zählt sich der lüsterne Mephistopheles mit zu den Männern. — 3107. Das Sprichwort sagt: „Wer gern tanzt, dem ist leicht gepfiffen.“ — 3112 f. Diese Hexen, mögen sie auch amüt sein, sind für ihn unwiderstehlich. — 3114 f. Der Reim auf Herzen fehlt; vielleicht lautete 3114 ursprünglich aus um ihn mit Scherzen, wurde aber geändert, weil man einen Reim auf melden verlangte, ohne zu beachten, daß dieser sich schon 3114 findet. — 3120—3130. Verspottung der Dummheit des Mephistopheles, der sich so berücken läßt. Die Empuse ist ein Gespenst der Hekate, das alle Gestalten annehmen kann, aber immer diejenige wählt, durch welche sie den einsamen Wanderer am meisten schrecken kann. Man erklärt den Namen Einfüßerin und giebt ihr neben einem menschlichen einen Eselsfuß.

Lamien.

Die ist in unserm Kreis zu viel,
Verdirbt doch immer unser Spiel.

Empuse zu Mephistopheles.

Begrüßt von Mühmchen Empuse,
Der Trauten mit dem Eselsfuße!
Du hast nur einen Pferdefuß,
Und doch, Herr Vetter, schönsten Gruß!

Mephistopheles.

Hier dacht' ich lauter Unbekannte,
Und finde leider Nahverwandte;
Es ist ein altes Buch zu blättern:
Vom Harz bis Hellas immer Vettern!

Empuse.

Entschieden weiß ich gleich zu handeln.
In vieles könnt' ich mich verwandeln;
Doch euch zu Ehren hab' ich jetzt
Das Eselsköpfchen aufgesetzt.

Mephistopheles.

Ich merk', es hat bei diesen Leuten
Verwandtschaft Großes zu bedeuten;
Doch mag sich, was auch will, ereignen,
Den Eselskopf möcht' ich verleugnen.

Lamien.

Laß diese Garst'ge! sie verscheucht,
Was irgend schön und lieblich deucht;
Was irgend schön und lieblich wär',
Sie kommt heran, es ist nicht mehr.

Mephistopheles.

Auch diese Mühmchen, zart und schmächtig,
Sie sind mir allesamt verdächtig;
Und hinter solcher Wänglein Rosen
Fürcht' ich doch auch Metamorphosen.

3124. Mühmchen, willkürliche Dehnung von Mühmchen. — Nach 3139 entfernt sich Empuse. — 3147. Metamorphosen, Verwandlungen, hier schlimmer Art.

Lamien.

Versuch' es doch! sind unsrer viele.
Greif zu! und hast du Glück im Spiele,
Erhasche dir das beste Los!
Was soll das lüsterne Geleier?
Du bist ein miserabler Freier,
Stolzierst einher und thust so groß! —
Nun mischt er sich in unsre Scharen;
Laßt nach und nach die Masken fahren
Und gebt ihm euer Wesen bloß!

Mephistopheles.

Die Schönste hab' ich mir erlesen. —

Sie umfassend.

O weh mir! welch ein dürrer Besen!

Eine andere ergreifend.

Und diese? — Schmähliches Gesicht!

Lamien.

Verdienst du's besser? dünk' es nicht!

Mephistopheles.

Die Kleine möcht' ich mir verpfänden. —
Lacerte schlüpft mir aus den Händen,
Und schlangenhaft der glatte Zopf!
Dagegen fass' ich mir die Lange. —
Da pack' ich eine Thyrsusstange,
Den Pinienapfel als den Kopf!
Wo will's hinaus? — Noch eine Dicke,
An der ich mich vielleicht erquicke;
Zum letztenmal gewagt! Es sei!
Recht quammig, quappig; das bezahlen
Mit hohem Preis Orientalen. —
Doch, ach, der Bovist platzt entzwei!

3151—3153. Die Lamien packen ihn bei seiner Ehre. — 3161. Verpfänden, aus Reimnot für nehmen, gegen den gangbaren Sprachgebrauch. — 3162 f. Lacerte. Sie verwandelt sich in eine Eidechse. — Schlangenhaft ist der Zopf, an dem er sie gefaßt hielt. — 3165 f. Der Thyrsusstab der Bacchantinnen läuft oben in einen Pinienzapfen aus. — 3172. Bovist, richtiger Bofist, ein kugelrunder Laubpilz, aus welchem beim Drücken ein feiner, brauner Staub mit einem Knalle herausfährt.

Lamien.

Fahrt aus einander, schwankt und schwebet!
Blitzartig, schwarzen Flugs, umgebet [7430]
Den eingedrungnen Hexensohn!
Unsichre, schauderhafte Kreise,
Schweigsamen Fittichs, Fledermäuse!
Zu wohlfeil kommt er doch davon.

Mephistopheles sich schüttelnd.

Viel klüger, scheint es, bin ich nicht geworden; [7435]
Absurd ist's hier, absurd im Norden;
Gespenster hier wie dort vertrackt,
Volk und Poeten abgeschmackt.
Ist eben hier eine Mummenschanz,
Wie überall, ein Sinnentanz. [7440]
Ich griff nach holden Maskenzügen
Und faßte Wesen, daß mich's schauerte. —
Ich möchte gerne mich betrügen,
Wenn es nur länger dauerte.

Sich zwischen den Gesteln verirrend.

Wo bin ich denn? wo will's hinaus? [7445]
Das war ein Pfad, nun ist's ein Graus.
Ich kam daher auf glatten Wegen,
Und jetzt steht mir Geröll entgegen.
Vergebens klettr' ich auf und nieder;
Wo find' ich meine Sphinxe wieder? [7450]
So toll hätt' ich mir's nicht gedacht;
Ein solch Gebirg in einer Nacht!
Das heiß' ich frischen Hexenritt:
Die bringen ihren Blocksberg mit.

Orkus vom Raumfels.

Herauf hier! mein Gebirg ist alt, [7455]
Steht in ursprünglicher Gestalt.
Verehre schroffe Felsensteige,
Des Pindus letztgedehnte Zweige!

3176 f. Kreise, zieht. — Schweigsamen Fittichs, summ fliegend. — 3182. Die Dichter bilden nur die Vorstellungen des Volkes aus. — 3187 f. Er wünschte nur augenblickliche Befriedigung seiner bestialischen Gier. — 3189. Will's, wie auch geht's steht — 3190. Graus, Stätte der Zerstörung, wie es häufig von Schutt, Trümmern steht. Vgl. 3192. — 3196—3208. Die uralte Bergnymphe spottet des vulkanischen Berges, der, wie Gespenster, vor dem Morgengrauen schwinden werde.

Schon stand ich unerschüttert so,
[7460] Als über mich Pompejus floh.
Daneben das Gebild des Wahns,
Verschwindet schon beim Krähʼn des Hahns.
Dergleichen Märchen seh' ich oft entstehn
Und plötzlich wieder untergehn.

Mephistopheles.

[7465] Sei Ehre dir, ehrwürd'ges Haupt,
Von hoher Eichenkraft umlaubt!
Der allerklarste Mondenschein
Dringt nicht zur Finsternis herein. —
Doch neben am Gebüsche zieht
[7470] Ein Licht, das gar bescheiden glüht.
Wie sich das alles fügen muß!
Fürwahr, es ist Homunculus!
Woher des Wegs, du Kleingeselle?

Homunculus.

Ich schwebe so von Stell' zu Stelle,
[7475] Und möchte gern im besten Sinn entstehn,
Voll Ungeduld, mein Glas entzwei zu schlagen:
Allein was ich bisher gesehn,
Hinein da möcht' ich mich nicht wagen.
Nur, um dir's im Vertraun zu sagen,
[7480] Zwei Philosophen bin ich auf der Spur;
Ich horchte zu, es hieß: „Natur! Natur!"
Von diesen will ich mich nicht trennen;
Sie müssen doch das ird'sche Wesen kennen,
Und ich erfahre wohl am Ende,
[7485] Wohin ich mich am allerklügsten wende.

Mephistopheles.

Das thu' auf deine eigne Hand!
Denn wo Gespenster Platz genommen,

3204. Nach Lucan floh Pompejus zu Pferde aus dem Lager von Larissa. Der nördlich von Pharsalus liegende Fels kann eigentlich kein Ausläufer des Pindus sein. — 3211. Mondenschein. Vgl. 2419. — 3213. Homunculus begegnet ihm auf dem uralten Naturboden. — 3217. Kleingeselle, wie Kleiner 2455. — 3222. Hinein da, da hinein, in die durch das Erdbeben bewirkte gewaltsame vulkanische Bildung. — 3224f. Um im besten Sinne naturgemäß zu entstehen, will er sich an die beiden Naturphilosophen wenden, von denen der eine vulkanistisch, der andere neptunistisch ist. — 3229—3235. Der Spott auf die Einbildungen der Philosophen ist ebenso berechtigt als der von Goethe so oft

Ist auch der Philosoph willkommen:
Damit man seiner Kunst und Gunst sich freue,
Erschafft er gleich ein Dutzend neue. [7490]
Wenn du nicht irrst, kommst du nicht zu Verstand. 3235
Willst du entstehn, entsteh' auf eigne Hand!

Homunculus.

Ein guter Rat ist auch nicht zu verschmäh'n.

Mephistopheles.

So fahre hin! Wir wollen's weiter sehn.

Trennen sich.

Anaxagoras zu Thales.

Dein starrer Sinn will sich nicht beugen; [7495]
Bedarf es weitres, dich zu überzeugen? 3240

Thales.

Die Welle beugt sich jedem Winde gern,
Doch hält sie sich vom schroffen Felsen fern.

Anaxagoras.

Durch Feuerdunst ist dieser Fels zu Handen.

Thales.

Im Feuchten ist Lebendiges erstanden. [7500]

Homunculus wischen beiden.

Laßt mich an eurer Seite gehn! 3245
Mir selbst gelüstet's, zu entstehn.

Anaxagoras.

Hast du, o Thales, je in einer Nacht
Solch einen Berg aus Schlamm hervorgebracht?

Thales.

Nie war Natur und ihr lebend'ges Fließen [7505]
Auf Tag und Nacht und Stunden angewiesen; 3250

ausgeführte Satz, daß wir durch den Irrtum dem rechten Wege zugeführt werden, aber Homunculus will sich selbständig entscheiden. — 3238: Trennen sich. Nur Mephistopheles geht weiter, Homunculus wartet.

3239. Anaxagoras, welcher sich viel mit Erdbeben, Meteorsteinen und Sonnenfinsternissen abgab, erscheint als Vertreter der vulkanistischen Ansicht, wogegen Thales, der das Wasser als Urgrund der Dinge setzte, die neptunistische vertritt. — 3241 f. Bildlicher Ausdruck, daß er zu einer seiner Grundanschauung widersprechenden Ansicht sich nicht verstehen kann. — 3249. Thales spricht seine von Goethe lebhaft geteilte Grundanschauung aus.

Sie bildet regelnd jegliche Gestalt,
Und selbst im Großen ist es nicht Gewalt.

Anaxagoras.

Hier aber war's! Plutonisch grimmig Feuer,
[7510] Äol'scher Dünste Knallkraft, ungeheuer,
Durchbrach des flachen Bodens alte Kruste,
Daß neu ein Berg sogleich entstehen mußte.

Thales.

Was wird dadurch nun weiter fortgesetzt?
Er ist auch da, und das ist gut zuletzt.
[7515] Mit solchem Streit verliert man Zeit und Weile
Und führt doch nur geduldig Volk am Seile.

Anaxagoras.

Schnell quillt der Berg von Myrmidonen,
Die Felsenspalten zu bewohnen:
Pygmäen, Insen, Däumerlinge
[7520] Und andre thätig kleine Dinge.

Zu Homunculus.

Nie hast du Großem nachgestrebt,
Einsiedlerisch beschränkt gelebt;
Kannst du zur Herrschaft dich gewöhnen,
So lass' ich dich als König krönen.

Homunculus.

[7525] Was sagt mein Thales?

Thales.

Will's nicht raten!
Mit Kleinen thut man kleine Thaten,
Mit Großen wird der Kleine groß.
Sieh hin! die schwarze Kranichwolke,
Sie droht dem aufgeregten Volke,

3254. Äol'scher, schlagend ausbrechender. Anaxagoras erklärte das Erdbeben aus dem Durchbruch der unter der Erde zurückgedrängten Luft, gab also dem Windgotte Äolus daran einen Anteil. — 3257. Dieser Ausbruch steht für sich allein, es entwickelt sich daraus nichts weiter. — 3259. Mit solchem Streit, mit der Berufung auf solche Einzelbildungen. — 3260. Nach der Redensart „einen am Narrenseile herumführen". — 3261. Quillt, von dem sofort Eingetretenen. — Myrmidonen, kleinem beweglichen Volke. Zeus verwandelte die Ameisen auf Ägina in Menschen; die Ägineten hießen Myrmidonen. — 3263 f. Däumerlinge, Daktylen. — Thätig kleine, bei ihrer Kleinheit thätige. Vgl. 2971.

3272. Der Triumph des Anaxagoras dauert nicht lange. Die frevelhaft übermütig vulkanistischen Pygmäen werden durch die zur Rache herangerufenen Kraniche (3358 ff.) vernichtet.

Und würde so dem König drohn. [7730]
Mit scharfen Schnäbeln, Krallenbeinen, 3275
Sie stechen nieder auf die Kleinen;
Verhängnis wetterleuchtet schon.
Ein Frevel tötete die Reiher,
Umstellend ruh'gen Friedensweiher. [7735]
Doch jener Mordgeschosse Regen 3280
Schafft grausam blut'gen Rachesegen,
Erregt der Nahverwandten Wut
Nach der Pygmäen frevelm Blut.
Was nützt nun Schild und Helm und Speer? [7740]
Was hilft der Reiherstrahl den Zwergen? 3285
Wie sich Daktyl und Imse bergen!
Schon wankt, es flieht, es stürzt das Heer.

Anaxagoras,

nach einer Pause feierlich.

Kommt' ich bisher die Unterird'schen loben,
So wend' ich mich in diesem Fall nach oben. — [7745]
Du droben, ewig Unveraltete, 3290
Dreinamig-Dreigestaltete,
Dich ruf' ich an bei meines Volkes Weh,
Diana, Luna, Hekate!
Du Brusterweiternde, im tiefsten Sinnige, [7750]
Du Ruhigscheinende, Gewaltsam-Innige, 3295
Eröffne deiner Schatten grausen Schlund!
Die alte Macht sei ohne Zauber kund!

Pause.

Bin ich zu schnell erhört?
Hat mein Flehn [7755]
Nach jenen Höh'n 3300
Die Ordnung der Natur gestört?
Und größer, immer größer nahet schon
Der Göttin rundumschriebner Thron,

3277. Wetterleuchtet, droht das Einschlagen. — 3280—3293. Dieselbe Göttin ist auf der Erde Diana, am Himmel Luna (der Mond), in der Unterwelt die Zauberin Hekate. Nur Zauber kann jetzt dem armen Anaxagoras helfen, wenn er sich auch nicht die zauberhafte Erscheinung der Hekate mit ihren Hunden wünscht. — 3298—3315. Den zufällig herabzusenden Meteorstein hält er in seiner angstlichen Verzückung für das Herabfallen des Mondes.

Dem Auge furchtbar, ungeheuer!
Ins Düstre röter sich sein Feuer. —
Nicht näher! Drohend-mächt'ge Runde,
Du richtest uns und Land und Meer zu Grunde!
So wär' es wahr, daß dich thessal'sche Frauen
In frevelnd magischem Vertrauen
Von deinem Pfad herabgesungen,
Verderblichstes dir abgerungen? —
Das lichte Schild hat sich umdunkelt;
Auf einmal reißt's und blitzt und funkelt!
Welch ein Gepraſſel! welch ein Ziſchen!
Ein Donnern, Windgetüm dazwischen! —
Demütig zu des Thrones Stufen —
Verzeiht, ich hab' es hergerufen!

Wirft sich aufs Angesicht.

Thales.

Was dieser Mann nicht alles hört' und sah!
Ich weiß nicht recht, wie uns geschah;
Auch hab' ich's nicht mit ihm empfunden.
Gestehen wir, es sind verrückte Stunden,
Und Luna wiegt sich ganz bequem
An ihrem Platz so wie vordem.

Homunculus.

Schaut hin nach der Pygmäen Sitz!
Der Berg war rund, jetzt ist er spitz.
Ich spürt' ein ungeheures Prallen;
Der Fels war aus dem Mond gefallen;
Gleich hat er, ohne nachzufragen,
So Freund als Feind gequetscht, erschlagen.
Doch muß ich solche Künste loben,
Die schöpferisch in einer Nacht
Zugleich von unten und von oben
Dies Berggebäu zustand gebracht.

3306. Runde, Scheibe. Vgl. 3312. — 3308. Theſſal'ſche Frauen, nach dem schon von Aristophanes verspotteten Aberglauben. — 3315. Windgetüm, wie 3363 Treigetüm, nach Ungetüm gebildet. — 3324—3333. Der genau beobachtende Homunculus hat allein bemerkt, was wirklich geschehen. Aus dem Schlusse der Rede spricht der Spott des Dichters, daß vulkanistische Bergbildungen ebenso wenig wie Meteorfälle die Erdbildung erklären können. Anaxagoras ist damit abgethan. Homunculus folgt dem Thales auf den neptunistischen Boden.

Thales.

Sei ruhig! es war nur gedacht. [7590]
Sie fahre hin, die garst'ge Brut! 3335
Daß du nicht König warst, ist gut.
Nun fort zum heitern Meeresfeste!
Dort hofft und ehrt man Wundergäste.

Entfernen sich.

Mephistopheles

an der Gegenseite kletternd.

Da muß ich mich durch steile Felsentreppen, [7595]
Durch alter Eichen starre Wurzeln schleppen! 3340
Auf meinem Harz der harz'ge Dunst
Hat was vom Pech, und das hat meine Gunst;
Zunächst der Schwefel. Hier bei diesen Griechen
Ist von dergleichen kaum die Spur zu riechen; [7600]
Neugierig aber wär' ich, nachzuspüren, 3345
Womit sie Höllen-Qual und -Flamme schüren.

Dryas.

In deinem Lande sei einheimisch klug;
Im fremden bist du nicht gewandt genug.
Du solltest nicht den Sinn zur Heimat kehren, [7605]
Der heil'gen Eichen Würde hier verehren. 3350

Mephistopheles.

Man denkt an das, was man verließ;
Was man gewohnt war, bleibt ein Paradies.
Doch sagt, was in der Höhle dort
Bei schwachem Licht sich dreifach hingekauert. [7610]

Dryas.

Die Phorkyaden! Wage dich zum Ort 3355
Und sprich sie an, wenn dich nicht schauert!

3337. Das heitere Meeresfest ist schon 2897 f. angekündigt.
3339. Mephistopheles kann nur bei den urhäßlichsten Phantasiegebilden, die nie in die griechische Kunst und das griechische Kulturleben eingedrungen sind, ein Unterkommen finden. 3341 f. Vgl. im ersten Teile 3497 ff. — 3343. Zunächst der Schwefel, hat meine Gunst Der Höllenpfuhl „brennt mit Feuer und Schwefel" (Offenb. Joh. 21, 8). — 3344. Von dergleichen, was, wie Pech und Schwefel, zum Höllenfeuer dienen könnte. — 3348. Gewandt genug, dich darnach zu richten. — 3355. Die drei Töchter des Phorkys und der Keto (Goethe nennt sie Phorkyaden, nicht nach gewöhnlicher Weise Phorkiden, um das weibliche Geschlecht, wie in Dryas, Dryas mehr hervortreten zu lassen) haben zusammen nur einen Zahn und ein Auge, mit denen sie wechseln. Sie sind von Geburt aus grau und wohnen im Dunkel, wohin weder die Sonne noch der Mond dringt.

Mephistopheles.

Warum denn nicht! — Ich sehe was und staune!
So stolz ich bin, muß ich mir selbst gestehn:
Dergleichen hab' ich nie gesehn;
Die sind ja schlimmer als Alraune. —
Wird man die urverworfnen Sünden
Im mindesten noch häßlich finden,
Wenn man dies Dreigetüm erblickt?
Wir litten sie nicht auf den Schwellen
Der grauenvollsten unsrer Höllen;
Hier wurzelt's in der Schönheit Land,
Das wird mit Ruhm antik genannt. —
Sie regen sich, sie scheinen mich zu spüren;
Sie zwitschern pfeifend, Fledermaus-Vampyren.

Phorkyade.

Gebt mir das Auge, Schwestern, daß es frage,
Wer sich so nah an unsre Tempel wage.

Mephistopheles.

Verehrteste! Erlaubt mir, euch zu nahen
Und euren Segen dreifach zu empfahen.
Ich trete vor, zwar noch als Unbekannter,
Doch irr' ich nicht, weitläufiger Verwandter.
Altwürd'ge Götter hab' ich schon erblickt,
Vor Ops und Rhea tiefstens mich gebückt;
Die Parzen selbst, des Chaos, eure Schwestern,
Ich sah sie gestern — oder ehegestern;
Doch euresgleichen hab' ich nie erblickt;
Ich schweige nun und fühle mich entzückt.

Phorkyaden.

Er scheint Verstand zu haben, dieser Geist.

Mephistopheles.

Nur wundert's mich, daß euch kein Dichter preist. —
Und sagt, wie kam's, wie konnte das geschehn?

3361. Die urverworfnen Sünden, die Todsünden, die man auch persönlich darstellte. Urverworfen, wie uralt, urrein u. a. — 3376 f. Die älteste fordert jetzt das Auge für sich. Ihre Tempel nennt sie die Höhle, in der sie verborgen sitzen. — 3377 ff. Die altrömische Göttin Ops und die griechische Rhea muß er in dieser Nacht irgendwo geschaut haben; die Parzen hat er freilich nur auf dem Mummenschanz gesehen. Gestern oder ehegestern, in der Nacht des Mummenschanzes. Vgl. 2830. — 3383. Erwähnt werden sie freilich von Lucretius, aber nur als grausige Wesen des Dunkels.

Im Bilde hab' ich nie euch, Würdigste, gesehn;
Versuch's der Meißel doch, euch zu erreichen,
Nicht Juno, Pallas, Venus und dergleichen.

Phorkyaden.

Versenkt in Einsamkeit und stillste Nacht,
Hat unser Drei noch nie daran gedacht! [7645]

Mephistopheles.

Wie sollt' es auch, da ihr, der Welt entrückt,
Hier niemand seht und niemand euch erblickt!
Da müßtet ihr an solchen Orten wohnen,
Wo Pracht und Kunst auf gleichem Sitze thronen,
Wo jeden Tag, behend, im Doppelschritt, [7650]
Ein Marmorblock als Held ins Leben tritt,
Wo —

Phorkyaden.

Schweige still und gieb uns kein Gelüsten!
Was hülf' es uns, und wenn wir's besser wüßten?
In Nacht geboren, Nächtlichem verwandt,
Beinah uns selbst, ganz allen unbekannt. [7655]

Mephistopheles.

In solchem Fall hat es nicht viel zu sagen;
Man kann sich selbst auch andern übertragen.
Euch Dreien gnügt ein Auge, gnügt ein Zahn;
Da ging' es wohl auch mythologisch an,
In Zwei die Wesenheit der Drei zu fassen, [7660]
Der Dritten Bildnis mir zu überlassen
Auf kurze Zeit.

Eine.

Wie dünkt's euch? Ging' es an?

Die andern.

Versuchen wir's! Doch ohne Aug' und Zahn.

Mephistopheles.

Nun habt ihr grad' das Beste weggenommen;
Wie würde da das strengste Bild vollkommen! [7665]

3394. Im Doppelschritt, im Doublierschritt, weitausschreitend, wie schon die homerischen Helden. — 3403. Mythologisch, da ihr Wesen nicht in der Dreizahl, sondern in ihrer Urhäßlichkeit und der mangelhaften Ausstattung mit Auge und Zahn liegt. — 3409. Das strengste Bild, wie es die Phorkyaden sind. Streng, hart, wie man vom strengen Stile spricht. Vgl. 3559.

Eine.

Drück du ein Auge zu! — 's ist leicht geschehn, —
Laß alsofort den einen Raffzahn sehn,
Und im Profil wirst du sogleich erreichen,
Geschwisterlich vollkommen uns zu gleichen.

Mephistopheles.

Viel Ehr'! es sei!

Phorkyaden.

Es sei!

Mephistopheles als Phorkyas im Profil.

[7670] Da steh' ich schon,
Des Chaos vielgeliebter Sohn!

Phorkyaden.

Des Chaos Töchter sind wir unbestritten.

Mephistopheles.

Man schilt mich nun, o Schmach! Hermaphroditen.

Phorkyaden.

Im neuen Drei der Schwestern welche Schöne!
[7675] Wir haben zwei der Augen, zwei der Zähne.

Mephistopheles.

Vor aller Augen muß ich mich verstecken,
Im Höllenpfuhl die Teufel zu erschrecken. Ab.

Felsbuchten des ägäischen Meers.

Mond im Zenith verharrend.

Sirenen,

auf den Klippen unther gelagert, flötend und singend.

Haben sonst bei nächt'gem Grauen
Dich thessal'sche Zauberfrauen

3411. Mephistopheles geht in eine der beiden Phorkyaden über. — 3416. Auch sie sind Töchter des Chaos, wie Faust den Mephistopheles im ersten Teil 1030 nennt, da sie dem nächtlichen Dunkel angehören. — 3421. Der Vers bezeichnet nicht die Absicht, sondern die Folge.

Felsbuchten des ägäischen Meers. Homunculus, das Sehnen nach der vollendeten Schönheit, gelangt zur völligen Entstehung, indem er das Ideal der Schönheit erfaßt, er in ihm aufgeht. Das hier dargestellte Fest, welches uns die Entwicklung der griechischen Kunst aus den tierischen Gestalten zu idealen Götterbildungen darstellt, bildet den entschiedensten Gegensatz zu dem vulkanischen Treiben am obern Peneios.

3422—3431. Gegensatz zu der Beschwörung der Hekate 3290 ff.

Frevelhaft herabgezogen, [7680]
Blicke ruhig von dem Bogen 3425
Deiner Nacht auf Zitterwogen
Mildeblitzend Glanzgewimmel
Und erleuchte das Getümmel,
Das sich aus den Wogen hebt! [7685]
Dir zu jedem Dienst erbötig, 3430
Schöne Luna, sei uns gnädig!

Nereiden und Tritonen als Meerwunder.

Tönet laut in schärfern Tönen,
Die das breite Meer durchdröhnen,
Volk der Tiefe ruft fortan! — [7690]
Vor des Sturmes grausen Schlünden 3435
Wichen wir zu stillsten Gründen;
Holder Sang zieht uns heran.

Seht, wie wir im Hochentzücken
Uns mit goldnen Ketten schmücken, [7695]
Auch zu Kron' und Edelsteinen 3440
Spang'- und Gürtelschmuck vereinen!
Alles das ist eure Frucht!
Schätze, scheiternd hier verschlungen,
Habt ihr uns herangesungen, [7700]
Ihr Dämonen unsrer Bucht. 3445

Sirenen.

Wissen's wohl, in Meeresfrische
Glatt behagen sich die Fische,
Schwanken Lebens ohne Leid;
Doch, ihr festlich regen Scharen, [7705]
Heute möchten wir erfahren, 3450
Daß ihr mehr als Fische seid.

Nereiden und Tritonen.

Ehe wir hierher gekommen,
Haben wir's zu Sinn genommen;

3426. Vor Zitterwogen (vgl. 2899) ist der zu ergänzen, wie 3434 der Accusativ das vor Volk. — 3432. Die gleichfalls nur halbmenschlichen Nereiden und Tritonen, noch in roher Fischform, sind die nach den Sirenen folgende Stufe der griechischen Kunst; sie erhielten erst eine höhere Vollendung durch die erhabenen Vorstellungen, welche nach der Annahme vieler Mythologen von der Insel Samothrace ausgingen. — 3434. Fortan, weiter, ferner. — 3440. Die Krone ist mit Edelsteinen geschmückt.

[7710] Schwestern, Brüder, jetzt geschwind!
3455 Heut' bedarf's der kleinsten Reise
Zum vollgültigsten Beweise,
Daß wir mehr als Fische sind.

Entfernen sich.

Sirenen.

Fort sind sie im Nu!
[7715] Nach Samothrace grade zu,
3460 Verschwunden mit günstigem Wind.
Was denken sie zu vollführen
Im Reiche der hohen Kabiren?
Sind Götter, wundersam eigen,
[7720] Die sich immerfort selbst erzeugen,
3465 Und niemals wissen, was sie sind.

Bleibe auf deinen Höh'n,
Holde Luna, gnädig stehn,
Daß es nächtig verbleibe,
[7725] Uns der Tag nicht vertreibe!

Thales am Ufer zu Homunculus.

3470 Ich führte dich zum alten Nereus gern;
Zwar sind wir nicht von seiner Höhle fern,
Doch hat er einen harten Kopf,
Der widerwärt'ge Sauertopf.
[7730] Das ganze menschliche Geschlecht
3475 Macht's ihm, dem Griesgram, nimmer recht.
Doch ist die Zukunft ihm entdeckt;
Dafür hat jedermann Respekt
Und ehret ihn auf seinem Posten.
[7735] Auch hat er manchem wohlgethan.

Homunculus.

3480 Probieren wir's und klopfen an!
Nicht gleich wird's Glas und Flamme kosten.

3462—3464. Schon hier beginnt der Spott auf die Willkür der Mythologen, die aus den samothracischen Kabiren alles Mögliche gemacht und ihre Zahl von zwei oder drei auf acht gebracht haben. Vgl. 7574—7580. — 3467. Holde muß als zwei Kürzen gelesen werden.

3470—3545. Homunculus wagt es, sich an den weisen Meergott Nereus zu wenden, dem heute ein großes Fest, das Schauen seiner Tochter als idealer Schönheit, bevorsteht; dieser aber weist ihn an Proteus, den Gott der Verwandlung. Die Grotte des Nereus wird hier am Ufer gedacht. Goethe stellt ihn seinem Zwecke gemäß als erbittert über die Menschen dar.

Nereus.

Sind's Menschenstimmen, die mein Ohr vernimmt?
Wie es mir gleich im tiefsten Herzen grimmt!
Gebilde, strebsam, Götter zu erreichen, [7740]
Und doch verdammt, sich immer selbst zu gleichen. 3485
Seit alten Jahren konnt' ich göttlich ruh'n,
Doch trieb mich's an, den Besten wohlzuthun;
Und schaut' ich dann zuletzt vollbrachte Thaten,
So war es ganz, als hätt' ich nicht geraten. [7745]

Thales.

Und doch, o Greis des Meers, vertraut man dir: 3490
Du bist der Weise; treib' uns nicht von hier!
Schau' diese Flamme, menschenähnlich zwar!
Sie deinem Rat ergiebt sich ganz und gar.

Nereus.

Was Rat! Hat Rat bei Menschen je gegolten? [7750]
Ein kluges Wort erstarrt im harten Ohr. 3495
So oft auch That sich grimmig selbst gescholten,
Bleibt doch das Volk selbstwillig wie zuvor.
Wie hab' ich Paris väterlich gewarnt,
Eh' sein Gelüst ein fremdes Weib umgarnt! [7755]
Am griech'schen Ufer stand er kühnlich da; 3500
Ihm kündet' ich, was ich im Geiste sah:
Die Lüfte qualmend, überströmend Rot,
Gebälke glühend, unten Mord und Tod,
Trojas Gerichtstag, rhythmisch festgebannt, [7760]
Jahrtausenden so schrecklich als gekannt. 3505
Des Alten Wort, dem Frechen schien's ein Spiel;
Er folgte seiner Lust, und Ilion fiel —
Ein Riesenleichnam, starr nach langer Qual,
Des Pindus Adlern gar willkommnes Mahl. [7765]
Ulyssen auch, sagt' ich ihm nicht voraus 3510
Der Circe Listen, des Cyklopen Graus,

3483. Es grimmt mir, eigentümlich für ich ergrimme. — 3486. Göttlich, sorg- und leidlos, wie die Götter. — 3495. Erstarrt, wird nicht vernommen. — 3496. Sich selbst gescholten, ihre Thorheit durch den Erfolg gezeigt. — 3498—3509. Mit freier Benutzung der Ode des Horaz I, 15. — Des Pindus Adler heißen hier die Griechen. — 3510—3515. Dies ist Goethes freie Dichtung.

Das Zaudern sein, der Seinen leichten Sinn,
Und was nicht alles! bracht' ihm das Gewinn?
[7770] Bis vielgeschaukelt ihn, doch spät genug,
3515 Der Woge Gunst an gastlich Ufer trug.

Thales.

Dem weisen Mann giebt solch Betragen Qual;
Der gute doch versucht es noch einmal:
Ein Quentchen Danks wird, hoch ihn zu vergnügen,
[7775] Die Centner Undanks völlig überwiegen.
3520 Denn nichts Geringes haben wir zu flehn:
Der Knabe da wünscht weislich zu entstehn.

Nereus.

Verderbt mir nicht den seltensten Humor!
Ganz andres steht mir heute noch bevor:
[7780] Die Töchter hab' ich alle herbeschieden,
3525 Die Grazien des Meeres, die Doriden.
Nicht der Olymp, nicht euer Boden trägt
Ein schön Gebild, das sich so zierlich regt.
Sie werfen sich anmutigster Gebärde
[7785] Vom Wasserdrachen auf Neptunus' Pferde,
3530 Dem Element aufs zarteste vereint,
Daß selbst der Schaum sie noch zu heben scheint.
Im Farbenspiel von Venus' Muschelwagen
Kommt Galatee, die Schönste nun, getragen,
[7790] Die, seit sich Kypris von uns abgekehrt,
3535 In Paphos wird als Göttin selbst verehrt.
Und so besitzt die Holde lange schon
Als Erbin Tempelstadt und Wagenthron. —

Das Zaudern sein, daß er überall erfahren wollte, welche Menschen in dem Lande wohnten, wohin er gekommen. — An gastlich Ufer, an das Land der Phäaken. — 3521 f. Ganz eigentümlich werden von den Nereiden die eigentlichen Töchter des Nereus und der Doris, die Doriden, welche dieselben Eltern haben, geschieden. Goethe nahm keine Beziehung der Nereiden zu Nereus an. Die Doriden bezeichnen ihm die höchste Bildung der Kunst im Gegensatze zu den freilich durch die Verbindung mit den Kabiren schon veredelten Nereiden und Tritonen. — 3526 Euer Boden, die Erde. — 3529. Wasserdrachen, Seedrachen (vgl. zu 3663). Die Nereiden erscheinen in der Kunst nie auf solchen. — Neptunus' Pferden, Delphinen. — 3532—3537. Zu der Annahme, die Nereide, hier Doride, Galatea, sei an die Stelle der Venus, der Göttin von Kypros, getreten, ward Goethe dadurch veranlaßt, daß in der klassischen Walpurgisnacht keine olympische Gottheit auftreten sollte und auf einem von Philostratus beschriebenen Bilde, wie auch auf einem Gemälde Raphaels, Galatea so auf einem von Delphinen gezogenen Wagen erscheint.

Hinweg! Es ziemt in Vaterfreudenstunde
Nicht Haß dem Herzen, Scheltwort nicht dem Munde. [7795]
Hinweg zu Proteus! Fragt den Wundermann, 3540
Wie man entstehn und sich verwandeln kann!

Entfernt sich gegen das Meer.

Thales.

Wir haben nichts durch diesen Schritt gewonnen:
Trifft man auch Proteus, gleich ist er zerronnen;
Und steht er euch, so sagt er nur zuletzt, [7806]
Was staunen macht und in Verwirrung setzt. 3545
Du bist einmal bedürftig solchen Rats;
Versuchen wir's und wandeln unsres Pfads!

Entfernen sich.

Sirenen oben auf den Felsen.

Was sehen wir von weiten
Das Wellenreich durchgleiten? [7805]
Als wie nach Windes Regel 3550
Anzögen weiße Segel,
So hell sind sie zu schauen,
Verklärte Meeresfrauen.
Laßt uns herunterklimmen! [7810]
Vernehmt ihr doch die Stimmen. 3555

Nereiden und Tritonen.

Was wir auf Händen tragen,
Soll allen euch behagen.
Chelonens Riesenschilde
Entglänzt ein streng Gebilde: [7815]
Sind Götter, die wir bringen; 3560
Müßt hohe Lieder singen.

3542. Diesen Schritt, die Befragung des Nereus um dessen Rat.
3548—3552. Ankunft der durch die Kabiren verklärten Nereiden und Tritonen. — 3550. Wie, wie wenn. — Nach Windes Regel, vom Winde getrieben. — 3555. Ihr. Sie reden einander an. Vgl. 2076. — 3558 f. Sie haben auf großen Schildkrötenspiegeln die Bilder der Kabiren aufgefangen. An die Kabiren selbst darf schon deshalb nicht gedacht werden, weil diese sprechen müßten und wir dann im ganzen nur drei Nereiden und Tritonen annehmen dürften, da jeder der kommenden, wenigstens jede Nereide, einen Kabiren tragen müßte. Vgl. 3574. Bringen (3560. 3566), mitnehmen, kommen (3574 f.) und erlangen (3603) können sehr wohl auch auf die Bilder der Kabiren gehn.

Sirenen.

Klein von Gestalt,
Groß von Gewalt,
[7820] Der Scheiternden Retter,
3565 Uraltverehrte Götter.

Nereiden und Tritonen.

Wir bringen die Kabiren,
Ein friedlich Fest zu führen;
Denn wo sie heilig walten,
[7825] Neptun wird freundlich schalten.

Sirenen.

3570 Wir stehen euch nach;
Wenn ein Schiff zerbrach,
Unwiderstehbar an Kraft,
Schützt ihr die Mannschaft.

Nereiden und Tritonen.

[7830] Drei haben wir mitgenommen,
3575 Der vierte wollte nicht kommen;
Er sagte, er sei der rechte,
Der für sie alle dächte.

Sirenen.

Ein Gott den andern Gott
[7835] Macht wohl zu Spott.
3580 Ehrt ihr alle Gnaden,
Fürchtet jeden Schaden!

Nereiden und Tritonen.

Sind eigentlich ihrer sieben.

3562. Herodot sah sie in einem Tempel zu Memphis in Zwerggestalt dargestellt. — 3564. In ihre Mysterien auf Samothrace ließen sich die Seefahrenden einweihen, um von ihnen auf dem Meere geschützt zu werden. — 3574—3577. Zu den drei samothracischen Kabiren Arierus, Axiokersus und Axiokersa fügten einige als vierten den Kasmilus hinzu. Daß Creuzer nur den Namen der drei ersten aus dem Ägyptischen herleiten konnte, führte Schelling in der Schrift über die Kabiren gegen ihre ägyptische Herkunft an, und er that sich etwas darauf zu gute, daß, wie die drei ersten Namen aus dem Phönizischen, der dritte aus dem verwandten Hebräischen sich erkläre. — 3580 f. Man soll keinen Gott gering schätzen, da man nicht weiß, was unter der Hand der Mythologen aus ihm noch werden kann. — 3582. Schelling nahm einen Götterrat von sieben Kabiren an, außer dem Kasmilus drei Kabiren und drei Kabirinnen, die Pherecydes als Kinder des Hephästus und der Kabira nannte.

Sirenen.

Wo sind die drei geblieben?

Nereiden und Tritonen.

Wir wüßten's nicht zu sagen; [7840]
Sind im Olymp zu erfragen. 3585
Dort weilt auch wohl der achte,
An den noch niemand dachte!
In Gnaden uns gewärtig,
Doch alle noch nicht fertig. — [7845]
Diese Unvergleichlichen 3590
Wollen immer weiter,
Sehnsuchtsvolle Hungerleider
Nach dem Unerreichlichen.

Sirenen.

Wir sind gewohnt, [7850]
Wo es auch thront, 3595
In Sonn' und Mond
Hinzubeten; es lohnt.

Nereiden und Tritonen.

Wie unser Ruhm zum Höchsten prangt,
Dieses Fest anzuführen! [7855]

Sirenen.

Die Helden des Altertums 3600
Ermangeln des Ruhms,
Wo und wie er auch prangt;
Wenn sie das goldne Vließ erlangt,
Ihr die Kabiren. [7860]

3586 f. Creuzer zählte zu den sieben Kabiren als achten ihren Vater, den Hephästus. — Weit, erstiert. — 3590—3593. Nach Schelling sind die Kabiren eine aufsteigende, stets bewegte Reihe von Wesen, die sich im obersten auflösen; der Name des untersten, Axieros, bezeichne Hunger und was daraus folge, Schmachten, Sucht. — 3591—3597. Creuzer bezog alle griechischen Götter auf Sonnen-, Monds- und Gestirnverehrung. — Es, das Göttliche. — Sonn' und Mond, Sonnen- und Mondschein. — Es lohnt. Goethe nahm bei Creuzers und Schellings mystischen Deutungen auch einen unredlichen Zweck an, worauf Voß scharf hingedeutet hatte. — 3600. Die Helden des Altertums, die Argonauten. — 3601. Der biblische Ausdruck mangeln des Ruhms war Goethe aus dem Briefe an die Römer 3, 23 geläufig.

Wiederholt als Allgesang.

Wenn sie das goldne Vließ erlangt,
Wir }
Ihr } die Kabiren.

Nereiden und Tritonen ziehen vorüber.

Homunculus.

Die Ungestalten seh' ich an
Als irden-schlechte Töpfe;
Nun stoßen sich die Weisen dran
Und brechen harte Köpfe.

Thales.

Das ist es ja, was man begehrt!
Der Rost macht erst die Münze wert.

Proteus unbemerkt

So etwas freut mich alten Fabler!
Je wunderlicher, desto respektabler.

Thales.

Wo bist du, Proteus?

Proteus,

bauchrednerisch, bald nah, bald fern.

Hier! und hier!

Thales.

Den alten Scherz verzeih' ich dir;
Doch einem Freund nicht eitle Worte!
Ich weiß, du sprichst vom falschen Orte.

Proteus als aus der Ferne.

Leb' wohl!

Thales leise zu Homunculus.

Er ist ganz nah. Nun leuchte frisch!
Er ist neugierig wie ein Fisch;

3608. Creuzer dachte sich die Kabiren als Kruggötter, in Gestalt bauchiger Töpfe. — 3609 f. gehen auf den derben Spott von Voß in seiner „Antisymbolik" über die Topfgötter. — 3611. Das, das Streiten.

3613—3662. Homunculus folgt dem Rate des Meergottes, die Verwandlung im Meere anzufangen, um sich allmählich weiter zu entwickeln. Nach Homer läßt Proteus sich nur mit Gewalt zum Weissagen zwingen. Goethe dichtet diesem zu seinem Zwecke die Neugierde der Fische an, und läßt ihn zur Täuschung sich der Bauchrednerei bedienen. — 3613. So etwas, ein solcher wunderlicher Streit. — Fabler, Phantast. — 3615. Thales kennt ihn an seiner Stimme.

Und wo er auch gestaltet stockt,
Durch Flammen wird er hergelockt.

Homunculus.

Ergieß' ich gleich des Lichtes Menge,
Bescheiden doch, daß ich das Glas nicht sprenge. [7880]

Proteus
in Gestalt einer Riesenschildkröte.

Was leuchtet so anmutig schön? 3625

Thales
den Homunculus verhüllend.

Gut! wenn du Lust hast, kannst du's näher sehn.
Die kleine Mühe laß dich nicht verdrießen
Und zeige dich auf menschlich beiden Füßen.
Mit unsern Gunsten sei's, mit unserm Willen, [7885]
Wer schauen will, was wir verhüllen. 3630

Proteus edel gestaltet.

Weltweise Kniffe sind dir noch bewußt.

Thales.

Gestalt zu wechseln bleibt noch deine Lust.
Hat den Homunculus enthüllt.

Proteus erstaunt.

Ein leuchtend Zwerglein! Niemals noch gesehn!

Thales.

Es fragt um Rat und möchte gern entstehn. [7890]
Er ist, wie ich von ihm vernommen, 3635
Gar wundersam nur halb zur Welt gekommen.
Ihm fehlt es nicht an geist'gen Eigenschaften,
Doch gar zu sehr am greiflich Tüchtighaften.
Bis jetzt giebt ihm das Glas allein Gewicht, [7895]
Doch wär' er gern zunächst verkörperlicht. 3640

Proteus.

Du bist ein wahrer Jungfernsohn;
Eh' du sein solltest, bist du schon!

3621. Gestaltet, in einer Umgestaltung. Vgl. 7642. — Stockt, steckt, sich befindet. — 3628. Auf menschlich beiden Füßen, sonderbar für „auf zwei Füßen, wie ein Mensch". Vgl. 3662.

Thales leise.

Auch scheint es mir von andrer Seite kritisch;
[7900] Er ist, mich dünkt, hermaphroditisch.

Proteus.

Da muß es desto eher glücken;
So wie er anlangt, wird sich's schicken.
Doch gilt es hier nicht viel Besinnen.
Im weiten Meere mußt du anbeginnen!
[7905] Da fängt man erst im kleinen an
Und freut sich, Kleinste zu verschlingen;
Man wächst so nach und nach heran
Und bildet sich zu höherem Vollbringen.

Homunculus.

Hier weht gar eine weiche Luft;
[7910] Es grunelt so, und mir behagt der Duft!

Proteus.

Das glaub' ich, allerliebster Junge!
Und weiter hin wird's viel behaglicher,
Auf dieser schmalen Strandeszunge
Der Dunstkreis noch unsäglicher.
[7915] Da vorne sehen wir den Zug,
Der eben herschwebt, nah genug.
Kommt mit dahin!

Thales.

Ich gehe mit.

Homunculus.

Dreifach merkwürd'ger Geisterschritt!

3643. Leise, zu Proteus, der aber laut erwidert. — 3646. Anlangt, zur Körperlichkeit. — Schicken, entscheiden, das bestimmte Geschlecht sich bilden. — 3647—3652. Hier schwebt die Behauptung des Philosophen Anaximander vor, die Menschen hätten zuerst als Fische im Meere gelebt, das sie ausgeworfen, als sie sich zu helfen gewußt, so daß der Fisch Vater und Mutter des Menschen sei. Goethe selbst nahm an, der Mensch habe sich nach einem „langen Präludium von Wesen und Gestalten" aus dem Wasser entwickelt. — 3654. Grunelt, vom frischen, erquickenden Duft, wie ihn die Erde nach einem Regen von sich giebt. — 3662. Merkwürdiger Schritt dreier Geister. Vgl. 3628.

Telchinen von Rhodus,

auf Hippokampen und Meerdrachen, Neptunens Dreizack handhabend.

Chor.

Wir haben den Dreizack Neptunen geschmiedet,
Womit er die regesten Wellen begütet. [7920]
Entfaltet der Donnrer die Wolken, die vollen, 3665
Entgegnet Neptunus dem greulichen Rollen;
Und wie auch von oben es zackig erblitzt,
Wird Woge nach Woge von unten gespritzt;
Und was auch dazwischen in Ängsten gerungen, [7925]
Wird, lange geschleudert, vom Tiefsten verschlungen; 3670
Weshalb er uns heute den Scepter gereicht.
Nun schweben wir festlich, beruhigt und leicht.

Sirenen.

Euch, dem Helios Geweihten,
Heitern Tags Gebenedeiten, [7930]
Gruß zur Stunde, die bewegt 3675
Lunas Hochverehrung regt!

Telchinen.

Allliebhchste Göttin am Bogen dadroben!
Du hörst mit Entzücken den Bruder beloben.
Der seligen Rhodus verleihst du ein Ohr; [7935]
Dort steigt ihm ein ewiger Päan hervor. 3680
Beginnt er den Tageslauf, und ist es gethan,
Er blickt uns mit feurigem Strahlenblick an.
Die Berge, die Städte, die Ufer, die Welle
Gefallen dem Gotte, sind lieblich und helle. [7940]
Kein Nebel umschwebt uns, und schleicht er sich ein, 3685
Ein Strahl und ein Lüftchen, die Insel ist rein!
Da schaut sich der Hohe in hundert Gebilden,
Als Jüngling, als Riesen, den großen, den milden.

3663—3690. Die Telchinen bezeichnen die nächst höhere Kunststufe ganz menschlicher Bildung. Der Wechsel der Scene, die jetzt an einem weiten Punkte des ägäischen Meeres spielt, wird bloß durch einen Zwischenstrich bezeichnet. Die Telchinen sind die ersten Metallarbeiter auf Rhodus. Hier erscheinen sie durch Neptuns Gunst in ähnlicher Weise wie die Tritonen auf Seedrachen und Seepferden (Hippokampen) als Meerbeherrscher. Nach der Sage waren sie Erzieher Neptuns, dessen Macht sie hier feiern — 3673 Die Sirenen bezeichnen die Telchinen als Diener des auf Rhodus besonders verehrten Sonnengottes. — 3685 f. Nach Plinius war der Nebel auf Rhodus nie so stark, daß am Tage eine Stunde lang die Sonne nicht gesehen wurde. — 3687 f. deuten auf die vielen Kolosse (Bildsäulen) des Sonnengottes auf Rhodus.

Wir ersten, wir waren's, die Göttergewalt
Aufstellten in würdiger Menschengestalt.

Proteus.

Laß du sie singen, laß sie prahlen!
Der Sonne heil'gen Lebestrahlen
Sind tote Werke nur ein Spaß.
Das bildet schmelzend unverdrossen;
Und haben sie's in Erz gegossen,
Dann denken sie, es wäre was.
Was ist's zuletzt mit diesen Stolzen?
Die Götterbilder standen groß;
Zerstörte sie ein Erdestoß:
Längst sind sie wieder eingeschmolzen. —
Das Erdetreiben, wie's auch sei,
Ist immer doch nur Plackerei;
Dem Leben frommt die Welle besser;
Dich trägt ins ewige Gewässer
Proteus-Delphin.

Er verwandelt sich.

Schon ist's gethan!
Da soll es dir zum schönsten glücken;
Ich nehme dich auf meinen Rücken,
Vermähle dich dem Ocean.

Thales.

Gieb nach dem löblichen Verlangen,
Von vorn die Schöpfung anzufangen!
Zu raschem Wirken sei bereit!
Da regst du dich nach ew'gen Normen,
Durch tausend, abertausend Formen,
Und bis zum Menschen hast du Zeit.

Homunculus besteigt den Proteus-Delphin.

Proteus.

Komm' geistig mit in feuchte Weite!
Da lebst du gleich in Läng' und Breite,

3699. Infolge des Erdbebens vom Jahre 224 v. Chr. stürzte der berühmte Riesenkoloß auf Rhodus, dessen Trümmer die Araber nach der Mitte des siebenten christlichen Jahrhunderts auf 900 Kameleu fortschafften. — 3701 f. Proteus erscheint hier als leidenschaftlicher Vertreter unendlicher Entwicklung; deshalb ist ihm jede dauernde Gestaltung, wie die des Menschen, zuwider. — 3715. Geistig, als Geist, da er noch körperlos ist.

Beliebig regest du dich hier;
Nur strebe nicht nach höhern Orden!
Denn bist du erst ein Mensch geworden, [7975]
Dann ist es völlig aus mit dir. 3720

Thales.

Nachdem es kommt; 's ist auch wohl fein,
Ein wackrer Mann zu seiner Zeit zu sein.

Proteus zu Thales.

So einer wohl von deinem Schlag!
Das hält noch eine Weile nach; [7980]
Denn unter bleichen Geisterscharen 3725
Seh' ich dich schon seit vielen hundert Jahren.

Sirenen auf den Felsen.

Welch ein Ring von Wölkchen ründet
Um den Mond so reichen Kreis?
Tauben sind es, liebentzündet, [7985]
Fittiche, wie Licht so weiß. 3730
Paphos hat sie hergesendet,
Ihre brünst'ge Vogelschar;
Unser Fest, es ist vollendet:
Heitre Wonne voll und klar! [7990]

Nereus zu Thales tretend.

Nennte wohl ein nächt'ger Wandrer 3735
Diesen Mondhof Lufterscheinung;
Doch wir Geister sind ganz andrer
Und der einzig richt'gen Meinung:
Tauben sind es, die begleiten [7995]
Meiner Tochter Muschelfahrt, 3740
Wunderflugs besondrer Art,
Angelernt vor alten Zeiten.

3717. Hier geht wie da (3716) auf das Meer, was der Reim entschuldigen muß.
3727. Nun beginnt das eigentliche Fest der Erscheinung (Epiphaneia) der Galatea, der vollendeten idealen Schönheit. Die Sirenen sind wieder hinaufgeklommen. Vgl. 3551. — 3731. Auf Paphos wurden im Tempel der Aphrodite heilige Tauben gepflegt. — 3736. Sie sammeln sich um den die ganze Erscheinung hell beleuchtenden Mond. — 3740. Der Wagen, in welchem die Göttin erscheint (3708), hat, wie häufig bei Aphrodite, die Gestalt einer Muschel.

Thales.

Auch ich halte das fürs beste,
[8906] Was dem wackern Mann gefällt,
Wenn im stillen, warmen Neste
Sich ein Heil'ges lebend hält.

Psyllen und Marsen

auf Meerstieren, Meerkälbern und -Widdern

In Cyperns rauhen Höhlegrüften,
Vom Meergott nicht verschüttet,
[8965] Vom Seismos nicht zerrüttet,
Umweht von ew'gen Lüften,
Und, wie in den ältesten Tagen,
In stillbewußtem Behagen
Bewahren wir Cypriens Wagen
[8910] Und führen beim Säuseln der Nächte
Durch liebliches Wellengeflechte,
Unsichtbar dem neuen Geschlechte,
Die lieblichste Tochter heran.
Wir leise Geschäftigen scheuen
[8915] Weder Adler noch geflügelten Leuen,
Weder Kreuz noch Mond,
Wie es oben wohnt und thront,
Sich wechselnd wegt und regt,
Sich vertreibt und totschlägt,
[8920] Saaten und Städte niederlegt.
Wir so fortan
Bringen die lieblichste Herrin heran.

Sirenen.

Leicht bewegt in mäß'ger Eile
Um den Wagen, Kreis um Kreis',

3742—3746. Thales stimmt insofern bei, als ihm die Sucht, alles Wunderbare nüchtern zu erklären, zuwider ist. — 3747. 48. Ehrengeleit der Götter erscheinen Psyllen und Marsen, libysche und italische Zauberer, hier frei nach Cypern versetzt, wo auch eine durch ihre Gewalt über die Schlangen bekannte Familie lebte. Cypern führte von seinem Reichtum an Schlangen auch den Namen Schlangeninsel. Diese „leise Geschäftigen" (3758) sollen den in der Menschheit liegenden unzerstörbaren Schönheitssinn bezeichnen. — 3748 f. Cypern hatte viel von Erdbeben und Überschwemmungen gelitten. — 3759 f. bezeichnen die Völker, die nach den Griechen die Insel beherrschten, Römer, Venetianer, Byzantiner und Türken. — 3762. Sich wegen (bewegen) und regen ist mundartliche Redeweise. — 3765. Fortan, immerfort. — 3767—3778. Nach den Nereiden kommen die Tritonen, welche die höchste Entwicklung der Kunst bezeichnen, die Verbindung göttlicher Würde mit höchster Schönheit. Der concentrischen Kreisbewegung (3768) steht die Vereinigung entgegen, bald in einer Reihe, bald im

Bald verschlungen, Zeil' an Zeile, [8025]
Schlangenartig, reihenweis, 3770
Naht euch, rüst'ge Nereiden,
Derbe Frau'n, gefällig wild,
Bringet, zärtliche Doriden,
Galatee'n der Mutter Bild: [8030]
Ernst, den Göttern gleich zu schauen, 3775
Würdiger Unsterblichkeit,
Doch wie holde Menschenfrauen,
Lockender Anmutigkeit.

Doriden,

im Chor an Nereus vorbeiziehend, sämtlich auf Delphinen:

Leih' uns, Luna, Licht und Schatten, [8035]
Klarheit diesem Jugendflor! 3780
Denn wir zeigen liebe Gatten
Unserm Vater bittend vor.

Zu Nereus.

Knaben sind's, die wir gerettet
Aus der Brandung grimmem Zahn, [8040]
Sie auf Schilf und Moos gebettet, 3785
Aufgewärmt zum Licht heran,
Die es nun mit heißen Küssen
Traulich uns verdanken müssen.
Schau' die Holden günstig an! [8045]

Nereus.

Hoch ist der Doppelgewinn zu schätzen: 3790
Barmherzig sein und sich zugleich ergetzen.

Doriden.

Lobst du, Vater, unser Walten,
Gönnst uns wohlerworbne Lust;
Laß uns fest, unsterblich halten [8050]
Sie an ew'ger Jugendbrust! 3795

Durcheinanderschlingen (3769 f.). Die ihrer Mutter Doris ähnlichen Doriden zeigen der Galatea das Bild derselben. Die Verse 3775 bis 3778 beschreiben die Doriden im Gegensatz zu den Nereiden (3771 f.). Dieser letzteren wird weiter nicht gedacht; sind sie ja schon 3706 mit den Tritonen vorübergezogen.

3779—3811. Die Verbindung des Menschlichen mit dem Göttlichen wird nun noch sinnbildlich in dieser hübschen Erdichtung bezeichnet und die Zeit der für die ideale Kunst zu verwendenden menschlichen Schönheit auf das Jünglings- und Mannesalter beschränkt. Neigung der Nereiden zu schönen Jünglingen findet sich in neugriechischer Volkssage.

Nereus.

Mögt euch des schönen Fanges freuen,
Den Jüngling bildet euch als Mann!
Allein ich könnte nicht verleihen,
[8055] Was Zeus allein gewähren kann.
Die Welle, die euch wogt und schaukelt,
Läßt auch der Liebe nicht Bestand
Und hat die Neigung ausgegaukelt,
So setzt gemächlich sie ans Land.

Doriden.

[8060] Ihr, holde Knaben, seid uns wert;
Doch müssen wir traurig scheiden.
Wir haben ewige Treue begehrt,
Die Götter wollen's nicht leiden.

Die Jünglinge.

Wenn ihr uns nur so ferner labt,
[8065] Uns wackre Schifferknaben;
Wir haben's nie so gut gehabt,
Und wollen's nicht besser haben.

Galatee auf dem Muschelwagen nähert sich

Nereus.

Du bist es, mein Liebchen!

Galatee.

O Vater, das Glück!
Delphine, verweilet! mich fesselt der Blick.

Nereus.

[8070] Vorüber schon! sie ziehen vorüber
In kreisenden Schwunges Bewegung!
Was kümmert sie die innre, herzliche Regung!
Ach, nähmen sie mich mit hinüber!
Doch ein einz'ger Blick ergetzt,
[8075] Daß er das ganze Jahr ersetzt.

3812—3819. Rasches Vorüberziehen Galateens. — 3814 f Sie, die in Kettenkreisen (3835) Galateens Wagen umgebenden Doriden (und Nereiden).

Thales.

Heil! Heil aufs neue! 3820
Wie ich mich blühend freue,
Vom Schönen, Wahren durchdrungen! —
Alles ist aus dem Wasser entsprungen!!
Alles wird durch das Wasser erhalten! [8080]
Ocean, gönn' uns dein ewiges Walten! 3825
Wenn du nicht Wolken sendetest,
Nicht reiche Bäche spendetest,
Hin und her nicht Flüsse wendetest,
Die Ströme nicht vollendetest, [8085]
Was wären Gebirge, was Ebnen und Welt? 3830
Du bist's, der das frischeste Leben erhält.

Echo.

Chorus der sämtlichen Kreise.

Du bist's, dem das frischeste Leben entquellt.

Nereus.

Sie kehren schwankend fern zurück,
Bringen nicht mehr Blick zu Blick; [8090]
In gedehnten Kettenkreisen 3835
Sich festgemäß zu erweisen,
Windet sich die unzählige Schar.
Aber Galateas Muschelthron
Seh' ich schon und aber schon; [8095]
Er glänzt wie ein Stern 3840
Durch die Menge.
Geliebtes leuchtet durchs Gedränge!
Auch noch so fern,
Schimmert's hell und klar, [8100]
Immer nah und wahr. 3845

3820—3831. Thales feiert das Wasser auch als Erzeuger der höchsten idealen Schönheit in Galatea. — 3821. Blühend, von der auf dem höchsten Punkt der Entwicklung stehenden Freude, die er beim Anblick Galateens empfindet. — 3822. Wahren, da das Schöne nach Goethes Ausdruck wahrer als die Natur selbst ist. — 3833—3845. Nereus' Blick folgt sehnsüchtig Galateen, deren Wagen noch zuletzt aus der Ferne erglänzt. — 3834. Blick, der Toriden, zu Blick, dem des Nereus, der sie aber nicht mehr erkennen kann. — 3839. Schon und aber schon, in diesem Augenblick und dann wieder in einem andern.

Homunculus.

In dieser holden Feuchte,
Was ich auch hier beleuchte,
Ist alles reizend schön.

Proteus.

[8105] In dieser Lebensfeuchte
3850 Erglänzt erst deine Leuchte
Mit herrlichem Getön.

Nereus.

Welch neues Geheimnis in Mitte der Scharen
Will unseren Augen sich offenbaren?
[8110] Was flammt um die Muschel, um Galatees Füße?
3855 Bald lodert es mächtig, bald lieblich, bald süße,
Als wär es von Pulsen der Liebe gerührt.

Thales.

Homunculus ist es, von Proteus verführt!
Es sind die Symptome des herrischen Sehnens,
[8115] Mir ahnet das Ächzen beängsteten Dröhnens;
3860 Er wird sich zerschellen am glänzenden Thron;
Jetzt flammt es, nun blitzt es, ergießet sich schon.

Sirenen.

Welch feuriges Wunder verklärt uns die Wellen,
Die gegen einander sich funkelnd zerschellen?
[8120] So leuchtet's und schwanket und hellet hinan:
3865 Die Körper, sie glühen auf nächtlicher Bahn,
Und rings ist alles vom Feuer umronnen.
So herrsche denn Eros, der alles begonnen!
Heil dem Meere! Heil den Wogen,
[8125] Von dem heil'gen Feuer umzogen!

3846—3871. Homunculus gelangt zur Entstehung, indem er an Galatees Thron zerschellt; das Sehnen nach der vollendeten Schönheit schwindet in ihrer Erfassung. Was Thales fürchtet (3858 ff.), ist eben die Erfüllung des herrischen (übermächtig hinreißenden) Sehnens des Homunculus. — 3861. Hellet hinan. Beim hier vorschwebenden Meerleuchten erglänzt auch die Tiefe. — 3867. Eros ist in den ältesten Kosmogonieen die sondernde, bindende und zusammenhaltende Macht der Weltbildung.

Heil dem Waſſer! Heil dem Feuer! 3870
Heil dem ſeltnen Abenteuer!

All-alle.

Heil den mildgewognen Lüften!
Heil geheimnisreichen Grüften!
Hochgefeiert ſeid allhier, [8130]
Element' ihr alle vier! 3875

3871. Abenteuer, perſönlich, von Homunculus, nach älterm Sprachgebrauch, wie auch Wunder ſteht. — 3874 f. Der Feier des Waſſers und des Feuers fügt ſchließlich der Geſamtchor aller Anweſenden nebſt dem Echo der Entfernten (3835) den Preis der zwei andern Elemente und ihrer Geſamtheit hinzu.

Dritter Akt.

Vor dem Palaste des Menelas zu Sparta.

Helena tritt auf und **Chor** gefangener Trojanerinnen. **Panthalis**, Chorführerin.

Helena.

Bewundert viel und viel gescholten, Helena,
Vom Strande komm' ich, wo wir erst gelandet sind,
Noch immer trunken von des Gewoges regsamem
[3135] Geschaukel, das vom phryg'schen Blachgefild uns her
3880 Auf sträubig-hohem Rücken durch Poseidons Gunst
Und Euros' Kraft in vaterländ'sche Buchten trug.
Dort unten freuet nun der König Menelas
Der Rückkehr samt den tapfersten seiner Krieger sich.
[3140] Du aber heiße mich willkommen, hohes Haus,
3885 Das Tyndareos, mein Vater, nah dem Hange sich,
Von Pallas' Hügel wiederkehrend, aufgebaut,
Und als ich hier mit Klytämnestren schwesterlich,
Mit Kastor auch und Pollux fröhlich spielend wuchs,
[3145] Vor allen Häusern Spartas herrlich ausgeschmückt.

Vor dem Palaste des Menelas. Menelas, die dem Dichter für den antiken Trimeter, dessen er sich bedienen wollte, gefügigere dorische Namensform, der auch die Franzosen sich bedienen. Panthalis. Auf Polygnots großem Gemälde der Verherrlichung der Helena in der Lesche zu Delphi sitzt Helena; eine ihrer Dienerinnen bindet ihr die Schuhe, eine andere steht neben ihr; die erstere wird durch eine Beischrift als Elektra, die andere als Panthalis bezeichnet.

3876. Viel gescholten, als Ursache des trojanischen Krieges. — 3879. Phryg'schem, trojanischem (wie 3009), nach dem Gebrauche der griechischen Tragiker. — Blachgefild, Ebene. Blachfeld hatte Voß wieder aufgebracht. — 3881. Euros, der Südostwind. — 3885. Dem Hange, dem höchsten Punkt von Sparta. — 3886. Pallas' Hügel, Athen, das auf dem Gipfel eines Felsens liegt. Die Stadt wird hier als Sitz der Kunst in ältester Zeit gedacht. Wiederkehrend kann nicht für sich allein stehen, es muß eine nähere Bestimmung haben. — 3887. Klytämnestra war die Tochter des Tyndareos, wogegen Helena und ihre beiden Brüder von Zeus gezeugt waren.

Gegrüßet seid mir, der ehrnen Pforte Flügel ihr! 3890
Durch euer gastlich ladendes Weiteröffnen einst
Geschah's, daß mir, erwählt aus vielen, Menelas
In Bräutigamsgestalt entgegenleuchtete.
Eröffnet mir sie wieder, daß ich ein Eilgebot [8150]
Des Königs treu erfülle, wie der Gattin ziemt. 3895
Laßt mich hinein, und alles bleibe hinter mir,
Was mich umstürmte bis hierher verhängnisvoll!
Denn seit ich diese Stelle sorgenlos verließ,
Cytherens Tempel besuchend, heil'ger Pflicht gemäß, [8155]
Mich aber dort ein Räuber griff, der phrygische, 3900
Ist viel geschehen, was die Menschen weit und breit
So gern erzählen, aber der nicht gerne hört,
Von dem die Sage wachsend sich zum Märchen spann.

Chor.

Verschmähe nicht, o herrliche Frau, [8160]
Des höchsten Gutes Ehrenbesitz! 3905
Denn das größte Glück ist dir einzig beschert:
Der Schönheit Ruhm, der vor allen sich hebt.
Dem Helden tönt sein Name voran;
Drum schreitet er stolz, [8165]
Doch beugt sogleich hartnäckigster Mann 3910
Vor der allbezwingenden Schöne den Sinn.

Helena.

Genug! mit meinem Gatten bin ich hergeschifft
Und nun von ihm zu seiner Stadt vorausgesandt;
Doch welchen Sinn er hegen mag, errat' ich nicht. [8170]
Komm' ich als Gattin? komm' ich eine Königin? 3915
Komm' ich ein Opfer für des Fürsten bittern Schmerz
Und für der Griechen lang erduldetes Mißgeschick?

3890. Ehrnen, mit Erzplatten beschlagenen — 3891 ff. Tyndareos hatte Helenas sämtliche Freier zur Bräutigamswahl versammelt. Goethe nimmt (1211 ff.) an, Tyndareos habe den Bräutigam gewählt, wogegen er hier mit Euripides Helenas freie Wahl voraussetzen scheint. — 3895—3900. Helena wurde bei einem Opfer geraubt; Goethe wählte mit Absicht ein Opfer der Liebesgöttin. Statt der Aphrodite (Kythere heißt sie schon bei Theokrit statt Kytherein, Göttin der Insel Kythera) fand er Artemis, Ino oder die Bakchen genannt. Nach 4249—4259 folgte sie freiwillig dem „allzuschönen Gast". — 3904—3911. Der anapästischen Strophe entspricht unten 3948—3955. Der Chor giebt der Bewunderung ihrer Schönheit (vgl. 3876) lebhaften Ausdruck. — 3917. Nach den Troerinnen des Euripides hatten die Griechen die Helena dem Menelaos zur Todesstrafe übergeben, welche dieser in Sparta an ihr vollziehen wollte.

Erobert bin ich; ob gefangen, weiß ich nicht!
Denn Ruf und Schicksal bestimmten fürwahr die Unsterblichen
Zweideutig mir, der Schöngestalt bedenkliche
Begleiter, die an dieser Schwelle mir sogar
Mit düster drohender Gegenwart zur Seite stehn.
Denn schon im hohlen Schiffe blickte mich der Gemahl
Nur selten an, auch sprach er kein erquicklich Wort;
Als wenn er Unheil sänne, saß er gegen mir.
Nun aber, als, des Eurotas tiefem Buchtgestad
Hinangefahren, der vordern Schiffe Schnäbel kaum
Das Land begrüßten, sprach er, wie vom Gott bewegt:
„Hier steigen meine Krieger nach der Ordnung aus;
Ich mustre sie, am Strand des Meeres hingereiht:
Du aber ziehe weiter, ziehe des heiligen
Eurotas fruchtbegabtem Ufer immer auf,
Die Rosse lenkend auf der feuchten Wiese Schmuck,
Bis daß zur schönen Ebne du gelangen magst,
Wo Lakedämon, einst ein fruchtbar weites Feld,
Von ernsten Bergen nah umgeben, angebaut.
Betrete dann das hochgetürmte Fürstenhaus
Und mustre mir die Mägde, die ich dort zurück
Gelassen samt der klugen alten Schaffnerin.
Die zeige dir der Schätze reiche Sammlung vor,
Wie sie dein Vater hinterließ, und die ich selbst
In Krieg und Frieden, stets vermehrend, aufgehäuft.
Du findest alles nach der Ordnung stehen: denn
Das ist des Fürsten Vorrecht, daß er alles treu
In seinem Hause wiederkehrend finde, noch
An seinem Platze jedes, wie er's dort verließ;
Denn nichts zu ändern hat für sich der Knecht Gewalt."

Chor.

Erquicke nun am herrlichen Schatz,
Dem stets vermehrten, Augen und Brust!
Denn der Kette Zier, der Krone Geschmuck,
Da ruhn sie stolz, und sie dünken sich was;

3919. Der Ruf ist Folge des Schicksals, des Lebensganges. — 3923. Hohl, Homerisches Beiwort. — 3931. Heiligen, Homerisches Beiwort der Flüsse. — Ufer auf, kühn nach Berg auf für das Ufer (gewöhnlich den Fluß) hinauf. — 3933. So lenkt Nausikaa in der Odyssee die Maultiere. — 3937. Betrete, betritt.

Doch tritt nur ein und fordre sie auf,
Sie rüsten sich schnell.
Mich freuet zu sehn Schönheit in dem Kampf [8210]
Gegen Gold und Perlen und Edelgestein.

Helena.

Sodann erfolgte des Herren ferneres Herrscherwort:
„Wenn du nun alles nach der Ordnung durchgesehn,
Dann nimm so manchen Dreifuß, als du nötig glaubst,
Und mancherlei Gefäße, die der Opfrer sich [8215]
Zur Hand verlangt, vollziehend heil'gen Festgebrauch,
Die Kessel, auch die Schalen, wie das flache Rund;
Das reinste Wasser aus der heil'gen Quelle sei
In hohen Krügen; ferner auch das trockne Holz,
Der Flamme schnell empfänglich, halte da bereit; [8220]
Ein wohlgeschliffnes Messer fehle nicht zuletzt;
Doch alles andre geb' ich deiner Sorge hin."
So sprach er, mich zum Scheiden drängend; aber nichts
Lebend'gen Atems zeichnet' mir der Ordnende,
Das er, die Olympier zu verehren, schlachten will. [8225]
Bedenklich ist es; doch ich sorge weiter nicht,
Und alles bleibe hohen Göttern heimgestellt,
Die das vollenden, was in ihrem Sinn sie deucht,
Es möge gut von Menschen oder möge bös
Geachtet sein: die Sterblichen wir ertragen das. [8230]
Schon manchmal hob das schwere Beil der Opfernde
Zu des erdgebeugten Tieres Nacken weihend auf
Und konnt' es nicht vollbringen; denn ihn hinderte
Des nahen Feindes oder Gottes Zwischenkunft.

Chor.

Was geschehen werde, sinnst du nicht aus. [8235]
Königin, schreite dahin
Guten Muts!

3961 ff. Auf den Dreifuß wird der Kessel zum Waschen des Reinigungswassers gesetzt; die Schalen fangen das Blut auf; die Schüsseln (das flache Rund) dienen zur Aufnahme der geweihten Gerste, der Kränze und des Schlachtmessers. — 3968. Zeichnet', bezeichnete. — 3976 ff. Zunächst schwebt die Sage von der Opferung der Iphigenie vor. Erdgebeugt heißt das Tier im Gegensatz zu dem aufrecht gebenden, zum Himmel schauenden Menschen. — 3979—3991. Nachgesang (Exode) zu Strophe und Gegenstrophe (3794 ff., 3848 ff.), aber in freiem trochäisch-daktylisch-choriambischen Maße.

Gutes und Böses kommt
Unerwartet dem Menschen;
[8240] Auch verkündet, glauben wir's nicht.
3985 Brannte doch Troja, sahen wir doch
Tod vor Augen, schmählichen Tod;
Und sind wir nicht hier
Dir gesellt, dienstbar freudig,
[8245] Schauen des Himmels blendende Sonne
3990 Und das Schönste der Erde
Huldvoll, dich, uns Glücklichen!

Helena.

Sei's, wie es sei! Was auch bevorsteht, mir geziemt,
Hinaufzusteigen ungesäumt in das Königshaus,
[8250] Das, lang entbehrt und viel ersehnt und fast verscherzt,
3995 Mir abermals vor Augen steht, ich weiß nicht wie.
Die Füße tragen mich so mutig nicht empor
Die hohen Stufen, die ich kindisch übersprang.

Chor.

Werfet, o Schwestern, ihr
[8255] Traurig gefangenen,
4000 Alle Schmerzen ins Weite!
Teilet der Herrin Glück,
Teilet Helenens Glück,
Welche zu Vaterhauses Herd,
[8260] Zwar mit spät zurückkehrendem,
4005 Aber mit desto festerem
Fuße freudig herannaht!

Preiset die heiligen,
Glücklich herstellenden
[8265] Und heimführenden Götter!
4010 Schwebt der Entbundene
Doch wie auf Fittichen
Über das Rauhste, wenn umsonst
Der Gefangene sehnsuchtsvoll

3982—3984. Vor diesem Gedanken schließt der Chor bei Euripides mehrere Strophen. — 3997. Kindisch, als Kind. Vgl. 3888 f.

3998. Jubellied des Chores in einem Strophenpaar und einem Nachgesang, während Helena im Palaste weilt. — 4002. Helenens, mit Längung der Mittelsilbe. Vgl. 2872 f.

Über des Kerkers Zinne hin [8270]
Armausbreitend sich abhärmt.

Aber sie ergriff ein Gott,
Die Entfernte;
Und aus Ilios' Schutt
Trug er hieher sie zurück, [8275]
In das alte, das neugeschmückte
Vaterhaus,
Nach unsäglichen
Freuden und Qualen
Früher Jugendzeit [8280]
Angefrischt zu gedenken.

Panthalis als Oberführerin.

Verlasset nun des Gesanges freudumgebnen Pfad
Und wendet nach der Thüre Flügeln euren Blick!
Was seh' ich, Schwestern? kehret nicht die Königin
Mit heft'gen Schrittes Regung wieder zu uns her? — [8285]
Was ist es, große Königin, was konnte dir
In deines Hauses Hallen, statt der Deinen Gruß,
Erschütterndes begegnen? Du verbirgst es nicht;
Denn Widerwillen seh' ich an der Stirne dir,
Ein edles Zürnen, das mit Überraschung kämpft. [8290]

Helena,

welche die Thürflügel offen gelassen hat, bewegt.

Der Tochter Zeus' geziemet nicht gemeine Furcht,
Und flüchtig-leise Schreckenshand berührt sie nicht;
Doch das Entsetzen, das, dem Schoß der alten Nacht
Vom Urbeginn entsteigend, vielgestaltet noch
Wie glühende Wolken aus des Berges Feuerschlund [8295]
Herauf sich wälzt, erschüttert auch des Helden Brust.
So haben heute grauenvoll die Stygischen
Ins Haus den Eintritt mir bezeichnet, daß ich gern

4029. Neugeschmückte, zu ihrem Empfange. — 4029. Freuden, der Liebe. Vgl. 4257. — 4030. Helena ist unterdessen die Stufen herabgekommen. — 4035. Tochter Zeus' nennt sie schon Homer. So heißen auch Kastor und Pollux Söhne des Zeus, aber auch Tyndariden. — 4037. Als Kinder der Nacht werden hier die Schreckgestalten der ältesten Welt gedacht, obgleich sie nicht unmittelbar von jener stammen. — 4038. Noch gehört zu herauf sich wälzt. — 4041. Die Stygischen, die Mächte der Unterwelt, welche dieses das Haus entweihende Scheusal gesandt.

Von oft betretner, lang erſehnter Schwelle mich,
Entlaſſ'nem Gaſte gleich, entfernend ſcheiden mag.
Doch nein! gewichen bin ich her ans Licht, und ſollt
Ihr weiter nicht mich treiben, Mächte, wer ihr ſeid!
Auf Weihe will ich ſinnen; dann gereinigt mag
Des Herdes Glut die Frau begrüßen wie den Herrn.

Chorführerin.

Entdecke deinen Dienerinnen, edle Frau,
Die dir verehrend beiſtehn, was begegnet iſt.

Helena.

Was ich geſehen, ſollt ihr ſelbſt mit Augen ſehn,
Wenn ihr Gebilde nicht die alte Nacht ſogleich
Zurückgeſchlungen in ihrer Tiefe Wunderſchoß.
Doch daß ihr's wiſſet, ſag' ich's euch mit Worten an.
Als ich des Königshauſes ernſten Binnenraum,
Der nächſten Pflicht gedenkend, feierlich betrat,
Erſtaunt' ich ob der öden Gänge Schweigſamkeit.
Nicht Schall der emſig Wandelnden begegnete
Dem Ohr, nicht raſchgeſchäft'ges Eiligthun dem Blick,
Und keine Magd erſchien mir, keine Schaffnerin,
Die jeden Fremden freundlich ſonſt Begrüßenden.
Als aber ich dem Schoße des Herdes mich genaht,
Da ſah ich bei verglommner Aſche lauem Reſt
Am Boden ſitzen welch verhülltes großes Weib,
Der Schlafenden nicht vergleichbar, wohl der Sinnenden!
Mit Herrſcherworten ruf' ich ſie zur Arbeit auf,
Die Schaffnerin mir vermutend, die indes vielleicht
Des Gatten Vorſicht hinterlaſſend angeſtellt:
Doch eingefaltet ſitzt die Unbewegliche.
Nur endlich rührt ſie auf mein Dräun den rechten Arm,
Als wieſe ſie von Herd und Halle mich hinweg.
Ich wende zürnend mich ab von ihr und eile gleich
Den Stufen zu, worauf empor der Thalamos
Geſchmückt ſich hebt und nah daran das Schatzgemach;

4052. Die alte Nacht (4037) deutet auf das Dunkel der Unterwelt. Vgl. 4083. — 4055. Binnenraum, das Innere des Hauſes hinter der Halle; er heißt ernſt, würdig. — 4062. Schoße. Der Herd wird hier als Mittelpunkt des Hauſes gedacht. Dort ſchlafen die Diener. Vgl. Odyſſee XI, 190 f. — 4073 f. Der Thalamos, die eheliche Schlafkammer, und das Schatzgemach (von Voß als geheime Vorratskammer bezeichnet) werden hier

Allein das Wunder reißt sich schnell vom Boden auf;
Gebiet'risch mir den Weg vertretend, zeigt es sich
In hagrer Größe, hohlen, blutig-trüben Blicks,
Seltsamer Bildung, wie sie Aug' und Geist verwirrt.
Doch red' ich in die Lüfte; denn das Wort bemüht [8335]
Sich nur umsonst, Gestalten schöpf'risch aufzubaun.
Da seht sie selbst! sie wagt sogar sich ans Licht hervor!
Hier sind wir Meister, bis der Herr und König kommt.
Die grausen Nachtgeburten drängt der Schönheitsfreund
Phöbus hinweg in Höhlen oder bändigt sie. [8340]

Phorkyas tritt auf der Schwelle zwischen den Thürpfosten auf.

Chor.

Vieles erlebt' ich, obgleich die Locke
Jugendlich wallet mir um die Schläfe!
Schreckliches hab' ich vieles gesehen,
Krieg'rischen Jammer, Ilios' Nacht,
Als es fiel. [8345]

Durch das umwölkte, staubende Tosen
Drängender Krieger hört' ich die Götter
Fürchterlich rufen, hört' ich der Zwietracht
Eherne Stimme schallen durchs Feld,
Mauerwärts. [8350]

Ach! sie standen noch, Ilios'
Mauern; aber die Flammenglut
Zog vom Nachbar zum Nachbar schon,
Sich verbreitend von hier und dort
Mit des eignen Sturmes Wehn [8355]
Über die nächtliche Stadt hin.

auf dem Oberstocke gedacht. Stufen, wie bei Voß Odyssee XXI, 5: „Eilig stieg sie hinan die erhabenen Stufen der Wohnung."

4075. Wunder, Wundererscheinung, wie Abenteuer 3871.

4085—4141. Das zweite eigentliche Chorlied zerfällt in zwei Teile; auf zwei Strophenpaare nebst Nachgesang folgen wieder zwei Strophenpaare. Erst nach der Epode redet der Chor die Phorkyas an. — 4088. Troja wurde in der Nacht zerstört. — 4091—4093. Bei Homer schreien die Götter in der Schlacht, und Eris, die Göttin der Zwietracht, erregt die Kampfbegier durch ihr Geschrei. Im Folgenden schwebt die Beschreibung Virgils vor Aen. II, 310—313. 608—633. — 4099. Des eignen Sturmes Wehen, wie es in Hermann und Dorothea heißt, der Brand habe sich selbst den Zugwind erzeugt. Vgl. Divan II, 7, 9.

Flüchtend sah ich durch Rauch und Glut
Und der züngelnden Flamme Loh'
Gräßlich zürnender Götter Nahn,
[8360] Schreitend Wundergestalten,
4105 Riesengroß, durch düsteren
Feuerumleuchteten Qualm hin.

Sah ich's, oder bildete
Mir der angstumschlungene Geist
[8365] Solches Verworrene? Sagen kann
4110 Nimmer ich's; doch daß ich dies
Gräßliche hier mit Augen schau',
Solches gewiß ja weiß ich;
Könnt' es mit Händen fassen gar,
[8370] Hielte von dem Gefährlichen
4115 Nicht zurücke die Furcht mich.

Welche von Phorkys'
Töchtern nur bist du?
Denn ich vergleiche dich
[8375] Diesem Geschlechte.
4120 Bist du vielleicht der graugebornen,
Eines Auges und eines Zahns
Wechselsweis teilhaftigen
Graien eine gekommen?

[8380] Wagest du Scheusal
4125 Neben der Schönheit
Dich vor dem Kennerblick
Phöbus' zu zeigen?
Tritt du dennoch hervor nur immer!
[8385] Denn das Häßliche schaut er nicht,
4130 Wie sein heilig Auge noch
Nie erblickte den Schatten.

Doch uns Sterbliche nötigt, ach!
Leider trauriges Mißgeschick

4104. Wahrscheinlich stand nach Wundergestalten noch groß, da der Vers um eine Silbe zu kurz ist. Irrig hatte der erste Druck auch 4102 Lohe. — 4116 f. Außer den Graien, den von Goethe als Phorkyaden bezeichneten Scheusalen, zeugte Phorkys auch die Gorgonen.

Zum unsäglichen Augenschmerz,
Den das Verwerfliche, Ewig-Unselige
Schönheitliebenden rege macht.

Ja, so höre denn, wenn du frech
Uns entgegeneilst, höre Fluch,
Höre jeglicher Schelte Drohn
Aus dem verwunschenden Munde der Glücklichen,
Die von Göttern gebildet sind!

Phorkyas.

Alt ist das Wort, doch bleibet hoch und wahr der Sinn,
Daß Scham und Schönheit nie zusammen Hand in Hand
Den Weg verfolgen über der Erde grünen Pfad.
Tief eingewurzelt wohnt in beiden alter Haß,
Daß, wo sie immer irgend auch des Weges sich
Begegnen, jede der Gegnerin den Rücken kehrt.
Dann eilet jede wieder heft'ger weiter fort,
Die Scham betrübt, die Schönheit aber frech gesinnt,
Bis sie zuletzt des Orkus hohle Nacht umfängt,
Wenn nicht das Alter sie vorher gebändigt hat.
Euch sind' ich nun, ihr Frechen, aus der Fremde her
Mit Übermut ergossen, gleich der Kraniche
Laut-heiser klingendem Zug, der über unser Haupt
In langer Wolke krächzend sein Getön herab
Schickt, das den stillen Wandrer über sich hinauf
Zu blicken lockt: doch ziehn sie ihren Weg dahin,
Er geht den seinen: also wird's mit uns geschehn. —
Wer seid denn ihr, daß ihr des Königs Hochpalast
Mänadisch wild, Betrunknen gleich, umtoben durft?
Wer seid ihr denn, daß ihr des Hauses Schaffnerin
Entgegenheulet, wie dem Mond der Hunde Schar?
Wähnt ihr, verborgen sei mir, welch Geschlecht ihr seid?
Du kriegerzeugte, schlachterzogne junge Brut!

4140. Glücklichen, durch das Bewußtsein ihrer schönen, göttlichen Bildung, im Gegensatz zu der häßlichen aus der Nacht entstandenen Phorkyas.

4142—4150. Das schon bei den Römern sich findende Sprichwort wird hier im antiken Sinne weiter ausgeführt. Scham, Ehrbarkeit, Züchtigkeit, Keuschheit. Phorkyas aber nimmt Scham hier in anderem Sinne als Gegensatz zur Frechheit — 4150. Mänadisch, wie die von Dionysos verzückten Mänaden, Bakchanten. — 4162. Das deutsche Sprichwort heißt: „Was kümmert's den Mond, wenn ihn die Hunde anbellen?"

Mannlust'ge du, so wie verführt, verführende,
Entnervend beide, Kriegers auch und Bürgers Kraft!
Zu Hauf euch sehend, scheint mir ein Zikadenschwarm
Herabzustürzen, deckend grünende Feldersaat.
Verzehrerinnen fremden Fleißes! naschende
Vernichterinnen aufgekeimten Wohlstands ihr!
Erobert, marktverkauft-vertauschte Ware du!

Helena.

Wer gegenwarts der Frau die Dienerinnen schilt,
Der Gebiet'rin Hausrecht tastet er vermessen an;
Denn ihr gebührt allein, das Lobenswürdige
Zu rühmen, wie zu strafen, was verwerflich ist.
Auch bin des Dienstes ich wohl zufrieden, den sie mir
Geleistet, als die hohe Kraft von Ilios
Umlagert stand und fiel und lag; nicht weniger,
Als wir der Irrfahrt kummervolle Wechselnot
Ertrugen, wo sonst jeder sich der nächste bleibt.
Auch hier erwart' ich gleiches von der muntern Schar;
Nicht was der Knecht sei, fragt der Herr, nur wie er dient.
Drum schweige du und grinse sie nicht länger an!
Hast du das Haus des Königs wohl verwahrt bisher
Anstatt der Hausfrau, solches dient zum Ruhme dir:
Doch jetzo kommt sie selber; tritt nun du zurück,
Damit nicht Strafe werde statt verdienten Lohns!

Phorkyas.

Den Hausgenossen drohen, bleibt ein großes Recht,
Das gottbeglückten Herrschers hohe Gattin sich
Durch langer Jahre weise Leitung wohl verdient.
Da du, Neuanerkannte, nun den alten Platz
Der Königin und Hausfrau wiederum betrittst,
So fasse längst erschlaffte Zügel, herrsche nun,
Nimm in Besitz den Schatz und sämtlich uns dazu!

4165. Beide, nach älterem Sprachgebrauche, wie das englische both (sowohl — als auch); nur sollte einfach und statt auch und stehn. — 4171. Daß sie marktverkauft-vertauscht seien, ist, wie die meisten übrigen Vorwürfe, bloße Schmähung. — 4177. Die Kraft, umschreibend, wie Homer es von Personen braucht. — 4179. Einer Irrfahrt ist früher nicht gedacht. Aber vgl. 4780. — Wechselnot, wechselseitige Not. Vgl. 4215. — 4191. Neuanerkannte. Überliefert ist nun Anerkannte. Menelas hat sie dadurch neu anerkannt, daß er sie frei in ihre Wohnung sandte.

Vor allem aber schütze mich, die Ältere, 4195
Vor dieser Schar, die neben deiner Schönheit Schwan
Nur schlechtbefittichte schnatterhafte Gänse sind.

Chorführerin.

Wie häßlich neben Schönheit zeigt sich Häßlichkeit!

Phorkyas.

Wie unverständig neben Klugheit Unverstand! [8455]

Von hier an erwidern die Choretiden, einzeln aus dem Chor heraustretend.

Choretide 1.

Von Vater Erebus melde, melde von Mutter Nacht! 4200

Phorkyas.

So sprich von Scylla, leiblich dir Geschwisterkind!

Choretide 2.

An deinem Stammbaum steigt manch Ungeheu'r empor.

Phorkyas.

Zum Orkus hin! da suche deine Sippschaft auf!

Choretide 3.

Die dorten wohnen, sind dir alle viel zu jung. [8460]

Phorkyas.

Tiresias, den Alten, gehe buhlend an! 4205

Choretide 4.

Orions Amme war dir Ururenkelin.

Phorkyas.

Harpyen, wähn' ich, fütterten dich im Unflat auf.

Choretide 5.

Mit was ernährst du so gepflegte Magerkeit?

Phorkyas.

Mit Blute nicht, wonach du allzu lüstern bist. [8465]

4196 f. Phorkyas regt absichtlich den Streit von neuem an. Streitscenen, wie die folgende, kommen häufig in der alten Tragödie vor. — 4200. Von den zwölf Chorpersonen (Choretiden) tritt nur die Hälfte nebst Panthalis im Streite auf, die andere steht rechts mit Helena, jene links. — 4201. Scylla, das aus Homer bekannte bellende Meerungeheuer, ist ein Sinnbild der Schamlosigkeit. — 4203. Phorkyas deutet darauf, daß sie nur Schatten der Unterwelt sind. — 4205. Tiresias, der Seher, der allein von allen Schatten der Unterwelt noch Besinnung hat. — 4206. Orion gehört der wildesten Urzeit an. — 4207. Die Harpyen (Harpyien) deuten auf ihre Gier als Buhlerinnen. — 4209. Die Schatten der Unterwelt sind schon in der Odyssee nach Blut begierig.

Choretide 6.

Begierig du auf Leichen, ekle Leiche selbst!

Phorkyas.

Vampyrenzähne glänzen dir im frechen Maul.

Chorführerin.

Das deine stopf' ich, wenn ich sage, wer du seist.

Phorkyas.

So nenne dich zuerst! das Rätsel hebt sich auf.

Helena.

Nicht zürnend, aber trauernd schreit' ich zwischen euch,
Verbietend solches Wechselstreites Ungestüm!
Denn Schädlicheres begegnet nichts dem Herrscherherrn
Als treuer Diener heimlich unterschworner Zwist.
Das Echo seiner Befehle kehrt alsdann nicht mehr
In schnell vollbrachter That wohlstimmig ihm zurück,
Nein, eigenwillig brausend, tost es um ihn her,
Den Selbstverirrten, ins Vergebne Scheltenden.
Dies nicht allein: ihr habt in sittelosem Zorn
Unsel'ger Bilder Schreckgestalten hergebannt,
Die mich umdrängen, daß ich selbst zum Orkus mich
Gerissen fühle, vaterländ'scher Flur zum Trutz.
Ist's wohl Gedächtnis? war es Wahn, der mich ergreift?
War ich das alles? bin ich's? werd' ich's künftig sein,
Das Traum- und Schreckbild jener Städteverwüstenden?
Die Mädchen schaudern, aber du, die Älteste,
Du stehst gelassen; rede mir verständig Wort!

Phorkyas.

Wer langer Jahre mannigfalt'gen Glücks gedenkt,
Ihm scheint zuletzt die höchste Göttergunst ein Traum.
Du aber, hochbegünstigt sonder Maß und Ziel,
In Lebensreihe sahst nur Liebesbrünstige,

4210. Der Volksteufel ist auf Leichen begierig, die er zur Hölle schleppt. Eine ekle Leiche nennt sie die Choretide ihrer Häßlichkeit wegen. — 4211. Vampyrenzähne, weil sie aus der Unterwelt aufgestiegen ist. — 4213. Phorkyas darf sich ebensowenig näher bezeichnen. — 4214. Helena unterbricht den Streit, da sie die schlimmste Entdeckung fürchtet. — 4217. Unterschworner, drinnen schwärender. — 4221. Ins Vergebne, wie ins Unendliche, en vain. — 4226. Wahn, bloße Einbildung. — 4228. Aischylus nennt sie „Schiffe nehmend (so deutete man Helenas Namen), Städte nehmend, Männer nehmend".

Entzündet rasch zum kühnsten Wagstück jeder Art.
Schon Theseus haschte früh dich, gierig aufgeregt,
Wie Herakles stark, ein herrlichschön geformter Mann.

Helena.

Entführte mich, ein zehenjährig schlankes Reh,
Und mich umschloß Aphidnus' Burg in Attika. [8497]

Phorkyas.

Durch Kastor dann und Pollux aber bald befreit,
Umworben standst du ausgesuchter Heldenschar.

Helena.

Doch stille Gunst vor allen, wie ich gern gesteh',
Gewann Patroklus, er, des Peliden Ebenbild.

Phorkyas.

Doch Vaterwille traute dich an Menelas, [8500]
Den kühnen Seedurchstreicher, Hausbewahrer auch.

Helena.

Die Tochter gab er, gab des Reichs Bestellung ihm.
Aus ehelichem Beisein sproßte dann Hermione.

Phorkyas.

Doch als er fern sich Kretas Erbe kühn erstritt,
Dir Einsamen da erschien ein allzu schöner Gast. [8505]

Helena.

Warum gedenkst du jener halben Witwenschaft,
Und welch Verderben gräßlich mir daraus erwuchs?

Phorkyas.

Auch jene Fahrt, mir freigebornen Kreterin
Gefangenschaft erschuf sie, lange Sklaverei.

Helena.

Als Schaffnerin bestellt' er dich sogleich hierher, [8510]
Vertrauend vieles, Burg und kühn erworbnen Schatz.

4236 f. Vgl. zu 1918. Theseus übergab die Helena seinem Freunde Aphidnus, Herrscher zu Aphidnä. — 4240—4245 ff. Vgl. zu 3891. Unter den vielen Freiern nennt die Überlieferung den Achill, den Sohn des Peleus, aber nicht Patroklus. Daß sie den Patroklus bevorzugt, nimmt der Dichter zu seinem Zwecke an. — 4248 f. Nach einer spätern Sage war Menelas zur Beilegung eines Erbschaftsstreites nach Kreta gegangen. Auch hier änderte Goethe mit Absicht.

Phorkyas.

Die du verließest, Ilios' umtürmter Stadt
Und unerschöpften Liebesfreuden zugewandt.

Helena.

Gedenke nicht der Freuden! allzu herben Leids
[8515] Unendlichkeit ergoß sich über Brust und Haupt.

Phorkyas.

Doch sagt man, du erschienst ein doppelhaft Gebild,
In Ilios gesehen und in Ägypten auch.

Helena.

Verwirre wüsten Sinnes Aberwitz nicht gar!
Selbst jetzo, welche denn ich sei, ich weiß es nicht.

Phorkyas.

[8520] Dann, sagen sie, aus hohlem Schattenreich herauf
Gesellte sich inbrünstig noch Achill zu dir,
Dich früher liebend gegen allen Geschicks Beschluß.

Helena.

Ich als Idol ihm dem Idol verband ich mich;
Es war ein Traum, so sagen ja die Worte selbst.
[8525] Ich schwinde hin und werde selbst mir ein Idol.

Sinkt dem Halbchor in die Arme.

Chor.

Schweige, schweige!
Mißblickende, mißredende du!
Aus so gräßlichen, einzahnigen
Lippen, was enthaucht wohl
[8530] Solchem furchtbaren Greuelschlund!

Denn der Bösartige, wohlthätig erscheinend,
Wolfesgrimm unter schafwolligem Vließ,

4257. Vgl. 4023. — 4260 f. Nach der von Euripides benutzten späteren Dichtung des Stesichorus, der die Helena früher geschmäht, hatte Paris nur ein Schattenbild der Helena aus Sparta geraubt, die wirkliche Helena war vom Götterboten Hermes nach Ägypten entführt worden. — 4264 f. Vgl. zu 2823. — 4267. Idol, Schatten. — 4268. Schon vor Troja sollte Helena im Traume mit Achill zusammengekommen sein, was Goethe mit der Sage von Leuke verwechselt. — 4269. Dem Halbchor, an Helenas Seite. Vgl. zu 4200.
4270—4296. Das Chorlied besteht aus Vorgesang (Proode), einem Strophenpaar und Nachgesang. — 4276. Unter sind als zwei Kürzen zu lesen.

Mir ist er weit schrecklicher als des drei-
köpfigen Hundes Rachen.
Ängstlich lauschend stehn wir da:
Wann? wie? wo nur bricht's hervor,
Solcher Tücke
Tiefauflauerndes Ungetüm?

Nun denn, statt freundlich mit Trost reichbegabten,
Lethegeschenkenden, holdmildesten Worts,
Regest du auf aller Vergangenheit
Böseres mehr denn Gutes,
Und verdüsterst allzugleich
Mit dem Glanz der Gegenwart
Auch der Zukunft
Mild aufschimmerndes Hoffnungslicht.

Schweige, schweige!
Daß der Königin Seele,
Schon zu entfliehen bereit,
Sich noch halte, fest halte
Die Gestalt aller Gestalten,
Welche die Sonne jemals beschien.

Helena hat sich erholt und steht wieder in der Mitte.

Phorkyas.

Tritt hervor aus flücht'gen Wolken, hohe Sonne dieses Tags,
Die verschleiert schon entzückte, blendend nun im Glanze herrscht.
Wie die Welt sich dir entfaltet, schaust du selbst mit holdem Blick.
Schelten sie mich auch für häßlich, kenn' ich doch das Schöne wohl.

Helena.

Tret' ich schwankend aus der Öde, die im Schwindel mich umgab,
Pflegt' ich gern der Ruhe wieder; denn so müd' ist mein Gebein.
Doch es ziemet Königinnen, allen Menschen ziemt es wohl,
Sich zu fassen, zu ermannen, was auch drohend überrascht.

4277 f. Dreiköpfigen Hundes, des Höllenhundes, des Cerberus. — 4283. Vielleicht reichlich begabten. — 4284. Lethegeschenkenden. Vgl. zu 2109. — 4295 f. Freie Anwendung des gangbaren Sprachgebrauches, wie das Buch der Bücher, Rose der Rosen.

4297—4317. Phorkyas freut sich, die Königin und ihre Dienerinnen in Schrecken zu setzen, indem sie das ihnen drohende Schicksal als unvermeidlich darstellt. Hier treten trochäische Tetrameter ein

Phorkyas.

Stehst du nun in deiner Großheit, deiner Schöne vor uns da,
Sagt dein Blick, daß du befiehlest: was befiehlst du? Sprich es aus!

Helena.

Eures Haders frech Versäumnis auszugleichen seid bereit!
Eilt, ein Opfer zu bestellen, wie der König mir gebot!

Phorkyas.

[8565] Alles ist bereit im Hause, Schale, Dreifuß, scharfes Beil,
Zum Besprengen, zum Beräuchern; das zu Opfernde zeig' an!

Helena.

Nicht bezeichnet' es der König.

Phorkyas.

Sprach's nicht aus? O Jammerwort!

Helena.

Welch ein Jammer überfällt dich?

Phorkyas.

Königin, du bist gemeint!

Helena!

Ich?

Phorkyas.

Und diese.

Chor.

Weh und Jammer!

Phorkyas.

Fallen wirst du durch das Beil.

Helena.

Gräßlich, doch geahnt! Ich Arme!

Phorkyas.

[8570] Unvermeidlich scheint es mir.

Chor.

Ach! und uns was wird begegnen?

4309 f. Vgl. 3959 ff. — Zum Besprengen, zum Beräuchern, das zum Besprengen und Beräuchern Notwendige, Wasser und Räucherwerk.

Phorkyas.

Sie stirbt einen edlen Tod;
Doch am hohen Balken drinnen, der des Daches Giebel trägt,
Wie im Vogelfang die Drosseln, zappelt ihr der Reihe nach.

Helena und Chor stehen erstaunt und erschreckt, in bedeutender, wohl vorbereiteter Gruppe.

Gespenster! — — — Gleich erstarrten Bildern steht ihr da,
Geschreckt, vom Tag zu scheiden, der euch nicht gehört. [8575]
Die Menschen, die Gespenster sämtlich gleich wie ihr,
Entsagen auch nicht willig hehrem Sonnenschein;
Doch bittet oder rettet niemand sie vom Schluß;
Sie wissen's alle, wen'gen doch gefällt es nur.
Genug, ihr seid verloren! Also frisch ans Werk! [8580]

Klatscht in die Hände; darauf erscheinen an der Pforte vermummte Zwerggestalten, welche die ausgesprochenen Befehle alsobald mit Behendigkeit ausführen.

Herbei, du düstres, kugelrundes Ungetüm! 4325
Wälzt euch hierher! zu schaden giebt es hier nach Lust!
Dem Tragaltar, dem goldgehörnten, gebet Platz!
Das Beil, es liege blinkend über dem Silberrand!
Die Wasserkrüge füllet! abzuwaschen giebt's [8585]
Des schwarzen Blutes greuelvolle Besudelung. 4330
Den Teppich breitet köstlich hier am Staube hin,
Damit das Opfer niederkniee königlich,
Und eingewickelt, zwar getrennten Haupts, sogleich
Anständig würdig, aber doch bestattet sei! [8590]

Chorführerin.

Die Königin stehet sinnend an der Seite hier, 4335
Die Mädchen welken gleich gemähtem Wiesengras;
Mir aber deucht, der Ältesten, heil'ger Pflicht gemäß,
Mit dir das Wort zu wechseln, Ururälteste.
Du bist erfahren, weise, scheinst uns gut gesinnt, [8595]

4317 f. Sie wird die Strafe der untreuen Mägde des Odysseus treffen (Odyssee XXII, 458 ff.).

4318. Mit dem Anruf Gespenster! bringt Phorkyas sie wieder ins Leben. Erst nach einer Pause spottet sie, daß auch sie, die doch Schatten seien, den Tod fürchten. — 4320—4325. Sie bezieht sich auf die Zuschauer. — Schon Aristophanes nennt die Menschen traumähnliche, schattengleiche, wesenlose Stämme. — Schluß, Tod. — 3425. Auch hier hat der unter der Phorkyas siedende Mephistopheles seine teuflischen Diener gleich zur Hand. — 4327. Tragaltäre sind den Griechen fremd. Die Spitzen der Altäre waren mit Goldplättchen verziert. — 4334. Anständig würdig gehört zu eingewickelt; aber doch bildet den Gegensatz zu zwar getrennten Haupts. — 4335—4360. Einleitung des Berichtes der Phorkyas über die einzig mögliche Rettung.

Obschon verkennend hirnlos diese Schar dich traf.
Drum sage, was du möglich noch von Rettung weißt.

Phorkyas.

Ist leicht gesagt. Von der Königin hängt allein es ab,
Sich selbst zu erhalten, euch Zugaben auch mit ihr.
[8600] Entschlossenheit ist nötig, und die behendeste.

Chor.

Ehrenwürdigste der Parzen, weiseste Sibylle du,
Halte gesperrt die goldne Schere, dann verkünd' uns Tag und Heil!
Denn wir fühlen schon im Schweben, Schwanken, Baumeln
unergötzlich
Unsre Gliederchen, die lieber erst im Tanze sich ergetzten,
[8605] Ruhten drauf an Liebchens Brust.

Helena.

Laß diese bangen! Schmerz empfind' ich, keine Furcht.
Doch kennst du Rettung, dankbar sei sie anerkannt!
Dem Klugen, Weitumsicht'gen zeigt fürwahr sich oft
Unmögliches noch als möglich. Sprich und sag' es an!

Chor.

[8610] Sprich und sage, sag uns eilig, wie entrinnen wir den grausen,
Garst'gen Schlingen, die bedrohlich, als die schlechtesten Geschmeide,
Sich um unsre Hälse ziehen? Vorempfinden wir's, die Armen,
Zum Entatmen, zum Ersticken, wenn du, Rhea, aller Götter
Hohe Mutter, dich nicht erbarmst.

Phorkyas.

[8615] Habt ihr Geduld, des Vortrags langgedehnten Zug
Still anzuhören? Mancherlei Geschichten sind's.

Chor.

Geduld genug! Zuhörend leben wir indes.

Phorkyas.

Dem, der zu Hause verharrend edlen Schatz bewahrt
Und hoher Wohnung Mauern auszukitten weiß,

4340. Die Chorführerin hatte selbst die Schmähreden der Mädchen 1198 eingeleitet. — Der trochäischen Strophe 4347—4349 entspricht die 4351 beginnende Gegenstrophe. — 4345. Durch ihre Weisheit (Sibylle) wird sie die Parze der Mädchen, indem sie die Schere der Atropos innehält. — 4357 f. Der Chor endet mit einer Anrufung der uralten Erdgöttin, wie ein Chor in Sophokles' Philoktet mit einer solchen beginnt.

Wie auch das Dach zu sichern vor des Regens Drang, [8620]
Dem wird es wohl gehn lange Lebenstage durch:
Wer aber seiner Schwelle heil'ge Richte leicht
Mit flucht'gen Sohlen überschreitet freventlich,
Der findet wiederkehrend wohl den alten Platz,
Doch umgeändert alles, wo nicht gar zerstört. [8625]

Helena.

Wozu dergleichen wohlbekannte Sprüche hier?
Du willst erzählen; rege nicht an Verdrießliches!

Phorkyas.

Geschichtlich ist es, ist ein Vorwurf keineswegs.
Raubschiffend ruderte Menelas von Bucht zu Bucht,
Gestad' und Inseln, alles streift' er feindlich an, [8630]
Mit Beute wiederkehrend, wie sie drinnen starrt.
Vor Ilios verbracht' er langer Jahre zehn;
Zur Heimfahrt aber weiß ich nicht, wie viel es war.
Allein wie steht es hier am Platz um Tyndareos'
Erhabnes Haus? wie stehet es mit dem Reich umher? [8635]

Helena.

Ist dir denn so das Schelten gänzlich einverleibt,
Daß ohne Tadeln du keine Lippe regen kannst?

Phorkyas.

So viele Jahre stand verlassen das Thalgebirg,
Das hinter Sparta nordwärts in die Höhe steigt,
Taygetos im Rücken, wo als muntrer Bach [8640]
Herab Eurotas rollt und dann, durch unser Thal
An Rohren breit hinfließend, eure Schwäne nährt.
Dort hinten still im Gebirgthal hat ein kühn Geschlecht

4366. Die Schwelle ist gerade gerichtet nach dem Richtscheite. Vgl. Odyssee XXI, 44 f. — 4372. Phorkyas will dabei nur an Menelas gedacht haben. — 4382. Thalgebirg, wie Gebirgthal (4387), vom obern Eurotasthale. — 4387 ff. Hier schwebten dem Dichter die Gründung des Fürstentums Achaia durch Wilhelm von Champlitte und die Unterwerfung von ganz Morea, dem alten Peloponnes, im Jahre 1205 vor. Die Ritter, mit denen er seinen Eroberungszug unternahm, waren fast alle aus Burgund und andern Gegenden Frankreichs. Die Schlacht beim Olivenwalde Kondura hatte ihn auch zum Herrn des ganzen westlichen Teiles von Morea bis zum Fuße des Taygetus gemacht. Als Champlitte Morea verlassen mußte, um die Regierung seines Erblandes zu übernehmen, wurde jenes unter die Ritter als Barone verteilt und diese mit dem goldenen Ringe in Lehnspflicht genommen. Gottfried von Villehardouin erhielt die Burgen Kalamata und Arkadia mit allen dazu gehörigen Ländereien als Familienbesitz. Die Burg Hierati in Lakonien (Lakonien) mit sechs Lehen erhielt Guido von Nole. Alle Lehnsbesitzer hatten

Sich angeſiedelt, dringend aus cimmer'ſcher Nacht,
[8645] Und unerſteiglich feſte Burg ſich aufgetürmt,
Von da ſie Land und Leute placken, wie's behagt.

Helena.

Das konnten ſie vollführen? Ganz unmöglich ſcheint's.

Phorkyas.

Sie hatten Zeit; vielleicht an zwanzig Jahre ſind's.

Helena.

Iſt einer Herr? ſind's Räuber viel', verbündete?

Phorkyas.

[8650] Nicht Räuber ſind es, einer aber iſt der Herr.
Ich ſchelt' ihn nicht, und wenn er ſchon mich heimgeſucht.
Wohl konnt' er alles nehmen, doch begnügt' er ſich
Mit wen'gen Freigeſchenken, nannt' er's, nicht Tribut.

Helena.

Wie ſieht er aus?

Phorkyas.

Nicht übel! mir gefällt er ſchon.
[8655] Es iſt ein muntrer, kecker, wohlgebildeter,
Wie unter Griechen wenig', ein verſtänd'ger Mann.
Man ſchilt das Volk Barbaren; doch ich dächte nicht,
Daß grauſam einer wäre, wie vor Ilios
Gar mancher Held ſich menſchenfreſſeriſch erwies.
[8660] Ich achtet' auf ſeine Großheit, ihm vertraut' ich mich.
Und ſeine Burg! die ſolltet ihr mit Augen ſehn!
Das iſt was anders gegen plumpes Mauerwerk,
Das eure Väter, mir nichts dir nichts, aufgewälzt,
Cyklopiſch wie Cyklopen, rohen Stein ſogleich
[8665] Auf rohe Steine ſtürzend; dort hingegen, dort
Iſt alles ſenk- und wagerecht und regelhaft.
Von außen ſchaut ſie! himmelan ſie ſtrebt empor,

Kriegsdienſte zu leiſten, da man gegen die Empörung der Eingeborenen immer auf dem Kriegsfuße bleiben mußte. Goethe hatte dies auf freie Weiſe unten 4830 ff. auf das glücklichſte verwandt.

4388. Der Norden wird hier als cimmeriſche Nacht bezeichnet. Nach Herodot wohnten die Cimmerier früher im Lande der Scythen. Bei Homer leben ſie in ewiger Nacht. — 4397. Freigeſchenken, freiwilligen Gaben nach altgermaniſcher Weiſe. — 4409. Mit Bezug auf die Äußerung des Achilles in der Ilias XXII, 346 f. — 4408. Die uralten Mauern in Argolis ſchrieb man den Cyklopen zu.

So starr, so wohl in Fugen, spiegelglatt wie Stahl;
Zu klettern hier — ja, selbst der Gedanke gleitet ab.
Und innen großer Höfe Raumgelasse, rings [8670]
Mit Baulichkeit umgeben aller Art und Zweck. 4415
Da seht ihr Säulen, Säulchen, Bogen, Bögelchen,
Altane, Galerien, zu schauen aus und ein,
Und Wappen.

Chor.

Was sind Wappen?

Phorkyas.

Ajax führte ja
Geschlungne Schlang' im Schilde, wie ihr selbst gesehn. [8675]
Die Sieben dort vor Theben trugen Bildnerei'n, 4420
Ein jeder auf seinem Schilde, reich, bedeutungsvoll.
Da sah man Mond und Stern' am nächt'gen Himmelsraum,
Auch Göttin, Held und Leiter, Schwerter, Fackeln auch,
Und was Bedrängliches guten Städten grimmig droht. [8680]
Ein solch Gebilde führt auch unsre Heldenschar 4425
Von seinen Urahnen her in Farbenglanz.
Da seht ihr Löwen, Adler, Klau' und Schnabel auch,
Dann Büffelhörner, Flüge, Rosen, Pfauenschweif,
Auch Streifen, gold und schwarz und silbern, blau und rot. [8685]
Dergleichen hängt in Sälen Reih' an Reihe fort, 4430
In Sälen, grenzenlosen, wie die Welt so weit.
Da könnt' ihr tanzen!

Chor.

Sage, giebt's auch Tänzer da?

Phorkyas.

Die besten! goldgelockte, frische Bubenschar!
Die duften Jugend! Paris duftete einzig so, [8690]
Als er der Königin zu nahe kam. 4435

4415. Zweck, als ob allerlei statt aller stünde. — 4419 f. Geschlungne Schlange. So erscheint er auf einer in Weimar vorhandenen, von Böttiger und Meyer erklärten alten Vase, die den Raub der Kassandra darstellt. — 4420—4424. Nach des Äschylus Sieben vor Theben 387 ff. — 4426. Statt seinen schrieb Goethe wohl fernen. — 4428. Büffelhörner nennt die Wappenkunde alle Hörnerpaare, Flüge die Flügel, Rosen alle Blumen. — 4433. Goldgelockte. Goldgelbes Haar ist germanisch.

Helena.

Du fällst
Ganz aus der Rolle. Sage mir das letzte Wort!

Phorkyas.

Du sprichst das letzte, sagst mit Ernst vernehmlich Ja!
Sogleich umgeb' ich dich mit jener Burg.

Chor.

O, sprich
[8695] Das kurze Wort, und rette dich und uns zugleich!

Helena.

Wie? sollt' ich fürchten, daß der König Menelas
So grausam sich verginge, mich zu schädigen?

Phorkyas.

Hast du vergessen, wie er deinen Deiphobus,
Des totgekämpften Paris Bruder, unerhört
[8700] Verstümmelte, der starrsinnig Witwe dich erstritt
Und glücklich lebte? Nas' und Ohren schnitt er ab,
Und stümmelte mehr so; Greuel war es anzuschaun.

Helena.

Das that er jenem; meinetwegen that er das.

Phorkyas.

Um jenes willen wird er dir das gleiche thun.
[8705] Unteilbar ist die Schönheit; der sie ganz besaß,
Zerstört sie lieber, fluchend jedem Teilbesitz.

Trompeten in der Ferne; der Chor fährt zusammen.

Wie scharf der Trompete Schmettern Ohr und Eingeweid'
Zerreißend anfaßt, also krallt sich Eifersucht
Im Busen fest des Mannes, der das nie vergißt,
[8710] Was einst er besaß und nun verlor, nicht mehr besitzt.

Chor.

Hörst du nicht die Hörner schallen? siehst der Waffen Blitze nicht?

4442 ff. Nach einer spätern Sage tötete Menelas den Paris durch einen Speer, womit er ihn in den Schenkel traf. Des Paris Bruder Deiphobus wird in der Odyssee als ihr späterer Gatte genannt. Seiner schrecklichen Verstümmelung gedenkt Virgil Aen. VI, 494—497. — Kebsen nahm Goethe vielleicht aus den Nibelungen (7, 6, 5).

4455—4465. Die drohende Not bringt Helena zu dem kühnen Entschlusse.

Phorkyas.

Sei willkommen, Herr und König! gerne geb' ich Rechenschaft.

Chor.

Aber wir?

Phorkyas.

Ihr wißt es deutlich, seht vor Augen ihren Tod,
Merkt den eurigen da drinne; nein, zu helfen ist euch nicht.

Pause.

Helena.

Ich sann mir aus das nächste, was ich wagen darf. [8715]
Ein Widerdämon bist du; das empfind' ich wohl, 4460
Und fürchte, Gutes wendest du zum Bösen um.
Vor allem aber folgen will ich dir zur Burg;
Das andre weiß ich: was die Königin dabei
In tiefem Busen geheimnisvoll verbergen mag, [8720]
Sei jedem unzugänglich. Alte, geh' voran! 4465

Chor.

O, wie gern gehen wir hin
Eilenden Fußes,
Hinter uns Tod,
Vor uns abermals [8725]
Ragender Feste 4470
Unzugängliche Mauer.
Schütze sie eben so gut,
Eben wie Ilios' Burg,
Die doch endlich nur [8730]
Niederträchtiger List erlag. 4475

Nebel verbreiten sich, umhüllen den Hintergrund, auch die Nähe, nach Belieben.

Wie, aber wie?
Schwestern, schaut euch um!
War es nicht heiterer Tag?
Nebel schwanken streifig empor [8735]
Aus Eurotas' heil'ger Flut; 4480

4458. Da drinne. Vgl. 4316. — 4460. Widerdämon, feindlicher Dämon. — 4463. Das andre, wie sie dort sich verhalten werde. — Dabei, bei dem Entschlusse.

4476—4509. Chorlied bei der Verwandlung, Strophenpaar und Nachgesang. — Aber steht etwas sonderbar erst vor dem wiederholten wie, wie ähnlich in derselben Stelle der Gegenstrophe 4487. — 4478. War es nicht ist ein Kretikus, wie zwei 4483 stehen.

Schon entſchwand das liebliche,
Schilfumkränzte Geſtad' dem Blick;
Auch die frei, zierlichſtolz
[8740] ſanftdahingleitenden Schwäne
4485 In geſell'ger Schwimmluſt
Seh' ich, ach, nicht mehr!

Doch, aber doch
Tönen hör' ich ſie,
[8745] Tönen fern heiſeren Ton,
4490 Tod verkündenden, ſagen ſie;
Ach, daß uns er nur nicht auch,
Statt verheißner Rettung Heil,
Untergang verkünde zuletzt,
[8750] Uns, den Schwangleichen, Lang-
4495 ſchönweißhalſigen, und, ach,
Unſrer Schwanerzeugten!
Weh uns, wehe, weh!

Alles deckte ſich ſchon
[8755] Rings mit Nebel umher.
4500 Sehen wir doch einander nicht!
Was geſchieht? Gehen wir?
Schweben wir nur
Trippelnden Schrittes am Boden hin?
[8760] Siehſt du nichts? Schwebt nicht etwa gar
4505 Hermes voran? blinkt nicht der goldne Stab
Heiſchend, gebietend uns wieder zurück
Zu dem unerfreulichen, grautagenden,
Ungreifbarer Gebilde vollen,
[8765] Überfüllten, ewig leeren Hades?

4510 Ja, auf einmal wird es düſter, ohne Glanz entſchwebt der Nebel,
Dunkelgreulich, mauerbräunlich. Mauern ſtellen ſich dem Blicke,
Freiem Blicke ſtarr entgegen. Iſt's ein Hof? iſt's tiefe Grube?

4505 f. Hermes, der Seelenführer, den Homer den goldſtabigen nennt. Die Angſt gemahnt ſie, daß ſie der Unterwelt entflogene Schatten ſind. — 4507—4509. Homer nennt die Unterwelt unerfreulich, dämmerig, finſter. — Ungreifbaren. Die Schatten entſchwinden der Hand, die ſie faſſen will. — 4511—4514. Die trochäiſche Strophe entſpricht den beiden von 4445 an. — 4511 f. Hier ſchweben die Burgen des fünfzehnten und ſechzehnten Jahrhunderts vor, mit ihren trichterengen Höfen und den vierſeckigen Baulichkeiten; die mittelalterlichen, um die es ſich hier handelt, waren viel freier.

Schauerlich in jedem Falle! Schwestern, ach', wir sind gefangen,
So gefangen wie nur je!

Innerer Burghof.

Angegeben von runden phantastischen Gebäuden des Mittelalters.

Chorführerin.

Vorschnell und thöricht, echt wahrhaftes Weibsgebild!
Vom Augenblick abhängig, Spiel der Witterung
Des Glücks und Unglücks: keins von beiden wißt ihr je
Zu bestehn mit Gleichmut. Eine widerspricht ja stets
Der andern heftig, überauer die andern ihr;
In Freud und Schmerz nur heult und lacht ihr gleichen Tons.
Nun schweigt und wartet horchend, was die Herrscherin
Hochsinnig hier beschließen mag für sich und uns!

Helena.

Wo bist du, Pythonissa? heiße, wie du magst.
Aus diesen Gewölben tritt hervor der düstern Burg!
Gingst etwa du, dem wunderbaren Heldenherrn
Mich anzukünd'gen, Wohlempfang bereitend mir,
So habe Dank und führe schnell mich ein zu ihm!
Beschluß der Irrfahrt wünsch' ich, Ruhe wünsch' ich nur.

Chorführerin.

Vergebens blickst du, Königin, allseits um dich her;
Verschwunden ist das leid'ge Bild, verblieb vielleicht
Im Nebel dort, aus dessen Busen wir hierher,
Ich weiß nicht wie, gekommen, schnell und sonder Schritt.
Vielleicht auch irrt sie zweifelhaft im Labyrinth
Der wundersam aus vielen eins gewordnen Burg,
Den Herrn erfragend fürstlicher Hochbegrüßung halb. —
Doch sieh, dort oben regt in Menge sich allbereits,
In Galerien, am Fenster, in Portalen, rasch
Sich hin und her bewegend, viele Dienerschaft;
Vornehm-willkommnen Gastempfang verkündet es.

Innerer Burghof, dessen Anblick der Chor oben beschrieben hat. — 4523. Pythonissa, mittellateinisch Wahrsagerin, dann geradezu Zauberin. Auch die Hexe von Endor heißt so. Helena weiß nicht, wie sie die Phorkyas nennen soll, da sie ihren Namen nicht kennt.

Chor.

Aufgeht mir das Herz! O, seht nur dahin,
Wie so sittig herab mit verweilendem Tritt
Jungholdeste Schar anständig bewegt
Den geregelten Zug! Wie? auf wessen Befehl
Nur erscheinen, gereiht und gebildet so früh,
Von Jünglingsknaben das herrliche Volk?
Was bewundr' ich zumeist? ist es zierlicher Gang,
Etwa des Haupts Lockhaar um die blendende Stirn,
Etwa der Wänglein Paar, wie die Pfirsiche rot
Und eben auch so weichwollig beflaumt?
Gern biss' ich hinein, doch ich schaudre davor;
Denn in ähnlichem Fall, da erfüllte der Mund
Sich, gräßlich zu sagen, mit Asche.
Aber die Schönsten,
Sie kommen daher;
Was tragen sie nur?
Stufen zum Thron,
Teppich und Sitz,
Umhang und zelt-
artigen Schmuck;
Überüberwallt er,
Wolkenkränze bildend,
Unsrer Königin Haupt;
Denn schon bestieg sie
Eingeladen herrlichen Pfühl.
Tretet heran,
Stufe für Stufe,
Reihet euch ernst!
Würdig, o würdig, dreifach würdig,
Sei gesegnet ein solcher Empfang!

Alles vom Chor Ausgesprochene geschieht nach und nach. Nach dem Knaben und Knaben in langem Zug herabgestiegen, erscheint **Faust** oben an der Treppe in ritterlicher Hoftleidung des Mittelalters und kommt langsam würdig herunter.

4540—4552. Anapästische Strophe. — 4545. Jünglingsknaben, Pagen, im Mittelalter Jungherrlein genannt. — 4547 f. In etwa muß das e verschlungen werden. — 4551 f. Der Chor fürchtet, die Jünglinge möchten gespenstige Wesen sein; er gedenkt dabei ähnlicher Sagen, nicht seiner eigenen Erfahrungen. — 4553—4555 sind jambisch zu lesen, 4556 folgen Choriamben, dann trochäisch, weiter daktylische, choriambische und trochäische Verse. — 4554. Daher, auf sie zu. — 4560. Überüberwallt Die Wiederholung verstärkt wie in widerwiderwärtig 6167

Chorführerin, ihn aufmerksam beschauend.

Wenn diesem nicht die Götter, wie sie öfter thun,
Für wen'ge Zeit nur wundernswürdige Gestalt,
Erhabnen Anstand, liebenswerte Gegenwart
Vorübergänglich leihen, wird ihm jedesmal,
Was er beginnt, gelingen, sei's in Männerschlacht,
So auch im kleinen Kriege mit den schönsten Frau'n.
Er ist fürwahr gar vielen andern vorzuziehn,
Die ich doch auch als hochgeschätzt mit Augen sah.
Mit langsam ernstem, ehrfurchtsvoll gehaltnem Schritt
Seh' ich den Fürsten; wende dich, o Königin!

Faust,

heraustretend, einen Gefesselten zur Seite.

Statt feierlichsten Grußes, wie sich ziemte,
Statt ehrfurchtsvollem Willkomm bring' ich dir,
In Ketten hartgeschlossen, solchen Knecht,
Der, Pflicht verfehlend, mir die Pflicht entwand.
Hier knie nieder, dieser höchsten Frau
Bekenntnis abzulegen deiner Schuld!
Dies ist, erhabne Herrscherin, der Mann,
Mit seltnem Augenblitz vom hohen Turm
Umherzuschaun bestellt, dort Himmelsraum
Und Erdenbreite scharf zu überspähn,
Was etwa da und dort sich melden mag,
Vom Hügelkreis ins Thal zur festen Burg
Sich regen mag, der Herden Woge sei's,
Ein Heereszug vielleicht; wir schützen jene,
Begegnen diesem. Heute welch' Versäumnis!
Du kommst heran, er meldet's nicht; verfehlt
Ist ehrenvoller schuldigster Empfang
So hohen Gastes. Freventlich verwirkt
Das Leben hat er, läge schon im Blut
Verdienten Todes; doch nur du allein
Bestrafst, begnadigst, wie dir's wohlgefällt.

4580 Helenas Anerkennung als Herrin, im Sinne des mittelalterlichen Frauendienstes wird auf wirksamste Weise dargestellt. — 4581. Willkomms scheint absichtlich gemieden. — 4586. Ehrenvoller Empfang ist höchste Schuldigkeit.

Helena.

So hohe Würde, wie du sie vergönnst,
Als Richterin, als Herrscherin, und wär's
Versuchend nur, wie ich vermuten darf,
So üb' ich nun des Richters erste Pflicht,
Beschuldigte zu hören. Rede denn!

Turmwächter Lynceus.

Laß mich knieen, laß mich schauen,
Laß mich sterben, laß mich leben!
Denn schon bin ich hingegeben
Dieser gottgegebnen Frauen.

Harrend auf des Morgens Wonne,
Östlich spähend ihren Lauf,
Ging auf einmal mir die Sonne
Wunderbar im Süden auf.

Zog den Blick nach jener Seite
Statt der Schluchten, statt der Höh'n,
Statt der Erd- und Himmelsweite,
Sie, die Einzige, zu spähn.

Augenstrahl ist mir verliehen
Wie dem Luchs auf höchstem Baum;
Doch nun mußt' ich mich bemühen
Wie aus tiefem, düsterm Traum.

Wußt' ich irgend mich zu finden?
Zinne? Turm? geschloßnes Thor?
Nebel schwanken, Nebel schwinden,
Solche Göttin tritt hervor!

Aug' und Brust ihr zugewendet,
Sog ich an den milden Glanz;
Diese Schönheit, wie sie blendet,
Blendete mich Armen ganz.

4604. So, als ob vorhergegangen wäre: „Die du so hohe Würde mir vergönnst". — 4606. Dem Turmwächter giebt Goethe hier den Namen des scharfschauenden Argonauten Lynceus (2765 f.), wie auch im fünften Akte dem Türmer (5530), doch kommt der Name nur in der Personenbezeichnung vor. — Lynceus spricht in romantischen Reimversen, Helena und Faust, statt in Trimetern, im neuern dramatischen Verse. — 4622. Konnte ich irgend etwas erkennen? — 4627. Statt an erwartet man ein.

Ich vergaß des Wächters Pflichten,
Völlig das beschworne Horn:
Drohe nur, mich zu vernichten!
Schönheit bändigt allen Zorn.

Helena.

Das Übel, das ich brachte, darf ich nicht [8890]
Bestrafen. Wehe mir! Welch streng Geschick
Verfolgt mich, überall der Männer Busen
So zu bethören, daß sie weder sich
Noch sonst ein Würdiges verschonten. Raubend jetzt,
Verführend, fechtend, hin und her entrückend, [8895]
Halbgötter, Helden, Götter, ja Dämonen,
Sie führten mich im Irren her und hin.
Einfach die Welt verwirrt' ich, doppelt mehr;
Nun dreifach, vierfach bring' ich Not auf Not.
Entferne diesen Guten, laß ihn frei! [8900]
Den Gottbethörten treffe keine Schmach!

Faust.

Erstaunt, o Königin, seh' ich zugleich
Die sicher Treffende, hier den Getroffnen;
Ich seh' den Bogen, der den Pfeil entsandt,
Verwundet jenen. Pfeile folgen Pfeilen, [8905]
Mich treffend; allwärts ahn' ich überauer
Gefiedert schwirrend sie in Burg und Raum.
Was bin ich nun? Auf einmal machst du mir
Rebellisch die Getreusten, meine Mauern
Unsicher. Also furcht' ich schon, mein Heer [8910]
Gehorcht der siegend-unbesiegten Frau.
Was bleibt mir übrig, als mich selbst und alles,
Im Wahn das Meine, dir anheim zu geben?
Zu deinen Füßen laß mich frei und treu
Dich, Herrin, anerkennen, die sogleich, [8915]
Auftretend, sich Besitz und Thron erwarb.

4631. Er hatte seinen Dienst beschworen, dessen Zeichen das ihm anvertraute Horn. Vgl. 6661. — 4632. Anrede an Faust. — 4635 f. Noch sonst ein Würdiges, Ehre und Recht anderer. — Geraubt hatte sie Theseus, verführt Paris, um sie gefochten Menelas, sie entrückt Hermes und jetzt Phorkyas. — 4642 f. Doppelt, als Scheinbild neben ihrer wirklichen Erscheinung. — Dreifach, nachdem sie aus dem Hades gestiegen und wieder zu Sparta aufgetreten war — Vierfach, nach ihrer Aufnahme in Fausts Burg.

Lynceus

mit einer Rotte, und Männer, die ihm andere nachtragen.

Du ſiehſt mich, Königin, zurück!
Der Reiche bettelt einen Blick;
Er ſieht dich an und fühlt ſogleich
[8920] Sich bettelarm und fürſtenreich.

Was war ich erſt? was bin ich nun?
Was iſt zu wollen? was zu thun?
Was hilft der Augen ſchärfſter Blitz!
Er prallt zurück an deinem Sitz.

[8925] Von Oſten kamen wir heran,
Und um den Weſten war's gethan;
Ein lang und breites Volksgewicht —
Der erſte wußte vom letzten nicht.

Der erſte fiel, der zweite ſtand,
[8930] Des dritten Lanze war zur Hand;
Ein jeder hundertfach geſtärkt,
Erſchlagne tauſend unbemerkt.

Wir drängten fort, wir ſtürmten fort,
Wir waren Herrn von Ort zu Ort;
[8935] Und wo ich herriſch heut befahl,
Ein andrer morgen raubt' und ſtahl.

Wir ſchauten: eilig war die Schau:
Der griff die allerſchönſte Frau,
Der griff den Stier von feſtem Tritt,
[8940] Die Pferde mußten alle mit.

Ich aber liebte zu erſpähn
Das Seltenſte, was man geſehn,
Und was ein andrer auch beſaß,
Das war für mich gedörrtes Gras.

4668. An deinem Sitz, wenn er zu dem Throne, wo du ſitzeſt, ſich erhebt. — 4679—4684. Etwas phantaſtiſche Schilderung der ſogenannten Völkerwanderung, die den Übergang zur neuern romantiſchen Zeit gebildet — 4685 f. Hundertfach geſtärkt, durch ſeine Genoſſen. — Unbemerkt, ohne langen Kampf. — 4687 f. Auch gehört zu was. — Gedörrtes Gras (vgl. 4715), wie Heu, im Sinne von nichts, wertlos

Den Schätzen war ich auf der Spur, [8945]
Den scharfen Blicken folgt' ich nur; 4690
In alle Taschen blickt' ich ein,
Durchsichtig war mir jeder Schrein.

Und Haufen Goldes waren mein,
Am herrlichsten der Edelstein: [8950]
Nur der Smaragd allein verdient, 4695
Daß er an deinem Herzen grünt.

Nun schwanke zwischen Ohr und Mund
Das Tropfenei aus Meeresgrund;
Rubinen werden gar verscheucht, [8955]
Das Wangenrot sie niederbleicht. 4700

Und so den allergrößten Schatz
Versetz' ich hier auf deinen Platz;
Zu deinen Füßen sei gebracht
Die Ernte mancher blut'gen Schlacht. [8960]

So viele Kisten schlepp' ich her: 4705
Der Eisenkisten hab' ich mehr.
Erlaube mich auf deiner Bahn,
Und Schatzgewölbe füll' ich an.

Denn du bestiegest kaum den Thron, [8965]
So neigen schon, so beugen schon 4710
Verstand und Reichtum und Gewalt
Sich vor der einzigen Gestalt.

Das alles hielt ich fest und mein,
Nun aber lose, wird es dein. [8970]
Ich glaubt' es würdig, hoch und bar; 4715
Nun seh' ich, daß es nichtig war.

4695—4700. Von allen Edelsteinen ist nur der Smaragd würdig an ihrem Herzen zu glänzen, wie nur die Perle ihre Wange schmücken darf — 4707. Erlaube, hier eigentümlich für dulde. — 4713. Hielt, glaubte — 4714 lose, Gegensatz zu fest (4713), da es durch dich lose geworden — Bar, hier für voll

Verschwunden ist, was ich besaß,
Ein abgemähtes, welkes Gras.
[8975] O, gieb mit einem heitern Blick
4720 Ihm seinen ganzen Wert zurück!

Faust.

Entferne schnell die kühn erworbne Last,
Zwar nicht getadelt, aber unbelohnt.
Schon ist ihr alles eigen, was die Burg
[8980] Im Schoß verbirgt; besondres ihr zu bieten,
4725 Ist unnütz. Geh' und häufe Schatz auf Schatz
Geordnet an! Der ungesehnen Pracht
Erhabnes Bild stell' auf! Laß die Gewölbe
Wie frische Himmel blinken! Paradiese
[8985] Von lebelosem Leben richte zu!
4730 Voreilend ihren Tritten laß beblümt
An Teppich Teppiche sich wälzen! Ihrem Tritt
Begegne sanfter Boden, ihrem Blick,
Nur Göttliche nicht blendend, höchster Glanz!

Lynceus.

[8990] Schwach ist, was der Herr befiehlt;
4735 Thut's der Diener, es ist gespielt:
Herrscht doch über Gut und Blut
Dieser Schönheit Übermut.
Schon das ganze Heer ist zahm,
[8995] Alle Schwerter stumpf und lahm,
4740 Vor der herrlichen Gestalt
Selbst die Sonne matt und kalt,
Vor dem Reichtum des Gesichts
Alles leer und alles nichts. Ab.

Helena zu Faust.

[9000] Ich wünsche dich zu sprechen, doch herauf
4745 An meine Seite komm'! der leere Platz
Beruft den Herrn und sichert mir den meinen.

4720. Lebelosem. Obgleich die Edelsteine leblos sind, strahlen sie Leben aus. — 4734. Befiehlt, eben befohlen hat. — 4737. Übermut, überwältigende Macht.
4744—4752. Helena beruft Faust als Herrn an ihre Seite; dieser erkennt seine höchste Pflicht im Dienste seiner Herrin.

Faust.

Erst knieend laß die treue Widmung dir
Gefallen, hohe Frau; die Hand, die mich
An deine Seite hebt, laß mich sie küssen! [9005]
Bestärke mich als Mitregenten deines 4750
Grenzunbewußten Reichs! gewinne dir
Verehrer, Diener, Wächter, all' in einem!

Helena.

Vielfache Wunder seh' ich, hör' ich an;
Erstaunen trifft mich; fragen möcht' ich viel. [9010]
Doch wünscht' ich Unterricht, warum die Rede 4755
Des Manns mir seltsam klang, seltsam und freundlich:
Ein Ton scheint sich dem andern zu bequemen,
Und hat ein Wort zum Ohre sich gesellt,
Ein andres kommt, dem ersten liebzukosen. [9015]

Faust.

Gefällt dir schon die Sprechart unsrer Völker, 4760
O, so gewiß entzückt auch der Gesang,
Befriedigt Ohr und Sinn im tiefsten Grunde.
Doch ist am sichersten, wir üben's gleich;
Die Wechselrede lockt es, ruft's hervor. [9020]

Helena.

So sage denn, wie sprech' ich auch so schön? 4765

Faust.

Das ist gar leicht; es muß von Herzen gehn.
Und wenn die Brust von Sehnsucht überfließt,
Man sieht sich um und fragt —

Helena.

wer mitgenießt.

Faust.

Nun schaut der Geist nicht vorwärts, nicht zurück; [9025]
Die Gegenwart allein — 4770

4750 f. Bestärke, bestätige. — Grenzunbewußten, unbegrenzten, mit gangbarer Übertreibung. — 4754—4772. Der Dichter läßt Helena den ihr so wohlgefälligen Reim als Ausfluß innigen Gefühls im Wechselgespräch mit Faust sofort üben, wie nach der persischen Sage ein Liebespaar, Behramgur und Tilaram, den Reim aus reinem Seelendrang erfunden haben soll (Diwan VIII, 39)

Helena.

ist unser Glück.

Faust.

Schatz ist sie, Hochgewinn, Besitz und Pfand;
Bestätigung, wer giebt sie?

Helena.

Meine Hand.

Chor.

Wer verdacht' es unsrer Fürstin,
[9030] Gönnet sie dem Herrn der Burg
4775 Freundliches Erzeigen?
Denn gesteht, sämtliche sind wir
Ja Gefangne, wie schon öfter,
Seit dem schmählichen Untergang
[9035] Ilios' und der angstlich-
4780 labyrinthischen Kummerfahrt.

Frau'n, gewöhnt an Männerliebe,
Wählerinnen sind sie nicht,
Aber Kennerinnen;
[9040] Und wie goldlockigen Hirten,
4785 Vielleicht schwarzborstigen Faunen,
Wie es bringt die Gelegenheit,
Über die schwellenden Glieder
Voll erteilen sie gleiches Recht.

[9045] Nah und näher sitzen sie schon,
4790 An einander gelehnet,
Schulter an Schulter, Knie an Knie;
Hand in Hand wiegen sie sich
Über des Throns
[9050] Aufgepolsterter Herrlichkeit.

4775—4798. Strophenpaar nebst Nachgesang. Der zweite Chor fasst die innige, in herzlichen Liebkosungen sich offenbarende Hingabe Helenas als ganz natürliche, rein sinnliche auf. — 4776 f. Sämtliche für sämtlich — Gefangne. Die letzte Silbe wird lang gezogen. — 4779 f. In Ilios wurden sie gefangen; auch fühlten sie sich gefangen auf dem Schiffe und bei den mannigfachen Bedrängnissen der Fahrt. Vgl. 4179.

Nicht versagt sich die Majestät
Heimlicher Freuden
Vor den Augen des Volkes
Übermütiges Offenbarsein.

Helena.

Ich fühle mich so fern, und doch so nah, [9055]
Und sage nur zu gern: „Da bin ich! da!"

Faust.

Ich atme kaum, mir zittert, stockt das Wort;
Es ist ein Traum, verschwunden Tag und Ort.

Helena.

Ich scheine mir verlebt und doch so neu,
In dich verwebt, dem Unbekannten treu. [9060]

Faust.

Durchgrüble nicht das einzigste Geschick!
Dasein ist Pflicht, und wär's ein Augenblick.

Phorkyas heftig eintretend.

Buchstabiert in Liebesfibeln,
Tändelnd grübelt nur am Liebeln,
Müßig liebelt fort im Grübeln! [9065]
Doch dazu ist keine Zeit.
Fühlt ihr nicht ein dumpfes Wettern?
Hört nur die Trompete schmettern!
Das Verderben ist nicht weit.
Menelas mit Volkeswogen [9070]
Kommt auf euch herangezogen;
Rüstet euch zu herbem Streit!
Von der Siegerschar umwimmelt,
Wie Deiphobus verstümmelt,
Büßest du das Fraungeleit. [9075]
Bammelt erst die leichte Ware,
Dieser gleich ist am Altare
Neugeschliffnes Beil bereit.

4798. Übermütiges, ungescheutes, da die Neigung sie bewältigt. Vgl. 4737. — 4799—4806. Der Ausdruck ihres wunderbaren Gefühls spricht sich in Reimpaaren aus.
4807—4822. Phorkyas, die auch in der äußern Reimform das Reimgeleier der Liebenden verspottet, freut sich, diese durch die Nachricht vom Anrücken des Menelas zu schrecken.

Faust.

Verwegne Störung! Widerwärtig dringt sie ein;
Auch nicht in Gefahren mag ich sinnlos Ungestüm.
Den schönsten Boten, Unglücksbotschaft häßlicht ihn;
Du Häßlichste gar, nur schlimme Botschaft bringst du gern.
Doch diesmal soll dir's nicht geraten, leeren Hauchs
Erschüttere du die Lüfte! Hier ist nicht Gefahr,
Und selbst Gefahr erschiene nur als eitles Dräun.

Signale, Explosionen von den Türmen; Trompeten und Zinken, kriegerische Musik; Durchmarsch gewaltiger Heereskraft

Nein, gleich sollst du versammelt schauen
Der Helden ungetrennten Kreis:
Nur der verdient die Gunst der Frauen,
Der kräftigst sie zu schützen weiß.

Zu den Heerführern, die sich von den Kolonnen absondern und herantreten.

Mit angehaltnem stillen Wüten,
Das euch gewiß den Sieg verschafft,
Ihr, Nordens jugendliche Blüten,
Ihr, Ostens blumenreiche Kraft.

In Stahl gehüllt, vom Strahl umwittert,
Die Schar, die Reich um Reich zerbrach,
Sie treten auf, die Erde schüttert,
Sie schreiten fort, es donnert nach.

An Pylos traten wir zu Lande;
Der alte Nestor ist nicht mehr,
Und alle kleinen Königsbande
Zersprengt das ungebundne Heer.

4823—4829. Faust, der sich in seinem vollen mittelalterlichen Rittermute fühlt, bedient sich in der Antwort gegen die antike Urhäßlichkeit des griechischen Trimeters. — Die in der scenischen Bemerkung erwähnten als Signale dienenden Explosionen können nur vom Schießen verstanden werden. Schon Roger Baco benutzte dazu den Salpeter. — 4830—4833. Faust beruft sofort den Heerbann, den Champlitte auf Morea eingeführt hatte. Vgl. zu 4387 ff. — 4834—4837. Das Wüten wird eben durch das Anhalten still. — Die germanischen Völker, die den Peloponnes besetzt haben, sind teils aus dem Norden, teils aus dem Osten gekommen. — Das Zeitwort treten auf findet sich erst bei der andern Wendung 4840. — 4842 f. Goethe nahm an, sie seien zur Zeit des trojanischen Krieges und der Irrfahrt der Griechen in das Land gekommen (vgl. 4582 ff.), obgleich dies damit nicht stimmt, daß der Völkerwanderung 4665 ff. gedacht ist. Es ist das Ganze eben rein märchenhaft. Der Dichter mußte das Zusammentreffen mit Helena nach ihrer Rückkehr von Troja möglich machen, aber zugleich sollte Faust ein mittelalterlicher Ritter sein, wie sie am Anfange des dreizehnten Jahrhunderts nach Morea gekommen. — Der alte König der Pylier ist zuerst überwunden worden und infolge seines Mißgeschicks gestorben.

Drängt ungesäumt von diesen Mauern
Jetzt Menelas dem Meer zurück!
Dort irren mag er, rauben, lauern;
Ihm war es Neigung und Geschick. [9105]

Herzoge soll ich euch begrüßen, 4850
Gebietet Spartas Königin;
Nun legt ihr Berg und Thal zu Füßen,
Und euer sei des Reichs Gewinn.

Germane du, Korinthus' Buchten [9110]
Verteidige mit Wall und Schutz! 4855
Achaia dann mit hundert Schluchten
Empfehl' ich, Gore, deinem Trutz.

Nach Elis ziehn der Franken Heere,
Messene sei der Sachsen Los, [9115]
Normanne reinige die Meere 4860
Und Argolis erschaff' er groß.

Dann wird ein jeder häuslich wohnen,
Nach außen richten Kraft und Blitz;
Doch Sparta soll euch überthronen, [9120]
Der Königin verjährter Sitz. 4865

Alleinzeln sieht sie euch genießen
Des Landes, dem kein Wohl gebricht;
Ihr sucht getreu zu ihren Füßen
Bestätigung und Recht und Licht. [9125]

Er steigt herab, die Fürsten schließen einen Kreis um ihn, Befehl und Anordnung näher zu vernehmen.

4848 f. Vgl. 4676 ff. — 4850—4853. Die Verteilung der einzelnen Provinzen des Peloponnesos an die Heerführer (vgl. zu 4394 f.) geschieht im Namen der Königin, deren Heimat der Sitz des Herzogs deutscher Nation ist. — 4854. Der Germane wird hier als ein besonderer deutscher Stamm bezeichnet, wie auch die skandinavischen Normannen 4860 f. als ein solcher auftreten. Das germanische Volk, dem Faust angehört, ist nicht angedeutet, von den spätern vier großen deutschen Völkern werden nur zwei genannt. Da Faust in Lakonien ist und Arkadien als idyllisches Land für sein Liebesglück aufspart, so bleiben (er beachtet das kleine Styxon nicht) nur noch fünf griechische Landschaften übrig, bei deren Nennung er die Drehung von Nordosten um den Peloponnes herum befolgt. — 4869. Licht, Heil, Glück.

Chor.

Wer die Schönste für sich begehrt,
Tüchtig vor allen Dingen
Seh' er nach Waffen weise sich um!
Schmeichelend wohl gewann er sich,
Was auf Erden das Höchste;
Aber ruhig besitzt er's nicht:
Schleicher listig entschmeicheln sie ihm,
Räuber kühnlich entreißen sie ihm;
Dieses zu hinderen, sei er bedacht!

Unsern Fürsten lob' ich darum,
Schätz' ihn höher vor andern,
Wie er so tapfer klug sich verband,
Daß die Starken gehorchend stehn,
Jeden Winkes gewärtig.
Seinen Befehl vollziehn sie treu,
Jeder sich selbst zu eigenem Nutz,
Wie dem Herrscher zu lohnendem Dank,
Beiden zu höchlichem Ruhmesgewinn.

Denn wer entreißet sie jetzt
Dem gewalt'gen Besitzer?
Ihm gehört sie, ihm sei sie gegönnt,
Doppelt von uns gegönnt, die er
Samt ihr zugleich innen mit sicherster Mauer,
Außen mit mächtigstem Heer umgab.

Faust.

Die Gaben, diesen hier verliehen,
An jeglichen ein reiches Land,
Sind groß und herrlich. Laß sie ziehen!
Wir halten in der Mitte stand.

4870—4893. Das aus einem Strophenpaar und einem Nachgesang bestehende Lied der Dienerinnen feiert den neuen Herrn als festen Schutz und Hort der von Menelas verfolgten Königin und ihrer selbst. Alle Verse sind trochäisch-daktylisch.

4894—4949. Preis Griechenlands und zunächst der Heimat Helenas, des Peloponneses, als der Stätte reinster und gesundester Natur, auf welcher sich die antike Kunst entwickelt hat, obgleich die volle Blüte der Kunst sich in Athen erschloß.

Und sie beschutzen um die Wette,
Ringsum von Wellen angehupft,
Nichtinsel dich, mit leichter Hügelkette
Europens letztem Bergast angeknupft.

Das Land vor aller Länder Sonnen
Sei ewig jedem Stamm beglückt,
Nun meiner Königin gewonnen,
Das früh an ihr hinaufgeblickt,

Als mit Eurotas' Schilfgeflüster
Sie leuchtend aus der Schale brach,
Der hohen Mutter, dem Geschwister
Das Licht der Augen überstach.

Dies Land, allein zu dir gekehret,
Entbietet seinen höchsten Flor;
Dem Erdkreis, der dir angehöret,
Dein Vaterland, o sieh' es vor!

Und duldet auch auf seiner Berge Rücken
Das Zackenhaupt der Sonne kalten Pfeil,
Läßt nun der Fels sich angegrünt erblicken,
Die Ziege nimmt genäschig kargen Teil.

Die Quelle springt, vereinigt stürzen Bäche,
Und schon sind Schluchten, Hänge, Matten grün;
Auf hundert Hügeln unterbrochner Fläche
Siehst Wollenherden ausgebreitet ziehn.

Verteilt, vorsichtig, abgemessen schreitet
Gehörntes Rind hinan zum jähen Rand;
Doch Obdach ist den sämtlichen bereitet,
Zu hundert Höhlen wölbt sich Felsenwand.

4900 f. Nichtinsel, gewählter als Halbinsel. Die Römer und Franzosen sagen Fastinsel (paeninsula, presqu'île), die Griechen Landinsel (χερσόνησος). — Die ätolische Gebirgsstette von Nordgriechenland endet in der Landenge von Korinth — 4906—4909. Goethe läßt Leda und die Dioskuren im Schilfe des Eurotas das Ei finden, aus dem Helena hervorging. — Überstach, blendete, nach der Redeweise in die Augen stechen. — 4915. Das Zackenhaupt, die Firnen der Hochgebirge. — Die Winterkälte wird den schwachen Sonnenstrahlen zugeschrieben. — Pfeil. Strahl selbst heißt eigentlich Pfeil. — 4916. Nun, im Frühling. — Der Fels, die Alpe

Pan schützt sie dort, und Lebensnymphen wohnen
In busch'ger Klüfte feucht erfrischtem Raum,
Und sehnsuchtsvoll nach höhern Regionen,
[9185] Erhebt sich zweighaft Baum gedrängt an Baum.

Altwälder sind's! die Eiche starret mächtig,
Und eigensinnig zackt sich Ast an Ast;
Der Ahorn mild, von süßem Safte trächtig,
Steigt rein empor und spielt mit seiner Last.

[9196] Und mütterlich im stillen Schattenkreise
Quillt laue Milch, bereit für Kind und Lamm;
Obst ist nicht weit, der Ebnen reife Speise,
Und Honig trieft vom ausgehöhlten Stamm.

Hier ist das Wohlbehagen erblich,
[9195] Die Wange heitert wie der Mund;
Ein jeder ist an seinem Platz unsterblich:
Sie sind zufrieden und gesund.

Und so entwickelt sich am reinen Tage
Zu Vaterkraft das holde Kind:
[9200] Wir staunen drob; noch immer bleibt die Frage,
Ob's Götter, ob es Menschen sind.

So war Apoll den Hirten zugestaltet,
Daß ihm der schönsten einer glich;
Denn wo Natur im reinen Kreise waltet,
[9205] Ergreifen alle Welten sich.

Neben ihr sitzend.

So ist es mir, so ist es dir gelungen;
Vergangenheit sei hinter uns gethan!

4926. Lebensnymphen, die Leben spendenden Nymphen der Waldthäler (Najaden). — 4929. Zweighaft, Zweige treibend, eine Bildung Goethes. — 4942. Reinen (1948), durch nichts getrübten, natürlichen. — 4946. Der Hirtengott (Nomios) Apollo glich einem schönen Hirten. — 4949. Alle Wesen steigen in allmählicher Erhebung zu höchster Vollendung, der Mensch selbst zur Schönheit der Götter.

4950—4961. Faust sollte sich wohl nicht allein neben Helena setzen, wie es Riemers scenische Bemerkung besagt, sondern sie auch umarmen. — So auch er, der mittelalterliche Ritter, findet sich der antiken Helena innig verbunden, da beide naturgemäße geistige Entwicklungen sind. Das Glück ihrer Vereinigung will er in dem idyllischen Arkadien feiern, wohin sein Wunsch ihn sogleich versetzt.

O, fühle dich vom höchsten Gott entsprungen;
Der ersten Welt gehörst du einzig an.

Nicht feste Burg soll dich umschreiben! [9210]
Noch zirkt in ew'ger Jugendkraft 4955
Für uns, zu wonnevollem Bleiben,
Arkadien in Spartas Nachbarschaft.

Gelockt, auf sel'gem Grund zu wohnen,
Du flüchtetest ins heiterste Geschick! [9215]
Zur Laube wandeln sich die Thronen, 4960
Arkadisch frei sei unser Glück!

Der Schauplatz verwandelt sich durchaus. An eine Reihe von Felsenhöhlen lehnen sich geschloßne Lauben. Schattiger Hain bis an die rings umgebende Felsenteile hinan. Faust und Helena werden nicht gesehen. Der Chor liegt schlafend verteilt umher.

Phorkyas.

Wie lange Zeit die Mädchen schlafen, weiß ich nicht;
Ob sie sich träumen ließen, was ich hell und klar
Vor Augen sah, ist ebenfalls mir unbekannt. [9220]
Drum weck' ich sie. Erstaunen soll das junge Volk, 4965
Ihr Bärt'gen auch, die ihr dadrunten sitzend harrt,
Glaubhafter Wunder Lösung endlich anzuschaun.
Hervor! hervor! Und schüttelt eure Locken rasch!
Schlaf aus den Augen! Blinzt nicht so, und hört mich an! [9225]

Chor.

Rede nur, erzähl', erzähle, was sich Wunderlichs begeben! 4970
Hören möchten wir am liebsten, was wir gar nicht glauben können;
Denn wir haben Langeweile, diese Felsen anzusehn.

Phorkyas.

Kaum die Augen ausgerieben, Kinder, langeweilt ihr schon?
So vernehmt! In diesen Höhlen, diesen Grotten, diesen Lauben [9230]
Schutz und Schirmung war verliehen, wie idyll'schem Liebespaare, 4975
Unserm Herrn und unsrer Frauen.

4953. Der ersten Welt, der idyllischen Natur, der goldenen Zeit. — 4954 f. Umschreiben, umschließen. — Zirkt, kühn für liegt, erstreckt sich. Vgl. Bezirk.

Felsenhöhlen und Felsenteile. Phorkyas verkündet in antiken Trimetern das aus der Verbindung Fausts mit Helena hervorgegangene Wunder, die Geburt eines Genius. — 4966 f. sind an das jüngere Parterre gerichtet. Vgl. 2293 ff. — 4970—5016. Phorkyas erzählt in dem vom Chore gewählten trochäischen Tetrametermaße.

Chor.

Wie? dadrinnen?

Phorkyas.

Abgesondert
Von der Welt, nur mich, die eine, riefen sie zu stillem Dienste.
Hochgeehrt stand ich zur Seite; doch, wie es Vertrauten ziemet,
Schaut' ich um nach etwas anderm, wendete mich hier- und dorthin,
Suchte Wurzeln, Moos und Rinden, kundig aller Wirksamkeiten:
Und so blieben sie allein.

Chor.

Thust du doch, als ob dadrinnen ganze Weltenräume wären,
Wald und Wiese, Bäche, Seen; welche Märchen spinnst du ab!

Phorkyas.

Allerdings, ihr Unerfahrnen! Das sind unerforschte Tiefen:
Saal an Sälen, Hof an Höfen, diese spürt' ich sinnend aus.
Doch auf einmal ein Gelächter echo't in den Höhlenräumen:
Schau' ich hin, da springt ein Knabe von der Frauen Schoß zum Manne,
Von dem Vater zu der Mutter; das Gekose, das Getändel,
Thör'ger Liebe Neckereien, Scherzgeschrei und Lustgejauchze
Wechselnd übertäuben mich.
Nackt, ein Genius ohne Flügel, faunenartig ohne Tierheit,
Springt er auf den festen Boden; doch der Boden gegenwirkend
Schnellt ihn zu der luft'gen Höhe, und im zweiten, dritten Sprunge
Rührt er an das Hochgewölb.
Ängstlich ruft die Mutter: „Springe wiederholt und nach Belieben,
Aber hüte dich zu fliegen! freier Flug ist dir versagt."
Und so mahnt der treue Vater: „In der Erde liegt die Schnellkraft,
Die dich aufwärts treibt; berühre mit der Zehe nur den Boden,
Wie der Erdensohn Antäus bist du alsobald gestärkt."
Und so hüpft er auf die Masse dieses Felsens, von der Kante
Zu dem andern und umher, so wie ein Ball geschlagen springt.
Doch auf einmal in der Spalte rauher Schlucht ist er verschwunden,
Und nun scheint er uns verloren. Mutter jammert, Vater tröstet;
Achselzuckend steh' ich ängstlich. Doch nun wieder welch Erscheinen!
Liegen Schätze dort verborgen? Blumenstreifige Gewande
Hat er würdig angethan.

4991. Faunenartig, noch ohne geistigen Ausdruck. Vgl. dagegen 5008 ff. — 4999. Antäus. Vgl. zu 2465.

Quasten schwanken von den Armen, Binden flattern um den Busen;
In der Hand die goldne Leier, völlig wie ein kleiner Phöbus,
Tritt er wohlgemut zur Kante, zu dem Überhang: wir staunen. [9265]
Und die Eltern vor Entzücken werfen wechselnd sich ans Herz: 5010
Denn wie leuchtet's ihm zu Häupten? Was erglänzt, ist schwer zu sagen,
Ist es Goldschmuck, ist es Flamme übermächt'ger Geisteskraft?
Und so regt er sich gebärdend, sich als Knabe schon verkündend
Künft'gen Meister alles Schönen, dem die ew'gen Melodieen [9270]
Durch die Glieder sich bewegen; und so werdet ihr ihn hören, 5015
Und so werdet ihr ihn sehn zu einzigster Bewunderung.

Chor.

Nennst du ein Wunder dies,
Kretas Erzeugte?
Dichtend belehrendem Wort [9275]
Hast du gelauscht wohl nimmer? 5020
Niemals noch gehört Joniens,
Nie vernommen auch Hellas'
Urväterlicher Sagen
Göttlich-heldenhaften Reichtum? [9280]

Alles, was je geschieht 5025
Heutigen Tages,
Trauriger Nachklang ist's
Herrlicher Ahnherrntage.
Nicht vergleicht sich dein Erzählen [9285]
Dem, was liebliche Lüge, 5030
Glaubhaftiger als Wahrheit,
Von dem Sohne sang der Maja.

Diesen, zierlich und kräftig, doch
Kaum geborenen Säugling [9290]
Faltet in reinster Windeln Flaum, 5035

5007 f. Vorschwebt die Gestalt des citherspielenden Apollo. — 5011 f. Die Aureole ist gemeint. Vgl. die ironische Bemerkung nach 5200.

5017—5060. Das Chorlied besteht aus zwei Strophenpaaren ohne Nachgesang. — 5018. Kretas Erzeugte. Vgl. 4252. Daß Kreta selbst als ein altes Fabel- und ein Lügenland galt, wird hier nicht beachtet. — 5021 Joniens, dreisilbig, Jonjens. Jonien ist die Heimat des Homerischen Gesanges. — 5024. Göttlich-heldenhaften, von Göttern und Helden. — 5031. Glaubhaftiger, wegen der reizenden, sich einschmeichelnden Darstellung. „Dichterkünste machen's wahr". — 5032. Sohn der Maja, Hermes. — 5033 ff. Frei ausgeführt nach dem Homerischen Hymnus auf Hermes.

Strenget in köstlicher Wickeln Schmuck
Klatschender Wärterinnen Schar,
Unvernünftigen Wähnens.
[9295] Kräftig und zierlich aber zieht
5040 Schon der Schalk die geschmeidigen,
Doch elastischen Glieder
Listig heraus, die purpurne,
Ängstlich drückende Schale
[9300] Lassend ruhig an seiner statt,
5045 Gleich dem fertigen Schmetterling,
Der aus starrem Puppenzwang
Flügel entfaltend behendig schlüpft,
Sonnedurchstrahleten Äther kühn
[9305] Und mutwillig durchflatternd.

5050 So auch er, der behendeste,
Daß er Dieben und Schälken,
Vorteilsuchenden allen auch
Ewig günstiger Dämon sei.
[9310] Dies bethätigt er alsobald
5055 Durch gewandteste Künste.
Schnell des Meeres Beherrscher stiehlt
Er den Trident, ja dem Ares selbst
Schlau das Schwert aus der Scheide,
[9315] Bogen und Pfeil dem Phöbus auch,
5060 Wie dem Hephästos die Zange;
Selber Zeus', des Vaters, Blitz
Nähm' er, schreckt' ihn das Feuer nicht;
Doch dem Eros siegt er ob
[9320] In beinstellendem Ringerspiel,
5065 Raubt auch Cyprien, wie sie ihm kos't,
Noch vom Busen den Gürtel.

5041. Doch elastischen. Sie waren nicht bloß biegsam, jedem äußern Drucke folgend, sondern auch geschmeidig, so daß sie nach seinem eigenen Willen sich leicht bewegten. Im ersten Entwurf stand die bengsamen, dehnsamen Glieder. — 5042 f. Die purpurne Schale, die Windel. Pindar spricht von purpurnen Windeln. — 5051 ff. Um seine Natur früh zu bewähren, die ihn zum Gott der Diebe und Handelsleute machte. — 5056 ff. Goethe folgt hier ganz Lucians siebentem Göttergespräch. — 5061 f. Die Verse weichen von der Strophe 5047 f ab; der erstere hat im ersten Fuße Trochäus statt Tattolus, wie auch 5027, der andere den Trochäus im ersten statt im dritten Fuße.

Ein reizendes, reinmelodisches Saitenspiel erklingt aus der Höhle. Alle merken auf und scheinen bald innig gerührt. Von hier an bis zur bemerkten Pause durchaus mit vollstimmiger Musik.

Phorkyas.

Höret allerliebste Klänge,
Macht euch schnell von Fabeln frei!
Eurer Götter alt Gemenge, [9325]
Laßt es hin! es ist vorbei. 5070

Niemand will euch mehr verstehen;
Fordern wir doch höhern Zoll:
Denn es muß von Herzen gehen,
Was auf Herzen wirken soll. [9330]

Sie zieht sich nach dem Felsen zurück.

Chor.

Bist du, fürchterliches Wesen, 5075
Diesem Schmeichelton geneigt,
Fühlen wir, als frisch genesen,
Uns zur Thränenlust erweicht.

Laß der Sonne Glanz verschwinden, [9335]
Wenn es in der Seele tagt: 5080
Wir im eignen Herzen finden,
Was die ganze Welt versagt.

Helena. Faust. Euphorion in dem oben beschriebenen Kostüm.

Euphorion.

Hört ihr Kindeslieder singen,
Gleich ist's euer eigner Scherz; [9340]
Seht ihr mich im Takte springen, 5085
Hüpft euch elterlich das Herz.

5067—5074. Phorkyas spricht, um den Chor zu ärgern, ihre Freude über die eben ertönende neue romantische Musik, im Gegensatz zur antiken, aus, die ihr im Grunde auch zuwider ist, weshalb sie sich vor dem Erscheinen des Genius derselben zurückzieht und erst nach dessen unglücklichem Ende (5326) sich wieder einstellt. — 5075—5082. Auch der durch den Schlaf hergestellte und neuauflebende antike Chor (er ist *frisch genesen*) findet sich durch diesen Schmeichelton gerührt und herzlich gestimmt. — 5083. Euphorion, nach der spätern griechischen Sage der auf den Inseln der Seligen von Helena geborene geflügelte Sohn des Achilleus, ward vom Blitze des Zeus erschlagen, dessen Liebe er verschmäht hatte. Hier ist er der Genius, der aus der Verbindung der antiken und romantischen Kunst hervorgeht.

5083—5098. Das Familienglück im Geiste romantischer Innerlichkeit.

Helena.

Liebe, menschlich zu beglücken,
Nähert sie ein edles Zwei;
[9345] Doch zu göttlichem Entzücken
5090 Bildet sie ein köstlich Drei.

Faust.

Alles ist sodann gefunden:
Ich bin dein, und du bist mein;
Und so stehen wir verbunden,
[9350] Dürft' es doch nicht anders sein!

Chor.

5095 Wohlgefallen vieler Jahre
In des Knaben mildem Schein
Sammelt sich auf diesem Paare.
O, wie rührt mich der Verein!

Euphorion.

[9355] Nun laßt mich hüpfen,
5100 Nun laßt mich springen!
Zu allen Lüften
Hinauf zu dringen,
Ist mir Begierde;
[9360] Sie faßt mich schon.

Faust.

5105 Nur mäßig, mäßig!
Nicht ins Verwegne,
Daß Sturz und Unfall
Dir nicht begegne,
[9365] Zu Grund uns richte
5110 Der teure Sohn!

Euphorion.

Ich will nicht länger
Am Boden stocken;
Laßt meine Hände,
[9370] Laßt meine Locken,

5097. Sammelt, wird sich sammeln. — 5099—5132. Nur mit Mühe beschwichtigen endlich die ihre Bitten vereinigenden Eltern seine Lust nach oben zu dringen.

Laßt meine Kleider! 5115
Sie sind ja mein.

Helena.

O denk', o denke,
Wem du gehörest,
Wie es uns kränke, [9375]
Wie du zerstörest 5120
Das schön errungne
Mein, Dein und Sein!

Chor.

Bald löst, ich fürchte,
Sich der Verein! [9380]

Helena und **Faust.**

Bändige, bändige 5125
Eltern zu Liebe
Überlebendige
Heftige Triebe!
Ländlich im stillen [9385]
Ziere den Plan! 5130

Euphorion.

Nur euch zu Willen
Halt' ich mich an.

Durch den Chor sich schlingend und ihn zum Tanze fortziehend.

Leichter umschweb' ich hie
Muntres Geschlecht. [9390]
Ist nun die Melodie, 5135
Ist die Bewegung recht?

Helena.

Ja, das ist wohlgethan;
Führe die Schönen an
Künstlichem Reih'n! [9395]

5129. Wie du zerstörest, wenn du nicht hören willst. Doch sollte es wohl wenn du heißen. — 5130. Plan, die Ebene, im Gegensatze zu der Felsenhöhe.
5133—5181. Vom munteren Tanze geht er zu wildem Jagen über. — 5133. Leichter, als wenn ich zur Höhe dränge. — 5139. Künstlichem Reih'n, zum Reihen.

Faust.

Wäre das doch vorbei!
Mich kann die Gaukelei
Gar nicht erfreu'n.

Euphorion und Chor, tanzend und singend, bewegen sich in verschlungenen Reihen

Chor.

Wenn du der Arme Paar
Lieblich bewegest,
Im Glanz dein lockig Haar
Schüttelnd erregest,
Wenn dir der Fuß so leicht
Über die Erde schleicht,
Dort und da wieder hin
Glieder um Glied sich ziehn,
Hast du dein Ziel erreicht,
Liebliches Kind!
All' unsre Herzen sind,
All' dir geneigt.

Pause.

Euphorion.

Ihr seid so viele
Leichtfüßige Rehe.
Zu neuem Spiele
Frisch aus der Nähe!
Ich bin der Jäger,
Ihr seid das Wild.

Chor.

Willst du uns fangen,
Sei nicht behende!
Denn wir verlangen
Doch nur am Ende,
Dich zu umarmen,
Du schönes Bild!

5154. Pause. Euphorion hat schon die Lust am Tanze verloren; er will jetzt den Mädchen nachjagen.

Euphorion.

Nur durch die Haine!
Zu Stock und Steine!
Das leicht Errungne, [9425]
Das widert mir, 5170
Nur das Erzwungne
Ergetzt mich schier.

Helena und Faust.

Welch ein Mutwill! welch ein Rasen!
Keine Mäß'gung ist zu hoffen, [9430]
Klingt es doch wie Hörnerblasen, 5175
Über Thal und Wälder dröhnend.
Welch ein Unfug! welch Geschrei!

Chor einzeln schnell eintretend.

Uns ist er vorbeigelaufen!
Mit Verachtung uns verhöhnend, [9435]
Schleppt er von dem ganzen Haufen 5180
Nun die wildeste herbei.

Euphorion,
ein junges Mädchen hereintragend.

Schlepp' ich her die derbe Kleine
Zu erzwungenem Genusse.
Mir zur Wonne, mir zur Lust [9440]
Drück' ich widerspenst'ge Brust, 5185
Küß' ich widerwärt'gen Mund,
Thue Kraft und Willen kund.

Mädchen.

Laß mich los! In dieser Hülle
Ist auch Geistes Mut und Kraft; [9445]
Deinem gleich ist unser Wille 5190
Nicht so leicht hinweggerafft.
Glaubst du wohl mich im Gedränge?
Deinem Arm vertraust du viel!

5168. Er will über Stock und Steine, wie es auch in Goethes Ode an Schwager Kronos heißt. — 5172. Schier beschränkt das nur.

5182—5185. Mit Gewalt will er an der Wildesten seine Lust üben, die aber als ein gespenstiges Wesen auflodert. Das Aufgehen in eine Flamme findet sich in deutscher Sage.

Halte fest, und ich versenge
Dich, den Thoren, mir zum Spiel.

Sie flammt auf und lodert in die Höhe.

Folge mir in leichte Lüfte,
Folge mir in starre Grüfte,
Hasche das verschwundne Ziel!

Euphorion,

die letzten Flammen abschüttelnd.

Felsengedränge hier
Zwischen dem Waldgebüsch!
Was soll die Enge mir?
Bin ich doch jung und frisch.
Winde, sie sausen ja,
Wellen, sie brausen da;
Hör' ich doch beides fern,
Nah wär' ich gern.

Er springt immer höher felsauf.

Helena, Faust und Chor.

Wolltest du den Gemsen gleichen?
Vor dem Falle muß uns grau'n.

Euphorion.

Immer höher muß ich steigen,
Immer weiter muß ich schau'n.
Weiß ich nun, wo ich bin!
Mitten der Insel drin,
Mitten in Pelops' Land,
Erde- wie seeverwandt.

Chor.

Magst nicht in Berg und Wald
Friedlich verweilen,
Suchen wir alsobald
Reben in Zeilen,

5196—5198. Vergebens wird er sie in der Luft, in die sie aufgegangen, und im Schattenreiche, wohin sie zurückkehrt, zu erhaschen suchen.

5199—5200. Jetzt drängt es ihn unaufhaltsam zur Höhe; dort schaut er den griechischen Freiheitskampf, dem er sich opfern. — 5211. Das Gebirge, dessen Gipfel er erstiegen, ist das parthenische. — 5212. Der Insel drin, auf der Insel. — 5214. Erde und Meer haben an der Bildung des Peloponneses gleichen Anteil. Seine Küsten sind vom Meere wie ausgezackt, aber dabei hat er ein mächtiges Gebirgssystem. Morea heißt eigentlich Seeland. — 5215. Zum bergigen Walde bilden die Weinberghügel (5219) den Gegensatz.

Reben am Hügelrand,
Feigen und Apfelgold.
Ach, in dem holden Land
Bleibe du hold!

Euphorion.

Träumt ihr den Friedenstag?
Träume, wer träumen mag!
Krieg ist das Losungswort!
Sieg und so klingt es fort.

Chor.

Wer im Frieden
Wünschet sich Krieg zurück,
Der ist geschieden
Vom Hoffnungsglück.

Euphorion.

Welche dies Land gebar
Aus Gefahr in Gefahr,
Frei, unbegrenzten Muts,
Verschwendrisch eignen Bluts,
Dem nicht zu dämpfenden
Heiligen Sinn,
Alle den Kämpfenden
Bring' es Gewinn!

Chor.

Seht hinauf, wie hoch gestiegen!
Und erscheint uns doch nicht klein.
Wie im Harnisch, wie zum Siegen,
Wie von Erz und Stahl der Schein!

Euphorion.

Keine Wälle, keine Mauern,
Jeder nur sich selbst bewußt;

5232. In Bedrängnis hatte sie die Unterdrückung gesetzt; zur Befreiung mußten sie viele andere Bedrängnisse bestehn. Das Sprichwort sagt: „Gefahr wird nicht ohne Gefahr vertrieben". — 5235 f. Die Verse sind mit gebar (5231) zu verbinden. Sie wurden geboren für die sich aufopfernde Vaterlandsliebe. — 5237 f. Der vorangehende Relativsatz 5231 bis 5236 bezieht sich auf alle den Kämpfenden. — Es, ihre Aufopferung. — 5240. Während des Hinaufsteigens ist er zum Jüngling (5259) herangewachsen.

Feste Burg, um auszudauern,
Ist des Mannes ehrne Brust.
Wollt ihr unerobert wohnen,
Leicht bewaffnet rasch ins Feld!
Frauen werden Amazonen,
Und ein jedes Kind ein Held.

Chor.

Heilige Poesie,
Himmelan steige sie,
Glänze, der schönste Stern,
Fern und so weiter fern!
Und sie erreicht uns doch
Immer, man hört sie noch,
Vernimmt sie gern.

Euphorion.

Nein, nicht ein Kind bin ich erschienen,
In Waffen kommt der Jüngling an;
Gesellt zu Starken, Freien, Kühnen,
Hat er im Geiste schon gethan.
Nun fort!
Nun dort
Eröffnet sich zum Ruhm die Bahn.

Helena und Faust.

Kaum ins Leben eingerufen,
Heiterm Tag gegeben kaum,
Sehnest du von Schwindelstufen
Dich zu schmerzenvollem Raum.
Sind denn wir
Gar nichts dir?
Ist der holde Bund ein Traum?

Euphorion.

Und hört ihr donnern auf dem Meere,
Dort wiederdonnern Thal um Thal?

5251. Der Chor begrüßt in Euphorions glühendem Drange die heilige Flamme der dem Edelsten und Schönsten zugewandten dichterischen Begeisterung. — 5251. So weiter fern, ferner. — 5262. Nun fort. Von der Höhe zieht es ihn zum Kampfe auf dem Lande und der See hin.

In Staub und Wellen Heer dem Heere, [9530]
In Drang um Drang, zu Schmerz und Qual.
Und der Tod
Ist Gebot;
Das versteht sich nun einmal.

Helena, Faust und Chor.

Welch Entsetzen! welches Grauen! [9535]
Ist der Tod denn dir Gebot?

Euphorion.

Sollt' ich aus der Ferne schauen?
Nein! ich teile Sorg' und Not.

Die vorigen.

Übermut und Gefahr!
Tödliches Los. [9540]

Euphorion.

Doch! — Und ein Flügelpaar
Faltet sich los!
Dorthin! Ich muß! ich muß!
Gönnt mir den Flug!

Er wirft sich in die Lüfte; die Gewande tragen ihn einen Augenblick, sein Haupt strahlt, ein Lichtschweif zieht nach.

Chor.

Ikarus! Ikarus! [9545]
Jammer genug!

Ein schöner Jüngling stürzt zu der Eltern Füßen, man glaubt in dem Toten eine bekannte Gestalt zu erblicken; doch das Körperliche verschwindet sogleich, die Aureole steigt wie ein Komet zum Himmel auf, Kleid, Mantel und Lyra bleiben liegen.

Helena und Faust.

Der Freude folgt sogleich
Grimmige Pein.

5274 f. Dem Heere, gegen Heer. — In Drang um Drang. Es wird bedrängt und bedrängt. — 5278. Das ist nun nicht zu ändern. — 5283 f. Übermütig suchst du die Gefahr, und du wirst dir dadurch den Tod zuziehen. Das Sprichwort sagt: „Wer sich in Gefahr begiebt, kommt darin um". — 5285 f. Doch, dennoch wage ich es. — Und — Los, und schon fühle ich die Kraft zum Fliegen. — 5288. Der Sohn des Dädalus, der dem Vater nachfliegen wollte, stürzte, da er zu hoch, zu nahe der Sonne, geflogen war, in das Meer. — 5296. In dem als Jüngling niederstürzenden Genius erkennt man die Züge Byrons, dessen Leben der Dichter in freiester Weise in seinem Euphorion dargestellt hat, worauf der folgende Trauergesang näher deutet. — Die Aureole, Nimbus, Heiligenschein. Vgl 5911 f.

Euphorion Stimme aus der Tiefe.

Laß mich im düstern Reich,
Mutter, mich nicht allein!

Pause.

Chor. Trauergesang.

Nicht allein! wo du auch weilest;
Denn wir glauben dich zu kennen.
Ach! wenn du dem Tag enteilest,
Wird kein Herz von dir sich trennen.
Wüßten wir doch kaum zu klagen,
Neidend singen wir dein Los:
Dir in klar- und trüben Tagen
Lied und Mut war schön und groß.

Ach! zum Erdenglück geboren,
Hoher Ahnen, großer Kraft,
Leider! früh dir selbst verloren,
Jugendblüte weggerafft;
Scharfer Blick, die Welt zu schauen,
Mitsinn jedem Herzensdrang,
Liebesglut der besten Frauen
Und ein eigenster Gesang.

Doch du rannteſt unaufhaltsam
Frei ins willenlose Netz;
So entzweiteſt du gewaltsam
Dich mit Sitte, mit Gesetz:
Doch zuletzt das höchste Sinnen
Gab dem reinen Mut Gewicht;

5295—5326. Der Byron feiernde herrliche Trauergesang liegt freilich dem Kreise der trojanischen Dienerinnen und dessen Kenntnis fern, aber der Dichter wollte darauf nicht verzichten, und es war sonst niemand auf der Bühne, dem er ihn in den Mund hätte legen können. Schon die griechischen Tragiker haben häufig den Chor in ähnlicher Weise benutzt, noch mehr die Komiker. — 5296. Denn allgemeiner Anteil und warme Bewunderung folgen dir auch im Tode. — 5304. Hoher Ahnen, aus einer altadeligen Familie von väterlicher und mütterlicher Seite. — 5305 f. Infolge unglücklicher Familienverhältnisse verfiel er früh wilder Leidenschaft. — Früh, warst du. — Jugendblüte, war dir. — 5307—5310. Die Vorzüge seiner Natur werden unverbunden nebeneinander aufgeführt mit einer von Goethe auch in Prosa angewandten Freiheit. — 5311—5314. Sein schrankenloser Geist zerstörte sein Glück; er rannte in das Netz, das jeden, der hineingerät, notwendig (willenlos) fängt. Goethe äußerte einmal, Byrons Verderben sei es gewesen, daß er im Sittlichen sich nicht zu beschränken gewußt, sich selbst alles erlaubt und an andern nichts gebilligt habe. — 5315—5318. Byron verließ 1816 nach der Scheidung von seiner jungen Frau England auf immer. In Genua faßte er den Entschluß, sich der Befreiung Griechenlands zu widmen.

Wolltest Herrliches gewinnen,
Aber es gelang dir nicht.

Wem gelingt es? Trübe Frage, [9575]
Der das Schicksal sich vermummt, 5320
Wenn am unglucksel'gsten Tage
Blutend alles Volk verstummt.
Doch erfrischet neue Lieder,
Steht nicht länger tief gebeugt! [9580]
Denn der Boden zeugt sie wieder, 5325
Wie von je er sie gezeugt.

Völlige Pause. Die Musik hört auf.

Helena zu Faust.

Ein altes Wort bewährt sich leider auch an mir,
Daß Glück und Schönheit dauerhaft sich nicht vereint.
Zerrissen ist des Lebens wie der Liebe Band; [9585]
Bejammernd beide, sag' ich schmerzlich Lebewohl, 5330
Und werfe mich noch einmal in die Arme dir,
Persephoneia; nimm den Knaben auf und mich!

Sie umarmt Faust; das Körperliche verschwindet, Kleid und Schleier bleiben ihm in den Armen.

Phorkyas zu Faust.

Halte fest, was dir von allem übrig blieb!
Das Kleid, laß es nicht los! Da zupfen schon [9590]
Dämonen an den Zipfeln, möchten gern 5335
Zur Unterwelt es reißen. Halte fest!
Die Göttin ist's nicht mehr, die du verlorst,

Nach viermonatlichem Aufenthalte zu Kephalonia begab er sich anfangs 1824 nach Mesolongi, wo er eine Schar von 500 Sulioten auf eigene Kosten ausrüstete, die er aber bald ihrer Ungefügigkeit wegen auflösen mußte. Die gewaltigen Anstrengungen und der Kummer, keine seiner begeisterten Hoffnungen erfüllt zu sehen, zerrütteten seine Gesundheit; ein heftiges Fieber machte am 19. April 1824 seinem Leben ein Ende. Goethe wurde durch den Tod des Dichters, den er „nach vollbrachtem großen Bemühen" als „menschlichsten Sieger" persönlich zu begrüßen gedacht, tief erschüttert.

5321 f. Hindeutung auf die unglückliche Wendung, welche die Sache der Griechen im folgenden Jahre nahm, und den Fall des heldenmütig verteidigten Mesolongi zwei Jahre nach Byrons Tod. — 5323. Erfrischet, stimmt frisch an. — 5325. Der Boden ist die ewig frische Menschenbrust.

5327—5342. Helena fühlt sich zur Unterwelt zurückgezogen, wohin Euphorion sie gerufen. Sie bedient sich hier wieder der alten Trimeter. Faust wird durch ihre Gewande, die sich in Wolken auflösen, fortgetragen. — 5327 f. Das Sprichwort sagt: „Schönheit vergeht, Tugend besteht". Aber hier ist dasselbe ganz eigentümlich gewandt. Vgl. 4142 ff. — 5333. Dem vor Schmerz verstummten Faust kann nur Phorkyas Trost zusprechen, die, was geschehen wird, voraus weiß; darum ist es ihr freilich eben so wenig zu thun, als Faust demselben zugänglich erscheint.

Doch göttlich ist's. Bediene dich der hohen,
[9595] Unschätzbar'n Gunst und hebe dich empor!
Es trägt dich über alles Gemeine rasch
Am Äther hin, so lange du dauern kannst.
Wir sehn uns wieder, weit, gar weit von hier.

Helenens Gewande lösen sich in Wolken auf, umgeben Faust, heben ihn in die Höhe und ziehen mit ihm vorüber.

Phorkyas

nimmt Euphorions Kleid, Mantel und Lyra von der Erde, tritt ins Proscenium, hebt die Cymbeln in die Höhe und spricht.

Noch immer glücklich aufgefunden!
[9600] Die Flamme freilich ist verschwunden,
Doch ist mir um die Welt nicht leid.
Hier bleibt genug, Poeten einzuweihen,
Zu stiften Bild- und Handwerksneid;
Und kann ich die Talente nicht verleihen,
[9605] Verborg' ich wenigstens das Kleid.

Sie setzt sich im Proscenium an eine Säule nieder.

Panthalis.

Nun eilig, Mädchen! Sind wir doch den Zauber los,
Der altthessal'schen Bettel wüsten Geistes Zwang,
So des Geklimpers vielverworrner Töne Rausch,
Das Ohr verwirrend, schlimmer noch den innern Sinn.
[9610] Hinab zum Hades! eilte doch die Königin
Mit ernstem Gang hinunter. Ihrer Sohle sei
Unmittelbar getreuer Mägde Schritt gefügt!
Wir finden sie am Throne der Unerforschlichen.

Chor.

Königinnen, freilich überall sind sie gern;
[9615] Auch im Hades stehen sie obenan,

5343—5349. Auch Phorkyas hat hier nichts weiter zu thun, doch läßt der Dichter sie zunächst sich im Proscenium niederlassen, da er sie einen Epilog sprechen lassen wollte. Der Schalk, der sich auch in der Reimform verrät, deutet auf die zu manchem Streit führende Lust hin, nach dem Tode eines großen Dichters andere kleinere Geister mit dem poetischen Purpurmantel zu bekleiden.

5350—5372. Auf eigentümliche bedeutsame Weise läßt Goethe auch die Chorführerin und den Chor sich von einander trennen, nur die erstere der Helena folgen, den Chor dagegen in die Elemente sich auflösen. — 5351. Der altthessal'schen Bettel, nach den altvettelischen Fabeln 1 Timoth. 4, 7. Sie rechnet die Phorkyas zu den thessalischen Hexen (2367) wegen ihres Zauberns. Vgl. 4523. — Unerforschlich heißt Persephoneia (5332), Persephone (5361), mit Bezug auf ihre Mysterien — 5358 Der Chor bedient sich hier und 5373 einer freien Strophenform. — 5378 ff. Vgl. Goethes Euphrosyne 123 ff.

Stolz zu ihresgleichen gesellt, 5360
Mit Persephonen innigst vertraut:
Aber wir, im Hintergrunde
Tiefer Asphodeloswiesen,
Langgestreckten Pappeln, [9620]
Unfruchtbaren Weiden zugesellt, 5365
Welchen Zeitvertreib haben wir?
Fledermausgleich' zu piepsen,
Gefluster, unerfreulich, gespenstig.

Chorführerin.

Wer keinen Namen sich erwarb, noch Edles will, [9625]
Gehört den Elementen an. So fahret hin! 5370
Mit meiner Königin zu sein, verlangt mich heiß;
Nicht nur Verdienst, auch Treue wahrt uns die Person. Ab.

Alle.

Zurückgegeben sind wir dem Tageslicht,
Zwar Personen nicht mehr, [9630]
Das fühlen, das wissen wir; 5375
Aber zum Hades kehren wir nimmer.
Ewig lebend'ge Natur
Macht auf uns Geister,
Wir auf sie vollgültigen Anspruch. [9635]

Ein Teil des Chors.

Wir in dieser tausend Äste Flüsterzittern, Säuselschweben 5380
Reizen tändelnd, locken leise wurzelauf des Lebens Quellen
Nach den Zweigen; bald mit Blättern, bald mit Blüten überschwenglich
Zieren wir die Flatterhaare frei zu luftigem Gedeih'n.

5362—5365. Nach Odyssee X, 510 f. XI, 538. — 5367. Nach Odyssee XXIV, 5 ff., 10 aber, richtig verstanden, nicht vom Piepsen, sondern vom Schwirren die Rede ist. — 5369 f. Schon 1781 sprach Goethe es als einen „Artikel seines Glaubens" aus, daß wir nur durch Standhaftigkeit und Treue im jetzigen Leben einer höhern Stufe eines folgenden wert und fähig werden. Die Überzeugung der Unsterblichkeit entsprang bei ihm aus dem Begriff der Thätigkeit: die Natur sei verpflichtet, dem Menschen, der bis an sein Ende rastlos gewirkt, nach dem Tode eine andere Form des Daseins anzuweisen. Ein andermal bemerkte er, wir seien nicht alle auf gleiche Weise unsterblich. Hier läßt er die, welche keine geistige Individualität gewonnen noch in edler Treue sich an ein anderes bedeutendes Individuum anschließen, sich in die Elemente auflösen. — 5373. Zurückgegeben, da die Chorführerin sie entlassen (5370). Die zwölf Choretiden werden zu Nymphen der Bäume (Dryaden), der Berge (Oreaden), der Quellen (Najaden) und des Weinstocks. Letztere kennen die Griechen nicht, aber der Dichter wollte mit dem Bilde des verwilderten Dionysosdienstes schließen, in welchem die schöne griechische Maßhaltung ihren Untergang fand.

5380—5426. Der Chor bedient sich trochäischer Tetrameter, wie 4970 ff.

Fällt die Frucht, sogleich versammeln lebensluftig Volk und Herden
Sich zum Greifen, sich zum Naschen, eilig kommend, emsig drängend,
Und, wie vor den ersten Göttern, bückt sich alles um uns her.

Ein andrer Teil.

Wir an dieser Felsenwände weithinleuchtend glattem Spiegel
Schmiegen wir, in sanften Wellen uns bewegend, schmeichelnd an;
Horchen, lauschen jedem Laute, Vogelsingen, Röhrigflöten,
Sei es Pans furchtbarer Stimme; Antwort ist sogleich bereit.
Säuselt's, säuseln wir erwidernd; donnert's, rollen unsre Donner
In erschütterndem Verdoppeln, dreifach, zehnfach hinten nach.

Ein dritter Teil.

Schwestern, wir, bewegtern Sinnes, eilen mit den Bächen weiter;
Denn es reizen jener Ferne reichgeschmückte Hügelzüge;
Immer abwärts, immer tiefer, wässern wir, mäandrisch wallend,
Jetzt die Wiese, dann die Matten, gleich den Garten um das Haus.
Dort bezeichnen's der Cypressen schlanke Wipfel, über Landschaft,
Uferzug und Wellenspiegel nach dem Äther steigende.

Ein vierter Teil.

Wallt ihr andern, wo's beliebet, wir umzingeln, wir umrauschen
Den durchaus bepflanzten Hügel, wo am Stab die Rebe grünt;
Dort zu aller Tage Stunden läßt die Leidenschaft des Winzers
Uns des liebevollsten Fleißes zweifelhaft Gelingen sehn.
Bald mit Hacke, bald mit Spaten, bald mit Häufeln, Schneiden, Binden,
Betet er zu allen Göttern, förderſamſt zum Sonnengott.
Bacchus kümmert sich, der Weichling, wenig um den treuen Diener,
Ruht in Lauben, lehnt in Höhlen, faselnd mit dem jüngsten Faun.
Was zu seiner Träumereien halbem Rausch er je bedurfte,
Immer bleibt es ihm in Schläuchen, ihm in Krügen und Gefäßen,
Rechts und links der kühlen Grüfte, ew'ge Zeiten aufbewahrt.
Haben aber alle Götter, hat nun Helios vor allen,
Lüftend, feuchtend, wärmend, glutend, Beerenfüllhorn aufgehäuft,

5386. Den ersten Göttern, Rhea und Kronos. — 5388. Schmiegen wir, uns. — 5389. Röhrigflöten, Rohrflöten, Spielen auf einer Rohrflöte. — 5390. Sei es muß hier frei für oder gar stehn. — 5392. Zehnfach, vor dem man noch ein ja wünschte. — 5395 f. Mäandrisch, geschlungen, wie Mäander (nach franz. méandre, englisch meander) auch in Prosa steht. — Matten, künstliche Wiesen nahe beim Garten. Vgl. 6482 f. — 5397 f. Aus der Ferne sieht man die Cypressen ragen, die am Hause stehen. — 5403. Häufeln. Das Lockern und Aufhäufen der Erde um den Stock. — 5404. Förderſamſt, vorzüglich, besonders. — 5409. Grüfte, Höhlen. — 5411. Lüftend, die Luft aufhellend. — Feuchtend. Auch Nebel und Regen werden als Gabe des Sonnengottes gedacht. — Glutend soll stärker als glühend sein.

Wo der stille Winzer wirkte, dort auf einmal wird's lebendig,
Und es rauscht in jedem Laube, raschelt um von Stock zu Stock.
Körbe knarren, Eimer klappern, Tragebutten ächzen hin, [9670]
Alles nach der großen Kufe zu der Keltrer kräft'gem Tanz.
Und so wird die heil'ge Fülle reingeborner, saft'ger Beeren
Frech zertreten; schäumend, sprühend mischt sich's, widerlich zerquetscht.
Und nun gellt ins Ohr der Cymbeln mit der Becken Erzgetöne;
Denn es hat sich Dionysos aus Mysterien enthüllt, [9675]
Kommt hervor mit Ziegenfüßlern, schwenkend Ziegenfüßlerinnen,
Und dazwischen schreit unbändig grell Silenus' ohrig Tier.
Nichts geschont! Gespaltne Klauen treten alle Zitte nieder;
Alle Sinne wirbeln taumlig, gräßlich übertäubt das Ohr.
Nach der Schale tappen Trunkne, überfüllt sind Kopf und Wänste; [9680]
Sorglich ist noch ein- und andrer, doch vermehrt er die Tumulte;
Denn um neuen Most zu bergen, leert man rasch den alten Schlauch!

Der Vorhang fällt. Mephistopheles im Proscenium richtet sich riesenhaft auf, tritt von den Kothurnen herunter, nimmt Maske und Schleier mit und zeigt sich als Mephistopheles an, insofern es nötig wäre, im Epilog das Stück zu kommentieren.

5415. Die Keltrer zertreten in der großen Kufe die Trauben — 5418. Cymbeln sind Erzbecken; aber hier werden sie von den Erzbecken wohl als Blechbecken unterschieden. Man erwartete neben den Erzbecken die Pauken, die im Festzuge des Dionysos vorkommen. — 5420. Neben den Satyrn erscheinen hier die selten von der alten Kunst dargestellten Satyrinnen. — 5421. Der kahlköpfige, schlauchartige, trunkne Silenus (Seilenos) erscheint häufig auf einem Esel — 5425. Das Ohr ist als näher bestimmender Accusativ zu übertäubt zu fassen, was hart ist; aber noch härter wäre es, wird zu ergänzen — 5425. Einund andrer, der sich um das Bergen des Mostes in Schläuchen bemüht. — Der Schluß der scenischen Bemerkung, „um — kommentieren", hätte nach Vollendung des zweiten Teils, da der Dichter auf einen solchen Epilog verzichtet hatte, gestrichen werden sollen.

Vierter Akt.

Hochgebirg.

narke, zackige Felsengipfel. Eine Wolke zieht herbei, lehnt sich an, senkt sich [illegible] verschwindende Platte herab. Sie teilt sich

Faust tritt hervor.

Der Einsamkeiten tiefste schauend unter meinem Fuß,
Betret' ich wohlbedächtig dieser Gipfel Saum,
Entlassend meiner Wolke Tragwerk, die mich sanft
An klaren Tagen über Land und Meer geführt.
Sie löst sich langsam, nicht zerstiebend, von mir ab.
Nach Osten strebt die Masse mit geballtem Zug,
Ihr strebt das Auge staunend in Bewundrung nach.
Sie teilt sich wandelnd, wogenhaft, veränderlich;
Doch will sich's modeln. — Ja! das Auge trügt mich nicht!
Auf sonnbeglänzten Pfühlen herrlich hingestreckt,
Zwar riesenhaft, ein göttergleiches Frauengebild,
Ich seh's! Junonen ähnlich, Leda'n, Helenen.
Wie majestätisch lieblich mir's im Auge schwankt!
Ach, schon verrückt sich's! formlos breit und aufgetürmt,
Ruht es in Osten, fernen Eisgebirgen gleich,
Und spiegelt blendend flücht'ger Tage großen Sinn.
Doch mir umschwebt ein zarter, lichter Nebelstreif
Noch Brust und Stirn, erheiternd, kühl und schmeichelhaft.

5427—5439. Faust, der noch unter dem Einflusse des Altertums steht, spricht in antiken Trimetern, von denen der erste zufällig einen Fuß zu viel hat. Die Wolke hat ihn auf den Gipfel geführt, wo sie sich teilt; die größere Masse zieht nach Osten hin. Zunächst (5437) glaubt er in ihr eine hehre Frauengestalt zu erkennen, die ihn mächtig anzieht. Es ist nicht Helena selbst, sondern die göttliche Kunst, die ihn angeweht hat. — 5440—5446. Auch als das Wolkenbild sich verrückt und wie eine entfernte Gebirgsreihe ihm erscheint, erinnert es ihn noch an den bedeutenden, erhebenden und erheiternden Genuß, den es ihm gebracht. — 5441. Schmeichelhaft, schmeichelnd.

Nun steigt es leicht und zaudernd hoch und höher auf,
Fügt sich zusammen. — Täuscht mich ein entzückend Bild
Als jugenderstes, längstentbehrtes, höchstes Gut?
Des tiefsten Herzens frühste Schätze quellen auf:
Aurorens Liebe, leichten Schwungs, bezeichnet's mir,
Den schnellempfundnen, ersten, kaum verstandnen Blick,
Der, festgehalten, überglänzte jeden Schatz.
Wie Seelenschönheit steigert sich die holde Form,
Löst sich nicht auf, erhebt sich in den Äther hin,
Und zieht das Beste meines Innern mit sich fort.

Ein Siebenmeilenstiefel tappt auf; ein anderer folgt alsbald. Mephistopheles steigt ab. Die Stiefel schreiten eilig weiter.

Mephistopheles.

Das heiß' ich endlich vorgeschritten!
Nun aber sag', was fällt dir ein?
Steigst ab in solcher Greuel Mitten,
Im gräßlich gähnenden Gestein?
Ich kenn' es wohl, doch nicht an dieser Stelle;
Denn eigentlich war das der Grund der Hölle.

Faust.

Es fehlt dir nie an närrischen Legenden,
Fängst wieder an, dergleichen auszuspenden.

Mephistopheles ernsthaft

Als Gott der Herr — ich weiß auch wohl warum —
Uns aus der Luft in tiefste Tiefen bannte,

5446—5451. Nun wandelt sich die Wolke wieder und zeigt ihm ein Bild seiner seelenhaften Jugendliebe, die ihm eine Seligkeit gebracht, wie er sie nie mehr empfunden. Die leicht in der Seele sich aufschwingende Liebe zu Aurora, die ihm noch aus jener Zeit geblieben, ruft jenes gleichzeitig damit ihn erfreuende Gefühl von Seelenneigung hervor. Diese Jugendliebe ist dem ersten Teile fremd, wenn auch die Brockenscene 3924 ff. auf eine solche deutet. — Bezeichnet mir's, deutet darauf. Vgl. 5397. Wie Aurora, hatte sie beim ersten Anblick sein Herz wunderbar gerührt. — 5452—5454. Je länger er auf sie schaut, um so seelenhafter erscheint sie ihm, und sie bleibt unverändert, bis sie seinen Blicken entschwindet.

5455. Die Siebenmeilenstiefel des Volksmärchens erinnern uns, daß wir wieder auf deutschem Boden uns befinden. Durch Chamissos „Peter Schlemihl" (1811) hatten sie eine neue Berühmtheit erlangt. — Endlich, nach älterm Gebrauche gleich doch. — 5459 f. Mephistopheles thut hier mit seiner Kenntnis groß, indem er im Sinne des gangbaren Vulkanismus behauptet, der Basalt sei früher in der Mitte der Erde gewesen und erst bei der gewaltsamen Versetzung der gefallenen Engel in die Hölle, in die Höhe geschleudert worden. Wenn Faust hier gleich Goethe den Vulkanismus verspottet, so sollte dieser seinen Unwillen gegen jede gewaltsame, den natürlichen Entwicklungsgang verleugnende Bildung aussprechen. Freilich dürfte manchem der wiederholte Spott auf den Vulkanismus anstößig sein, aber hier ist er wieder ganz neu eingekleidet. — 5463—5474 beschreibt er launig ihre gewaltsame Versetzung unter die Erde und den dadurch veranlaßten vulkanischen Durchbruch.

Da, wo centralisch glühend, um und um
Ein ewig Feuer flammend sich durchbrannte,
Wir fanden uns bei allzu großer Hellung
In sehr gedrängter, unbequemer Stellung.
Die Teufel fingen sämtlich an zu husten,
Von oben und von unten auszupusten;
Die Hölle schwoll von Schwefelstank und Säure.
Das gab ein Gas! das ging ins Ungeheure,
So daß gar bald der Länder flache Kruste,
So dick sie war, zerkrachend bersten mußte.
Nun haben wir's an einem andern Zipfel;
Was ehmals Grund war, ist nun Gipfel.
Sie gründen auch hierauf die rechten Lehren,
Das Unterste ins Oberste zu kehren.
Denn wir entrannen knechtisch-heißer Gruft
Ins Übermaß der Herrschaft freier Luft.
Ein offenbar Geheimnis, wohl verwahrt,
Und wird nur spät den Völkern offenbart. (Ephes. 6, 12.)

Faust.

Gebirgesmasse bleibt mir edel stumm;
Ich frage nicht, woher? und nicht, warum?
Als die Natur sich in sich selbst gegründet,
Da hat sie rein den Erdball abgerundet,
Der Gipfel sich, der Schluchten sich erfreut,
Und Fels an Fels und Berg an Berg gereiht;
Die Hügel dann bequem hinabgebildet,
Mit sanftem Zug sie in das Thal gemildet.
Da grünt's und wächst's, und um sich zu erfreuen,
Bedarf sie nicht der tollen Strudeleien.

Mephistopheles.

Das sprecht ihr so! das scheint euch sonnenklar!
Doch weiß es anders, der zugegen war.

5465. Der Jesuitenpater Athanasius Kircher hatte die Vulkane durch ein mitten in der Erde liegendes Feuermagazin (Pyrophylatium) erklärt. — 5479—5482. Dadurch sind auch sie wieder an das Tageslicht gekommen, wobei der Teufel sich launig auf die rätselhafte Bibelstelle bezieht, die von den „bösen Geistern unter dem Himmel" spricht. Auch Ephes. 2, 2 wird als der Böse „der Fürst der Gewalt der Luft" bezeichnet. — Knechtisch heiß, wie Knechte uns einsperrend und heiß. — 5486. Rein, ganz nach ihrem schöpferischen Willen.

Ich war dabei, als noch dadrunten siedend
Der Abgrund schwoll und strömend Flammen trug,
Als Molochs Hammer, Fels an Felsen schmiedend,
Gebirgestrümmer in die Ferne schlug.
Noch starrt das Land von fremden Centnermassen;
Wer gibt Erklärung solcher Schleudermacht?
Der Philosoph, er weiß es nicht zu fassen;
Da liegt der Fels, man muß ihn liegen lassen;
Zu Schanden haben wir uns schon gedacht.
Das treu gemeine Volk allein begreift
Und läßt sich im Begriff nicht stören;
Ihm ist die Weisheit längst gereift:
Ein Wunder ist's, der Satan kommt zu Ehren.
Mein Wandrer hinkt: an seinem Glauben krankt
Zum Teufelsstein, zur Teufelsbrücke.

Faust.

Es ist doch auch bemerkenswert zu achten,
Zu sehn, wie Teufel die Natur betrachten.

Mephistopheles.

Was geht mich's an! Natur sei, wie sie sei,
's ist Ehrenpunkt: der Teufel war dabei!
Wir sind die Leute, Großes zu erreichen;
Tumult, Gewalt und Unsinn, sieh das Zeichen!
Doch daß ich endlich ganz verständlich spreche,
Gefiel dir nichts an unsrer Oberfläche?
Du übersahst in ungemeßnen Weiten
Die Reiche der Welt und ihre Herrlichkeiten. (Matth. 4, 8.)
Doch ungenügsam, wie du bist,
Empfandest du wohl kein Gelüst?

5497. Moloch wird in Klopstocks „Messias" als der kriegerische Geist der Hölle geschildert. — 5499. Die sogenannten „erratischen Blöcke" sind gemeint, bei deren Erklärung der berühmte Geolog Leopold von Buch nicht ohne „tumultuarischen Aufstand" fertig werden zu können behauptete. — 5501. Treu, treue, treuherzige. — 5509. Sogenannte Teufelssteine, Teufelsbrücken, Teufelsmauern u. s. w. finden sich an manchen Orten. — 5515. Sieh das Zeichen, was Tumult, Gewalt und Unsinn hervorbringen können. Das Zeichen ist eben das „gräßlich gähnende Gestein" (5458). — 5516. Ganz verständlich spreche, mit der Sprache herausrücke und sage, warum es mir zu thun ist. — 5517. Unsrer. Der Teufel ist Herr der Erde und ihrer Herrlichkeiten, die er dem Heiland angeboten.

Faust.

Und doch! ein Großes zog mich an.
Errate!

Mephistopheles.

Das ist bald gethan.
Ich suchte mir so eine Hauptstadt aus,
Im Kerne Bürgernahrungsgraus,
Krummenge Gäßchen, spitze Giebeln,
Beschränkten Markt, Kohl, Rüben, Zwiebeln;
Fleischbänke, wo die Schmeißen hausen,
Die fetten Braten anzuschmausen:
Da findest du zu jeder Zeit
Gewiß Gestank und Thatigkeit.
Dann weite Plätze, breite Straßen,
Vornehmen Schein sich anzumaßen;
Und endlich, wo kein Thor beschränkt,
Vorstädte, grenzenlos verlängt.
Da freut' ich mich am Rollekutschen,
Am lärm'gen Hin- und Wiederrutschen,
Am ew'gen Hin- und Wiederlaufen
Zerstreuter Ameiswimmelhaufen.
Und wenn ich führe, wenn ich ritte,
Erschien' ich immer ihre Mitte,
Von Hunderttausenden verehrt.

Faust.

Das kann mich nicht zufrieden stellen!
Man freut sich, daß das Volk sich mehrt,
Nach seiner Art behaglich nährt,
Sogar sich bildet, sich belehrt
Und man erzieht sich nur Rebellen

Mephistopheles.

Dann baut' ich grandios, mir selbst bewußt,
Am lust'gen Ort ein Schloß zur Lust.

5525 ff. Bei der folgenden launigen Schilderung schwebt Paris vor. Merciers Tableau de Paris hatte Goethe schon 1781 gelesen. — — 5525. Im Kerne, im wesentlichen, zumeist. — Bürgernahrungsgraus, Nahrungssorge der Bürger. Graus, Not, wie 13. 6166. Anders 3190. — 5536. Rollekutschen, rollend Umherfahren. Überliefert ist an. — 5548—5563. Hindeutung auf das von Ludwig XIV. mit ungeheurem Aufwand gebaute Schloß zu Versailles und Ludwigs XV. berüchtigten Hirschpark daselbst.

Wald, Hügel, Flächen, Wiesen, Feld,
Zum Garten prächtig umbestellt.
Vor armen Wänden Sammetmatten,
Schnurwege, kunstgerechte Schatten,
Kaskadensturz, durch Fels zu Fels gepaart,
Und Wasserstrahlen aller Art;
Ehrwürdig steigt es dort, doch an den Seiten,
Da zischt's und pischt's in tausend Kleinigkeiten.
Dann aber ließ ich allerschönsten Frauen
Vertraut-bequeme Häuslein bauen;
Verbrächte da grenzenlose Zeit
In allerliebst gesell'ger Einsamkeit.
Ich sage Frau'n; denn ein für allemal
Denk' ich die Schönen im Plural.

Faust.

Schlecht und modern! Sardanapal!

Mephistopheles.

Errät man wohl, wornach du strebtest?
Es war gewiß erhaben kühn.
Der du dem Mond um so viel näher schwebtest,
Dich zog wohl deine Sucht dahin?

Faust.

Mit nichten! dieser Erdenkreis
Gewahrt noch Raum zu großen Thaten.
Erstaunenswürd'ges soll geraten;
Ich fühle Kraft zu kühnem Fleiß.

Mephistopheles.

Und also willst du Ruhm verdienen?
Man merkt's, du kommst von Heroinen.

Faust.

Herrschaft gewinn' ich, Eigentum!
Die That ist alles, nichts der Ruhm.

5552 f. Wänden, Reihen Spalierbäume. — Sammetmatten, lachende Blumenbeete. — Schatten, Hecken und Baumgänge. — 5554. Durch Fels zu Fels gepaart, durch eine von zwei oder mehreren Felsen gebildete Schlucht. — 5564. Modern deutet eben auf Ludwig XV. hin. — Sardanapal nennt er den Mephistopheles selbst, mit Bezug auf seine Äußerung 5562 f. Dem letzten assyrischen König schrieb man den Vers zu: „Iß und trinke und liebe! alles andere ist nichtig".

5565—5585. Den Spott des Mephistopheles weist Faust selbstbewußt zurück.

Mephistopheles.

Doch werden sich Poeten finden,
Der Nachwelt deinen Glanz zu künden,
Durch Thorheit Thorheit zu entzünden.

Faust.

Von allem ist dir nichts gewährt.
Was weißt du, was der Mensch begehrt?
Dein widrig Wesen, bitter, scharf,
Was weiß es, was der Mensch bedarf?

Mephistopheles.

Geschehe denn nach deinem Willen!
Vertraue mir den Umfang deiner Grillen.

Faust.

Mein Auge war aufs hohe Meer gezogen;
Es schwoll empor, sich in sich selbst zu türmen,
Dann ließ es nach und schüttelte die Wogen,
Des flachen Ufers Breite zu bestürmen.
Und das verdroß mich, wie der Übermut
Den freien Geist, der alle Rechte schätzt,
Durch leidenschaftlich aufgeregtes Blut
Ins Mißbehagen des Gefühls versetzt.
Ich hielt's für Zufall, schärfte meinen Blick:
Die Woge stand und rollte dann zurück,
Entfernte sich vom stolz erreichten Ziel;
Die Stunde kommt, sie wiederholt das Spiel.

Mephistopheles ad spectatores.

Da ist für mich nichts Neues zu erfahren;
Das kenn' ich schon seit hunderttausend Jahren.

Faust leidenschaftlich fortfahrend.

Sie schleicht heran, an abertausend Enden,
Unfruchtbar selbst, Unfruchtbarkeit zu spenden:

5577 f. Mephistopheles meint, an Nachruhm werde er doch dabei auch denken. — 5579. Durch den Preis deiner thörichten Sucht andere zu einer gleichen zu verleiten. — 5580. Gezogen, für gerichtet, ein durch den Reim veranlaßter gesteigerter Ausdruck. — 5582 f. Durch seine leidenschaftliche Aufregung mißgestimmt. — 5585. Ad spectatores, wie schon 2391. — 5600. Abertausend, hier sehr kühn ohne vorhergehendes tausend (1067).

Nun schwillt's und wächst und rollt und überzieht
Der wüsten Strecke widerlich Gebiet.
Da herrschet Well' auf Welle kraftbegeistet, [illegible]
Zieht sich zurück, und es ist nichts geleistet. [illegible]
Was zur Verzweiflung mich beängst'gen konnte,
Zwecklose Kraft unbändiger Elemente!
Da wagt mein Geist, sich selbst zu überfliegen;
Hier möcht' ich kämpfen, dies möcht' ich besiegen! [illegible]
Und es ist möglich! Flutend, wie sie sei, [illegible]
An jedem Hügel schmiegt sie sich vorbei;
Sie mag sich noch so übermütig regen,
Geringe Höhe ragt ihr stolz entgegen,
Geringe Tiefe zieht sie mächtig an. [9871]
Da faßt' ich schnell im Geiste Plan auf Plan: [illegible]
Erlange dir das köstliche Genießen,
Das herr'sche Meer vom Ufer auszuschließen,
Der feuchten Breite Grenzen zu verengen
Und weit hinein sie in sich selbst zu drängen! [illegible]
Von Schritt zu Schritt wußt' ich mir's zu erörtern. [illegible]
Das ist mein Wunsch; den wage zu befördern!

Trommeln und kriegerische Musik im Rücken der Zuschauer, aus der Ferne von der rechten Seite her.

Mephistopheles.

Wie leicht ist das! Hörst du die Trommeln fern?

Faust.

Schon wieder Krieg! der Kluge hört's nicht gern.

Mephistopheles.

Krieg oder Frieden, klug ist das Bemühen, [9880]
Aus jedem Umstand seinen Vorteil ziehen. [illegible]
Man paßt, man merkt auf jedes günst'ge Nu.
Gelegenheit ist da; nun, Fauste, greife zu!

5602. Schwillt's. Es, das unbestimmt auf die Wogenmasse deutet, müßte bei den folgenden Zeitwörtern wiederholt sein. — 5603. Scharfer Ausdruck des Widerwillens gegen die Dämme von der Flut in eine nasse Wüste verwandelten Dünen. — 5610 ff. Faust hat nicht bloß im Kampfe gegen das kolossale Element, das seinen „eigenen wilden wüsten Gang geht", ein würdiges Ziel seiner Thatkraft, sondern auch schon die Mittel gefunden, wie er seinen Zweck erreichen könne. Mephistopheles wagt dagegen keinen Einspruch zu erheben, ja er ist gleich bereit, ihm das Recht auf jene Dünen zu verschaffen.

Faust.

Mit solchem Rätselkram verschone mich!
Und kurz und gut, was soll's? Erkläre dich'

Mephistopheles.

Auf meinem Zuge blieb mir nicht verborgen,
Der gute Kaiser schwebt in großen Sorgen.
Du kennst ihn ja. Als wir ihn unterhielten,
Nun falschen Reichtum in die Hände spielten,
Da war die ganze Welt ihm feil.
Denn jung ward ihm der Thron zuteil,
Und ihm beliebt' es, falsch zu schließen,
Es könne wohl zusammengehen,
Und sei recht wünschenswert und schön,
Regieren und zugleich genießen.

Faust.

Ein großer Irrtum! Wer befehlen soll,
Muß im Befehlen Seligkeit empfinden;
Ihm ist die Brust von hohem Willen voll,
Doch was er will, es darf's kein Mensch ergründen
Was er den Treusten in das Ohr geraunt,
Es ist gethan, und alle Welt erstaunt.
So wird er stets der Allerhöchste sein,
Der Würdigste; Genießen macht gemein.

Mephistopheles.

So ist er nicht! er selbst genoß, und wie!
Indes zerfiel das Reich in Anarchie,
Wo groß und klein sich kreuz und quer befehdeten,
Und Brüder sich vertrieben, töteten,
Burg gegen Burg, Stadt gegen Stadt,
Zunft gegen Adel Fehde hatt',
Der Bischof mit Kapitel und Gemeinde.
Was sich nur ansah, waren Feinde.
In Kirchen Mord und Totschlag, vor den Thoren
War jeder Kauf- und Wandersmann verloren.

5630. Auf meinem Zuge, der nicht näher bezeichnet wird. — 5640—5647. Dem Dichter schwebt hierbei das Bild Napoleons vor. — 5648 ff. Ein ganz ähnlicher Zustand hatte schon gleich nach der Thronbesteigung des Kaisers geherrscht. Vgl. 168—218. — 5653. Adel, die Geschlechter. — 5657. War hatt des überlieferten Ist, wie 5653 hatt' statt hat.

Und allen wuchs die Kühnheit nicht gering;
Denn leben hieß: sich wehren. Nun, das ging — [9915]

Faust.

Es ging, es hinkte, fiel, stand wieder auf; 5660
Dann überschlug sich's, rollte plump zuhauf.

Mephistopheles.

Und solchen Zustand durfte niemand schelten:
Ein jeder konnte, jeder wollte gelten;
Der Kleinste selbst, er galt für voll. [9920]
Doch war's zuletzt den Besten allzu toll. 5665
Die Tüchtigen, sie standen auf mit Kraft,
Und sagten: „Herr ist, der uns Ruhe schafft.
Der Kaiser kann's nicht, will's nicht! Laßt uns wählen
Den neuen Kaiser, neu das Reich beseelen, [9925]
Indem er jeden sicherstellt, 5670
In einer frischgeschaffnen Welt
Fried' und Gerechtigkeit vermählen."

Faust.

Das klingt sehr pfäffisch.

Mephistopheles.

Pfaffen waren's auch,
Sie sicherten den wohlgenährten Bauch; [9930]
Sie waren mehr als andere beteiligt. 5675
Der Aufruhr schwoll, der Aufruhr ward geheiligt;
Und unser Kaiser, den wir froh gemacht,
Zieht sich hierher, vielleicht zur letzten Schlacht.

Faust.

Er jammert mich; er war so gut und offen. [9935]

Mephistopheles.

Komm', sehn wir zu! der Lebende soll hoffen. 5680
Befrein wir ihn aus diesem engen Thale!
Einmal gerettet, ist's für tausend Male.

5659. Ging, fort, dauerte, wie man sagt: „Es geht, so lang es geht". — 5665 f. Die Besten, die Tüchtigen sind die Thatkräftigen, nach V. 5673 freilich die Geistlichen, unter denen vor allen die Kurfürsten zu verstehen sind. — 5682. Für tausendmale, für immer, sprichwörtlich. Vgl. im Anhange V, 62. Das italienische Sprichwort lautet: Qui scampa d'un punto, scampa di mille.

Wer weiß, wie noch die Würfel fallen?
[5684] Und hat er Glück, so hat er auch Vasallen.

Sie neigen über das Mittelgebirg herüber und beschauen die Anordnung des Heeres im Thal. Trommeln und Kriegsmusik schallt von unten auf.

Mephistopheles.

[5685] Die Stellung, seh' ich, gut ist sie genommen:
Wir treten zu, dann ist der Sieg vollkommen.

Faust.

Was kann da zu erwarten sein?
Trug! Zauberblendwerk! hohler Schein!

Mephistopheles.

[5689] Kriegslist, um Schlachten zu gewinnen!
[5690] Befest'ge dich bei großen Sinnen,
Indem du deinen Zweck bedenkst.
Erhalten wir dem Kaiser Thron und Lande,
So kniest du nieder und empfängst
[5694] Die Lehn von grenzenlosem Strande.

Faust.

[5695] Schon manches hast du durchgemacht;
Nun, so gewinn' auch eine Schlacht!

Mephistopheles.

Nein, du gewinnst sie! diesesmal
Bist du der Obergeneral.

Faust.

[5699] Das wäre mir die rechte Höhe,
[5700] Da zu befehlen, wo ich nichts verstehe!

Mephistopheles.

Laß du den Generalstab sorgen,
Und der Feldmarschall ist geboren.
Kriegsunrat hab' ich längst verspürt,

5683 ff. Das Hochgebirg befindet sich im Hintergrund der Bühne, zur Seite das Mittelgebirg, von dessen Höhe man in das den Zuschauern unsichtbare Thal hinabschaut, aus dem auch die Musik heraufschallt. — 5697 f. Er wird es schon zu machen wissen, daß der Obergeneral seine Stelle abgiebt. — 5699. Des sprichwörtlichen Ausdrucks „Das ist die rechte Höhe!" („Das wäre etwas Rechtes") bedient sich Goethe auch sonst. — 5703. Unrat, im Sinne von Verwirrung.

Den Kriegsrat gleich voraus formiert [9960]
Aus Urgebirgs Urmenschenkraft; 5705
Wohl dem, der sie zusammenrafft!

Faust.

Was ich' ich dort, was Waffen trägt?
Hast du das Bergvolk aufgeregt?

Mephistopheles.

Nein, aber, gleich Herrn Peter Squenz, [9965]
Vom ganzen Praß die Quintessenz. 5710

Die drei Gewaltigen treten auf. (Sam. II, 23, 8.)

Mephistopheles.

Da kommen meine Bursche ja!
Du siehst, von sehr verschiednen Jahren,
Verschiednem Kleid und Rüstung sind sie da;
Du wirst nicht schlecht mit ihnen fahren. [9970]
An spectatores. Es liebt sich jetzt ein jedes Kind 5715
Den Harnisch und den Ritterkragen;
Und, allegorisch, wie die Lumpe sind,
Sie werden nur um desto mehr behagen.

Raufebold,

jung, leicht bewaffnet, bunt gekleidet.

Wenn einer mir ins Auge sieht, [9975]
Werd' ich ihm mit der Faust gleich in die Fresse fahren, 5720
Und eine Memme, wenn sie flieht,
Faß' ich bei ihren letzten Haaren.

Habebald,

männlich, wohl bewaffnet, reich gekleidet.

So leere Händel, das sind Possen;
Damit verdirbt man seinen Tag: [9980]

5705. Der Vers deutet auf ihre Leistungskraft. — 5709. Der Zimmermeister Peter Quince (Quitte) bringt in Shakespeares „Sommernachtstraum" die tüchtigsten Handwerker Athens zusammen, um mit ihnen die schöne Tragödie von Pyramus und Thisbe aufzuführen. Schlegel setzte statt Quince nach dem Vorgange von Gryphius Squenz. — 5710. Praß, Plunder, da nichts dahinter steckt. — 5711. Die drei Gewaltigen sind den drei größten Kriegshelden Davids bei Bethlehem nachgebildet. — 5717. Und fügt den zweiten Grund hinzu, weshalb seine drei Gewaltigen gefallen werden. — Lumpe, nicht Lumpen, wie man seit dem ersten Drucke liest. Zur verächtlichen Bezeichnung vgl. 5710 f. — 5719. Raufebold, richtiger Raufbold, wie 5966 steht. Einen Raubebald fand Goethe Jen. 8, 1, 3, woher er auch den Namen Eilebeute (5918) nahm.

Im Nehmen sei nur unverdrossen,
Nach allem andern frag' hernach!

Haltefest,

bejahrt, stark bewaffnet, ohne Gewand.

Damit ist auch nicht viel gewonnen!
Bald ist ein großes Gut zerronnen;
Es rauscht im Lebensstrom hinab.
Zwar nehmen ist recht gut, doch besser ist's behalten;
Laß du den grauen Kerl nur walten,
Und niemand nimmt dir etwas ab.

Sie steigen all zusammen tiefer

Auf dem Vorgebirg.

Trommeln und kriegerische Musik von unten. Des Kaisers Zelt wird aufgeschlagen.

Kaiser. Obergeneral. Trabanten.

Obergeneral.

Noch immer scheint der Vorsatz wohl erwogen,
Daß wir in dies gelegne Thal
Das ganze Heer gedrängt zurückgezogen:
Ich hoffe fest, uns glückt die Wahl.

Kaiser.

Wie es nun geht, es muß sich zeigen;
Doch mich verdrießt die halbe Flucht, das Weichen.

Obergeneral.

Schau' hier, mein Fürst, auf unsre rechte Flanke!
Solch ein Terrain wünscht sich der Kriegsgedanke:
Nicht steil die Hügel, doch nicht allzu gänglich,
Den Unsern vorteilhaft, dem Feind verfänglich;
Wir, halb versteckt, auf wellenförm'gem Plan,
Die Reiterei, sie wagt sich nicht heran.

Kaiser.

Mir bleibt nichts übrig als zu loben;
Hier kann sich Arm und Brust erproben.

Auf dem Vorgebirg. Die Kaiserlichen sind eben zurückgewichen in ein Thal, wo sie eine feste Stellung genommen. Der Auftritt spielt vor dem eben auf dem Vorgebirge aufgeschlagenen Zelte.

5736 Glückt, gereicht uns zum Glück. — 5741. Gänglich, gangbar. — 5743 f. führen 5741 aus. Zu wir wird ein sind gedacht.

Obergeneral.

Hier auf der Mittelwiese flachen Räumlichkeiten
Siehst du den Phalanx, wohlgemut zu streiten.
Die Piken blinken flimmernd in der Luft, [10005]
Im Sonnenglanz durch Morgennebelduft.
Wie dunkel wogt das mächtige Quadrat!
Zu Tausenden glüht's hier auf große That
Du kannst daran der Masse Kraft erkennen;
Ich trau' ihr zu, der Feinde Kraft zu trennen.

Kaiser.

Den schönen Blick hab' ich zum erstenmal.
Ein solches Heer gilt für die Doppelzahl.

Obergeneral.

Von unsrer Linken hab' ich nichts zu melden:
Den starren Fels besetzen wackre Helden,
Das Steingeklipp, das jetzt von Waffen blitzt, [10015]
Den wicht'gen Paß der engen Klause schützt
Ich ahne schon, hier scheitern Feindeskräfte
Unvorgeseh'n im blutigen Geschäfte.

Kaiser.

Dort ziehn sie her, die falschen Anverwandten!
Wie sie mich Oheim, Vetter, Bruder nannten, [10020]
Sich immer mehr und wieder mehr erlaubten,
Dem Scepter Kraft, dem Thron Verehrung raubten,
Dann, unter sich entzweit, das Reich verheerten
Und nun gesamt sich gegen mich empörten!
Die Menge schwankt im ungewissen Geist: [10025]
Dann strömt sie nach, wohin der Strom sie reißt

Obergeneral.

Ein treuer Mann, auf Kundschaft ausgeschickt,
Kommt eilig felsenab; sei's ihm geglückt!

Erster Kundschafter.

Glücklich ist sie uns gelungen,
Listig, mutig, unsre Kunst, [10030]

5760. Klause, eine verschlossene Felsenhöhe — 5763—5810. Vergeblich hofft der Kaiser auf weitere Hilfe, aber die Wahl eines Gegenkaisers erhebt augenblicklich seinen Mut.

Daß wir hin und her gedrungen;
Doch wir bringen wenig Gunst.
Viele schwören reine Huld'gung
Dir, wie manche treue Schar;
Doch Unthätigkeits-Entschuld'gung,
Inn're Gärung, Volksgefahr.

Kaiser.

Sich selbst erhalten bleibt der Selbstsucht Lehre,
Nicht Dankbarkeit und Neigung, Pflicht und Ehre.
Bedenkt ihr nicht, wenn eure Rechnung voll,
Daß Nachbars Hausbrand euch verzehren soll?

Obergeneral.

Der zweite kommt, nur langsam steigt er nieder;
Dem müden Manne zittern alle Glieder.

Zweiter Kundschafter.

Erst gewahrten wir vergnüglich
Wilden Wesens irren Lauf;
Unerwartet, unverzüglich
Trat ein neuer Kaiser auf.
Und auf vorgeschriebnen Bahnen
Zieht die Menge durch die Flur;
Den entrollten Lügenfahnen
Folgen alle. Schafsnatur!

Kaiser.

Ein Gegenkaiser kommt mir zum Gewinn:
Nun fühl' ich erst, daß ich der Kaiser bin.
Nur als Soldat legt' ich den Harnisch an,
Zu höherm Zweck ist er nun umgethan.
Bei jedem Fest, wenn's noch so glänzend war,
Nichts ward vermißt: mir fehlte die Gefahr.
Wie ihr auch seid, zum Ringspiel rietet ihr;
Mir schlug das Herz, ich atmete Turnier:

5784 f. Wenn eure Rechnung voll, wenn ihr alles in Anschlag bringen wollt. Statt wenn sollte daß oder damit stehen. — Für soll, das der Reim bedingte, forderte man ursprünglich wird. Das Sprichwort sagt: „Es geht dich auch an, wenn des Nachbars Haus brennt". — 5787. Nur dieser ist ein eigentlicher Kundschafter, der die gegen den Kaiser Aufgestandenen beobachten sollte. — 5788. Ist er umgethan, trage ich ihn. — 5801 f. Wie ihr auch seid, jeder, wer es von euch sein mag. — Dem Ringspiel, Ringelrennen, Carousel, tritt das gefährlichere Turnier entgegen.

Und hättet ihr mir nicht vom Kriegen abgeraten,
Jetzt glänzt' ich schon in lichten Heldenthaten. [10060]
Selbständig fühlt' ich meine Brust besiegelt,
Als ich mich dort im Feuerreich bespiegelt;
Das Element drang gräßlich auf mich los;
Es war nur Schein, allein der Schein war groß.
Von Sieg und Ruhm hab' ich verwirrt geträumt; [10065]
Ich bringe nach, was frevelhaft versäumt.

Die Herolde werden abgefertigt zur Herausforderung des Gegenkaisers.

Faust, geharnischt, mit halbgeschlossenem Helme. **Die drei Gewaltigen**, gerüstet und gekleidet wie oben.

Faust.

Wir treten auf und hoffen ungescholten;
Auch ohne Not hat Vorsicht wohl gegolten.
Du weißt, das Bergvolk denkt und simuliert,
Ist in Natur- und Felsenschrift studiert. [10070]
Die Geister, längst dem flachen Land entzogen,
Sind mehr als sonst dem Felsgebirg gewogen.
Sie wirken still durch labyrinth'sche Klüfte
Im edlen Gas metallisch reicher Düfte,
Im steten Sondern, Prüfen und Verbinden; [10075]
Ihr einz'ger Trieb ist, Neues zu erfinden.
Mit leisem Finger geistiger Gewalten
Erbauen sie durchsichtige Gestalten;
Dann im Krystall und seiner ew'gen Schweignis
Erblicken sie der Oberwelt Ereignis. [10080]

Kaiser.

Vernommen hab' ich's, und ich glaube dir;
Doch, wackrer Mann, sag' an, was soll das hier?

Faust.

Der Nekromant von Norcia, der Sabiner,
Ist dein getreuer, ehrenhafter Diener.

5806. Vgl. 1323 ff. 1377 ff.

5811—5876. Der Zauberer bietet seine Hülfe an, die der Kaiser ablehnt. — 5813. Simulieren, volkstümlich für sinnen. — 5813 f. Die Natur schreibt in Felsen ihre Geheimnisse ein, die der Kundige darin liest. — Studiert, durch Studium erfahren. — 5815. f. Die Krystallbildungen, welche die Geister in Höhlen machen, lassen den Bergbewohner alles, was geschieht, vorhersehen. — 5827 f. Die Berge von Norcia zwischen dem Sabinerlande und dem Herzogtum Spoleto waren als Zaubergegend bekannt; man nannte

Welch greulich Schicksal droht' ihm ungeheuer!
Das Reisig prasselte, schon züngelte das Feuer;
Die trocknen Scheite, rings umher verschränkt,
Mit Pech und Schwefelruten untermengt;
Nicht Mensch, noch Gott, noch Teufel konnte retten,
Die Majestät zersprengte glüh'nde Ketten.
Dort war's in Rom. Er bleibt dir hoch verpflichtet,
Auf deinen Gang in Sorge stets gerichtet;
Von jener Stund' an ganz vergaß er sich,
Er fragt den Stern, die Tiefe nur für dich.
Er trug uns auf als eiligstes Geschäfte,
Bei dir zu stehn. Groß sind des Berges Kräfte;
Da wirkt Natur so übermächtig frei,
Der Pfaffen Stumpfsinn schilt es Zauberei.

Kaiser.

Am Freudentag, wenn wir die Gäste grüßen,
Die heiter kommen, heiter zu genießen,
Da freut uns jeder, wie er schiebt und drängt
Und, Mann für Mann, der Säle Raum verengt;
Doch höchst willkommen muß der Biedre sein,
Tritt er als Beistand kräftig zu uns ein
Zur Sorgenstunde, die bedenklich waltet,
Weil über ihr des Schicksals Wage schaltet.
Doch lenket hier im hohen Augenblick
Die starke Hand vom will'gen Schwert zurück,
Ehrt den Moment, wo manche Tausend schreiten,
Für oder wider mich zu streiten!
Selbst ist der Mann! Wer Thron und Kron' begehrt,
Persönlich sei er solcher Ehren wert!
Sei das Gespenst, das gegen uns erstanden,
Sich Kaiser nennt und Herr von unsern Landen,
Des Heeres Herzog, Lehnsherr unsrer Großen,
Mit eigner Faust ins Totenreich gestoßen!

sie die Sibyllenberge. Bei dem Nekromanten schwebt der Philosoph und Astrolog Cecco (Francesco) von Ascoli vor, der im Jahre 1327 zu Florenz als Ketzer verbrannt wurde.

5834. Vgl. 5999 ff. — 5845. Schiebt, die vor ihm Stehenden. — 5849. Sorgenstunde (Morgenstunde war Schreib- oder Druckfehler), Gegensatz zum Freudentag (5843). — 5855. „Selbst ist der Mann", gangbare Redensart im Sinne, „nur durch persönliches Handeln erreicht man seinen Zweck". — 5859. Herzog, Heerführer.

Faust.

Wie es auch sei, das Große zu vollenden,
Du thust nicht wohl, dein Haupt so zu verpfänden.
Ist nicht der Helm mit Kamm und Busch geschmückt?
Er schützt das Haupt, das unsern Mut entzückt. [10120]
Was, ohne Haupt, was förderten die Glieder? 5865
Denn schläfert jenes, alle sinken nieder;
Wird es verletzt, gleich alle sind verwundet,
Erstehen frisch, wenn jenes rasch gesundet.
Schnell weiß der Arm sein starkes Recht zu nützen, [10125]
Er hebt den Schild, den Schädel zu beschützen; 5870
Das Schwert gewahret seiner Pflicht sogleich,
Lenkt kräftig ab und wiederholt den Streich;
Der tücht'ge Fuß nimmt teil an ihrem Glück,
Setzt dem Erschlagnen frisch sich ins Genick. [10130]

Kaiser.

Das ist mein Zorn, so möcht' ich ihn behandeln, 5875
Das stolze Haupt in Schemeltritt verwandeln!

Herolde kommen zurück.

Wenig Ehre, wenig Geltung
Haben wir daselbst genossen;
Unsrer kräftig edlen Meldung [10135]
Lachten sie als schaler Possen: 5880
„Euer Kaiser ist verschollen,
Echo dort im engen Thal;
Wenn wir sein gedenken sollen,
Märchen sagt: 'Es war einmal'." [10140]

Faust.

Dem Wunsch gemäß der Besten ist's geschehn, 5885
Die fest und treu an deiner Seite stehn.
Dort naht der Feind, die Deinen harren brünstig:
Befiehl den Angriff, der Moment ist günstig.

5872. Wiederholt, erwidert. — 5876. Schemeltritt, Fußschemel, im Gegensatz zu Schemelfuß. Der Ausdruck ist absichtlich gewungen, um die pomphafte Rede des Kaisers zu bezeichnen. Der Herr verspricht David (Psalm 110, 1), seine Feinde „zum Schemel seiner Füße zu legen".

5877—5933. Als der Gegenkaiser die Forderung ablehnt, ist des Kaisers Mut so abgekühlt, daß er die Schlacht ruhig dem Obergeneral überläßt, der ebensowenig wie der Kaiser sich der Mitwirkung der drei Gewaltigen widersetzt. — 5884. Wir gedenken seiner nun als nicht mehr vorhanden.

Kaiser.

Auf das Kommando leist' ich hier Verzicht.

Zum Oberfeldherrn.

In deinen Händen, Fürst, sei deine Pflicht!

Obergeneral.

So trete denn der rechte Flügel an!
Des Feindes Linke, eben jetzt im Steigen,
Soll, eh' sie noch den letzten Schritt gethan,
Der Jugendkraft geprüfter Treue weichen.

Faust.

Erlaube denn, daß dieser muntre Held
Sich ungesäumt in deine Reihen stellt,
Sich deinen Reihen innigst einverleibt,
Und so gesellt sein kräftig Wesen treibt.

Er deutet zur Rechten.

Raufebold tritt vor.

Wer das Gesicht mir zeigt, der kehrt's nicht ab
Als mit zerschlagnen Unter- und Oberbacken;
Wer mir den Rücken kehrt, gleich liegt ihm schlapp
Hals, Kopf und Schopf hinschlotternd graß im Nacken.
Und schlagen deine Männer dann
Mit Schwert und Kolben, wie ich wüte,
So stürzt der Feind, Mann über Mann,
Ersäuft im eigenen Geblüte. Ab.

Obergeneral.

Der Phalanx unsrer Mitte folge sacht,
Dem Feind begegn' er klug mit aller Macht!
Ein wenig rechts, dort hat bereits, erbittert,
Der Unsern Streitkraft ihren Plan erschüttert.

Faust auf den mittelsten deutend.

So folge denn auch dieser deinem Wort!

Habebald tritt hervor.

Dem Heldenmut der Kaiserscharen
Soll sich der Durst nach Beute paaren,

5890. Deine Pflicht, hier vom Oberbefehl. — 5895. Anrede an den Obergeneral.

Und allen sei das Ziel gestellt: [5170]
Des Gegenkaisers reiches Zelt. 5915
Er prahlt nicht lang auf seinem Sitze:
Ich ordne mich dem Phalanx an die Spitze.

Eilebeute,
Marketenderin, sich an ihn anschmiegend.

Bin ich auch ihm nicht angeweibt,
Er mir der liebste Buhle bleibt. [5175]
Für uns ist solch ein Herbst gereift! 5920
Die Frau ist grimmig, wenn sie greift,
Ist ohne Schonung, wenn sie raubt;
Im Sieg voran, und alles ist erlaubt!

Beide ab.

Obergeneral.

Auf unsre Linke, wie vorauszusehn, [5180]
Stürzt ihre Rechte kräftig. Widerstehn 5925
Wird Mann für Mann dem wütenden Beginnen,
Den engen Paß des Feldwegs zu gewinnen.

Faust winkt nach der Linken.

So bitte, Herr, auch diesen zu bemerken!
Es schadet nichts, wenn Starke sich verstärken. [5185]

Haltefest tritt vor.

Dem linken Flügel keine Sorgen! 5930
Da, wo ich bin, ist der Besitz geborgen;
In ihm bewähret sich der Alte;
Kein Strahlblitz spaltet, was ich halte.

Mephistopheles von oben herunterkommend.

Nun schauet, wie im Hintergrunde [5190]
Aus jedem zack'gen Felsenschlunde 5935
Bewaffnete hervor sich drängen,
Die schmalen Pfade zu verengen,

5920. Solch ein Herbst gereift, eine solche Beute bestimmt. Gewöhnlich sagt man eine schöne Ernte thun. — 5932. Der Alte, wie er sich 5731 den grauen Kerl nannte. — 5933. Strahlblitz für das gewöhnliche Blitzstrahl. Strahl deutet hier auf den Feuerglanz, wie in Strahlauge.

5934. Mephistopheles, der ohne jede Anmeldung erscheint, muß, wie Faust, geharnischt auftreten. Er führt sich so ein, daß der Kaiser und der Obergeneral ihn als Fausts Genossen betrachten müssen. Durch seine Zauberkunst hat er eine Masse alter Rüstungen belebt, die hinter dem linken Flügel (vgl. 5757 ff.) erscheinen.

Mit Helm und Harnisch, Schwertern, Schilden
[10195] In unserm Rücken eine Mauer bilden,
Den Wink erwartend, zuzuschlagen.

Leise zu den Wissenden.

Woher das kommt, müßt ihr nicht fragen.
Ich habe freilich nicht gesäumt,
Die Waffensäle ringsum ausgeräumt.
[10200] Da standen sie zu Fuß, zu Pferde,
Als wären sie noch Herrn der Erde;
Sonst waren's Ritter, König, Kaiser,
Jetzt sind es nichts als leere Schneckenhäuser;
Gar manch Gespenst hat sich darein geputzt,
[10205] Das Mittelalter lebhaft aufgestutzt.
Welch Teufelchen auch drinne steckt,
Für diesmal macht es doch Effekt.

Laut.

Hört, wie sie sich voraus erbosen,
Blechklappernd an einander stoßen!
[10210] Auch flattern Fahnenfetzen bei Standarten,
Die frischer Lüftchen ungeduldig harrten.
Bedenkt, hier ist ein altes Volk bereit,
Und mischte gern sich auch zum neuen Streit.

Furchtbarer Posaunenschall von oben, im feindlichen Heere merkliche Schwankung.

Faust.

Der Horizont hat sich verdunkelt,
[10215] Nur hie und da bedeutend funkelt
Ein roter ahnungsvoller Schein;
Schon blutig blinken die Gewehre;
Der Fels, der Wald, die Atmosphäre,
Der ganze Himmel mischt sich ein.

Mephistopheles.

[10220] Die rechte Flanke hält sich kräftig;
Doch seh' ich ragend unter diesen

5952. Laut fehlte in der Handschrift und dürfte ein späterer falscher Zusatz von Riemer sein; die ganze Rede 5941—5957 scheint zusammenzugehören — Erbosen, in Zorn versetzen. — Die scenische Bemerkung nach 5957 fehlte im ersten Entwurf und dürfte besser wegfallen. Wie der Himmel sich verdunkelt, dann ein blutiger Schein alles umzieht, spricht Faust (5958—5963) aus. — 5963. Mischt sich ein, nimmt am Kampfe dadurch teil, daß er sich blutig färbt. Vgl. 2328.

5964—5969. Des Mephistopheles Zauber verschafft dem rechten Flügel den Sieg; zugleich erhöht ein Anzeichen des Kaisers Mut.

Hans Raufbold, den behenden Riesen,
Auf seine Weise rasch beschäftigt.

Kaiser.

Erst sah ich einen Arm erhoben,
Jetzt seh' ich schon ein Dutzend toben; [10225]
Naturgemäß geschieht es nicht. 5970

Faust.

Vernahmst du nichts von Nebelstreifen,
Die auf Siciliens Küsten schweifen?
Dort schwankend klar im Tageslicht,
Erhoben zu den Mittellüften, [10230]
Gespiegelt in besondern Düften, 5975
Erscheint ein seltsames Gesicht:
Da schwanken Städte hin und wieder,
Da steigen Gärten auf und nieder,
Wie Bild um Bild den Äther bricht. [10235]

Kaiser.

Doch wie bedenklich! Alle Spitzen 5980
Der hohen Speere seh' ich blitzen;
Auf unsers Phalanx blanken Lanzen
Seh' ich behende Flämmchen tanzen:
Das scheint mir gar zu geisterhaft. [10240]

Faust.

Verzeih', o Herr! das sind die Spuren 5985
Verschollner geistiger Naturen,
Ein Wiederschein der Dioskuren,
Bei denen alle Schiffer schwuren;
Sie sammeln hier die letzte Kraft. [10245]

Kaiser.

Doch sage: wem sind wir verpflichtet, 5990
Daß die Natur, auf uns gerichtet,
Das Seltenste zusammenrafft?

5971—5979. Faust, der dem Kaiser alles natürlich erklären möchte, deutet auf die Fata (Fee) Morgana an der Küste Calabriens, besonders oberhalb Reggio, wo die ganze Umgebung zuweilen morgens beim Sonnenscheine in einem eigentümlichen Luftbilde sich spiegelt, so daß man „ein Schauspiel der verschiedensten Dinge in vielen Aufzügen vor sich zu sehen glaubt". — 5980—5998. Das sogenannte St. Elmsfeuer, das sich auf dem Meere an den Spitzen der Mastbäume, an Segelstangen und Ruderbänken, aber auch auf den Spitzen der Lanzen zeigt, schrieb man den als Schutzern der Seefahrer gedachten Dioskuren zu.

Mephistopheles.

Wem als dem Meister, jenem hohen,
[10250] Der dein Geschick im Busen trägt?
Durch deiner Feinde starkes Drohen
Ist er im Tiefsten aufgeregt.
Sein Dank will dich gerettet sehen,
Und sollt' er selbst daran vergehen.

Kaiser.

[10255] Sie jubelten, mich pomphaft umzuführen:
Ich war nun was, das wollt' ich auch probieren,
Und fand's gelegen, ohne viel zu denken,
Dem weißen Barte kühle Luft zu schenken.
Dem Klerus hab' ich eine Lust verdorben,
[10260] Und ihre Gunst mir freilich nicht erworben.
Nun sollt' ich, seit so manchen Jahren,
Die Wirkung frohen Thuns erfahren?

Faust.

Freiherz'ge Wohlthat wuchert reich.
Laß deinen Blick sich aufwärts wenden!
[10265] Mich deucht, er will ein Zeichen senden.
Gieb acht! es deutet sich sogleich.

Kaiser.

Ein Adler schwebt im Himmelhohen,
Ein Greif ihm nach mit wildem Drohen.

Faust.

Gieb acht! gar günstig scheint es mir.
[10270] Greif ist ein fabelhaftes Tier;
Wie kann er sich so weit vergessen,
Mit echtem Adler sich zu messen?

Kaiser.

Nunmehr in weitgedehnten Kreisen
Umziehn sie sich. — In gleichem Nu

6000 f. Vgl. 5827 ff. Es war die erste Gnade, die ihm als gekröntem römischen Kaiser gestattet war. — 6005. Seit. Es sollte nach stehn. — 6006 f. Frohen, den Thäter erfreuenden. — 6007. Freiherz'ge, aus freiem Herzen erfolgte. — 6011—6024. Es schwebt hier das Vogelzeichen der Ilias XII, 200—229 vor, wo statt des Greifs ein Drache steht, der unter die Troer fährt. — Himmelhohes, Himmelshohen.

Sie fahren auf einander zu, [10275]
Sich Bruſt und Hälſe zu zerreißen.

Fauſt.

Nun merke, wie der leid'ge Greif,
Zerzerrt, zerzauſt, nur Schaden findet
Und mit geſenktem Löwenſchweif,
Zum Gipfelwald geſtürzt, verſchwindet. [10280]

Kaiſer.

Sei's, wie gedeutet, ſo gethan!
Ich nehm' es mit Verwundrung an.

Mephiſtopheles gegen die Rechte.

Dringend wiederholten Streichen
Müſſen unſre Feinde weichen,
Und mit ungewiſſem Fechten [10285]
Drängen ſie nach ihrer Rechten,
Und verwirren ſo im Streite
Ihrer Hauptmacht linke Seite.
Unſers Phalanx feſte Spitze
Zieht ſich rechts, und gleich dem Blitze [10290]
Fährt ſie in die ſchwache Stelle. —
Nun, wie ſturmbewegte Welle,
Sprühend, wüten gleiche Mächte
Wild in doppeltem Gefechte.
Herrlichers iſt nichts erſonnen, [10295]
Uns iſt die Schlacht gewonnen!

Kaiſer

an der linken Seite zu Fauſt.

Schau'! mir ſcheint es dort bedenklich,
Unſer Poſten ſteht verfänglich.
Keine Steine ſeh' ich fliegen,
Niedre Felſen ſind erſtiegen, [10300]
Ihre ſtehen ſchon verlaſſen.

6025. Gethan, vollendet. — 6033. Unſers Phalanx, auf der Mittelwieſe (5747 f.). — 6038 Doppeltem, zugleich von der Spitze der Phalanx und vom rechten Flügel.

6041—6093. Mit Abſicht läßt Mephiſtopheles die Kaiſerlichen auf dem linken Flügel beſiegen, damit der Kaiſer in der Verzweiflung ihm die Leitung der Schlacht überlaſſe, und er ſo allein den Sieg erringe.

Jetzt! der Feind, zu ganzen Massen
Immer näher angedrungen,
Hat vielleicht den Paß errungen.
[10305] Schlußerfolg unheil'gen Strebens!
Eure Künste sind vergebens.

Pause.

Mephistopheles.

Da kommen meine beiden Raben.
Was mögen die für Botschaft haben?
Ich fürchte gar, es geht uns schlecht.

Kaiser.

[10310] Was sollen diese leid'gen Vögel?
Sie richten ihre schwarzen Segel
Hierher vom heißen Felsgefecht.

Mephistopheles zu den Raben.

Setzt euch ganz nah zu meinen Ohren!
Wen ihr beschützt, ist nicht verloren;
[10315] Denn euer Rat ist folgerecht.

Faust zum Kaiser.

Von Tauben hast du ja vernommen,
Die aus den fernsten Landen kommen
Zu ihres Nestes Brut und Kost.
Hier ist's mit wicht'gen Unterschieden:
[10320] Die Taubenpost bedient den Frieden,
Der Krieg befiehlt die Rabenpost.

Mephistopheles.

Es meldet sich ein schwer Verhängnis.
Seht hin! gewahret die Bedrängnis
Um unsrer Helden Felsenwand!
[10325] Die nächsten Höhen sind erstiegen,

6048. Den Paß. Vgl. 5757 ff. — 6051. Pause. Mephistopheles freut sich der Angst des Kaisers. — Meine beiden Raben. Vgl. I, 2136. — 6057. Der Teufel pflegt sich in Fliegengestalt denjenigen an das Ohr zu setzen, denen er geheime Kunde zu melden hat. — 6059. Folgerecht, richtig, da er auf Gründen beruht. — 6060—6065. Faust giebt, während die Raben ihm Kunde bringen, wieder eine nichtssagende Deutung, um nur etwas zu sagen; denn die Taubenpost ward schon bei den Römern auch zum Kriege verwandt.

Und würden sie den Paß besiegen, 6070
Wir hätten einen schweren Stand.

Kaiser.

So bin ich endlich doch betrogen!
Ihr habt mich in das Netz gezogen:
Mir graut, seitdem es mich umstrickt. [10330]

Mephistopheles.

Nur Mut! noch ist es nicht mißglückt. 6075
Geduld und Pfiff zum letzten Knoten!
Gewöhnlich geht's am Ende scharf.
Ich habe meine sichern Boten;
Befehlt, daß ich befehlen darf! [10335]

Obergeneral, der indessen herangekommen.

Mit diesen hast du dich vereinigt; 6080
Mich hat's die ganze Zeit gepeinigt;
Das Gaukeln schafft kein festes Glück.
Ich weiß nichts an der Schlacht zu wenden;
Begannen sie's, sie mögen's enden; [10340]
Ich gebe meinen Stab zurück. 6085

Kaiser.

Behalt' ihn bis zu bessern Stunden,
Die uns vielleicht das Glück verleiht.
Mir schaudert vor dem garst'gen Kunden
Und seiner Rabentraulichkeit. [10345]

Zu Mephistopheles.

Den Stab kann ich dir nicht verleihen; 6090
Du scheinst mir nicht der rechte Mann.
Befiehl und such uns zu befreien!
Geschehe, was geschehen kann!

Ab ins Zelt mit dem Obergeneral.

Mephistopheles.

Mag ihn der stumpfe Stab beschützen! [10350]
Uns andern könnt' er wenig nützen; 6095
Es war so was vom Kreuz daran.

6075—6077 Absichtlich spricht Mephistopheles sich nicht ganz siegesgewiß aus. — 6096. Der stumpf auslaufende Kommandostab hat oben ein Kreuz.

Faust.

Was ist zu thun?

Mephistopheles.

Es ist gethan! —
Nun, schwarze Vettern, rasch im Dienen,
[10355] Zum großen Bergsee! Grüßt mir die Undinen:
Und bittet sie um ihrer Fluten Schein!
Durch Weiberkünste, schwer zu kennen,
Verstehen sie vom Sein den Schein zu trennen,
Und jeder schwört, das sei das Sein.

Pause.

Faust.

[10360] Den Wasserfräulein müssen unsre Raben
Recht aus dem Grund geschmeichelt haben:
Dort fängt es schon zu rieseln an.
An mancher trocknen, kahlen Felsenstelle
Entwickelt sich die volle, rasche Quelle;
[10365] Um jener Sieg ist es gethan.

Mephistopheles.

Das ist ein wunderbarer Gruß!
Die kühnsten Klett'rer sind konfus.

Faust.

Schon rauscht ein Bach zu Bächen mächtig nieder:
Aus Schluchten kehren sie gedoppelt wieder;
[10370] Ein Strom nun wirft den Bogenstrahl;
Auf einmal legt er sich in flache Felsenbreite
Und rauscht und schäumt nach der und jener Seite,
Und stufenweise wirft er sich ins Thal.
Was hilft ein tapfres, heldenmäß'ges Stemmen?

6098—6169. Mephistopheles hat seine Freude daran, durch seine Zaubertümmeleien das feindliche Heer in große Angst zu setzen und einen glänzenden Sieg zu gewinnen. Nach dem Berichte Melanchthons sollte der ihm bekannte Zauberer Faust alle Siege des Kaisers in Italien erfochten haben. — 6097. Es ist gethan! Er ist seiner Sache ganz sicher und hat schon bedacht, was er thun will. — 6100. Nur den Wasserschein, nicht wirkliches Wasser, sollen sie senden. — 6101—6128. Das Vorzaubern eines Flusses findet sich häufig in der Sage, auch in der von Faust, selbst Wassergüsse zur Verscheuchung eines belagernden Heeres. Möglich, daß dem Dichter bei dieser Flucht der Feinde eine Schlacht des Timoleon beim Flusse Krimnesus vorschwebte, von der Plutarch (Timol. 29) berichtet. Gewiß erinnerte er sich einer ihn überraschenden Augentäuschung in der Champagne (1792), die er selbst unter dem 19. September beschreibt. — 6117. Stufenweise, von einem Felsen zum andern hinab.

Die mächt'ge Woge strömt, sie wegzuschwemmen: [10375]
Mir schaudert selbst vor solchem wilden Schwall.

Mephistopheles.

Ich sehe nichts von diesen Wasserlugen:
Nur Menschenaugen lassen sich betrugen,
Und mich ergötzt der wunderliche Fall.
Sie stürzen fort zu ganzen hellen Haufen; [10380]
Die Narren wähnen zu ersaufen,
Indem sie frei auf festem Lande schnaufen
Und lächerlich mit Schwimmgebärden laufen.
Nun ist Verwirrung überall.

Die Raben sind wiedergekommen.

Ich werd' euch bei dem hohen Meister loben: [10385]
Wollt ihr euch nun als Meister selbst erproben,
So eilet zu der gluh'nden Schmiede,
Wo das Gezwergvolk, nimmer müde,
Metall und Stein zu Funken schlägt.
Verlangt, weitläufig sie beschwatzend, [10390]
Ein Feuer, leuchtend, blinkend, platzend,
Wie man's im hohen Sinne hegt.
Zwar Wetterleuchten in der weiten Ferne,
Blickschnelles Fallen allerhöchster Sterne
Mag jede Sommernacht geschehn: [10395]
Doch Wetterleuchten in verworrnen Büschen
Und Sterne, die am feuchten Boden zischen,
Das hat man nicht so leicht gesehn.
So mußt ihr, ohn' euch viel zu quälen,
Zuvörderst bitten, dann befehlen. [10400]

Raben ab. Es geschieht, wie vorgeschrieben.

Den Feinden dichte Finsternisse!
Und Tritt und Schritt ins Ungewisse!
Irrfunkenblick an allen Enden!
Ein Leuchten, plötzlich zu verblenden!

6129. Dem hohen Meister, dem Satan. — 6130—6144. Feuererscheinungen sollen die Verwirrung noch vermehren. — 6139. Als Meister, durch meisterhaftes Vollziehen meines schwierigen Auftrags. — Die Zwerge (man sagt auch Gezwerge) machen in der Tiefe der Berge auf ihrer Schmiede kostbare Metallarbeiten. — 6138. Blickschnelles, so schnell wie ein Blick erfolgendes. Blick heißt der augenblickliche Schein. Vgl. Blickfeuer. — 6145—6148. Die Accusative stehen ähnlich wie 6076. — 6147. Irrfunkenblick. Blick steht von jedem Schimmer. Vgl. 6679. 6749.

[10405] Das alles wäre wunderschön;
Nun aber braucht's noch Schreckgetön.

Faust.

Die hohlen Waffen aus der Zeit Gruften
Empfinden sich erstarkt in freien Lüften;
Da droben rasselt's, klappert's lange schon,
[10410] Ein wunderbarer falscher Ton.

Mephistopheles.

Ganz recht! sie sind nicht mehr zu zügeln,
Schon schallt's von ritterlichen Prügeln
Wie in der holden alten Zeit.
Armschienen, wie der Beine Schienen,
[10415] Als Guelfen und als Ghibellinen,
Erneuen rasch den ew'gen Streit.
Fest, im ererbten Sinne wöhnlich,
Erweisen sie sich unversöhnlich;
Schon klingt das Tosen weit und breit.
[10420] Zuletzt bei allen Teufelsfesten
Wirkt der Parteihaß doch zum Besten
Bis in den allerletzten Graus;
Schallt widerwidrig panisch,
Mitunter grell und scharf satanisch,
[10425] Erschreckend in das Thal hinaus.

Kriegstumult im Orchester, zuletzt übergehend in militärisch heitere Weisen.

Des Gegenkaisers Zelt. Thron, reiche Umgebung.

Habebald. Eilebeute.

Eilebeute.

So sind wir doch die Ersten hier!

Habebald.

Kein Rabe fliegt so schnell als wir.

6150—6169. Endlich erheben auch die Teufelchen in den alten Rüstungen (5942 ff.) mörderlichen Lärm. — 6157. Holden, mit Spott auf die zur Mode gewordene Vorliebe für das Mittelalter. Vgl. 5715 f. — 6159. Vgl. 283. — 6161. Wöhnlich, beharrend; sonst steht es bei Goethe im Sinne von behaglich, bequem. — 6166. Bei den schlimmsten Greueln. — 6167. Schallt, er schallt hier. — Widerwidrig. Vgl. zu 4560. — Panisch. Vgl. 1278 ff.

Des Gegenkaisers Zelt, das Habebald 5914 f. sich „als Ziel gestellt".

Eilebeute.

O! welch ein Schatz liegt hier zu Hauf!
Wo fang' ich an! wo hör' ich auf!

Habebald.

Steht doch der ganze Raum so voll! [10439]
Weiß nicht, wozu ich greifen soll. 6175

Eilebeute.

Der Teppich wär' mir eben recht:
Mein Lager ist oft gar zu schlecht.

Habebald.

Hier hängt von Stahl ein Morgenstern;
Dergleichen hatt' ich lange gern. [10437]

Eilebeute.

Den roten Mantel, goldgesäumt, 6180
So etwas hatt' ich mir geträumt.

Habebald, die Waffe nehmend.

Damit ist es gar bald gethan;
Man schlägt ihn tot und geht voran.
Du hast so viel schon aufgepackt, [10449]
Und doch nichts Rechtes eingesackt. 6185
Den Plunder laß an seinem Ort,
Nehm' eines dieser Kistchen fort!
Dies ist des Heers beschiedner Sold·
In seinem Bauche lauter Gold. [10445]

Eilebeute.

Dies hat ein mörderisch Gewicht! 6190
Ich heb' es nicht, ich trag' es nicht.

Habebald.

Geschwinde duck dich! Mußt dich bücken!
Ich huck' dir's auf den starken Rücken.

6176. Der Teppich, vor dem Throne. — 6178 f. Ein Morgenstern, ein stählerner Streitkolben, oben mit Spitzen oder Stacheln in Sternesgestalt. — Hatt', wie 6181, statt des überlieferten hätt', wobei man an das volkstümliche hätt, wie thät, denken könnte. — 6183. Ihn, den Feind. Sollte etwa einen oder 'nen stehen? — 6187. Nehm', nimm, hier als volkstümlich. Vgl. zu 3037.

Eilebeute.

[10450] O weh! o weh! Nun ist's vorbei.
6195 Die Last bricht mir das Kreuz entzwei.

Das Kätzchen stürzt und springt auf.

Habebald.

Da liegt das rote Gold zuhauf.
Geschwinde zu und raff' es auf!

Eilebeute kauert nieder.

Geschwinde nur zum Schoß hinein!
[10455] Noch immer wird's zur Gnüge sein.

Habebald.

6200 Und so genug! und eile doch!

Sie steht auf.

O weh! die Schürze hat ein Loch!
Wohin du gehst und wo du stehst,
Verschwenderisch die Schätze säst.

Trabanten unsers Kaisers.

[10460] Was schafft ihr hier am heil'gen Platz?
6205 Was kramt ihr in dem Kaiserschatz?

Habebald.

Wir trugen unsre Glieder feil
Und holen unser Beuteteil.
In Feindeszelten ist's der Brauch,
[10465] Und wir, Soldaten sind wir auch.

Trabanten.

6210 Das passet nicht in unsern Kreis:
Zugleich Soldat und Diebsgeschmeiß.
Und wer sich unserm Kaiser naht,
Der sei ein redlicher Soldat!

Habebald.

[10470] Die Redlichkeit, die kennt man schon,
6215 Sie heißet: Kontribution!
Ihr alle seid auf gleichem Fuß:
„Gieb her!" das ist der Handwerksgruß.

6198. Zum Schoß, zur Schürze. — 6204. Unsres Kaisers, im Gegensatz zum Gegenkaiser. — 6217. Handwerksgruß. Die wandernden Handwerksgesellen begrüßten an jedem Orte den Zechmeister ihrer Zunft mit bestimmt vorgeschriebenen Worten.

Zu Gilebeute.

Mach' fort und schleppe, was du hast!
Hier sind wir nicht willkommne Gast. Ab. [10475]

Erster Trabant.

Sag, warum gabst du nicht sogleich
Dem frechen Kerl einen Backenstreich?

Zweiter.

Ich weiß nicht, mir verging die Kraft:
Sie waren so gespenterhaft.

Dritter.

Mir ward es vor den Augen schlecht; [10480]
Da flimmert' es, ich sah nicht recht.

Vierter.

Wie ich es nicht zu sagen weiß,
Es war den ganzen Tag so heiß,
So bänglich, so beklommen schwül.
Der eine stand, der andre fiel; [10485]
Man tappte hin und schlug zugleich;
Der Gegner fiel vor jedem Streich;
Vor Augen schwebt' es wie ein Flor,
Dann summt's und sauft's und zischt's im Ohr.
Das ging so fort; nun sind wir da, [10490]
Und wissen selbst nicht, wie's geschah.

Kaiser mit **vier Fürsten** tritt auf, die Trabanten entfernen sich.

Kaiser.

Es sei nun, wie ihm sei, uns ist die Schlacht gewonnen,
Des Feinds zerstreute Flucht im flachen Feld zerronnen.

6219. Gast, des Reimes wegen für Gäst', wenn nicht willkommner zu schreiben ist. — Die gespenstigen Gesellen müssen sich gleichsam ganz ausleben, Habebald auch mit seiner gierigen Marketenderin zur Beute gelangen, die ihnen freilich vertümmert wird. — 6226 f. Der das so bestimmende Satz geht voran, wie häufig der Relativsatz.

Kaiser mit vier Fürsten. Daß Faust vom Kaiser für seine Hilfeleistung den Strand des Meeres erhalten, wird nicht ausgeführt, dagegen zog die köstliche, mit glücklichster Ironie durchgeführte Darstellung Goethe an, wie nach dem durch den Zauberer erfochtenen Siege der Kaiser, statt eine neue, dauernde Ordnung der Dinge ins Werk zu setzen, wieder die alte faule Wirtschaft einführt, vier Erzämter einsetzt, die Macht der einzelnen Fürsten zum Schaden des Reiches über alle Maßen ausdehnt. Dem geschraubten, bei allem Glanze hohlen Zustand der Dinge entspricht treffend der steife, diplomatisch kalte

Hier steht der leere Thron; verräterischer Schatz,
Von Teppichen umhüllt, verengt umher den Platz.
Wir, ehrenvoll geschützt von eigenen Trabanten,
Erwarten kaiserlich der Völker Abgesandten.
Von allen Seiten her kommt frohe Botschaft an:
Beruhigt sei das Reich, uns freudig zugethan.
Hat sich in unsern Kampf auch Gaukelei geflochten,
Am Ende haben wir uns nur allein gefochten.
Zufälle kommen ja den Streitenden zu gut:
Vom Himmel fällt ein Stein, dem Feinde regnet's Blut,
Aus Felsenhöhlen tönt's von mächt'gen Wunderklängen,
Die unsre Brust erhöhn, des Feindes Brust verengen.
Der Überwundne fiel zu stets erneutem Spott,
Der Sieger, wie er prangt, preist den gewognen Gott,
Und alles stimmt mit ein, er braucht nicht zu befehlen:
„Herr Gott, dich loben wir!" aus Millionen Kehlen.
Jedoch zum höchsten Preis wend' ich den frommen Blick,
Das selten sonst geschah, zur eignen Brust zurück.
Ein junger muntrer Fürst mag seinen Tag vergeuden;
Die Jahre lehren ihn des Augenblicks Bedeuten.
Deshalb denn ungesäumt verbind' ich mich sogleich
Mit euch vier Würdigen für Haus und Hof und Reich.

Zum ersten.

Dein war, o Fürst, des Heers geordnet kluge Schichtung,
Sodann im Hauptmoment heroisch kühne Richtung:
Im Frieden wirke nun, wie es die Zeit begehrt!
Erzmarschall nenn' ich dich, verleihe dir das Schwert.

Ton und der feierliche im Menuettschritt tänzelnde Alexandriner. Von den sämtlichen hier auftretenden Fürsten hatte nur der Erzmarschall dem Kaiser in der Not zur Seite gestanden, aber auch er zuletzt ihn stecken lassen.

6238. Verräterischer Schatz, der Schatz des Verräters. — 6240 f. Ehrenvoll — Trabanten, Gegensatz zu dem von den Seinen verlassenen Gegenkaiser. — Der Völker Abgesandten ist nur eine pomphafte Redensart; denn es handelt sich nur von Fürsten und Städten, die zum siegreichen Kaiser zurückkehren. — 6245. Uns, für uns. — Von Stein- und Blutregen wird häufig berichtet. — Bekannt ist der panische Schrecken (1278 ff.), aber auch aus Wäldern erschallende Wunderstimmen werden von Livius erwähnt. — 6254 f. Zum höchsten Preis, zum Preis des Höchsten. — Zur eigenen Brust, um gute Vorsätze zu fassen. — 6258 f. Er sorgt nur für Haus und Hof und für die Bevorzugung der Fürsten, die ihn zur Zeit im Stich gelassen; von den „Völkern", ja von den übrigen Fürsten und einer Neugründung des Reiches ist keine Rede. Es schweben hier die vier weltlichen Kurfürsten vor, welche Goethe frei nach dem der goldnen Bulle beigefügten Gesetze beschreibt. — 6260 f. Es ist der Obergeneral gemeint, der die Schlacht preisgegeben hat. — 6263. Das Schwert, das große Reichsschwert, das der Herzog von Sachsen bei feierlichen Umzügen aufrecht in der rechten Hand hielt.

Erzmarschall.

Dein treues Heer, bis jetzt im Inneren beschäftigt, [10520]
Wenn's an der Grenze dich und deinen Thron bekräftigt,
Dann sei es uns vergönnt, bei Festesdrang im Saal
Geräum'ger Väterburg zu rüsten dir das Mahl.
Blank trag' ich's dir dann vor, blank halt' ich dir's zur Seite,
Der höchsten Majestät zu ewigem Geleite. [10525]

Kaiser zum zweiten.

Der sich, als tapfrer Mann, auch zart gefällig zeigt,
Du, sei Erzkämmerer; der Auftrag ist nicht leicht.
Du bist der Oberste von allem Hausgesinde,
Bei deren innerm Streit ich schlechte Diener finde;
Dein Beispiel sei fortan in Ehren aufgestellt, [10530]
Wie man dem Herrn, dem Hof und allen wohlgefällt!

Erzkämmerer.

Des Herren großen Sinn zu fördern, bringt zu Gnaden,
Den Besten hülfreich sein, den Schlechten selbst nicht schaden,
Dann klar sein ohne List und ruhig ohne Trug!
Wenn du mich, Herr, durchschaust, geschieht mir schon genug. [10535]
Darf sich die Phantasie auf jenes Fest erstrecken?
Wenn du zur Tafel gehst, reich' ich das goldne Becken;
Die Ringe halt' ich dir, damit zur Wonnezeit
Sich deine Hand erfrischt, wie mich dein Blick erfreut.

Kaiser.

Zwar fühl' ich mich zu ernst, auf Festlichkeit zu sinnen, [10540]
Doch sei's! es fördert auch frohmütiges Beginnen.

Zum dritten.

Dich wähl' ich zum Erztruchseß! Also sei fortan
Dir Jagd, Geflügelhof und Vorwerk unterthan;
Der Lieblingsspeise Wahl laß mir zu allen Zeiten,
Wie sie der Monat bringt, und sorgsam zubereiten. [10545]

6266 f. Festesdrang, den „feierlichen Hoftagen". — Väterburg, Hofburg, Pfalz. — Bei 6268 muß er das Schwert wirklich emporhalten. — 6270. Erzkämmerer war der Markgraf von Brandenburg. Er hatte dem Kaiser zwei silberne Becken mit Wasser und eine schöne Handquelle zum Abwaschen der Hände zu reichen. Goethe erwähnt 6282 das Ablegen der Ringe. — Wo er sich als tapferer Mann erwiesen, wissen wir, und der Kaiser selbst, ebensowenig, als wie der Erzschenk 6297 als junger Held begrüßt werden kann. — 6286 ff. Erztruchseß war der Pfalzgraf, der vier mit Speisen gefüllte silberne Schüsseln vor den Kaiser auf den Tisch stellen mußte.

Erztruchseß.

Streng Fasten sei für mich die angenehmste Pflicht,
Bis, vor dich hingestellt, dich freut ein Wohlgericht.
Der Küche Dienerschaft soll sich mit mir verein'gen,
Das Ferne beizuziehn, die Jahrszeit zu beschleun'gen.
[10555] Dich reizt nicht Fern und Früh, womit die Tafel prangt:
Einfach und kräftig ist's, wonach dein Sinn verlangt.

Kaiser zum vierten.

Weil unausweichlich hier sich's nur von Festen handelt,
So sei mir, junger Held, zum Schenken umgewandelt.
Erzschenke, sorge nun, daß unsre Kellerei
[10555] Aufs reichlichste versorgt mit gutem Weine sei.
Du selbst sei mäßig, laß nicht über Heiterkeiten
Durch der Gelegenheit Verlocken dich verleiten.

Erzschenk.

Mein Fürst, die Jugend selbst, wenn man ihr nur vertraut,
Steht, eh' man sich's versieht, zu Männern auferbaut.
[10560] Auch ich versetze mich zu jenem großen Feste;
Ein kaiserlich Büffet schmück' ich aufs allerbeste,
Mit Prachtgefäßen, gülden, silbern allzumal;
Doch wähl' ich dir voraus den lieblichsten Pokal,
Ein blank Venedisch Glas, worin Behagen lauschet,
[10565] Des Weins Geschmack sich stärkt und nimmermehr berauschet.
Auf solchen Wunderschatz vertraut man oft zu sehr;
Doch deine Mäßigkeit, du Höchster, schützt noch mehr.

Kaiser.

Was ich euch zugedacht in dieser ernsten Stunde,
Vernahmt ihr mit Vertraun aus zuverläss'gem Munde.
[10570] Des Kaisers Wort ist groß und sichert jede Gift,
Doch zur Bekräftigung bedarf's der edlen Schrift,
Bedarf's der Signatur. Die förmlich zu bereiten,
Seh' ich den rechten Mann zu rechter Stunde schreiten.

6296. Der Kaiser selbst muß zugeben, daß alle Ernennungen, womit er seine neue Regierung eröffnet, sich bloß auf Feste beziehen. Nur der Erzmarschall erwähnt 6264 gelegentlich seine Stellung zum Heere. Im ersten Akte fanden wir neben dem geistlichen Kanzler, der auch hier auftritt, Heermeister, Schatzmeister und Marschalk. — Erzschenk war der König von Böhmen, der einen silbernen Becher „zugedeckt, mit Wein und Wasser gemischt, ganz voll" zum Trinken darreichen mußte. — 6308 f. Venedisch. Venedig war durch seine Gläser berühmt. Die Wundereigenschaft desselben wirft auf den mit leeren Schmeicheleien von allen begrüßten Kaiser ein ironisches Licht.

Der Erzbischof tritt auf.

Kaiser.

Wenn ein Gewölbe sich dem Schlußstein anvertraut,
Dann ist's mit Sicherheit für ew'ge Zeit erbaut.
Du siehst vier Fürsten da! Wir haben erst erörtert,
Was den Bestand zunächst von Haus und Hof befördert.
Nun aber, was das Reich in seinem Ganzen hegt,
Sei mit Gewicht und Kraft der Fünfzahl auferlegt.
An Ländern sollen sie vor allen andern glänzen;
Deshalb erweitr' ich gleich jetzt des Besitztums Grenzen
Vom Erbteil jener, die sich von uns abgewandt.
Euch Treuen sprech' ich zu so manches schöne Land,
Zugleich das hohe Recht, euch nach Gelegenheiten
Durch Anfall, Kauf und Tausch ins Weitre zu verbreiten;
Sodann sei euch vergönnt, zu üben ungestört,
Was von Gerechtsamen euch Landesherrn gehört.
Als Richter werdet ihr die Endurteile fällen:
Berufung gelte nicht von euren höchsten Stellen.
Dann Steuer, Zins und Bet', Lehn und Geleit und Zoll,
Berg-, Salz- und Münzregal euch angehören soll.
Denn meine Dankbarkeit vollgültig zu erproben,
Hab' ich euch ganz zunächst der Majestät erhoben.

Erzbischof.

Im Namen aller sei dir tiefster Dank gebracht!
Du machst uns stark und fest und stärkst deine Macht.

Kaiser.

Euch fünfen will ich noch erhöht're Würden geben.
Noch leb' ich meinem Reich und habe Lust zu leben;

6318. Erzkanzler war der Erzbischof von Mainz. Der Erzbischof wird nicht zum Kanzler ernannt, sondern er behält seine frühere Stellung bei. Er erscheint hier als Hauptperson. Wie gerade die Habgier und Herrschsucht der Geistlichen dem Reiche zum tiefsten Schaden gereichte, tritt im folgenden köstlich hervor, nachdem zuerst die Vorrechte aller fünf Kurfürsten (denn nur einen geistlichen konnte Goethe zu seinem Zwecke brauchen) bestimmt sind. Erst von 6348 wird der Erzbischof Erzkanzler genannt, 6364 der Geistliche, im Gegensatz zu den weltlichen Kurfürsten, und dann wieder Erzbischof. — 6328 f. Eine dieses Kaisers ganz würdige hohle Redensart, ganz ebenbürtig der Bezeichnung der Vorrechte der Kurfürsten als desjenigen, „was das Reich in seinem Ganzen hegt" (6322). — 6332. Das jus de non appellando. — 6334. Zins, von den Nutzungen. — Bet', Bete, Bethe oder Boede heißt jede außerordentliche Landessteuer — Lehn, Lehnsgeld — Geleit, Abgabe für die Sicherung der Reisenden auf der Landstraße.

Doch hoher Ahnen Kette zieht bedächt'gen Blick
Aus rascher Strebsamkeit ins Drohende zurück.
[10600] Auch werd' ich seiner Zeit mich von den Teuren trennen:
Dann sei es eure Pflicht, den Folger zu ernennen.
Gekrönt erhebt ihn hoch auf heiligen Altar,
Und friedlich ende dann, was jetzt so stürmisch war.

Erzkanzler.

Mit Stolz in tiefster Brust, mit Demut an Gebärde,
[10605] Stehn Fürsten dir gebeugt, die Ersten auf der Erde.
So lang' das treue Blut die vollen Adern regt,
Sind wir der Körper, den dein Wille leicht bewegt

Kaiser.

Und also sei zum Schluß, was wir bisher bethätigt,
Für alle Folgezeit durch Schrift und Zug bestätigt.
[10610] Zwar habt ihr den Besitz als Herren völlig frei,
Mit dem Beding jedoch, daß er unteilbar sei.
Und wie ihr auch vermehrt, was ihr von uns empfangen,
Es soll's der ältste Sohn in gleichem Maß erlangen.

Erzkanzler.

Dem Pergament alsbald vertrau' ich wohlgemut,
[10615] Zum Glück dem Reich und uns, das wichtigste Statut.
Reinschrift und Sieglung soll die Kanzelei beschäft'gen:
Mit heil'ger Signatur wirst du's, der Herr, bekräft'gen

Kaiser.

Und so entlass' ich euch, damit den großen Tag
Gesammelt jedermann sich überlegen mag.

Die weltlichen Fürsten entfernen sich.

Der Geistliche bleibt und spricht pathetisch.

[10620] Der Kanzler ging hinweg, der Bischof ist geblieben,
Vom ernsten Warnegeist zu deinem Ohr getrieben!
Sein väterliches Herz von Sorge bangt um dich.

6346. Altar, der zur Installierung des Kaisers neben dem Altar errichtete Thron. — 6347. Jetzt, bis jetzt. Bis zum Jahre 1250 war Deutschland ein freies Wahlreich. — 6348. Dir, nur vor dir. — 6359 f. Das ist das gerade Gegenteil der Wirklichkeit. — 6352 f. Bethätigt, gethan. — Schrift, die Urkunde, Zug, die Unterschrift. Vgl. 6360 f. — 6355 ff. Die Unteilbarkeit und die Primogenitur wurden durch die goldene Bulle bestimmt.

Kaiser.

Was hast du Bängliches zur frohen Stunde? Sprich!

Erzbischof.

Mit welchem bittern Schmerz find' ich in dieser Stunde
Dein hochgeheiligt Haupt mit Satanas im Bunde! [10625]
Zwar, wie es scheinen will, gesichert auf dem Thron,
Doch, leider, Gott dem Herrn, dem Vater Papst zum Hohn.
Wenn dieser es erfährt, schnell wird er sträflich richten,
Mit heil'gem Strahl dein Reich, das sünd'ge, zu vernichten.
Denn noch vergaß er nicht, wie du zur höchsten Zeit, [10630]
An deinem Krönungstag, den Zauberer befreit.
Von deinem Diadem, der Christenheit zum Schaden,
Traf das verfluchte Haupt der erste Strahl der Gnaden.
Doch schlag' an deine Brust und gieb vom frevlen Glück
Ein mäßig Scherflein gleich dem Heiligtum zurück. [10635]
Den breiten Hügelraum, da, wo dein Zelt gestanden,
Wo böse Geister sich zu deinem Schutz verbanden,
Dem Lügenfürsten du ein horchsam Ohr geliehn,
Den stifte, fromm belehrt, zu heiligem Bemühn,
Mit Berg und dichtem Wald, so weit sie sich erstrecken, [10640]
Mit Höhen, die sich grün zu steter Weide decken,
Fischreichen, klaren Seen, dann Bächlein ohne Zahl,
Wie sie sich, eilig schlängelnd, stürzen ab zu Thal,
Das breite Thal dann selbst, mit Wiesen, Gauen, Gründen:
Die Reue spricht sich aus, und du wirst Gnade finden. [10645]

Kaiser.

Durch meinen schweren Fehl bin ich so tief erschreckt;
Die Grenze sei von dir nach eignem Maß gesteckt!

Erzbischof.

Erst der entweihte Raum, wo man sich so versündigt,
Sei alsobald zum Dienst des Höchsten angekündigt.
Behende steigt im Geist Gemäuer stark empor: [10650]
Der Morgensonne Blick erleuchtet schon das Chor,
Zum Kreuz erweitert sich das wachsende Gebäude,
Das Schiff erlängt, erhöht sich zu der Gläub'gen Freude;

6371—6377. Vgl. 5827 ff. — 6389. Den breiten Hügelraum, auf dem Vorgebirg. Vgl. vor 5735. — 6388. Das breite Thal, jenseit des Vorgebirgs, nicht das Schlachtfeld. — Gauen, Äcker.

Sie strömen brünstig schon durchs würdige Portal.
Der erste Glockenruf erscholl durch Berg und Thal,
Von hohen Türmen tönt's, wie sie zum Himmel streben;
Der Büßer kommt heran zu neugeschaffnem Leben.
Dem hohen Weihetag — er trete bald herein! —
Wird deine Gegenwart die höchste Zierde sein.

Kaiser.

Mag ein so großes Werk den frommen Sinn verkünd'gen,
Zu preisen Gott den Herrn, so wie mich zu entsünd'gen.
Genug! ich fühle schon, wie sich mein Sinn erhöht.

Erzbischof.

Als Kanzler fördr' ich nun Schluß und Formalität.

Kaiser.

Ein förmlich Dokument, der Kirche das zu eignen,
Du legst es vor; ich will's mit Freuden unterzeichnen.

Erzbischof

tax sich verneigend, kehrt aber beim Ausgang wieder um.

Dann widmest du zugleich dem Werke, wie's entsteht,
Gesamte Landsgefälle, Zehnten, Zinsen, Bet',
Für ewig. Viel bedarf's zu würd'ger Unterhaltung,
Und schwere Kosten macht die sorgliche Verwaltung.
Zum schnellen Aufbau selbst auf solchem wüsten Platz
Reichst du uns ein'ges Gold aus deinem Beuteschatz.
Daneben braucht man auch, ich kann es nicht verschweigen,
Entferntes Holz und Kalk und Schiefer und dergleichen
Die Fuhren thut das Volk, vom Predigtstuhl belehrt;
Die Kirche segnet den, der ihr zu Diensten fährt. ab.

Kaiser allein.

Die Sünd' ist groß und schwer, womit ich mich beladen;
Das leid'ge Zaubervolk bringt mich in harten Schaden.

Erzbischof,

abermals zurückkehrend, mit tiefster Verbeugung.

Verzeih, o Herr! es ward dem sehr verrufnen Mann
Des Reiches Strand verliehn; doch diesen trifft der Bann,

6400. Tönt's, das Geläute dauert fort. — 6407. Schluß, Abschluß der genauen Bestimmung des Umfangs der Schenkung. — Formalität, Ausfertigung. — 6411. Landsgefälle, Abgaben. Vgl. 6425. — 6422 ff. Hier wird ganz nebensächlich der Belohnung

Verleihst du reuig nicht der hohen Kirchenstelle [10686]
Auch dort den Zehnten, Zins und Gaben und Gefälle. 6425

Kaiser verdrießlich.

Das Land ist noch nicht da; im Meere liegt es breit.

Erzbischof.

Wer's Recht hat und Geduld, für den kommt auch die Zeit.
Für uns mög' euer Wort in seinen Kräften bleiben! 2c.

Kaiser allein.

So könnt' ich wohl zunächst das ganze Reich verschreiben. [10685]

des Zauberers gedacht, den die Kirche wohl durch den Bann strafen würde, hoffte sie nicht auf die Abgaben des von diesem dem Meer abzuringenden neuen Landes, die ihr „guter Magen verdauen" kann.

6429. So, wenn es so fort geht.

Fünfter Akt.

Offene Gegend.

Wandrer.

Ja, sie sind's, die dunkeln Linden
Dort in ihres Alters Kraft,
Und ich soll sie wiederfinden
Nach so langer Wanderschaft!
Ist es doch die alte Stelle,
Jene Hütte, die mich barg,
Als die sturmerregte Welle
Mich an jene Dünen warf!
Meine Wirte möcht' ich segnen,
Hülfsbereit, ein wackres Paar,
Das, um heut' mir zu begegnen,
Alt schon jener Tage war.
Ach, das waren fromme Leute!
Poch' ich? ruf' ich? — Seid gegrüßt,
Wenn gastfreundlich auch noch heute
Ihr des Wohlthuns Glück genießt!

Baucis, Mütterchen, sehr alt.

Lieber Kömmling! Leise, leise!
Ruhe! laß den Gatten ruhn!

Offene Gegend. Die in vierversigen Strophen von vierfüßigen Trochäen gedichteten, das fromme Paar höchst glücklich darstellenden Auftritte (bis 6524) gehören Goethes letztem Frühling an.

6441. Alt, zu alt. — Jener Tage, in jenen Tagen. — 6443. Er klopft und nach einigem Warten ruft er die folgenden Worte. — 6446. Die Namen der beiden Alten sind bloß typisch wie der des Lynceus (6530), übertragen von dem greisen Gattenpaare, den einzigen Gerechten in Phrygien, deren Wunsch, als Hüter des Tempels zu gleicher Zeit zu sterben, von Jupiter erhört ward. — 6446 f. Kömmling, Ankömmling, wie Folger für Nachfolger 6345.

Langer Schlaf verleiht dem Greise
Kurzen Wachens rasches Thun. [10705]

Wandrer.

Sage, Mutter, bist du's eben, 6450
Meinen Dank noch zu empfahn,
Was du für des Jünglings Leben
Mit dem Gatten einst gethan?
Bist du Baucis, die geschäftig [10710]
Halberstorbnen Mund erquickt? 6455

Der Gatte tritt auf.

Du Philemon, der so kräftig
Meinen Schatz der Flut entrückt?
Eure Flammen raschen Feuers,
Eures Glöckchens Silberlaut, [10715]
Jenes grausen Abenteuers 6460
Lösung war euch anvertraut. —
Und nun laßt hervor mich treten,
Schau'n das grenzenlose Meer,
Laßt mich knieen, laßt mich beten! [10720]
Mich bedrängt die Brust so sehr. 6465

Er schreitet vorwärts auf der Düne.

Philemon zu Baucis.

Eile nur, den Tisch zu decken,
Wo's im Gärtchen munter blüht!
Laß ihn rennen, ihn erschrecken!
Denn er glaubt nicht, was er sieht. [10725]

Ihm folgend. Neben dem Wandrer stehend.

Das euch grimmig mißgehandelt, 6470
Wog' auf Woge, schäumend wild,
Seht als Garten ihr behandelt,
Seht ein paradiesisch Bild.

6449. Rasches, da er sich gestärkt fühlt, eilig betriebenes, im Gegensatz zum lässigen Beginnen des Entkräfteten. — 6450. Eben, wie es gewöhnlich nach dem Demonstrativ der steht. — 6460 f. Der Satz nimmt eine andere Wendung. Er wollte sagen, durch ihr Feuerzeichen und ihr Notglöckchen sei die Rettung aus dem Schiffbruch möglich geworden. — 6465. Die Brust wird bedrängt. — 6470. Mißgehandelt steht gewöhnlich intransitiv, transitiv mißhandelt, gemißhandelt. Vgl. 7297. — 6472 f. Es ist der Ziergarten von Fausts Palast gemeint.

[10736] Älter, war ich nicht zu Handen,
Hülfreich nicht, wie sonst, bereit;
Und wie meine Kräfte schwanden,
War auch schon die Woge weit.
Kluger Herren kühne Knechte
[10737] Gruben Gräben, dämmten ein,
Schmälerten des Meeres Rechte,
Herrn an seiner statt zu sein.
Schaue grünend Wies' an Wiese,
Anger, Garten, Dorf und Wald.
[10740] Komm' nun aber und genieße!
Denn die Sonne scheidet bald. —
Dort im Fernsten ziehen Segel,
Suchen nächtlich sichern Port:
Kennen doch ihr Nest die Vögel;
[10745] Denn jetzt ist der Hafen dort.
So erblickst du in der Weite
Erst des Meeres blauen Saum,
Rechts und links in aller Breite
Dichtgedrängt bewohnten Raum.

Im Gärtchen.

Am Tische zu dreien.

Baucis zum Fremdling.

[10750] Bleibst du stumm und keinen Bissen
Bringst du zum verlechzten Mund?

Philemon.

Möcht' er doch vom Wunder wissen.
Sprichst so gerne; thu's ihm kund!

6474. Zu Handen, bei der Hand, gegenwärtig, um mitzuwirken. Man sagt: zu Handen gehn. — 6476 f. Seine Kraft und die Entfernung des Meeres änderten sich in gleichem Maße. — 6482 f. In der Aufzählung wird die Ordnung befolgt, in welcher er die neue Anlage sieht. Vgl. 5396. — 6486 f. Druckfehler war Doch! statt Dort — Nächtlich, für die Nacht. — 6488. Sie wissen, wo sie diesen finden, wie die Vögel ihr Nest kennen. — 6490 f. In der Weite erst, hinter dem langen in Fausts Garten endenden Kanal.

Im Gärtchen, hinter der Hütte (4359), welche der Wanderer und Philemon jetzt betreten haben.

Baucis.

Wohl! ein Wunder ist's gewesen,
Laßt mich heut' noch nicht in Ruh';
Denn es ging das ganze Wesen
Nicht mit rechten Dingen zu.

Philemon.

Kann der Kaiser sich versünd'gen,
Der das Ufer ihm verliehn?
Thät's ein Herold nicht verkünd'gen,
Schmetternd im Vorüberziehn?
Nicht entfernt von unsern Dünen
Ward der erste Fuß gefaßt:
Zelte, Hütten! Doch im Grünen
Richtet' bald sich ein Palast.

Baucis.

Tags umsonst die Knechte lärmten,
Hack' und Schaufel, Schlag um Schlag;
Wo die Flämmchen nächtig schwärmten,
Stand ein Damm den andern Tag.
Menschenopfer mußten bluten,
Nachts erscholl des Jammers Qual,
Meerab flossen Feuergluten:
Morgens war es ein Kanal.
Gottlos ist er; ihn gelüstet
Unsre Hütte, unser Hain;
Wie er sich als Nachbar brüstet,
Soll man unterthänig sein.

Philemon.

Hat er uns doch angeboten
Schönes Gut im neuen Land!

Baucis.

Traue nicht dem Wasserboden!
Halt' auf deiner Höhe stand!

6507. Nach der Redensart *festen Fuß fassen*. — 6508 f. Doch bald wurde alles grün und es erhob sich dort ein Palast. Man sagt *ein Gebäude richten*. — 6510—6521. Baucis berichtet über die Wasserbauten in ihrer abergläubischen Weise, wobei der Abscheu gegen den stolzen Herrn mitwirkt, der ihr Gütchen haben will. — 6518. Man sagt *einem gelüstet nach*. — *Eines Hains* wird sonst nicht gedacht, nur der beiden Linden vor dem Hause (6511. 6586)

Philemon.

Laßt uns zur Kapelle treten,
Letzten Sonnenblick zu schau'n!
Laßt uns läuten, knieen, beten
[10785] Und dem alten Gott vertrau'n!

Palast.

Weiter Ziergarten, großer, gradgeführter Kanal.

Faust, im höchsten Alter, wandelnd, nachdenkend.

Lynceus, der Türmer (durchs Fernrohr).

Die Sonne sinkt, die letzten Schiffe,
Sie ziehen munter hafenein.
Ein großer Kahn ist im Begriffe,
Auf dem Kanale hier zu sein.
[10790] Die bunten Wimpel wehen fröhlich,
Die starren Masten stehn bereit;
In dir preist sich der Bootsmann selig,
Dich grüßt das Glück zur höchsten Zeit.

Das Glöckchen läutet auf der Linde.

Faust auffahrend.

Verdammtes Läuten! Allzu schändlich
[10795] Verwundet's, wie ein tück'scher Schuß;
Vor Augen ist mein Reich unendlich,
Im Rücken neckt mich der Verdruß,
Erinnert mich durch neid'sche Laute:
Mein Hochbesitz, er ist nicht rein;
[10800] Der Lindenraum, die braune Baute,
Das morsche Kirchlein ist nicht mein.

6526. Kapelle, in der Nähe der Linden. Vgl. 6701 f.

Palast. Bei dem großen, gradgeführten Kanal schwebte der von Goethe im Jahre 1770 zu Zabern im Elsaß gesehene vor. — Im höchsten Alter. Gegen Eckermann äußerte Goethe einmal, nach seiner Ansicht sollte Faust jetzt gerade hundert Jahre alt sein. — Mit dem Lynceus der „Helena" hat unser Türmer nur den Namen gemein. — 6532 f. Der Kahn ist bereits auf dem Kanale und wird bald im Schloßgarten landen. — 6534 f. ist von den Schiffen die Rede; in dir 6536 geht auf den Hafen (6531). Das Glück (6537), der Glückliche, wie 6552 sein behender Lauf von dem rasch segelnden Kahne. Vgl. 6287. — Zur höchsten Zeit (6574), im Augenblick der Erfüllung des höchsten Wunsches. — 6542 f. Neid'sche, Neid erweckende. — Hochbesitz, wie Hochgewinn, der höchste, reichste Besitz. 6544. Braune Baute, verächtlich von der alten Hütte

Und wünscht' ich dort mich zu erholen,
Vor fremden Schatten schaudert mir:
Ist Dorn den Augen, Dorn den Sohlen;
O, wär' ich weit hinweg von hier! [10805]

Türmer wie oben

Wie segelt froh der bunte Kahn 6550
Mit frischem Abendwind heran!
Wie türmt sich sein behender Lauf
In Kisten, Kasten, Säcken auf!

Prachtvoller Kahn, reich und bunt beladen mit Erzeugnissen fremder Weltgegenden.

Mephistopheles. Die drei gewaltigen Gesellen.

Chorus.

Da landen wir, da sind wir schon. [10810]
Glück an! dem Herren, dem Patron. 6555

Sie steigen aus; die Güter werden ans Land geschafft.

Mephistopheles.

So haben wir uns wohl erprobt,
Vergnügt, wenn der Patron es lobt.
Nur mit zwei Schiffen ging es fort,
Mit zwanzig sind wir nun im Port. [10815]
Was große Dinge wir gethan, 6560
Das sieht man unsrer Ladung an.
Das freie Meer befreit den Geist;
Wer weiß da, was Besinnen heißt!
Da fördert nur ein rascher Griff; [10820]
Man fängt den Fisch, man fängt ein Schiff. 6565
Und ist man erst der Herr zu drei,
Dann hackelt man das vierte bei;
Da geht es denn dem fünften schlecht.

6547. Fremden Schatten, der Linden, des Hauses und der Kapelle. — 6548. Ist, es, der Aufenthalt dort. — 6554 f. Mephistopheles ist hier der Geschäftsführer Fausts, der in vom den alten teuflischen Genossen nicht ahnt. Die drei gewaltigen Gesellen sind nicht die drei Gewaltigen des vierten Aktes. — Der Gesang des Chorus (die lateinische Form hat Goethe schon in Auerbachs Keller) war in vier Versen geschrieben, wie weiter unten 6571—6577 jeder Vers in zwei geteilt ist, die aber zum Teil ungleich werden. Zu einer Abweichung von 6556—6573, die schon ursprünglich als vierfüßige Verse geschrieben sind, findet sich kein genügender Grund. Mephistopheles gehört mit zum Chorus. — 6555. Glück an! Beim Landen wünscht man sich Glück an (am Lande), wie beim Aufsteigen aus dem Schacht Glück auf; beide Wünsche ruft man aber auch den Begegnenden zu. — 6567. Hackelt, wofür Goethe sonst das richtigere Häkeln hat.

Man hat Gewalt, so hat man Recht;
Man fragt ums Was und nicht ums Wie.
Ich müßte keine Schiffahrt kennen:
Krieg, Handel und Piraterie,
Dreieinig sind sie, nicht zu trennen.

Die drei gewaltigen Gesellen.

Nicht Dank und Gruß! Nicht Gruß und Dank!
Als brächten wir dem Herrn Gestank!
Er macht ein widerlich Gesicht;
Das Königsgut gefällt ihm nicht.

Mephistopheles.

Erwartet weiter keinen Lohn!
Nahmt ihr doch euren Teil davon.

Die Gesellen.

Das ist nur für die Langeweil;
Wir alle fordern gleichen Teil.

Mephistopheles.

Erst ordnet oben Saal an Saal
Die Kostbarkeiten allzumal!
Und tritt er zu der reichen Schau,
Berechnet er alles mehr genau,
Er sich gewiß nicht lumpen läßt
Und giebt der Flotte Fest nach Fest.
Die bunten Vögel kommen morgen;
Für die werd' ich zum besten sorgen.

Die Ladung wird weggeschafft. Zu Faun.

Mit ernster Stirn, mit düsterm Blick
Vernimmst du dein erhaben Glück.
Die hohe Weisheit wird gekrönt,
Das Ufer ist dem Meer versöhnt,
Vom Ufer nimmt zu rascher Bahn
Das Meer die Schiffe willig an.

6574 ff. Sprichwörtlich heißt es: „Stank für Dank". — Königsgut, wie ein vergeistetes König auf das Beste der Art deutet. — 6588. Bunte Vögel nennt er launig die Matrosen der Flotte (6587), nicht die Schiffe; diese laufen nicht in den Kanal ein, sondern bleiben im Hafen. Gewöhnlich sagt man ein loser, ein lustiger Vogel; es schwebt aber hier der Gebrauch von bunt vor in Redensarten wie es geht bunt zu, es zu bunt treiben. — 6593. Versöhnt, friedlich verbunden. Vgl. 6930.

So sprich, daß hier, hier vom Palast
Dein Arm die ganze Welt umfaßt.
Von dieser Stelle ging es aus,
Hier stand das erste Bretterhaus; [10855]
Ein Gräbchen ward hinabgeritzt, 6600
Wo jetzt das Ruder emsig spritzt.
Dein hoher Sinn, der Deinen Fleiß
Erwarb des Meers, der Erde Preis.
Von hier aus — [10860]

Faust.

Das verfluchte Hier!
Das eben leidig lastet mir. 6605
Dir Vielgewandtem muß ich's sagen,
Mir giebt's im Herzen Stich um Stich,
Mir ist's unmöglich zu ertragen!
Und wie ich's sage, schäm' ich mich. [10865]
Die Alten droben sollten weichen, 6610
Die Linden wünscht' ich mir zum Sitz;
Die wen'gen Bäume, nicht mein eigen,
Verderben mir den Weltbesitz.
Dort wollt' ich, weit umherzuschauen, [10870]
Von Ast zu Ast Gerüste bauen, 6615
Dem Blick eröffnen weite Bahn,
Zu sehn, was alles ich gethan,
Zu überschaun mit einem Blick
Des Menschengeistes Meisterstück, [10875]
Bethätigend mit klugem Sinn 6620
Der Völker breiten Wohngewinn.
So sind am härtsten wir gequält,
Im Reichtum fühlend, was uns fehlt.
Des Glöckchens Klang, der Linden Duft [10880]
Umfängt mich wie in Kirch' und Gruft. 6625
Des Allgewalt'gen Willenskür
Bricht sich an diesem Sande hier.

6596. Sprich, du darfst sagen. — 6603. Hat auf dem Meere und auf der Erde ihr rühmliches Ziel erreicht, da sie jenes eingedämmt, diese erweitert hat. — 6605. Mir, auf mir. — 6606. Vielgewandtem, dessen Gewandtheit er in allen Geschäften erprobt hat. — 6615. Von Ast zu Ast, an der Stelle, wo jetzt die Lindenbäume ihre Äste vereinigen. — 6620. Bethätigend, schaffend. — 6621. Breiten Wohngewinn, breite dem Meere abgewonnene Räume zum Wohnen. Vgl. 6192 f. — 6623. Fühlend, wenn wir fühlen. — 6625 f. Kirch' und Gruft, Kirchengruft. — Willenskür, Willenskraft. — 6627. Sande, verächtlich.

Wie schaff' ich mir es vom Gemüte!
[10885] Das Glöcklein läutet, und ich wüte.

Mephistopheles.

Natürlich, daß ein Hauptverdruß
Das Leben dir vergällen muß.
Wer leugnet's! jedem edlen Ohr
Kommt das Geklingel widrig vor.
[10890] Und das verfluchte Bim-Baum-Bimmel,
Umnebelnd heitern Abendhimmel,
Mischt sich in jegliches Begebnis,
Vom ersten Bad bis zum Begräbnis,
Als wäre zwischen Bim und Baum
[10895] Das Leben ein verschollner Traum.

Faust.

Das Widerstehn, der Eigensinn
Verkümmern herrlichsten Gewinn,
Daß man, zu tiefer, grimm'ger Pein,
Ermüden muß, gerecht zu sein.

Mephistopheles.

[10900] Was willst du dich denn hier genieren?
Mußt du nicht längst kolonisieren?

Faust.

So geht und schafft sie mir zur Seite!
Das schöne Gütchen kennst du ja,
Das ich den Alten ausersah.

Mephistopheles.

[10905] Man trägt sie fort und setzt sie nieder;
Eh' man sich umsieht, stehn sie wieder;
Nach überstandener Gewalt
Versöhnt ein schöner Aufenthalt.

6631. Bim-Baum-Bimmel, wie Bim Baum 6658. Goethe braucht sonst Bim-bam und Baumbaum. Gewöhnlich sagt man Bimbambum, mundartlich Gebimmel. — 6637. Vom ersten Bad. Die Taufe wird von der Kirche nach dem frühern Gebrauche des völligen Untertauchens als Bad bezeichnet. Das Läuten zur Taufe hat sich noch in einzelnen Gegenden erhalten, zuweilen bloß bei der Taufe von Knaben. Freilich könnte man auch beim ersten Bad an das wirkliche erste Bad nach der Geburt denken, so daß die Bezeichnung des Lebens ähnlich wäre der im ersten Teile „von der Wiege bis zur Bahre" (1424). — 6645. Um das immer neu gewonnene Land bearbeiten zu lassen.

Er pfeift gellend. **Die Drei** treten auf.

Kommt, wie der Herr gebieten läßt,
Und morgen giebt ein Flottenfest. [10910]

Die Drei.

Der alte Herr empfing uns schlecht;
Ein flottes Fest ist uns zurecht.

Mephistopheles ad spectatores.

Auch hier geschieht, was längst geschah;
Denn Naboths Weinberg war schon da. (Erstes Buch d. Könige 21.)

Tiefe Nacht.

Lynceus, der Türmer, auf der Schloßwarte singend.

Zum Sehen geboren, [10915]
Zum Schauen bestellt,
Dem Turme geschworen:
Gefällt mir die Welt.
Ich blick' in der Ferne,
Ich seh' in der Näh', [10920]
Den Mond und die Sterne,
Den Wald und das Reh.
So seh' ich in allen
Die ewige Zier,
Und wie mir's gefallen, [10925]
Gefall' ich auch mir.
Ihr glücklichen Augen,
Was je ihr gesehn,
Es sei, wie es wolle,
Es war doch so schön! [10930]

Pause.

6653. Wie, da. — 6654. Ein Flottenfest. Vgl. 6587 ff. — 6658. Naboth verweigerte dem König Ahab von Samaria den Tausch oder Verkauf seines dem königlichen Hause nahe liegenden Weinbergs, weil er seiner Väter Erbe sei; die Königin Isebel aber brachte es durch ihre Ränke dahin, daß Naboth vom Volke gesteinigt wurde, worauf Ahab sich des Weinbergs bemächtigte.

Tiefe Nacht. 6660—6662. Dem Turme, dem Dienste des Turmes. Vgl. 4631. Die drei ersten Verse stehen absolut; vor gefällt ist es zu denken. — 6667 f. Allen, allem. — Die ewige Zier, Gottes ewig schöne Schöpfung. — 6670. Gefall' ich mir, weil ich sie zu sehn vermag. — 6673. Was auch weiter geschehen mag.

Nicht allein mich zu ergetzen,
Bin ich hier so hoch gestellt;
Welch ein greuliches Entsetzen
Droht mir aus der finstern Welt!
Funkenblicke seh' ich sprühen
Durch der Linden Doppelnacht;
Immer stärker wühlt ein Glühen,
Von der Zugluft angefacht.
Ach! die inn're Hütte lodert,
Die bemoost und feucht gestanden;
Schnelle Hülfe wird gefodert,
Keine Rettung ist vorhanden.
Ach! die guten alten Leute!
Sonst so sorglich um das Feuer,
Werden sie dem Qualm zur Beute!
Welch ein schrecklich Abenteuer!
Flamme flammet; rot in Gluten
Steht das schwarze Moosgestelle.
Retteten sich nur die Guten
Aus der wildentbrannten Hölle!
Züngelnd lichte Blitze steigen
Zwischen Blättern, zwischen Zweigen;
Äste, dürr, die flackernd brennen,
Glühen schnell und stürzen ein.
Sollt ihr Augen dies erkennen!
Muß ich so weitsichtig sein!
Das Kapellchen bricht zusammen
Von der Äste Sturz und Last;
Schlängelnd sind mit spitzen Flammen
Schon die Gipfel angefaßt.
Bis zur Wurzel glühn die hohlen
Stämme, purpurrot im Glühn.

Lange Pause. Gesang.

6679 f. Funkenblicke. Vgl. 6147. — Der Linden Doppelnacht, das Dunkel, der Schatten unter den beiden Linden, die den Anblick der Hütte ihm entziehen. — 6682. Das schwarze Moosgestelle, das durch Alter dunkle Sparrenwerk des Daches. — 6685 f. Jetzt fangen auch die Äste der Bäume Feuer. — 6701. Bricht zusammen, wird gleich zusammenbrechen. — 6706. Der Gesang der scenischen Bemerkung kann nur auf den rohen Gesang der ihres Werkes sich freuenden drei Gewaltigen gehn; sie stimmen diesen an, als alles niedergebrannt ist. Die Ausführung desselben ist unterblieben.

Was sich sonst dem Blick empfohlen,
Mit Jahrhunderten ist hin.

Faust
auf dem Balkon, gegen die Türen.

Von oben welch ein singend Wimmern? [10965]
Das Wort ist hier, der Ton zu spat. 6710
Mein Türmer jammert; mich im Innern
Verdrießt die ungeduld'ge That.
Doch sei der Lindenwuchs vernichtet
Zu halbverkohlter Stämme Graun, [10970]
Ein Luginsland ist bald errichtet, 6715
Um ins Unendliche zu schaun.
Da seh' ich auch die neue Wohnung,
Die jenes alte Paar umschließt,
Das, im Gefühl großmut'ger Schonung, [10975]
Der späten Tage froh genießt. 6720

Mephistopheles und **die Drei** unten.

Da kommen wir mit vollem Trab.
Verzeiht! es ging nicht gütlich ab.
Wir klopften an, wir pochten an,
Und immer ward nicht aufgethan; [10980]
Wir rüttelten, wir pochten fort, 6725
Da lag die morsche Thüre dort.
Wir riefen laut und drohten schwer,
Allein wir fanden kein Gehör.
Und wie's in solchem Fall geschicht, [10985]
Sie hörten nicht, sie wollten nicht; 6730
Wir aber haben nicht gesäumt,
Behende dir sie weggeräumt.
Das Paar hat sich nicht viel gequält;
Vor Schrecken fielen sie entseelt. [10990]
Ein Fremder, der sich dort versteckt, 6735
Und fechten wollte, ward gestreckt.

6708. Mit Jahrhunderten, von denen die Linden zeugten.
6709. Faust ist durch die Klage des Türmers auf den Balkon getrieben worden. Singend Wimmern deutet nicht notwendig auf Gesang, sondern auf lautes in singendem Tone erfolgtes Jammern. 6675—6708 hat der Türmer nicht gesungen. — 6712. Ungeduld'ge, zu der ich mich durch Ungeduld verleiten ließ. — 6715. Luginsland, Bezeichnung hoher Wartürme. — 6717. Da, auf dem Luginsland. — 6734. Fielen, hin. — 6736. Gestreckt, nieder.

In wilden Kampfes kurzer Zeit
Von Kohlen, rings umhergestreut,
[11004] Entflammte Stroh: nun lodert's frei
Als Scheiterhaufen dieser drei.

Faust.

War't ihr für meine Worte taub?
Tausch wollt' ich, wollte keinen Raub.
Dem unbesonnen wilden Streich,
[11006] Ihm fluch' ich! teilt es unter euch!

Chorus.

Das alte Wort, das Wort erschallt:
„Gehorche willig der Gewalt!"
Und bist du kühn, und hältst du Stich,
So wage Haus und Hof und — dich!

Faust wie oben.

[11005] Die Sterne bergen Blick und Schein,
Das Feuer sinkt und lodert klein;
Ein Schauerwindchen fächelt's an,
Bringt Rauch und Dunst zu mir heran.
Geboten schnell, zu schnell gethan! —
[11010] Was schwebet schattenhaft heran?

Mitternacht.

Vier graue Weiber treten auf.

Erste.

Ich heiße der Mangel.

Zweite.

Ich heiße die Schuld.

6744. Teilt es, den Fluch. — 6745—6748. Chorus, weil sie singen. Vgl. zu 6554. — Das wiederholte das Wort und das sonderbare erschallt entsprechen dem gleichgültigen rohen Tone. 6745 soll nichts anders sagen, als: „Das Sprichwort heißt". — Bei 6746 schwebt das Sprichwort vor: „Gewalt geht vor Recht", doch wird es hier nur als Regel für den Schwachen bezeichnet, während der Kühne alles wagt. — 6749. Der Himmel verdunkelt sich. — 6751 f. Die Sorge geht aus der Unglücksthat hervor, die er sich zuschreiben muß, da schlechte Befehle schnell ausgeführt werden, und was er noch hinzufügt, schlimmer, als sie gemeint waren. — Nach 6753 fehlt die scenische Bemerkung, daß Faust den Balkon verläßt und die Thüre schließt.

Mitternacht. Gerade um Mitternacht soll das Gespenst der Sorge ihm erscheinen, aber sie vermag seinem Geiste nichts anzuhaben. Zur Begleitung sind ihr drei andere gegeben, die im Gegensatze zu ihr nur den Armen ergreifen, der Mangel, der zu Schuld und Not führt. Vgl. 6758.

Dritte.

Ich heiße die Sorge.

Vierte.

Ich heiße die Not.

Zu drei.

Die Thür ist verschlossen; wir können nicht ein.
Drin wohnet ein Reicher; wir mögen nicht 'nein.

Mangel.

Da werd' ich zum Schatten. [11015]

Schuld.

Da werd' ich zunicht.

Not.

Man wendet von mir das verwöhnte Gesicht. 6760

Sorge.

Ihr Schwestern, ihr könnt nicht und dürft nicht hinein;
Die Sorge, sie schleicht sich durchs Schlüsselloch ein.

Sorge verschwindet.

Mangel.

Ihr, graue Geschwister, entfernt euch von hier!

Schuld.

Ganz nah an der Seite verbind' ich mich dir. [11020]

Not.

Ganz nah an der Ferse begleitet die Not. 6765

Zu drei.

Es ziehen die Wolken, es schwinden die Sterne!
Dahinten, dahinten! von ferne, von ferne,
Da kommt er, der Bruder, da kommt er, der — — — Tod.

Faust im Palast.

Vier sah ich kommen, drei nur gehn; [11025]
Den Sinn der Rede konnt' ich nicht verstehn. 6770
Es klang so nach, als hieß es — Not;
Ein düstres Reimwort folgte — Tod.
Es tönte hohl, gespensterhaft gedämpft.
Noch hab' ich mich ins Freie nicht gekämpft. [11030]

6756. Daß die Sorge an dieser Stelle erscheint, bedingte der Vers; die beiden ersten Verse sind reimlos. — 6759. Da, beim Reichen. — 6766—6768. Sie haben, wie Shakespeares Hexen, die Gabe der Weissagung; sie wissen, daß Faust dem Tode ganz nahe ist.

Könnt' ich Magie von meinem Pfad entfernen,
Die Zaubersprüche ganz und gar verlernen,
Stünd' ich, Natur, vor dir ein Mann allein,
Da wär's der Mühe wert, ein Mensch zu sein. – –
[11035] Das war ich sonst, eh' ich's im Düstern suchte,
Mit Frevelwort mich und die Welt verfluchte.
Nun ist die Luft von solchem Spuk so voll,
Daß niemand weiß, wie er ihn meiden soll.
Wenn auch ein Tag uns klar vernünftig lacht,
[11040] In Traumgespinst verwickelt uns die Nacht.
Wir kehren froh von junger Flur zurück;
Ein Vogel krächzt. Was krächzt er? Mißgeschick.
Von Aberglauben früh und spat umgarnt,
Es eignet sich, es zeigt sich an, es warnt.
[11045] Und so verschüchtert, stehen wir allein.
Die Pforte knarrt, und niemand kommt herein.

Erschüttert

Ist jemand hier?

Sorge.

Die Frage fordert Ja!

Faust.

Und du, wer bist denn du?

Sorge.

Bin einmal da.

Faust.

Entferne dich!

Sorge.

Ich bin am rechten Ort.

6775–6789. Goethe läßt hier den Faust wieder als Magier erscheinen, der durch Zaubersprüche zu wirken sucht und dem gewöhnlichsten Aberglauben von Anzeichen und Gespenstern verfallen ist, dem er sich jetzt entziehen möchte. Das stimmt freilich nicht zu dem Faust, wie er früher geschildert ist, aber der Dichter wollte ihn eben im letzten Augenblick männlich gefaßt sich über allen Aberglauben hinwegsetzen lassen und an den alten Pakt anschließen. Goethe selbst scheint später hiermit nicht ganz zufrieden gewesen zu sein. Vgl. Einleitung I. T. S. XI. — 6779 f. Wenn er sagt, er habe es im Düstern gesucht und die Welt verflucht, so meint er den durch den Fluch veranlaßten Pakt mit Mephistopheles; daß seit diesem er immer von allerlei Spuk umgeben sei, nimmt der Dichter hier zu seinem Zweck an. — 6784 ff. Zunächst nennt er Träume und Vogelanzeichen, unterscheidet dann 6788 Dinge, denen der Aberglaube eine Bedeutung zuschrieb („es eignet sich"), Anzeichen, z. B. von Sterbenden, und Warnungen im Augenblicke, wo man etwas unternehmen will, wie solche z. B. Heinrich IV. von Frankreich vor seiner Ermordung erschreckt haben sollen. — 6790. Das zufällige Knarren der Pforte erschreckt ihn. — 6791. Die Sorge war schon nach 6762 hereingeschlüpft — 6792. Sie lehnt es ab, sich zu nennen, da sie den Faust zum Zorn reizen will.

Faust,

erst ergrimmt, dann besänftigt, für sich.

Nimm dich in Acht und sprich kein Zauberwort! [11050]

Sorge.

Würde mich kein Ohr vernehmen, 6795
Müßt' es doch im Herzen dröhnen;
In verwandelter Gestalt
Üb' ich grimmige Gewalt:
Auf den Pfaden, auf der Welle, [11055]
Ewig ängstlicher Geselle; 6800
Stets gefunden, nie gesucht,
So geschmeichelt, wie verflucht!
Hast du die Sorge nie gekannt?

Faust.

Ich bin nur durch die Welt gerannt. [11060]
Ein jed' Gelüst ergriff ich bei den Haaren; 6805
Was nicht genügte, ließ ich fahren,
Was mir entwischte, ließ ich ziehn.
Ich habe nur begehrt und nur vollbracht,
Und abermals gewünscht, und so mit Macht [11065]
Mein Leben durchgestürmt; erst groß und mächtig, 6810
Nun aber geht es weise, geht bedächtig.
Der Erdenkreis ist mir genug bekannt;
Nach drüben ist die Aussicht uns verrannt.
Thor, wer dorthin die Augen blinzend richtet, [11070]
Sich über Wolken seinesgleichen dichtet! 6815
Er stehe fest und sehe hier sich um!
Dem Tüchtigen ist diese Welt nicht stumm.
Was braucht er in die Ewigkeit zu schweifen!
Was er erkennt, läßt sich ergreifen. [11075]

6795 ff. Jetzt erst nennt die Sorge sich, nachdem sie vorher ihr Wesen in rätselhafter Weise ausgesprochen. — Zu 6797—6798 vgl. im ersten Teile 291 ff. — 6799. Zu Lande und zu Wasser verfolgt uns die Sorge. Vgl. Horas Oden II, 16, 21 f. III, 1, 38 ff. — 6802. Geschmeichelt, da man den Besitz von Gütern erstrebt, die uns Sorge bringen. — Verflucht, wenn sie uns wirklich quält. — 6804—6811. Die Sorge hat ihn nie ergriffen, rastlos hat er immer vorwärts gestrebt. — 6805. Gelüst, hier, wie Lust, der Gegenstand des Verlangens. — Ergriff ich bei den Haaren, nahm ich beim Schopf. Vgl. 5027. — 6812—6823. Auch um das Jenseits ist er unbesorgt. Das Leben bietet, wenn es ihn auch nie befriedigt, doch seinem Triebe nach Erkenntnis und Wirksamkeit in ewigem Vorwärtsstreben genug Raum, seine Kraft zu bethätigen.

Er wandle so den Erdentag entlang;
Wenn Geister spuken, geh' er seinen Gang;
Im Weiterschreiten find' er Qual und Glück,
Er, unbefriedigt jeden Augenblick!

Sorge.

[11080] Wen ich einmal mir besitze,
Dem ist alle Welt nichts nütze;
Ew'ges Düstre steigt herunter,
Sonne geht nicht auf noch unter;
Bei vollkomm'nen äußern Sinnen
[11085] Wohnen Finsternisse drinnen.
Und er weiß von allen Schätzen
Sich nicht in Besitz zu setzen.
Glück und Unglück wird zur Grille,
Er verhungert in der Fülle;
[11090] Sei es Wonne, sei es Plage,
Schiebt er's zu dem andern Tage,
Ist der Zukunft nur gewärtig,
Und so wird er niemals fertig.

Faust.

Hör' auf! so kommst du mir nicht bei!
[11095] Ich mag nicht solchen Unsinn hören.
Fahr' hin! die schlechte Litanei,
Sie könnte selbst den klügsten Mann bethören

Sorge.

Soll er gehen? soll er kommen?
Der Entschluß ist ihm genommen;
[11100] Auf gebahnten Weges Mitte
Wankt er tastend halbe Schritte.
Er verliert sich immer tiefer,
Siehet alle Dinge schiefer,
Sich und andre lästig drückend,
[11105] Atem holend und erstickend;

6824—6857. In dem einmal durch Faust unterbrochenen Geleier der Sorge über die Qual, die sie bereite, hat es sich der Dichter ziemlich bequem gemacht. — 6825. Schiebt er's zu dem, er verschiebt es auf dem. — 6836 f. Ist — gewärtig, lebt nur in der Zukunft. — Wird niemals fertig, genießt nie die Gegenwart. — 6840. Litanei, eintöniges Geleier. — 6846. Er verliert sich, in seine Grillen.

Nicht erstickt und ohne Leben,
Nicht verzweifelnd, nicht ergeben
So ein unaufhaltsam Rollen,
Schmerzlich Lassen, widrig Sollen,
Bald Befreien, bald Erdrücken,
Halber Schlaf und schlecht Erwachen
Heftet ihn an seine Stelle
Und bereitet ihn zur Hölle.

Faust.

Unselige Gespenster! so behandelt ihr
Das menschliche Geschlecht zu tausend Malen;
Gleichgültige Tage selbst verwandelt ihr
In garstigen Wirrwarr netzumstrickter Qualen.
Dämonen, weiß ich, wird man schwerlich los:
Das geistig strenge Band ist nicht zu trennen:
Doch deine Macht, o Sorge, schleichend groß,
Ich werde sie nicht anerkennen.

Sorge.

Erfahre sie, wie ich geschwind
Mich mit Verwünschung von dir wende!
Die Menschen sind im ganzen Leben blind:
Nun, Fauste, werde du's am Ende!

Sie haucht ihn an.

Faust erblindet.

Die Nacht scheint tiefer, tief hereinzudringen,
Allein im Innern leuchtet helles Licht:
Was ich gedacht, ich eil' es zu vollbringen:
Des Herren Wort, es giebt allein Gewicht.
Vom Lager auf, ihr Knechte, Mann für Mann!
Laßt glücklich schauen, was ich kühn ersann!
Ergreift das Werkzeug, Schaufel rührt und Spaten!
Das Abgesteckte muß sogleich geraten.

6854. Bald fühlt er sich befreit, bald bedrückt. — 6855 f. Er kommt nicht von der Stelle und empfindet Höllenqual. Statt des zweiten ihn könnte man sie vermuten. — 6862. Dämonen nennt er, anknüpfend an 6855 die Leidenschaften. — 6863 f. Geistig-strenge, den Geist fesselnde. — Schleichend, durch Schleichen. — 6866—6869. Erstarrt, daß sie nicht geistig auf ihn wirken kann, straft sie ihn durch Blindheit, aber auch diese erhebt seinen Geist statt ihn niederzudrücken. Daß das Anhauchen böser Geister, auch der Hexen, Krankheiten bringe, ist hier geschickt benutzt. — Fauste, wie 1548. — 6870. Tief deutet nach tiefer auf die völlige Trübung. Vgl. 7145 schöner, schön.

Auf strenges Ordnen, raschen Fleiß
[11135] Erfolgt der allerschönste Preis.
6880 Daß sich das größte Werk vollende,
Genügt ein Geist für tausend Hände.

Großer Vorhof des Palastes.

Fackeln.

Mephistopheles als Aufseher voran.

Herbei, herbei! Herein, herein,
Ihr schlotternden Lemuren!
[1114] Aus Bändern, Sehnen und Gebein
6885 Geflickte Halbnaturen!

Lemuren im Chor.

Wir treten dir sogleich zur Hand,
Und wie wir halb vernommen,
Es gilt wohl gar ein weites Land,
[1114] Das sollen wir bekommen.
6890 Gespitzte Pfähle, die sind da,
Die Kette lang zum Messen:
Warum an uns der Ruf geschah,
Das haben wir vergessen.

Mephistopheles.

[1115] Hier gilt kein künstlerisch Bemühn:
6895 Verfahret nur nach eignen Maßen!
Der Längste lege längelang sich hin,
Ihr andern lüftet rings umher den Rasen!
Wie man's für unsre Väter that,
[1115] Vertieft ein längliches Quadrat!
6900 Aus dem Palast ins enge Haus,
So dumm läuft es am Ende doch hinaus.

Großer Vorhof des Palastes. Fackeln. Letztere sind auf dem Hofe aufgesteckt. Auch gespitzte Pfähle, Meßstette und Spaten sieht man. Faust weiß nicht, daß der Aufseher Mephistopheles ist. — 6885—6885. Lemuren, Tote, die aus den Gräbern gestiegen, wie in Goethes Totentanz. Lares hießen den Römern die guten, Lemures die bösen Geister der Verstorbenen; die letztern, die sie sich als kümmerlich sich bewegende Skelette dachten, treiben nächtlichen Spuk. — Halbnaturen, da sie nur ein halbes Leben haben. — 6886 f. Mephistopheles hat sie zum Graben aufgerufen; was er weiter bemerkt, haben sie nicht recht verstanden. — 6899. Quadrat, hier dem Wortsinne nach Viereck, wie carré. Auch in Prosa braucht Goethe so längliches Viereck.

Lemuren mit neckischen Gebärden grabend.

Wie jung ich war und lebt' und liebt',
Mich deucht, das war wohl süße;
Wo's fröhlich klang und lustig ging, [11160]
Da rührten sich meine Füße.

Nun hat das tückische Alter mich
Mit seiner Krücke getroffen;
Ich stolpert' über Grabes Thür:
Warum stand sie just offen! [11165]

Faust aus dem Palaste tretend, tastet an den Thürpfosten.

Wie das Geklirr der Spaten mich ergetzt! 6910
Es ist die Menge, die mir fröhnet,
Die Erde mit sich selbst versöhnet,
Den Wellen ihre Grenze setzt,
Das Meer mit strengem Band umzieht. [11170]

Mephistopheles bei Seite

Du bist doch nur für uns bemüht 6915
Mit deinen Dämmen, deinen Buhnen;
Denn du bereitest schon Neptunen,
Dem Wasserteufel, großen Schmaus.
In jeder Art seid ihr verloren; [11175]
Die Elemente sind mit uns verschworen, 6920
Und auf Vernichtung läuft's hinaus.

Faust.

Aufseher!

Mephistopheles.

Hier!

Faust.

Wie es auch möglich sei,
Arbeiter schaffe Menge auf Menge,
Ermuntre durch Genuß und Strenge, [11180]
Bezahle, locke, presse bei! 6925

6902—6907. Goethe benutzte hierzu die beiden ersten Strophen des Totengräberliedes in Shakespeares Hamlet, aber nach der ursprünglichen Fassung von Howard. V. 1 f und 4 sind ziemlich treu wiedergegeben, die übrigen ganz frei umgestaltet. — 6912. Erde, Luft und Meer. Vgl. 6503. — 6918. Wasserteufel, da er, wie der Teufel, am liebsten seine Freude hat. Die Kirchenväter bezeichneten alle heidnischen Götter als Teufel. — 6921. Vgl. im ersten Teile 985 f.

Mit jedem Tage will ich Nachricht haben,
Wie sich verlängt der unternomm'ne Graben.

Mephistopheles halblaut.

Man spricht, wie man mir Nachricht gab,
[11185] Von keinem Graben, doch vom — Grab.

Faust.

Ein Sumpf zieht am Gebirge hin,
Vergiftet alles schon Errungne;
Den faulen Pfuhl auch abzuziehn,
Das letzte wär' das Höchsterrungne.
[11190] Eröffn' ich Räume vielen Millionen,
Nicht sicher zwar, doch thätig frei zu wohnen!
Grün das Gefilde, fruchtbar; Mensch und Herde
Sogleich behaglich auf der neusten Erde,
Gleich angesiedelt an des Hügels Kraft,
[11195] Den aufgewälzt kühn-emsige Völkerschaft.
Im Innern hier ein paradiesisch Land;
Da rase draußen Flut bis auf zum Rand,
Und wie sie nascht, gewaltsam einzuschießen,
Gemeindrang eilt, die Lücke zu verschließen.
[11200] Ja! diesem Sinne bin ich ganz ergeben,
Das ist der Weisheit letzter Schluß:
Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben
Der täglich sie erobern muß.
Und so verbringt, umrungen von Gefahr,
[11205] Hier Kindheit, Mann und Greis sein tüchtig Jahr.
Solch ein Gewimmel möcht' ich sehn,
Auf freiem Grund mit freiem Volke stehn.
Zum Augenblicke dürft' ich sagen:
„Verweile doch! du bist so schön!

6927. Von dem unternommenen Graben hören wir erst hier (vgl. dagegen 6872), ja 6543 vermißte er nur noch eines, die Besitzung der Alten. — 6930—6932 geben kein rechtes Bild des noch zu gewinnenden Landes. Den Mangel scheint Goethe später selbst gefunden zu haben. — 6933. Höchsterrungne reimt auf Errungne. Gleiche Reime finden wir auch sonst bei Goethe. — 6934—6942 Erst der erblindete, dem Tode nahe Faust erhebt sich zu dem Gedanken, vielen Millionen eine Stätte zu geben, wo sie als freie Menschen im Kampfe mit dem gewaltigen Elemente ihre Thatkraft bewähren und so die Freiheit sich verdienen. — 6934. Eröffn' ich, Anrede an sich. — 6943. Gemeindrang, gemeinsamer Drang. Das Wort ist nach Gemeingeist gebildet. — 6945. letzter, höchster. — Schluß, Beschluß, Ausspruch. — 6952 f. Vgl. im ersten Teile 1345 f. Hier tritt der Grund seiner Befriedigung (6954 f.) hinzu.

Es kann die Spur von meinen Erdetagen [11210]
Nicht in Äonen untergehn!“ 6955
Im Vorgefühl von solchem hohen Glück
Genieß' ich jetzt den höchsten Augenblick.

Faust sinkt zurück, die Lemuren fassen ihn auf und legen ihn auf den Boden.

Mephistopheles.

Ihn sättigt keine Lust, ihm genügt kein Glück:
So buhlt er fort nach wechselnden Gestalten: [11215]
Den letzten, schlechten, leeren Augenblick, 6960
Der Arme wünscht ihn festzuhalten.
Der mir so kräftig widerstand,
Die Zeit wird Herr, der Greis hier liegt im Sand.
Die Uhr steht still [11220]

Chor.

Steht still! sie schweigt wie Mitternacht.
Der Zeiger fällt. 6965

Mephistopheles.

Er fällt; es ist vollbracht!

Chor.

Es ist vorbei!

Mephistopheles.

Vorbei! Ein dummes Wort. Warum vorbei?
Vorbei und reines Nichts, vollkommnes Einerlei:
Was soll uns denn das ew'ge Schaffen!
Geschaffenes zu nichts hinwegzuraffen! [11225]
„Da ist's vorbei!“ Was ist daran zu lesen? 6970
Es ist so gut, als wär' es nicht gewesen;
Und treibt sich doch im Kreis, als wenn es wäre.
Ich liebte mir dafür das Ewig-Leere.

6955. Äonen, Ewigkeiten. Beides braucht Goethe nach Klopstocks Vorgang. — 6959 f. Mephistopheles übersieht, daß er nicht den jetzigen Augenblick des Vorgefühls, sondern den zukünftigen festhalten möchte. — 6962 f. Mephistopheles muß zugeben, daß Faust nur dem Alter erlegen. — 6964—6966. Nach dem ersten Teil 1351 f. Den gespenstigen Lemuren wird hier Kenntnis des Wortlauts der Wette beigelegt. — 6969 f. Ist das der Zweck der Schöpfung, daß alles zu Grunde gehe? — 6970. Ist daran zu lesen? heißt es? Der Volksteufel, dem es um die höllische Qual der Verdammten zu thun ist, erklärt sich hier ganz in Übereinstimmung mit Goethes eigener Ansicht. Vgl. dagegen 6920 f.

Grablegung.

Lemur Solo.

[11230] Wer hat das Haus so schlecht gebaut
Mit Schaufeln und mit Spaten?

Lemuren Chor.

Dir, dumpfer Gast im hänfnen Gewand,
Ist's viel zu gut geraten.

Lemur Solo.

Wer hat den Saal so schlecht versorgt?
[11235] Wo blieben Tisch und Stühle?

Lemuren Chor.

Es war auf kurze Zeit geborgt;
Der Gläub'ger sind so viele.

Mephistopheles.

Der Körper liegt, und will der Geist entfliehn,
Ich zeig' ihm rasch den blutgeschriebnen Titel.
[11240] Doch leider! hat man jetzt so viele Mittel,
Dem Teufel Seelen zu entziehn.
Auf altem Wege stößt man an,
Auf neuem sind wir nicht empfohlen;
Sonst hätt' ich es allein gethan,
[11245] Jetzt muß ich Helfershelfer holen.
Uns geht's in allen Dingen schlecht!
Herkömmliche Gewohnheit, altes Recht,
Man kann auf gar nichts mehr vertrauen.
Sonst mit dem letzten Atem fuhr sie aus;
[11250] Ich paß' ihr auf und, wie die schnellste Maus,
Schnapps! hielt' ich sie in fest verschloßnen Klauen.

6974—6981. Bei der ersten Strophe des Wechselgesangs zwischen dem Toten und den Lemuren liegt die dritte des Totengräberliedes in Hamlet (zu 6902) vor, die in Schlegels Übersetzung lautet: „Ein Grabscheit und ein Spaten wohl, Samt einem Kittel aus Lein, Und eine Grube gar tief und hohl, Für solchen Gast muß sein." — 6980 f. Es, dein Besitztum auf Erden. — Gläub'ger, hier von den Erben, die auf seinen Tod gewartet. Der Tote wird als Schuldner gedacht, der seine ihm nur geliehenen Güter abtreten muß. — 6982 f. Mephistopheles stellt sich an das Grab. — Den blutgeschriebenen Titel, seine Verschreibung. — 6984 f. Justinus Kerner, Eschenmayer u. a. hatten sich damals die Erlösung schuldbeladener Seelen vorgesetzt. Die letzte Hand legte Goethe an diese Stelle erst, als Kerners „Seherin von Prevorst" (1829) erschienen war.

Nun zaudert sie und will den düstern Ort,
Des schlechten Leichnams ekles Haus, nicht lassen:
Die Elemente, die sich hassen,
Die treiben sie am Ende schmählich fort. [11255]
Und wenn ich Tag' und Stunden mich zerplage,
Wann, wie und wo, das ist die leid'ge Frage.
Der alte Tod verlor die rasche Kraft,
Das Ob sogar ist lange zweifelhaft:
Oft sah ich lustern auf die starren Glieder; [11260]
Es war nur Schein; das rührte, das regte sich wieder.

Phantastisch-flügelmännische Beschwörungsgebärden

Nur frisch heran! verdoppelt euren Schritt,
Ihr Herrn vom graden, Herrn vom krummen Horne!
Vom alten Teufelsschrot und -Korne,
Bringt ihr zugleich den Höllenrachen mit. [11265]
Zwar hat die Hölle Rachen viele! viele!
Nach Standsgebühr und Würden schlingt sie ein;
Doch wird man auch bei diesem letzten Spiele
Ins künftige nicht so bedenklich sein.

Der greuliche Höllenrachen thut sich links auf.

Eckzähne klaffen, dem Gewölb des Schlundes [11270]
Entquillt der Feuerstrom in Wut,
Und in dem Siedequalm des Hintergrundes
Seh' ich die Flammenstadt in ew'ger Glut.
Die rote Brandung schlägt hervor bis an die Zähne,
Verdammte, Rettung hoffend, schwimmen an, [11275]
Doch kolossal zerknirscht sie die Hyäne,
Und sie erneuen ängstlich heiße Bahn.
In Winkeln bleibt noch vieles zu entdecken,
So viel Erschrecklichstes im engsten Raum!
Ihr thut sehr wohl, die Sünder zu erschrecken; [11280]
Sie halten's doch für Lug und Trug und Traum.

6996—7005. Manche erklärten die eingetretene Verwesung für das einzige sichere Zeichen des Todes. — Mich zerplage, auf das Ausfahren der Seele zu warten. — 7006. Flügelmännische, gewaltige, da der riesenhafte Flügelmann die auszuführenden Bewegungen stark bezeichnet. Vgl 7040. Goethe nennt einmal die Tiere von Jost Amman flügelmännisch wegen ihrer den Charakter scharf bezeichnenden Darstellung. Im ersten Teile (1929) macht Mephistopheles „seltsame Gebärden". — 7009. Den Höllenrachen nennt schon Jesaias (5, 14). — 7011. Nach Standsgebühr und Würden, dem Range nach, ein in Frankfurt sehr gangbarer Ausdruck. — 7017. Die Stadt der Verdammten heißt bei Dante, der sie fürchterlich beschreibt, Dite. — 7024. Bei den Sündern ist hier an die Zuschauer zu denken, die den Höllenrachen, die „Hyäne", sehen

Zu den Dicktenfeln vom kurzen, geraden Horne

Nun, wanst'ge Schuften mit den Feuerbacken!
Ihr glüht so recht vom Höllenschwefel feist.
Klotzart'ge, kurze, nie bewegte Nacken!
[11285] Hier unten lauert, ob's wie Phosphor gleißt!
Das ist das Seelchen, Psyche mit den Flügeln:
Die rupft ihr aus, so ist's ein garst'ger Wurm!
Mit meinem Stempel will ich sie besiegeln;
Dann fort mit ihr im Feuerwirbelsturm!
[11295] Paßt auf die niedern Regionen,
Ihr Schläuche; das ist eure Pflicht:
Ob's ihr beliebte, da zu wohnen,
So accurat weiß man das nicht.
Im Nabel ist sie gern zu Haus:
[11305] Nehmt es in Acht! sie wischt euch dort heraus.

Zu den Dürrteufeln vom langen, krummen Horne.

Ihr Firlefanze, flügelmänn'sche Riesen,
Greift in die Luft, versucht euch ohne Rast!
Die Arme strack, die Klauen scharf gewiesen,
Daß ihr die Flatternde, die Flücht'ge faßt!
[11315] Es ist ihr sicher schlecht im alten Haus,
Und das Genie, es will gleich obenaus.

Glorie von oben, rechts. Himmlische Heerschar.

Chor der Engel.

Folget, Gesandte,
Himmelsverwandte,
Gemächlichen Flugs!
[11325] Sündern vergeben,
Staub zu beleben!

7026. Hier wendet er sich an das zweite Höllenregiment. — 7027. Höllenschwefel. Vgl. 3343 ff. — 7029. Hier unten, den ganzen untern Teil vom Nabel an (vgl. 7034. 7038) — 7030. Die Griechen stellen die Seele als Schmetterling dar. — 7032. Satan drückt den ihm verfallenen Seelen sein Mal auf. — 7038 Man setzt sie in den Nabel, weil die Hellsehenden in diesem eine ganz besondere unmittelbare Empfindung haben. — 7039. Es, die eben gegebene Belehrung. — 7040. Das dritte Regiment soll auf den obern Teil der Leiche achthaben. — Firlefanz, von demjenigen, der närrisches Zeug anfängt, hier mit Bezug auf ihre wunderlichen Gebärden. — 7045. Cartesius setzte die Seele in die Zirbeldrüse, Sömmering in den Dunst der Hirnhöhlen. Die materialistischen Anschauungen von der Seele und vom Teufel werden hier mit bester Laune verspottet.

Glorie, der Glanz, in welchem die Himmelscharen wohnen. Vgl. den Prolog im Himmel. — 7046. Sie reden sich selbst an. Vgl. 3385 ff. Nicht die ganze himmlische Heerschar, sondern die zur Rettung von Fausts Seele abgesandten Engel, die Seelen verstorbener zur Seligkeit eingegangener Menschen, singen. Folgen sollen sie einander. — 7049. Vergeben. Es ist sei zu denken.

Allen Naturen
Freundliche Spuren
Wirket im Schweben
Des weilenden Zugs! [11310]

Mephistopheles.

Mißtöne hör' ich, garstiges Geklimper; 7055
Von oben kommt's mit unwillkomm'nem Tag:
Es ist das bübisch mädchenhafte Gestümper,
Wie frömmelnder Geschmack sich's lieben mag.
Ihr wißt, wie wir in tiefverruchten Stunden [11315]
Vernichtung sannen menschlichem Geschlecht: 7060
Das Schändlichste, was wir erfunden,
Ist ihrer Andacht eben recht. —
Sie kommen gleisnerisch, die Laffen!
So haben sie uns manchen weggeschnappt, [1120]
Bekriegen uns mit unsern eignen Waffen; 7065
Es sind auch Teufel, doch verkappt.
Hier zu verlieren, wär' euch ew'ge Schande;
Ans Grab heran und haltet fest am Rande!

Engel, Rosen streuend.

Rosen, ihr blendenden, [11325]
Balsam versendenden! 7070
Flatternde, schwebende,
Heimlich belebende,
Zweigleinbeflügelte,
Knospenentsiegelte, [11330]
Eilet zu blühn! 7075
Frühling entsprieße,
Purpur und Grün!
Tragt Paradiese
Dem Ruhenden hin! [11335

7051—7054. Sie sollen Spuren bewirken, und dadurch zu erkennen geben, daß sie allen Naturen freundlich sind, indem sie zu Fausts Grabe herabfliegen und dessen Seele retten. — Weilen soll der Zug, mehrfach stille stehn, um zu singen und Rosen herabzustreuen. — 7061. Das Schändlichste, die ärgsten Sünden. Vgl. 3361. — 7069. Ihre Rosen haben die jetzt herabschwebenden Engel von den Büßerinnen empfangen. Vgl. 7513 f. — 7071 f. Sie flattern und schweben, um heimlich zu beleben. — 7074. Knospenentsiegelte, eben aus der Knospe entfaltete. — 7076. Das Sprießen eines Frühlings ist die Folge vom Streuen dieser Rosen. — 7078. Paradiese. Vgl. 4728.

Mephistopheles zu den Satanen.

Was duckt und zuckt ihr? ist das Höllenbrauch?
So haltet stand und laßt sie streuen!
An seinen Platz ein jeder Gauch!
Sie denken wohl mit solchen Blümeleien
[11340] Die heißen Teufel einzuschneien:
Das schmilzt und schrumpft vor eurem Hauch.
Nun pustet, Pustriche! Genug, genug!
Vor eurem Broden bleicht der ganze Flug.
Nicht so gewaltsam! schließet Maul und Nasen:
[11345] Fürwahr, ihr habt zu stark geblasen.
Daß ihr doch nie die rechten Maße kennt
Das schrumpft nicht nur, es bräunt sich, dorrt, es brennt!
Schon schwebt's heran mit giftig-klaren Flammen!
Stemmt euch dagegen, drängt euch fest zusammen! —
[11350] Die Kraft erlischt! dahin ist aller Mut!
Die Teufel wittern fremde Schmeichelglut.

Engel.

Blüten, die seligen,
Flammen, die fröhlichen,
Liebe verbreiten sie,
[11355] Wonne bereiten sie,
Herz wie es mag.
Worte, die wahren,
Äther im Klaren
Ewigen Scharen,
[11360] Überall Tag!

Mephistopheles.

O Fluch, o Schande solchen Tröpfen!
Satane stehen auf den Köpfen,
Die Plumpen schlagen Rad auf Rad
Und stürzen ärschlings in die Hölle.

7086 f. Pustriche nennt er sie, weil sie in der Hölle an das Pusten gewöhnt sind. — Broden, Dampf, Dunst, hier vom Atem der Teufel. Auch sonst braucht Goethe Broden statt Brodem. — 7088—7092. Ihr Blasen hat den entgegengesetzten Erfolg. — Giftig-klaren, trotz ihres Giftes klaren. — 7094 f. Sie weichen vom Grabe zurück.

7100. Nach Herzenslust. Wie steht nach, wie wo 2899. — 7102 f. Die Wahrheit ist Äther den ewigen Scharen im Himmelsglanze. — 7104. Überall Tag, bringen sie (auf Erden) — 7107. Die Plumpen deutet auf ihr Ungeschick. — 7108. Ärschlings, rücklings, wie nach der gangbaren Vorstellung die verdammten Sünder in die Hölle stürzen.

Gesegn' euch das verdiente heiße Bad! [11365]
Ich aber bleib' auf meiner Stelle. — 7110

Sich mit den schwebenden Rosen herumschlagend

Irrlichter, fort! Du! leuchte noch so stark,
Du bleibst, gehascht, ein ekler Gallertquark!
Was flatterst du? Willst du dich packen! —
Es klemmt wie Pech und Schwefel mir im Nacken. [11370]

Engel Chor.

Was euch nicht angehört, 7115
Müsset ihr meiden,
Was euch das Innre stört,
Dürft ihr nicht leiden.
Dringt es gewaltig ein, [11375]
Müssen wir tüchtig sein; 7120
Liebe nur Liebende
Führet herein!

Mephistopheles.

Mir brennt der Kopf, das Herz, die Leber brennt.
Ein überteuflisch Element! [11380]
Weit spitziger als Höllenfeuer! 7125
Drum jammert ihr so ungeheuer,
Unglückliche Verliebte, die, verschmäht,
Verdrehten Halses nach der Liebsten späht!
Auch mir! was zieht den Kopf auf jene Seite? [11385]
Bin ich mit ihr doch im geschwornen Streite! 7130
Der Anblick war mir sonst so feindlich scharf.
Hat mich ein Fremdes durch und durchgedrungen?
Ich mag sie gerne sehn, die allerliebsten Jungen;
Was hält mich ab, daß ich nicht fluchen darf? — [11390]
Und wenn ich mich bethören lasse, 7135
Wer heißt denn künftighin der Thor?
Die Wetterbuben, die ich hasse,
Sie kommen mir doch gar zu lieblich vor!

7115—7122. Alles, was die Liebe zum Guten stört, sollen die Menschen meiden; wenn es, wie bei Faust, gewaltig eindringt, so muß die Liebe der Engel hülfreich eintreten. — 7126—7128. Spöttisch meint Mephistopheles, jetzt habe er einen Begriff von der Qual unglücklicher Liebe bekommen. — Verdrehten Halses. Vgl. 2620 f.

7129—7147. Mephistopheles selbst wird infolge jener Flammen von Liebe, aber von bestialischer ergriffen. — 7134. Den Engeln gegenüber wagt er nicht zu fluchen.

Ihr schönen Kinder, laßt mich wissen:
Seid ihr nicht auch von Lucifers Geschlecht?
Ihr seid so hübsch, fürwahr ich möcht' euch küssen:
Mir ist's, als kommt ihr eben recht.
Es ist mir so behaglich, so natürlich,
Als hätt' ich euch schon tausendmal gesehn,
So heimlich-kätzchenhaft begierlich;
Mit jedem Blick aufs neue schöner, schön.
O nähert euch! o gönnt mir einen Blick!

Engel.

Wir kommen schon; warum weichst du zurück?
Wir nähern uns, und wenn du kannst, so bleib'!

Die Engel nehmen, umherziehend, den ganzen Raum ein.

Mephistopheles,

der ins Proscenium gedrängt wird.

Ihr scheltet uns verdammte Geister
Und seid die wahren Hexenmeister;
Denn ihr verführet Mann und Weib. —
Welch ein verfluchtes Abenteuer!
Ist dies das Liebeselement?
Der ganze Körper steht in Feuer;
Ich fühle kaum, daß es im Nacken brennt. —
Ihr schwanket hin und her; so senkt euch nieder!
Ein bißchen weltlicher bewegt die holden Glieder!
Fürwahr, der Ernst steht euch recht schön,
Doch möcht' ich euch nur einmal lächeln sehn:
Das wäre mir ein ewiges Entzücken.
Ich meine so, wie wenn Verliebte blicken;
Ein kleiner Zug am Mund, so ist's gethan.
Dich, langer Bursche, dich mag ich am liebsten leiden;
Die Pfaffenmiene will dich gar nicht kleiden.
So sieh mich doch ein wenig lüstern an!
Auch könntet ihr anständig-nackter gehen;
Das lange Faltenhemd ist übersittlich.

7112 Eben recht, zu meiner Lust. — 7115. Heimlich-kätzchenhaft, von einem heimlich schleichenden Kätzchen. Vgl. im ersten Teile 3209 ff. Oder sollte heimlich im Sinne von behaglich stehen? — 7116. Schöner, schön. zu 6870. — Nach 7119. Den ganzen Raum. Sie schweben auf Mephistopheles zu, der vor ihnen zurückweicht. — 7152. Verführet, durch eure Reize. — 7167. Anständig-nackter, mehr entblößt. Vgl. 2474 ff. Näher führt dies 7168 aus.

Sie wenden sich. Von hinten anzusehen [11425]
Die Racker sind doch gar zu appetitlich! 7170

Chor der Engel.

Wendet zur Klarheit
Euch liebende Flammen!
Die sich verdammen,
Heile die Wahrheit, [11430]
Daß sich vom Bösen 7175
Froh sich erlösen,
Um in dem Allverein
Selig zu sein!

Mephistopheles sich fassend.

Wie wird mir! - - Hiobsartig, Beul' an Beule [11435]
Der ganze Kerl, dem's vor sich selber graut, 7180
Und triumphiert zugleich, wenn er sich ganz durchschaut,
Wenn er auf sich und seinen Stamm vertraut:
Gerettet sind die edlen Teufelsteile,
Der Liebesputz, er wirft sich auf die Haut; [11440]
Schon ausgebrannt sind die verruchten Flammen, 7185
Und, wie es sich gehört, fluch' ich euch allzusammen!

Engel.

Heilige Gluten,
Wen sie umschweben,
Fühlt sich im Leben [11445]
Selig mit Guten. 7190
Alle vereinigt,
Hebt euch und preist!
Luft ist gereinigt,
Atme der Geist! [11450]

Sie erheben sich, Fausts Unsterbliches entführend.

7171. Sie wenden sich zum Grabe, an dem sie sich niederlassen. — 7172. Liebende Flammen, die Seelen, in welchen die Glut göttlicher Liebe brennt, wie Faust. — 7173. Die sich verdammen, die, wie Faust, dem Bösen sich zuwenden, was zur Verdammnis führt. — 7174. Die Wahrheit, welche die Engel bringen (7101 ff.) — 7177. In dem Allverein, mit den himmlischen Heerscharen (7103 f.). — 7179. Hiob ward vom Satan „mit bösen Schwären von der Fußsohle bis auf seinen Scheitel geschlagen". — 7181. Und, und doch — 7186. Er hat darüber unbeachtet gelassen, daß die Engel sich beim Grabe niedergelassen. — 7187—7190. Gegensatz zu denen, die sich, wie Faust, verdammen (7173). — 7192. Preist, wie die Engel immer Gott preisen. — 7193 f. Die Luft ist durch die Engel gereinigt), Mephistopheles zurückgedrängt. Jetzt kann Fausts Seele, sein Geist, in göttlich reiner Luft frei aufatmen und zum Ewigen sich erheben. — Nach 7194 Unsterbliches, die Seele. Goethe hatte dafür zuerst Entelechie (im Sinne der geistigen im Leben

Mephistopheles sich umsehend

Doch wie? — Wo sind sie hingezogen?
Unmünd'ges Volk, du hast mich überrascht!
Sind mit der Beute himmelwärts entflogen:
Drum haben sie an dieser Gruft genascht!
[11455] Mir ist ein großer, einz'ger Schatz entwendet:
Die hohe Seele, die sich mir verpfändet,
Die haben sie mir pfiffig weggepascht.
Bei wem soll ich mich nun beklagen?
Wer schafft mir mein erworbnes Recht?
[11460] Du bist getäuscht in deinen alten Tagen;
Du hast's verdient, es geht dir grimmig schlecht:
Ich habe schimpflich mißgehandelt,
Ein großer Aufwand, schmählich, ist vertan.
Gemein Gelüst, absurde Liebschaft wandelt:
[11465] Den ausgepichten Teufel an.
Und hat mit diesem kindisch tollen Ding
Der Klugerfahrne sich beschäftigt,
So ist fürwahr die Thorheit nicht gering,
Die seiner sich am Ende bemächtigt

---

entwickelten Natur) geschrieben. Wie das Tragen derselben dargestellt werden sollte, wissen wir nicht. Riemer dachte dabei an eine mystische Wanne, wie eine solche dem Fatchus zur Reinigung der Seele beigelegt wird (Virg. Georg. I, 166). Auf der spanischen Bühne wird die Seele des Gerechten von den Engeln in den Himmel getragen, die des Bösen von den Teufeln in die Hölle.

7195—7213. Der Teufel zieht beschämt ab: er hatte gehofft, aus voller Brust über den Herrn zu triumphieren (Vorspiel 90 ff.) Aber an das Vorspiel denkt Goethe hier nicht, sondern an die Verschreibung im Stücke, deren Rechtlosigkeit Mephistopheles hier gestehen muß; er hat die Seele verloren, weil die Engel sie ihm geraubt, wie er meint, nur infolge seiner „absurden Liebschaft". — 7206. Mißgehandelt. Vgl. zu 6470. — 7209. Ausgepicht, unempfindsam gegen alles Göttliche. Goethe schrieb einmal 1774: „Das picht (härtet ab) die Nerls". — 7210. Das kindisch-tolle Ding, die „absurde Liebschaft"

Bergschluchten, Wald, Fels, Einöde.

Heilige Anachoreten,
gebirgauf verteilt, gelagert zwischen Klüften.

Chor und **Echo.**

Waldung, sie schwankt heran, [11470]
Felsen, sie lasten dran, 7215
Wurzeln, sie klammern an,
Stamm dicht an Stamm hinan;
Woge nach Woge spritzt,
Höhle, die tiefste, schützt: [11475]
Löwen, sie schleichen stumm 7220
freundlich um uns herum,
Ehren geweihten Ort,
Heiligen Liebeshort.

Pater ecstaticus in mittlerer und schwebender

Ewiger Wonnebrand, [11480]
Glühendes Liebeband, 7225
Siedender Schmerz der Brust,
Schäumende Gottesluft.
Pfeile, durchdringet mich,
Lanzen, bezwinget mich, [11485]
Keulen, zerschmettert mich, 7230
Blitze, durchwettert mich,
Daß ja das Nichtige
Alles verflüchtige,

Bergschluchten, Wald, Fels, Einöde. Bei diesem heiligen Berg schwebte dem Dichter, wie bei jenen Geheimnissen (1784), der spanische Berg Montserrat mit den auf den höchsten Gipfeln der Felsen weit von einander getrennt liegenden zwölf Einsiedeleien vor. Am Anfange des Jahrhunderts hatte ihm W. von Humboldt aus eigener Anschauung eine ausführliche Schilderung des von seinen sägeförmigen Spitzen benannten Berges gegeben. Neuerdings hat man gemeint, Goethe habe das Wandgemälde der Einsiedler der Thebaide im Campo santo zu Pisa vor Augen gehabt, das er aus Lasinios 1822 erschienenen Werken gekannt haben werde.

7214—7223. Der Chor der Einsiedler schildert die einsam öde, großartige Natur. Der Schluß knüpft an das Wort des Herrn bei Jesaias 65, 25 an, wonach der Löwe wie ein Rind Stroh fressen wird auf seinem ganzen heiligen Berge. Der heranschwankende Urwald wird vom Winde bewegt. — 7218 f. gedenken der Wasserfälle und der tiefen Höhlen. — 7224—7235. Der durch die Kraft der Betrachtung (ecstasis, wovon ecstaticus von oben nach unten schwebende Einsiedler spricht den bittersten Kampf der noch nicht ganz gebändigten sinnlichen Natur mit dem tiefen Sehnen nach dem Höhern, Göttlichen aus. Das Ziel seines Wunsches nennen die vier ersten Verse, die übrigen die Vernichtung seines sinnlichen Triebes.

[11490] Glänze der Dauerstern,
7235 Ewiger Liebe Kern!

Pater profundus. tiefe Region.

Wie Felsenabgrund mir zu Füßen
Auf tiefem Abgrund lastend ruht,
Wie tausend Bäche strahlend fließen
[11495] Zum grausen Sturz des Schaums der Flut,
7240 Wie strack mit eignem kräft'gen Triebe
Der Stamm sich in die Lüfte trägt:
So ist es die allmächt'ge Liebe,
Die alles bildet, alles hegt.
[11500] Ist um mich her ein wildes Brausen,
7245 Als wogte Wald und Felsengrund!
Und doch stürzt, liebevoll im Sausen,
Die Wasserfülle sich zum Schlund,
Berufen, gleich das Thal zu wässern:
[11505] Der Blitz, der flammend niederschlug,
7250 Die Atmosphäre zu verbessern,
Die Gift und Dunst im Busen trug:
Sind Liebesboten; sie verkünden,
Was ewig schaffend uns umwallt.
[11510] Mein Inn'res mög' es auch entzünden,
7255 Wo sich der Geist, verworren, kalt,
Verquält in stumpfer Sinne Schranken,
Scharfangeschloßnem Kettenschmerz.
O Gott! beschwicht'ge die Gedanken,
[11515] Erleuchte mein bedürftig Herz!

Pater Seraphicus. mittlere Region.

7260 Welch ein Morgenwölkchen schwebet
Durch der Tannen schwankend Haar!

7236. Die drei übrigen Einsiedler bewohnen die drei Regionen des Berges. Der erste, der von der tiefen Region benannte Pater profundus, spricht das innigst belebende Gefühl der allwaltenden Liebe aus, die auch an ihm ihre Wunderkraft bewähren, ihn zu Gott erheben möge. — 7238. Strahlend, vom hellen, klaren Wasser. — 7252. Sind Liebesboten, als ob statt 7246 f stünde: „Die Wasserfülle, die sich zum Schlund stürzt". — 7256 f. Die Leute drücken wie scharf angeschlossene Ketten. — 7260. Der Einsiedler der mittlern Region heißt Pater Seraphicus von seinem ihn den höchsten Engeln nahe bringenden seligen Frieden. Er ahnt gleich, daß die vorüberziehenden Geister um Mitternacht geborene und deshalb sogleich gestorbene Kinder seien. Gewöhnlich heißen Mitternachtskinder die des Nachts zwischen Elf und Zwölf Geborenen, denen man langes Leben und sehr große Gaben beilegt. Goethe, der nie alle zu Knaben macht, nimmt an, solche

Ahn' ich, was im Innern lebet?
Es ist junge Geisterschar.

Chor seliger Knaben.

Sag' uns, Vater, wo wir wallen! [11520]
Sag' uns, Guter, wer wir sind! 7265
Glücklich sind wir, allen, allen
Ist das Dasein so gelind.

Pater Seraphicus.

Knaben, Mitternachtsgeborne,
Halb erschlossen Geist und Sinn, [11525]
Für die Eltern gleich Verlorne, 7270
Für die Engel zum Gewinn!
Daß ein Liebender zugegen,
Fühlt ihr wohl: so naht euch nur!
Doch von schroffen Erdewegen, [11530]
Glückliche, habt ihr keine Spur! 7275
Steigt herab in meiner Augen
Welt- und erdgemäß Organ!
Könnt sie als die euren brauchen;
Schaut euch diese Gegend an! [11535]

Er nimmt sie in sich.

Das sind Bäume, das sind Felsen, 7280
Wasserstrom, der abestürzt
Und mit ungeheurem Wälzen
Sich den steilen Weg verkürzt.

Selige Knaben, *[illegible]*

Das ist mächtig anzuschauen; [11540]
Doch zu düster ist der Ort, 7285
Schüttelt uns mit Schreck und Grauen.
Edler, Guter, laß uns fort!

wußten, weil sie auf Erden noch nichts gelitten, vor ihrem Eingehen in den Himmel einen Blick in die Mühen des Erdenlebens thun

7276 ff. Glücklich bedient Goethe sich der ihm schon in seiner Jugend bekannt gewordenen Behauptung des schwedischen Geistersehers von Swedenborg, daß, als er den Himmel gesehen, Gewiss in seine Augen gefahren, um durch sie die Welt anzuschauen, was sie ohne diese Vermittlung nicht vermöchten. Derselbe weiß auch von der Erziehung der Kinder im Himmel zu berichten. — 7281. Abestürzt. Das alte abe statt ab kannte Goethe aus Luther (wie 1. Röm. 1, 31) und sonstigem Gebrauche

Pater Seraphicus.

Steigt hinan zu höherm Kreise,
[11545] Wachset immer unvermerkt,
Wie nach ewig reiner Weise
Gottes Gegenwart verstärkt.
Denn das ist der Geister Nahrung,
Die im freisten Äther waltet:
[11550] Ew'gen Liebens Offenbarung,
Die zur Seligkeit entfaltet.

Chor seliger Knaben,
um die höchsten Gipfel kreisend.

Hände verschlinget
Freudig zum Ringverein!
Regt euch und singet
[11555] Heil'ge Gefühle drein!
Göttlich belehret,
Dürft ihr vertraun;
Den ihr verehret,
Werdet ihr schaun.

Engel,
schwebend in der höhern Atmosphäre, Fausts Unsterbliches tragend.

[11560] Gerettet ist das edle Glied
Der Geisterwelt vom Bösen!
Wer immer strebend sich bemüht,
Den können wir erlösen;
Und hat an ihm die Liebe gar
[11565] Von oben teilgenommen,
Begegnet ihm die sel'ge Schar
Mit herzlichem Willkommen.

Die jüngern Engel.

Jene Rosen, aus den Händen
Liebend-heil'ger Bußerinnen,

7288—7295. Die Knaben sind durch das Weben der göttlichen Liebe unvermerkt genug herangewachsen — 7296—7301. Bald hie zu den höchsten Gipfeln gelangen, sprechen sie die sehnsuchtsvolle Überzeugung aus, daß sie endlich zu Gottes Anschauung gelangen werden.

7304—7311. Die Engel sind nun mit Fausts Seele in die höhere Region gekommen. Zunächst sprechen sie aus, weshalb sie den Faust trotz seiner Verbindung mit dem Bösen zu retten gekommt. Er hat immer mächtig fortgestrebt, und der Herr deshalb mit gnädigem Blick auf ihm geruht — 7312—7315. Jetzt schweben sich der Chor der Engel in zwei Halbchöre. Die jüngern heben die Wirkung der von ihnen gestreuten Rosen hervor, welche liebende Büßerinnen, die für seine Erlösung gebetet, ihnen gegeben; die vollendetern fühlen durch den Erdenrest, der noch an Fausts Seele haftet, sich beschwert.

Halfen uns den Sieg gewinnen [11571
Und das hohe Werk vollenden, 7317
Diesen Seelenschatz erbeuten.
Böse wichen, als wir streuten;
Teufel flohen, als wir trafen.
Statt gewohnter Höllenstrafen [11577
Fühlten Liebesqual die Geister; 7320
Selbst der alte Satansmeister
War von spitzer Pein durchdrungen.
Jauchzet auf! es ist gelungen.

Die vollendetern Engel.

Uns bleibt ein Erdenrest [11580
Zu tragen peinlich, 7324
Und wär' er von Asbest,
Er ist nicht reinlich.
Wenn starke Geistertraft
Die Elemente [11585
An sich herangerafft, 7330
Kein Engel trennte
Geeinte Zwienatur
Der inn'gen Beiden,
Die ew'ge Liebe nur [11590
Vermag's zu scheiden. 7337

Die jüngern Engel.

Nebelnd um Felsenhöh'
Spür' ich soeben
Regend sich in der Näh'
Ein Geisterleben. [11595
Die Wölkchen werden klar; 7340
Ich seh' bewegte Schar
Seliger Knaben,
Los von der Erde Druck,
Im Kreis gesellt, [11600

7326. In Asbest, reine, unverbrennbare Leinwand, hüllten die Alten die Leichen vor dem Verbrennen, damit ihre Asche mit der Holzasche des Feuers sich nicht vermische. — 7328 ff. Faust hatte seine starke Geisteskraft mit den Elementen, dem Ungeistigen, in engste Verbindung gebracht, so daß sie in seiner Seele noch verbunden sind; die Scheidung beider vermag nur Gottes ewige Liebe. Vgl. 12094 f.

7336—7358. Die jüngern Engel übergeben Fausts Seele den seligen Knaben, die sie eben bemerken. — Nebelnd, wie ein Nebel, Wölkchen (7340. 7381).

7345 Die sich erlaben
Am neuen Lenz und Schmuck
Der obern Welt.
Sei er zum Anbeginn.
[11605] Steigendem Vollgewinn
7350 Diesen gesellt!

Die seligen Knaben.

Freudig empfangen wir
Diesen im Puppenstand;
Also erlangen wir
[11610] Englisches Unterpfand.
7355 Löset die Flocken los,
Die ihn umgeben!
Schon ist er schön und groß
Von heil'gem Leben.

Doctor Marianus.

in der höchsten, reinlichsten Zelle

[11615] Hier ist die Aussicht frei,
7360 Der Geist erhoben.
Dort ziehen Fraun vorbei,
Schwebend nach oben;
Die Herrliche mittenin
[11620] Im Sternenkranze,
7365 Die Himmelskönigin;
Ich seh's am Glanze.

Entzückt.

Höchste Herrscherin der Welt!
Lasse mich im blauen
[11625] Ausgespannten Himmelszelt

7347. Der obern Welt, zu der sie eben emporgestiegen. — 7349. Steigender Vollgewinn ist die erste Entwicklung zur endlichen Vollendung. Vgl. 7446 ff. — 7351—7358. Die Knaben lösen Fausts Seele von dem Erdenrest (7324), den irdischen Flocken, die sie fesseln. — 7352. Im Puppenstand, noch gebunden, wie die eingesponnene Puppe. — 7354. Englisches Unterpfand, ein von den Engeln anvertrautes Gut, um das sie, die auf der untersten Stufe stehen, durch ihre Fürsorge sich verdient machen können.

7359—7438. Die Macht der Gnade Gottes wird durch die Mutter der Erbarmung, die Gnadenkönigin Maria, dargestellt, die von heiligen Büßerinnen umgeben ist. Der doctor (Lehrer; zuerst stand auch hier pater) Marianus ist der Vertreter der reinsten Verehrung der gnadenreichen Jungfrau, der Himmelskönigin; er wohnt in der höchsten und reinlichsten Zelle. — 7363 f. Mittenin im Sternenkranze, wie die zum Himmel fahrende Maria häufig auf alten Gemälden erscheint.

Dein Geheimnis schauen!
Bill'ge, was des Mannes Brust
Ernst und zart beweget
Und mit heil'ger Liebeslust
Dir entgegenträget! [11630]
Unbezwinglich unser Mut,
Wenn du hehr gebietest;
Plötzlich mildert sich die Glut,
Wie du uns befriedest.
Jungfrau, rein im schönsten Sinn, [11635]
Mutter, Ehren würdig,
Uns erwählte Königin,
Göttern ebenbürtig! —
Um sie verschlingen
Sich leichte Wölkchen; [11640]
Sind Büßerinnen,
Ein zartes Völkchen,
Um ihre Kniee
Den Äther schlürfend,
Gnade bedürfend. [11645]
Dir, der Unberührbaren,
Ist es nicht benommen,
Daß die leicht Verführbaren
Traulich zu dir kommen.
In die Schwachheit hingerafft, [11650]
Sind sie schwer zu retten:
Wer zerreißt aus eigner Kraft
Der Gelüste Ketten?
Wie entgleitet schnell der Fuß
Schiefem, glattem Boden? [11655]
Wen bethört nicht Blick und Gruß,
Schmeichelhafter Oden?

Mater gloriosa schwebt einher.

7370. Dein Geheimnis. Das Wesen der Mutter Gottes ist ein Mysterium. — 7380. Ehren, der Ehren. — 7382. Göttern ebenbürtig, göttergleich, nach heidnischem Sprachgebrauch, wenn man nicht unter den Göttern die drei Personen der Dreieinigkeit versehen will. — 7384. Wölkchen zu 7336. — 7385. Büßerinnen, Stimmreim auf verschlingen. — 7387 ist ohne Reim. Auf alten Gemälden wird Maria von Engeln getragen. — 7400 f. Blick — Oden, der Reiz eines geliebten, von Liebe erfüllten Mannes. Vgl. im ersten Teile 3039 ff. Oden als Reim auf Boden hat Goethe auch sonst. — Nach 7401 Schwebt einher. Maria hatte sich wieder einmal der Erde genähert, wohin sie ihre Liebe zu den Menschen zieht; jetzt kehrt sie zum Himmel zurück.

Chor der Büßerinnen.

Du schwebst zu Höhen
Der ew'gen Reiche.
[11666] Vernimm das Flehen,
7405 Du Ohnegleiche!
Du Gnadenreiche!

Magna peccatrix (St. Luc. VII.)

Bei der Liebe, die den Füßen
Deines gottverklärten Sohnes
[11665] Thränen ließ zum Balsam fließen,
7410 Trotz des Pharisäerhohnes;
Beim Gefäße, das so reichlich
Tropfte Wohlgeruch hernieder;
Bei den Locken, die so weichlich
[11670] Trockneten die heil'gen Glieder —

Mulier Samaritana (St. Joan. IV.)

Bei dem Bronn, zu dem schon weiland
Abram ließ die Herde führen;
Bei dem Eimer, der dem Heiland
Kühl die Lippe durft' berühren;
[11675] Bei der reinen, reichen Quelle,
7420 Die nun dorther sich ergießet,
Überflüssig, ewig helle
Rings durch alle Welten fließet —

Maria Aegyptiaca (Acta Sanctorum.)

Bei dem hochgeweihten Orte,
[11680] Wo den Herrn man niederließ;

7407. Magna peccatrix, die große Sünderin. Jesus spricht, als die Sünderin weinend seine Füße salbte, beim Pharisäer Simon, der meinte, wäre dieser ein Prophet, so würde er auch wissen, wer diese sei, und sie nicht zulassen. Die andern Gäste Simons sprachen bei sich: „Wer ist dieser, der auch die Sünde vergiebt?“ Wesentlich weichen hiervon die Berichte des Marcus und Johannes ab — 7415. Mulier Samaritana, das Samaritische Weib. Der Bronn ist derjenige, den Jakob bei der Stadt Sichar gegraben. Goethe führt ihn auf Abraham zurück, dessen Graben von Brunnen die Bibel erwähnt — 7417 ff. Jesus sagt, das Wasser, das er gebe, werde in dem, der es trinke, ein Brunn des Wassers werden, das in das ewige Leben quelle — 7422. Als Maria nach einem langen Lasterleben beim Kreuzerhöhungsfeste die Vorhalle der Kirche zum heiligen Grabe in Jerusalem betreten hatte, fühlte sie sich wie durch eine unsichtbare Hand von der Thüre der Kirche selbst zurückgestoßen. Da kam Reue über sie und vor einem Marienbilde niederfallend, flehte sie unter heißen Thränen zur Mutter der Gnaden, sie möge sich ihrer annehmen. Wie von Wellen getragen, kam sie jetzt in die Kirche, aber als sie zur Vorhalle zurückkehrte, rief ihr eine Stimme zu: „Gehst du aber den Jordan, so wirst du Ruhe finden.“ Achtundvierzig Jahre strenger Buße verlebte sie in der Wüste. Während ihres

Bei dem Arm, der von der Pforte
Warnend mich zurückestieß;
Bei der vierzigjähr'gen Buße,
Der ich treu in Wüsten blieb;
Bei dem sel'gen Scheidegruße,
Den im Sand ich niederschrieb -

Zu drei.

Die du großen Sünderinnen
Deine Nähe nicht verweigerst
Und ein büßendes Gewinnen
In die Ewigkeiten steigerst,
Gönn' auch dieser guten Seele,
Die sich einmal nur vergessen,
Die nicht ahnte, daß sie fehle,
Dein Verzeihen angemessen!

Una Poenitentium,
sonst Gretchen genannt, sich anschmiegend.

Neige, neige,
Du Ohnegleiche,
Du Strahlenreiche,
Dein Antlitz gnädig meinem Glück!
Der früh Geliebte,
Nicht mehr Getrübte,
Er kommt zurück.

Selige Knaben,
in Kreisbewegung sich nähernd.

Er überwächst uns schon
An mächt'gen Gliedern,

letzten Jahres kam ein Mönch zu ihr, der ihr das Abendmahl reichte. Kurz vor ihrem Tode schrieb sie für diesen einige Worte in den Sand; sie bat ihn, ihren Leichnam zu begraben und an ihrem Todestage, den 7. April, für sie zu beten.

7433 f. Ein büßendes Gewinnen, den Gewinn der Buße. — In die Ewigkeiten steigerst, in der Ewigkeit steigernd fortwirken läßt. — 7436. Gretchen hat sich nur im Liebesrausche einmal vergessen. Vgl. im ersten Teile 3327 ff. — 7438. Angemessen, nach Verdienst.

7433—7463. Gretchens Fürbitte für die Seele Fausts, die in der höhern Region und der Gnadenkönigin Nähe sich rasch entwickelt. — Una poenitentium, eine der Büßerinnen, wie 7454 steht eine Büßerin. — 7437—7442. Mit absichtlichem Anklang an ihr Gebet im ersten Teile 3241 ff — 7447. An mächt'gen Gliedern. Das Überwachsen geschieht dadurch, daß seine Seele stärker ist als die der Knaben.

Wird treuer Pflege Lohn
[11705] Reichlich erwidern.
7450 Wir wurden früh entfernt
Von Lehrchören;
Doch dieser hat gelernt,
Er wird uns lehren.

Die eine Büßerin,
sonst Gretchen genannt:

[11710] Vom edlen Geisterchor umgeben,
7455 Wird sich der Neue kaum gewahr;
Er ahnet kaum das frische Leben,
So gleicht er schon der heil'gen Schar.
Sieh, wie er jedem Erdenbande
[11715] Der alten Hülle sich entrafft,
7460 Und aus ätherischem Gewande
Hervortritt erste Jugendkraft!
Vergönne mir, ihn zu belehren!
Noch blendet ihn der neue Tag.

Mater gloriosa.

[11720] Komm! hebe dich zu höhern Sphären!
7465 Wenn er dich ahnet, folgt er nach.

Doctor Marianus, auf dem höchsten Standpunkt anbetend.

Blicket auf zum Retterblick,
Alle reuig Zarten,
Euch zu seligem Geschick
[11725] Dankend umzuarten!
7470 Werde jeder beßre Sinn
Dir zum Dienst erbötig!

7449. Reichlich erwidern, indem diese zu höher geistiger Entwicklung gelangte Seele uns Unerfahrene lehren wird. — 7457. Er gleicht der heiligen Schar, da er von allem Irdischen sich frei macht. Vgl. 7828 ff. — 7461. Mater gloriosa, die in der Glorie lebende Mutter, im Gegensatz zu der schmerzhaften Mutter, mater dolorosa. Gretchens Belehrung bedarf es nicht; es wird ihn ahnungsvoll ihr nachziehen.

7466—7473. Die zu höhern Sphären emporsteigende Mater gloriosa wird von dem anbetend vor ihr niederfallenden doctor Marianus als Retterin der Sünder und Höchste aller Weiber gefeiert. — 7467. Zart, gefühlvoll, von innigem Gefühl für Hohes, Edles und Reines belebt. — 7468 f. Das Umarten geschieht durch das Meiden des Bösen; sie thun es mit Dank für die unendliche Liebe Mariae, die sie zur Seligkeit führt. Paulus dringt auf „Umgestaltung durch Erneuerung des Sinnes" (Röm. 12, 2) — 7470. Jeder beßre Sinn, jede geistige Kraft im Menschen.

Jungfrau, Mutter, Königin,
Göttin, bleibe gnädig!

Chorus mysticus.

Alles Vergängliche [11730]
Ist nur ein Gleichnis; 7475
Das Unzulängliche,
Hier wird's Ereignis;
Das Unbeschreibliche,
Hier ist's gethan: [11735]
Das Ewig-Weibliche 7480
Zieht uns hinan.

Finis.

7472 f. Zu den gangbaren Anrufungen tritt noch die als Göttin hinzu, der höchste Ausdruck, daß sie das Ideal reiner Weiblichkeit ist. Vgl. 7382. — 7474—7484. Der chorus mysticus kann nur von den in höheren Regionen weilenden, zum Himmel schwebenden Geistern gesungen werden, da hier (7477. 7479) auf den Himmel geht. Das irdische Leben ist nur ein Abbild des einzig wahren, des himmlischen; das, was auf Erden unzulänglich war, wird hier Wirklichkeit: die Seligkeit, von der man auf Erden keine Vorstellung hat und sie daher nicht beschreiben kann, ist hier Wahrheit geworden. Und was uns dahin zieht, ist die Liebe, der Grundton reiner Weiblichkeit, der Drang nach der Gottheit, durch den „der edle Mensch auch in seinem dunklen Drange sich des rechten Weges wohl bewußt ist". — Ereignis, wie 5824. — Gethan, vollendet, vorhanden. — Ewig-Weibliche, das Ideal der Weiblichkeit, das von Ewigkeit an im Himmel war, wovon auf der Erde sich nur ein Abglanz findet. — Finis, die lateinische Bezeichnung des Schlusses nach dem Gebrauch der englischen Dramen, wonach Goethe auch exeunt, solus, ad spectatores gebraucht hat.

Anhang.

Frühere Entwürfe und Ausführungen.

I.

Am Hofe des Kaisers.

1.

Theater.

Der Acteur, der den König spielt, scheint matt geworden zu sein.

Mephistopheles. Brav, alter Fortinbras, alter Kauz! dir ist übel zu Mute; ich bedaure dich von Herzen. Nimm dich zusammen! Noch ein paar Worte. Wir hören so bald keinen König wieder reden.

Kanzler. Dafür haben wir das Glück, die weisen Sprüche Ihro Majestät des Kaisers desto öfter zu vernehmen.

Mephistopheles. Das ist was ganz anderes. Ew. Excellenz brauchen nicht zu protestieren. Was wir anderen Hexenmeister sagen, ist ganz unpräjudicierlich.

Faust. Still! Still! Er regt sich wieder.

Acteur. Fahr' hin, du alter Schwan! fahr' hin! Gesegnet seist du für deinen letzten Gesang und alles, was du Gutes gesagt hast. Das Übel, was du thun mußtest, ist klein — — — — —

Marschalk. Redet nicht so laut! Der Kaiser schläft; Ihro Majestät scheinen nicht wohl.

Mephistopheles. Ihro Majestät haben zu befehlen, ob wir aufhören sollen. Die Geister haben ohnedies nichts weiter zu sagen.

Faust. Was siehst du dich um?

Mephistopheles. Wo nur die Meerkatzen stecken mögen? Ich höre sie immer reden.

—

1. Der Entwurf stammt wohl aus dem Jahre 1775. — 6. Fortinbras, der am Ende von Shakespeares „Hamlet" auftretende Prinz von Norwegen. Dem Schauspieler, den Mephistopheles launig mit diesem Namen bezeichnet, ist es über der Wut, mit der er einen Sänger getötet hat, übel geworden (vgl. Z. 15 ff.). — 23. Die Meerkatzen, als Diener des Mephistopheles, wenn nicht der Ausdruck launig auf andere übertragen ist.

2.

Es ist, wie ich schon sagte, ein — — — — —

Bischof. Es sind heidnische Gesinnungen! Ich habe dergleichen im Marc-Aurel gefunden; es sind die heidnischen Tugenden.

Mephistopheles. Und das sind glänzende Laster, und billig, daß die Gefangenen deshalb sämtlich verdammt werden.

Kaiser. Ich finde es hart; was sagt ihr, Bischof?

Bischof. Ohne den Ausspruch unserer allweisen Kirche zu umgehen, sollte ich glauben, daß gleich — — —

Mephistopheles. Vergeben! Heidnische Tugenden? Ich hätte sie gern gestraft gehabt; wenn's aber nicht anders ist, so wollen wir sie vergeben. — Du bist fürs erste absolviert und wieder im Recht — —

3.

Sie verschwinden ohne Gestalt.

Marschalk. Riecht ihr was?

Bischof. Ich nicht.

Mephistopheles. Diese Art Geister stinken nicht, meine Herren.

4.

Mephistopheles.

Ein Leibarzt muß zu allem taugen;
Wir fingen bei den Sternen an
Und endigen mit Hühneraugen.

5.

Mephistopheles.

Das zierlich höfische Geschlecht
Ist uns nur zum Verdruß geboren,
Und hat ein armer Teufel einmal recht,
So kommt's gewiß dem König nicht zu Ohren.

27. Im Marc-Aurel, in dessen „Betrachtungen über sich". — 28. Glänzende Laster, nach einem Ausspruche des Augustinus. — 29. Verdammt. Schrieb Goethe etwa verbrannt? — 38. Es ist von der auf den Wunsch des Kaisers geschehenen Geistererscheinung die Rede.

1—3. Vgl. 1707 ff.

II.
Klassische Walpurgisnacht.

1.

Faust.

Du, schärfe deiner Augen Licht!
In diesen Gauen scheint's zu blöde.
Von Teufeln ist die Rede nicht,
Von Göttern ist allhier die Rede.

2.

Mephistopheles.

Das Auge fordert seinen Zoll.
Was hat man an den nackten Heiden?
Ich liebe mir was auszukleiden,
Wenn man doch einmal lieben soll.

III.
Helena.

Phorkyas.

Genug, ihr seht ihn, ob es gleich viel schlimmer ist
Als auf der britischen Bühne, wo ein kleines Kind
Sich nach und nach herauf zum Helden wächst.
Hier ist's noch toller: kaum ist er gezeugt,
So ist er auch geboren,
Er springt, tanzt und spricht ein zierlich Wort.
Tadeln viele das,
So denken andere, dies sei nicht so grad
Und gröblich zu verstehen, dahinter stecke was.
Man wittere wohl Mysterien, vielleicht auch gar
Mystifikationen, Indisches und auch
Ägyptisches, und wer das recht zusammenkneipt,
Zusammenbraut, etymologisch hin und her
Sich zu bewegen Lust hat, ist der rechte Mann.
— Wir sagen's auch, und unseres tiefen Sinnes wird
Der neueren Symbolik treuer Schüler sein.
Ich aber bin nichts nütze mehr an diesem Platz.
Gespenstig spinnt der Dichtung Faden sich immer fort

12—15. Vgl. 2168 ff. — Helena. 16—35. War für die Stelle 5467 ff. bestimmt. Phorkyas sollte sich nach dem frühern Plane schon dort von der Bühne entfernen. — 30 ist wohl unser tiefes Sinnen zu lesen.

Und reißt am Ende tragisch. Alle seid gegrüßt!
Wo ihr mich wieder findet, werd' es euch zur Lust.

V.
Zum vierten Akt.

A.
Freies Feld.

1.

Mephistopheles.

Bestünde nur die Weisheit mit der Jugend,
Und Republiken ohne Tugend,
So wär' die Welt dem höchsten Ziele nah.

Mephistopheles.

Pfui! Schäme dich, daß du nach Ruhm verlangst!
Ein Charlatan bedarf nur Ruhm zu haben.
Gebrauche besser deine Gaben,
Statt daß du eitel vor den Menschen prangst!
Nach kurzem Lärm legt Fama sich zur Ruh,
Vergessen wird der Held so wie der Lotterbube,
Der größte König schließt die Augen zu,
Und jeder Hund bey— gleich seine Grube.
Semiramis! hielt sie nicht das Geschick
Der halben Welt in Kriegs- und Friedenswage?
Und war sie nicht so groß im letzten Augenblick
Als wie am ersten ihrer Herrschertage?
Doch kaum erliegt sie ungefähr
Des Todes unversehnem Streiche,
So fliegen gleich von allen Enden her
Skarteken tausendfach und decken ihre Leiche.
Wer wohl versteht, was so sich schickt und ziemt,
Versteht auch, seiner Zeit ein Kränzchen abzujagen;
Doch bist du nur erst hundert Jahr berühmt,
So weiß kein Mensch mehr was von dir zu sagen.

37. Nach Montesquieu ist Tugend das Lebenselement der republikanischen Verfassung. — 39. Vgl. 5573 f. — 52. Semiramis soll durch eine Verschwörung ihres Sohnes gefallen sein.

Mephistopheles.

Und wenn ihr scheltet, wenn ihr klagt,
Daß ich zu grob mit euch verfahre,
Denn wer euch heut recht derb die Wahrheit sagt,
Der sagt sie euch auf tausend Jahre.

2.

Mephistopheles.

Geh hin, versuche nur dein Glück!
Und hast du dich recht durchgeheuchelt,
So komme matt und lahm zurück!
Der Mensch vernimmt nur, was ihm schmeichelt.
Sprich mit dem Frommen von der Tugend Lohn,
Sprich mit Ixion von der Wolke,
Mit Königen vom Ansehn der Person,
Von Freiheit und von Gleichheit mit dem Volke!

Faust.

Auch diesmal imponiert mir nicht
Die tiefe Wut, mit der du gern zerstörtest,
Dein Tigerblick, dein mächtiges Gesicht.
So höre denn, wenn du es niemals hörtest:
Die Menschheit hat ein fein Gehör,
Ein reines Wort erreget schöne Thaten;
Der Mensch fühlt sein Bedürfnis nur zu sehr
Und läßt sich gern im Ernste raten.
Mit dieser Aussicht trenn' ich mich von dir,
Bin bald und triumphierend wieder hier.

Mephistopheles.

So gehe denn mit deinen schönen Gaben!
Mich freut's, wenn sich ein Thor um andre Thoren quält:
Denn Rat denkt jeglicher genug bei sich zu haben;
Geld fühlt er eher, wenn's ihm fehlt.

61. Statt denn wollte Goethe wohl denkt. — 62. Auf tausend Jahre Vgl. 5682. — 63 ff. Faust hofft, wir können kaum ahnen wo, durch seinen Rat zu wirken. — 68. Von der Wolke, dem Wolkengebilde der Juno, mit welcher Ixion getäuscht ward. — 73. Statt mächtiges könnte man spöttisches vermuten.

3.

Mephistopheles.

Warum man sich doch ängstlich mault und plackt,
Das ist gewöhnlich abgeschmackt.
Zum Beispiel unser täglich Brot,
Das ist nun eben nicht das feinste;
Auch ist nichts abgeschmackter als der Tod,
Und grade der ist das Gemeinste.

B.

Vor dem Kaiserthrone.

Der Kanzler tritt.

Sodann ist auch vor unserm Thron erschienen
Faustus, mit Recht der Glückliche genannt;
Denn ihm gelingt, wozu er sich ermannt,
Schon längst bestrebsam, uns zu dienen,
Schon längst als klug und tüchtig uns bekannt.
Auch heut am Tage glückt' ihm, hohe Kräfte,
Wie sie der Berg verschließt, hervorzurufen,
Erleichternd uns die blutigen Geschäfte.
Er trete näher den geweihten Stufen,
Den Ehrenschlag empfang' er.

Faust tritt.

Kaiser.

Nimm ihn hin!
Duld' ihn von keinem andern!

VI.

Vor dem Palast.

1.

Mephistopheles.

Das Leben, wie es eilig flieht,
Nehmt ihr genau und stets genauer,
Und wenn man es beim Licht besieht,
Gnügt euch am Ende schon die Dauer.

1 ff. Vgl. natürliche Tochter (Bd. IX. dieser Ausg.) IV, 3, 32:
Hinweg die Dauer, wenn der Glanz verlosch!

2.

Mephistopheles.

So ruhe denn an deiner Stätte!
Sie weihen das Paradebette,
Und, eh' das Seelchen sich entrafft,
Sich einen neuen Körper schafft,
Verkünd' ich oben die gewonnene Wette.
Nun freu' ich mich auf's große Fest,
Wie sich der Herr vernehmen läßt.

3.

Mephistopheles.

Nein! diesmal gilt kein Weilen und kein Bleiben:
Der Reichsverweser herrscht vom Thron.
Ihn und die Seinen kenn' ich schon,
Sie wissen mich, wie ich die Ratten, zu vertreiben.

108. Einen neuen Körper, um in ihm zur Hölle zu fahren. — 110. Fest, Auf. Vgl. den Prolog im Himmel 96 ff. — 113. Der Reichsverweser, Christus

Nachträglich zum ersten Teile.

Zwei Teufelchen und Amor.

Zwei Teufelchen tauchen aus der rechten Versenkung.

A.

Nun, sagt' ich's nicht? da sind wir ja!

B.

Das ging geschwind! Wo ist denn der Papa?
Wir kriegen's ab für unsern Frevel.

Sie sind herausgetreten.

A.

Er ist nicht weit; es riecht hier stark nach Schwefel.
Wir gehn drauf los, so sind wir bald am Ziel.

Amor.

mit über einander geschlagenen Füßen und Händen, wird durch die Versenkung links schlafend hervorgehoben.

B.

Sieh dort!

A.

Was giebt's?

B.

Da kommt noch ein Gespiel.
O, der ist garstig, der ist greulich!

A.

So weiß und rot! das sind' ich ganz abscheulich.

B.

Und Flügel hat er wie ein Strauß.

Zwei Teufelchen und Amor. Dieses das Glück der Liebe bezeichnende Intermezzo schrieb Goethe auf den Wunsch des Fürsten Radziwill; es sollte der Gartenscene vorangehen. Der Fürst komponierte es nicht, weil es zum Tone der Dichtung nicht paßt.

A.

Ich lobe mir die Fledermaus.

B.

Es lüstet mich, ihn aufzuwecken.

A.

Den Laffen müssen wir erschrecken.
A, a! E, e! I, i! O! U!

B.

Er regt sich. Still! wir horchen zu.

Amor an die Zuschauer.

In welches Land ich auch gekommen,
Fremd, einsam werd' ich nirgend sein.
Erscheint' ich, Herzen sind entglommen;
Gesellig finden sie sich ein:
Verschwind' ich, jeder steht allein.

A nachäffend

Allein.

B.

Allein.

Beide.

Wir beide sind doch auch zu Zwei'n.

Amor.

Ja, die Gesellschaft ist darnach!

A.

Er muckt noch!

B.

Sing' ihm was zur Schmach!

A.

Das ärmliche Bübchen!
O wärmt mir das Stübchen!
Es klappert, es friert.

B.

O, wie das Kaninchen,
Das Hermelinchen
Sich windet, sich ziert!

Amor.

Vergebens wirst du dich erbittern,
Du garstig Fratzenangesicht!

Verlust der Neigung macht mich zittern,
Allein der Haß erschreckt mich nicht.

In den Hintergrund.

B.

Das ist mir wohl ein saubres Hähnchen!

A.

Ein wahres derbes Grobiänchen!

B.

Gewiß ein Schalk wie ich und du.

A.

Komm', sehn wir etwas näher zu!
Wir wollen ihn mit Schmeicheln kirren —

B.

Das kleine Köpfchen leicht verwirren,
So gut, als ob's ein Großer wär'!

Beide sich verneigend.

Wo kommt der schöne Herr denn her?
Von unsersgleichen giebt es hundert;
Nun stehn wir über ihn verwundert.

Amor.

Aus diesen krummgebognen Rücken,
Aus den verdrehten Feuerblicken,
Will immer keine Demut blicken;
Ihr mögt euch winden, mögt euch bücken,
Euch kleidet besser Trotz und Grimm.
Ja, ihr verwünschten Angesichter,
Du erzplutonisches Gelichter,
Das, was du wissen willst, vernimm!

Ich liebe, von Parnassus' Höhen
Zur Pracht des Göttermahls zu gehen,
Dann ist der Gott zum Gott entzückt.
Apoll verbirgt sich unter Hirten,
Doch alle müssen mich bewirten,
Und Hirt und König ist beglückt.
Bereit' ich Jammer einem Herzen,
Dem wird das größte Glück zuteil.
Wer freuet sich nicht meiner Schmerzen!
Der Schmerz ist mehr als alles Heil.

54. Vgl. im zweiten Teile 1946 ff.

A und B.

Nun ist's heraus und offenbar;
So kannst du uns gefallen!
Erlogen ist das Flügelpaar,
Die Pfeile, die sind Krallen.
Die Hörnerchen verbirgt der Kranz:
Er ist ohn' allen Zweifel,
Wie alle Götter Griechenlands,
Auch ein verkappter Teufel.

Amor.

Ihr zieht mich nicht in eure Schmach!
Ich freue mich am goldnen Pfeil und Bogen,
Und kommt denn auch der Teufel hinten nach,
Bin ich schon weit hinweg geflogen.

66 ff. Vgl. im Walpurgisnachtstraum des ersten Teiles die Rede des Orthodoxen.

Author Goethe, Johann Wolfgang von 38485 LG

Title Werke. Vol.12:- Faust, vol.1-2. G599.2
(Kürschner)

DATE. NAME OF BORROWER.

University of Toronto
Library

DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET

Acme Library Card Pocket
Under Pat. "Ref. Index File"
Made by LIBRARY BUREAU